

Kennzahlen der Konzernsegmente

Industrierversicherung

- HDI-Gerling Industrie Versicherung und ausländische Gesellschaften mit Schwerpunkt Industriegeschäft bilden den Geschäftsbereich
- Gebuchte Bruttoprämien konnten trotz Verkauf eines Portfolios in Spanien auf Vorjahresniveau gehalten werden
- Verschlechterung des versicherungstechnischen Ergebnisses bei stabilem Kapitalanlageergebnis

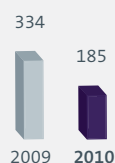
Gebuchte Bruttoprämien*

Mrd. EUR



Operatives Ergebnis (EBIT)*

Mio. EUR



Privat- und Firmenversicherung Deutschland

- Segment bündelt deutsches Privat- und Firmenkundengeschäft von HDI-Gerling sowie sämtliche deutschen Bancassurance-Aktivitäten
- Prämienanstieg in der Lebensversicherung führt trotz leichten Rückgangs bei Sachversicherungsprodukten insgesamt zu Steigerung
- Stark gestiegenes Kapitalanlageergebnis kann versicherungstechnischen Verlust nicht ausgleichen

Gebuchte Bruttoprämien*

Mrd. EUR



Operatives Ergebnis (EBIT)*

Mio. EUR

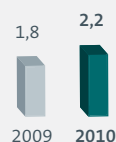


Privat- und Firmenversicherung International

- Ressort umfasst die ausländischen Aktivitäten der Privat- und Firmenkundengesellschaften aus Sachversicherung, Lebensversicherung und Bancassurance
- Wesentliche Treiber des Prämienwachstums sind Brasilien und die polnische Leben-Gesellschaft; Währungseinflüsse unterstützen zusätzlich
- EBIT beeinflusst von diversen Sondereffekten, u. a. in der Türkei und Mexiko

Gebuchte Bruttoprämien*

Mrd. EUR



Operatives Ergebnis (EBIT)*

Mio. EUR



Alle Angaben gemäß IFRS

* Aufgrund der Umstrukturierung in der Erstversicherung können für diese Segmente nur die Jahre 2009 und 2010 dargestellt werden

Schaden- Rückversicherung

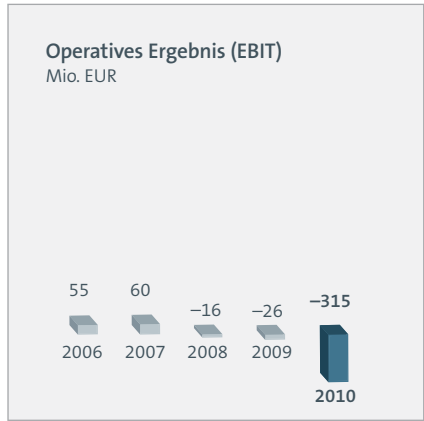
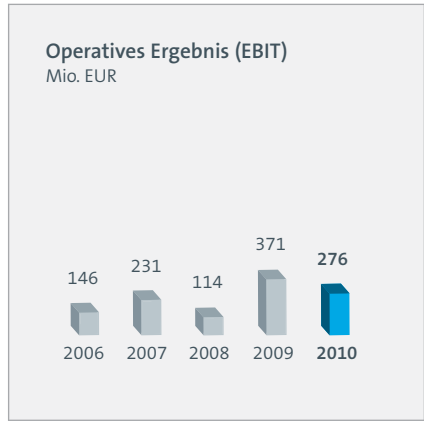
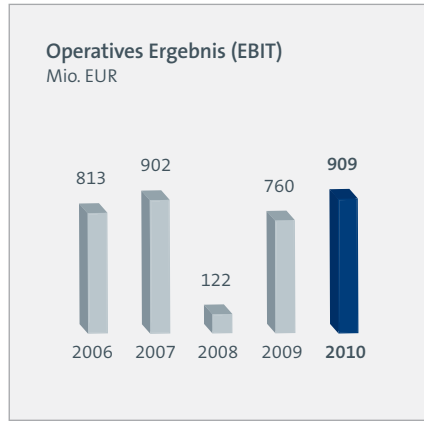
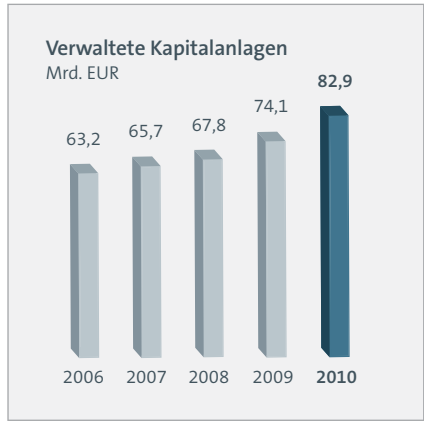
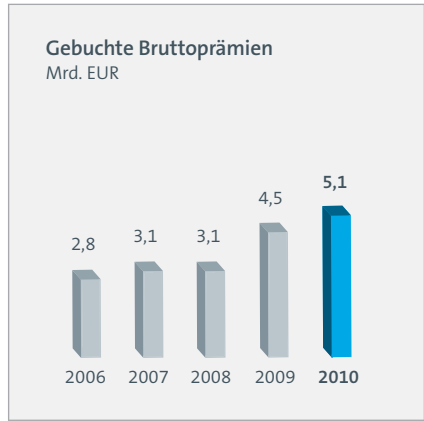
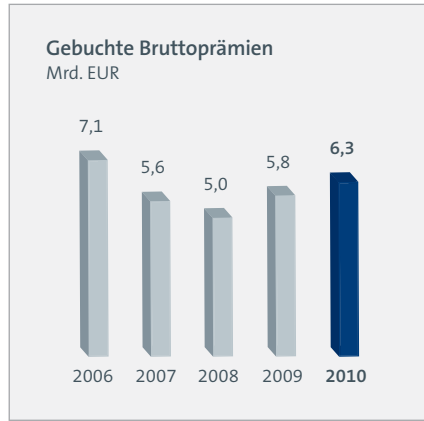
- Naturkatastrophen und andere Schadenereignisse führen zu hoher Schadenbelastung
- Dank gutem Kapitalanlageergebnis und Sondereffekt aus Gerichtsurteil wächst EBIT um 20 %
- Sehr gute Ergebnisse in Deutschland und Nordamerika sowie im Spezialgeschäft

Personen- Rückversicherung

- Angestrebte Balance zwischen konventioneller Rückversicherung und übrigen Säulen des Geschäfts stellt sich nach und nach ein
- Bei Prämienanstieg von 12 % konnte Position in wichtigen Märkten ausgebaut werden
- EBIT zufriedenstellend nach einem Vorjahres-Rekordergebnis, das durch Sondereinflüsse geprägt war

Konzernfunktionen

- Talanx Service AG und Talanx Systeme AG neu im Segment, dessen Schwerpunkt weiterhin auf Asset Management und Investment liegt
- Mittelzufluss im Retail-Geschäft weit über dem Marktdurchschnitt
- Segment-EBIT geprägt vom Verlust der Talanx AG durch Zuschüsse und Rückstellungen an andere Segmente



Der Talanx-Konzern ist die drittgrößte deutsche Versicherungsgruppe. Talanx arbeitet als Mehrmarkenanbieter in der Erst- und Rückversicherung. Zu den Marken zählen HDI und HDI-Gerling mit Versicherungen für Privat-, Gewerbe- und Industriekunden, mit Hannover Rück einer der führenden Rückversicherer, die auf Banken- und Postvertrieb ausgerichteten Targo Versicherungen, PB Versicherungen und Neue Leben sowie AmpegaGerling als Fondsanbieter. Die Gruppe ist tätig in der Schaden/Unfall- und Personen-Erstversicherung sowie Schaden- und Personen-Rückversicherung. Der Konzern mit Sitz in Hannover ist in 150 Ländern aktiv und verfügt über eine ausgezeichnete Finanzkraft.

Konzernkennzahlen		2010	2009	+/- %
IFRS				
Gebuchte Bruttoprämien	Mio. EUR	22.869	20.923	+9,3
Verdiente Nettoprämien	Mio. EUR	18.753	17.323	+8,3
Versicherungstechnisches Ergebnis	Mio. EUR	-2.036	-1.031	-97,5
Kombinierte Schaden-/Kostenquote der Schaden-Erst- und -Rückversicherung ¹⁾	%	100,9	96,7	+4,2 Pkt.
Kapitalanlageergebnis	Mio. EUR	3.177	2.658 ²⁾	+19,5
Operatives Ergebnis (EBIT)	Mio. EUR	1.032	1.497 ²⁾	-31,1
Jahresergebnis (nach Steuern)	Mio. EUR	670	893 ²⁾	-25,0
Konzernergebnis (nach Minderheitenanteilen)	Mio. EUR	220	485 ²⁾	-54,6
Eigenkapitalrendite ³⁾	%	4,6	11,8 ²⁾	-7,2 Pkt.
Haftendes Kapital	Mio. EUR	10.782	9.156 ²⁾	+17,8
Eigenkapital	Mio. EUR	4.956	4.574 ²⁾	+8,4
Minderheitenanteile	Mio. EUR	3.035	2.579 ²⁾	+17,7
Hybridkapital	Mio. EUR	2.791	2.003	+39,3
Selbstverwaltete Kapitalanlagen	Mio. EUR	72.461	67.036 ²⁾	+8,1
Kapitalanlagen gesamt	Mio. EUR	83.422	76.385 ²⁾	+9,2
Kapitalanlagenrendite ⁴⁾	%	4,2	3,7	+0,5 Pkt.
Bilanzsumme	Mio. EUR	111.368	101.565	+9,7
Mitarbeiter (Kapazitäten zum 31.12. des Geschäftsjahres)		16.874	16.921	-0,3

Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen von ± einer Einheit auftreten.

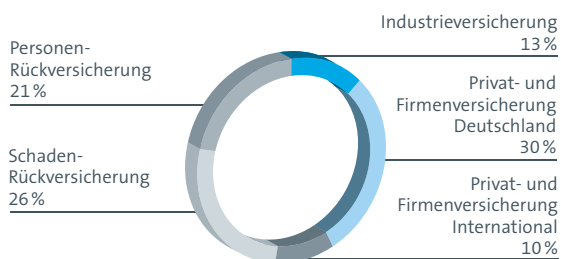
¹⁾ Bereinigte kombinierte Schaden-/Kostenquote unter Berücksichtigung des Depotzinsergebnisses

²⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

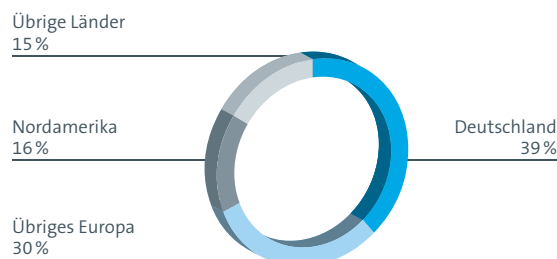
³⁾ Periodenergebnis ohne Anteile anderer Gesellschafter zu durchschnittlichem Eigenkapital ohne Anteile anderer Gesellschafter

⁴⁾ Kapitalanlageergebnis ohne Depotzinsergebnis zu durchschnittlichen selbstverwalteten Kapitalanlagen

Bruttoprämien nach Konzernsegmenten



Bruttoprämien nach Regionen



Kennzahlen
Segmentübersicht

Talanx-Konzern

- 2 City Guide: Unsere Marken
- 4 Vorwort
- 6 Gremien
- 11 Bericht des Aufsichtsrats
- 14 Talanx City: Unsere Gruppe
- 24 City News: Das Jahr 2010

Konzernlagebericht

- 27 Detailindex

Konzernabschluss

- 107 Detailindex
- 115 Konzernanhang

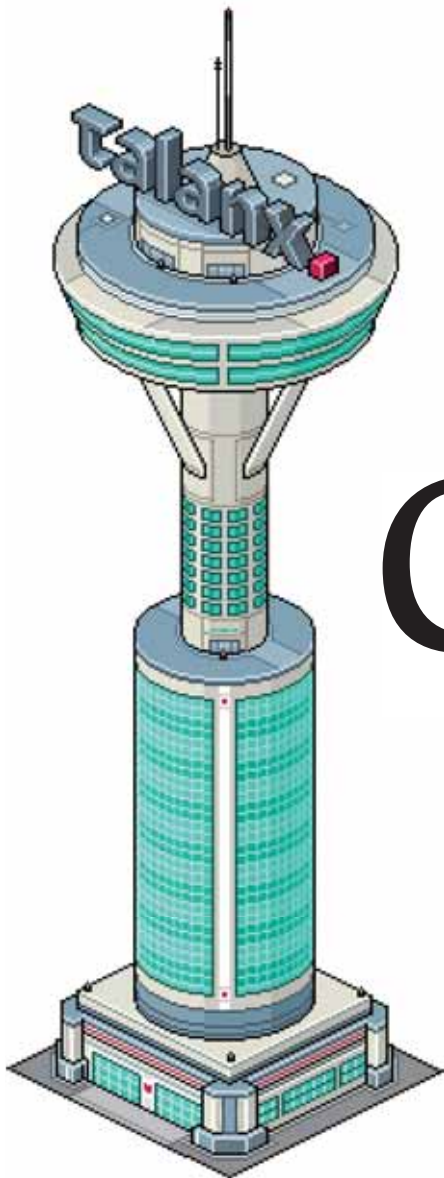
- 264 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

- 265 Adressen
- 269 Glossar
- 274 Stichwortverzeichnis

Impressum
Standorte

Der Talanx-Konzern ist ein Ort, an dem Menschen Tag für Tag zusammentreffen. Dort arbeiten sie miteinander für das Unternehmen, erbringen Leistungen für Kunden und schaffen Werte für Investoren. Der Talanx-Konzern ist aber auch ein Ort des Zusammenlebens, des Miteinanders, der Vielfalt, der Kommunikation. Er ist neben seiner Grundfunktion als Wirtschaftsplatz auch Lebensraum, Sozialgefüge und Kulturraum zugleich – wie eine Stadt. Wenn man Talanx tatsächlich mit einer Stadt vergleicht, eröffnen sich verblüffende Perspektiven. Zusammenhänge im Konzern erscheinen plötzlich in einem neuen Licht und werden anschaulicher. Anhand der Parallelen zu einer Stadt lässt sich das, was Talanx ausmacht, bildlich darstellen: Wir laden Sie in diesem Geschäftsbericht herzlich zu unserer Stadtführung ein!

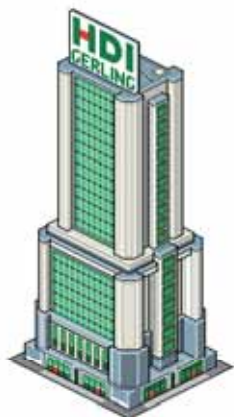




City Guide

Der Talanx-Konzern arbeitet als Mehrmarkenanbieter in der Versicherungs- und Finanzdienstleistungsbranche. Unsere wichtigsten Marken der Erst- und Rückversicherung sowie für Finanzdienstleistungen sind auf der gegenüberliegenden Seite dargestellt. Die Marke Talanx steht wie bisher für die Gesellschaft an der Spitze des Konzerns, die Talanx AG, die die Aufgaben einer Management- und Finanzholding im Konzern übernimmt, selbst jedoch nicht im Versicherungsgeschäft tätig ist.

Neu ist, dass auch eine Reihe weiterer Gesellschaften der Gruppe jetzt Talanx im Namen tragen: So die Servicegesellschaften Talanx Service AG und die im Aufbau befindliche Talanx Systeme AG. Die Geschäftsbereichsgesellschaften Talanx Deutschland AG und Talanx International AG bündeln die operativen Gesellschaften verschiedener Marken im In- bzw. Ausland. Auch die Gesellschaften für Asset Management und Immobilienmanagement werden künftig unter Talanx firmieren. Ebenfalls unter der Marke Talanx wird künftig der professionelle konzerneigene Rückversicherungsmakler für das von der Gruppe abgegebene Rückversicherungsgeschäft auftreten: Aus Protection Re wird Talanx Reinsurance Broker.



HDI-Gerling

HDI-Gerling ist in der Privat- und Firmenversicherung sowie der Industrierversicherung weltweit tätig. Die Palette reicht dabei von der Sach-, Haftpflicht- und Unfallversicherung über die Lebensversicherung bis zur betrieblichen Altersversorgung und Altersvorsorgelösungen für Privatkunden.



HDI

Unter dieser Marke arbeitet die HDI Direkt Versicherung AG im Geschäftsbereich Privat- und Firmenversicherung Deutschland. Auch einige Gesellschaften außerhalb Deutschlands in der Privat- und Firmen- sowie der Industrierversicherung firmieren unter HDI.



Hannover Rück, E+S Rück

Die Hannover Rück-Gruppe, einer der größten und profitabelsten Rückversicherer der Welt, betreibt alle Sparten der Schaden- und Personen-Rückversicherung und unterhält Rückversicherungsbeziehungen mit über 5.000 Versicherungsgesellschaften in rund 150 Ländern. E+S Rück ist spezialisiert auf den deutschen Markt.



AmpegaGerling

Einer der großen bankenunabhängigen Asset Manager in Deutschland, der die Finanzdienstleistungen im Konzern verantwortet. Von Fonds bis zum Asset Management für private und institutionelle Anleger bietet AmpegaGerling die komplette Wertschöpfungskette der Vermögensverwaltung.



Targo Versicherungen

Im Vertriebsweg Bancassurance arbeiten die Targo Versicherungen exklusiv für den Partner TARGOBANK und bieten deren Kunden einen Service, der auf der leichten und bequemen Abwicklung sämtlicher Bank-, Finanz- und Versicherungsgeschäfte basiert.



PB Versicherungen

Die PB Versicherungen arbeiten im Vertriebsweg Bancassurance exklusiv für den Partner Postbank: Eingebettet in deren Marktauftritt und zugeschnitten auf deren Kunden bieten sie attraktive Versicherungsprodukte zu günstigen Preisen.



Neue Leben

Die Neue Leben Versicherungen positionieren sich im Vertriebsweg Bancassurance als Vorsorgespezialist für Sparkassen. Sie bieten ihren Kunden und Vertriebspartnern innovative Versicherungsangebote zu attraktiven Konditionen.



Posta Biztosító

Im Vertriebsweg Bancassurance die wachstumsstarke Kooperation mit der ungarischen Post. Das verständliche und transparente Leistungsangebot mit einem ausgezeichneten Preis-/Leistungsverhältnis umfasst die Sparten Leben und Schaden/Unfall.

Vorwort des Vorstandsvorsitzenden



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wer das Geschäftsjahr 2010 des Talanx-Konzerns einordnen möchte, darf sein Urteil nicht auf den ersten Anschein gründen, sondern muss hinter die Fassade schauen: 2010 war für Talanx kein schlechtes Jahr, obwohl der erste Blick auf das Ergebnis etwas anderes aussagt. Doch dieser Anschein trägt – operativ und strukturell betrachtet hat unsere Gruppe wieder einen bedeutenden Schritt nach vorn getan!

Dass dies nicht auf den ersten Blick sichtbar wird, liegt an zwei Entwicklungen. Einerseits prägte eine gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegene Schadenlast unser Versicherungsgeschäft: 2010 häuften sich Naturkatastrophen und von Menschen verursachte Großschäden. Davon war auch der Talanx-Konzern betroffen – und die Tatsache, dass dies nicht stärker auf die Combined Ratio durchgeschlagen hat, ist ausschließlich unserer sehr konservativen Reservierungspolitik und den daraus resultierenden Abwicklungsgewinnen zu verdanken.

2010 hat der Vorstand zudem umfangreiche Maßnahmen zur Risikovorsorge für künftige Jahre getroffen, die sich mit mehreren Einmalaufwänden im Ergebnis niederschlugen. Der größte Effekt ergab sich dabei durch die Verschmelzung der Aspecta Lebensversicherung AG auf die HDI-Gerling Lebensversicherung AG. In diesem Zusammenhang haben wir Rückversicherungsverträge vorzeitig abgelöst und zukünftige Ertragsströme aus dem ehemaligen Aspecta-Portefeuille deutlich vorsichtiger als in der Vergangenheit kalkuliert. Im ausländischen Privatkundengeschäft wurde bei einzelnen Gesellschaften das Konfidenzniveau der Schadenreserven dem Reservierungsstandard des Talanx-Konzerns angepasst und Einheiten, die unsere Erwartungen an ihre Performance nicht erfüllen konnten, haben wir abwickelt. Auch diese beiden Maßnahmen haben zu Einmalaufwand geführt. Letzter Punkt in dieser Aufzählung ist der Aufwand anlässlich der Umstrukturierung der Zentralfunktionen und die damit verbundenen IT-Kosten. Eliminiert man diese Einmalaufwände, einschließlich eines gegenläufigen Steuerertrags, so läge Talanx mit ihrem Ergebnis 2010 auf der Höhe des Rekordwerts aus dem Vorjahr.



Dieser zweite Blick offenbart die wirtschaftliche Realität der Gruppe: Die echte, operative Entwicklung des Talanx-Konzerns beweist, dass das Ergebnis 2010 keine Folge strukturbedingter Mängel ist, sondern die Folge gezielter Maßnahmen, um Talanx für die Zukunft noch besser aufzustellen und ihre Kapitalmarktfähigkeit weiter zu verbessern. Dies zeigt auch ein Blick auf Prämieinnahmen, Kapitalanlagen und Finanzierungszinsen: Das erfreuliche Wachstum der Prämieinnahmen stammt aus den Bereichen, in denen wir strategisch wachsen wollen – Auslands-Privatkundengeschäft und Personenrückversicherung. Deutlich zulegen konnten auch die Kapitalanlageerträge dank sowohl gestiegener Kapitalanlagebestände als auch besserer außerordentlicher Erträge. Reduzieren konnten wir den Aufwand für Finanzierungszinsen, indem wir eigene Schuldverschreibungen zu günstigen Konditionen zurückkauften.

Unverändert zählt Talanx zu den finanzstarken Versicherern! Die Finanzkraft des Konzerns belegen der Anstieg des Konzerneigenkapitals um 12 % auf 8 Mrd. EUR und die weitere Verbesserung unserer Solvenzquote, die fast doppelt so hoch war wie gesetzlich gefordert.

Strukturell hat der Konzern 2010 wiederum an Effizienz und Leistungskraft zugelegt. Nach nur eineinhalb Jahren der Vorbereitung und Umsetzung arbeitet der Erstversicherungsbereich seit Januar 2011 mit gemeinsamen Zentralfunktionen. Damit einher geht nicht nur eine Effizienzsteigerung, sondern auch eine spürbare Kostenersparnis.

Diesen Weg gehen wir konsequent weiter und haben jetzt begonnen, den Bereich Privat- und Firmenversicherung Deutschland neu zu gestalten. Die Leitbegriffe hier lauten Kundennutzen, Effizienz und Leistungskultur. Ziel ist es, auch in diesem Bereich die Weichen für langfristiges, profitables Wachstum zu stellen und das Unternehmen für Mitarbeiter,

Kunden und Anteilseigner gleichermaßen attraktiv zu machen. Hier wird es uns gelingen, den Grundstein für eine erfolgreiche Entwicklung zu legen, denn der Bereich birgt großes Potenzial für die Zukunft.

Erste Erfolge der Umstrukturierung werden sich bereits 2011 zeigen, aber insgesamt wird sie im Ergebnis noch keine Spuren hinterlassen. Auch 2011 werden hohe Großschäden unserem Ergebnis den Stempel aufdrücken. Ganz besonders gilt das für das verheerende Erdbeben und den Tsunami in Japan mit den unfassbaren Folgen für die Menschen. Deshalb rechnen wir auch 2011 nicht damit, an das exzellente Ergebnis von 2009 anknüpfen zu können. Dennoch sind wir mit den Aussichten nicht unzufrieden. Auf breiter Basis deuten sich bessere Konditionen für Versicherer an; sowohl in der Rück- als auch in der Auto- und Industrieversicherung scheinen sich die Märkte zu verbessern. Und auch erste Erfolge unserer Strukturmaßnahmen, zum Beispiel die erfreuliche Steigerung im Neugeschäft in der Lebensversicherung, lassen uns mit Zuversicht auf 2011 blicken.

Mein Dank an dieser Stelle gilt Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich im abgeschlossenen Jahr wieder engagiert eingesetzt haben. Er gilt aber auch unseren Kunden und Kooperationspartnern, die uns 2010 wiederum ihr Vertrauen schenken. Dieses Vertrauen zu rechtfertigen, sehen wir neben der erfolgreichen Weiterentwicklung der Talanx auch 2011 als unseren ersten Auftrag an!

Mit freundlichen Grüßen

Herbert K. Haas

Herbert K. Haas

Der Vorstand



Herbert K. Haas



Dr. Immo Querner



Dr. Thomas Noth



City Guide
Vorwort
Vorstand. Aufsichtsrat
Aufsichtsratsausschüsse, Bericht des Aufsichtsrats
Talanx City
City News



Dr. Christian Hinsch



Dr. Heinz-Peter Roß



Torsten Leue



Ulrich Wallin

Vorstand

Im Talanx-Vorstand verantwortlich für

<p>Herbert K. Haas Vorsitzender</p>	<p>Vorsitzender des Vorstands HDI Haftpflichtverband der Deutschen Industrie V.a.G., Hannover</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Konzernentwicklung ■ Investor Relations ■ Presse/Öffentlichkeitsarbeit ■ Recht ■ Revision ■ Vorstandsbüro/Compliance
<p>Dr. Christian Hinsch stv. Vorsitzender</p>	<p>stv. Vorsitzender des Vorstands HDI Haftpflichtverband der Deutschen Industrie V.a.G., Vorsitzender des Vorstands HDI-Gerling Industrie Versicherung AG, Hannover</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Geschäftsbereich Industrieversicherung ■ Facility-Management ■ Personal ■ Einkauf ■ Rückversicherungseinkauf
<p>Norbert Kox (bis 31.5.2010)</p>	<p>Vorsitzender des Vorstands ProACTIV Holding AG, Hilden</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ ehem. Geschäftsfeld Bancassurance Inland und Ausland
<p>Torsten Leue (seit 1.9.2010)</p>	<p>Vorsitzender des Vorstands Talanx International AG, Hannover</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Geschäftsbereich Privat- und Firmenversicherung International
<p>Dr. Thomas Noth</p>	<p>Vorsitzender des Vorstands Talanx Systeme AG, Hannover</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Informationstechnologie
<p>Dr. Immo Querner</p>	<p>Mitglied des Vorstands HDI Haftpflichtverband der Deutschen Industrie V.a.G., Hannover</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Finanzen/Beteiligungen/Immobilien ■ Kapitalanlagen ■ Controlling ■ Inkasso ■ Risikomanagement ■ Rechnungswesen/Steuern
<p>Dr. Heinz-Peter Roß</p>	<p>Vorsitzender des Vorstands Talanx Deutschland AG, Hannover</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Geschäftsbereich Privat- und Firmenversicherung Deutschland ■ Betriebsorganisation
<p>Ulrich Wallin</p>	<p>Vorsitzender des Vorstands Hannover Rückversicherung AG, Hannover</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Geschäftsbereich Rückversicherung



Aufsichtsrat

Wolf-Dieter Baumgartl

Vorsitzender

ehem. Vorsitzender des Vorstands
der Talanx AG,

Berg



Ralf Rieger

stv. Vorsitzender

Angestellter,
HDI-Gerling Vertrieb Firmen
und Privat AG,

Raesfeld



Prof. Dr. Eckhard Rohkamm

stv. Vorsitzender

ehem. Vorsitzender des Vorstands
der ThyssenKrupp Technologies AG,

Hamburg



Karsten Faber

Zentralbereichsleiter,

Hannover Rückversicherung AG,

E+S Rückversicherung AG,

Hannover



Jutta Hammer

(seit 1.2.2011)

Angestellte, HDI-Gerling

Leben Betriebsservice GmbH,

Bergisch Gladbach



Hans-Ulrich Hanke

(bis 31.1.2011)

Angestellter, HDI-Gerling

Leben Betriebsservice GmbH,

Brühl



Gerald Herrmann

Gewerkschaftssekretär,

Norderstedt



Dr. Thomas Lindner

Vorsitzender der Geschäftsführung

der Groz-Beckert KG,

Albstadt



Jutta Mück

Angestellte, HDI-Gerling

Industrie Versicherung AG,

Oberhausen



Otto Müller

Angestellter,

Hannover Rückversicherung AG,

Hannover



Dr. Hans-Dieter Petram

ehem. Mitglied des Vorstands

der Deutsche Post AG,

Inning



Dr. Michael Rogowski

Vorsitzender des Stiftungsrats

der Hanns-Voith-Stiftung,

Heidenheim



Katja Sachtleben-Reimann

Angestellte, Talanx Service AG,

Hannover



Dr. Erhard Schipporeit

ehem. Mitglied des Vorstands

der E.ON AG,

Hannover



Bodo Uebber

Mitglied des Vorstands

der Daimler AG,

Stuttgart



Prof. Dr. Ulrike Wendeling-Schröder

Professorin an der

Leibniz Universität,

Hannover



Werner Wenning

ehem. Vorsitzender des Vorstands

der Bayer AG,

Leverkusen



Aufsichtsratsausschüsse

Zusammensetzung zum 31.12.2010

Finanz- und Prüfungsausschuss

Wolf-Dieter Baumgartl
Vorsitzender



Dr. Thomas Lindner



Ralf Rieger



Prof. Dr. Eckhard Rohkamm



Dr. Erhard Schipporeit



Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten

Wolf-Dieter Baumgartl
Vorsitzender



Prof. Dr. Eckhard Rohkamm



Dr. Michael Rogowski



Prof. Dr. Ulrike Wendeling-Schröder



Vermittlungsausschuss

Wolf-Dieter Baumgartl
Vorsitzender



Ralf Rieger



Prof. Dr. Eckhard Rohkamm



Katja Sachtleben-Reimann



Nominierungsausschuss

Wolf-Dieter Baumgartl
Vorsitzender



Dr. Thomas Lindner



Dr. Michael Rogowski



Der Aufsichtsrat hat aus den Reihen seiner Mitglieder vier Ausschüsse gebildet, die dem Gesamtaufsichtsrat zur Seite stehen.

Aufgaben der Ausschüsse

Finanz- und Prüfungsausschuss

- Vorbereitung der Finanzentscheidungen des Gesamtaufsichtsrats
- Entscheidung anstelle des Gesamtaufsichtsrats über bestimmte Finanzangelegenheiten wie Gründung von Gesellschaften, Erwerb von Beteiligungen und Kapitalerhöhung bei Tochtergesellschaften innerhalb eines jeweils definierten Wertrahmens

Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten

- Vorbereitung der Personalangelegenheiten des Gesamtaufsichtsrats
- Entscheidung anstelle des Gesamtaufsichtsrats über bestimmte Personalangelegenheiten, für die der Gesamtaufsichtsrat nicht zwingend ausschließlich zuständig ist

Vermittlungsausschuss

- Vorschlag für die Bestellung eines Vorstandsmitglieds, wenn im ersten Wahlgang nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit erreicht wird (§ 31 Abs. 3 MitbestG)

Nominierungsausschuss

- Empfehlung von geeigneten Kandidaten für die Wahlvorschläge des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung



Bericht des Aufsichtsrats

Im Geschäftsjahr 2010 ist der Aufsichtsrat seinen Aufgaben und Pflichten nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung jederzeit nachgekommen. Wir befassten uns eingehend mit der wirtschaftlichen Lage, der Risikosituation und der strategischen Entwicklung der Talanx AG und ihrer wesentlichen Tochtergesellschaften. Wir berieten den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens, überwachten die Geschäftsführung und waren in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung unmittelbar eingebunden.

Im Berichtsjahr kamen wir zu vier ordentlichen Aufsichtsratssitzungen zusammen, die am 26. März, am 28. Mai, am 31. August und am 13. November 2010 stattfanden. Wie schon im Jahr zuvor hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht ihre gesetzlichen Befugnisse wahrgenommen und zu einer Sitzung zwei Vertreter entsandt. Der Finanz- und Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats trat viermal, der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten dreimal zusammen. Sitzungen des nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes gebildeten Vermittlungsausschusses waren auch im Jahre 2010 nicht erforderlich. Der Gesamtaufichtsrat wurde jeweils über die Arbeit der Ausschüsse informiert. Des Weiteren ließen wir uns vom Vorstand quartalsweise schriftlich über den Gang der Geschäfte sowie die Lage des Unternehmens und des Konzerns unterrichten. Zu keinem Zeitpunkt im Berichtsjahr sahen wir uns veranlasst, Prüfungsmaßnahmen nach § 111 Abs. 2 Satz 1 AktG durchzuführen. Soweit zwischen den Sitzungen zustimmungspflichtige Geschäfte anstanden, legte der Vorstand uns diese zur Beschlussfassung im schriftlichen Verfahren vor. Darüber hinaus stand der Aufsichtsratsvorsitzende kontinuierlich mit dem Vorstandsvorsitzenden in Kontakt und wurde von ihm laufend über wesentliche Geschäftsvorfälle im Unternehmen und innerhalb des Talanx-Konzerns in Kenntnis gesetzt. Insgesamt haben wir uns im Rahmen unserer gesetzlichen und satzungsmäßigen Zuständigkeit von der Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit, Ordnungsmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit des Vorstandshandelns überzeugt.

Der Vorstand unterrichtete uns regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäfts- und Finanzlage einschließlich der Risikolage und des Risikomanagements, über wichtige Investitionsvorhaben und grundsätzliche Fragen der Unternehmenspolitik sowie über Geschäfte, die zwar nicht der Zustimmung des Aufsichtsrats unterliegen, über die jedoch nichtsdestoweniger entsprechend den Regelungen

der Geschäftsordnung zu berichten ist. In unseren Sitzungen haben wir die Berichte des Vorstands ausführlich erörtert sowie Anregungen und Verbesserungsvorschläge eingebracht.

Schwerpunkte der Beratungen im Plenum

Die Geschäftsentwicklung der Gesellschaft und der einzelnen Konzernsegmente, die Neuausrichtung des Konzerns und Optimierung seiner Strukturen sowie die Planung für das Jahr 2011 standen im Mittelpunkt der Berichterstattung und wurden ausführlich in unseren Sitzungen behandelt. Für das abgelaufene Geschäftsjahr wurden uns Gründe für Abweichungen des Geschäftsverlaufs von den gültigen Plänen und Zielen dargestellt, die von uns entsprechend nachvollzogen wurden.

Im Zuge der Neuausrichtung des Konzerns und der Optimierung seiner Strukturen beschlossen wir Ende 2009 eine geänderte Geschäftsverteilung für den Vorstand, die sukzessive im Jahr 2010 in Kraft getreten ist, und fassten die zur Umsetzung der Zielstruktur erforderlichen Beschlüsse.

Einen weiteren Schwerpunkt der Beratung bildete das Risikomanagement im Konzern. Die Risikoberichterstattung des Vorstands war Gegenstand jeder Sitzung des Aufsichtsrats. Wir behandelten ferner eine Reihe von Erwerbs-, Veräußerungs- und Kooperationsvorhaben, die der Vorstand uns zur Erörterung und Beschlussfassung vorlegte. Namentlich genannt sei an dieser Stelle die Veräußerung der US-amerikanischen Clarendon National Insurance Company und ihrer Tochtergesellschaften, die Begründung einer Zusammenarbeit mit der Meiji Yasuda Life Insurance Company, der Kauf einer Versicherungsgesellschaft in den Niederlanden und der Erwerb einer Minderheitsbeteiligung an einer österreichischen Investmentgesellschaft. Ferner wurde über die strategische Ausrichtung des neuen Geschäftsbereichs Privat- und Firmenversicherung Deutschland sowie die Globalisierungsstrategie der Industrieversicherung im Aufsichtsrat beraten. In diesem Zusammenhang wurden im Jahr 2010 verschiedene Erwerbsvorhaben, u. a. in Vietnam, Kanada und Argentinien, geprüft; über den Stand der Überlegungen und Gespräche wurden wir jeweils unterrichtet gehalten.

Mit Blick auf § 87 Abs. 1 AktG in der Fassung des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung befasste sich das

Aufsichtsratsplenium mit der Festlegung der Tantiemen der Mitglieder des Vorstands sowie mit der Überprüfung der Festbezüge einzelner Vorstandsmitglieder und zog dabei auch horizontale und vertikale Vergütungsaspekte und -konzepte als Vergleich und Orientierung heran. Einen großen Raum nahmen auch die Neuregelung des Systems der Vorstandsvergütungen und die Anpassung der Vorstandsdiensverträge ein. Diese Neuregelungen wurden in der Sitzung des Aufsichtsrats am 13. November 2010 verabschiedet. Ferner wurde der Aufsichtsrat in dieser Sitzung gem. § 3 Abs. 5 der Versicherungs-Vergütungsverordnung über die Ausgestaltung der Vergütungssysteme im Konzern unterrichtet.

Die aufgrund von Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung zustimmungspflichtigen Geschäfte und Maßnahmen haben wir nach Prüfung und Erörterung mit dem Vorstand verabschiedet. Dem Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag der Talanx AG mit der HDI-Gerling Gesellschaft für IT-Dienstleistungen mbH – der heutigen Talanx Systeme AG – erteilte der Aufsichtsrat aufgrund der schriftlichen und der mündlichen Erläuterungen des Vorstands die erforderliche Zustimmung.

Arbeit der Ausschüsse

Der Finanz- und Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats behandelte – neben der Vorbereitung der Erörterung und Beschlussfassung im Plenum – eingehend die freiwillig erstellten Quartalsabschlüsse der Gesellschaft. Ferner haben wir im Finanz- und Prüfungsausschuss die Ergebnisse einer aktuarischen Prüfung der Nettoschadenreserven für das Nicht-Lebensversicherungsgeschäft im Talanx-Konzern sowie die Rentabilitätsentwicklung der einzelnen Konzerngesellschaften per 31. Dezember 2009 erörtert und uns mit dem internen Kontrollsystem, den Risikoberichten, der Arbeit der internen Revision sowie dem Jahresbericht des Chief Compliance Officers befasst.

Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten bereitete unter Einbeziehung externer Berater in mehreren Sitzungen die Überprüfung des Vergütungssystems für den Vorstand einschließlich der wesentlichen Vertragselemente vor und unterbreitete dem Plenum einen Vorschlag für die Neuregelung des Vergütungssystems, um zunächst den versicherungsaufsichtsbehördlichen Vorgaben und sodann im Laufe des Jahres

2010 – nach Inkrafttreten der gesetzlichen Grundlagen und Präzisierungen des Ordnungsgebers – auch den neuen rechtlichen Anforderungen zu genügen. Im schriftlichen Verfahren hat der Ausschuss – nach Verabschiedung des neuen Vergütungssystems durch den Gesamtaufichtsrat – die Ziele für die einzelnen Mitglieder des Vorstands im Geschäftsjahr 2011 festgelegt. Außerdem wurden bei anstehenden Wiederbestellungen sowie im Zuge der Festlegung der Tantiemen und der Überprüfung der Festbezüge von Vorstandsmitgliedern Empfehlungen an das Aufsichtsratsplenium ausgesprochen.

Corporate Governance

Besondere Aufmerksamkeit widmete der Aufsichtsrat erneut dem Thema Corporate Governance. Entsprechend den Regelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex wurde die bislang ausschließlich aus festen Bestandteilen bestehende Aufsichtsratsvergütung um eine variable Komponente ergänzt, die Höhe der Vergütung auf ihre Angemessenheit hin überprüft und dem Niveau der maßgeblichen Wettbewerber angenähert.

Die Selbstbehalte in der D&O-Versicherung wurden neu geregelt und an die geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen angepasst.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung

Der vom Vorstand vorgelegte Jahresabschluss der Talanx AG, der Abschluss des Talanx-Konzerns, der nach den internationalen Rechnungslegungsvorschriften (International Financial Reporting Standards „IFRS“) aufgestellt wurde, sowie die entsprechenden Lageberichte wurden unter Einbeziehung der Buchführung von der KPMG AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover, geprüft. Die Bestellung der Abschlussprüfer erfolgte durch die Hauptversammlung; der Finanz- und Prüfungsausschuss erteilte den konkreten Prüfungsauftrag und bestimmte – neben den üblichen Prüftätigkeiten – als Schwerpunkte beim Jahresabschluss die Prüfung der Umsetzung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes sowie beim Konzernabschluss die Prüfung der Bewertung der Deferred Acquisition Costs, der Zeitwertbestimmung der Kapitalanlagen unter besonderer Beachtung der so genannten Zeit-



werthierarchie und die Prüfung der Steuern. Ferner waren die Prüfungsschwerpunkte der Deutschen Prüfstelle für Rechnungslegung Gegenstand der Prüfungshandlungen der Wirtschaftsprüfer.

Die Prüfungen der Abschlussprüfer ergaben keinen Anlass zu Beanstandungen. In den erteilten uneingeschränkten Bestätigungsvermerken erklärten die Abschlussprüfer, dass die Buchführung und der Jahres- bzw. der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln und die Lageberichte im Einklang mit dem Jahres- bzw. dem Konzernabschluss stehen.

Die Abschlussunterlagen und die Prüfungsberichte der KPMG wurden allen Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig zugeleitet. Sie wurden im Finanz- und Prüfungsausschuss am 16. Mai 2011 und in der Aufsichtsratssitzung am 17. Mai 2011 ausführlich behandelt. Der Abschlussprüfer nahm jeweils an den Beratungen des Finanz- und Prüfungsausschusses und des Gesamtaufichtsrats über den Jahres- und den Konzernabschluss teil und berichtete über die Durchführung der Prüfungen. Dabei stand er uns für ergänzende Auskünfte zur Verfügung. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer eigenen Prüfung des Jahresabschlusses, des Konzernabschlusses, der entsprechenden Lageberichte und der Prüfungsberichte der Abschlussprüfer haben wir uns jeweils deren Urteil angeschlossen und den vom Vorstand aufgestellten Jahres- und Konzernabschluss gebilligt.

Der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Den in den Lageberichten getroffenen Aussagen zur weiteren Unternehmensentwicklung stimmen wir zu. Dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands schließen wir uns nach Prüfung aller insoweit zu beachtenden Aspekte an.

Der vom Vorstand gemäß § 312 AktG erstellte Bericht über die Beziehungen der Gesellschaft zu verbundenen Unternehmen wurde gleichfalls von der KPMG Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover, geprüft und mit folgendem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wird, dass

1. die tatsächlichen Angaben richtig sind,
2. bei den im Bericht ausgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Wir haben den Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft. Dabei kommen wir zum gleichen Ergebnis wie die Abschlussprüfer und haben keine Einwendungen gegen die in diesem Bericht wiedergegebene Erklärung.

Besetzung von Vorstand und Aufsichtsrat

Mit Wirkung ab 1. September 2010 wurde Herr Torsten Leue neu in den Vorstand der Gesellschaft bestellt, der ab diesem Zeitpunkt das neu gebildete Geschäftsfeld Privat- und Firmenversicherung Ausland verantwortet. Der Aufsichtsrat beschloss ferner die Verlängerung der im Jahre 2011 auslaufenden Vorstandsmandate der Herren Dr. Hinsch, Dr. Querner und Dr. Noth sowie die Verlängerung des Anfang des Jahres 2012 auslaufenden Mandates von Herrn Haas.

Mit Wirkung zum Ablauf des 31. Januar 2011 ist Herr Hans-Ulrich Hanke als Vertreter der Arbeitnehmer aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft ausgeschieden. Der Aufsichtsrat hat ihm für seine konstruktive und engagierte Mitarbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen. Mit Wirkung ab 1. Februar 2011 ist ihm Frau Jutta Hammer als Mitglied im Aufsichtsrat für den Rest der laufenden Mandatsperiode nachgefolgt.

Dank an Vorstand und Mitarbeiter

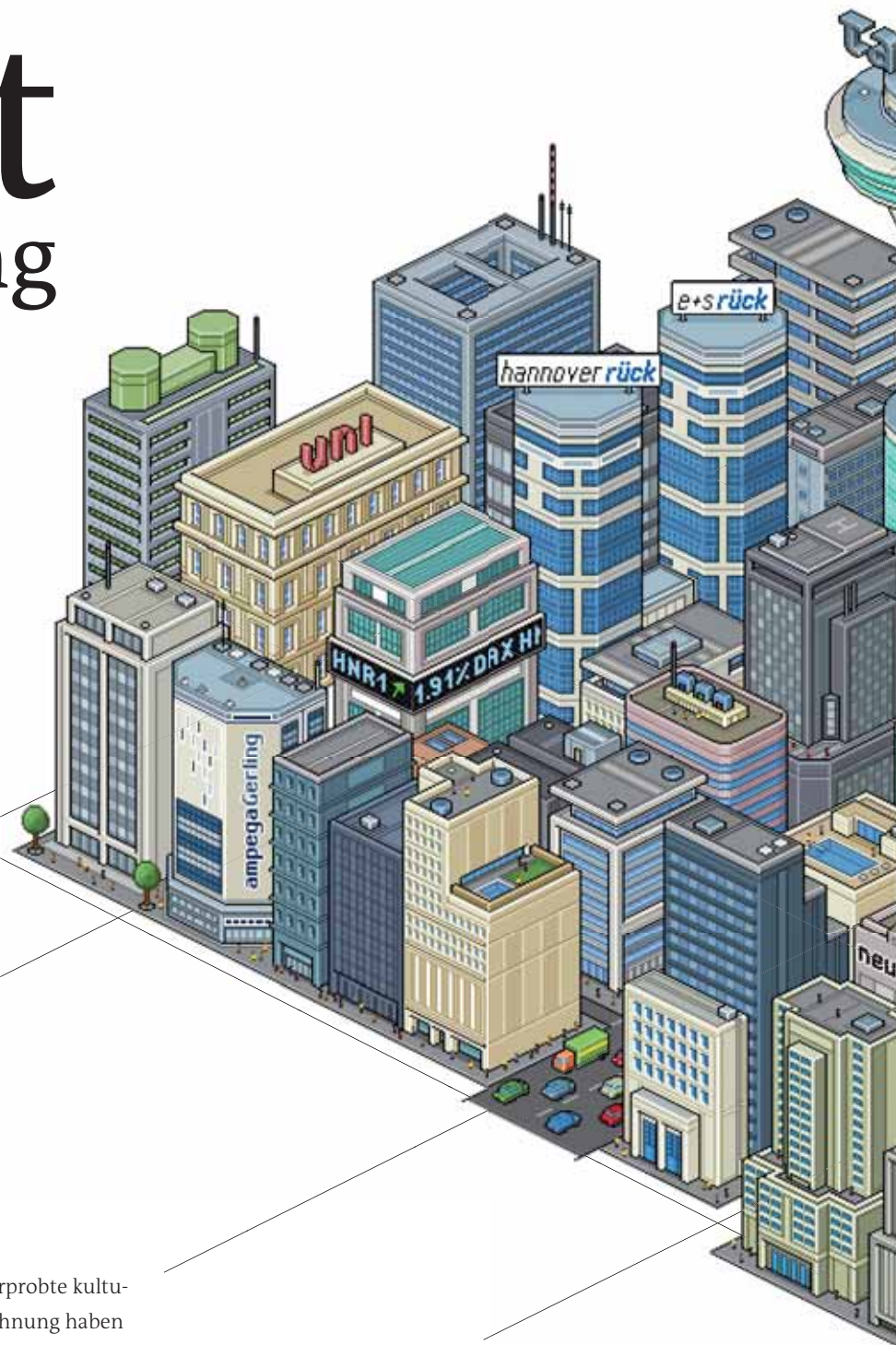
Vorstand und Mitarbeiter haben in einem nach wie vor schwierigen Umfeld mit Einsatzfreude und Umsicht gearbeitet und gehandelt. Hierfür gilt ihnen der besondere Dank des Aufsichtsrats.

Hannover, 17. Mai 2011

Für den Aufsichtsrat

Wolf-Dieter Baumgartl
(Vorsitzender)

Stadt Entwicklung

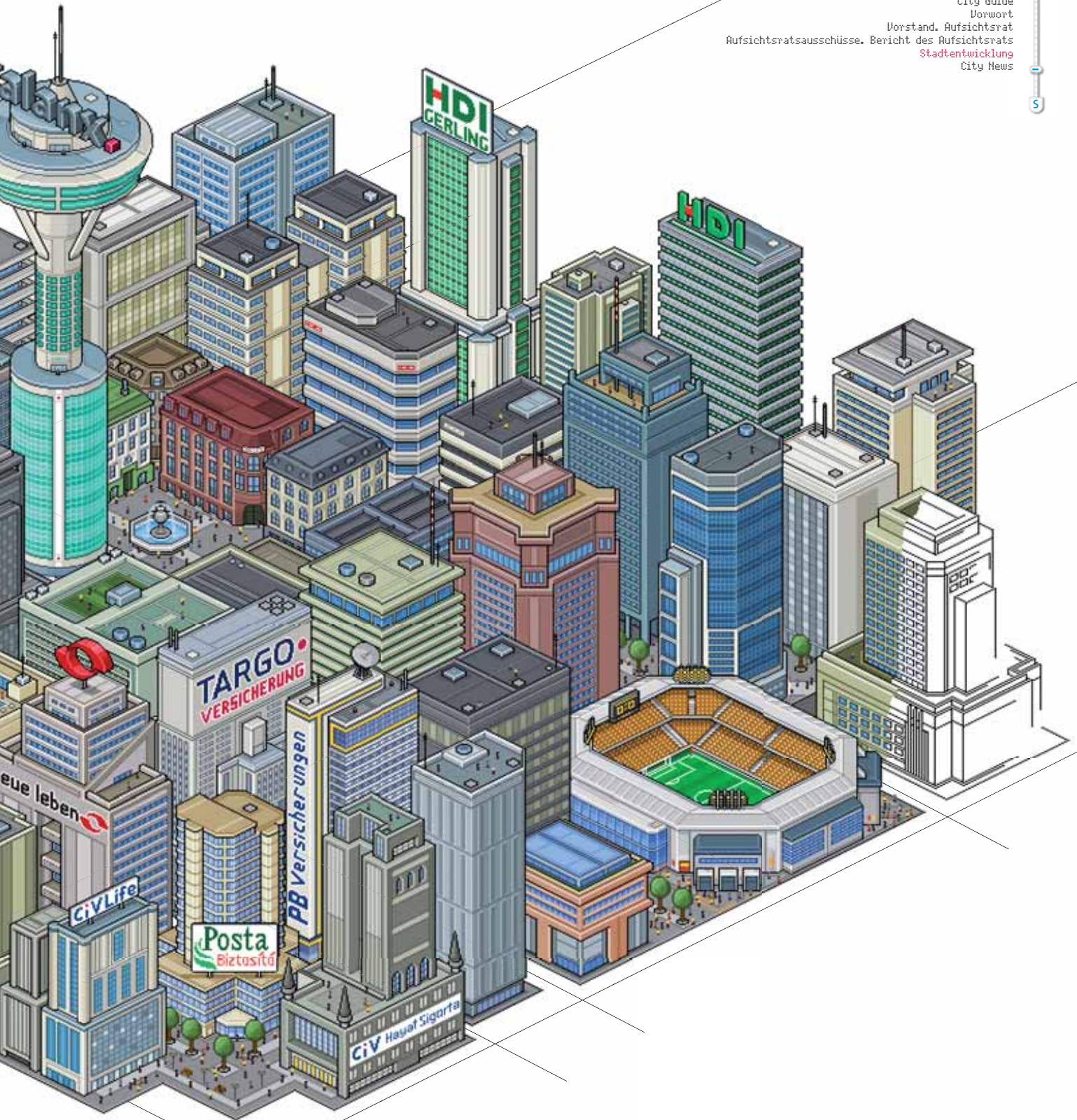


Stadtplanung braucht Strategie

Stadtplanung und Stadtentwicklung sind lang erprobte kulturelle Techniken. Schon lange vor unserer Zeitrechnung haben sich Geografen, Architekten, Ingenieure, Landschafts- oder Raumplaner der Kunst gewidmet, wie ein Ort des Zusammenlebens aussehen sollte und welche Rolle er in einem größeren geografischen Raum spielen soll. Und sie haben Pläne gemacht, wie der Ort beschaffen sein und wie er weiterentwickelt werden muss, um dort sicher und angenehm zu leben und gleichzeitig Anziehungspunkt zu sein.

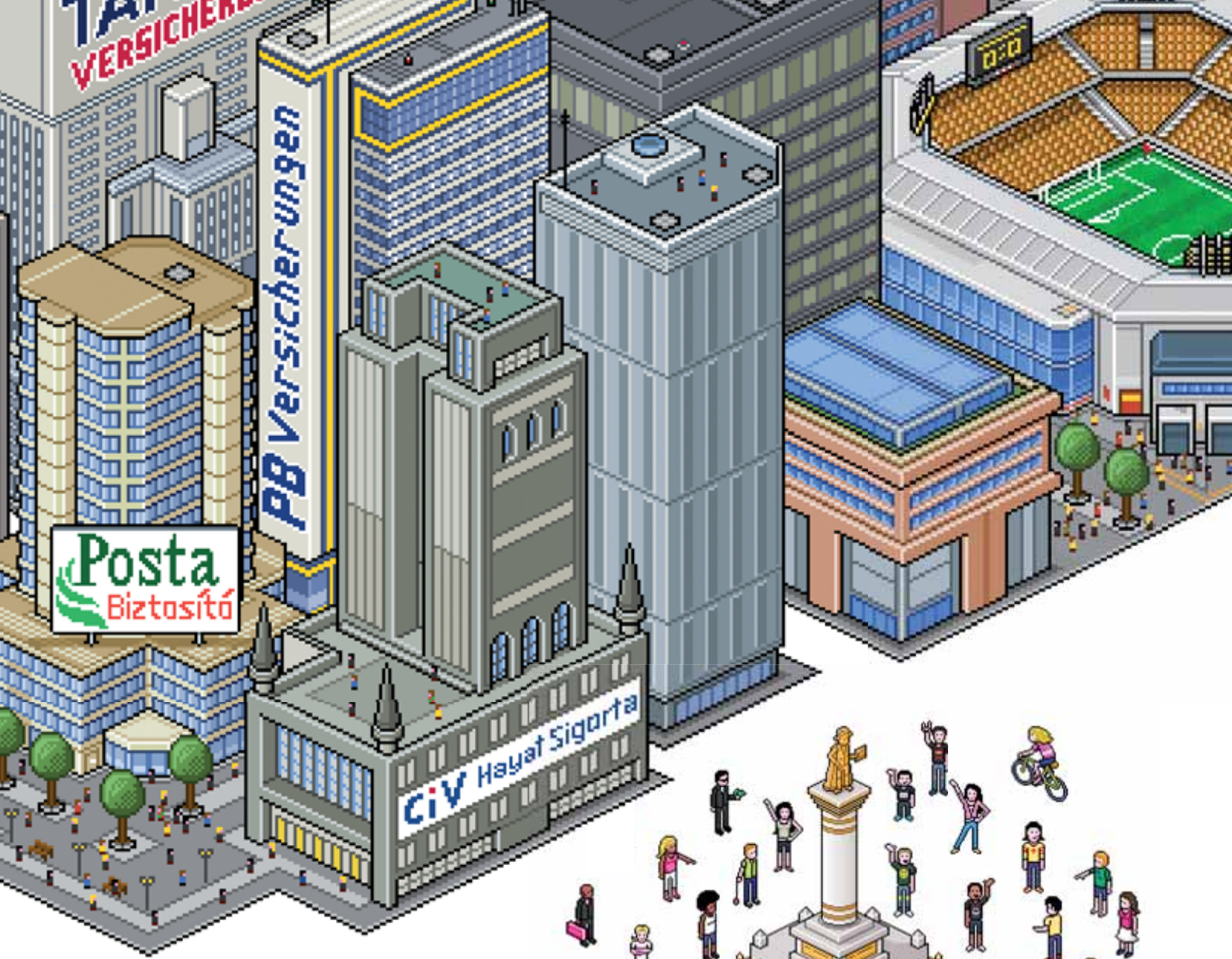
Talanx steht auf einem soliden finanziellen Fundament, verfügt über hohe Attraktivität und eine exzellente Finanzkraft! Damit dies so bleibt, gibt es auch heute Zukunftsplanungen für Talanx City. Stadtentwicklung bedeutet die Steuerung der gesamten Entwicklung der Stadt, also auch

in gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, kultureller und ökologischer Hinsicht. Stadtentwickler arbeiten interdisziplinär, integriert und zukunftsgerichtet. Dies nimmt auch die Konzernstrategie für sich in Anspruch: Sie zeigt dem gesamten Konzern den Weg und gibt klare Ziele vor. Aufbauend darauf hat jeder Geschäftsbereich, jedes Stadtviertel, einen exakt auf die jeweiligen Anforderungen zugeschnittenen Bebauungsplan, der das jeweilige Teilgebiet weiterentwickelt und der dazu beiträgt, die Stadt insgesamt im Wettbewerb erfolgreich abschneiden zu lassen.

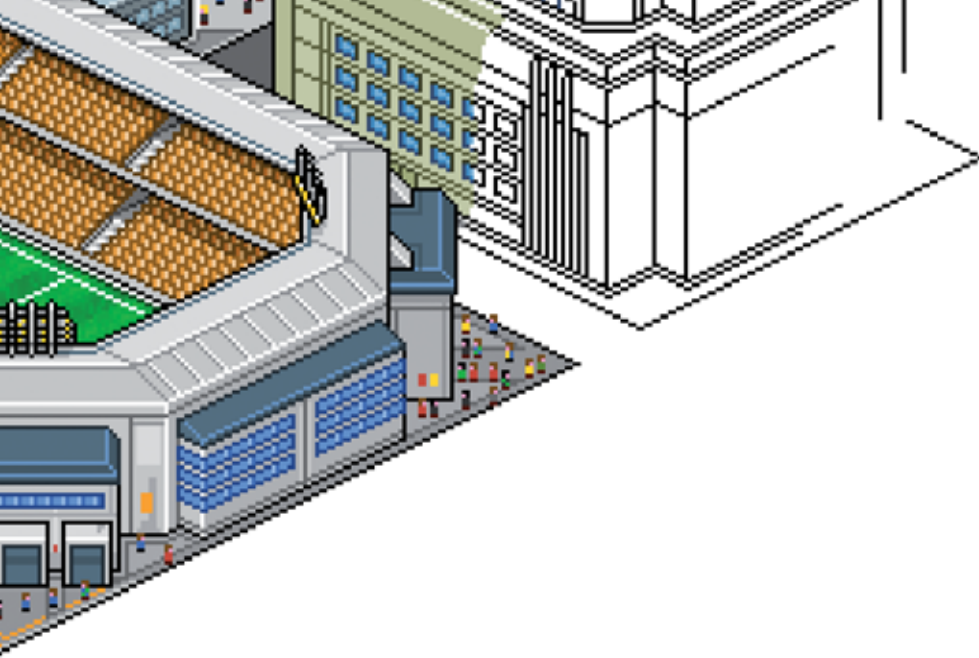


Diese Planung soll sicherstellen, dass die Attraktivität von Talanx City erhalten bleibt und sie ihre Aufgaben weiter effizient und mit Erfolg bewältigt. Genau dies ist Hintergrund der jüngsten städteplanerischen Aktivitäten: Nach der raschen und erfolgreichen Eingemeindung der Gerling-Gesellschaften war drängendste Aufgabe der Stadtväter, die Struktur des Talanx-Konzerns zu optimieren. Kern dieser Planung ist zum einen ein veränderter Zuschnitt der Stadt-

viertel, der Bereiche im Erstversicherungsgeschäft. Sie werden an unseren Kundensegmenten ausgerichtet: am globalen Industriegeschäft und jeweils spartenübergreifend am nationalen sowie internationalen Privatkundengeschäft. Die große Chance, die die Stadtväter darin sehen, ist, die Charakteristika jedes einzelnen neuen Viertels sowie des unverändert geliebten Stadtteils Rückversicherung zu stärken und die Attraktivität für Besucher und Bewohner, also für Kunden, Investoren und Mitarbeiter, weiter zu steigern. Für die Stadt insgesamt heißt dies, dass ihre Anziehungskraft weiter zulegt und sie im Ranking der Großstädte weiter nach oben klettert.



Hot
Spot



*Vielfalt trägt zur
Anziehungskraft bei*



Die Stadt als Attraktion für Touristen

Was macht eine Stadt zum Anziehungspunkt? Der Name muss uns mit Sehnsucht erfüllen, nicht umsonst lässt allein die Erwähnung von Wien, Paris und Rom bestimmte Vorstellungen in unseren Köpfen entstehen. Sie muss für eine Kultur stehen. Sie muss in jedem Stadtviertel Sehenswürdigkeiten besitzen und es verstehen, diese für die spezielle Zielgruppe richtig zu präsentieren: Was für Kinder der Zoo ist, ist für Liebhaber klassischer Musik die Oper.

Talanx City hat seine Stadtentwicklung exakt auf seine Zielgruppen, Investoren und definierte Kundensegmente, zugeschnitten:

Im Stadtviertel Rückversicherung sind circa 2.100 Menschen zu Hause. Der Plan sieht vor, dass Hannover Rück die Sehenswürdigkeiten, die Investoren und Kunden so schätzen, weiter ausbaut: Nicht nur einer der effektivsten und größten, sondern auch einer der weltweit profitabelsten Schaden-Rückversicherer zu bleiben. In der Personen-Rückversicherung soll sie in fünf Jahren einer der drei großen, weltweit tätigen und überdurchschnittlich profitablen Gesellschaften sein.

Im Stadtteil Industrieversicherung arbeiten heute schon in 29 Märkten rund um den Globus circa 2.000 Mitarbeiter daran, ihre Kunden zufriedenzustellen. Dies können sie in über 130 Ländern. Der Plan, die Attraktivität dieses Viertels

noch weiter auszubauen, sieht vor, einen Global Player zu schaffen, der aus eigener Kraft weltweit präsent und handlungsfähig ist.

Im Stadtbezirk Privat- und Firmenversicherung Deutschland leben 6.600 Menschen. Diesem Bezirk steht ein größerer Umbau bevor: Der Marktanteil soll profitabel ausgebaut, die Kostenquote wettbewerbsfähig und der Kundenwert optimiert werden. Dies geschieht durch einen modernen Ansprüchen gerecht werdenden Neubau der Strukturen. Nur so können in diesem Stadtteil geeignete zielgruppenspezifische Lösungen entwickelt werden, die ihn zu einem Publikumsmagneten machen.

Auch der Bezirk Privat- und Firmenversicherung International hat einen ambitionierten städtebaulichen Plan: Der Bereich mit 5.200 Menschen soll in den strategischen Zielmärkten Mittel- und Osteuropa sowie Lateinamerika wachsen, die Aktivitäten in bestehenden Märkten optimieren und neue Märkte erschließen. In diesem Stadtteil lassen sich trotz aller Unterschiede auf den Zielmärkten Erfahrungen, Vorgehensweisen und Produkte auf andere Märkte übertragen. Durch die Kenntnis vieler internationaler Privatkundenmärkte entwickelt sich dieses Viertel zu einem Know-how-Träger, dem der Ausbau von Geschäft oder der Eintritt in neue lukrative Märkte leichter fällt.



City Netz

Integrierte Infrastruktur

Eine Stadt ohne funktionierende Infrastruktur verliert schnell an Attraktivität – bestenfalls. Schlimmstenfalls kollabiert sie. Eine ungenügende Infrastruktur behindert die Entwicklung der Stadt und das reibungslose Miteinander. Ein schlecht ausgebautes Gesundheitswesen ohne leistungsstarke Krankenhäuser oder mit einem Mangel an Fachärzten, Staus, ein nicht funktionierendes System des öffentlichen Personentransports, ungenügende Ver- oder Entsorgungsnetze für Wasser, Abwasser, Strom, Gas, Telekommunikation, Müllentsorgung verringern nicht nur die Lebensqualität. Solche Symptome verursachen auf Dauer Stress und machen krank. Und nicht nur das: So etwas geht zulasten der wirtschaftlichen Aktivitäten.

Deshalb ist es für eine Stadt wie Talanx City vital, über leistungsfähige Zentralfunktionen sicherzustellen, dass ihre Infrastruktur auf der Höhe der Zeit ist oder – noch besser – der Zeit ein wenig voraus. Für die zentralen Funktionen regelt Talanx daher ihre Infrastruktur neu: Bei der wichtigsten internen Ware, die der Konzern hat, Information, muss das Verkehrssystem, die Informationstechnologie, funktionieren. Darum kümmern sich die IT-Abteilungen, die im Laufe des Jahres in der Talanx Systeme AG zusammengeführt werden. In Zusammenarbeit mit den Stadtteilen wird über Bebau-

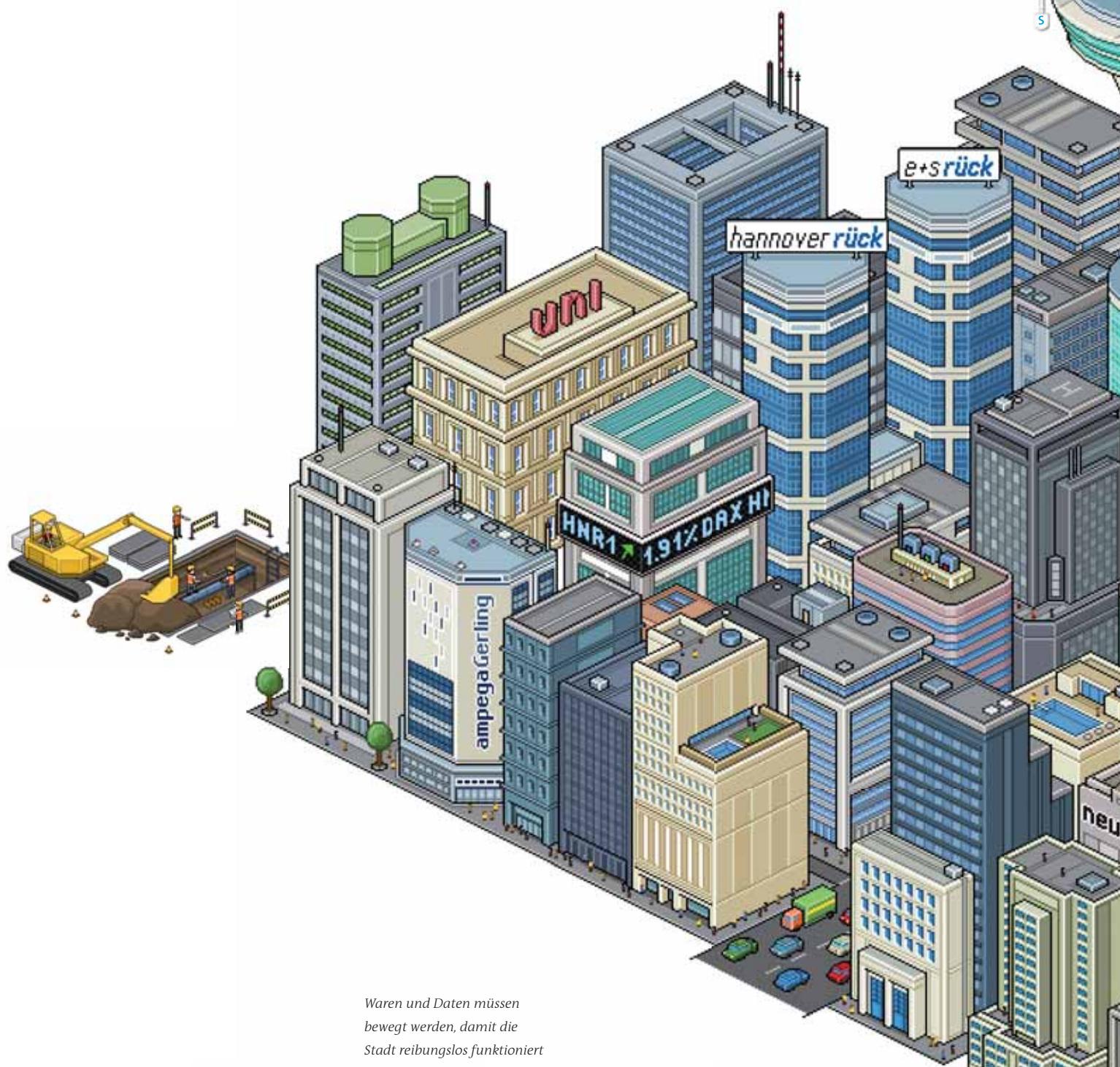
ungs- und Flächennutzungspläne dafür gesorgt, dass die Stadtviertel ihre Aufgaben und Ziele erfüllen und ihre Leistungsfähigkeit steigern können.

Unabhängigbar für das Funktionieren der Stadt sind auch effiziente Abläufe in weiteren infrastrukturell wichtigen Aufgaben, eine Rolle, die die Talanx Service AG abdeckt. Als Dreh- und Angelpunkt im Erstversicherungsgeschäft wird sie die Effizienz der originären Funktionen in den Stadtteilen steigern, Leistungen für Nutzer harmonisieren, transparenter machen und standardisieren sowie die Stadtteile mit einheitlichen finanzbezogenen Daten versorgen. In den Stadtvierteln verbleiben allerdings bestimmte Servicefunktionen, die eine besonders enge Beziehung zum operativen Geschäft haben. Denn nach wie vor sind die Stadtteile voll ergebnis- und kostenverantwortlich.

Die Talanx AG weitet ihre Funktion von einer reinen Finanzholding zu einer Finanz- und Managementholding aus. Die Stadt wird dadurch mehr aus der Talanx AG heraus gesteuert. Sie wird wie bislang strategische Aufgaben wahrnehmen, dabei aber stärker Einfluss auf die Positionierung und Performance der Bereiche nehmen, um die Einhaltung der Gesamtstrategie zu gewährleisten.



- City Guide
- Vorwort
- Vorstand, Aufsichtsrat
- Aufsichtsratsausschüsse, Bericht des Aufsichtsrats
- Citynetz
- City News



Waren und Daten müssen bewegt werden, damit die Stadt reibungslos funktioniert



Lebens Qualität



Die Stadt als Lebensraum

Eine Stadt und ihre Bewohner haben ein symbiotisches Verhältnis – die Stadt prägt ihre Einwohner, die Einwohner prägen ihre Stadt und erhöhen so deren Anziehungskraft auf Menschen, die gern dort leben wollen. Und wer gern in seiner Stadt lebt, ist auch stolz auf sie.

Mit 17.000 Menschen zählt Talanx City zu den großen europäischen „Assekuranz-Städten“. Ihre Einwohnerschaft ist hochgradig international, Menschen aus 40 Ländern und 5 Kontinenten leben in Talanx City. Für die deutschen Einwohner, und nur für diesen Teil stehen detaillierte Untersuchungen zur Verfügung, betrug der Anteil der weiblichen Mitarbeiter 47%, der Altersdurchschnitt lag bei 43,5 Jahren, beide Werte leicht über dem Durchschnitt. Auch die Wohndauer, die Betriebszugehörigkeit, ist mit 14,2 Jahren überdurchschnittlich und zeigt, dass die Menschen gern in Talanx City leben.

Was muss eine Stadt ihren Einwohnern bieten? Gute Lebensbedingungen, eine gesunde Umwelt, gute Infrastruktur, kulturelles Leben. Übersetzt heißt das, gute Arbeitsbedingungen, angemessene Entlohnung, ausreichende Ausbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, gesunde Arbeitsatmosphäre. Solche Voraussetzungen interessieren hoch qualifizierte, gut ausgebildete, kreative und motivierte Menschen.

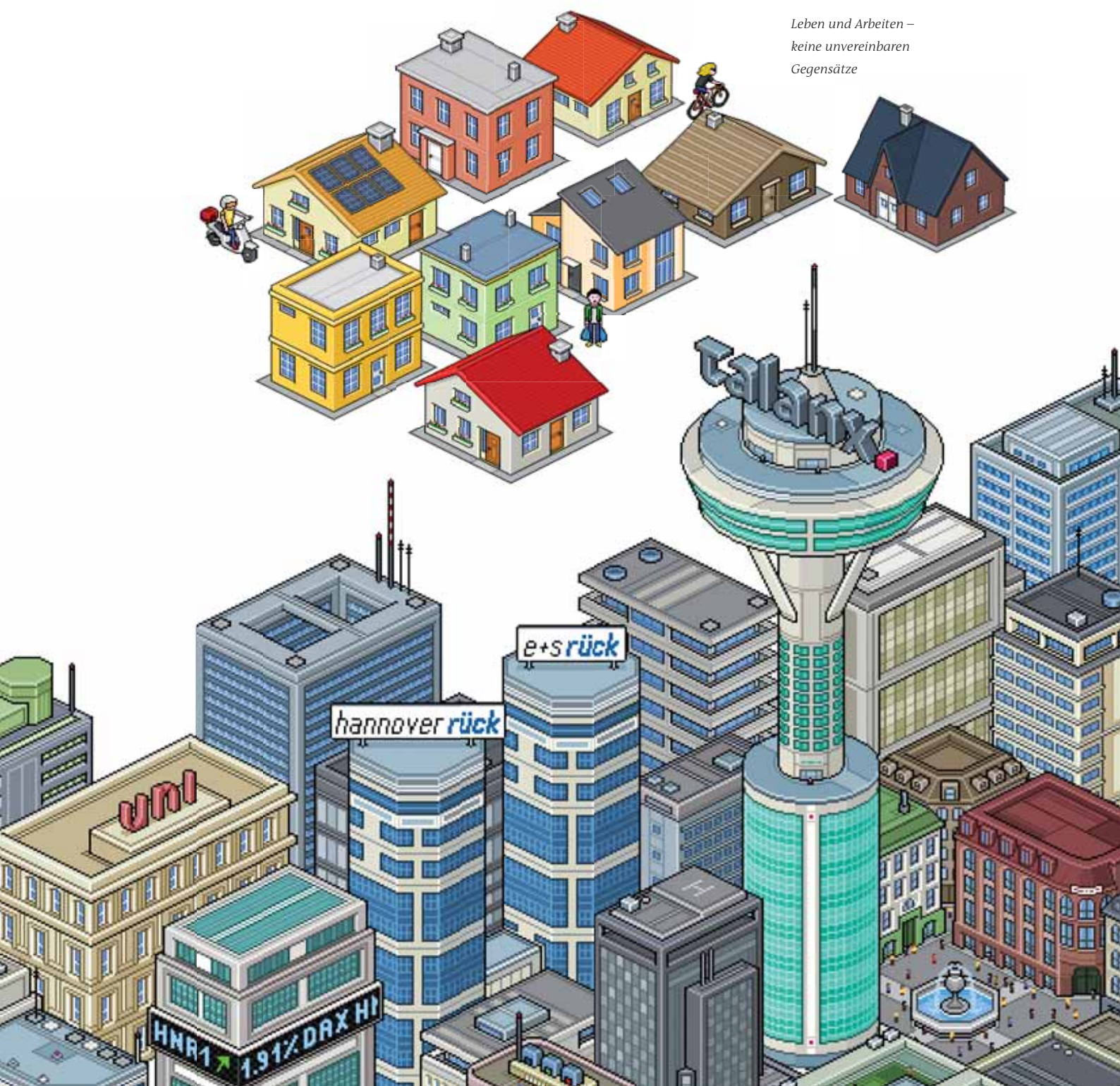
Im Wettbewerb mit anderen „Städten“ um diese Klientel will Talanx City künftig noch attraktiver werden. Stadtteile und Zentrale haben deshalb gemeinsam eine Reihe von Maßnahmen entwickelt, um meist unentdeckte Karrierechancen und interessante Einstiegsmöglichkeiten bekannt zu machen und so Zuwanderer anzulocken. Neben der Erhöhung der Attraktivität für Neubürger arbeitet die Stadt auch für die heutigen Bewohner kontinuierlich an Verbesserungen. Bereits heute sollen vielfältige Teilzeitarbeitsmodelle Beruf und Familie besser miteinander vereinbar machen. Beispielsweise dadurch, dass zunehmend für Kinderbetreuungsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe der Arbeitsstelle gesorgt wird. Aber die Stadt unterstützt ihre Bewohner auch in deren Freizeit. Zahlreiche Mannschaftssportereignisse sponsert Talanx City in Form von Startgeldern oder Triktausstattung; Maßnahmen, auf die Bewohner in allen Stadtteilen gern zurückgreifen.





- City Guide
- Vorwort
- Vorstand, Aufsichtsrat
- Aufsichtsratsausschüsse, Bericht des Aufsichtsrats
- Lebensqualität
- City News

*Leben und Arbeiten –
keine unvereinbaren
Gegensätze*



Stadt Kultur

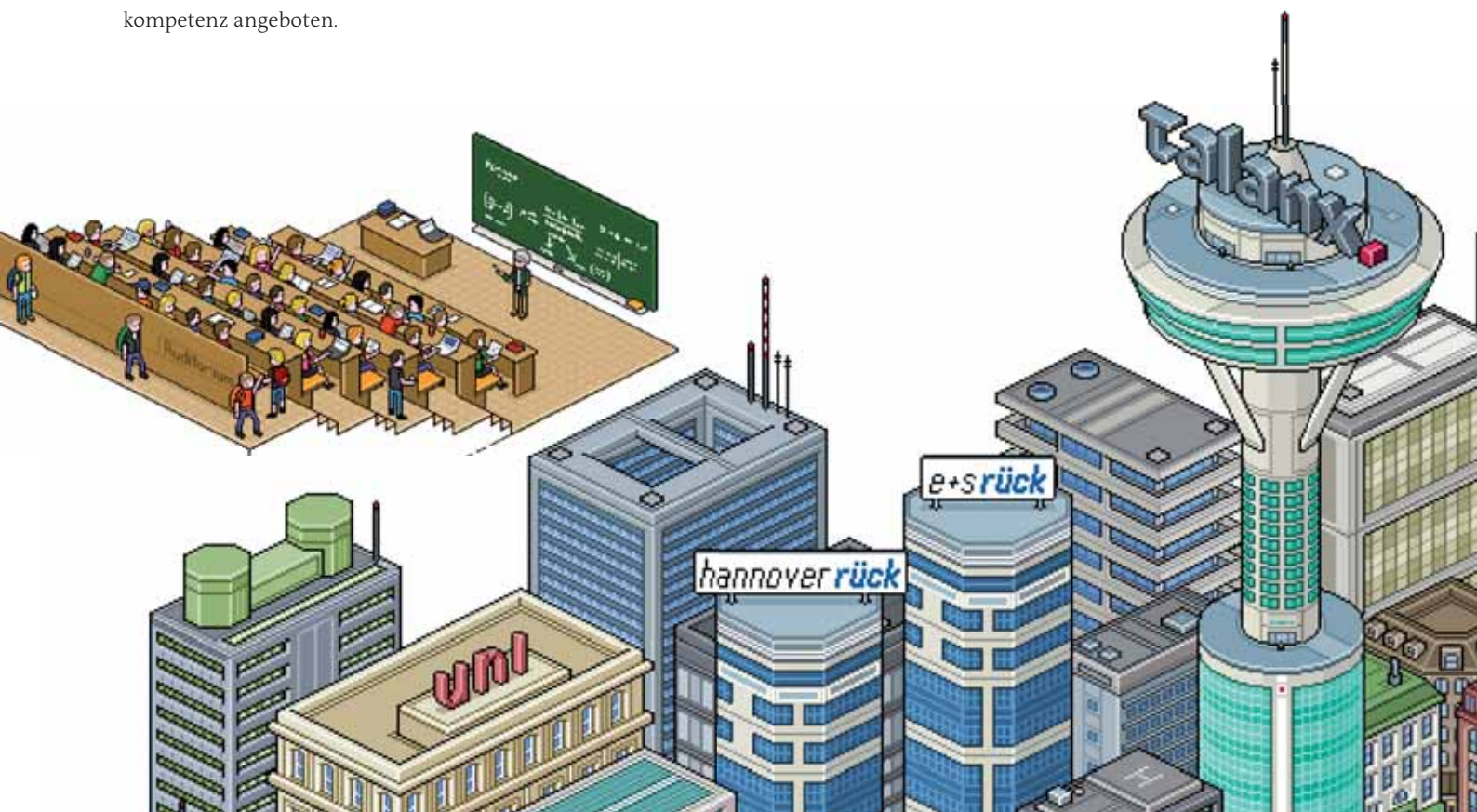
Leben in der Gesellschaft

Das breitgefächerte kulturelle Angebot einer Großstadt kann den Ausschlag dafür geben, dass sich ein Bewohner für sie entscheidet, anstatt auf dem Land oder in einer Kleinstadt zu leben. Auch die Möglichkeiten der Bildung und Ausbildung, von der Grundschule bis zur Universität, können dort vielfältiger sein.

In Talanx City zählen Weiterbildungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen zu den Instrumenten, die das Leben in der Stadt chancenreicher machen sollen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden systematisch für ihre anspruchsvollen Aufgaben weiter gefördert, mit dem Ziel, ihre überdurchschnittliche Qualifikation zu sichern und auszubauen. Damit soll die City optimal auf neue Herausforderungen im Wettbewerb vorbereitet werden. Neben den fachlichen Qualifizierungsmaßnahmen werden quer über die Stadtteile regelmäßig vielfältige Schulungen in Methoden- und Sozialkompetenz angeboten.

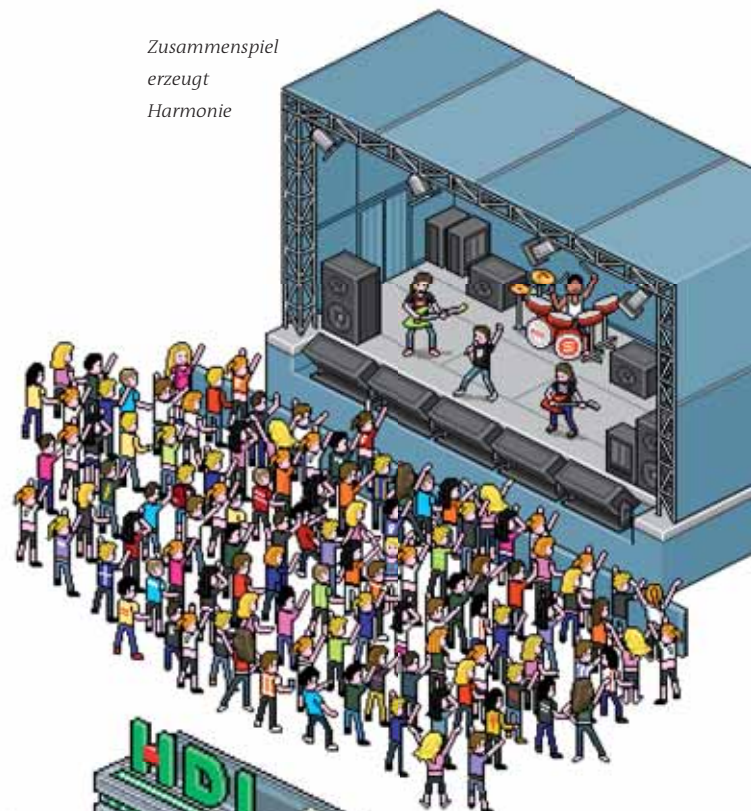
Auf Konzernebene ist die wichtigste Neuerung die Errichtung der Talanx Corporate Academy. Sie bietet in Zusammenarbeit mit führenden europäischen Business Schools ein besonders hochwertiges Weiterbildungsangebot für die oberen Führungskräfte aller Konzerngesellschaften weltweit. Ergänzend zu den Angeboten der Geschäftsfelder und Landesgesellschaften dient die Corporate Academy ganz besonders der Vermittlung von Strategie und Steuerungsmethoden der Talanx. Als Referenten und Diskussionspartner ergänzen sich Professoren bekannter Business Schools und Mitglieder des Talanx-Vorstands.

Auch die Erstausbildung genießt in Talanx City einen hohen Stellenwert: Eine fundierte Ausbildung ist für junge Menschen eine Voraussetzung für den erfolgreichen Berufsstart und bedeutet für die Stadt langfristig kompetente, qualifizierte und motivierte Einwohner.



Das Thema „Bildung und Ausbildung“ ist Talanx so wichtig, dass sie ihre gesellschaftliche Verantwortung in erster Linie darauf konzentriert. Als zentrale Maßnahme seiner Corporate-Social-Responsibility-Aktivitäten hat der Konzern die Talanx-Stiftung eingerichtet. Diese stellt Mittel bereit, um Stipendien an Studenten zu vergeben. Und damit sind wir bereits mitten in den vielfältigen Maßnahmen rund um die gesellschaftliche Verantwortung, die in der Stadt über drei Wege wahrgenommen wird: nachhaltig wirtschaften, Produkte entwickeln, die Umweltschutz, Energieverbrauch oder soziale Verantwortung unterstützen, und solche Kriterien bei der eigenen Kapitalanlage beachten. Zu jedem dieser Punkte gibt es eine Reihe von Beispielen, seien es Energiesparmaßnahmen in eigenen Gebäuden, Produkte, die Umweltgesichtspunkte berücksichtigen wie bei Photovoltaik-Anlagen oder verbrauchsarmen Fahrzeugen, oder Anlageprodukte, bei denen die Themen Nachhaltigkeit oder Ökologie berücksichtigt werden.

*Zusammenspiel
 erzeugt
 Harmonie*





City News

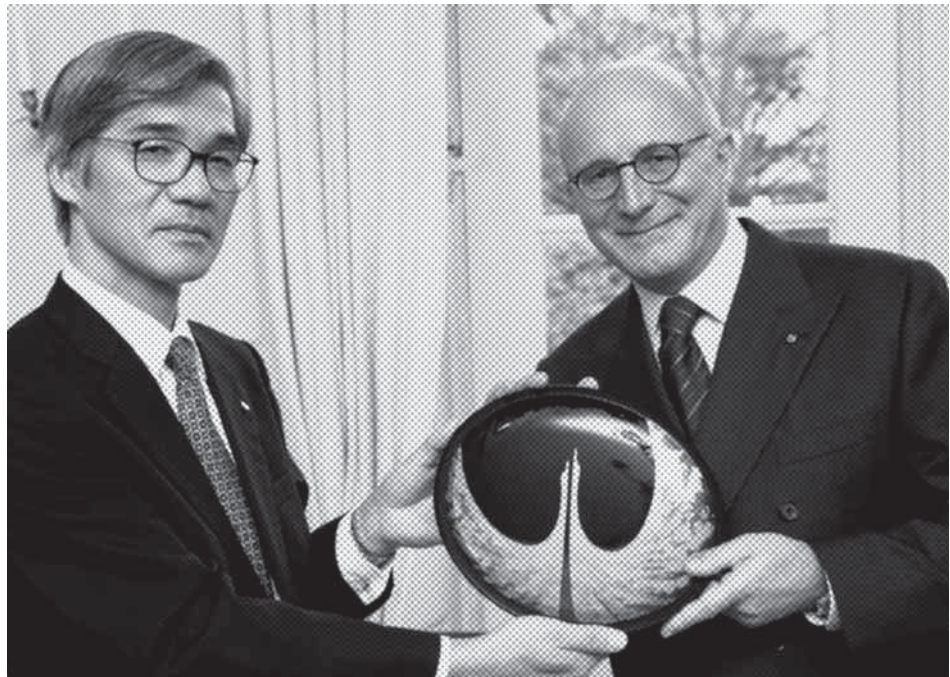
Zeitung für den Talanx-Konzern und seine Tochtergesellschaften

HERAUSGEGEBEN VOM TALANX-KONZERN

1 € TAL WWW.TALANX.COM

AmpegaGerling an Asset Manager C-QUADRAT beteiligt

Köln, 13. Oktober. Die AmpegaGerling Asset Management GmbH erwirbt einen Anteil an der C-QUADRAT Investment AG. Dauerhaft wird AmpegaGerling mit 25,1 % an C-QUADRAT beteiligt sein. C-QUADRAT ist ein unabhängiger quantitativer Asset Manager, der sich viel versprechend positioniert hat und mehrfach für sein hervorragendes Management von Investmentfonds ausgezeichnet wurde.



Hiroakai Tonooka (Senior Managing Executive Officer Meiji Yasuda) und Herbert K. Haas (CEO Talanx)

Stipendien der Talanx-Stiftung vergeben

Essen, 19. März. Die 2009 gegründete Talanx-Stiftung hat ihre ersten zehn Stipendien vergeben. Die Stipendiaten sind leistungsstarke Studierende aus versicherungsnahen Fachbereichen ausgewählter Hochschulen. Die Förderungsdauer beträgt 12 Monate und ist bis zum Ende der Regelstudienzeit möglich. Die Talanx AG übernimmt mit diesem Programm Verantwortung in dem von ihr selbst gesetzten Schwerpunkt „Bildung und Ausbildung“.

Talanx: strategische Kooperation mit japanischem Lebensversicherer

Hannover/Tokio, 4. November. Der viertgrößte japanische Lebensversicherer Meiji Yasuda und die Talanx AG besiegeln eine langfristige strategische Kooperation mit dem Ziel, gemeinsame Geschäftsmöglichkeiten im Ausland zu nutzen. Meiji Yasuda beteiligt sich mit 300 Mio. EUR an der Talanx AG. Dafür kauft sie eine Wandelanleihe, die im Falle eines Börsenganges der Talanx AG in

Stammaktien der Gesellschaft umgewandelt wird. So wird Meiji Yasuda Life dann ein wichtiger Aktionär der Talanx AG. Das Besondere an der Anleihe ist die Anerkennung als regulatorisches Tier-1-Kapital (Eigenkapitalersatz) unter Solvency II. Dem Talanx-Konzern gelingt mit der Emission eine echte Kapitalmarktinnovation.

Assekurata vergibt sehr gutes Rating an Targo Lebensversicherung

Hilden/Düsseldorf, 7. Oktober. Assekurata bewertet die Targo Lebensversicherung zum siebten Mal in Folge mit A+. Besonders gelobt wurde die Unternehmenssicherheit. Sie zeigt sich in einer überdurch-

schnittlichen Ausstattung mit Sicherheitsmitteln, die mit 21,99 % den Marktwert von 8,89 % um mehr als das Doppelte übertrifft. Auch das Risikomanagement wird als exzellent bewertet.

Versicherungen. Finanzen.

Hannover Rück unterstützt Modellierung globaler Erdbebenrisiken

Hannover/Pavia, 23. September. Die Hannover Rück schließt mit der Stiftung „Global Earthquake Model“ (GEM) eine Partnerschaftvereinbarung. Sie unterstützt die Entwicklung des ersten globalen Erdbebenrisiko-Modells auf Open-Source-Basis mit 1 Mio. EUR und technischer Expertise. GEM, von der OECD 2009 ins Leben gerufen, arbeitet an einem globalen Modell, das einer brei-

ten Nutzergemeinschaft einheitliche Informationen über seismische Gefahren, Erdbebenrisiken und sozioökonomische Auswirkungen von Erdbeben liefert. Diese Daten kann die Hannover Rück in ihrem Risikomanagement und ihrer Risikobewertung von Erdbebengefahren berücksichtigen.

Standard & Poor's bestätigt sehr gutes Rating von HDI-Gerling

Köln, 22. November. Die renommierte Ratingagentur Standard & Poor's bestätigt das seit Jahren sehr gute Rating für die HDI-Gerling Lebens-

versicherung AG. Die Gesellschaft konnte die Note „A+“ mit „stabilem“ Ausblick sowohl für ihre Finanzstärke als auch ihre Bonität behaupten.



Kinderpolice mit Auszeichnung

Köln, 12. Mai. Das Kindervorsorgeprodukt KÄNGURU.invest der HDI-Gerling Lebensversicherung wird vom Institut für Vorsorge und Finanzplanung mit „sehr gut“ bewertet. Untersucht wurden Sicherheit, Flexibilität, Rendite und Transparenz.

Hannover Rück emittiert erfolgreich Anleihe

Hannover, 7. September. Die Hannover Rück platziert eine nachrangige Schuldverschreibung in Höhe von 500 Mio. EUR am europäischen Ka-

pitalmarkt. Die Hybridanleihe ist in den ersten zehn Jahren mit einem festen Kupon in Höhe von 5,75 % p.a. (Rendite 5,75 %) ausgestattet, danach wird sie variabel mit 4,235 % über dem 3-Monats-EURIBOR verzinst. Die Hannover Rück nutzt das günstige Zinsniveau, um zusätzliches Hybridkapital aufzunehmen, ihre Kapitalstruktur weiter zu optimieren und weiteres zukünftiges Wachstum mit Kapital zu hinterlegen.



Richtfest auf Hannovers größter Baustelle

Hannover, 2. Dezember. Fast genau ein Jahr nach der Grundsteinlegung für den Neubau im Riethorst feiert HDI-Gerling Richtfest. Der niedersächsische Wirtschaftsminister Jörg Bode freute sich, dass die drittgrößte deutsche Versicherungsgruppe ihren Hauptsitz in Hannover hat.

Die neue Zentrale wird regenerative Energien nutzen: Beispielsweise deckt das natürliche Erdpotenzial (Geothermie) den Grundbedarf an Heiz- und Kühlenergie. Im Herbst 2011 werden ca. 1.900 Mitarbeiter in das neue Gebäude einziehen.

Aus CiV Versicherungen wird Targo Versicherungen

Hilden, 22. Februar. Ab sofort firmiert die Citibank als TARGOBANK. Als exklusiver Versicherungspartner der TARGOBANK haben sich auch die ehemaligen CiV Versicherungen an den neuen Namen der Bank angepasst. Die Targo Versicherungen bieten unverändert den gewohnten Versicherungsschutz.

TARGO•VERSICHERUNG
Schutz und Vorsorge

HDI-Gerling erhält Flotten-Award der Fachzeitschrift „Autoflotte“

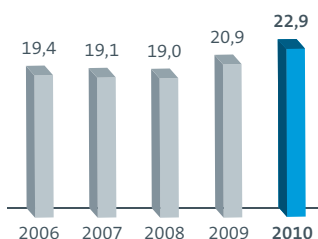
Hannover, 12. April. Der Versicherer HDI-Gerling erhält den Flotten-Award als bester Flottenversicherer 2010. Über 6.000 Leser der Fachzeitschrift „Autoflotte“ stimmten über die besten Fahrzeuge, Produkte und Dienstleister im Flottenbereich ab und kürten HDI-Gerling zum besten Flottenversicherer.



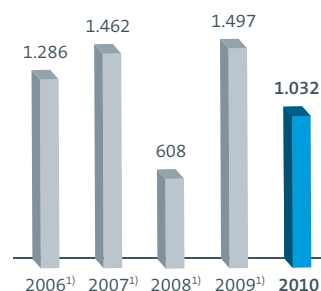
Das Jahr 2010 brachte dem Talanx-Konzern Licht und Schatten. Die Bruttoprämieneinnahmen stiegen erneut deutlich an, und zwar in allen Geschäftsbereichen, wenn auch in sehr unterschiedlichem Maße. Deutlich zulegen konnten auch die Kapitalanlageerträge dank sowohl gestiegener Kapitalanlagebestände als auch besserer außerordentlicher Erträge. Jedoch konnte das EBIT nicht mithalten und blieb deutlich hinter dem der Vorjahre zurück. Ursachen waren zum einen eine hohe Schadenlast durch Naturkatastrophen und von Menschen verursachte Großschäden. Zum anderen schlugen sich umfangreiche Maßnahmen zur Risikovorsorge für künftige Jahre im Ergebnis nieder.

Auch die Umstrukturierung der Zentralfunktionen brachte Einmalaufwände mit sich, unter anderem aufgrund von IT-Kosten. Aber mittel- und langfristig sorgt sie für gute Nachrichten: Mit dieser neuen Struktur gewinnt der Konzern an Effizienz und Leistungskraft. Und mit der Effizienzsteigerung geht eine spürbare Kostenersparnis in der Zukunft einher.

Gebuchte Bruttoprämiën
Mrd. EUR

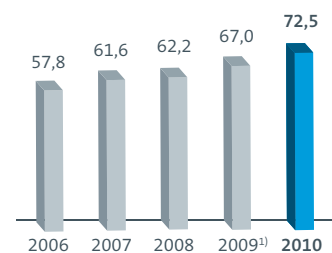


Operatives Ergebnis (EBIT)
Mio. EUR



¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

**Kapitalanlagen
(ohne Depotforderungen)**
Mrd. EUR



¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Konzernlagebericht. Inhalt

28	Der Talanx-Konzern	73	Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
28	Geschäftstätigkeit	74	Nicht finanzielle Leistungsindikatoren
28	Konzernstruktur	74	74 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
30	Strategie	76	76 Nachhaltigkeit
31	Strategische Ziele der Talanx	77	77 Gesellschaftliche Verantwortung
32	Unternehmenssteuerung	77	77 Marketing und Werbung, Vertrieb
32	Performance-Management	77	Corporate Governance
34	Steuerungsindikatoren	77	77 Vorstand
35	Forschung und Entwicklung	78	78 Aufsichtsrat
36	Märkte, wirtschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen	78	78 Hauptversammlung
36	Volkswirtschaftliche Entwicklung	78	78 Compliance
36	Kapitalmärkte	79	79 Risikoüberwachung und -steuerung
38	Internationale Versicherungsmärkte	79	Vergütungsbericht
39	Deutsche Versicherungswirtschaft	79	79 Vergütung des Vorstands
40	Rechtliche und regulatorische Rahmenbedingungen	82	82 Vergütung des Aufsichtsrats
41	Geschäftsentwicklung	83	83 Vergütung der Geschäftsleiter und Führungskräfte außerhalb des Konzernvorstands
42	Erster Schritt der Umstrukturierung abgeschlossen	83	Chancen- und Risikobericht
42	Fortschritte im internationalen Geschäft	83	83 Risikobericht
42	Geschäftsverlauf Konzern	95	95 Chancenbericht
43	Entwicklung der Konzernsegmente	97	Nachtragsbericht
43	Industrieversicherung	98	Prognosebericht
45	Privat- und Firmenversicherung Deutschland	98	98 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen
47	Privat- und Firmenversicherung International	98	98 Kapitalmärkte
49	Schaden-Rückversicherung	99	99 Künftige Branchensituation
51	Personen-Rückversicherung	102	Ausrichtung des Konzerns in den kommenden zwei Geschäftsjahren
54	Konzernfunktionen	103	Voraussichtliche Entwicklung des Konzerns
56	Vermögenslage und Eigenkapital		
56	Vermögenslage		
62	Finanzlage		
71	Rating der Gruppe und wesentlicher Tochterunternehmen		

Der Talanx-Konzern

Geschäftstätigkeit

Der Talanx-Konzern ist die nach Bruttoprämien drittgrößte deutsche Versicherungsgruppe und arbeitet als Mehrmarkenanbieter in der Versicherungs- und Finanzdienstleistungsbranche. Wir beschäftigten zum Jahresende 2010 weltweit rund 18.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. An der Spitze des Konzerns steht als Finanz- und Managementholding die Talanx AG mit Sitz in Hannover, deren alleiniger Eigentümer der HDI V.a.G. ist, ein seit über 100 Jahren bestehender Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Die Konzerngesellschaften betreiben die in der Versicherungsberichterstattungs-Verordnung genannten Versicherungszweige teils im selbst abgeschlossenen und teils im Rückversicherungsgeschäft mit unterschiedlichen Schwerpunkten: Lebensversicherung, Unfallversicherung, Haftpflichtversicherung, Kraftfahrtversicherung, Luftfahrtversicherung (einschließlich der Raumfahrtversicherung), Rechtsschutzversicherung, Feuerversicherung, Einbruchdiebstahl und Raum (ED)-Versicherung, Leitungswasser (Lw)-Versicherung, Glasversicherung, Sturmversicherung, Verbundene Hausratversicherung, Verbundene Wohngebäudeversicherung, Hagelversicherung, Tierversicherung, Technische Versicherungen, Einheitsversicherung, Transportversicherung, Kredit- und Kautionsversicherung (nur Rückversicherung), Versicherung zusätzlicher Gefahren zur Feuer- bzw. Feuer-Betriebsunterbrechungs-Versicherung (Extended Coverage (EC)-Versicherung), Betriebsunterbrechungsversicherung, Beistandsleistungsversicherung, Luft- und Raumfahrzeug-Haftpflichtversicherung, Sonstige Sachversicherung, Sonstige Schadenversicherung.

Weltweit ist Talanx in 40 Ländern mit eigenen Gesellschaften oder Niederlassungen vertreten. Einschließlich seiner Kooperationen ist der Konzern insgesamt in 150 Ländern aktiv. Dabei liegt im Privat- und Firmenkundengeschäft ein Schwerpunkt auf Deutschland und international vor allem auf den Wachstumsregionen Mittel- und Osteuropa und Türkei sowie Lateinamerika. Die Industrieversicherung und vor allem die Rückversicherung sind darüber hinaus noch in weiteren Märkten tätig, etwa in Nordamerika, Südafrika, Australien und einigen asiatischen Staaten.

Konzernstruktur

Der Zuschnitt der Segmente hat sich im Berichtsjahr deutlich gegenüber dem Vorjahr gewandelt. Die durch mehrere Zwischenholdings sowie Betriebs- und Vertriebsgesellschaften sehr komplex gewordene Organisation musste für die Zukunft konkurrenzfähig aufgestellt werden, um die Erreichung der Wachstums- und Profitabilitätsziele sicherzustellen. Jetzt werden Aufgaben konzentriert, die bislang an verschiedenen Stellen im Konzern mehrfach erledigt wurden, mit dem klaren Ziel effizienter zu arbeiten.

Die Erstversicherung – bislang in die Segmente Schaden/Unfall-Erstversicherung und Personen-Erstversicherung gegliedert – wurde daher spartenübergreifend in drei an Kundensegmenten ausgerichtete Geschäftsbereiche aufgeteilt: Industrieversicherung, Privat- und Firmenversicherung Deutschland sowie Privat- und Firmenversicherung International. Für jeden dieser Geschäftsbereiche zeichnet jeweils ein Talanx-Vorstand verantwortlich.

Aus der Industrieversicherung soll ein Global Player entstehen, der aus eigener Kraft weltweit präsent und handlungsfähig ist: So weit wie möglich unabhängig von Dritten und mit der Fähigkeit ausgestattet, internationale Konsortien zu führen. Ein solcher Player muss in der Lage sein, Größenvorteile in Beständen auszunutzen und ausreichende Finanzkraft besitzen, um hohe Versicherungskapazitäten nachhaltig bereitstellen zu können.

Im Segment Privat- und Firmenversicherung Deutschland werden die deutschen Gesellschaften mit Privat- und Firmenkundengeschäft miteinander verzahnt. Die traditionellen Spartengrenzen zwischen der Lebens- und Sachversicherung werden aufgehoben, um mit einem umfassenden Kundenmanagement für Versicherungsnehmer noch attraktiver zu sein: Prozesse werden optimiert, Marken- und Produktstrategie besser auf Kundenbedürfnisse ausgerichtet.



Strategie

Das Segment Privat- und Firmenversicherung International soll in den strategischen Zielmärkten Mittel- und Osteuropa sowie Lateinamerika aus eigener Kraft und durch Zukäufe wachsen, die Aktivitäten in bestehenden Märkten optimieren und neue Märkte erschließen. Trotz der Unterschiede auf den Zielmärkten lassen sich Erfahrungen, Vorgehensweisen und Produkte auf andere Märkte übertragen. So entwickelt sich dieser Bereich zu einem Know-how-Träger, dem der Ausbau von Geschäft oder der Eintritt in neue lukrative Märkte leichter fällt.

Die Rückversicherung, getragen durch die Hannover Rück, bleibt unverändert.

Das Segment Konzernfunktionen wurde um zwei Gesellschaften erweitert: die Servicegesellschaft Talanx Service AG und den IT-Dienstleister Talanx Systeme AG, der im Laufe des Jahres 2011 die operative Arbeit aufnimmt. Wie bisher gehört zum Segment der Bereich Finanzdienstleistungen, der neben dem konzerninternen Rückversicherungsmakler Protection Reinsurance Intermediaries vor allem die Vermögensverwaltung umfasst. Auch die Talanx AG ist hier angesiedelt. Sie weitet durch die Umstrukturierung ihre Funktion von einer reinen Finanzholding zu einer Finanz- und Managementholding aus. Der Konzern wird dadurch mehr aus der Talanx AG heraus gesteuert. Sie wird wie bislang strategische Aufgaben wahrnehmen, dabei aber stärker Einfluss auf die Positionierung und Performance der Bereiche ausüben, damit die Einhaltung der Gesamtstrategie gewährleistet ist.

Der Talanx-Konzern ist international aktiv in der Erstversicherung (mit Ausnahme der Sparten Kranken- und Kreditversicherung) und in der Rückversicherung. In seinem Heimatmarkt gestaltet unser Konzern die Versicherungsbranche wesentlich mit. In der Talanx optimieren wir das Zusammenspiel von Erst- und Rückversicherung als integralen Bestandteil unseres Geschäftsmodells mit dem Ziel, das Chancen-Risiko-Profil stetig zu verbessern, die Kapitaleffizienz zu erhöhen sowie Wachstums- und Ertragschancen flexibel wahrzunehmen. Diese Zusammensetzung des Konzernportfolios stellt zudem sicher, dass unsere Gruppe auch in schwierigen Marktphasen über ausreichende unabhängige Risikokapazitäten verfügt, Kunden langfristig und verlässlich zu begleiten, interessante Märkte zu erschließen und dadurch die Unabhängigkeit und Werthaltigkeit des Konzerns für Investoren und Mitarbeiter langfristig zu sichern und zu erhöhen.



An der Spitze des Konzerns steht die Talanx AG als Finanz- und Managementholding. Ihre primäre Aufgabe ist die Leitung und Steuerung des Konzerns. Die Talanx AG setzt bei der Konzernsteuerung auf das Organisationsprinzip der zentralen Konzernsteuerungsfunktionen und gebündelten Konzernservicefunktionen einerseits sowie der dezentralen Ergebnisverantwortung der Geschäftsbereiche andererseits. Insbesondere auf dieser Organisationsstruktur, den einzelnen Geschäftsbereichen ein hohes Maß an unternehmerischer Freiheit und Ergebnisverantwortung zuzugestehen, beruht der Erfolg des Konzerns. Auf diese Art können die einzelnen Geschäftsbereiche ihre Wachstums- und Ertragschancen am besten wahrnehmen.

Während die Marke Talanx als Name für die Finanz- und Managementholding, die Servicegesellschaften und Managementgesellschaften einzelner Geschäftsbereiche ausschließlich auf den Kapitalmarkt ausgerichtet ist, finden in den operativen Gesellschaften unsere hohe internationale Produktexpertise, unsere vorausschauende Zeichnungspolitik und unsere Vertriebskraft ihren Niederschlag in einer Mehrmarkenstrategie. Damit stellen wir uns optimal auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Kundengruppen, Regionen und Kooperationspartner ein. Dies fördert auch eine effiziente Integration neuer Gesellschaften und/oder Geschäftsbereiche in den Konzern. Zudem schafft diese Struktur eine hoch entwickelte Kooperationsfähigkeit, die auf unterschiedlichste Partner und Geschäftsmodelle ausgerichtet werden kann.

Als wesentlicher Erfolgsfaktor für unsere Mehrmarkenstrategie wird diese durch schlanke, effiziente und einheitliche Geschäftsprozesse verbunden mit einer modernen und möglichst einheitlichen IT-Struktur optimal unterstützt.

Strategische Ziele der Talanx

Als oberste strategische Ziele des Talanx-Konzerns stehen die Sicherstellung einer dauerhaften Mehrheitsbeteiligung des HDI V.a.G. und damit die umfassende Unabhängigkeit von nicht nachhaltigen kurzfristig orientierten Kapitalmarktin-teressen sowie Fokussierung auf eine Stakeholder-Value-Orientierung. Dahinter steht die feste Überzeugung, dass auf dieser Basis die Konzernpolitik auf verlässliche Kontinuität, auf überdurchschnittlich profitables Wachstum und damit auf langfristige Wertsteigerung ausgerichtet werden kann. Dies geschieht mit der Zielsetzung, den Interessen sowohl der Anteilseigner als auch – gleichsam als Voraussetzung – der Kunden und der Mitarbeiter ausgewogen gerecht zu werden und den größtmöglichen Nutzen für diese Gruppen zu schaffen. Dies erreichen wir durch einen starken Talanx-Konzern, der kontinuierlich durch die stetige Sicherung und Optimierung der Kapitalbasis und -allokation einen optimalen Risikoschutz bereitstellen kann. Als verbindliches Leitmotiv sind diese strategischen Ziele Basis aller weiteren Konzernziele.

Unsere Strategie für das Personalmanagement wird im Abschnitt „Nicht finanzielle Leistungsindikatoren“  Seiten 74 ff. ausführlich beschrieben, das Chancen- und Risikomanagement im Abschnitt „Chancen- und Risikobericht“  Seiten 83 ff. Diese beiden Aspekte werden daher hier nicht weiter ausgeführt.

Gewinnziel

Der Talanx-Konzern setzt sich eine kontinuierliche, überdurchschnittliche die Risikoexposition berücksichtigende Wertsteigerung des eingesetzten Kapitals zum Ziel. Wir streben an, unter den 20 größten europäischen Versicherungskonzernen zu den fünf profitabelsten zu gehören, gemessen an der Eigenkapitalrendite nach IFRS. Das Mindestziel unseres Konzerns in Bezug auf den Konzerngewinn nach Steuern und nach Minderheitsanteilen ist eine Eigenkapitalrendite nach IFRS, die 750 Basispunkte über dem durchschnittlichen risikofreien Zins liegt. Dieser ist definiert als der durchschnittliche Marktzins der letzten fünf Jahre für zehnjährige deutsche Staatsanleihen.

Die Verwendung des Konzerngewinns ist sowohl auf eine soweit erforderliche Stärkung der Kapitalbasis des Konzerns als auch auf die Ausschüttungserwartungen der Investoren ausgerichtet. Die Stärkung der Kapitalbasis macht uns unabhängiger von den Entwicklungen der Erst- sowie Rückversicherungsmärkte und versetzt uns in die Lage, nachhaltig eine attraktive marktadäquate Dividendenrendite zu erwirtschaften. Die Ausschüttungspolitik der Geschäftsbereiche wird unter Beachtung der einschlägigen rechtlichen Rahmenbedingungen zentral durch die Talanx AG gesteuert, mit der Maßgabe, sowohl die Kapitaleffizienz bei den Konzerngesellschaften zu optimieren als auch den Liquiditäts- und Kapitalanforderungen des Konzerns und der Talanx AG gerecht zu werden. Darauf aufbauend können wir unseren Aktionären nachhaltig eine attraktive und wettbewerbsfähige Dividende zahlen.

Kapitalmanagement

Das Kapitalmanagement des Talanx-Konzerns zielt auf eine optimierte risikoadäquate Kapitalstruktur zur Stärkung der Finanzkraft der Gruppe.

Dies geschieht durch zwei Ansätze: Einerseits optimieren wir durch den Einsatz von geeigneten Eigenkapitalsubstituten und Finanzierungsinstrumenten die Kapitalstruktur. Andererseits richten wir die Eigenmittelausstattung so aus, dass sie mindestens den Anforderungen des Kapitalmodells von Standard & Poor's für ein „AA“-Rating genügt. Darüber hinausgehende Eigenmittel werden nur gebildet, wenn sie dadurch unser Ertragspotenzial über die Verzinsung der thesaurierten Mittel hinaus steigern, z. B. durch eine verbesserte Bereitstellung von Risikokapazität und -schutz oder durch eine höhere Unabhängigkeit von den Rückversicherungsmärkten.

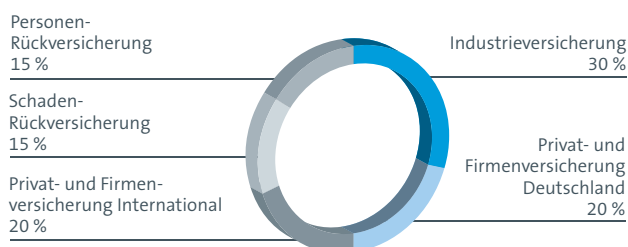
Die Allokation von Kapitalressourcen erfolgt grundsätzlich mit der Maßgabe, jene Bereiche auszustatten, die mittelfristig den jeweils höchsten risikoadjustierten Nachsteuerertrag erwarten lassen. Dabei berücksichtigen wir die angestrebte Portfolio-Diversifizierung und das benötigte Risikokapital sowie die aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen. Die Allokation erfolgt anhand des erwarteten Wertschöpfungsbeitrags (IVC), abgeleitet aus abgestimmten Geschäftsplänen.

Die Talanx AG öffnete sich in den vergangenen Jahren dem Kapitalmarkt, um ihre Finanzkraft schon vor einem Börsengang stärken zu können. Ein folgerichtig weiterer Schritt auf diesem Weg der Kapitalmarktorientierung ist ein IPO mit dem Ziel an der Börse bis zu maximal 49,9% des stimmberechtigten Aktienkapitals der Talanx AG zu platzieren. Um die Substanzstärkung und die daraus sich ergebenden strategischen Optionen zu maximieren, wird dieser Börsengang über eine Kapitalerhöhung durchgeführt.

Wachstumsziel

Um unsere Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und weiter zu stärken, streben wir im Talanx-Konzern ein ertragsorientiertes Wachstum unter Berücksichtigung der optimalen segmentalen sowie regionalen Diversifikation des Portfolios und der risikoadjustierten Rendite an. Die Realisierung erfolgt organisch, durch strategische und ergänzende Akquisitionen sowie Kooperationen.

Unser Ziel ist eine Struktur, die, gemessen am Wertbeitrag der einzelnen Geschäftsbereiche zu dem Gesamtwert des Konzerns nach Minderheiten, sich wie folgt zusammensetzt:



Der Anteil der im Ausland generierten Bruttoprämie aus der Erstversicherung (Industrie und Retail) soll dabei mittelfristig die Hälfte der gesamten Erstversicherungsbruttoprämie betragen.

Angesichts der unterschiedlichen Risikoprofile unserer Geschäftsfelder setzen wir uns in den volatilen Segmenten ausschließlich Ertragsziele. In weniger risikoexponierten Segmenten definieren wir sowohl Ertrags- als auch Umsatzziele.

Die weitergehende Ausgestaltung dieses strategischen Rahmens im Hinblick auf Produkte, Kundengruppen, Vertriebswege und Länder leisten unsere einzelnen Geschäftsbereiche.

Unternehmenssteuerung

Im Talanx-Konzern sehen wir es als unsere nachhaltig zu erfüllenden Kernaufgaben an, unsere Kunden verlässlich zu begleiten, in allen Marktphasen über ausreichend unabhängige Kapazität zu verfügen, neue Märkte zu erschließen sowie die Werthaltigkeit des Konzerns für Anteilseigner langfristig zu sichern und zu erhöhen. Gleichzeitig vergrößert sich das Anforderungsspektrum an die Versicherungskonzerne aus dem regulatorischen Umfeld sowie von Seiten der Kapitalmärkte und Ratingagenturen. Die von diesen internen und externen Einflussfaktoren bestimmte Ausgangssituation resultiert für uns in folgenden Zielen:

- Profitabilität steigern und Wert schaffen
- Kapital optimal einsetzen
- Kapitalkosten optimieren
- dort investieren, wo wir langfristig Wachstum und die höchste risikoadjustierte Rendite erwirtschaften
- strategische Chancen ergreifen und gleichzeitig die immanenten Risiken beachten und steuern

Diese Ziele verfolgen wir mit unserem ganzheitlichen, integrierten Steuerungssystem, bei dem wir unser Augenmerk besonders auf die vier elementaren Steuerungsprozesse legen, die das Zusammenspiel zwischen der Holding Talanx AG und den Konzernressorts regeln: Kapital-, Performance- und Risikomanagement sowie Mergers & Acquisitions.

Performance-Management

Das Kernstück unseres Steuerungsinstrumentariums ist das Performance-Management. Elementar für eine effiziente Unternehmens- und Konzernsteuerung sind nach unserer Systematik eine klare, auf die langfristige Sicherung der Unternehmensexistenz abzielende Strategie und deren konsequente Umsetzung. Fehlsteuerungen sind sehr häufig in einer unzureichenden Umsetzung der Strategie begründet; daher legen wir besonderes Augenmerk auf die Prozessschritte, die der konsequenten Ausrichtung des unternehmerischen Handelns an den strategischen Zielen dienen.

Die wesentlichen Schritte der Strategieumsetzung sind die Aufstellung einer strategischen Programmplanung, d. h. das Herunterbrechen der strategischen Ziele in Teilziele, und das nachfolgende Herunterbrechen dieser Teilziele in operative Ziele, die durch konkrete Maßnahmen unterlegt sind.

Performance-Management und Ressortsteuerung basieren auf folgenden Grundprinzipien:

- Der Vorstand der Talanx AG (Holding) gibt als Rahmen für die Planung und Ausrichtung der Geschäftsaktivitäten strategische Indikationen vor. Der Fokus liegt auf den Kernsteuerungsgrößen des Konzerns und auf konzernweiten strategischen Initiativen. Damit definieren die Zielindikationen den Anspruch an ökonomische Wertsteigerung, Rentabilität, Sicherheitsniveau und Wachstumsinitiativen.

- Holding und Ressorts nutzen zur Steuerung der Geschäfte eine konsistente Performance-Metrik. Sie umfasst neben den finanziellen Kernsteuerungsgrößen weitere relevante operative Steuerungsgrößen aus vier unterschiedlichen Perspektiven – der Finanzperspektive, der Markt- und Kundenperspektive, der Prozessperspektive und der Mitarbeiterperspektive.
- Anhand dieser Performance-Metrik diskutieren und beurteilen Holding- und Ressortvorstände regelmäßig die Performance.

Indem wir unsere Strategie in strukturierten Übersichten messbar darstellen und ihre Umsetzung überwachen, verknüpfen wir mittels der Performance-Metrik unsere strategische Planung mit der operativen Planung.

Kernsteuerungsgrößen

Aus Konzernvorgaben und strategischer Programmplanung der Ressorts:

IVC, xRoCC
Dividende
Risikobudget, CAR

Operative Steuerungsgrößen

Operative Anforderungen aus Ressorts:

Finanzperspektive Finanzen	Markt- und Kundenperspektive Markt/Kunden
Interne Perspektive Prozesse	Lern- und Entwicklungsperspektive Mitarbeiter

Unsere fünf Kernsteuerungsgrößen:

- **IVC – Intrinsic Value Creation**
Wertschaffung des Ressorts gemäß wertorientierter Steuerung (als absoluter Betrag)
- **xRoCC – Excess Return on Company's Capital**
Wertschaffung des Ressorts gemäß wertorientierter Steuerung (im Verhältnis zum Company's Capital)
- **Dividende/Ergebnisabführung des Ressorts**
- **Risikobudget**
Festlegung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals pro Ressort
- **Kapitaladäquanz (CAR)**
Mindestsolvabilität des Ressorts (Verhältnis des vorhandenen Kapitals zum Risk-Based Capital)

Konzernholding und Konzernressorts nutzen eine konsistente Performance-Metrik zur Steuerung der Geschäfte.

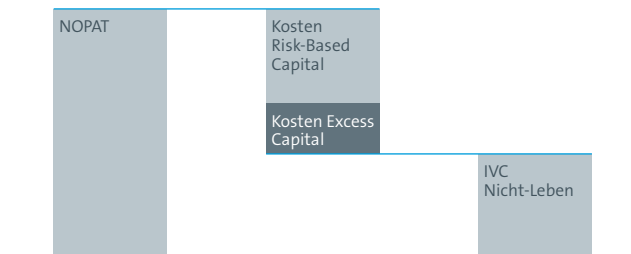
Steuerungsindikatoren

Im Rahmen unseres Performance-Managements messen wir die ökonomische Wertsteigerung von der strategischen Planung bis hin zur operativen Steuerung mit unserem zentralen Steuerungsindikator Intrinsic Value Creation (IVC).

Mithilfe des IVC werden die Wertbeiträge des Konzerns auf unterschiedlichen Hierarchieebenen – Konzern-, Ressort- und Gesellschaftsebene – erfasst und konsistent zugeordnet. Der IVC und seine methodische Ableitung bilden die Grundlage, auf der sich die Wertbeiträge der Ressorts sowie der einzelnen operativen Einheiten unter Berücksichtigung ihrer individuellen Charakteristika vergleichbar messen lassen, um wertschöpfende Bereiche zuverlässig aufzudecken. Die Kernsteuerungsgrößen, die operativen Steuerungsgrößen und ihre jeweilige Zielerreichung verschaffen die erforderliche Transparenz, um den Kapital- und Ressourceneinsatz zu optimieren, Chancen und Risiken zu identifizieren und weiterführende Maßnahmen zu initiieren.

Unser Instrumentarium der wertorientierten Steuerung wurde 2010 fortlaufend verfeinert und im konzernweiten Steuerungsprozess verfestigt. Einen wesentlichen Schwerpunkt bildete die – auch im Zusammenhang mit den einschlägigen Initiativen zur Regelung der Vergütungssysteme im Versicherungsbereich zu sehende – Konzeptionierung für die Operationalisierung der wertorientierten Steuerung auf Ressort-, Gesellschafts- und Spartenbene. Die methodische Ableitung des IVC – und damit der ökonomischen Wertschaffung – erfolgt unverändert nach dem einheitlichen Grundschema für die Leben-Gesellschaften und Nicht-Leben-Gesellschaften. Die Wertschaffung stellt danach den ökonomischen Periodenerfolg nach Abzug der Kapitalkosten dar.

Der IVC wird auf Basis der spezifisch unterschiedlichen Kenngrößen für „Leben“ und „Nicht-Leben“ unterschiedlich berechnet:



Im Bereich Nicht-Leben (d. h. Schaden/Unfallversicherung sowohl in der Erst- als auch in der Rückversicherung) bemisst der IVC die Differenz zwischen dem NOPAT (Net Operating Profit after Adjustments and Tax) und den Kapitalkosten für Risk-Based Capital und Excess Capital.

Der NOPAT ist eine ökonomisch aussagefähige, periodengerechte Ergebnis- und Steuerungsgröße. Er setzt sich zusammen aus dem IFRS-Jahresüberschuss nach Steuern und Marktwertadjustierungen, die sich aus der Veränderung der Unterschiedsbeträge zwischen Barwerten und Bilanzansatz ergeben (z. B. Schadenreservediskont, Schaden-Überreserven, nicht ergebniswirksame Marktwertveränderungen).

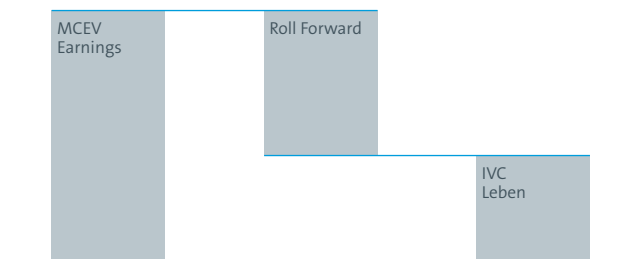
Die Kapitalkosten bestehen aus den Kosten für das zugewiesene Risk-Based Capital sowie Kosten des Excess Capital. Während das Risk-Based Capital mit dem Talanx-Risikomodell mit einem 99,97-prozentigen Value-at-Risk-Ansatz risikoadäquat auf die ergebnisverantwortlichen Einheiten verteilt wird, ergibt sich das Excess Capital als Unterschiedsbetrag des Risk-Based Capital zum Company's Capital. Die Kosten für das Risk-Based Capital errechnen sich aus folgenden Komponenten: einem risikofreien Basiszins*, friktionalen Kosten** und einer marktadäquaten Risikomarge. Für das Excess Capital werden dagegen nur der risikofreie Zins sowie die friktionalen Kosten angesetzt, da es sich hierbei um nicht im Risiko stehendes Kapital handelt. Auf Basis unserer aktuell gültigen

* Im Zusammenhang mit Risk-Based Capital: ermittelt als dreijähriger Durchschnitt zehnjähriger Swap-Rates

** Opportunitätskosten, die dem Aktionär dadurch entstehen, dass er sein Kapital nicht direkt in den Kapitalmarkt, sondern „auf dem Umweg“ über ein Unternehmen investiert und das Kapital im Unternehmen gebunden statt frei fungibel ist

Forschung und Entwicklung

Bestimmung der Kapitalkosten ergeben sich für das Risk-Based Capital Opportunitätskosten des Investors, die um 600 Basispunkte über dem risikofreien Zinssatz liegen. Oberhalb dieses Zinssatzes wird Wert geschaffen. Die in unserer Dachstrategie formulierte Zielsetzung einer Eigenkapitalrendite für den Konzern von mindestens 750 Basispunkten über „risikofrei“ beinhaltet damit bereits einen nicht unerheblichen Wertschöpfungsanspruch.



Als Holdinggesellschaft betreibt die Talanx AG keine eigene produktbezogene Forschung und Entwicklung. Wir arbeiten aber laufend an der Weiterentwicklung von Methoden und Prozessen, die zur Erfüllung des Geschäftszwecks erforderlich sind, insbesondere im Bereich des Risikomanagements. In den verschiedenen Geschäftsbereichen analysieren wir Entwicklungen wie Demografie oder Klimawandel und entwickeln auf Märkte und Kunden abgestimmte Produkte.

Im Bereich Leben (d. h. Personenversicherung sowohl in der Erst- als auch Rückversicherung) bewerten wir die Wertschaffung anhand der Veränderung des Market Consistent Embedded Value (MCEV), die sich in der Größe MCEV Earnings widerspiegelt. Der MCEV ist definiert als Unternehmenswert, der als diskontierter Ertragsstrom bis zur vollständigen Abwicklung des Bestandsportefeuilles gemessen wird, zuzüglich des Zeitwerts der Eigenmittel unter Berücksichtigung von Kapitalbindungskosten. Den MCEV haben wir als Basis für die wertorientierte Steuerung des Lebensversicherungsgeschäfts gewählt, weil er den im bereits kontrahierten Versicherungsbestand liegenden Wert des Unternehmens aus Sicht des Aktionärs darstellt. Der IVC Leben ergibt sich als Differenz zwischen MCEV Earnings und Roll Forward, der den erwarteten Kapitalkosten unter Berücksichtigung der Risikoexponierung im Bereich der Kapitalmarktrisiken entspricht.

Um die vergleichbare Rendite unterschiedlich großer Geschäftseinheiten oder Geschäftsbereiche zu messen, wird der IVC ins Verhältnis zum jeweils vorhandenen Kapital gesetzt. Auf diese Weise erhalten wir die Kennzahl xRoCC (Excess Return on Company's Capital), die die über den Kapitalkostensatz hinausgehende Rendite für den Aktionär aufzeigt.

Märkte, wirtschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen

Volkswirtschaftliche Entwicklung

Das Jahr 2010 stand im Zeichen der globalen konjunkturellen Erholung und der Staatsschuldenkrise. Die Entwicklung verlief weltweit sehr heterogen: Einen deutlichen Aufschwung verzeichneten die Emerging Markets sowie mit diesen über starke Exportbeziehungen verbundene entwickelte Länder, allen voran Deutschland. Dagegen bremsten ausufernde Staatsschulden und entsprechende Sparanstrengungen das Wachstum in einigen Staaten der Euro-Peripherie.

Auslöser für das Aufflammen der Staatsschuldenkrise waren die Herabstufung der Kreditwürdigkeit Griechenlands und die rasche Ausweitung der Risikoaufschläge auch für Spanien, Portugal, Irland und im Jahresverlauf Italien. Die EU und der Internationale Währungsfonds (IWF) verabschiedeten ein Rettungspaket für Griechenland und beschlossen zusätzlich einen aus Kreditzusagen bestehenden Rettungsschirm für gefährdete Euro-Länder. Als erstes Land nahm Irland im November diesen Schirm mit Krediten über 85 Mrd. EUR in Anspruch.

In den USA verharrte die Arbeitslosenquote mit historisch hohen 9,4% nur 0,5% unter der von Ende 2009. Lichtblick waren über alle Berichtsperioden hinweg überzeugende Unternehmensgewinne, und so wuchs das Bruttoinlandsprodukt der USA im 3. Quartal 3,2% gegenüber Vorjahr. Für die Eurozone betrug der Wert 1,9%. Innerhalb der Eurozone übernahm Deutschland die Rolle der Konjunkturlokomotive und wuchs im Gesamtjahr 3,6%.

Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorjahr¹⁾

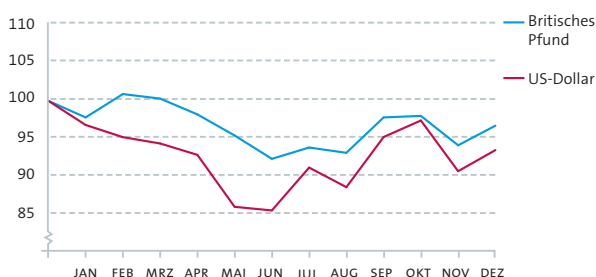
	2010 ¹⁾	2009
Veränderungen in % gegenüber Vorjahr		
USA	+2,9	-2,6
Euroraum	+1,7	-4,0
Deutschland	+3,6	-4,7
Großbritannien	+1,7	-4,9
Japan	+4,2	-6,3

¹⁾ Quelle: Commerzbank, Economic and Market Monitor, Stand: 17. Januar 2011; 2010: vorläufige Werte

Trotz massiv expansiver geldpolitischer Eingriffe der Zentralbanken in den USA und der Eurozone verharrte die Inflation in beiden Regionen auf gemäßigten Niveaus. Die Teuerungsrate lag in den USA im November 2010 bei 1,1% im Vergleich zum Vorjahr, in der Eurozone bei 1,9% und im UK bei 3,3%. Dort spielten allerdings eine Mehrwertsteuererhöhung und Währungseffekte eine signifikante Rolle. Die Kerninflation bewegte sich 2010 auf historischen Tiefständen und lag in den USA im November bei 0,8%, in der Eurozone bei 1,1% und im UK bei 2,5%.

Entwicklung von Währungen relativ zum Euro

31.12.2009 = 100



Der Wechselkurs zwischen Euro und US-Dollar sank von 1,43 USD/EUR bis auf 1,19 USD/EUR. Das Rettungspaket für Griechenland und die spätere Bildung des Rettungsfonds für betroffene Euro-Länder verschafften der Gemeinschaftswährung etwas Luft, sodass sie sich zum Jahresende auf 1,34 USD/EUR erholte. Die Entwicklung des Euro zum britischen Pfund verlief fast spiegelbildlich: Von einem Wechselkurs von 0,89 GBP/EUR sank der Kurs im Jahresverlauf bis auf 0,81 GBP/EUR und erholte sich zum Jahresende auf 0,86 GBP/EUR.

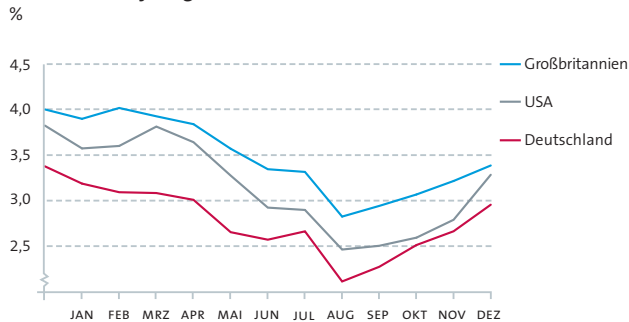
Kapitalmärkte

Die Zentralbanken der USA und der Eurozone setzten ihre äußerst lockere Geldpolitik 2010 fort. Die US-Notenbank ließ ihren Leitzins unverändert nahe null. Im 3. Quartal beschloss sie, Gelder aus fällig werdenden Papieren in US-Staatsanleihen anzulegen. Im November folgte die Bekanntgabe einer weiteren geldpolitischen Expansion durch den zusätzlichen Erwerb von Staatstiteln. Insgesamt will die amerikanische Zentralbank bis Sommer 2011 den Gegenwert von ca. 900 Mrd. USD ankaufen. Auslöser für diese beispiellosen Maßnahmen war die Sorge vor einem erneuten Abgleiten der US-Wirtschaft in die Rezession.

Auch die Europäische Zentralbank (EZB) blieb 2010 mit dem Fuß auf dem Gaspedal. Der Leitzins wurde unverändert bei 1% belassen und die Tendergeschäfte voll zugeteilt. Darüber hinaus begann auch die EZB mit dem Ankauf von Staatsanleihen. Dieser Schritt, der ein Novum in der Geschichte der EZB darstellte, wurde mit der temporär eingeschränkten Funktionsfähigkeit der Märkte begründet: Die Geldmenge soll durch diese Maßnahmen nicht ausgedehnt werden, sondern über Gegengeschäfte auf einem konstanten Niveau gehalten werden.

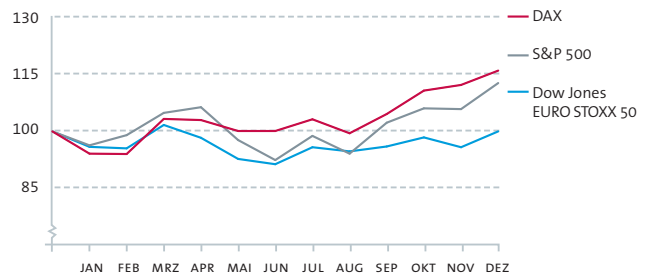
Nach einem ruhigen 1. Quartal mit sich seitwärts entwickelnden Renditen rückte in den Folgemonaten die Verschuldungskrise der Peripherie in den Fokus. Bei den Marktteilnehmern führte das zu einer Flucht in risikoarme Anlageklassen. Davon profitierte der Markt für Staatsanleihen von AAA-Kernländern, insbesondere Deutschland. Die Risikoaversion der Marktteilnehmer ließ die Renditen zehnjähriger Staatsanleihen in der Eurozone zwischen April und August mehrfach auf Niveaus knapp über 2% fallen. Parallel dazu kam es zu einer deutlichen Ausweitung der Risikoaufschläge für Euro-Peripherie-Staatsanleihen. In der Folgezeit sorgten umfangreiche Rettungspakete zwar immer wieder für kurzfristige Marktberuhigungen, die Skepsis der Marktteilnehmer bleibt aber bis heute insgesamt sehr hoch.

Renditen zehnjähriger Staatsanleihen 2010



Zusammen mit der Implementierung eines Bankenreorganisationsgesetzes in Deutschland Anfang November kam es auch im Marktsegment der Finanzanleihen zu einer deutlichen Ausweitung der Risikoaufschläge. Da sich auf der konjunkturellen Seite insbesondere in Deutschland eine positive Entwicklung abzeichnete, kam es auf der Zinsseite in diesem Zeitraum zu einem deutlichen Anstieg der Renditen. Zehnjährige Bundesanleihen notierten am Jahresende bei knapp unter 3%. Alle maßgeblichen Euro-Rentenmärkte konnten das Jahr mit einer positiven Performance abschließen.

Entwicklung der Aktienmärkte 2010
31.12.2009 = 100



Die Entwicklung an den Aktienmärkten der entwickelten Länder war 2010 geprägt durch die Staatsschuldenkrise. Auf eine kurze Konsolidierungsphase zu Beginn des Jahres folgte eine Aufwärtsbewegung ab Februar, die bereits zum Anfang des 2. Quartals wegen der aufkeimenden Staatsschuldenproblematik ihr Ende fand. Bis zum Ende des 3. Quartals folgte eine Seitwärtsbewegung. Das Schlussquartal 2010 bot eine Jahresendrally, in der fast alle Indizes neue Hochstände markierten.

Die unterschiedliche konjunkturelle Entwicklung spiegelte sich in den Aktienindizes wider. Die starke Entwicklung der deutschen Wirtschaft übertrug sich auf den DAX, der das Jahr mit einer Performance von +16% abschloss. Dagegen präsentierte sich der EURO STOXX 50 im Zuge der Staatsschuldenkrise der Eurozonen-Peripheriestaaten im Jahresverlauf schwach und verzeichnete eine negative Performance von -2%. Der S&P 500 Total Return lag im Vergleich zum Vorjahr mit +14% vorne.

Während konjunkturelle Sorgen belastend auf die Aktienmärkte wirkten, waren neben der von Zentralbanken nach wie vor reichlich bereitgestellten Liquidität insbesondere überraschend hohe Unternehmensgewinne und eine verstärkte M&A-Aktivität positive Treiber. Auch der erfolgreiche Bankenstresstest zu Beginn der zweiten Jahreshälfte sorgte für Erleichterung.

Internationale Versicherungsmärkte

Die internationalen Versicherungsmärkte standen 2010 im Zeichen der globalen konjunkturellen Erholung, die für die Versicherungsunternehmen eine gute Gelegenheit bot, ihre Kapitalausstattung nach den durch die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise verursachten Einbrüchen wieder aufzustocken. Die insgesamt positive Geschäftsentwicklung wurde jedoch von Störfaktoren wie der Staatsschuldenkrise sowie anhaltenden politischen Krisen in mehreren Regionen der Welt und den damit zusammenhängenden Instabilitäten beeinträchtigt. Eine kontinuierlich wachsende Bedeutung kommt darüber hinaus den seit Jahren zunehmenden Anforderungen der Regulierungsbehörden gegenüber Versicherern und Finanzdienstleistern zu, die ein breites Spektrum an neu zu implementierenden Steuerungs- und Überwachungsprozessen nach sich ziehen. Das anhaltende Niedrigzinsumfeld stellt weiterhin eine immense Herausforderung für die Erfüllbarkeit der teilweise über Jahrzehnte laufenden Versicherungsverträge dar. Trotz der immer noch nicht vollständig abgeebbten Schockwellen der Finanzkrise hat sich die Versicherungsbranche im internationalen Maßstab jedoch auch 2010 als wichtiger Stabilisierungsfaktor erwiesen. Die von ihr bereitgestellten Sicherungs- und Vorsorgekonzepte bildeten wieder einen unverzichtbaren Bestandteil im volkswirtschaftlichen Kreislauf. Als einem der weltweit bedeutendsten Investoren kommt der internationalen Versicherungswirtschaft eine Schlüsselrolle für wachsenden Wohlstand der Privathaushalte und Unternehmen zu. Die Leben-Erstversicherungsmärkte konnten sich 2010 von den Rückschlägen der Finanzkrise weiter erholen, durch die einige Produkte wie die fondsgebundene Lebens- und Rentenversicherung besonders stark in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Die wieder einsetzende Belebung des Neugeschäfts trug dazu bei, dass sich die Prämieinnahmen weltweit erhöhten. Als dämpfender Faktor für die Profitabilität der Lebensversicherer wirkten sich dagegen die gesunkenen Renditen im Kapitalanlagebereich aus. In der Lebensrückversicherung erwiesen sich in den Industrieländern die Produkte für Langlebkeitsrisiken und größere Blocktransaktionen als Wachstumstreiber,

während der Absatz von Produkten zum Schutz bei Tod und Berufsunfähigkeit stagnierte. Der Bedarf an privater Altersvorsorge und Hinterbliebenenabsicherung ist dessen ungeachtet unverändert hoch, da der möglichst frühzeitige und kontinuierliche Aufbau einer kapitalgedeckten privaten Altersvorsorge einen essenziellen Baustein der langfristigen Vermögensvorsorge darstellt.

Auf den Schaden-Erst- und -Rückversicherungsmärkten zeigte sich 2010 ein heterogenes Bild. Zwar konnte der Erstversicherungssektor von einer steigenden Nachfrage infolge der konjunkturellen Aufhellung profitieren, dennoch hielt sich das Prämienwachstum – insbesondere in den gesättigten Märkten – in Grenzen. Die Fortdauer der weichen Marktverfassung insbesondere in der Industrie- und Kraftfahrtversicherung hat 2010 zu einer an einem Anstieg der Combined Ratios auf Basis der Geschäftsjahresschäden abzulesenden Verschlechterung der versicherungstechnischen Ergebnisse geführt. Dieses trifft gleichermaßen für den US-amerikanischen wie auch die größeren europäischen Versicherungsmärkte zu. Demgegenüber präsentierten sich die Rückversicherungsmärkte in einer vergleichsweise günstigeren Verfassung. Neben den positiven Abwicklungsergebnissen aus gut gepreisten Vorjahren und einer in weiten Bereichen intakten Zeichnungsdisziplin mit auskömmlichem Ratenniveau wirkte sich dies trotz hoher Großschadenlasten in insgesamt zufriedenstellenden Ergebnissen aus.

Klimatisch wird 2010 als das bisher wärmste Jahr seit Beginn der Messungen vor ca. 160 Jahren in die Statistik eingehen. Mit 950 Naturkatastrophen – davon rund 90% wetterbedingt – verzeichnete es darüber hinaus die zweithöchste Zahl an Großschadenereignissen seit 1980. Die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenhangs zwischen dem deutlich zu messenden Trend der Erderwärmung und der auf Rekordhöhe gestiegenen Anzahl an Naturkatastrophen wird von Geo- und Risikoforschern mittlerweile als hoch eingeschätzt. Auch die Zahl und Schwere von Erdbeben hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Höhe des volkswirtschaftlichen Gesamtschadens 2010 von ca. 60 auf rund 130 Mrd. USD weltweit an, von denen ca. 37 (2009: 22) Mrd. USD auf versicherte Schäden entfielen. 2010 war darüber hinaus die nach Zahl und Intensität drittheftigste Hurrikan-Saison der vergangenen 100 Jahre, die jedoch aufgrund der Tatsache, dass die Orkane fast nur auf dem offenen Meer tobten, zu vergleichsweise geringen Versicherungsschäden in der Größenordnung von 150 Mio. USD führte. Die weltweit steigende Besiedlungsdichte und Werteballung, kräftig wachsende Verkehrs- und Transportaufkommen und die starke internationale Vernetzung von Gütern und Dienstleistungen schlagen sich in einer immer stärker werdenden Anfälligkeit der Menschen und der Infrastruktur gegenüber Naturkatastrophen und „Man-made“-Großschäden nieder. Trotz der alarmierenden Zahlen kann daher von einem einigermaßen glimpflichen Verlauf des Jahres 2010 gesprochen werden.

Deutsche Versicherungswirtschaft

Entwicklung der Beitragseinnahmen der einzelnen Versicherungszweige in Deutschland

	2010 ¹⁾	2009
Veränderungen in % gegenüber Vorjahr		
Schaden- und Unfallversicherung	+0,7	+0,2
Lebensversicherung/ Pensionskassen und -fonds	+6,8	+7,1
Private Krankenversicherung	+6,0	+3,8
Gesamt	+4,7	+4,2

¹⁾ Vorläufige Werte

Mit einem gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht erhöhten Wachstum um gut 4 % hat die deutsche Versicherungswirtschaft ihre positive Beitragsentwicklung der vergangenen Jahre 2010 eindrucksvoll fortgesetzt. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass ein nicht unerheblicher Teil des Wachstums auf das so genannte Einmalbeitragsgeschäft in der Lebensversicherung entfällt. Hierbei handelt es sich um eine Produktgruppe, die zum einen aus Rentenversicherungs- und zum anderen aus so genannten Kapitalisierungsprodukten besteht, bei denen Anleger Kapital zu attraktiven Zinsen „parken“ können. Wenngleich eine spürbare Zurückhaltung breiter Käuferschichten – insbesondere in Bezug auf eine langfristige Bindung z. B. für die Altersvorsorge – nicht zu

übersehen war, präsentierte sich die deutsche Versicherungswirtschaft auch ohne den Wachstumseffekt aus dem Einmalbeitragsgeschäft als ausgesprochen stabil. Trotz des begrenzten Wachstumspotenzials aufgrund der hohen Marktsättigung in Deutschland ist die deutsche Versicherungswirtschaft mit ihrem Sicherheitskapital mehr denn je ein verlässlicher Garant für die Abdeckung der vielfältigen Risiken im Privat- wie im Geschäftsleben.

In der deutschen Schaden- und Unfallversicherung hat sich die Geschäftsbelegung – soweit die in den meisten Sparten erreichte Marktsättigung diese zulässt – weiter verstetigt und 2010 zu einem Beitragswachstum von knapp 1 % geführt. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Geschäftsentwicklung der gesamten Schaden- und Unfallversicherung ist weiterhin die Kraftfahrtversicherung als größte Einzelsparte. Nachdem in dieser Schlüsselsparte seit etlichen Jahren ein massiver Preiswettbewerb vorherrschte, hat vor dem Hintergrund des nicht mehr auskömmlichen Prämienniveaus nunmehr bei der Mehrzahl der Anbieter ein Umdenken zu größerer kaufmännischer Vernunft eingesetzt, das seinen Niederschlag in entsprechenden Tarifierhebungen im Neugeschäft gefunden hat. Hierin ist ein erster Schritt zu erkennen, um in einem absehbaren Zeitraum den dringend gebotenen Wiederanstieg der – zurzeit noch im Sinken begriffenen – Durchschnittsprämien in der Kraftfahrtversicherung herbeizuführen. Das Wachstum der Kraftfahrtversicherung wurde 2010 vor allem von der Kaskoversicherung generiert, während die Prämien in der Haftpflichtversicherung noch leicht rückläufig waren. Auch in den übrigen Sparten der Schaden- und Unfallversicherung ist für 2010 – mit Ausnahme der Transport- und der Allgemeinen Haftpflichtversicherung – von Prämienzuwächsen auszugehen. Das Bild auf der Schadenseite zeigt – verglichen mit den Schadenbelastungen der Vorjahre und auch im Hinblick auf das Beitragswachstum – einen überproportional kräftigen Anstieg, zu dem nicht zuletzt die Großschadenergebnisse des Jahres (u. a. der Wintersturm „Xynthia“) beitragen. In den versicherungstechnischen Ergebnissen ist daher von einem Anstieg der kombinierten Schaden-/Kostenquote (Combined Ratio) in der Größenordnung von 1 bis 2 Prozentpunkten auszugehen, der durch die Ergebnisse aus Kapitalanlagen infolge des Niedrigzinsumfeldes nicht kompensiert werden konnte.

Im zweiten Jahr in Folge hat die deutsche Lebensversicherung 2010 ein deutliches Prämienwachstum erzielen können: Mit einer Steigerung um 7% erhöhten sich die gebuchten Bruttobeiträge der deutschen Lebensversicherer (ohne Pensionskassen und Pensionsfonds) 2010 auf rund 87 Mrd. EUR. Ein wesentlicher Anteil dieses erfreulichen Zuwachses geht wie im Vorjahr auf das Konto des Einmalbeitragsgeschäfts, das um rund 30% auf 26 Mrd. EUR zulegen konnte. Das Einmalbeitragsgeschäft wurde durch das herrschende Umfeld und die Kapitalmarktbedingungen begünstigt. Demnach trafen die zur Anlage zur Verfügung stehenden Mittel auf nur sehr niedrig verzinsliche Angebote bei Bankeinlagen, sodass erhebliche Beträge in die von sofort beginnenden bzw. aufgeschobenen privaten Rentenversicherungen über Riester- und Basisrenten bis zu so genannten Kapitalisierungsprodukten reichende Produktpalette der Versicherer investiert wurden. Für Kapitalisierungsprodukte – in der Regel kurzfristige, tagesgeldähnliche Geldanlagen – bestand phasenweise eine überaus lebhaftige Nachfrage, zumindest solange eine überdurchschnittlich attraktive Verzinsung angeboten wurde. Seit dem 4. Quartal 2010 hat sich die Dynamik dieser Form des Einmalbeitragsgeschäfts unter dem Eindruck von Zinssenkungen und der weitgehenden Angebotsbegrenzung auf die Ablaufleistungen eigener Bestandskunden jedoch deutlich reduziert. Im Gegensatz zum Einmalbeitragsgeschäft hat das Neugeschäft gegen laufende Beitragszahlungen signifikant nachgelassen, da sich nach dem Schock der Finanzkrise offenbar die Bereitschaft zu längerfristigen Vertragsabschlüssen in der Breite noch nicht wieder etabliert hat. Gleichwohl besteht ein hohes Kundeninteresse an Sicherheit. Dieses Bedürfnis entspricht der Kernkompetenz der deutschen Lebensversicherer, die mit ihrer breiten Produktpalette unterschiedlichste Rendite- und Sicherheitserwartungen abdecken können.

Trotz des anhaltenden Niedrigzinsumfeldes, das weiterhin eine ernstzunehmende Belastungsprobe für die deutschen Lebensversicherer darstellt, und trotz marktweit sinkender Überschussdeklarationen zugunsten der Versicherungsnehmer gingen die Ablaufleistungen im gewinnbeteiligten Neugeschäft für Kapitallebens- sowie Rentenversicherungen entweder gar nicht oder nur sehr moderat zurück. Den Versicherungsnehmern kam dabei der Umstand zugute, dass die Festlegung des Zinssatzes für die Guthabenverzinsung nur einen von mehreren Faktoren für die Gesamthöhe der Überschussbeteiligung bildet.

Rechtliche und regulatorische Rahmenbedingungen

Insbesondere im Bereich des internationalen und nationalen Aufsichtsrechts war das Berichtsjahr für den Konzern erneut durch eine große Zahl neuer, teilweise komplexer und auf internationaler Ebene mitunter nicht hinreichend koordinierter Entwicklungen der rechtlichen Rahmenbedingungen geprägt.

Auf europäischer Ebene hat die Europäische Kommission insbesondere ihren Vorschlag zur 2. Omnibusrichtlinie vorangetrieben, in der zum einen weitgehende Solvency-II-Übergangsregelungen enthalten sind und mit der zum anderen als Sammelrichtlinie Änderungen an anderen Richtlinien vorgenommen werden, um diese an die neue EU-Finanzaufsichtsarchitektur anzupassen.

Die neue Europäische Aufsichtsbehörde für Versicherer, die European Insurance and Supervisory Authority (EIOPA) mit Sitz in Frankfurt, hat ihre Tätigkeit am 1. Januar 2011 begonnen. Sie ist Bestandteil des neu implementierten europäischen Systems der Aufsicht über den Finanzsektor (European System of Financial Supervision, ESFS). Dieses System umfasst das European Systemic Risk Board (ESRB), die drei neuen Aufsichtsbehörden EU-Bankenaufsichtsbehörde (EBA), EU-Versicherungsaufsichtsbehörde (EIOPA) sowie die EU-Wertpapieraufsichtsbehörde (ESMA) und schließlich die nationalen Aufsichtsbehörden.

Auch wenn EIOPA wohl grundsätzlich keine Befugnisse für eine operative Aufsicht des Konzerns haben wird, wird ihr Einfluss auf unser regulatorisches Umfeld wesentlich sein. Zum einen sollen die nationalen Aufsichtsbehörden zukünftig Abweichungen von Empfehlungen der EIOPA gegenüber der EIOPA zu begründen haben. Zum anderen enthält der Vorschlag der 2. Omnibusrichtlinie Ermächtigungen für den Erlass so genannter verbindlicher technischer Standards, auf deren Basis EIOPA bis zum Ende des Jahres 2011 EU-weit ein so genanntes Single Rule Book verabschieden möchte.

Geschäftsentwicklung

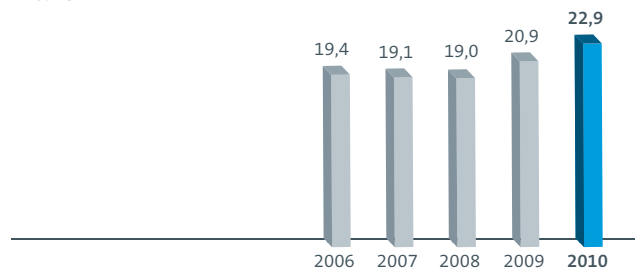
Generell ist auch im Berichtsjahr gerade auf internationaler Ebene eine unveränderte Tendenz – beispielsweise des Financial Stability Boards – zu konstatieren, Überlegungen zur Vermeidung von Krisen im Bankenbereich ohne erkennbare Würdigung wesentlicher sachlicher Unterschiede auf den Versicherungsbereich zu übertragen. Der Konzern verfolgt diese Tendenzen aufmerksam und bringt sich in der gebotenen Form in laufende Diskussionen kritisch ein.

Auf nationaler Ebene wurden im Berichtsjahr z. B. die zunächst in Form eines Rundschreibens der BaFin im Dezember 2009 veröffentlichten Anforderungen an Vergütungssysteme im Versicherungsbereich durch eine am 13. Oktober 2010 in Kraft getretene Vergütungsverordnung für den Versicherungsbereich ersetzt. Die gesetzliche Grundlage für den Erlass einer derartigen Verordnung hatte 2009 noch gefehlt. Sie wurde im Berichtsjahr in Form des neuen § 64 b Abs. 5 Sätze 1–4 VAG durch den Gesetzgeber geschaffen. Die Verordnung lehnt sich inhaltlich sehr stark an das im vergangenen Berichtsjahr veröffentlichte Rundschreiben der BaFin zu den Anforderungen an Vergütungssysteme im Versicherungsbereich an. Unverändert verfolgt der Gesetzgeber mit den Vergütungsregeln im Kern das Ziel, Fehlanreize durch unangemessene variable Vergütungsbestandteile zu vermeiden.

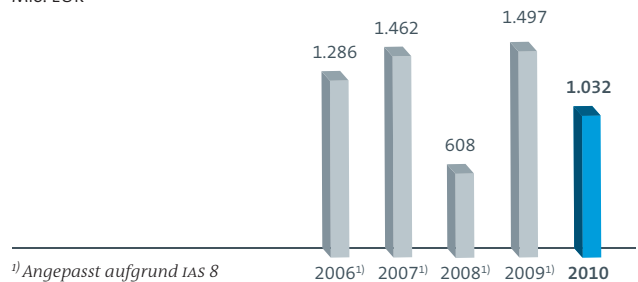
Die im Berichtsjahr anhaltende Niedrigzinsphase hat belegt, dass die Regelungen in § 153 Abs. 3 VVG zur Beteiligung von Versicherten an den Bewertungsreserven korrekturbedürftig sind. Derartige Niedrigzinsphasen führen nach den gegenwärtigen gesetzlichen Regeln im Bereich langfristiger Zinspapiere zu einer Übermaßbeteiligung ausscheidender Versicherungsnehmer, die weder mit Gerechtigkeitsüberlegungen innerhalb des Kollektivs der Versicherungsnehmer noch mit dem Postulat des Erhalts der Risikotragfähigkeit der Lebensversicherer in Einklang zu bringen sind. Der Konzern hat sich im Berichtsjahr in Diskussionen mit dem Gesetzgeber über die dringend gebotene alsbaldige Anpassung der Gesetzeslage aktiv eingebracht.

Der Talanx-Konzern konnte im Jahr 2010 in wichtigen Kenngrößen ein- bis zweistelliges prozentuales Wachstum verzeichnen: bei den gebuchten Bruttoprämien – insbesondere im Ausland –, dem Neugeschäft sowie im Kapitalanlageergebnis. Die gestiegenen Prämien und das verbesserte Kapitalanlageergebnis konnten jedoch den Rückgang im versicherungstechnischen Ergebnis nicht ausgleichen, sodass das EBIT deutlich hinter dem des Vorjahres zurückblieb. Die Gründe sind vielfältiger Natur, liegen aber insbesondere in einer deutlich höheren Risikovorsorge bei deutschen Lebensversicherungsgesellschaften und im internationalen Privatkundengeschäft, besonders im Hinblick auf künftige Kapitalmarktmaßnahmen. Trotzdem konnte die Finanzkraft, ausgedrückt in der Solvabilitätsquote, gesteigert werden.

Gebuchte Bruttoprämien
Mrd. EUR



Operatives Ergebnis (EBIT)
Mio. EUR



Erster Schritt der Umstrukturierung abgeschlossen

Wie geplant sind die ersten Schritte der im September 2009 gestarteten Umstrukturierung des Talanx-Konzerns im Erstversicherungsbereich gesellschaftsrechtlich abgeschlossen und mit dem Sozialpartner verhandelt. Und sie zeigt erste Erfolge: In Deutschland konnte der Konzern trotz schwieriger Marktbedingungen 2010 im Neugeschäft zulegen. Dass unsere Maßnahmen jetzt schon greifen, zeigt: Wir haben unser erstes Etappenziel beim Konzernumbau erreicht und trotzdem den Markt nicht aus den Augen verloren. Aber am Ziel sind wir noch nicht. Der Schwerpunkt der weiteren Maßnahmen zum Konzernumbau 2011 wird auf der deutschen Privat- und Firmenversicherung liegen. Hier laufen bereits intensive Vorbereitungen, um den Bereich zukunftsfähig aufzustellen. Ziel ist, Geschäftsprozesse und Organisation an den Anforderungen der Kunden und Vertriebspartner auszurichten und zu diesem Zweck Produkt-, Vertriebs- und Servicestrategien spartenübergreifend zu entwickeln.

Fortschritte im internationalen Geschäft

Überdurchschnittliches organisches Wachstum im Ausland kann der Konzern vor allem aus Lateinamerika berichten, insbesondere aus Brasilien.

Ein weiterer Erfolg gelang der Gruppe durch den Abschluss einer Kooperation mit dem japanischen Lebensversicherungsunternehmen Meiji Yasuda. Dabei emittierte die Talanx AG ein Solvency-II-fähiges Papier mit Pflichtwandlung zum Zeitpunkt des geplanten Börsengangs der Talanx AG. Meiji Yasuda Life zeichnete diese Kapitalbeteiligung mit einem Volumen von 300 Mio. EUR; gleichzeitig schlossen beide Unternehmen eine strategische Partnerschaft. Das Zusammenlegen der Kräfte der beiden Partner erhöht die beiderseitigen Chancen beim Eintritt in neue Märkte. Angedacht sind gemeinsame Investitionen in den Schwerpunktländern Polen und Türkei. Zudem verfügt Talanx mit der Sicherung eines institutionellen Ankeraktionärs bereits vor einem Börsengang über eine höhere finanzielle Planungssicherheit.

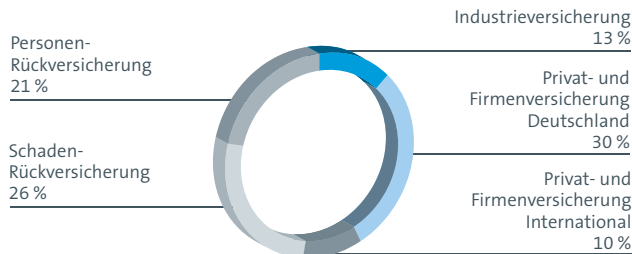
Geschäftsverlauf Konzern

Die gebuchte Bruttoprämie inklusive der Sparbeiträge aus der fondsgebundenen Lebens- und Rentenversicherung stieg um 9% auf 22,9 (20,9) Mrd. EUR. Der Zuwachs stammt aus der Rückversicherung sowie aus Privat- und Firmenversicherung International. Überwiegend handelt es sich um organisches Wachstum; Wechselkursänderungen machen 3 Prozentpunkte der Prämiensteigerung aus. Die Anzahl der Verträge im Erstversicherungsgeschäft erhöhte sich um 2% auf 22,8 (22,4) Mio. Stück; dazu trugen in der Hauptsache die Auslandsgesellschaften bei.

Das Kapitalanlageergebnis erhöhte sich um 20% auf 3,2 (2,7) Mrd. EUR. Der Anstieg resultierte aus Verbesserungen in den Erstversicherungsbereichen – besonders bei Privat- und Firmenversicherung Deutschland – und in der Schaden-Rückversicherung. Das EBIT lag bei 1,0 (1,5) Mrd. EUR, was einem Rückgang um 31% entspricht. Dies ist hauptsächlich bedingt durch einen – insbesondere getrieben durch die höhere Risikovorsorge – schlechteren Verlauf in der deutschen Lebensversicherung sowie eine schlechtere Entwicklung einzelner Gesellschaften im Bereich Privat- und Firmenversicherung International. Zudem ist nach einer außerordentlich geringen Schadenbelastung im Vorjahr das versicherungstechnische Ergebnis in den Bereichen Industrie- und Schaden-Rückversicherung rückläufig. Das versicherungstechnische Ergebnis insgesamt verringert sich – auch wegen der Beteiligung der Versicherungsnehmer an den gestiegenen Kapitalerträgen – um 98% auf –2,0 (–1,0) Mrd. EUR. Durch steigende Schaden-/Kostenquoten insbesondere in den Bereichen Industrieversicherung sowie Privat- und Firmenversicherung Deutschland erhöhte sich die kombinierte Schaden-/Kostenquote insgesamt: Sie stieg um 4,2 Prozentpunkte auf 100,9 (96,7)%. Auch das übrige Ergebnis liegt unter dem des Vorjahres. Das Konzernergebnis nach Steuern und Minderheitsanteilen erreichte 220 (485) Mio. EUR, was einer Eigenkapitalrendite von 4,6 (11,8)% auf das im Vergleich zum Vorjahr deutlich höhere Konzerneigenkapital entspricht.

Entwicklung der Konzernsegmente

Anteil der Segmente an den Bruttoprämien



Industrieversicherung

	2010	2009
Mio. EUR		
Gebuchte Bruttoprämien	3.076	3.077
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	1.413	1.405
Versicherungstechnisches Ergebnis	-57	134
Kapitalanlageergebnis	231	240
EBIT	185	335
Kombinierte Schaden-/Kostenquote (netto) ¹⁾ in %	104,1	90,5

¹⁾ Unter Berücksichtigung des Depotzinsergebnisses

Der Geschäftsbereich Industrieversicherung wird durch die HDI-Gerling Industrie Versicherung AG geführt. Die Gesellschaft bietet in Deutschland an elf Standorten die volle Palette individueller Kundenbetreuung. Über Tochtergesellschaften, unselbstständige Niederlassungen in 28 Staaten und Netzwerkpartner ist sie weltweit aktiv.

Die wichtigsten Gesellschaften des Konzernsegments

HDI-Gerling Industrie Versicherung AG	Deutschland
HDI-Gerling Australia Insurance Company Pty. Ltd.	Australien
HDI-Gerling Assurances (Belgique) S.A.	Belgien
HDI-Gerling de México Seguros S.A.	Mexiko
HDI-Gerling Verzekeringen N.V.	Niederlande
HDI Versicherung AG	Österreich
HDI Seguros S.A.	Spanien
HDI-Gerling Insurance of South Africa Ltd.	Südafrika
HDI-Gerling America Insurance Company	USA

Als international tätiger Industrierversicherer begleitet HDI-Gerling Industrie seine Kunden im In- und Ausland mit passgenauen Lösungen, die optimal auf die Bedürfnisse der Kunden abgestimmt sind. Dabei reicht die Leistungspalette von der Haftpflicht-, Kraftfahrzeug-, Unfall- sowie Feuer- und Sachversicherung bis zu Transport-, Special-Lines- und Technischen Versicherungen. Die Industriekunden in Deutschland und im Ausland profitieren von jahrzehntelanger Erfahrung in Risikobewertung und im Risk Management, denn komplexe Risiken in Industrie und Mittelstand erfordern einen speziellen Schutz. Mit individuell zugeschnittenen Deckungskonzepten werden umfassende Versicherungslösungen realisiert und bieten damit die komplette Produktpalette zur Absicherung von unternehmerischen Risiken. Ebenso wichtig: Aufgrund langjähriger Erfahrungen und ausgewiesener Expertise verfügt HDI-Gerling über ein professionelles Schadenmanagement, das im Schadenfall weltweit schnellste Hilfe leisten kann.

Konstantes Prämienvolumen

Die gebuchten Bruttoprämien des Segments Industrieversicherung beliefen sich zum 31. Dezember des Geschäftsjahres auf 3,1 (3,1) Mrd. EUR und konnten somit konstant gehalten werden.

Die Entwicklung verlief in verschiedenen Teilmärkten durchaus unterschiedlich: Während in Deutschland im Bereich Industrie Haftpflicht in einigen Fällen schadenbedingte Prämienzuwächse für einzelne Verträge durchgesetzt werden konnten, hatten Sparten mit umsatzabhängigen Policen wie Transport noch unter den Folgewirkungen der Wirtschaftskrise zu leiden; Prämienachverrechnungen und geringere Folgeprämien führten zu Beitragsabrieben. Ein Beitragszuwachs in Höhe von rund 18 Mio. EUR entfiel auf die Übernahme eines Rechtsschutzportfolios aus dem Segment Privat- und Firmenversicherung Deutschland.

Im Ausland entwickelte sich das Geschäft in den verschiedenen Teilmärkten heterogen: So konnten sich unsere niederländische Gesellschaft HDI-Gerling Verzekeringen N.V. (+16 Mio. EUR) und unsere belgische Gesellschaft HDI-Gerling Assurances S.A. (+8 Mio. EUR) in wettbewerbsintensiven

Marktumfeldern gut behaupten und deutliche Prämiensteigerungen verzeichnen. Das Beitragsaufkommen der österreichischen Gesellschaft HDI Versicherung AG war mit 192 (193) Mio. EUR leicht rückläufig. Hier wirkten sich die harten Wettbewerbsbedingungen des lokalen Marktes aus, die insbesondere in der Sparte Kraftfahrt und in den umsatzabhängigen Sparten zu Preissenkungen führten. Die spanische Gesellschaft HDI HANNOVER International España, Cía de Seguros y Reaseguros S.A. zeigte ein um 48 Mio. EUR reduziertes Beitragsvolumen. Das beruht fast ausschließlich auf einer grundlegenden Veränderung in der Ausrichtung der Gesellschaft: Seit Mitte 2009 zeichnet sie kein Neugeschäft mit Privatkunden mehr. Beiträge aus diesem Geschäft – insbesondere in der Kraftfahrtversicherung – waren im Vergleichszeitraum noch ausgewiesen.

Die gebuchten Rückversicherungsprämien im Segment blieben mit 1,7 (1,7) Mrd. EUR stabil. Die verdienten Nettoprämien folgten mit 1,4 (1,4) Mrd. EUR dieser Entwicklung.

Versicherungstechnisches Ergebnis durch Schadenaufwendungen und Nachreservierungen belastet

Als versicherungstechnisches Nettoergebnis des Segments Industrieversicherung war ein Verlust in Höhe von 57 (Vorjahr: Gewinn in Höhe von 134) Mio. EUR auszuweisen. Die Nettokostenquote betrug 22,1 (21,9) %, die Schadenquote 82,0 (68,6) %, sodass sich eine kombinierte Schaden-/Kostenquote von 104,1 (90,5) % ergab.

Die versicherungstechnischen Nettoaufwendungen im Segment Industrieversicherung stiegen um deutliche 201 Mio. EUR auf 1,5 (1,3) Mrd. EUR an. Wesentlich getrieben wird diese Entwicklung durch die über alle Marktsegmente hinweg gestiegenen Geschäftsjahresschadenaufwendungen, die jedoch mit einem auffällig günstig verlaufenen Vorjahr zu vergleichen sind. Außerdem wurden im Geschäftsjahr umfängliche Verstärkungen der Schadenrückstellung vorgenommen, insbesondere für Altschäden in der Sparte Betriebshaftpflicht.

Die Rückversicherungsanteile an den Aufwendungen für Versicherungsleistungen verblieben trotz des Anstiegs der Bruttoaufwendungen mit 0,9 (0,9) Mrd. EUR auf dem Niveau des Vergleichszeitraums. Zum einen wurden die Rückversicherer unterproportional an den genannten Verstärkungen beteiligt. Zum anderen wurden im Zusammenhang mit der

im letzten Jahr abgelösten Rückversicherungsbeziehung mit Global Re Rückversicherungsanteile an den Schadenreserven in Höhe von rund 13 Mio. EUR aufgelöst. Im Geschäftsjahr wurde zudem in Deutschland in der Sparte Kraftfahrt ein größerer Rückversicherungs-Quotenvertrag abgelöst, was die Ausbuchung der zugehörigen Rückanteile in Höhe von rund 28 Mio. EUR zur Folge hatte, die die Entlastung aus Rückversicherung entsprechend minderten.

Die Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen sanken brutto um 9 % auf 568 (622) Mio. EUR, was durch die HDI-Gerling Industrie Versicherung AG (Rückgang um 43 Mio. EUR) und die HDI HANNOVER International España (Rückgang um 16 Mio. EUR) bedingt war. Die Verbesserung bei der größten Segmentgesellschaft HDI-Gerling Industrie Versicherung (HG-1) kam durch die höhere Provisionsabgrenzung zustande. Die gesunkenen Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen der spanischen Gesellschaft sind durch das verringerte Geschäftsvolumen zu erklären. Die Verminderung der Rückanteile an den Aufwendungen für Abschluss- und Verwaltungskosten um 59 Mio. EUR führte zu einer leichten Überkompensierung der positiven Entwicklung der Bruttoaufwendungen, sodass die Nettoaufwendungen sich mit 312 (307) Mio. EUR kaum veränderten.

Kapitalanlageergebnis knapp auf Vorjahresniveau

Das Ergebnis aus Kapitalanlagen wies eine leichte Minderung um 4 % auf 231 (240) Mio. EUR aus. Ausschlaggebend ist der Rückgang des Kapitalanlageergebnisses der HG-1 um 17 Mio. EUR auf 195 (212) Mio. EUR. Dies ist durch im Vergleich geringere Gewinne aus der Veräußerung von Kapitalanlagen bedingt; im Vorjahr waren durch die Veräußerung von Aktienfonds in größerem Umfang erhebliche Gewinne erzielt worden. Die anderen Gesellschaften des Segments konnten nahezu durchgehend leicht bis deutlich gesteigerte Kapitalanlageergebnisse ausweisen. Der Einfluss der Finanzkrise war im Geschäftsjahr kaum noch spürbar.

Übriges Ergebnis durch Sondereinflüsse geprägt

Das übrige Ergebnis verbesserte sich auf 11 (–39) Mio. EUR. Maßgeblich für die Veränderung war auch hier die HG-1, deren sonstiges Ergebnis im Vor- wie im Geschäftsjahr von Sondereinflüssen geprägt war. Im Vorjahr waren Erträge aus der Rücknahme von Wertberichtigungen auf Forderungen gegen Rückversicherer in Höhe von 58 Mio. EUR erfasst. Sie wurden jedoch nahezu ausgeglichen von gegenläufigen Aufwendungen aus der Ausbuchung eines Aktivwerts, der aus der Übernahmebilanz des größten Sachträgers der Gerling-

Gruppe stammte und eine Gegenposition zu den mit den Bilanzwerten im Zeitpunkt des Erwerbs übernommenen Schadenreserven darstellte. Im Weiteren waren Wertberichtigungen auf Rückversicherungsforderungen in Höhe von rund 30 Mio. EUR vorgenommen worden. Im Geschäftsjahr konnten sonstige Rückstellungen in signifikantem Umfang aufgelöst werden, sodass sich das übrige Ergebnis der HG-I auf 28 (-7) Mio. EUR verbesserte.

Operatives Ergebnis mit deutlichem Rückgang

Das operative Ergebnis des Segments Industrieversicherung lag bei 185 (335) Mio. EUR und verminderte sich somit um 45%. Wesentlich für den Ergebnismrückgang war die Entwicklung des versicherungstechnischen Ergebnisses aufgrund der gestiegenen Schadenaufwendungen, die durch die Verbesserung des sonstigen Ergebnisses bei einem stabilen Kapitalanlageergebnis nicht kompensiert werden konnten.

Privat- und Firmenversicherung Deutschland

	2010	2009
Mio. EUR		
Gebuchte Bruttoprämien	6.823	6.614
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	5.507	5.158
Versicherungstechnisches Ergebnis	-1.631	-945
Kapitalanlageergebnis	1.577	1.207
EBIT	-44	209
Kombinierte Schaden-/Kostenquote (netto) ¹⁾ in %	104,2	99,2

¹⁾ Unter Berücksichtigung des Depotzinsergebnisses

Der Geschäftsbereich Privat- und Firmenversicherung Deutschland bündelt das deutsche Privat- und Firmenkundengeschäft von HDI-Gerling sowie sämtliche deutsche Bancassurance-Aktivitäten und bietet für inländische Privat- und Firmenkunden den für sie passenden Versicherungsschutz. Im Bereich der Lebensversicherung ist der Geschäftsbereich überdies grenzüberschreitend in Österreich tätig. Der Name der neuen Geschäftsbereichsgesellschaft lautet seit Dezember 2010 Talanx Deutschland AG. Die Leistungspalette reicht von den Sachversicherungen über alle Sparten der Altersvorsorge bis hin zu Komplettlösungen für kleine und mittelständische Unternehmen sowie freie Berufe. Dabei stehen jegliche Vertriebskanäle zur Verfügung – sowohl eine eigene Ausschließlichkeitsorganisation als auch der Vertrieb über unabhängige Vermittler und Mehrfachagenten, der Direktvertrieb sowie die Bankkooperationen.

Die funktionale Organisation sichert klare Verantwortlichkeiten und legt die Grundlagen für die Arbeit über bisherige Spartengrenzen der Sach- und Lebensversicherungen hinweg. Dieser spartenübergreifende Blick ist eine wichtige Voraussetzung für Verbesserungen der Prozesse und Serviceleistungen zum Vorteil der Kunden.

Die wichtigsten Gesellschaften des Konzernsegments

HDI-Gerling Lebensversicherung AG
HDI-Gerling Pensionskasse AG
HDI Direkt Versicherung AG
HDI-Gerling Firmen und Privat Versicherung AG
HDI-Gerling Rechtsschutz Versicherung AG
neue leben Lebensversicherung AG
PB Lebensversicherung AG
PBV Lebensversicherung AG
TARGO Lebensversicherung AG
TARGO Versicherung AG

Prämienvolumen und Neugeschäft leicht über Vorjahr

Die gebuchten Bruttoprämien im Konzernsegment Privat- und Firmenversicherung Deutschland – einschließlich der Sparbeiträge aus fondsgebundenen Lebensversicherungen – erhöhten sich im Geschäftsjahr um 3% auf 6,8 (6,6) Mrd. EUR.

Die gebuchten Bruttoprämien unserer Sachversicherungsprodukte verringerten sich im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr um 3% auf 1,5 (1,5) Mrd. EUR. Bereinigt um den Effekt aus der Übertragung des Industrieportfolios der HDI-Gerling Rechtsschutz Versicherung AG auf das neue Segment Industrieversicherung betrug der Rückgang noch 1,5%, wobei er in der bedeutendsten Sachversicherungssparte Kraftfahrt lediglich bei 0,3% lag.

Im Bereich der Lebensversicherungsprodukte konnten die gebuchten Bruttobeiträge einschließlich der Sparbeiträge aus fondsgebundenen Lebensversicherungen im Berichtszeitraum um 5% auf 5,4 (5,1) Mrd. EUR gesteigert werden. Dieser Anstieg wurde überwiegend von der besonders positiven Entwicklung im Einmalbeitragsgeschäft bei der Targo Lebensversicherung AG, der PBV Lebensversicherung AG und der neuen leben Lebensversicherung AG getragen, die ihre Bruttobeiträge zusammen um 277 Mio. EUR verbesserten. Bei den mit Wirkung zum 1. Oktober 2010 verschmolzenen Gesellschaften HDI-Gerling Lebensversicherung AG und ASPECTA Lebensversicherung AG wurden – wie im Vorjahr – insgesamt Bruttobeiträge von 2,5 Mrd. EUR erzielt. Hier konnten Prämien-

abriebe vor allem aus dem Bestand gegen laufenden Beitrag der früheren ASPECTA Lebensversicherung AG durch höheres Neugeschäft gegen Einmalbeitrag kompensiert werden. Insgesamt betrachtet, ist somit die positive Entwicklung bei unseren Lebensversicherungsprodukten – analog zur Marktentwicklung – bei rückläufigen laufenden Prämien auf deutlich gestiegenes Einmalbeitragsgeschäft zurückzuführen, wobei unsere Gruppe keine Kapitalisierungsprodukte vertreibt. Bei der PB Lebensversicherung AG, die nur noch Kreditlebensgeschäft neu zeichnet, kam es zu einem Beitragsrückgang von 11 Mio. EUR. Gemessen in der international verwendeten Größe Jahresbeitragsäquivalent (Annual Premium Equivalent, APE) erhöhte sich das Neugeschäft der Lebensversicherer auf 515 (462) Mio. EUR und lag damit um 11% über dem Vorjahr.

Vor allem die Erhöhung der Einmalbeiträge bei rückläufigen rückversicherten laufenden Prämien führte zu einem Anstieg der Selbstbehaltsquote im Gesamtsegment von 89,2% auf 92,6%.

Versicherungstechnisches Ergebnis geht deutlich zurück

Das versicherungstechnische Ergebnis ging insgesamt deutlich um 73% auf –1,6 (–0,9) Mrd. EUR zurück. Es enthält unter anderem die Aufzinsung der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten (Zuführung zur Deckungsrückstellung) und die Beteiligung unserer Versicherungsnehmer an dem im Berichtsjahr kapitalmarktbedingt gestiegenen Kapitalanlageergebnis (RfB-Zuführung). Die Erträge, die diesen Aufwendungen gegenüberstehen, werden hingegen im Kapitalanlageergebnis ausgewiesen, sodass das versicherungstechnische Ergebnis negativ ausfällt.

Das versicherungstechnische Ergebnis des Segments wurde zu über 9/10 von den Lebensversicherungsprodukten bestimmt: Hier verringerte es sich gegenüber dem Vorjahr um 65% auf –1,6 (–1,0) Mrd. EUR. Gründe lagen einerseits in der gegenüber dem Vorjahr positiven Kapitalmarktentwicklung, aber auch in verschiedenen Sonderbelastungen. So wurden anlässlich der rückwirkenden Verschmelzung der ASPECTA auf die HDI-Gerling Lebensversicherung AG Rückversicherungsverträge abgelöst, was – soweit sie nicht durch

Zuschüsse der Obergesellschaft ausgeglichen wurden – zu einer vorgezogenen bilanziellen Belastung im Berichtszeitraum führte. Zudem ergaben sich Belastungen aus der Wertanpassung verschiedener lebensversicherungstechnischer Bilanzposten insbesondere als Ergebnis der Kapitalmarktentwicklung und veränderter Kostenstrukturen bzw. damit einhergehender niedrigerer Bestandsdeckungsbeiträge. Zur Ergebnisentwicklung unserer Lebensversicherer trugen darüber hinaus Abschreibungen auf aktivierte Abschlusskosten und Versicherungsbestände maßgeblich bei. Ursächlich ist im Wesentlichen die Kapitalmarktentwicklung des Berichtsjahres, die Anpassungen der Annahmen zur Prognose zukünftiger Gewinnverläufe erforderte. Bei den Sachversicherungsprodukten sank das versicherungstechnische Ergebnis vor allem aufgrund des Schadenverlaufs von 12 Mio. EUR auf –56 Mio. EUR. Ursache für diese Entwicklung war neben einem günstigen Schadenverlauf im Vorjahr der Zuwachs im Kraftfahrtgeschäft bei geringeren Durchschnittsbeträgen. Ferner mussten die Schadenrückstellungen verstärkt werden. Die kombinierte Schaden-/Kostenquote bei den Sachversicherungen betrug 104,2 (99,2)%.

Kapitalanlageergebnis verbessert sich

Das Kapitalanlageergebnis stieg deutlich um 370 Mio. EUR (+31%) auf 1,6 Mrd. EUR. Dieser Anstieg wurde getragen von einem gegenüber dem Vorjahr stark verbesserten außerordentlichen Ergebnis. Während das Vorjahresergebnis noch durch Abschreibungen auf Kapitalanlagen und Veräußerungsverluste im Zusammenhang mit der Finanzkrise belastet wurde, prägten im Berichtsjahr Veräußerungsgewinne aus Aktienfonds das außerordentliche Ergebnis. Vom gesamten Kapitalanlageergebnis sind 1,5 (1,1) Mrd. EUR zum weit überwiegenden Teil anteilig den Lebensversicherungsnehmern gutzuschreiben.

Operatives Ergebnis unter Vorjahr

Das operative Ergebnis (EBIT) belief sich auf –44 (+209) Mio. EUR. Das gestiegene Kapitalanlageergebnis konnte die deutliche Reduktion des versicherungstechnischen Ergebnisses nicht kompensieren. Das EBIT wurde durch den Rückgang bei der HDI-Gerling Lebensversicherung AG (inklusive ASPECTA Lebensversicherung AG) stark beeinflusst, aber vor allem durch Abschreibungen der abgegrenzten Abschlusskosten bei der PBV Lebensversicherung AG, schadenbedingte Aufwendungen bei der HDI-Gerling Firmen und Privat Versicherung AG und Kostenbelastungen aufgrund der Neuordnung der Vertriebsgesellschaften.

Privat- und Firmenversicherung International

	2010	2009
Mio. EUR		
Gebuchte Bruttoprämien	2.233	1.827
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	1.742	1.403
Versicherungstechnisches Ergebnis	-136	-99
Kapitalanlageergebnis	151	121
EBIT	27	-42
Kombinierte Schaden-/Kostenquote (netto) ¹⁾ in %	105,2	102,5

¹⁾ Unter Berücksichtigung des Depotzinsergebnisses

Das Konzernsegment Privat- und Firmenversicherung International bündelt die Aktivitäten der Privat- und Firmenkunden-Gesellschaften in der Sachversicherung, der Lebensversicherung und der Bancassurance im Ausland und ist in 12 Ländern mit über 8 Millionen Kunden präsent. Das Segment wird durch die Talanx International AG (ehemals HDI-Gerling International Holding AG) geführt.

In diesem Geschäftsbereich bieten wir Privat- und Firmenkunden im Ausland einen umfangreichen Versicherungsschutz nach Maß. Die Produktpalette umfasst unter anderem Kfz-Versicherung, Schaden- und Unfallversicherung, Transport- und Feuerversicherung sowie Angebote der Lebensversicherung. Dabei bilden das erfahrene und kompetente Management sowie das hohe versicherungstechnische Fachwissen der Mitarbeiter vor Ort das Rückgrat der Talanx-International-Gruppe. Durch die Nutzung des lokalen branchenspezifischen Know-hows und die Präsenz durch ein ausgebauten Vertriebsnetz sind wir in der Lage, die spezifischen Anforderungen unserer Kunden im Ausland zu erkennen und maßgeschneiderte Lösungen anzubieten.

Das Auslandsgeschäft wird zu einem großen Anteil über Makler und Agenten betrieben. Darüber hinaus nutzen viele unserer Gesellschaften auch den Post- und Bankkanal als Vertriebsweg.

Die wichtigsten Gesellschaften des Konzernsegments

HDI Seguros S. A.	Brasilien
HDI Zastrahovane AD	Bulgarien
HDI Seguros S. A.	Chile
HDI Assicurazioni S. p. A.	Italien
InChiaro Assicurazioni S. p. A.	Italien
HDI Seguros S. A.	Mexiko
HDI-Gerling Zycie TU S. A.	Polen
HDI Asekuracja TU S. A.	Polen
OOO Strakhovaya Kompaniya „HDI Strakhovannie“ ¹⁾	Russland
OOO Strakhovaya Kompaniya „Civ Life“	Russland
Civ Hayat Sigorta A. Ş.	Türkei
HDI Sigorta A. Ş.	Türkei
HDI Strakhuvannya	Ukraine
Magyar Posta Biztosító Zrt.	Ungarn
Magyar Posta Életbiztosító Zrt.	Ungarn

¹⁾ Seit dem 3. Quartal 2010; zeichnet Geschäft erst ab 2011. Die Gesellschaft soll künftig das Produktportfolio der Civ Life um Schaden-/Unfallprodukte ergänzen

Entwicklung der Schlüsselmärkte

Ergänzend zu den allgemeinen Aussagen über die internationalen Versicherungsmärkte (▣ Seiten 38 f.) lässt sich zu unseren umsatzstärksten Märkten in diesem Segment – Brasilien, Italien und Polen – hinzufügen: Brasilien hat sich sehr schnell von der globalen Wirtschafts- und Finanzmarktkrise erholt. Bereits seit dem 2. Quartal 2009 verzeichnet die Wirtschaftsleistung wieder positive Wachstumsraten. Um einer Überhitzung der brasilianischen Volkswirtschaft entgegenzuwirken, wurden im Laufe des Jahres 2010 Ausgabenkürzungen angekündigt und der Leitzins erhöht. Auf diesem Markt sind wir insbesondere in der Kraftfahrtversicherung tätig, die parallel zu der positiven Wirtschaftsentwicklung weiteres Wachstum erwarten lässt. Polens Wirtschaftsleistung verzeichnete bereits seit 2009 zwar ein abgeschwächtes, aber immer noch positives Wachstum trotz der globalen Wirtschafts- und Finanzmarktkrise. Diese Entwicklungen lassen auch für den Versicherungsmarkt weiteres Wachstum vermuten. In Polen sind wir neben der Kraftfahrtversicherung in weiteren Sparten wie der Haftpflicht- und allgemeinen Sachversicherung sowie dem Bereich Lebensversicherung tätig. Das Berichtsjahr, insbesondere die erste Jahreshälfte, war stark gezeichnet von dem Hochwasser an Oder und Weich-

sel. Auf dem italienischen Markt sind wir sowohl im Lebensversicherungsmarkt als auch im Bereich der Sachversicherung – vornehmlich Kraftfahrtversicherung – tätig. In der Kraftfahrtversicherung verzeichnete die Gesellschaft nach mehreren Jahren des hohen Wettbewerbs- und Preisdrucks ab 2010 erste Anzeichen von Ratenerhöhungen.

Prämienvolumen und Neugeschäft steigen stark

Die gebuchten Bruttoprämien des Segments stiegen um 22% gegenüber der Vergleichsperiode auf 2,2 (1,8) Mrd. EUR; Währungskursbereinigt ergibt sich ein Wachstum von 13%.

Das Wachstum bei den Sachversicherungsprodukten (+32%) resultiert zum Teil aus Währungskurseffekten. Um diese bereinigt ergibt sich im Sachbereich ein Prämienwachstum von 19% gegenüber dem Vorjahr. Insbesondere die Wechselkurse für die brasilianische, polnische, türkische und mexikanische Währung haben sich verstärkt. Während bei der brasilianischen HDI Seguros aufgrund ihrer starken Marktposition im Land das Prämienwachstum in Lokalwährung bereits 21% beträgt, ergibt sich nach Euro-Umrechnung sogar ein Wachstum von 45%. Ähnlich verhält es sich bei der polnischen Gesellschaft HDI Asekuracja, auf welche im 2. Quartal 2010 rückwirkend zum 1. Januar 2010 die HDI-Gerling Polska verschmolzen wurde. In Lokalwährung betrug das Prämienwachstum gegenüber dem Vorjahr (unter Betrachtung der summierten Prämieinnahmen der damals noch zwei Gesellschaften) 5%, nach der Euro-Umrechnung ergibt sich ein Anstieg von 13%. Auch die türkische HDI Sigorta konnte mithilfe verstärkter Marketingaktivitäten und der Eröffnung neuer Agenturen ihr Prämienvolumen schon in Lokalwährung um 28% steigern, nach Euro-Umrechnung ergibt sich aufgrund der günstigen Wechselkursentwicklung sogar ein Anstieg von 38%. Der Beitrag von HDI Seguros Mexiko, welche zum 4. Quartal 2009 zur Gruppe hinzukam und damit in der Vergleichsperiode nur anteilig enthalten war, belief sich auf 62 Mio. EUR.

Das Neugeschäft in unserem internationalen Sachversicherungsgeschäft konnte im Geschäftsjahr 2010 – gemessen in Verträgen – gesteigert werden. Wesentlicher Treiber war hier die Sparte Kraftfahrt, die im Bestand ca. 4,3 (4,1) Mio. von insgesamt rund 7,8 (7,2) Mio. Verträgen ausmacht.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr erreichte die italienische Gesellschaft HDI Assicurazioni ein Prämienvolumen im Bereich der Lebensversicherungen von 325 Mio. EUR und lag damit um etwas mehr als 9% unter dem Vorjahresniveau. Der wesentliche Treiber aus dem vergangenen Geschäftsjahr war eine staatlich eingeführte Steueramnestie, durch welche hohe Einmalbeiträge für die Kapitalanlage zur Verfügung standen und auch Lebensversicherungspolizen als eine attraktive Investmentalternative daran partizipieren konnten. Dieser Trend aus 2009 hat sich 2010 zwar weiter fortgesetzt, allerdings nicht in dem gleichen Ausmaß. Gleichzeitig konnte die Gesellschaft im Verkauf von Sachprodukten (insbesondere in Motor Haftpflicht) aufgrund einer gestiegenen Durchschnittsprämie) einen Zuwachs von rund 9% verzeichnen, sodass ihr Prämienvolumen insgesamt stabil bleibt.

Die im Rahmen der Konzernumstrukturierung von der Proactiv Holding AG auf die Talanx International Holding AG übertragenen Auslandsgesellschaften leisteten ebenfalls einen Beitrag zum Prämienwachstum. So steigerte beispielsweise unsere ungarische Lebensversicherungsgesellschaft dank ihrer erfolgreichen Vertriebs- und Marketingaktivitäten ihren Umsatz um 11% von 92 auf 103 Mio. EUR. Ein ähnliches Wachstum verzeichneten auch die Gesellschaften in Russland und der Türkei. Auch wenn sie gemessen am Gesamtvolumen noch von untergeordneter Bedeutung sind, so zählen sie zu den am schnellsten wachsenden Gesellschaften in ihren Märkten. Unsere russische CiV Life konnte ihre Prämieinnahmen im Vergleich zum Vorjahr um rund 56% steigern, unsere türkische CiV Hayat mithilfe erfolgreicher Vertriebsaktivitäten wie z. B. intensivem Coaching sowie modifizierter Produkte sogar um rund 102%. Auch die polnische HDI-Gerling Zycie konnte ihr Prämienvolumen gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppeln, insbesondere im Bereich der fondsgebundenen Lebensversicherungen, aufgrund einer neuen Kooperation mit der polnischen BRE-Bank ab der Jahresmitte.

Bezogen auf das APE verringerte sich das Neugeschäft im internationalen Lebensversicherungsgeschäft auf 128 Mio. EUR und lag damit 4% unter dem Vorjahreszeitraum. Das APE teilt sich insbesondere auf Kapitalversicherungen und fondsgebundene sowie nicht fondsgebundene Produkte auf.

Die Selbstbehaltquote des Segments lag mit 90,0% um 4,4 Prozentpunkte höher als zum Jahresende 2009; Einfluss hatte hierbei die im nächsten Abschnitt beschriebene

Aufhebung eines Quoten-Rückversicherungsvertrags in der Kraftfahrt-Sparte bei der türkischen HDI Sigorta, deren Selbstbehalt sich dadurch von 55,8% auf 85,7% erhöhte.

Versicherungstechnisches Ergebnis verringert

Die kombinierte Schaden-/Kostenquote bei den internationalen Sachversicherungen lag bei 105,2 (102,5)%, wofür zum einen die überdurchschnittliche Schadenbelastung aus dem 1. Halbjahr des Geschäftsjahres ursächlich war. Hierzu zählen insbesondere die Flut- und Winterschäden, die das Ergebnis der polnischen HDI Asekuracja stark belasteten. Aus Änderungen in der Rückversicherungsstruktur der Kraftfahrt-Sparte bei dieser Gesellschaft sank der Anteil des Rückversicherers an den Schadenzahlungen, was zu erhöhten Netto-Schadenaufwendungen führte. Das versicherungstechnische Ergebnis der Gesellschaft sank daher auf –28 (–3) Mio. EUR. Ebenso wirkte sich das Erdbeben in Chile von Ende Februar 2010 negativ auf die Schadenbelastung der chilenischen HDI Seguros aus. Bei der türkischen HDI Sigorta erforderten Änderungen im lokalen Aufsichtsrecht die Kündigung eines mehrjährigen Quoten-Rückversicherungsvertrags in der Kraftfahrt-Sparte. Der Effekt aus der Aufhebung dieses Vertrags ist hauptsächlich dafür, dass die Gesellschaft trotz Wachstums das Berichtsjahr mit einem versicherungstechnischen Verlust von –52 (–12) Mio. EUR abschloss. Die Entwicklung des versicherungstechnischen Ergebnisses im Segment von –99 auf –136 Mio. EUR wurde somit vor allem von den Gesellschaften HDI Sigorta und HDI Asekuracja geprägt. Zudem wurden bei einigen Gesellschaften der Gruppe auf Basis eines jährlich erstellten, externen Schadenreservegutachtens Verstärkungen der Schadenrückstellungen durchgeführt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde aufgrund der strategischen Neuausrichtung des Konzerns das Neugeschäft bei den Gesellschaften ASPECTA Liechtenstein sowie ASPECTA Luxemburg bis auf Weiteres eingestellt und beide Gesellschaften in die Abwicklung gegeben, wodurch sich insgesamt aus beiden Gesellschaften ein negatives versicherungstechnisches Ergebnis von –21 Mio. EUR ergab. Dagegen konnte unsere brasilianische Gesellschaft den erzielten versicherungstechnischen Gewinn von 1 Mio. EUR auf 13 Mio. EUR steigern.

Kapitalanlageergebnis deutlich erhöht

Im Geschäftsjahr 2010 konnte im Segment Privat- und Firmenversicherung International ein Kapitalanlageergebnis von 151 Mio. EUR erzielt werden, was einer Steigerung von 24% gegenüber der Vergleichsperiode entspricht, in der die Kapitalanlageergebnisse der Gesellschaften noch stark von den Auswirkungen der Finanzkrise betroffen waren. Den gestiegenen realisierten Gewinnen aus dem Verkauf von Aktien und festverzinslichen Wertpapieren standen zum Jahresende 2010 deutlich geringere realisierte Verluste gegenüber als im Vorjahr. So waren beispielsweise bei der italienischen HDI Assicurazioni zum Jahresende 2009 noch Abschreibungen auf Kapitalanlagen in Höhe von 14 Mio. EUR enthalten; 2010 beliefen sie sich auf 8 Mio. EUR. Zusätzlich beeinflusste das in einigen wenigen Ländern wieder leicht steigende Zinsniveau das ordentliche Kapitalanlageergebnis positiv. So konnte die brasilianische HDI Seguros mit einem Kapitalanlageergebnis von 39 (25) Mio. EUR eine Steigerung gegenüber der Vergleichsperiode von 55% realisieren.

Operatives Ergebnis dreht ins Positive

In der Berichtsperiode wies das Segment Privat- und Firmenversicherung International ein EBIT in Höhe von 27 (–42) Mio. EUR aus. Es wurde durch eine Abschreibung auf den Goodwill für unsere mexikanische Tochtergesellschaft belastet.

Schaden-Rückversicherung

	2010	2009	2008 ¹⁾	2007 ^{1), 2)}	2006 ¹⁾
Mio. EUR					
Gebuchte Bruttoprämien	6.340	5.753	4.997	5.611	7.143
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	5.395	5.237	4.287	4.631	5.638
Versicherungstechnisches Ergebnis	78	136	200	16	79
Kapitalanlageergebnis	779	610	47	863	925
EBIT	909	760	122	902	813
Kombinierte Schaden-/Kostenquote (netto) ³⁾ in %	98,3	96,7	95,0	98,8	98,2

¹⁾ Aufgrund veränderter Segmentzuordnung nur eingeschränkt vergleichbar

²⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

³⁾ Unter Berücksichtigung des Depotzinsergebnisses

Die Schaden-Rückversicherung wird im Talanx-Konzern zum größten Teil von der Hannover Rück-Gruppe betrieben. Die Hannover Rück unterhält Rückversicherungsbeziehungen mit über 5.000 Versicherungsgesellschaften in rund 150 Ländern, ihre Infrastruktur besteht aus über 100 Tochter- und Beteiligungsgesellschaften, Niederlassungen und Repräsentanzen in rund 20 Ländern. Sie beschäftigt rund 2.200 Mitarbeiter.

In der Schaden-Rückversicherung verfolgen wir keine Wachstumsziele, sondern beobachten den Ratenverlauf genau: Wenn sich die Ratensituation positiv darstellt, weiten wir unser Geschäft aus, wenn sich die Preissituation nicht risikoadäquat zeigt, reduzieren wir es.

Geschäftsverlauf 2010 bestätigt Erwartungen

Die bei den Vertragserneuerungen zum 1. Januar 2010 prognostizierten Erwartungen haben sich im Jahresverlauf bestätigt: Die Preise blieben im Wesentlichen stabil; in schadenfreien Segmenten gaben sie allerdings leicht nach. Dort, wo es 2009 größere Schäden gab, wie beispielsweise in der Luftfahrtversicherung oder in der Kredit- und Kautionsrückversicherung, waren auch Ratensteigerungen zu verzeichnen. Dass die Preise auf überwiegend stabilem Niveau verblieben, ist auch Ausdruck der Zeichnungsdisziplin unter den Rückversicherern. Da aufgrund des niedrigen Zinsniveaus geringere Renditen aus den Kapitalanlagen zu erzielen waren, blieb das Hauptaugenmerk verstärkt auf das versicherungstechnische Ergebnis gerichtet. Dieses stand auch während der unterjährigen Vertragserneuerungen im Fokus.

Im Rahmen unserer Erwartungen lag die Vertragserneuerung in Nordamerika, wengleich das Ratenniveau in vielen Bereichen nicht ausreichend war. Bei der Übernahme zusätzlicher Risiken waren wir daher zurückhaltend. Im Kredit- und Kautionsgeschäft konnten wir trotz einer zunehmenden Kapazität im Markt nochmals deutlich verbesserte Konditionen realisieren und unsere Marktposition ausbauen. Im weltweiten Katastrophengeschäft gingen die Preise für Rückversicherungsdeckungen – aufgrund des relativ ruhigen Großschadenverlaufs 2009 sowie einer verbesserten Kapitalbasis der Erstversicherer – wie erwartet zurück. Besonders deutlich waren die Ratenreduzierungen in den USA; bei schadenbelasteten Programmen in einigen Regionen waren allerdings auch Preissteigerungen durchsetzbar. Insgesamt boten sich sehr gute Chancen, profitables Geschäft zu generieren und den Marktanteil auszuweiten. Im Fokus der Aktivitäten lagen

die Märkte China, Zentral- und Osteuropa, die fakultative Rückversicherung und die landwirtschaftlichen Risiken. Auch im britischen Markt konnte die Hannover Rück ihre Position ausbauen.

Prämienwachstum von 10%

Wie prognostiziert stieg das Bruttoprämienvolumen für unser Geschäftsfeld Schaden-Rückversicherung an, und zwar um 10% auf 6,3 (5,8) Mrd. EUR. Bei konstanten Währungskursen, insbesondere gegenüber dem US-Dollar, hätte das Wachstum 7% betragen. Der Selbstbehalt reduzierte sich von 94,1 auf 88,9%. Die verdiente Nettoprämie stieg um 3% auf 5,4 (5,2) Mrd. EUR.

Gute Ertragslage trotz hoher Schadenbelastung

Auch wenn die Hurrikan-Saison in Nord- und Mittelamerika im Berichtsjahr erneut sehr moderat verlaufen ist und wir hieraus keine Belastungen zu verzeichnen hatten, so war die Großschadensituation 2010 doch außergewöhnlich angespannt. Insgesamt betrug die Netto-Großschadenbelastung für die Hannover Rück im Berichtsjahr 662 (240) Mio. EUR und lag damit über dem Erwartungswert von 500 Mio. EUR. Vor diesem Hintergrund stieg die kombinierte Schaden-/Kostenquote auf 98,3 (96,7)%. Größtes Schadenereignis mit 182 Mio. EUR war im Berichtsjahr das schwere Erdbeben in Chile. Das verheerende Erdbeben in Haiti führte angesichts geringerer versicherter Werte dagegen zu einer etwas moderateren Schadensumme von 27 Mio. EUR. Auch in Europa verzeichneten wir im Berichtsjahr eine Reihe von Naturkatastrophen, so z.B. mehrere Flutereignisse, und mit „Xynthia“ auch einen kräftigen Sturm. Eine außerordentlich große Zerstörung richtete das Erdbeben in Neuseeland an, das für uns zu einer Netto-Schadenbelastung von 114 Mio. EUR führte.

Neben den erwähnten Naturkatastrophen zog im Berichtsjahr insbesondere ein Schadenereignis weltweit die Aufmerksamkeit auf sich, nämlich der Untergang der Ölplattform „Deepwater Horizon“, der zu erheblichen Umweltbelastungen führte. Insbesondere was mögliche Haftpflichtschäden betrifft, gibt es nach wie vor sehr viele ungeklärte Fragen, sodass die Belastung der Versicherungsindustrie und damit auch der Rückversicherer immer noch schwer abzuschätzen ist. Die von uns 2010 gestellten Schadenreserven in Höhe von 85 Mio. EUR berücksichtigen alle uns zurzeit bekannten konkreten und möglichen Exponierungen unserer Portefeuilles aus diesem Schadenkomplex und stellen aus heutiger Sicht eine konservative Reservierung dar.

Das versicherungstechnische Ergebnis für die Schaden-Rückversicherung ging angesichts der beträchtlichen Großschadenbelastung gegenüber der Vergleichsperiode um 58 Mio. EUR auf 78 (136) Mio. EUR zurück. Das Kapitalanlageergebnis stieg um 28 % auf 779 (610) Mio. EUR. Das operative Ergebnis (EBIT) dieses Segments erhöhte sich um 20 % auf 909 (760) Mio. EUR. Dabei wurde das sehr gute Ergebnis aus der normalen Geschäftstätigkeit durch einen Sondereffekt unterstützt, der sich aus einem Urteil des Bundesfinanzhofs (BFH) ergab. Nachdem der BFH die Unzulässigkeit einer Hinzurechnungsbesteuerung von Kapitalerträgen irischer Tochtergesellschaften bestätigt hat, konnten wir hierfür gebildete Rückstellungen auflösen. Vor diesem Hintergrund wurden sämtliche steuerlichen Risiken neu bewertet.

In unseren Zielmärkten Deutschland und Nordamerika entwickelte sich unser Geschäft im Berichtsjahr besser als erwartet: Das Prämienvolumen blieb mit 1.754 (1.738) Mio. EUR nahezu konstant. Die kombinierte Schaden-/Kostenquote betrug im Berichtsjahr 97,4 (104,7) %. Das EBIT für die Zielmärkte betrug 301 (119) Mio. EUR.

Mit der Entwicklung des Spezialgeschäfts sind wir sehr zufrieden. Zu diesem Teilbereich der Schaden-Rückversicherung zählen das Transport- und Luftfahrtgeschäft, Kredit/Kautions, die strukturierten Produkte, ILS (Insurance-Linked Securities), der Londoner Markt und das Direktgeschäft. Das Prämienvolumen stieg von 2.234 Mio. EUR auf 2.372 Mio. EUR. Die kombinierte Schaden-/Kostenquote verbesserte sich auf 91,4 (96,5) %. Das EBIT für das Spezialgeschäft erhöhte sich auf 370 (256) Mio. EUR.

Unter der globalen Rückversicherung fassen wir weltweit alle Märkte mit Ausnahme unserer Zielmärkte Deutschland und Nordamerika sowie des Spezialgeschäfts zusammen. Sie umfasst zudem das weltweite Katastrophengeschäft, die fakultative Rückversicherung, landwirtschaftliche Risiken sowie das schariakonforme Retakaful-Geschäft. Die Entwicklung der Märkte innerhalb der globalen Rückversicherung war im Berichtsjahr herausfordernd. Das Prämienvolumen erhöhte sich hier um 25 % auf 2.213 (1.775) Mio. EUR. Angesichts eines außerordentlich hohen Großschadenanfalls stieg die kombinierte Schaden-/Kostenquote auf 106,1 (87,9) % an. Das operative Ergebnis (EBIT) ging aufgrund dessen auf 112 (356) Mio. EUR zurück.

Personen-Rückversicherung

	2010	2009 ¹⁾	2008 ¹⁾	2007	2006
Mio. EUR					
Gebuchte Bruttoprämien	5.090	4.529	3.135	3.083	2.794
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	4.654	4.078	2.785	2.795	2.374
Kapitalanlageergebnis	508	525	371	313	345
EBIT	276	371	114	231	146

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Im Konzernsegment Personen-Rückversicherung sind unter dem weltweiten Markennamen Hannover Life Re unsere Aktivitäten in der Rückversicherung der Sparten Lebens-, Renten- und Krankenversicherung zusammengefasst. Zusätzlich zeichnen wir in diesem Geschäftsfeld auch die Sparte Unfallversicherung, soweit sie von Lebensversicherern betrieben wird, und einen Teil der islamischen Versicherungsprodukte, die so genannten Family-Takaful-Produkte.

Bewährtes Geschäftsmodell

Unserem längerfristigen Ziel, zur Nr. 3 des weltweiten Personen-Rückversicherungsmarkts aufzusteigen, sind wir im Berichtsjahr einen wesentlichen Schritt nähergekommen. Außerhalb der USA nehmen wir bereits heute mit deutlichem Vorsprung den dritten Rang ein.

Wir können einerseits mittels der konventionellen Rückversicherung selektiv attraktives Geschäftspotenzial im klassischen Rückversicherungsmarkt wahrnehmen und andererseits über unsere vier Spezialsegmente gezielt an der Entwicklung von speziellen Produkt- und Vertriebslösungen arbeiten. Daher kann sich die Hannover Life Re in einem beachtlichen Umfang von den Entwicklungen der üblichen Rückversicherungsmärkte abkoppeln.

In vielen Fällen konnte die Hannover Life Re als Pionier für neue Märkte auftreten und die Dynamik dieser Märkte wesentlich mitbestimmen – das Eintreten in den britischen Privatrentenmarkt mit Enhanced Annuities im Jahre 1994/95 ist ein bekanntes Beispiel für diesen Ansatz.

Derzeit leistet die konventionelle Rückversicherung den stärksten Beitrag zu unserem Geschäft. Wir gehen aber mittelfristig von einem höheren Wachstum der Säulen Neue Märkte und Bancassurance aus, sodass sich die angestrebte langfristige Balance zwischen konventioneller Rückversicherung mit ca. 40% und den übrigen vier Säulen mit ca. 60% des Portefeuilles in den nächsten Jahren einstellen sollte.

Wertbeitrag durch Diversifikation

Besondere Aufmerksamkeit legen wir auf eine optimale Risikodiversifikation, die in den unter Solvency II relevanten Risikomodellen auch sichtbar wird. Dabei spielt insbesondere die negative Korrelation zwischen den biometrischen Elementen Mortalität und Langlebigkeit eine Rolle.

Das Wachstum des Langlebigkeitsgeschäfts diversifiziert unser Mortalitätsrisiko, das Wachstum der Schwellenmärkte in Asien, Afrika und Lateinamerika diversifiziert unser Portefeuille aus den führenden Märkten USA, Großbritannien und Deutschland in geografischer Hinsicht, und die Financial Solutions sind ein zusätzliches Element der strukturellen Diversifikation.

Insgesamt sehen wir die Hannover Life Re als einen exzellent diversifizierten Rückversicherer, der langfristige Wachstums- und Ertragschancen für die nächsten 20 bis 30 Jahre bestens miteinander kombiniert. Einige Risiken, die gelegentlich als Wachstumstreiber in den internationalen Rückversicherungsmärkten nachgefragt werden, halten wir seit Jahren für nicht rückversicherbar. Dazu zählen wir derivative Finanzoptionen und -garantien aus den Variable-Annuities-Produkten, das Langlebigkeitsrisiko für wohlhabende sozioökonomische Gruppen sowie lebenslange Garantien für Morbiditätsprodukte.

Unser Geschäftsmodell basiert auf einem Konzept organischen Wachstums, allerdings sind wir für Zukäufe offen. Wir gehen davon aus, dass wir auch in Zukunft durch geeignete Portefeuilleübernahmen unser Wachstum auf einem durchschnittlichen Niveau von 10 bis 12% pro Jahr halten können und damit im Weltmarkt systematisch Marktanteile gewinnen werden, ohne dass dies zulasten der Qualität unserer Zeichnungen geht.

Geschäftsentwicklung

Die Auswirkungen der internationalen Finanzmarktkrise waren wie erwartet auch über das Jahr 2009 hinaus zu spüren. In vielen Märkten hielten sich die Verbraucher einerseits bei der Nachfrage nach langfristigen Lebensversicherungsprodukten zurück; andererseits verschlechterte sich durch eine höhere Stornoquote die Bestandsfestigkeit älterer Bestände. Daneben haben wir im wichtigen US-amerikanischen Mortalitätsmarkt und im australischen Invaliditätsmarkt festgestellt, dass die biometrischen Schadenhäufigkeiten wuchsen; sie lagen zum Teil deutlich über den historischen Vergleichswerten. Wir gehen nach eingehender Analyse der Daten davon aus, dass es sich dabei um temporäre Erscheinungen handelte. Trotz dieses teils schwierigen Umfelds konnten wir erneut ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis in der Personen-Rückversicherung erzielen.

Marktposition ausgebaut

In den für uns relevanten Schwerpunktmärkten USA, Großbritannien, Deutschland, Australien und Frankreich haben wir unsere Marktpositionen selektiv verstärkt.

Angesichts des extrem wettbewerbsintensiven Marktumfelds haben wir im britischen und im australischen Markt neue Sterblichkeits- und Critical-Illness-/Trauma-Risiken nur sehr zurückhaltend gezeichnet. Wir halten die Rückversicherungskonditionen in weiten Teilen dieser Märkte für nicht mehr risikoadäquat. Auf der anderen Seite haben wir unsere Position im US-amerikanischen Mortalitätsmarkt durch die Übernahme des ING-Lebensrückversicherungsportefeuilles im Jahr 2009 im Laufe des Berichtsjahres nochmals gestärkt. Wir haben mit einer Reihe von Zedenten die Rückversicherungsverbindung wieder aufleben lassen und befinden uns auf gutem Weg, mittelfristig mit einem Anteil von 10 bis 15% am Neugeschäft im US-Mortalitätsmarkt ein relevanter Marktteilnehmer zu werden.

In ähnlicher Weise konnten wir unsere führende Rolle im britischen Langlebigkeitsmarkt ausbauen. Wir sind stark vertreten im Neugeschäft von Privatrenten für Personen mit verkürzter Lebenserwartung, bei dem wir einige besonders dynamische Anbieter über quotale Rückversicherungsmodelle unterstützen.

Darüber hinaus bauen wir die Rückversicherung von größeren Pensionsfonds in Großbritannien über so genannte Langlebigkeits-Swaps aus – hierbei übernimmt der Rückversiche-

rer das biometrische Risiko der Langlebigkeit eines Bestands (meist nur den schon in Auszahlung befindlichen Teil) gegen die Zahlung einer laufenden, fest vereinbarten Prämie.

In Südafrika sind wir weiterhin der führende Lebensrückversicherer, basierend auf der umfassenden Unterstützung von innovativen, kundenorientierten Erstversicherern. Im indischen Markt, in dem wir erst 2008 mit einem Servicebüro in Mumbai Fuß gefasst haben, haben wir die strategische Lebenskooperation mit der GIC Re weitergeführt und eine Reihe von indischen Erstversicherern als neue Zedenten gewinnen können.

Im chinesischen Markt (Greater China) sind wir gegenwärtig mit drei Büros vertreten: Die Niederlassung in Hongkong betreut sowohl den Markt der dort ansässigen Lebensversicherer als auch die regionalen Zentren großer multinationaler Versicherungsgruppen. Außerdem agiert sie als regionales Servicecenter für Ostasien. Unser Servicebüro in Taipeh bedient den lokalen taiwanesischen Markt. Die Niederlassung in Shanghai konzentriert sich auf das Geschäft in der Volksrepublik China, wo wir in enger Kooperation und mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde CIRC die ersten beiden liquiditätsrelevanten Finanzierungstransaktionen abschließen konnten.

Sehr erfreulich hat sich auch unser Geschäft auf dem islamischen Versicherungssektor (Takaful) entwickelt, das wir über unsere Tochtergesellschaft Hannover ReTakaful in Manama/Bahrain zeichnen. Unsere ReTakaful-Zedenten sind vorwiegend in Saudi-Arabien, Bahrain und den Vereinigten Arabischen Emiraten angesiedelt.

Erfreuliche Prämienentwicklung

Die Bruttoprämieeinnahmen beliefen sich im Berichtsjahr auf 5,1 Mrd. EUR; dies entspricht einer Steigerung von 12% gegenüber dem Vorjahreswert (4,5 Mrd. EUR). Bei konstanten Währungskursen – insbesondere gegenüber dem US-Dollar – hätte der Anstieg 7% betragen. Die verdiente Nettoprämie betrug 4,7 Mrd. EUR; dies entspricht einer im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöhten Selbstbehaltsquote von 91,7%.

Aus territorialer Sicht haben sich im Berichtsjahr Wachstumsimpulse aus den USA, Großbritannien, Südafrika, Lateinamerika und Ostasien ergeben – bemerkenswert ist insbesondere das rapide Wachstum in China.

Der Schwerpunkt unserer Aktivitäten liegt im Bereich der Lebens- und Rentenversicherungen, die im Berichtsjahr insgesamt 87% der weltweiten Prämieeinnahmen ausmachten.

Auf die unterschiedlichen Deckungen aus dem biometrischen Risikofeld Morbidität, wie z. B. Invaliditätsdeckungen, Critical-Illness-/Trauma-Deckungen und Krankendeckungen, entfielen 11%, während das kleine, aber ertragsstarke Unfallgeschäft mit 2% beteiligt war.

Der Risikoverlauf in den biometrischen Risiken Mortalität und Morbidität war im Berichtsjahr äußerst inhomogen und verlief insgesamt weniger günstig als in den beiden Vorjahren. Auffällige Entwicklungen ergaben sich im Sterblichkeitsrisiko in einigen Teilbereichen des US-Portefeuilles, das vor allem in der zweiten Jahreshälfte durch eine ungewöhnlich hohe Anzahl von Schäden mit hohen Versicherungssummen gekennzeichnet war. Insgesamt ergab sich ein zusätzlicher Aufwand im mittleren zweistelligen Millionen-Euro-Bereich. Ebenfalls ungewöhnlich war der Schadenverlauf im Invaliditätsrentengeschäft in Australien, der für den Markt eine längere Verweildauer der Rentenbezieher in der Invaliditätsphase auswies. Dies führte zu einer Verstärkung der IBNR-Reserven und der Rückstellung für in der Auszahlung befindliche Schadenfälle. Insgesamt ergab sich ein zusätzlicher Aufwand in Höhe eines niedrigen zweistelligen Millionen-Euro-Betrages.

Nach wie vor sehr günstige Schadenerfahrungen konnten wir in Großbritannien, Deutschland und Frankreich sowie in den Schwellenmärkten Südafrika, Lateinamerika und Asien machen. Die Resultate des Langlebigkeitsrisikos, das von uns gegenwärtig primär in Großbritannien gezeichnet wird, zeigen keine Auffälligkeiten und entsprechen zurzeit unseren aktuariellen Annahmen.

Kapitalanlageergebnis knapp auf Vorjahresniveau

Für diejenigen Kapitalanlagen, die wir im Rahmen von aus Prämien finanzierten Rückversicherungsverträgen bei Zedenten hinterlegen, tragen wir zum großen Teil kein Investmentsrisiko, weil für den Rückversicherer eine feste Zinszuschreibung erfolgt – und zwar unabhängig davon, ob der Erstversicherer diesen Zins erwirtschaftet oder nicht.

Anders sieht dies im US-Rückversicherungsmarkt aus, wo wir ein Volatilitätsrisiko durch die marktnahe Bewertung der deponierten Wertpapiere bei ModCo-Rückversicherungsver-

trägen tragen. Für das Jahr 2010 nahm dieses Risiko, dessen Entwicklung über unrealisierte Gewinne/Verluste in der Rechnungslegung abgebildet wird, einen leicht positiven Verlauf, nachdem im Vorjahr noch ein niedriger dreistelliger Millionen-Euro-Gewinn auszuweisen war.

Insgesamt ergab sich ein Kapitalanlageergebnis von 508 (525) Mio. EUR, von dem 204 Mio. EUR aus den selbstverwalteten Kapitalanlagen stammen und 304 Mio. EUR aus den bei Kunden hinterlegten Depots. Die Verwaltungskosten in der Personen-Rückversicherung belaufen sich auf 116 Mio. EUR.

Ergebnisse im Rahmen der Erwartung

Das operative Ergebnis (EBIT) des Berichtsjahres betrug 276 Mio. EUR. Das Vorjahr war durch Sondereinflüsse aus dem Erwerb des US-amerikanischen ING-Lebensrückversicherungsportefeuilles sowie aus den Marktwertanpassungen bei Rückversicherungsdepots in den USA und Großbritannien geprägt, was zu dem Rekordergebnis von 371 Mio. EUR führte. Unsere schlanken Prozesse, zügigen Entscheidungsstrukturen und die Fokussierung auf relevante Kundenverbindungen im Rahmen einer detaillierten CRM-Strategie sind wesentliche Faktoren der Effizienz unseres Geschäftsmodells.

Konzernfunktionen

	2010	2009	2008 ¹⁾	2007 ¹⁾	2006 ¹⁾
Mio. EUR					
Kapitalanlage- ergebnis	-97	-56	-96	-67	-49
EBIT	-315	-26	-16	60	55

¹⁾ Aufgrund geänderter Segmentzuordnung nur eingeschränkt vergleichbar

Dieses Konzernsegment besteht neben der Talanx AG im Wesentlichen aus den AmpegaGerling-Gesellschaften, dem Rückversicherungsmakler Protection Reinsurance Intermediaries AG (Protection Re) sowie den konzerninternen Servicegesellschaften, Talanx Service AG und dem IT-Dienstleister Talanx Systeme AG, der im Laufe des Jahres 2011 die operative Arbeit aufnimmt. Durch die Umstrukturierung im Talanx-Konzern bekam die ehemalige HDI-Gerling Sach Serviceholding einen neuen Aufgabenzuschnitt. Als Talanx Service AG bündelt sie nun inländische Zentralfunktionen, die nicht

direkt das Versicherungsgeschäft betreffen, wie Rechnungswesen, Inkasso, Einkauf, Facility Management und Personal.

AmpegaGerling – Spezialist für Kapitalanlagen

Unter der Marke „AmpegaGerling“ sind sowohl das Asset Management des Talanx-Konzerns als auch die Vermögensverwaltung und das Fondsgeschäft für institutionelle Anleger und Privatkunden angesiedelt. Unter dem Markennamen werden die Asset Management GmbH, die Investment GmbH und die Immobilien Management GmbH geführt. Im Zuge der Umstrukturierungen werden im Laufe des Jahres die AmpegaGerling Asset Management unter Talanx Asset Management und die AmpegaGerling Immobilien Management unter Talanx Immobilien Management firmieren. Die AmpegaGerling Investment GmbH bleibt von der Umbenennung unberücksichtigt und auch die Produkte werden weiterhin unter diesem Namen auf dem Markt sein.

Die AmpegaGerling Asset Management GmbH betreibt in erster Linie zusammen mit der Tochtergesellschaft AmpegaGerling Investment GmbH das Management und die Administration der Wertpapierportfolios der Konzerngesellschaften und erbringt damit in Zusammenhang stehende Dienstleistungen wie Kapitalanlagebuchhaltung und Reporting. Die Gesellschaft verwaltete zum 31. Dezember 2010 Kapitalanlagen in Höhe von 67,2 Mrd. EUR; Ende 2009 waren es 59,9 Mrd. EUR.

Die AmpegaGerling Investment GmbH verwaltet als Kapitalanlagegesellschaft Publikums- und Spezialfonds und betreibt für institutionelle Kunden Finanzportfolioverwaltung. Im Vordergrund stehen das Portfoliomanagement und die Administration von Kapitalanlagen für konzernexterne Kunden. Im Jahr 2010 entwickelte sich das Retail-Geschäft der Gesellschaft dank signifikanter Mittelzuflüsse in Höhe von 738 Mio. EUR sehr erfolgreich. Das Volumen der Publikumsfonds stieg im Vorjahresvergleich um 0,9 Mrd. EUR von 2,6 auf 3,5 Mrd. EUR. Damit konnte dieses strategische Geschäftsfeld zielorientiert ausgebaut werden. Während in der Gesamtbranche das Publikumsfondsvolumen 2010 um 12 % wuchs, verzeichnete AmpegaGerling einen deutlich überproportionalen Zuwachs in Höhe von 33 %. Bei einer Betrachtung

tung der Absatzentwicklung nach Vertriebswegen bzw. Kundensegmenten erwies sich das administrative Geschäft mit Label-Fonds für externe Fondsinitiatoren als wichtigster Erfolgsfaktor. Einen weiteren Absatzschwerpunkt stellt das konzerneigene Unit-linked-Geschäft mit Fondspolizen dar. Ergänzend zum Retail-Geschäft betreibt die Gesellschaft das institutionelle Drittkundengeschäft und positioniert sich aufgrund des vorhandenen Know-how-Profiles als Outsourcing-Partner für konzernfremde Erstversicherer. 2010 konnten bestehende Mandate um 140 Mio. EUR ausgebaut werden.

Das Gesamtvolumen des verwalteten Vermögens stieg um 11% auf 14,7 Mrd. EUR gegenüber dem Jahreseingangsniveau (13,3 Mrd. EUR). Davon wurde mehr als die Hälfte, nämlich 8,0 (7,7) Mrd. EUR, im Auftrag der Konzerngesellschaften über Spezialfonds und Direktanlagemandate betreut. Der übrige Anteil entfällt mit 3,4 (3,3) Mrd. EUR auf institutionelle Drittkunden und mit 3,3 (2,3) Mrd. EUR auf das Retail-Geschäft. Letzteres wird sowohl über konzerneigene Vertriebswege und Produkte wie die fondsgebundene Lebensversicherung angeboten als auch über externe Vermögensverwalter oder Banken.

Auf die AmpegaGerling Immobilien Management GmbH entfielen zum 31. Dezember 2010 Vermögenswerte in Höhe von 1,2 (2,4) Mrd. EUR. Der Rückgang der Vermögenswerte resultiert aus dem Transfer der Hypothekenbestände zur HDI-Gerling Lebensversicherung AG.

Insgesamt hat sich der von allen AmpegaGerling-Gesellschaften verwaltete Kapitalanlagebestand zum Ende des Jahres 2010 von 75,5 auf 83,1 Mrd. EUR erhöht, wovon 74,5 Mrd. EUR auf die Konzerngesellschaften entfielen und 8,6 Mrd. EUR auf das Drittkundengeschäft.

Protection Re – Vermittler für Rückversicherungsabgaben

Protection Reinsurance Intermediaries AG (Protection Re) ist im Talanx-Konzern dem Segment Konzernfunktionen zugeordnet und befindet sich zu 100% im Besitz der Talanx AG. Im Laufe des Jahres 2011 wird die Protection Re ebenfalls umbenannt und firmiert dann unter Talanx Reinsurance Broker. Die Gesellschaft ist der professionelle Berater und Vermittler für die Rückversicherungsabgaben (Nicht-Leben-Geschäft) des Talanx-Konzerns. Ihr Kerngeschäft liegt in der

umfassenden Beratung von Erstversicherungsgesellschaften in allen Bereichen der ausgehenden Komposit-Rückversicherung. Protection Re übernimmt für die Konzernzedenten im jeweils geforderten Umfang die komplette Bandbreite des Geschäftsprozesses Rückversicherung. Von der Portfolioanalyse über die Beratung bei der Strukturierung der Rückversicherungsprogramme bis hin zur Administration und Abwicklung der platzierten Rückversicherungsvereinbarungen entwickeln und begleiten spezialisierte Teams tragfähige Lösungen, die die Konzernzedenten nachhaltig bei der Erreichung ihrer wirtschaftlichen Ziele unterstützen.

Die notwendigen Rückversicherungskapazitäten für alle von Protection Re betreuten Konzernzedenten konnten auch für 2011 am Weltmarkt erfolgreich eingedeckt werden. Das operative Ergebnis 2010 betrug 8 (12) Mio. EUR. Die 2009 in London insbesondere zur Platzierung des Geschäfts deutscher Zedenten an Rückversicherungsgesellschaften außerhalb der Europäischen Union gegründete Niederlassung der Protection Re hat 2010 die an sie gestellten Anforderungen erfüllt und zu dem guten Ergebnis der Gesellschaft beigetragen.

Segmentergebnis durch Talanx AG geprägt

Das Kapitalanlageergebnis in diesem Segment umfasst in erste Linie die Personal- und Sozialkosten für die Verwaltung der konzerneigenen Kapitalanlagen und Fremdbestände. Dadurch liegt es regelmäßig im negativen Bereich, was keine Rückschlüsse auf das Kapitalanlageergebnis des Konzerns zulässt. Dieses ist im Anschluss im Abschnitt „Vermögenslage und Eigenkapital“ beschrieben. Das Segment-EBIT von –315 (–26) Mio. EUR wird in diesem Jahr von dem Verlust der Talanx AG geprägt, der aus den verschiedenen Zuschüssen und Rückstellungen wegen Freistellungserklärungen gegenüber den Segmenten Privat- und Firmenversicherung Deutschland sowie International entstanden ist. Sie stehen überwiegend im Zusammenhang mit der Verschmelzung der ASPECTA Lebensversicherung auf die HDI-Gerling Lebensversicherung sowie der Einstellung des Neugeschäfts der ASPECTA-Aktivitäten in Luxemburg und Liechtenstein.

Vermögenslage und Eigenkapital

Vermögenslage

Der Charakter eines diversifizierten Finanzdienstleistungskonzerns und die Tätigkeit als große, weltweit tätige Versicherungsgruppe prägen die Bilanzstruktur des Talanx-Konzerns. Die beherrschende Position der Aktivseite sind die Kapitalanlagen, die ohne Berücksichtigung der Depotforderungen (11,0 Mrd. EUR) 65 % der Bilanzsumme ausmachen. Sie dienen in erster Linie der Bedeckung der Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft, die sich ohne Einbeziehung der Rück-

stellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird, auf 72,5 Mrd. EUR belaufen. Die wichtigsten Finanzierungsmittel sind darüber hinaus das Eigenkapital (7 % der Bilanzsumme) und die emittierten nachrangigen Verbindlichkeiten (3 % der Bilanzsumme).

Höhe und Zusammensetzung des Vermögens

Die Vermögenslage des Konzerns erläutern wir anhand der folgenden Übersicht, der wir die Aktiva der Konzernbilanz zugrunde gelegt haben.

Kapitalstruktur im Mehrjahreszeitraum


	2010		2009 ¹⁾		2008 ¹⁾	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Immaterielle Vermögenswerte	2.440	2	2.747	3	2.938	3
Kapitalanlagen	83.422	75	76.385	75	69.466	74
Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice	6.414	6	4.975	5	3.371	4
Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	5.523	5	5.962	6	6.989	7
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	5.011	5	4.342	4	4.438	5
Abgegrenzte Abschlusskosten	3.715	3	3.544	3	3.509	4
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	1.265	1	1.685	2	1.408	1
Aktive Steuerabgrenzung	268	<1	235	<1	295	<1
Sonstige Vermögenswerte	1.781	2	1.655	2	1.736	2
Vermögenswerte der als zur Veräußerung gehalten klassifizierten Veräußerungsgruppen	1.529	1	35	<1	43	<1
Summe der Aktiva	111.368	100	101.565	100	94.193	100


¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Die deutliche Erhöhung unserer Bilanzsumme um 9,8 Mrd. EUR auf 111,4 Mrd. EUR ist in erster Linie auf den markanten Anstieg unserer Kapitalanlagen um rund 7,0 Mrd. EUR – dies entspricht 9 % – auf 83,4 (76,4) Mrd. EUR zurückzuführen. In der Bestandserhöhung der selbstverwalteten Kapitalanlagen (+5,4 Mrd. EUR) spiegeln sich neben der positiven Entwicklung des versicherungstechnischen Geschäfts auch die Aufwertung des USD gegenüber dem Euro sowie die gesunkenen Zinsen wider. Letztere führen zu einer positiven Entwicklung der Marktwerte bei unseren „Jederzeit veräußer-


baren“ festverzinslichen Wertpapieren. Daneben wirkte sich auch die starke Steigerung der Depotforderungen um 17 % auf 11,0 Mrd. EUR positiv auf die Erhöhung des Kapitalanlagebestands aus. Detaillierte Erläuterungen zu den Kapitalanlagen siehe weiter unten in diesem Kapitel sowie im Anhang im Wesentlichen in den Abschnitten „Ausprägung von Risiken aufgrund von Versicherungsverträgen und Finanzinstrumenten“, [D](#) Seiten 166 ff., sowie unter den „Erläuterungen zur Konzernbilanz“ ab [D](#) Seite 194.

Immaterielle Vermögenswerte

Die in der Bilanz ausgewiesenen immateriellen Vermögenswerte (2,4 Mrd. EUR) entfallen im Wesentlichen auf versicherungsbezogene immaterielle Vermögenswerte, die sich aus dem Erwerb von Versicherungsbeständen der Vergangenheit ergeben (1,7 Mrd. EUR nach 2,0 Mrd. EUR im Vorjahr). Darüber hinaus entfällt ein nicht unwesentlicher Betrag von 589 (593) Mio. EUR auf erworbene Geschäfts- und Firmenwerte. Wir verweisen an dieser Stelle auf die Darstellung im Anhang in den Abschnitten „Geschäfts- oder Firmenwert“ und „Sonstige immaterielle Vermögenswerte“,  Seiten 187 ff.

Die vorzunehmende Amortisation bei den übernommenen Versicherungsbeständen belastet das Jahresergebnis, soweit sie auf den Aktionärsanteil entfällt, in Höhe von 152 Mio. EUR. Den ausgewiesenen versicherungsbezogenen Vermögenswerten stehen – bezogen auf den Versicherungsnehmeranteil – entsprechende Rückstellungen für Beitragsrückerstattung gegenüber. Wir verweisen an dieser Stelle auf unsere Darstellungen im Anhang im Abschnitt „Sonstige immaterielle Vermögenswerte“,  Seiten 192 f.

Korrespondierend mit der Erhöhung der Position „Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice“, die die Kapitalanlagen für die fondsgebundenen Versicherungsprodukte enthält, erhöhte sich der Bilanzposten „Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird“ um 1,4 Mrd. EUR. Bei diesen Lebensversicherungsprodukten, bei denen die Versicherungsnehmer das Anlagerisiko selbst tragen, spiegeln die versicherungstechnischen Verpflichtungen die Marktwerte der entsprechenden Kapitalanlagen wider.

In der Position „Vermögenswerte der als zur Veräußerung gehalten klassifizierten Veräußerungsgruppen“ wird der Verkauf des Teilkonzerns Clarendon Insurance Group, Inc., Wilmington, der Hannover Rückversicherung AG aus dem Konzernsegment Schaden-Rückversicherung ausgewiesen, der innerhalb von einem Jahr höchstwahrscheinlich ist. Den Vorgang haben wir im Konzernanhang im Kapitel „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen“,  Seiten 164 f., näher erläutert.

Kapitalanlagemanagement und -ziele

Unser Kapitalanlagemanagement ist darauf ausgelegt, den sich aus den Grundsätzen des Versicherungsaufsichtsgesetzes ergebenden Zielkonflikt zwischen Sicherheit, Liquidität und Rendite durch eine angemessene Steuerung bestmöglich zu lösen.

Hierbei folgt das Management der Kapitalanlagen des Talanx-Konzerns einem stringenten Investitionsprozess, der zum Ziel hat, eine der Risikotragfähigkeit und dem Ertrag-/Renditeziel der jeweiligen Gesellschaft entsprechende Asset-Allokation zu definieren. Ausgangspunkt des Kapitalanlagemanagements sind die Steuerungsimpulse des Talanx-Konzern-Risikokapitalmodells, welches die Allokation des zur Verfügung stehenden Risikokapitals bestimmt. Basierend auf dem so von dem entsprechenden Versicherungsunternehmen für das Kapitalanlagemanagement freigegebenen Risikokapital wird eine gesellschaftsspezifische Asset-Allokation entwickelt, welche die geschäftsmodell-spezifischen Anforderungen (Cashflow-Struktur und/oder Duration der Passivseite, Anforderungen an die Liquiditätshaltung sowie an Renditebeiträge etc.) mit einbezieht. Das daraus resultierende optimale Portfolio stellt eine möglichst hohe Rendite unter Berücksichtigung der vorgegebenen Risikoparameter sicher.

Im Rahmen des stringenten Investitionsprozesses werden durch ein umfangreiches Limitsystem die vom Gesetzgeber vorgegebenen bzw. intern definierten Grenzen überwacht, wobei sich Letztere im Wesentlichen aus der Anlagestrategie und der konservativen Anlagepolitik des Talanx-Konzerns ergeben. So besitzen weiterhin mehr als 90% der Papiere in der Anlageklasse festverzinsliche Wertpapiere ein Rating der Klasse „A“ oder besser. Eine breitgefächerte Systematik zur Begrenzung von Kumulrisiken führt zu einer ausgewogenen Mischung der Anlagen, deren risikoreduzierende Aspekte sich auch in der Krise des Euroraums bewährt haben.

Neben den somit vom Konzern vorgegebenen Rahmenbedingungen für das Kapitalanlagemanagement resultieren aus der Verknüpfung der versicherungstechnischen Portfolios auf der Passivseite mit den Risikocharakteristika der Kapitalanlagen auf der Aktivseite unternehmensspezifische Vorgaben (Durationsteuerung, Sicherstellung der Währungskongruenz), die kontinuierlich überwacht und gegebenenfalls angepasst werden. Über- und Unterschreitungen werden taggleich angezeigt, sodass umgehend Maßnahmen zur Behebung der Limitverletzungen definiert werden können. Darüber hinaus werden für signifikante Unternehmenskennziffern

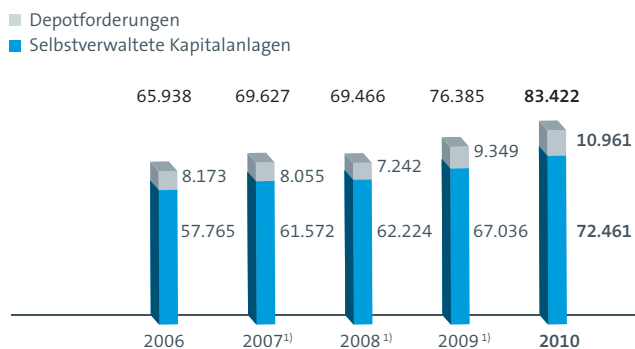
Schwellenwerte definiert, bei deren Erreichung rechtzeitig Maßnahmen ergriffen werden können, um eine mögliche Gefährdung der Kennzahlen bzw. der Ziele frühzeitig zu verhindern. Die jederzeitige Absicherung der Rückstellungen für unsere Kunden mit Kapitalanlagen – sowohl nach Buchwert als auch nach Zeitwerten – steht auch bei extremen Marktsituationen stets im Fokus der Aktivitäten.

Eine mehrjährige Liquiditätsplanung zeigt ferner die jährlichen Zahlungsströme. Die Feinsteuerung der Kapitalanlagen berücksichtigt, dass die Zahlungsverpflichtungen im Konzern jederzeit erfüllt werden können.

Kapitalanlageentwicklung

Zusammensetzung der Kapitalanlagen

Mio. EUR



¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

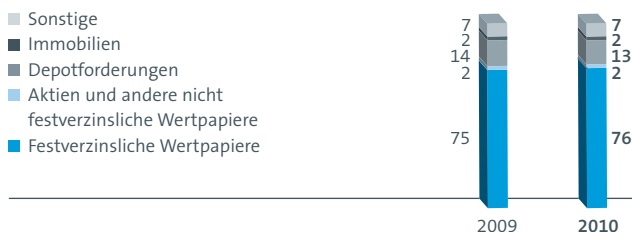
Im Jahr 2010 konnte ein deutlicher Anstieg des Kapitalanlagebestands um 7,0 Mrd. EUR auf 83,4 Mrd. EUR verzeichnet werden. Die sich bereits im Vorjahr abzeichnende positive Entwicklung des Asset-Volumens konnte somit auch 2010 mit einer Steigerungsrate von 9% fortgesetzt werden. Während die Entwicklung der Depotforderungen im Geschäftsjahr 2010 hinter der des Jahres 2009 zurückblieb, konnte die Erhöhung des Volumens an selbstverwalteten Kapitalanlagen mit 8% gegenüber dem Vorjahr sogar noch leicht gesteigert werden. Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen die Zuflüsse aus

dem versicherungstechnischen Geschäft, die unter Berücksichtigung der vorhandenen Kapitalanlagestruktur wieder angelegt wurden. Auch 2010 blieben die festverzinslichen Anlagen die bestimmende Investitionsklasse. Die Reinvestitionen der Kapitalerträge – hier sind vor allem die Zinserträge aus den festverzinslichen Vermögensanlagen mit einem Ergebnisbeitrag von 2,6 Mrd. EUR im Jahr 2010 zu nennen – ließen darüber hinaus die Vermögensbestände stetig anwachsen.

Neben diesen aus dem originären Geschäft resultierenden Einflussfaktoren führte auch die Entwicklung des Kapitalmarkts zu bestandssteigernden Effekten. Zu nennen sind hier vor allem die gesunkenen Zinsen sowie die Entwicklung des USD-Währungskurses: Während das Kursverhältnis am 31. Dezember 2009 noch 1,44 betrug, notierte der USD zum Euro am 31. Dezember 2010 bei 1,34. Diesem Effekt ist eine Wertsteigerung der in USD gehaltenen Bestände von knapp 2 Mrd. EUR zuzuordnen.

Unter Einhaltung sämtlicher gesetzlicher und konzerninterner Vorgaben gestaltete sich die Diversifikation der Kapitalanlagen per 31. Dezember 2010 im Vergleich zum Jahresende 2009 ähnlich mit leichten Tendenzen zugunsten der festverzinslichen Wertpapiere.

Zusammensetzung der Kapitalanlagen %



Im Hinblick auf die in der Bilanz ausgewiesenen selbstverwalteten Kapitalanlagen stellt sich der Bestand wie folgt dar:

Zusammensetzung der selbstverwalteten Kapitalanlagen nach Anlageklassen

	2010		2009 ¹⁾		Veränderung	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Fremdgenutzter Grundbesitz	860	1	726	1	134	19
Anteile an verbundenen Unternehmen	74	<1	61	<1	13	21
Anteile an assoziierten Unternehmen	144	<1	134	<1	10	8
Darlehen und Forderungen						
Darlehen inkl. Hypothekendarlehen	1.439	2	1.584	2	-145	-9
Darlehen und Forderungen an staatliche oder quasistaatliche Schuldner sowie festverzinsliche Wertpapiere	30.904	43	29.964	45	940	3
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	2.999	4	2.858	4	141	5
Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente						
Festverzinsliche Wertpapiere	28.330	39	24.226	36	4.104	17
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.305	3	2.251	3	54	2
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente						
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifizierte Finanzinstrumente						
Festverzinsliche Wertpapiere	974	1	834	1	140	17
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	15	<1	27	<1	-12	-44
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente						
Festverzinsliche Wertpapiere	69	<1	64	<1	5	8
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	83	<1	62	<1	21	34
Derivate ²⁾	80	<1	112	<1	-32	-29
Übrige Kapitalanlagen	4.185	6	4.133	6	52	1
Selbstverwaltete Kapitalanlagen gesamt	72.461	100	67.036	100	5.425	8

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

²⁾ Derivate nur mit positiven Marktwerten

Festverzinsliche Wertpapiere

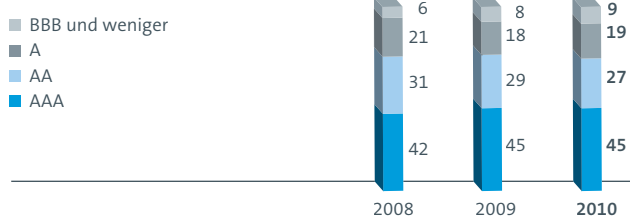
Den Hauptteil des Kapitalanlagebestands im Talanx-Konzern bilden weiterhin die Investitionen in festverzinsliche Wertpapiere und Darlehen, die sich hauptsächlich in den Haltekatgorien „Darlehen und Forderungen“, „Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente“, „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente“, „Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“ widerspiegeln. Deren Bestand stieg im Geschäftsjahr 2010 um insgesamt 5,2 Mrd. EUR auf 64,7 Mrd. EUR an (+9%), während der Anteil dieser Anlagen am Gesamtbestand mit 78% gegenüber dem Vorjahr annähernd konstant geblieben ist.

Während 2009 der Großteil der Erhöhung der Bestände in der Haltekatgorie „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente“ aus der Umschichtung der Papiere aus der Katgorie „Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente“ im Segment Rückversicherungen resultierte – ursächlich war hier eine Steuerungsentscheidung zur Vermeidung unnötiger

Bilanzvolatilität –, nahm 2010 der Anteil der „Jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumente“ am stärksten zu. Der Anteil dieser Finanzinstrumente, deren volatile Bestände sich auf das Eigenkapital auswirken, stieg um 4,1 Mrd. EUR (+17%) auf 28,3 Mrd. EUR, wobei rund die Hälfte dieses Effektes auf die USD-Stärke zurückzuführen ist. Die saldierten stillen Lasten und stillen Reserven der „Jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumente“ sanken trotz der niedrigeren Zinsen seit Jahresende 2009 von +498 Mio. EUR auf +307 Mio. EUR, da in vielen Geschäftsbereichen die positive Reserveentwicklung verstärkt zur Realisation von Gewinnen genutzt wurde. Mit diesen Aktivitäten einhergehend wurden – wie schon 2009 begonnen – die Marktopportunitäten im Bereich der Industrieanleihen 2010 zur Stärkung der Renditesituation der Portfolios, aber auch zur weiteren Diversifizierung durch verstärkte Neuinvestitionen genutzt. Der Anteil der Industrieanleihen an den festverzinslichen Wertpapieren konnte somit von 7% auf 8% gesteigert werden.

Grundsätzlich hält der Talanx-Konzern jedoch an der Strategie fest, Neuanlagen zur Minderung der Bilanzvolatilität nach Möglichkeit hauptsächlich in der Kategorie „Darlehen und Forderungen“ zu investieren. Anlagen in der Position „Darlehen und Forderungen“ nahmen um 0,8 Mrd. EUR auf 32,3 Mrd. EUR zu. Hier erhöhten sich die Reserven auf 842 (667) Mio. EUR. Staatsanleihen oder Papiere ähnlich sicherer Schuldner bilden weiterhin den Schwerpunkt der Investitionen in festverzinsliche Wertpapiere. Diese betragen per Ende 2010 knapp 30,9 Mrd. EUR, was einem Anteil von 48% am Gesamtbetrag der festverzinslichen Wertpapiere und Darlehen entspricht.

Ratingstruktur der festverzinslichen Wertpapiere %



Der Talanx-Konzern betreibt unverändert eine konservative Anlagepolitik. Für detaillierte Hinweise zur Kreditqualität unserer Kapitalanlagen siehe Anhang, [15](#) Seiten 177 ff.

Bei Sicherheitsleistungen, die für versicherungstechnische Rückstellungen von Zedenten im Segment Rückversicherungen gebildet werden, erhöhten sich seit Jahresende 2009 die Depotforderungen von 9,3 Mrd. EUR auf 11,0 Mrd. EUR. Dies entspricht bei gestiegenen Gesamtkapitalanlagebeständen einer Quote von 13 (12) %.

Aktien und Aktienfonds

Insgesamt verblieb der im Talanx-Konzern gehaltene Aktienbestand mit 1,7 Mrd. EUR auf dem Vorjahresniveau, unterjährig waren jedoch deutliche Bestandsveränderungen zu

verzeichnen: Bereits im 1. Quartal 2010 fand im Bereich der Aktien und Aktienfonds ein Bestandsabbau strategischer Positionen unter anderem aufgrund hoher Kosten für die Verlängerung der Absicherungsinstrumente statt. Lediglich in geringem Umfang wurde ein Wiedereinstieg in taktische Positionen mit definierten Stop-Loss-Strategien vollzogen. Das 2. und 3. Quartal blieb im Wesentlichen ohne große Bestandsveränderungen. Erst im 4. Quartal wurde die positive Marktentwicklung für Wiedereinstiegsprogramme genutzt. Hier ist vor allem das Geschäftsfeld Rückversicherung zu nennen, das nach dem Aktienausstieg 2008 wieder eine strategische Aktienquote aufgebaut hat.

Bezogen auf den Gesamtkapitalanlagebestand des Talanx-Konzerns betrug die Aktienquote zum Jahresultimo 2010 unverändert rund 2%. Da Absicherungen im Wesentlichen über dynamische Stop-Loss-Strategien und derivative Instrumente gefahren wurden, laufen die Aktienquoten nach und vor Absicherungen nur wenige Basispunkte auseinander (jeweils zu Marktwerten: brutto 2,3%, netto 2,2%).

Die saldierten unrealisierten Gewinne und Verluste der im Konzern gehaltenen Bestände an „Jederzeit veräußerbaren nicht festverzinslichen Wertpapieren (ohne übrige Kapitalanlagen)“ belaufen sich auf +308 (+349) Mio. EUR.

Immobilien inklusive Anteile an Immobilienfonds

Fremdgenutzter Grundbesitz wurde in Höhe von 860 Mio. EUR gehalten. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 134 Mio. EUR, was 19% Bestandszuwachs entspricht. Im Berichtszeitraum waren neben den planmäßigen Abschreibungen in Höhe von 15 Mio. EUR auch außerplanmäßige Abschreibungen über 6 Mio. EUR aufgrund von Marktbewertungen vorzunehmen. Auf die im Bestand befindlichen Immobilienfonds wurden 6 Mio. EUR abgeschrieben.

Die Immobilienquote, die auch die Investments in Immobilienfonds beinhaltet, liegt unverändert bei weiterhin 2%.

Kapitalanlageergebnis

Entwicklung des Kapitalanlageergebnisses

	2010	2009	Veränderung
Mio. EUR			
Ordentliche Kapitalanlageerträge	2.782	2.607	175
davon laufende Erträge aus Zinsen	2.616	2.457	159
davon Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	2	-6	8
Realisiertes Ergebnis aus Abgang von Kapitalanlagen	385	236	149
Zu-/Abschreibungen auf Kapitalanlagen	-78	-332	254
Unrealisiertes Ergebnis aus Kapitalanlagen	-12	52	-64
Sonstige Kapitalanlageaufwendungen	180	145	35
Ergebnis aus selbstverwalteten Kapitalanlagen	2.897	2.418	479
Depotzinsergebnis	280	240	40
Summe	3.177	2.658	519

Das Kapitalanlageergebnis des Berichtsjahres liegt mit 3,2 Mrd. EUR 20% über dem Vorjahreswert. Während die laufenden Erträge aus Zinsen auch 2010 wieder den wesentlichen Ergebnistreiber darstellen, sank doch ihr Beitrag zum gesamten Kapitalanlageergebnis von 92% auf 82%. Dies ist durch das höhere Ergebnis aus Realisationen sowie niedrigere Abschreibungserfordernisse begründet, die saldiert das Kapitalanlageergebnis mit 403 Mio. EUR mehr als im Vorjahr stützen. Das unrealisierte Ergebnis verschlechterte sich hingegen um 64 Mio. EUR auf -12 Mio. EUR. Das Ergebnis aus Depotzinserträgen und -aufwendungen betrug 280 (240) Mio. EUR.

Der Anstieg der ordentlichen Kapitalanlageerträge – hier ohne die Erträge aus Depotforderungen – auf 2.616 Mio. EUR (+159 Mio. EUR) geht einher mit dem Anstieg der in festverzinslichen Wertpapieren investierten Volumen. Während dieser Bestand jedoch um knapp 9% anstieg, konnte bei den Erträgen aus Zinsen nur ein Anstieg von 6% verzeichnet werden. Neben den zum Teil erst im Jahresverlauf getätigten Investitionen, die 2010 noch nicht ihre komplette Ergebniswirkung entfalten konnten, mussten die zu investierenden Bestände bedingt durch die niedrigen Zinsniveaus am Kapitalmarkt zu niedrigeren Renditen neu eingekauft werden. Im

Rahmen der Absicherung des Wiederanlagerisikos haben wir Vorkäufe insbesondere bei den Lebensversicherern im Segment Privat- und Firmenversicherung Deutschland getätigt. Hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen verweisen wir auf den Anhang, Angabe 12 „Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting“, 22 Seiten 207 ff. Der Durchschnittskupon des Bestands an festverzinslichen Wertpapieren blieb im Geschäftsjahr nahezu unverändert bei 4,1 (4,2)%.

Während sich im Geschäftsjahr 2009 die Nachwirkungen der Finanzmarktkrise noch sehr stark in Abschreibungen sowohl auf Dividentitel als auch auf festverzinsliche Wertpapiere widerspiegelten, konnte 2010 eine deutliche Erholung verzeichnet werden. Abschreibungen auf Aktien wurden im Umfang von 45 (112) Mio. EUR vorgenommen. Bei den festverzinslichen Positionen schlugen die Abschreibungen mit 17 (101) Mio. EUR zu Buche. Durch Sicherungsmaßnahmen auf der europäischen Ebene (so genannter Europäischer Rettungsschirm) bestand bei den Anleihen der so genannten PIIGS-Staaten kein eine Abschreibung rechtfertigendes Ausfallrisiko, sodass Wertminderungen als vorübergehend angesehen und Abschreibungen fast vollständig vermieden wurden.

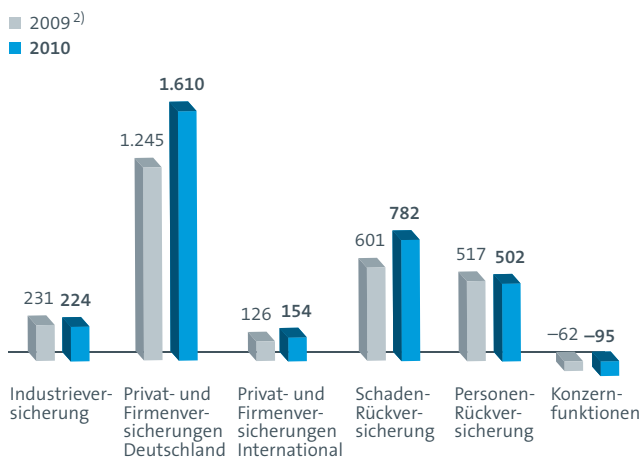
Den Abschreibungen gegenüber standen Zuschreibungen von 37 Mio. EUR, die sich aus Wertaufholungen auf in Vorjahren abgeschriebene Titel ergaben.

Der Saldo aus realisierten Gewinnen und Verlusten aus dem Abgang von Kapitalanlagen belief sich zum Ende 2010 auf 385 Mio. EUR. Das niedrige Zinsniveau wurde in vielen Einheiten zur Realisation der damit auf den festverzinslichen Assets liegenden Reserven genutzt, sodass der Gesamtbetrag der realisierten Gewinne und Verluste aus Verkäufen von festverzinslichen Kapitalanlagen das Vorjahresergebnis um 149 Mio. EUR deutlich überschreitet.

Nachfolgend ist das Jahresergebnis 2010 nach Konzernsegmenten dargestellt. In allen Segmenten ist eine deutliche Ergebniserholung zu verzeichnen, die im Wesentlichen durch die auf ein normales Niveau zurückgekehrten Abschreibungspositionen zu erklären ist.

Kapitalanlageergebnis nach Konzernsegmenten¹⁾

Mio. EUR

¹⁾ Darstellung nach Eliminierung konzerninterner Beziehungen²⁾ Angepasst aufgrund geänderter Segmentberichterstattung gem. IFRS 8

Das Kapitalanlageergebnis des Konzernsegments Konzernfunktionen umfasst in erster Linie die Kosten für die Verwaltung sämtlicher Kapitalanlagen, sowohl der konzerneigenen wie auch der Fremdbestände.

Außerbilanzielle Finanzierungsinstrumente

Der Talanx-Konzern geht verschiedene Verpflichtungen ein. Von wesentlicher Bedeutung für die Beurteilung der Vermögenslage sind hierbei Letters of Credit und Treuhandkonten zur Besicherung von versicherungstechnischen Verbindlichkeiten (5.727 Mio. EUR), Garantieleistungen aus begebenen nachrangigen Schuldverschreibungen (2.131 Mio. EUR), Sperrdepots und sonstige Treuhandkonten (1.902 Mio. EUR), Rest-

einzahlungsverpflichtungen aus bestehenden Kapitalanlageengagements (553 Mio. EUR), Verpflichtungen nach §§ 124 ff. VAG als Mitglied des Sicherungsfonds für Lebensversicherer (372 Mio. EUR) sowie Verpflichtungen aus Mieten/Leasinggeschäften (492 Mio. EUR). Darüber hinaus belaufen sich die Sonstigen Verpflichtungen zum 31. Dezember 2010 auf 796 Mio. EUR.

Zudem obliegen dem Talanx-Konzern Eventualverbindlichkeiten aufgrund von Einbindung in gerichtliche Verfahren sowie Schiedsverfahren. Diese Verpflichtungen haben wir sämtlich im Anhang in den Abschnitten „Sonstige Angaben – Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen“ [22](#) Seiten 251 f. und „Sonstige Angaben – Mieten und Leasing“ [23](#) Seite 253 dargestellt.

Finanzlage

Die Kapitalstruktur und die Zusammensetzung der Passiva des Talanx-Konzerns sind geprägt durch das Erst- und Rückversicherungsgeschäft. Den größten Anteil haben die versicherungstechnischen Rückstellungen, die nach den Anforderungen der Versicherungsaufsicht durch die Kapitalanlagen zu bedecken sind. Darüber hinaus finanziert sich der Konzern insbesondere durch Eigenkapital sowie nachrangige Anleihen und Verbindlichkeiten, welche auch unsere wichtigsten Finanzmittel repräsentieren.

Die Finanzlage des Konzerns erläutern wir anhand der folgenden Übersicht, der wir die Passiva der Konzernbilanz zugrunde gelegt haben.

Kapitalstruktur im Mehrjahreszeitraum

	2010		2009 ¹⁾		2008 ¹⁾	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Eigenkapital	7.991	7	7.153	7	5.718	6
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.791	3	2.003	2	2.074	2
Versicherungstechnische Rückstellungen – brutto	77.778	70	73.531	72	69.612	74
Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird	6.414	6	4.975	5	3.371	4
Andere Rückstellungen	2.751	2	2.644	3	2.416	3
Verbindlichkeiten	10.829	10	9.750	10	9.625	10
Passive Steuerabgrenzung	1.433	1	1.509	1	1.377	2
Schulden der als zur Veräußerung gehalten klassifizierten Veräußerungsgruppen	1.381	1	–	–	–	–
Summe der Passiva	111.368	100	101.565	100	94.193	100

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Währungseinflüsse

Aufgrund der internationalen Ausrichtung der im Talanx-Konzern gebündelten Versicherer bestehen naturgemäß währungsbedingte Interdependenzen zwischen der Vermögens- und Finanzlage.

Grundsätzlich erhalten und erbringen jedoch die international tätigen Versicherer im Regelfall Geld- und Schadenleistungen in der jeweiligen nationalen Währung. Dies bedeutet, dass Assets zur Bedeckung der Passiven ebenso in fremder Währung vorgehalten werden. Hierzu bedarf es einer währungskongruenten Bedeckung. Wir verweisen an dieser Stelle auf unsere Darstellungen im Risikobericht. Für Zwecke des Konzernabschlusses werden die jeweiligen nationalen Währungen entsprechend der Darstellung im Anhang unter „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden – Währungsumrechnung“ [»](#) Seiten 142 f. dargestellt.

Entwicklung der wesentlichen Posten

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich das Eigenkapital um 838 Mio. EUR – dies entspricht einem Anstieg von 12% – auf 7.991 (7.153) Mio. EUR erhöht. Der Konzernanteil belief sich auf 4.956 (4.574) Mio. EUR.

Durch die Begebung von zwei nachrangigen Anleihen stieg der Bestand an nachrangigen Verbindlichkeiten gegenüber dem Vorjahr um 39% auf 2,8 Mrd. EUR.

Eine neue nachrangige Anleihe mit einem Nominalwert von 500 Mio. EUR wurde seitens der Hannover Rückversicherung AG über ihre Tochtergesellschaft Hannover Finance (Luxembourg) S.A. begeben und eine weitere Anleihe über nominal 300 Mio. EUR durch die Talanx AG, Hannover. Die Ausgestaltungsmerkmale sind detailliert im Berichtsabschnitt „Analyse Fremdmittel“ sowie im Anhang in den Ausführungen zu Angabe 17 „Nachrangige Verbindlichkeiten“ [»](#) Seiten 216 f. beschrieben.

Ferner besteht eine Kreditlinie für die Talanx AG in Höhe von nominal 1,5 Mrd. EUR, von der – unverändert zum Vorjahr – ein Betrag in Höhe von 550 Mio. EUR in Anspruch genommen wurde. Das Darlehen wird bei einer Laufzeit bis längstens 31. Juli 2012 disponibel variabel verzinst.

Hinsichtlich weiterer Kreditvereinbarungen sowie Letters of Credit verweisen wir auf die Darstellung der außerbilanziellen Finanzinstrumente sowie die Darstellungen im Anhang auf [»](#) Seite 186.

Die Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft nach Konsolidierung setzen sich wie folgt zusammen:

	2010	2009 ¹⁾	2008
Mrd. EUR			
Deckungsrückstellung	42,5	39,8	36,4
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	28,5	27,3	27,2
Rückstellung für Prämienüberträge	5,4	5,0	4,9
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	1,1	1,2	0,9
Übrige versicherungstechnische Rückstellungen	0,3	0,2	0,2
Gesamt	77,8	73,5	69,6


¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Unter Berücksichtigung der Anteile der Rückversicherer ergibt sich die nachfolgende Darstellung:

	2010	2009 ¹⁾	2008
Mrd. EUR			
Deckungsrückstellung	41,5	39,0	35,5
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	24,5	22,5	21,7
Rückstellung für Prämienüberträge	5,0	4,6	4,5
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	1,1	1,2	0,9
Übrige versicherungstechnische Rückstellungen	0,3	–	–
Gesamt	72,4	67,3	62,6

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Hierbei sind die bestehenden Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern mindestens in gleicher Höhe mit Kapitalanlagen zu bedecken. Bezogen auf den Bilanzstichtag beträgt das Verhältnis der Nettorückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft zu den gesamten Kapitalanlagen – einschließlich der Depotforderungen – 87 (88) %. Somit besteht eine Überdeckung der Rückstellung von 11,0 (9,0) Mrd. EUR.

Die Rückstellungen stehen dem Konzern im Rahmen der jeweiligen Restlaufzeit zur Verfügung. Wir verweisen an dieser Stelle auf die Darstellung der Restlaufzeiten insbesondere der Deckungsrückstellung sowie der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsleistungen (Anhang, Angabe 19 „Deckungsrückstellung“ und 20 „Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle“,  Seiten 218 bzw. 219 ff.).

Die versicherungstechnischen Verpflichtungen zu Bruttowerten nach Konsolidierung werden maßgeblich von der Deckungsrückstellung sowie der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle dominiert. Zum Bilanzstichtag entfallen 55 (55) % der gesamten Rückstellungen auf die Deckungsrückstellungen.

Die Verteilung der Bruttorückstellungen (nach Konsolidierung) auf die Segmente ist wie folgt:

	Deckungsrückstellung		Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	
	2010	2009	2010	2009
Mio. EUR				
Industrieversicherung	—	—	7.746	7.388
Privat- und Firmenversicherung Deutschland	32.311	30.899	2.695	2.772
Privat- und Firmenversicherung International	1.752	1.527	1.130	936
Schaden-Rückversicherung	—	—	14.577	14.163
Personen-Rückversicherung	8.403	7.328	2.390	1.991
Konzernfunktionen	—	—	—	6
Gesamt	42.466	39.754	28.538	27.256

Die Deckungsrückstellung ist ein mathematisch errechneter Wert für künftige Verpflichtungen (Barwert künftiger Verpflichtungen abzüglich des Barwerts künftig eingehender Prämien), vor allem in der Lebensversicherung.

Insgesamt sind die Bruttorückstellungen im Vergleich zum Vorjahr um 6 % bzw. 4,3 Mrd. EUR gestiegen. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf den Anstieg der Deckungsrückstellung (+7 % bzw. 2,7 Mrd. EUR) sowie der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (+5 % bzw. 1,3 Mrd. EUR) zurückzuführen.

Der Anstieg der Deckungsrückstellung ist auf die natürliche Alterung der Versicherungsbestände sowie ein erfreuliches organisches Wachstum zurückzuführen. Der gesamte Zuwachs von 2,7 Mrd. EUR entfällt mit 1,4 Mrd. EUR auf das Segment Privat- und Firmenversicherung Deutschland sowie mit 1,0 Mrd. EUR auf das Segment Personen-Rückversicherung.

Der Anstieg der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle resultiert aus gestiegenen Schadenbelastungen aus allen Erstversicherungssegmenten. Bezogen auf die Schaden-Rückversicherung ist ein leichter Rückgang von 73 % auf 72 % zu verzeichnen.

Veräußerungsgruppen

Gemäß den Vorschriften des IFRS 5 „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche“ haben wir im Berichtsjahr im Segment Schaden-Rückversicherung die geplante Veräußerung des amerikanischen Teilkonzerns Clarendon Insurance Group, Inc., Wilmington, an die Enstar Group Ltd., Hamilton, Bermuda, klassifiziert. Die auf die Veräußerungsgruppe entfallenden Verbindlichkeiten haben wir unsaldiert von den Vermögenswerten dargestellt.

Hinsichtlich der Details verweisen wir auf unsere Ausführungen im Anhang unter „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen“, [20](#) Seite 164 f.

Außerbilanzielle Geschäfte

Darüber hinaus bestehen Eventualverbindlichkeiten, die im Anhang unter „Haftungsverhältnisse und sonstige Verpflichtungen“, [20](#) Seite 251 erläutert werden.

Asset-Liability-Management

Die Struktur unserer versicherungstechnischen Rückstellungen und anderer Verbindlichkeiten ist im Wesentlichen die Grundlage für die Kapitalanlagestrategie des Talanx-Konzerns. Im Mittelpunkt steht dabei das Asset-Liability-Management: Hierbei sollen sich Wertentwicklungen bei den Kapitalanlagen möglichst mit den Entwicklungen der versicherungstechnischen Verpflichtungen ausgleichen bzw. den Anforderungen der Passivseite folgen. Dies stabilisiert unsere Positionen gegenüber Schwankungen auf den Kapitalmärkten.

Hierzu spiegeln wir wichtige Eigenschaften der Verpflichtungen wie Laufzeit- und Währungsstruktur, aber auch Inflations sensitivität auf der Kapitalanlagenseite, indem wir nach Möglichkeit Investments erwerben, die ähnlich reagieren. Wir verweisen insoweit auch auf unsere Darstellungen im Risikobericht ab [20](#) Seite 83.

Die Duration (durchschnittliche Kapitalbindungsdauer) des gesamten Kapitalanlagebestands der festverzinslichen Wertpapiere im Talanx-Konzern wurde seit Ende 2009 bei 5,5 Jahren konstant gehalten. Die Durationssteuerung der einzelnen Segmente beruht auf den Erfordernissen aus dem versicherungstechnischen Geschäft. So ist beispielsweise die Duration der Kapitalanlagen im Geschäftsbereich Privat- und Firmenversicherung Deutschland mit 7 Jahren im Vergleich zum Geschäftsbereich Industrieversicherungen mit 3,4 Jahren relativ lang, um der Kapitalbindungsdauer insbesondere bei Lebensversicherungen gerecht zu werden. Zwischen den Versicherungsträgern und der AmpegaGerling wird in regelmäßigen Abständen die aktivische Duration mit den Erfordernissen der Passivseite abgestimmt.

Im Hinblick auf die kongruente Währungsbedeckung bilden im Talanx-Konzern unverändert die Kapitalanlagen in USD mit 14% den größten Anteil am Fremdwährungsportfolio. Darüber hinaus werden größere Positionen in GBP und AUD gehalten, die in Summe jedoch nicht mehr als 5% aller Kapitalanlagen ausmachen.

Zur Absicherung des Inflationsrisikos wurde im Teilkonzern der Hannover Rück ein Inflations-Swap-Geschäft abgeschlossen. Mittels dieses derivativen Finanzinstruments sollen die Schadenreserven gegen Inflationsrisiken abgesichert werden.

Um das Asset Management so wirkungsvoll wie möglich zu gestalten, setzen wir auch derivative Finanzinstrumente ein (siehe hierzu unsere Ausführungen im Anhang, Angabe 12 „Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting“, [20](#) Seiten 207 ff.).

Kapitalmanagement

Kapitalmanagementprozess

Transparenzschaffung
Ist-Kapitalisierung

Bestimmung
Kapitalbedarf

Optimierung
Kapitalbedarf

Optimierung
Kapitalstruktur

Durchführung
Kapitalmaßnahmen

Das Kapitalmanagement beruht auf einem Prozess zur Optimierung der Kapitalsteuerung und des Kapitaleinsatzes im Konzern, der auf der Grundlage klarer Richtlinien und Abläufe gestaltet ist.

Effektives und effizientes Kapitalmanagement ist ein wesentlicher Bestandteil des ganzheitlichen Steuerungsinstrumentariums des Konzerns. Wir unterscheiden drei grundlegende Kapitalbegriffe: Company's Capital, Risk-Based Capital und Excess Capital.

Als Company's Capital (Aktionärsreinvermögen) bezeichnen wir das in einer Geschäftseinheit vorhandene, dem Aktionär zuzuordnende ökonomische Kapital. Es setzt sich aus dem Eigenkapital nach IFRS und so genanntem Softkapital zusammen. Zum Softkapital, welches aktivische bzw. passivische stille Reserven/Lasten nach Steuern beinhaltet, zählen wir z. B. den Schadenreservediskont und eine über „Best-Estimate“-Reservierung hinausgehende Schadenreservierung in der Schaden/Unfallversicherung, den nicht kapitalisierten Bestandwert in der Lebens- und Personenversicherung sowie die stillen Reserven/Lasten in der Anlagekategorie Darlehen und Forderungen. Das Company's Capital dient in unserer wertorientierten Steuerung als Basis für die Bestimmung der Kapitalkosten sowie des über die Kapitalkosten hinausgehenden Verzinsungsanspruchs des Aktionärs (vgl. auch Erläuterungen zu xRoCC, [22](#) Seiten 33 und 35).

Risk-Based Capital (Risikokapital) ist der Kapitalbetrag, der für den Betrieb des Versicherungsgeschäfts notwendig ist, um sicherzustellen, dass die Wahrscheinlichkeit des Kapitalverzehr unter 0,03% liegt (vgl. Risikobericht). Dieses Sicherheitsniveau entspricht einem 99,97-prozentigen Value at Risk. Das für diesen Zweck erforderliche Kapital wird für die Erstversicherungsgesellschaften auf Basis des Talanx-Risikokapitalmodells berechnet.

Excess Capital (Überschusskapital) ist die Residualgröße zwischen Company's Capital und Risk-Based Capital. Damit handelt es sich um Kapital, das nicht im Risiko steht. Da es nicht für die Deckung der Geschäftsrisiken benötigt wird und sofern es auch nicht zusätzlich risikotragend ausgelastet werden kann, kann es ohne Überstrapazierung der Risikotragfähigkeit entzogen werden. Das Verhältnis von Company's Capital und Risk-Based Capital zeigt darüber hinaus die Kapitaladäquanz an. Da Excess Capital ein Bestandteil des Company's Capital ist, beinhaltet es keinerlei Fremdmittel, sondern ist direkt dem Aktionär zuzuordnen. Bei Rückführung von Excess Capital bestehen allerdings Restriktionen sowohl durch (aufsichts-)rechtliche Aspekte als auch durch Raterfordernisse.

Das generelle Ziel des Kapitalmanagements im Talanx-Konzern – eine optimierte risikoadäquate Kapitalstruktur der Gruppe – ist explizit in der Strategie festgeschrieben ([22](#) Seiten 30 ff.). Neben der Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen und der Kapitalanforderungen der Ratingagenturen als Nebenbedingung richtet sich die Kapitalallokation im Konzern somit konsequent nach Rendite-/Risikoaspekten und nach dem anzustrebenden Zielfortfolio der Talanx. Hierdurch werden Investitionen, auch unter dem Gedanken der Diversifikation, in präferierte Wachstumsmärkte/Geschäftssegmente kanalisiert.

Somit besteht eine zentrale Aufgabe des Kapitalmanagements darin, das Kapital zu identifizieren, das über das benötigte Risikokapital auf dem definierten Sicherheitsniveau hinausgeht – oder dieses im gegenläufigen Fall unterschreitet. Der Value at Risk definiert den geschätzten maximalen Verlust, der innerhalb einer gegebenen Haltedauer mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Falls eine Über- oder Unterkapitalisierung besteht, wird sie in einem nächsten Schritt durch geeignete Korrekturmaßnahmen behoben oder zumindest abgemildert. So zielen im Fall einer signifikanten Überkapitalisierung auf Gesellschaftsebene die Maßnahmen des Kapitalmanagements darauf ab, freies Excess Capital systematisch zu reduzieren, um es einer effizienteren Reinvestition an anderer Stelle im Konzern zuzuführen. Erklärtes Ziel ist eine möglichst effiziente Auslastung unseres Kapitals bei gleichzeitig hinreichender Kapitaladäquanz und unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten.

Darüber hinaus ist ein wesentliches Ziel die Substitution von Eigenkapital durch Eigenkapitalurrogate wie z. B. Hybridkapital, welche sich positiv auf die Kapitalstruktur des Konzerns sowie auf die Fähigkeit der Talanx AG auswirkt, den operativen Einheiten Eigenmittel zur Verfügung zu stellen.

Mit der Optimierung der Kapitalstruktur des Konzerns stellt unser Kapitalmanagement sicher, dass die Kapitalausstattung sowohl unter Ratingaspekten als auch unter Solvenz- und ökonomischen Gesichtspunkten angemessen ist. Zugleich wird gewährleistet, dass die Kapitalverzinsung für die Aktionäre entsprechend der Talanx-Strategie nachhaltig erwirtschaftet werden kann. Die Kapitalstruktur muss weiterhin die Wahrnehmung organischer und anorganischer Wachstumsmöglichkeiten auf Konzern- und Unternehmensebene ermöglichen und sie muss die Sicherheit bieten, Schwankungen an den Kapitalmärkten und im Versicherungsgeschäft abzufedern, ohne dass das angestrebte Sicherheitsniveau unterschritten wird. Der effiziente Umgang mit den Kapitalressourcen ist für vorhandene und potenzielle Investoren ein wichtiger Indikator dafür, dass Talanx mit dem zur Verfügung gestellten Kapital verantwortungsbewusst und effizient umgeht.

Mit der Konzernsteuerungsfunktion Kapitalmanagement sind wir somit in der Lage,

- Transparenz über das tatsächlich vorhandene Kapital zu schaffen,
- das benötigte Risikokapital vorzugeben und seine Ermittlung zu koordinieren sowie
- die Kapitalstruktur zu optimieren, Finanzierungsmaßnahmen durchzuführen und alle strukturellen Veränderungen zu unterstützen, die Auswirkungen auf den Kapitalbedarf haben.

Eigenkapital

Strategische Eigenkapitalziele

Im Rahmen der kommunizierten Gewinnziele setzt sich der Talanx-Konzern eine kontinuierliche, überdurchschnittliche die Risikoposition berücksichtigende Wertsteigerung des eingesetzten Kapitals zum Ziel.

- Wir streben an, unter den 20 größten europäischen Versicherungskonzernen zu den fünf profitabelsten zu gehören, gemessen an der Eigenkapitalrendite nach IFRS.
- Das Mindestziel unseres Konzerns in Bezug auf den Konzerngewinn nach Steuern und vor Minderheitsanteilen ist eine Eigenkapitalrendite nach IFRS von 750 Basispunkten über dem durchschnittlichen risikofreien Zins. Dieser ist definiert als der durchschnittliche Marktzins der vergangenen fünf Jahre für zehnjährige deutsche Staatsanleihen.

Die Eigenkapitalquote, definiert als die Summe der Eigenkapitalbestandteile im Verhältnis zur Bilanzsumme, hat sich wie folgt entwickelt:

		2010	2009 ¹⁾	2008 ¹⁾	2007 ¹⁾
Bilanzielles Eigenkapital gesamt	Mio. EUR	7.991	7.153	5.718	6.163
davon					
Minderheiten	Mio. EUR	3.035	2.579	2.092	2.431
Bilanzsumme	Mio. EUR	111.368	101.565	94.193	95.395
Eigenkapitalquote	%	7,2	7,0	6,1	6,5

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Unter Berücksichtigung von aufsichtsrechtlich anerkannten Eigenkapitalbestandteilen wie nachrangigen Verbindlichkeiten stellt sich die modifizierte Eigenkapitalquote wie folgt dar:

		2010	2009 ¹⁾
Aufsichtsrechtliches Eigenkapital	Mio. EUR	1.469	1.117
Modifizierte Eigenkapitalquote	%	8,5	8,1

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Die Eigenkapitalrendite, definiert als Periodenergebnis ohne Anteil anderer Gesellschafter zu durchschnittlichem Eigenkapital ohne Anteil anderer Gesellschafter, hat sich wie folgt entwickelt:

		2010	2009 ¹⁾	2008 ¹⁾	2007
Jahresergebnis ²⁾	Mio. EUR	220	485	183	477
Eigenkapitalrendite	%	4,6	11,8	5,1	13,1
Risikofreier Zins	%	3,5	3,6	3,7	3,9
Zielgröße	%	11,0	11,1	11,2	11,4
Performance	%	-6,4	0,7	-6,1	1,7

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

²⁾ Ohne den Anteil der Minderheiten

Die Performance stellt hierbei die Zielüber- bzw. -untererfüllung dar. In den Jahren 2009 und 2007 haben wir die uns gesetzten Ziele erreicht. Die Ertragssituation im Geschäftsjahr 2008 war maßgeblich durch die weltweite Finanzmarktkrise und den damit verbundenen Einbruch der Aktienmärkte für die Ertragssituation des Talanx-Konzerns geprägt. Die Folgen dieser Krise an den internationalen Kapitalmärkten belasteten das Jahresergebnis in hohem Maße.

Hinsichtlich der Entwicklung im aktuellen Geschäftsjahr verweisen wir auf unsere Ausführung im Kapitel „Geschäftsentwicklung“, [S](#) Seiten 41 ff.

Entwicklung des Eigenkapitals

Die wesentlichen Eigenkapitalveränderungen haben folgende Ursachen:

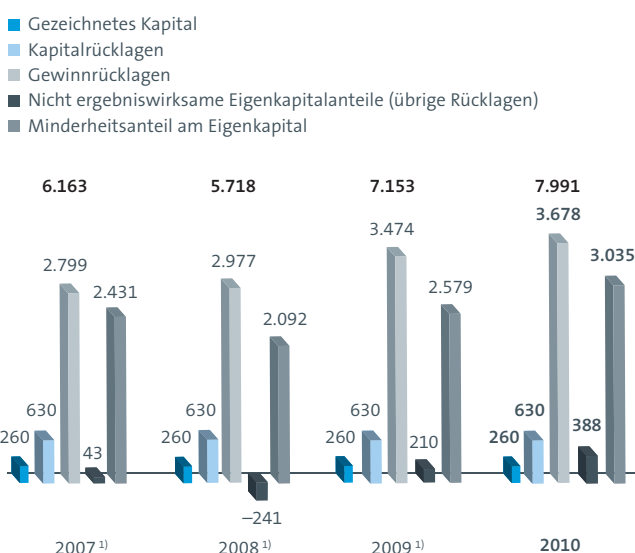
Das Konzernergebnis, das auf unsere Anteilseigner entfällt, sank deutlich um 55 % auf 220 (485) Mio. EUR und wurde vollständig in die Gewinnrücklagen eingestellt.

„Nicht ergebniswirksame Eigenkapitalanteile und übrige Rücklagen“ erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr deutlich um 85 % auf 388 Mio. EUR. Maßgeblich für diese Entwicklung ist vor allem der Anstieg bei den Gewinnen/Verlusten aus der Währungsumrechnung (+144 Mio. EUR) sowie bei den übrigen Eigenkapitalveränderungen (+279 Mio. EUR; im Wesentlichen Gewinnbeteiligungen Versicherungsnehmer/Shadow Accounting). Ursächlich für den Anstieg der Gewinne/Verluste aus der Währungsumrechnung ist insbesondere der gestiegene US-Dollar im Vergleich zum Euro. Gegenläufig entwickelten sich die „Gewinne/Verluste aus Kapitalanlagen“. Per Saldo sanken die unrealisierten Gewinne und Verluste um 174 Mio. EUR auf 522 (696) Mio. EUR. Die Rücklage aus Cashflow-Hedges sank deutlich auf -123 (-23) Mio. EUR.

Die Minderheitsanteile am Eigenkapital erhöhten sich um 456 Mio. EUR – dies entspricht 18 % – auf 3,0 Mrd. EUR. Der Anteil der Minderheiten am Periodenüberschuss beläuft sich auf 615 (491) Mio. EUR. Gegenläufig wirkte sich die Dividendenzahlung an konzernfremde Gesellschafter hauptsächlich aus dem Hannover Rück-Konzern in Höhe von 162 Mio. EUR aus.

Entwicklung des Eigenkapitals

Mio. EUR



¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Entwicklung der nicht bilanzierten Bewertungsreserven

In der folgenden Tabelle sind bei den nicht bilanzierten Bewertungsreserven keine versicherungstechnischen Verbindlichkeiten berücksichtigt. Die Bewertungsreserven entfallen mit 842 (667) Mio. EUR im Wesentlichen auf Darlehen und Forderungen. Wir verweisen auf unsere Ausführungen im Anhang zu den Positionen „Fremdgenutzter Grundbesitz“, „Darlehen und Forderungen“, „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente“, „Sonstige Vermögenswerte“ und „Nachrangige Verbindlichkeiten“.

	2010	2009 ¹⁾	2008 ¹⁾	2007 ¹⁾
Mrd. EUR				
Konzerneigenkapital	8,0	7,1	5,7	6,2
Nicht bilanzierte Bewertungsreserven vor Steuern inklusive der Anteile der Versicherungsnehmer und Minderheitsanteile	1,2	1,1	1,6	-1,2

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Liquidität und Finanzierung

Liquidität generieren wir vornehmlich aus unserem operativen Erst- und Rückversicherungsgeschäft, der laufenden Verzinsung unserer Kapitalanlagen und aus Finanzierungsmaßnahmen. Durch regelmäßige Liquiditätsplanungen und eine auch an den Liquiditätsanforderungen ausgerichtete Investitionsstrategie stellen wir sicher, dass der Talanx-Konzern jederzeit in der Lage ist, die erforderlichen Auszahlungen zu leisten. Zu Liquiditätsgespässen kam es folglich nicht.

Analyse der Konzern-Kapitalflussrechnung

Für den Talanx-Konzern ist die Aussagefähigkeit der Kapitalflussrechnung als gering anzusehen. Der Zahlungsmittelfluss des Konzerns ist in erster Linie durch das Geschäftsmodell eines Erst- und Rückversicherers geprägt. Wir erhalten in der Regel zunächst die Beiträge für die vereinbarte Risikoübernahme, um erst im späteren Schadenfall Zahlungen zu erbringen. Solange legen wir die Gelder verzinslich an und vereinnahmen somit laufend Erträge aus unseren Kapitalanlagen. Die Kapitalflussrechnung ersetzt für uns daher weder die Liquiditäts- bzw. Finanzplanung, noch wird sie als Steuerungsinstrument eingesetzt.

Den vollständigen Zahlungsmittelzufluss haben wir in der Kapitalflussrechnung auf [Seite 113](#) veröffentlicht; zusammengefasst stellt er sich wie folgt dar:

	2010	2009 ¹⁾
Mio. EUR		
Kapitalfluss aus laufender Geschäftstätigkeit	4.584	5.472
Kapitalfluss aus Investitionstätigkeit	-5.586	-5.072
Kapitalfluss aus Finanzierungstätigkeit	553	-129
Veränderung des Finanzmittelfonds	-449	271

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Der Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit, der auch erhaltene Zahlungen aus den erwirtschafteten Kapitalerträgen enthält, ist im Jahresvergleich deutlich auf 4.584 (5.472) Mio. EUR gesunken. Bei der Ermittlung wird das Jahresergebnis von 670 (893) Mio. EUR in der Konzern-Kapitalflussrechnung um den Anstieg der versicherungstechnischen Rückstellungen (Nettobetrachtung) korrigiert (3,9 Mrd. EUR). Insbesondere der starke Anstieg der Deckungsrückstellungen vor allem im Segment Privat- und Firmenversicherung Deutschland und Personen-Rückversicherung bestimmte maßgeblich diese Entwicklung (siehe hierzu auch unsere Erläuterungen im Abschnitt zur Beschreibung der Finanzlage). Der deutliche Rückgang bei der Veränderung der Depotforderungen und -verbindlichkeiten sowie der Abrechnungsforderungen und -verbindlichkeiten in Höhe von -1,2 Mrd. EUR wird durch die Veränderung der Sonstigen zahlungsunwirksamen Aufwendungen und Erträge sowie Berichtigungen des Periodenergebnisses kompensiert. Die Entwicklung der Depotforderungen und -verbindlichkeiten resultiert aus der Stellung von Sicherheiten der Rückversicherer. Wir verweisen auf die Darstellung der Kapitalanlageentwicklung.

Die Auszahlungen für den Erwerb von Kapitalanlagen bestimmen den Mittelabfluss aus Investitionstätigkeit. Wie auch im Vorjahr übersteigen die Auszahlungen aus dem Kauf von Kapitalanlagen mit 4,2 (2,7) Mrd. EUR die Einzahlungen aus Verkauf und Endfälligkeit. Weiterhin ergaben sich Veränderung aus den Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice in Höhe von 1,4 (1,6) Mrd. EUR. Diese Mittelabflüsse resultieren mit 1,2 Mrd. EUR aus gestiegenen Investitionen in diese Kapitalanlagen im Segment Privat- und Firmenversicherung Deutschland.

Der Mittelzufluss aus Finanzierungstätigkeit wurde im Berichtsjahr maßgeblich durch die Veränderungen der sonstigen Finanzierungsaktivitäten in Höhe von 719 (-123) Mio. EUR bestimmt. Ursächlich für den Anstieg waren insbesondere die Begebung nachrangiger Schuldverschreibungen sowie die Bankverbindlichkeiten und Anleihen. Die im Berichtsjahr gezahlten Dividenden stiegen gegenüber dem Vorjahr um 144 Mio. EUR auf 162 Mio. EUR an. Per Saldo stiegen die Kapitalzuflüsse aus Finanzierungstätigkeit um 682 Mio. EUR.

Im Berichtsjahr hat sich der Zahlungsmittelbestand, der die laufenden Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und den Kassenbestand umfasst, insgesamt um 420 Mio. EUR auf 1,3 Mrd. EUR vermindert. Vom Zahlungsmittelbestand wurden 25 Mio. EUR für Veräußerungsgruppen nach IFRS 5 in Abzug gebracht.

Weitere Informationen zu unserem Liquiditätsmanagement im Risikobericht, Abschnitt „Liquiditätsrisiken“, [»](#) Seite 93.

Finanzierung

Neben den zur Deckung der Rückstellung und Verbindlichkeiten zur Verfügung stehenden Aktiva hat der Konzern weiterhin folgende Kreditlinien, die bei Bedarf gezogen werden können:

Auf bilateraler Basis bestehen mit Kreditinstituten unbesicherte LoC-Fazilitäten über ein Gesamtvolumen von umgerechnet 1.207 (802) Mio. EUR mit jeweils unterschiedlichen Laufzeiten (maximal bis 2017).

In den Segmenten Personen- und Schadenrückversicherung bestehen mit verschiedenen Kreditinstituten Fazilitäten für Letters of Credit (LoC), darunter zwei unbesicherte syndizierte Avalrahmenkreditlinien. Nach vertraglichem Ablauf der ersten Hälfte der Linie aus dem Jahr 2005 im Januar 2010 beträgt deren Höhe zum Bilanzstichtag umgerechnet 755 (1.395) Mio. EUR. Für die genannte zweite Hälfte dieser Linie endet die Laufzeit im Januar 2012. Die Laufzeit der Linie aus dem Jahr 2006, deren Höhe zum Bilanzstichtag umgerechnet 1.509 (1.395) Mio. EUR beträgt, endet im Januar 2013.

Darüber hinaus wurde im Dezember 2009 eine speziell auf das US-amerikanische Lebensrückversicherungsgeschäft ausgelegte, langfristige und ebenfalls unbesicherte Linie mit einem Gesamtvolumen von umgerechnet bis zu 566 (523) Mio. EUR abgeschlossen. Wir verweisen zu den gestellten LoC auf unsere Ausführungen im Anhang in der

Note „Sonstige Angaben – „Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen“ [»](#) Seiten 251 f.

Bei einer Reihe von LoC-Fazilitäten bestehen marktübliche vertragliche Klauseln, die den Kreditinstituten bei wesentlichen Veränderungen unserer Aktionärsstruktur Kündigungsrechte einräumen oder bei Eintritt wesentlicher Ereignisse, beispielsweise bei einer deutlichen Herabstufung unseres Ratings, eine Besicherungsverpflichtung seitens der Hannover Rückversicherung AG auslösen.

Weiterführende Informationen zu unserem Liquiditätsmanagement haben wir im Risikobericht im Abschnitt „Liquiditätsrisiken“ dargestellt.

Analyse Fremdmittel

Mit dem Ziel, die Kapitalstruktur zu optimieren, ergänzen unsere nachrangigen Anleihen und Schuldverschreibungen (kurz: nachrangige Anleihen) unser Eigenkapital und tragen dazu bei, jederzeit Liquidität zu gewährleisten. Diese nachrangigen Anleihen und weitere Bankverbindlichkeiten, die der Finanzierung von Unternehmenserwerben dienen, bezeichnen wir als „strategisches Fremdkapital“.

Die Talanx AG hat mit einem breiten Bankenkonsortium eine disponible variabel verzinsliche Kreditlinie fest vereinbart, die im Bedarfsfall gezogen werden kann. Ende 2009 hatten wir eine Tranche über 550 Mio. EUR in Anspruch genommen. Der Nominalwert der Kreditlinie betrug zum Stichtag 1,5 Mrd. EUR. Die Kreditlinie hat eine Laufzeit bis längstens 31. Juli 2012 und kann jeweils nach Ablauf von drei Monaten fällig gestellt werden. Zusätzlich bestehen bei mehreren Konzernunternehmen langfristige Darlehen, im Wesentlichen Hypothekendarlehen, in Höhe von 188 (116) Mio. EUR.

Am 14. September 2010 hat die Hannover Rück AG über ihre Tochtergesellschaft Hannover Finance (Luxembourg) S. A. eine neue Anleihe am europäischen Kapitalmarkt platziert. Diese nachrangige Schuldverschreibung in Höhe von nominal 500 Mio. EUR hat eine Laufzeit von 30 Jahren und kann nach zehn Jahren erstmals ordentlich gekündigt werden. Die Anleihe ist in den ersten zehn Jahren mit einem festen Kupon in Höhe von 5,75% p. a. ausgestattet, danach wird sie variabel mit 4,235% über dem 3-Monats-EURIBOR verzinst.

Am 18. November 2010 hat die Talanx AG eine nachrangige, mit grundsätzlich unbegrenzter Laufzeit ausgestaltete Schuldverschreibung mit einem Nominalwert von 300 Mio. EUR bei einem anfänglichen Festzins begeben, die nach zehn Jahren erstmals ordentlich in Gänze gekündigt werden kann. Nach Ablauf dieses Zeitraums verzinst sich die Anleihe variabel und ist dann quartalsweise durch die Talanx AG jeweils in Gänze kündbar. Es besteht eine vertragliche Pflicht zur Wandlung in Aktien der Talanx AG zum Emissionskurs im Falle eines Börsengangs.

Mit Wirkung zum 14. März 2011 wurde die im September 2001 begebene Anleihe der Hannover Finance (Luxembourg) S. A. mit einem Nominalbetrag von 350 Mio. EUR ordentlich gekündigt. Diese Kündigung führt zu einer Verringerung unseres Verschuldungsgrads. Diese Meldung wurde am 1. Februar 2011 im „Luxembourger Wort“ veröffentlicht.

Emittierte Anleihen wurden im Jahr 2010 nur in geringem Umfang zurückgekauft.

Das strategische Fremdkapital hat sich wie folgt entwickelt:

	2010	2009
Mio. EUR		
Nachrangige Anleihen der Hannover Finance (Luxembourg) S. A.	1.869	1.365
Nachrangige Anleihen der HDI-Gerling Industrie Versicherung AG	265	269
Nachrangige Anleihen der HDI-Gerling Lebensversicherung AG	115	105
Nachrangige Anleihen der Talanx Finanz (Luxemburg) S. A.	242	264
Nachrangige Anleihen der Talanx AG	300	–
Bankverbindlichkeiten der Talanx AG	550	550
Hypothekendarlehen der Hannover Re Real Estate Holdings, Inc., Orlando	188	116
Übrige Bankverbindlichkeiten der Talanx AG	–	57
Gesamt	3.529	2.726

Zu weiteren Erläuterungen verweisen wir auf unsere Darstellungen im Anhang in den Angaben 16 „Eigenkapital“, 17 „Nachrangige Verbindlichkeiten“, 25 „Begebene Anleihen und Darlehen“, 26 „Übrige Verbindlichkeiten“ sowie unter „Sonstige Angaben – Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen“.

Gruppensolvabilität

Die Talanx AG unterliegt als Versicherungsholding den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen gemäß § 1 b VAG. Für den Konzern erfolgt eine Beaufsichtigung durch die BaFin

auf Gruppenebene. Hierzu meldet der Mutterkonzern HDI V. a. G. nach den Vorschriften der bereinigten Solvabilität ergänzende Informationen an die BaFin.

Solvabilität bezeichnet die Fähigkeit eines Versicherers, Verpflichtungen, die er in seinen Verträgen eingegangen ist, dauerhaft zu erfüllen. Dabei geht es vor allem um eine definierte Mindestausstattung mit Eigenmitteln. Die Vorschriften zur bereinigten Solvabilität zielen darauf, eine Mehrfachbelegung von Eigenmitteln mit Risiken aus dem Versicherungsgeschäft auf verschiedenen Stufen der Konzernhierarchie zu vermeiden. Um die bereinigte Solvabilität zu berechnen, werden auf der Grundlage des IFRS-Konzernabschlusses die Eigenmittel, die je nach Geschäftsumfang mindestens vorzuhalten sind (Solvabilitäts-Soll), den tatsächlich vorhandenen Eigenmitteln (Solvabilitäts-Ist) gegenübergestellt. Für die Ermittlung der berücksichtigungsfähigen Eigenmittel wird das Eigenkapital nach IFRS angepasst und insbesondere um die anrechnungsfähigen Teile der nachrangigen Verbindlichkeiten sowie nicht im Eigenkapital enthaltene Bewertungsreserven erhöht bzw. um die immateriellen Vermögensgegenstände verringert. Die anrechenbaren Eigenmittel des Talanx-Konzerns sind etwa doppelt so hoch wie gesetzlich gefordert.

Abgeleitete Solvabilität¹⁾

		2010	2009
Berücksichtigungsfähige Konzerneigenmittel	Mio. EUR	6.361	5.639
Bedeckungssatz	%	196,6	184,2

¹⁾ Aus der bereinigten Solvabilität des HDI-Konzerns analog für Talanx ermittelt

Die Erhöhung des Bedeckungssatzes von 184,2% auf 196,6% ist zum einen auf den Anstieg des Konzerneigenkapitals nach IFRS infolge des in die Gewinnrücklagen eingestellten Konzernergebnisses zurückzuführen. Ferner haben die Aufnahme von nachrangigen Anleihen und Schuldverschreibungen jenseits des Ausgleichs von Teilrückkäufen solcher Instrumente unsere Konzerneigenmittel positiv beeinflusst. Die Entwicklung der in Abzug zu bringenden bzw. hinzuzurechnenden Posten ist nahezu unverändert zum Vorjahr.

Rating der Gruppe und wesentlicher Tochterunternehmen

Auch im Berichtszeitraum haben der Talanx-Konzern und seine Gesellschaften ihre exzellenten bzw. sehr guten Einstufungen durch die internationalen Ratingagenturen Standard & Poor's (S&P) und A. M. Best beibehalten. Zu unterscheiden

ist zwischen dem „Insurer Financial Strength Rating“ (Finanzstärkerating), das primär die Fähigkeit beurteilt, den Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungsnehmern nachzukommen, und dem „Issuer Credit Rating“ bzw. „Counterparty Credit Rating“, das Investoren ein unabhängiges Urteil über die allgemeine Finanzkraft einer Gesellschaft liefert.

Financial Strength Ratings des Talanx-Konzerns und der Teilkonzerne

	Standard & Poor's		A. M. Best	
	Note	Ausblick	Note	Ausblick
Talanx-Konzern ¹⁾			A	Stable
Talanx Primary Group ²⁾	A+	Stable		
Hannover Rück-Teilkonzern ³⁾	AA-	Stable	A	Positive

¹⁾ Die Bezeichnung von A.M. Best für den Konzern ist „Talanx AG and its leading non-life direct insurance operation and its leading life insurance operation“

²⁾ Dieses Rating bezieht sich auf den Teilkonzern Erstversicherungen (Geschäftsbereiche Industrieversicherung, Privat- und Firmenversicherung Deutschland sowie Privat- und Firmenversicherung International des Talanx-Konzerns) und auf seine wesentlichen Kerngesellschaften

³⁾ Dieses Rating gilt für die Hannover Rückversicherung AG und ihre wesentlichen Kerngesellschaften. Der Hannover Rück-Teilkonzern entspricht dem Geschäftsbereich Rückversicherung des Talanx-Konzerns

Von der Ratingagentur A. M. Best wird die finanzielle Stabilität des Talanx-Konzerns (sowohl für den Erstversicherungsbereich als auch für den Rückversicherungsbereich) als „Excellent“ eingestuft und fällt mit einem Rating von A in die zweitbeste Beurteilungskategorie. Der Ausblick für das Rating

für den Erstversicherungsbereich ist stabil. Der Ausblick für das Rating der Hannover Rück wird aufgrund der verbesserten Kapitalisierung sogar positiv eingestuft.

Bei S&P erhält der Teilkonzern Hannover Rück mit AA- („Very Strong“) ein Rating aus der zweitbesten Beurteilungskategorie, während der Erstversicherungsbereich mit einem A+ („Strong“) innerhalb der drittbesten Ratingkategorie eingestuft wurde. Der Ausblick der Ratings ist jeweils stabil.

Als ausgewiesene Stärke wird von S&P beiden Teilkonzernen insbesondere eine starke Wettbewerbsposition zugesprochen. A. M. Best bescheinigt den beiden Teilkonzernen u. a. eine sehr gute Kapitalisierung, die sich sogar über den Erwartungen der Ratingagentur entwickelt habe.


2010 ist ein weiteres Rating für eine Gesellschaft des Talanx-Konzerns hinzugekommen. So hat nunmehr auch die HDI-Gerling Welt Service AG im Dezember 2010 von A. M. Best ein Erstrating von A („Excellent“) mit stabilem Ausblick erhalten. Dahingegen wurden die S&P-Ratings von AA- der Hannover Reinsurance (Dublin) Ltd. und der E+S Reinsurance (Ireland) aufgrund ihrer Liquidation zurückgezogen. Hintergrund ist, dass die Hannover Rück ihre Geschäftsaktivitäten in Irland in einer Tochtergesellschaft, nämlich der Hannover Reinsurance (Ireland) Ltd., gebündelt hat.

Eine Übersicht über die Finanzstärkeratings aus dem Erstversicherungsbereich zeigt die folgende Tabelle:

Financial Strength Ratings aus dem Erstversicherungsbereich

Gesellschaft	Standort	Standard & Poor's		A. M. Best	
		Note	Ausblick	Note	Ausblick
HDI Direkt Versicherung AG	Deutschland	A+	Stable	–	–
HDI-Gerling America Insurance Company	USA	A+	Stable	A	Stable
HDI-Gerling Firmen und Privat Versicherung AG	Deutschland	A+	Stable	–	–
HDI-Gerling Industrie Versicherung AG	Deutschland	A+	Stable	A	Stable
HDI-Gerling Lebensversicherung AG	Deutschland	A+	Stable	A	Stable
HDI-Gerling Welt Service AG	Deutschland	A+	Stable	A	Stable
neue leben Lebensversicherung AG	Deutschland	A+	Stable	–	–
HDI-Gerling Verzekeringen N.V. (Niederland)	Niederlande	A	Stable	–	–
HDI-Gerling Verzekeringen N.V./ HDI-Gerling Assurances S. A. (Belgie/Belgique)	Belgien	A	Stable	–	–
HDI Versicherung AG	Österreich	A	Stable	–	–
PB Lebensversicherung AG	Deutschland	A	Stable	–	–
PBV Lebensversicherung AG	Deutschland	A	Stable	–	–
TARGO Lebensversicherung AG	Deutschland	A	Stable	–	–

Die ersten sieben in der Tabelle genannten (grau hinterlegten) Gesellschaften definiert S&P als Kerngesellschaften oder „Core Companies“ der Talanx Primary Group. Diesen wird damit auch dieselbe Ratingeinstufung zugewiesen. Die weiteren in der Tabelle genannten Gesellschaften sind bei S&P als strategisch bedeutsame Beteiligungen eingestuft und haben deshalb eine um einen Notch niedrigere Ratingbeurteilung. Bei A. M. Best haben alle vier von dieser Agentur beurteilten Gesellschaften das gleiche Rating von A mit stabilem Ausblick.

Ratings von Tochtergesellschaften der Hannover Rück sind aktuell der Internet-Seite der Hannover Rück zu entnehmen,  www.hannover-rueck.de.

Issuer Credit Ratings (Emittentenratings) von Gesellschaften des Talanx-Konzerns

	Standard & Poor's		A. M. Best	
	Note	Ausblick	Note ¹⁾	Ausblick
Talanx AG	A-	Stable	bbb+	Stable
Hannover Rückversicherung AG	AA-	Stable	a+	Positive

¹⁾ Zur Unterscheidung von Finanzstärkeratings verwendet A. M. Best bei Emittentenratings Kleinbuchstaben

Diese Tabelle gibt eine Übersicht über die Issuer Credit Ratings (ICR). Mit der genannten Einstufung von A- („Strong“) bei S&P wird die Zahlungsfähigkeit der Talanx AG mit „sehr gut“ bewertet und entspricht damit der drittbesten Kategorie innerhalb der Emittentenrating-Skala. Bei A. M. Best wird die Zahlungsfähigkeit der Talanx AG mit bbb+ („Good“), also mit „gut“ beurteilt und entspricht so der viertbesten Ratingkategorie. Der Ausblick der Ratings ist bei beiden Ratingagenturen stabil.

Ursächlich für die im Vergleich zu den „Financial Strength Ratings“ etwas schlechtere Einstufung der Talanx AG ist der nach der Methodologie der Ratingagenturen übliche, so genannte Holding-Abschlag. Demzufolge erhalten Gesellschaften, die ausschließlich als Holding fungieren und nicht selbst im operativen Geschäft tätig sind, gemäß den allgemeinen Analysekr Kriterien der Ratingagenturen eine Abstufung gegenüber dem Financial Strength Rating einer vergleichbaren Versicherungsgesellschaft.

Die Hannover Rückversicherung AG wird bei S&P mit AA- („Very Strong“) bewertet und damit in die zweitbeste Ratingkategorie eingeordnet. Der Ausblick dieses Ratings ist stabil. Bei A. M. Best wird die Hannover Rückversicherung AG als Emittent mit a+ („Strong“) beurteilt. Diese Einstufung entspricht der drittbesten Ratingkategorie in der ICR-Ratingskala von A. M. Best. Der Ausblick des ICR der Hannover Rückversicherung AG ist – im Einklang mit ihrem Finanzstärkerating – positiv.

Des Weiteren existieren diverse Ratings für die von Konzernunternehmen emittierten nachrangigen Verbindlichkeiten (Emissionsratings). Diese Ratings sind in den Erläuterungen zur Konzernbilanz im Anhang unter der Angabe 17 „Nachrangige Verbindlichkeiten“ auf  Seite 216 aufgeführt.

Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Die Unternehmensleitung der Talanx AG bewertet den Geschäftsverlauf des Jahres 2010 bei Eliminierung der Einmal-effekte insgesamt als noch zufriedenstellend. Zwar konnten die Ziele beim EBIT und der Eigenkapitalrendite nicht erreicht werden, sodass das Ergebnis unterhalb der Erwartungen lag. Jedoch ist der Ergebnismrückgang vor allem auf Sondereffekte sowie die gegenüber dem außerordentlich gering belasteten Vorjahr erhöhte Schadenbelastung zurückzuführen. Strukturell ist das Ergebnis gut: Bruttoprämien und Neugeschäft wachsen und die Finanzkraft konnten wir gegenüber dem Vorjahr stärken. Zum Zeitpunkt der Aufstellung des Lageberichts ist die wirtschaftliche Lage des Konzerns unverändert positiv.

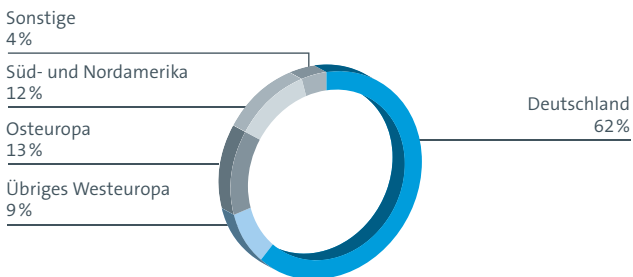
Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Nur durch die außerordentliche Leistungsbereitschaft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die weltweit für die Talanx-Gruppe im Einsatz sind, war es uns möglich, auch in einem weiterhin schwierigen Marktumfeld ein gutes Ergebnis zu erzielen. Der Vorstand bedankt sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Konzerns für ihr hohes Engagement und ihre guten Leistungen im vergangenen Geschäftsjahr. Dem Konzernbetriebsrat sowie allen anderen betriebsrätlichen Gremien dankt der Vorstand für die stets vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.

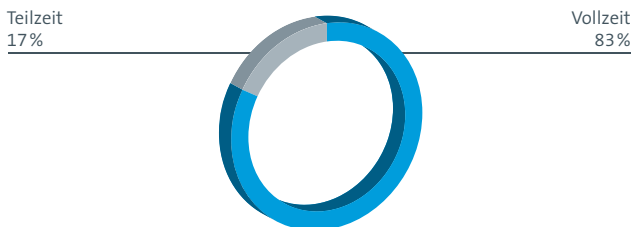
Zum Jahresende betrug die Zahl der Mitarbeiter im Talanx-Konzern 18.006 (18.038), dies entspricht 16.874 (16.921) Vollzeitstellen. Die Zahl der Mitarbeiter ist damit konstant geblieben. Insgesamt waren von den 18.006 Mitarbeitern 6.865 (6.656) Mitarbeiter, das sind 38 %, im Ausland beschäftigt und 11.141 (11.382) in Deutschland. Weltweit hat unser Konzern Mitarbeiter in 40 Ländern und 5 Kontinenten. In Deutschland sind etwa drei Viertel der Mitarbeiter in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen tätig.

Mitarbeiter nach Regionen



In Deutschland betrug der Anteil der weiblichen Mitarbeiter 48 %, der Anteil der Teilzeitbeschäftigten 17 %; damit liegen beide Werte auf dem Niveau des Vorjahres. Bei den außertariflichen Mitarbeitern erreichen wir eine Frauenquote von 28 %; auf Ebene der leitenden Angestellten beträgt sie 11 %.

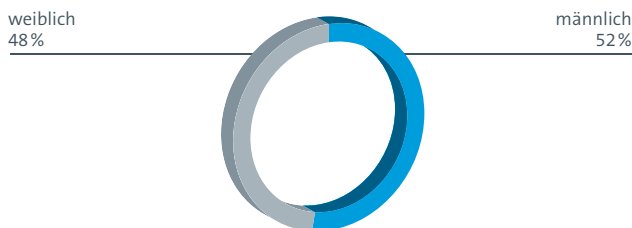
Mitarbeiter nach Beschäftigungsumfang in Deutschland



Grundsätzlich gilt, dass Leistungsträger mit Potenzial bei Talanx unabhängig von Herkunft, Religion oder Geschlecht gefördert werden. Bei Entwicklungsprogrammen für Führungsnachwuchskräfte und für neu ernannte Führungskräfte lag die Frauenquote in den meisten Programmen in den letzten Jahren im Durchschnitt bei rund 25 %. Bei dem aktuell im Bereich der Sachversicherungen laufenden Entwicklungsprogramm für Führungskräfte erreichen wir 40 % Teilnahmequote von Frauen. Im Managementprogramm für künftige leitende Angestellte liegen wir nahe an der Quote bei leitenden Angestellten und haben insgesamt 12 % weibliche Teilnehmer.

Eine gezielte Förderung durch adäquate lebensphasenorientierte Arbeitszeitmodelle wie Teilzeit oder Telearbeit ebenso wie die Unterstützung von Familien bei der Suche adäquater Betreuungsplätze für Kinder sollen dabei helfen, Frauen mit Potenzial für Führungsrollen optimal zu entwickeln und zu binden. Wir erwarten, dass als Folge dieser Maßnahmen Frauen stärker Einzug auf allen Führungsebenen halten.

Mitarbeiter nach Geschlecht in Deutschland



Eine zeitgemäße Personalarbeit ist im Talanx-Konzern ein Schlüsselfaktor für die erfolgreiche Umsetzung der Strategie. Einen breiten Raum nahm im Berichtsjahr die Projektarbeit zur organisatorischen Neuaufstellung des Talanx-Konzerns ein. Ein wichtiger Faktor dabei ist die Steigerung

seiner Wettbewerbsfähigkeit, sodass die Wachstums- und Profitabilitätsziele erreicht und langfristig sichere Arbeitsplätze geschaffen werden können. In diesem Zusammenhang werden insbesondere verschiedene Zentralfunktionen in einer neu gegründeten Servicegesellschaft sowie in der Talanx AG im Zuge des Ausbaus zur Finanz- und Managementholding gebündelt.

Des Weiteren konzentriert sich die konzernweite Personalarbeit auf das Personalmarketing, die Personalentwicklung und die Ausbildung.

Der bevorstehende demografische Wandel bedeutet, dass sich die Unternehmen bereits in naher Zukunft einem starken Wettbewerb um qualifizierte Hochschulabsolventen und Fachkräfte stellen müssen. Um zu gewährleisten, dass Talanx auch in Zukunft gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiter gewinnen kann, ist es von großer Wichtigkeit, den Bekanntheitsgrad des Talanx-Konzerns und seiner Einzelmarken zu erhöhen. Im Rahmen des Hochschulmarketings und der Platzierung von Talanx als erfolgreiche Arbeitgebermarke startete im Berichtsjahr unsere übergreifende Arbeitgeber-Imagekampagne, die durch den Slogan „Talanxieren Sie Ihre Karriere“ einen hohen Wiedererkennungswert hat.

Neben dem Personalmarketing stellt die Personalentwicklung einen wichtigen Schwerpunkt der Personalarbeit dar. Wie in vergangenen Jahren wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter systematisch für ihre anspruchsvollen Aufgaben durch Weiterbildungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen qualifiziert. Ziel ist es, die überdurchschnittliche Qualifikation der Mitarbeiter zu sichern und weiter auszubauen, um so den Konzern optimal für die Herausforderungen des Markts zu rüsten. Die im Vorjahr gestartete Talanx Corporate Academy hat sich erfolgreich etabliert und bietet den Vorständen und oberen Führungskräften aller Konzerngesellschaften ein besonders hochwertiges Weiterbildungsangebot. Ergänzend zu den Angeboten der Geschäftsfelder dient die Corporate Academy speziell der Vermittlung von Strategie und Steuerungsmethoden der Talanx. Weitere wichtige Ziele sind die Verbesserung der Kommunikation und die Vernetzung zwischen Holding und Geschäftsbereichen sowie zwischen den Geschäftsbereichen. Als Referenten und Diskussionspartner werden Mitglieder des Talanx-Vorstands durch Professoren bekannter Business Schools ergänzt.

In allen Geschäftsbereichen haben sich die Mitarbeiter in erfreulich großem Umfang weitergebildet. Sie nutzten nicht nur Angebote zu fachlichen Themen, sondern arbeiteten auch intensiv an der Weiterentwicklung ihrer Methoden-, Führungs- und Sozialkompetenz.

Der Geschäftsbereich Industrieversicherung legte einen Fokus auf die Nachwuchsförderung. Traineeprogramme in den einzelnen Versicherungssparten vermitteln in geschlossenen, einjährigen Programmen einen fundierten Überblick über Theorie und Praxis der Sachversicherung. Mit diesen Aktivitäten soll eine adäquate Anzahl entsprechend qualifizierter Mitarbeiter aufgebaut werden, um dem gestiegenen Bedarf an Fachkräften gerecht zu werden.

Der Geschäftsbereich Privat- und Firmenversicherung Deutschland arbeitet schwerpunktmäßig mit dem konzerneigenen Weiterbildungszentrum in Köln zusammen, um in der Personalentwicklung ein breites Angebot fachlicher, methodischer und persönlicher Qualifizierungsmaßnahmen anzubieten. Es umfasst Fachseminare, Persönlichkeitstrainings, aber auch eigens entwickelte zielgruppenspezifische Spezialprogramme. Zudem wurde ein im Bereich Bankenvertrieb im Vorjahr entwickeltes Fachkarrieremodell in weiteren Funktionen ausgerollt. Hierbei folgen die Mitarbeiter einem individuellen, mit der Führungskraft ausgearbeiteten dreiteiligen Entwicklungsplan. Dazu gehören Persönlichkeitsseminare, die sich eng am Kompetenzprofil des Unternehmens orientieren. Zweiter Bestandteil des Karriereplans ist die fachliche Weiterbildung wie etwa der unternehmensgeförderte und -finanzierte Besuch von nebenberuflichen Studienprogrammen. Drittens wird die Projektkompetenz ausgeweitet, wobei die Mitarbeiter gleichermaßen die Rolle des Projektmitarbeiters und die des Projektleiters theoretisch wie auch praktisch vertiefen können. Die erfolgreiche und innovative Umsetzung dieses Konzepts wurde mit dem versicherungsbrancheninternen Bildungspreis „InnoWard 2010“ ausgezeichnet. Im Rahmen der Bewerbung um diesen Preis konnte es sich gegen 37 andere Bewerbungsvorschläge aus der gesamten deutschen Assekuranz durchsetzen.

Auch in der Rückversicherung hat eine fundierte und zeitgemäße interne Weiterbildung einen hohen Stellenwert. In den letzten Jahren wurde dieses System kontinuierlich ausgebaut und verbessert. Neben den klassischen Präsenzveranstaltungen baut die Hannover Rück eine zweite Säule der Lernmethodik auf, das so genannte Blended Learning. Dabei werden Online-Lernphasen und Präsenz-Schulungen sinnvoll kombiniert und zu einer Einheit zusammengeführt. Das Lernen wird somit besser selbststeuerbar sowie raum- und zeitunabhängiger, sodass auch Kollegen an den Auslandsstandorten einfacher eingebunden werden können.

Seit vielen Jahren bietet die Hannover Rück ein praxiserprobtes Traineeprogramm an, das auf Absolventen der Wirtschaftswissenschaften (Betriebs- und Volkswirtschaftslehre), (Wirtschafts-)Juristen und Absolventen der Kulturraumstudien fokussiert ist. Ziel dieses ressortübergreifenden Programms ist die Ausbildung von Nachwuchs gezielt für das Kerngeschäft Underwriting. Seit 2009 hat die Hannover Rück diese sehr passgenaue, interne Form der Weiterbildung ausgeweitet: Sie hat ein spezielles Traineeprogramm für (Wirtschafts-)Mathematiker etabliert, denn in den vergangenen Jahren ist der Bedarf an qualifizierten Mathematikern kontinuierlich und deutlich gewachsen.

Auch der Erstausbildung kommt im Konzern nach wie vor eine hohe Bedeutung zu: Dem Unternehmen ermöglicht die Ausbildung kompetente, qualifizierte und motivierte Mitarbeiter zu gewinnen. Für den einzelnen Auszubildenden ist sie eine Voraussetzung für den erfolgreichen Start in das Berufsleben. Ein überwiegender Anteil der Auszubildenden wird nach Abschluss der Ausbildung übernommen. Zum 31. Dezember 2010 waren im Talanx-Konzern im Inland 404 (391) Auszubildende beschäftigt.

Nachhaltigkeit

Die Unternehmen im Talanx-Konzern zeigen auf vielfältige Weise ihre Verantwortung für die Umwelt. Unseren Versicherern stehen dafür drei Wege offen: im Unternehmen nachhaltig zu wirtschaften, Produkte zu entwickeln, die Kriterien wie Umweltschutz, Energieverbrauch und soziale Verantwortung unterstützen, und solche Kriterien bei der eigenen Kapitalanlage zu berücksichtigen.

Im Unternehmen setzen wir u. a. auf Energiesparmaßnahmen, die in unseren Bürogebäuden vielfältige Formen annehmen. Besonders bei Neubauten nutzen wir die Gelegenheit, auf umweltgerechte Baumaßnahmen und einen umweltschonenden Betrieb zu achten. Aktuelles Beispiel ist die neue Unternehmenszentrale in Hannover, die zum Jahresende 2011 bezogen werden soll: Hier zielt das technische Konzept auf minimalen Energie- und Ressourcenverbrauch. Regenerative Energien und Ressourcen werden genutzt; für den Grundbedarf an Heiz- und Kühlenergie beispielsweise das natürliche Erdpotenzial (Geothermie). Eine hochwärmegeämmte Gebäudehülle, Dreifachverglasung und die Begrünung von Dachflächen tragen ebenfalls zur Nachhaltigkeit des Gebäudes bei.

Auf der Produktseite bieten wir in der Versicherung beispielsweise Deckungserweiterungen für Photovoltaik-Anlagen oder auch Vergünstigungen in der Kfz-Versicherung für verbrauchsarme Fahrzeuge, Hybridfahrzeuge und solche mit Elektro-, Gas-, Wasserstoff- oder Brennstoffzellen-Motor. In allen aktuellen Fondspolizen bietet HDI-Gerling ein aktiv gemanagtes Öko-Depot an. Die Anlagestrategie „Zukunft“ enthält nachhaltige Aktien-, Misch- und Rentenfonds. Kriterien bei ihrer Auswahl sind der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, ein sparsamer Umgang mit Ressourcen, der faire Umgang mit Menschen sowie eine attraktive Rendite.

Auch AmpegaGerling hat Anlageprodukte, in denen das Thema Nachhaltigkeit berücksichtigt wird, in ihrem Portfolio. Sie bietet als nachhaltige Geldanlage neben dem Gerling Responsibility Fonds auch die Sondervermögen terrAssisi Renten I AMI und terrAssisi Aktien I AMI an. Die Fonds investieren in Unternehmen und Emittenten, die neben ökonomischen auch Umwelt- und Sozialkriterien dauerhaft in ihre Firmenstrategie einbeziehen und unter dem Gesichtspunkt „Zukunftsverantwortung“ zu den Vorreitern zählen.

Bei der Kapitalanlage unseres Konzerns beachten wir die aufsichtsrechtlichen Bestimmungen hinsichtlich größtmöglicher Rentabilität, Liquidität und Sicherheit, um jederzeit die vereinbarten Versicherungsleistungen erbringen zu können. Stehen uns Anlagemöglichkeiten zur Verfügung, die besondere ethische, soziale und ökologische Belange berücksichtigen und gleichzeitig allen eben genannten Ansprüchen genügen, finden diese besondere Beachtung.

Corporate Governance

Gesellschaftliche Verantwortung

Seine Corporate-Social-Responsibility-Aktivitäten hat Talanx unter dem Begriff „Bildung und Ausbildung“ zusammengefasst. Als zentrale Maßnahme haben wir eine Stiftung eingerichtet. Die Talanx-Stiftung, die im Jahr 2009 mit dem Ziel gegründet wurde, leistungsstarke Studierende versicherungsnaher Fachbereiche und Institute an ausgewählten Hochschulen finanziell zu unterstützen, vergab im Jahr 2010 erstmals zehn Studienstipendien je Semester. Die Stipendien wurden zunächst für ein Jahr gewährt und können bis zu zweimal um jeweils ein weiteres Jahr bis zum Ende der Regelstudienzeit verlängert werden. Mit diesem Engagement will die Talanx AG ihre Verantwortung für gesellschaftliche Belange mit dem von ihr gesetzten Schwerpunkt „Bildung und Ausbildung“ wahrnehmen. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, besonders leistungsstarke und förderungswürdige Studenten finanziell zu unterstützen. Gefördert werden sollen vor allem Studenten, die selbst nicht über die finanziellen Möglichkeiten verfügen, ihr Studium ohne entsprechende Unterstützung im Rahmen der Regelstudienzeit und mit dem ihrer Begabung entsprechenden Ergebnis zu absolvieren.

Marketing und Werbung, Vertrieb

Das Mehrmarkenprinzip im Talanx-Konzern spiegelt sich in der vielstimmigen externen Kommunikation wider, in der die Tochtergesellschaften mit verschiedenen Marken über maßgeschneiderte Marketing- und Werbemaßnahmen ihre jeweiligen Kundensegmente adressieren. Erstversicherer wie HDI und HDI-Gerling wenden sich an die breite Öffentlichkeit und setzen dafür beispielsweise TV-Werbespots, Anzeigenkampagnen oder Sponsoring ein. Rückversicherung und Asset Management sprechen fokussiert ihre speziellen Zielgruppen an. Die Kommunikation der Talanx AG richtet sich besonders an die erweiterte Financial Community und Wirtschaftsjournalisten und beschränkt sich daher hauptsächlich auf Print-Anzeigen in ausgewählten Medien.


Die Vertriebswege, die die Gesellschaften in der Gruppe nutzen, sind äußerst vielfältig: Sie reichen von eigenen Ausschließlichkeitsorganisationen und der Präsenz vor Ort durch Niederlassungen und Geschäftsstellen über die Einschaltung von Maklern und freien Vermittlern bis zu hoch spezialisierten Bankenkooperationen. Weitere Informationen dazu finden sich in den Abschnitten zum jeweiligen Konzernsegment.

Die Talanx AG versteht unter einer guten Corporate Governance eine verantwortungsvolle, auf nachhaltige Wertschöpfung ausgerichtete Unternehmensführung und -kontrolle. Dabei wollen wir insbesondere das Vertrauen künftiger Anleger, unserer Kunden und Mitarbeiter sowie der Öffentlichkeit weiter fördern. Daneben sind eine effiziente Arbeit in Vorstand und Aufsichtsrat, eine gute Zusammenarbeit zwischen diesen Organen und mit den Mitarbeitern des Unternehmens sowie eine offene und transparente Unternehmenskommunikation für uns von hoher Bedeutung.

Die Talanx AG ist eine Aktiengesellschaft nach deutschem Aktienrecht. Sie hat drei Organe: Vorstand, Aufsichtsrat und Hauptversammlung. Die Aufgaben und Befugnisse dieser Organe ergeben sich aus dem Gesetz, der Satzung der Gesellschaft sowie den Geschäftsordnungen für Vorstand und Aufsichtsrat.

Die Talanx AG orientiert sich bei der Erreichung ihres Ziels, eine nachhaltige Steigerung des Unternehmenswerts zu erreichen, an den Grundsätzen des Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK), womit sie sich sukzessive an die Standards börsennotierter Unternehmen annähert.

Vorstand

Der Vorstand leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung und legt Ziele und die Strategie fest. Nach § 7 Abs. 1 der Satzung besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen. Im Übrigen bestimmt der Aufsichtsrat die Zahl der Mitglieder. Die aktuelle Zusammensetzung des Vorstands wird auf  Seite 8 des Geschäftsberichts erläutert.

Eine vom Aufsichtsrat erlassene Geschäftsordnung regelt die Arbeitsweise des Vorstands. Sie legt die Ressortzuständigkeiten der einzelnen Vorstandsmitglieder fest. Jedes Vorstandsmitglied führt im Rahmen der Beschlüsse des Gesamtvorstands das ihm zugewiesene Ressort in eigener Verantwortung. Ferner regelt die Geschäftsordnung die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die erforderlichen Beschlussmehrheiten. Der Gesamtvorstand entscheidet in allen Fällen, in denen nach Gesetz, Satzung oder der Geschäftsordnung des Vorstands eine Beschlussfassung durch den Gesamtvorstand vorgeschrieben ist. Vorstandssitzungen finden mindestens einmal im Monat statt.

Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig und umfassend über die strategische Ausrichtung, die Geschäftsentwicklung, die Finanz- und Ertragslage, die Planung und Zielerreichung sowie über die bestehenden Chancen und Risiken.

Bestimmte Vorstandsentscheidungen von besonderem Gewicht bedürfen der Zustimmung des Aufsichtsrats. Einige dieser Zustimmungsvorbehalte sind gesetzlich, andere sind in der Geschäftsordnung des Vorstands geregelt.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat berät und überwacht die Geschäftsführung der Gesellschaft. Daneben ist er insbesondere für die Bestellung und die Dienstverträge der Vorstandsmitglieder und die Prüfung des Jahresabschlusses zuständig.

Der Aufsichtsrat besteht aus 16 Mitgliedern. Die Mitglieder werden je zur Hälfte von den Anteilseignern und von den Arbeitnehmern gewählt. Um eine effektive Arbeit zu gewährleisten, hat der Aufsichtsrat folgende Ausschüsse gebildet:

- Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten
- Finanz- und Prüfungsausschuss
- Nominierungsausschuss
- Ständiger Ausschuss

Der Aufsichtsrat wird vom Vorstand regelmäßig und zeitnah über die Geschäftsentwicklung, die Umsetzung strategischer Entscheidungen, wesentliche Chancen und Risiken sowie die Planung der Gesellschaft unterrichtet. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats steht mit dem Vorsitzenden des Vorstands in ständigem Kontakt, um mit ihm die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement des Unternehmens zu beraten. Die Zusammensetzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse ist auf den [22](#) Seiten 9 f. erläutert.

Hauptversammlung

In der Hauptversammlung üben die Aktionäre ihre Rechte aus. Einziger Aktionär ist der HDI Haftpflichtverband der Deutschen Industrie V.a.G.

Bei der Beschlussfassung gewährt jede Aktie eine Stimme. Die Hauptversammlung wählt die Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner und beschließt über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats. Sie entscheidet über die Verwendung des Bilanzgewinns, über Kapitalmaßnahmen und die Zustimmung zu Unternehmensverträgen, ferner über die Vergütung des Aufsichtsrats und über Satzungsänderungen der Gesellschaft. Jedes Jahr findet eine ordentliche Hauptversammlung statt, in der Vorstand und Aufsichtsrat Rechenschaft über das abgelaufene Geschäftsjahr ablegen. Für besondere Fälle sieht das Aktiengesetz die Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung vor.

Compliance

Als selbstverständlich betrachtet der Talanx-Konzern die Einhaltung geltenden Rechts als Voraussetzung für eine dauerhaft erfolgreiche Geschäftstätigkeit. In diesem Zusammenhang werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von den Compliance-Beauftragten der Talanx unterstützt.

Mit der Verhaltensrichtlinie für unsere Mitarbeiter setzen wir Maßstäbe für ein verantwortungsvolles und ethisches Verhalten auf allen Ebenen des Konzerns. Jeder Mitarbeiter im Konzern hat dafür Sorge zu tragen, dass sein Handeln mit dieser Richtlinie und den für seinen Arbeitsbereich geltenden Gesetzen, Richtlinien und Anweisungen in Einklang steht.

Nicht nur die Qualität unserer Produkte und unserer Dienstleistungen bestimmt unseren Geschäftserfolg, sondern auch ein rechtlich korrektes und verantwortungsbewusstes Verhalten unserer Mitarbeiter untereinander, gegenüber unseren Geschäftspartnern und in der Öffentlichkeit. Nur so schaffen wir Vertrauen, einen in unserer Branche nicht zu unterschätzenden Wettbewerbsfaktor.

Vergütungsbericht

Mithilfe von Schulungsveranstaltungen und -programmen bieten wir den Mitarbeitern die Gelegenheit, ihr Wissen und ihre Kenntnisse über ausgewählte Compliance-relevante Themen aufzufrischen, zu erweitern und zu vertiefen.

Ein Hinweisgebersystem ermöglicht den Mitarbeitern, bestimmte gravierende Gesetzesverstöße auch anonym zu äußern. Auf dieser Basis können die Compliance-Beauftragten tätig werden, den Schaden eindämmen und weitere Schäden vermeiden.

Risiküberwachung und -steuerung

Das konzernweit gültige Risikomanagementsystem der Talanx AG basiert auf der Risikostrategie, die ihrerseits aus der Unternehmensstrategie abgeleitet ist. Wesentliches Element ist die systematische und vollständige Erfassung aller aus heutiger Sicht denkbaren ergebnis- und bestandsgefährdenden Risiken. Weitere Einzelheiten hierzu sind dem in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Risikobericht ab [22](#) Seite 84 zu entnehmen.

Im Vergütungsbericht werden die Grundzüge der Vergütungsstruktur für den Vorstand der Talanx AG sowie die Höhe der Vergütung des Vorstands und die maßgeblichen Kriterien für ihre Festlegung dargestellt und erläutert. Die Darstellung umfasst sowohl die für das Berichtsjahr 2010 maßgebliche Vergütungsstruktur als auch die für das Geschäftsjahr 2011 aufgrund veränderter rechtlicher Rahmenbedingungen neu eingeführte Struktur für die Vorstandsvergütung. Außerdem wird die Vergütung des Aufsichtsrats der Talanx AG beschrieben, die im Berichtsjahr erstmals auch eine erfolgsorientierte Komponente enthält. Des Weiteren werden die wesentlichen Grundzüge der Vergütung der Geschäftsleiter und Führungskräfte außerhalb des Konzernvorstands dargestellt.

Vergütung des Vorstands

Die Vorstandsvergütung wird durch den Aufsichtsrat festgelegt. Der Aufsichtsrat überprüft und erörtert die Vergütungsstruktur und die Angemessenheit der Vergütung in regelmäßigen Abständen. Die letztmalige Überprüfung durch den Aufsichtsrat erfolgte in seiner Sitzung am 13. November 2010. In dieser Sitzung hat der Aufsichtsrat zugleich eine grundlegende Neuausrichtung des Vergütungssystems für den Vorstand mit Wirkung ab dem Geschäftsjahr 2011 beschlossen, die weiter unten näher beschrieben wird.


Das Vergütungssystem für den Vorstand hat das Ziel, die Vorstandsmitglieder angemessen zu vergüten. Ausgehend vom Tätigkeits- und Verantwortungsbereich des jeweiligen Vorstandsmitglieds richtet sich die Gesamtvergütung nach seinen persönlichen Leistungen und dem wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens. Sie besteht aus folgenden Komponenten:

Festvergütung: Die Festvergütung wird in zwölf gleichen Monatsraten ausbezahlt. Sie orientiert sich insbesondere am Aufgabenspektrum und der Berufserfahrung des jeweiligen Vorstandsmitglieds. Die Höhe der Festvergütung wird durch den Aufsichtsrat jeweils in Zeitabständen von zwei Jahren überprüft.

Variable Vergütung: Die persönlichen Leistungen des jeweiligen Vorstandsmitglieds und der wirtschaftliche Erfolg des Unternehmens werden durch einen angemessenen Anteil der variablen Vergütung an der Gesamtvergütung berücksichtigt. Die variable Vergütung wird in Form einer Tantiemepayment für das abgelaufene Geschäftsjahr gewährt. Sie wird vom Aufsichtsrat unter Berücksichtigung des Ergebnisses und der wirtschaftlichen Lage der Gesellschaft und des Gesamtkonzerns, des Ergebnisses des von dem jeweiligen Vorstandsmitglied verantworteten Ressorts sowie seiner persönlichen Leistungen festgesetzt.

Nebenleistungen: Die Vorstandsmitglieder erhalten zusätzlich bestimmte Nebenleistungen, insbesondere einen Dienstwagen sowie Versicherungsschutz (Haftpflicht-, Unfall- und Reisegepäckversicherungen).

Sofern Vorstandsmitglieder in Konzerngesellschaften ein Mandat ausüben und hierfür eine Vergütung erhalten, wird diese auf die Tantiemepayment der Talanx AG angerechnet.

Hinsichtlich der Höhe der Vorstandsvergütung wird auf die Anhangangaben in diesem Geschäftsbericht verwiesen  Seiten 253 f.

Betriebliche Altersvorsorge

Die Dienstverträge der Vorstandsmitglieder mit der Talanx AG enthalten – mit einer Ausnahme, wo ein jährlicher Finanzierungsbeitrag in Abhängigkeit von der Festvergütung gewährt wird – Zusagen auf ein jährliches Ruhegehalt, das sich als Prozentsatz der festen jährlichen Bezüge errechnet. Das vereinbarte Maximal-Ruhegehalt beträgt je nach Vertrag zwischen 35 und 65 % des monatlich zahlbaren festen Gehaltsbezugs bei vertragsgemäßem Ausscheiden nach Vollendung des 65. Lebensjahres. In einem Fall besteht eine Zusage, die auf einem beitragsorientierten System beruht. In diesem Fall wird ein jährlicher Finanzierungsbeitrag in Höhe von 20 % des versorgungsfähigen Einkommens (feste jährliche Bezüge zum Stichtag 1. Juli eines jeden Jahres) von der Gesellschaft geleistet. In beiden Vertragsvarianten werden unter bestimmten Voraussetzungen anderweitige Einkünfte während des Ruhegeldbezugs anteilig oder vollständig angerechnet (z. B. bei Arbeitsunfähigkeit oder Beendigung des Dienstvertrags vor dem 65. Lebensjahr, Bezug von Berufsunfähigkeitsleistungen oder vorerdiene Ruhegehaltszahlungen).

Im Berichtsjahr bestanden sechs Einzelzusagen an die aktiven Vorstandsmitglieder. Der Rückstellungsaufwand hierfür gemäß International Financial Reporting Standards belief sich im Berichtsjahr auf 3,9 Mio. EUR.

Hinsichtlich der Bezüge ehemaliger Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen sowie der für diesen Personenkreis gebildeten Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen wird auf die Anhangangaben in diesem Geschäftsbericht verwiesen.

Neue Vergütungsstruktur ab 1. Januar 2011

Der Aufsichtsrat hat das Vergütungssystem für den Vorstand im Berichtsjahr auf Grundlage der neuen gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben für die Vorstandsvergütung überprüft und dessen Struktur unter besonderer Berücksichtigung des Gesichtspunkts der Nachhaltigkeit neu ausgerichtet. Dabei wurden auch die Kriterien für die Bemessung der erfolgs- und leistungsbezogenen variablen Vergütung und deren Gewichtung neu festgelegt. Die neue Vergütungsstruktur gilt mit Wirkung ab dem Geschäftsjahr 2011 für alle aktiven Vorstandsmitglieder.

Die Vergütung des Vorstands orientiert sich an der Größe und Tätigkeit des Unternehmens, seiner wirtschaftlichen und finanziellen Lage, dem Erfolg und seinen Zukunftsaussichten sowie der Üblichkeit der Vergütung unter Einbeziehung des Vergleichsumfelds (horizontal) und der Vergütungsniveaus, die für die Mitarbeiter der Gesellschaft gelten. Sie richtet sich darüber hinaus nach den Aufgaben des jeweiligen Vorstandsmitglieds, seinen persönlichen Leistungen und der Leistung des Gesamtvorstands.

Die Vergütung ist insgesamt so ausgestaltet, dass sie sowohl positive als auch negative Entwicklungen berücksichtigt, marktgerecht und wettbewerbsfähig bemessen ist sowie einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung Rechnung trägt.

Die Vergütung teilt sich nach wie vor in eine jährliche Festvergütung, die erstmals zum Teil nicht Grundlage für die Berechnung der Höhe der endgehaltsbezogenen Altersversorgung ist, und eine variable Vergütung auf, wobei sich die variable Vergütung aus einer leistungsabhängigen jährlichen Barzahlung, aus einer so genannten Bonusbank mit Auszahlung nach drei Jahren sowie aus einer aktienorientierten Vergütung (Share Awards) zusammensetzt. Der Aufsichtsrat befindet regelmäßig und in außergewöhnlichen Situationen nach pflichtgemäßem Ermessen darüber, ob Anpassungen bei der variablen Vergütung oder Beschränkungen bei der Auszahlung derselben vorzunehmen sind.

Der Anteil der variablen Vergütung an der Gesamtvergütung ist individuell unterschiedlich und bewegt sich in einer Bandbreite von 45% bis 65%.

Bemessung der variablen Vergütung

Die Höhe der variablen Vergütung hängt von bestimmten definierten Ergebnissen und der Erreichung bestimmter Zielvorgaben ab. Die Zielvorgaben variieren je nach Funktion des betreffenden Vorstandsmitglieds. Die variable Vergütung besteht aus einem so genannten Konzernbonus und einem Individualbonus sowie bei Vorstandsmitgliedern mit der Verantwortung für einen bestimmten Geschäftsbereich einem so genannten Geschäftsbereichsbonus. Der Anteil der jeweiligen Bestandteile wird für jedes Vorstandsmitglied individuell unter Berücksichtigung der wahrgenommenen Funktion bestimmt.

Als Konzernbonus wird ein individuell bestimmter Betrag je 0,1 Prozentpunkt, um den die durchschnittliche Eigenkapitalrendite (RoE) der letzten drei Geschäftsjahre den risikofreien Zinssatz übersteigt, vergütet. Liegt die durchschnittliche Eigenkapitalrendite der letzten drei Geschäftsjahre unter dem risikofreien Zinssatz bzw. ist sie negativ, führt dies je 0,1 Prozentpunkt Unterschreitung zu einem entsprechenden Malusbetrag. Der Höchstbetrag des Konzernbonus wie auch der maximale Malusbetrag sind individuell vereinbart. Die Regelung über den Konzernbonus kann angepasst werden, sofern sich der risikofreie Zinssatz in einem Umfang verändert, dass sich eine Abweichung (absolut) von mindestens 1 Prozentpunkt ergibt. Der risikofreie Zinssatz ist der durchschnittliche Marktzins der vergangenen fünf Jahre für zehnjährige deutsche Staatsanleihen, wobei der Durchschnitt auf Grundlage des jeweiligen Zinssatzes jährlich zum Jahresende berechnet wird.

Der Geschäftsbereichsbonus soll sich an dem im jeweils abgelaufenen Dreijahreszeitraum erreichten durchschnittlichen Intrinsic Value Created (IVC) für den von dem jeweiligen Vorstandsmitglied verantworteten Geschäftsbereich orientieren. Ein allgemein gültiges Konzept zur Messung des IVC wird derzeit noch weiter verfeinert. Die Regelung zur Berechnung der Geschäftsbereichsperformance auf der Grundlage des Geschäftsbereichs-IVC soll erstmals für das Geschäftsjahr 2013 Anwendung finden. Bis eine solche Regelung erstellt ist, wird der Geschäftsbereichsbonus vom Aufsichtsrat nach pflicht-

gemäßem Ermessen festgesetzt. Dabei wird der Aufsichtsrat insbesondere folgende Kriterien berücksichtigen: relative Veränderung des IVC im Vergütungsjahr, absolute Höhe des IVC im Vergütungsjahr, IVC im Vergütungsjahr im Vergleich zum Zielwert, Ausschüttungs- bzw. Ergebnisabführungsquote des Geschäftsbereichs im Vergleich zum Zielwert, allgemeines Marktumfeld. Bei vollständiger Erfüllung der Kriterien wird der für 100% Kriterienerfüllung individuell bestimmte Betrag erreicht. Über- bzw. Untererfüllung der Kriterien führen zu Zu- bzw. Abschlägen. Der geringste Geschäftsbereichsbonus beläuft sich auf 0 EUR, der höchste auf das Doppelte des Bonus bei vollständiger Erfüllung der Kriterien.

Ferner werden für das betreffende Vorstandsmitglied jährlich individuelle, im Folgejahr zu erreichende qualitative und ggf. auch quantitative persönliche Ziele festgelegt. Kriterien hierfür können insbesondere der individuelle Beitrag des Vorstandsmitglieds zum Gesamtergebnis, seine Führungskompetenz, Innovationskompetenz und unternehmerische Kompetenz sowie andere quantitative oder qualitative persönliche Ziele, insbesondere unter Berücksichtigung der sich aus dem von ihm verantworteten Ressort ergebenden Besonderheiten, sein. Die Bestimmung des Grades der Zielerreichung erfolgt durch den Aufsichtsrat nach pflichtgemäßem Ermessen in der Sitzung des Aufsichtsrats, in der der Konzernabschluss für das betreffende Geschäftsjahr gebilligt wird (Konzern-Bilanzaufsichtsratssitzung). Der Betrag für 100% Zielerfüllung wird individuell festgelegt. Über- bzw. Untererfüllung führen zu Zu- bzw. Abschlägen. Der geringste Individualbonus beläuft sich auf 0 EUR, der höchste auf das Doppelte des Bonus bei vollständiger Zielerfüllung.

Die Gesamthöhe der variablen Vergütung ergibt sich durch Addition der Werte für die einzelnen Vergütungskomponenten. Ergibt sich als Folge der Addition der Einzelbeträge ein Negativbetrag, beträgt die variable Vergütung null (d.h. keine negative variable Vergütung). Ein Negativbetrag wird jedoch bei der Berechnung der Bonusbank berücksichtigt.

Auszahlung der variablen Vergütung

Von dem Gesamtbetrag der festgesetzten variablen Vergütung wird ein Teilbetrag von 60% im Monat nach der Konzern-Bilanzaufsichtsratssitzung ausbezahlt. Der Restbetrag in Höhe von 40% des Gesamtbetrags der variablen Vergütung wird zunächst zurückbehalten. Der zurückbehaltene Teil wird je zur Hälfte in eine Bonusbank eingestellt bzw. in Form von Share Awards gewährt.

In die Bonusbank werden jährlich 20% der rechnerisch ermittelten variablen Vergütung eingestellt und zinslos für einen Zeitraum von drei Jahren zurückbehalten. Ist der rechnerisch ermittelte Betrag der variablen Vergütung negativ, wird dieser negative Betrag zu 100% in die Bonusbank eingestellt. Der Saldo der Bonusbank verringert sich entsprechend. Ein positiver Saldo der Bonusbank wird nach Abzug einer etwaigen Auszahlung in das jeweilige Folgejahr fortgeschrieben, ein negativer Saldo wird nicht in das Folgejahr übertragen. Der jeweils in die Bonusbank eingestellte Betrag wird nach Ablauf von drei Jahren in dem Umfang ausbezahlt, in dem er aus dem dann vorhandenen Saldo – unter Berücksichtigung der Gutschriften/Belastungen bis einschließlich derjenigen für das letzte abgelaufene Geschäftsjahr – gedeckt ist. Ein zur Auszahlung anstehender, nicht durch den Saldo der Bonusbank gedeckter Teil der variablen Vergütung verfällt.

Der weitere Teilbetrag von 20% der insgesamt festgesetzten variablen Vergütung wird als aktienbezogene Vergütung in Form so genannter Share Awards gewährt. Die Gesamtzahl der gewährten Share Awards richtet sich nach einem Börsengang der Talanx AG nach dem Wert je Aktie der Talanx AG im Zeitpunkt der Zuteilung. Der Wert je Aktie der Talanx AG bestimmt sich nach dem ungewichteten arithmetischen Mittelwert der XETRA-Schlusskurse der Talanx-Aktie in einem Zeitraum von fünf Handelstagen vor bis fünf Handelstagen nach der Konzern-Bilanzaufsichtsratssitzung. Solange die Aktien der Talanx noch nicht börsennotiert sind, gilt als Wert je Aktie der Talanx AG der Buchwert des Eigenkapitals je Aktie, wie er sich aus dem nach internationalen Rechnungslegungsstandards im Sinne von § 315a HGB aufgestellten Konzernabschluss für das jeweils abgelaufene Geschäftsjahr ergibt. Die Gesamtzahl der zugeteilten Share Awards ergibt sich durch Division des Gutschriftsbetrags durch den Wert je Aktie, aufgerundet auf die nächste volle Aktie. Für je ein Share Award wird nach Ablauf einer Sperrfrist von vier Jahren der auf den Auszahlungszeitpunkt ermittelte Wert einer Talanx-Aktie ausbezahlt.

Vergütung des Aufsichtsrats

Die Vergütung des Aufsichtsrats richtet sich nach § 13 der Satzung der Talanx AG. Sie wird von der Hauptversammlung der Talanx AG festgelegt und wurde in der Hauptversammlung 2010 angepasst und neu geregelt.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten neben dem Ersatz ihrer Auslagen jährlich eine feste Vergütung (Basisvergütung)

sowie eine erfolgsorientierte variable Vergütung, die zugleich dem langfristigen Unternehmenserfolg Rechnung trägt. Um ihrem erheblichen zusätzlichen Arbeitsaufwand Rechnung zu tragen, erhalten der Vorsitzende das 2,5-Fache und seine Stellvertreter das 1,5-Fache dieser Vergütungen.


Für das Geschäftsjahr 2010 beträgt die von der Hauptversammlung festgelegte jährliche Basisvergütung 50.000 EUR pro Aufsichtsratsmitglied. Die Basisvergütung des Vorsitzenden beläuft sich auf 125.000 EUR, die der stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden auf jeweils 75.000 EUR.

Ferner erhält jedes Mitglied des Aufsichtsrats erstmals für das Geschäftsjahr 2010 eine variable Vergütung von 55 EUR für jede vollständige Mio. EUR, die das durchschnittliche Konzernergebnis nach Minderheitsanteilen der letzten drei Geschäftsjahre die Mindestverzinsung gem. § 113 Abs. 3 AktG (4% der auf den geringsten Ausgabebetrag der Aktien geleisteten Einlagen) übersteigt (Bemessungsrelation). Der Faktor für den Vorsitzenden beläuft sich auf 138 EUR, die seiner Stellvertreter auf jeweils 83 EUR. Die variable Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats ist maximiert auf 50.000 EUR, für den Vorsitzenden auf 125.000 EUR und für seine Stellvertreter auf 75.000 EUR. Unterschreitet das durchschnittliche Konzernergebnis nach Minderheitsanteilen der letzten drei Geschäftsjahre die Mindestverzinsung nach § 113 Abs. 3 AktG, so entfällt die variable Vergütung.

Für die Mitglieder des Finanzausschusses und des Personalausschusses des Aufsichtsrats wird für das Geschäftsjahr 2010 eine weitere Vergütung in Höhe von 25.000 EUR pro Mitglied festgesetzt. Der Vorsitzende des Ausschusses erhält das Zweifache dieses Betrages.

Den Mitgliedern des Aufsichtsrats wird für die Teilnahme an Sitzungen des Aufsichtsrats und für die Teilnahme an Sitzungen von Ausschüssen des Aufsichtsrats neben dem Ersatz ihrer Auslagen jeweils ein Sitzungsgeld in Höhe von 1.000 EUR gezahlt.

Die Obergrenze der jährlichen Gesamtvergütung eines Aufsichtsratsmitglieds beläuft sich auf das Dreifache der jeweiligen Basisvergütung.

Hinsichtlich der Höhe der Aufsichtsratsvergütung wird auf die Anhangangaben in diesem Geschäftsbericht verwiesen  Seiten 253 f.

Chancen- und Risikobericht

Vergütung der Geschäftsleiter und Führungskräfte außerhalb des Konzernvorstands

Die Vergütungsstrategie des Talanx-Konzerns orientiert sich am Ziel der nachhaltigen Wertentwicklung der Gruppe. Die für Konzern-Vorstandsmitglieder beschriebene Vergütungsstruktur gilt deshalb grundsätzlich für Geschäftsleiter und Führungskräfte außerhalb des Konzernvorstands mit wesentlichem Einfluss auf das Gesamtrisikoprofil (so genannte Risikoträger) gleichermaßen.

Für den Personenkreis der Geschäftsleiter und Führungskräfte unterhalb der Geschäftsleiter, die nicht zu den Risikoträgern gehören, existieren in der Talanx-Gruppe in den einzelnen Geschäftsbereichen separate Vergütungssysteme, welche der Vergütungsstrategie des Konzerns entsprechen. Unterschiede in der Ausgestaltung sollen den spezifischen Rahmenfaktoren der Geschäftsbereiche Rechnung tragen und deren Wettbewerbsfähigkeit fördern.

Einheitlich gilt auch für diesen Personenkreis, dass die Vergütung sich aus einem fixen und einem variablen Anteil zusammensetzt.

Der fixe Teil der Vergütung beträgt zwischen 50 und 85% der Gesamtvergütung und wird in zwölf gleichen Monatsraten ausbezahlt. Zudem werden bestimmte Nebenleistungen, insbesondere ein zur Verfügung gestellter Dienstwagen und Versicherungsschutz (Haftpflicht-, Unfall- und Reisegepäckversicherungen), sowie arbeitgeberfinanzierte Zusagen auf Leistungen der betrieblichen Altersversorgung gewährt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Entgeltumwandlung zum Aufbau einer zusätzlichen arbeitnehmerfinanzierten Altersversorgung. Bei der Hannover Rückversicherung AG besteht ferner ein virtueller Aktienoptionsplan, der die Gewährung von Aktienwert-Beteiligungsrechten an bestimmte Führungskräfte vorsieht.

Bei der Bemessung des variablen Teils der Vergütung finden der nachhaltige Unternehmenserfolg, der nachhaltige Erfolg der Organisationseinheit sowie der persönliche Erfolg des Mitarbeiters Berücksichtigung. Individuelle Ziele müssen im Einklang mit der Strategie des Talanx-Konzerns stehen und geeignet sein, den Erfolg des Talanx-Konzerns zu steigern. Die Vergütungs- und Zielvereinbarungssysteme im Konzern werden 2011 dort, wo es unter Aufrechterhaltung der Unterschiede der Geschäftsbereiche sinnvoll ist, weiter vereinheitlicht.

Risikobericht

Risikostrategie

Die aus der Unternehmensstrategie abgeleitete Risikostrategie ist die Basis unseres Umgangs mit Risiken und Chancen. Elementar für die Übernahme von Risiken sind die Vorgaben und Entscheidungen des Vorstands zur Risikoneigung des Konzerns. Die Risikostrategie bildet als eigenständiges Regelwerk das Fundament für das konzernweite Risikomanagement. Sie ist damit integraler Bestandteil des unternehmerischen Handelns und spiegelt sich in den Detailstrategien der jeweiligen Geschäftsbereiche wider.

Als international operierender Versicherungs- und Finanzdienstleistungskonzern sind wir mit einer Vielzahl von Risiken konfrontiert, die untrennbar mit unserer unternehmerischen Tätigkeit verbunden sind und deren Ausprägung in den einzelnen Geschäftsbereichen und geografischen Regionen unterschiedlich ist. Sowohl die Unternehmens- als auch die Risikostrategie werden daher regelmäßig überprüft. Durch diese Überprüfung unserer Annahmen und einer gegebenenfalls daraus abgeleiteten Adjustierung stellen wir die Aktualität unserer strategischen Leitlinien und damit unseres Handelns sicher.

Oberstes Ziel unseres Risikomanagements ist es, unsere strategisch definierten Risikopositionen einzuhalten. Bezüglich der Kapitalausstattung streben wir in unserem internen Risikokapitalmodell eine Adäquanzgröße an, die uns einen hohen Sicherheitspuffer gibt. Als Nebenbedingung zu dem regulatorischen Ziel der aufsichtsrechtlichen Übererfüllung der Kapitalausstattung verfolgt die Talanx ein Zielrating, das bei Standard & Poor's der Kategorie „AA“ entspricht.

Funktionen innerhalb des Risikomanagementsystems

Wesentlich für ein effizientes Risikomanagementsystem ist das Zusammenwirken der einzelnen Funktionen und Gremien innerhalb des Gesamtsystems. Die Talanx hat die Rollen und Aufgaben klar definiert, um ein reibungsloses Zusammenspiel zu gewährleisten.

Steuerungselement	Wesentliche Aufgabe im Risikomanagement
Aufsichtsrat	<ul style="list-style-type: none"> ■ Beratung und Überwachung des Vorstands bei der Leitung des Unternehmens, u. a. auch im Hinblick auf die Risikostrategie und das Risikomanagement
Vorstand	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesamtverantwortung für das Risikomanagement ■ Festlegung der Risikostrategie ■ Verantwortlich für Funktionsfähigkeit des Risikomanagements
Risikokomitee	<ul style="list-style-type: none"> ■ Risikoüberwachungs- und Koordinationsgremium, insbesondere mit folgenden Aufgaben: <ul style="list-style-type: none"> ■ kritische Beobachtung und Analyse der Risikoposition des Gesamtkonzerns unter besonderer Beachtung des vom Vorstand verabschiedeten Risikobudgets sowie der Risikostrategie ■ Überwachung der Steuerungsmaßnahmen im Konzern im Hinblick auf die existenzgefährdenden Risiken des Konzerns
Chief Risk Officer	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verantwortung für die geschäftsbereichsübergreifende und ganzheitliche Risikoüberwachung (systematische Identifikation und Bewertung, Kontrolle/Überwachung und Berichterstattung von Risiken) aller aus Konzernsicht wesentlichen Risiken
Zentrales Risikomanagement	<ul style="list-style-type: none"> ■ Konzernübergreifende Risikoüberwachungsfunktion ■ Methodenkompetenz, u. a. für die <ul style="list-style-type: none"> ■ Entwicklung von Prozessen/Verfahren zur Risikobewertung, -steuerung und -analyse ■ Risikolimitierung und -berichterstattung ■ übergreifende Risikoüberwachung und Ermittlung des notwendigen Risikokapitals
Dezentrales Risikomanagement	<ul style="list-style-type: none"> ■ Risikoüberwachungsfunktion in den Geschäftsbereichen ■ Beachtung der zentral definierten Richtlinien, Methoden und Verfahren sowie Limitsysteme und Schwellenwerte, die als Rahmen für die dezentrale Umsetzung, Überwachung und Berichterstattung dienen
Interne Revision	<ul style="list-style-type: none"> ■ Prozessunabhängige Überprüfung der Funktionsbereiche des Konzerns
Wirtschaftsprüfer	<ul style="list-style-type: none"> ■ Jährliche systematische Prüfung des Risikofrüherkennungssystems

Risikomanagementprozess

Der Talanx-Konzern deckt mit seinen Konzernsegmenten ein umfangreiches Produktspektrum ab – von Versicherungen bis zu Finanz- und sonstigen Dienstleistungen. Daher arbeiten die Talanx AG und ihre Tochtergesellschaften mit vielfältigen Verfahren und Instrumenten zur Risikobeobachtung und -steuerung. Entsprechend dem Ansatz vergleichsweise weitgehender Eigenverantwortung und Dezentralität pflegen unsere Tochterunternehmen jeweils eigene Risikomanagementsysteme, da sie ihre Risiken selbst am besten beurteilen und bewerten sowie Risikosteuerungsmaßnahmen rechtzeitig ergreifen können. Das Konzernrisikomanagement gibt zur Ausgestaltung der dezentralen Risikomanagementsysteme jedoch Richtlinien vor, die einen konzernweit einheitlichen und aggregierbaren Mindeststandard gewährleisten.

Der Risikomanagementprozess umfasst die Identifikation, Messung, Analyse, Bewertung, Limitierung und Überwachung von Risiken sowie die Risikoberichterstattung.

Wir identifizieren Risiken über geeignete Kennzahlen und über verschiedene Risikoerhebungen, in denen Experten und ausgewählte Führungskräfte zur Risikolage Stellung nehmen. Um über die Risikosituation in den Geschäftsbereichen laufend informiert zu sein, führt das Konzernrisikomanagement

quartalsweise Gespräche mit dem dezentralen Risikomanagement. Wesentliche Änderungen in der Risikoposition berichtet das Risikomanagement der Geschäftsbereiche ad hoc an das Konzernrisikomanagement.

Zur Messung, Analyse und Bewertung von Risiken leitet das Konzernrisikomanagement aus den dezentralen Risiken mithilfe eines internen Risikokapitalmodells die Risikosituation des Talanx-Konzerns ab. Mit diesem internen Risikokapitalmodell nehmen wir eine adäquate Bewertung der Risiken vor. Es lehnte sich im Berichtszeitraum noch in wesentlichen Bereichen an ein verfeinertes so genanntes GDV-Standardmodell an und dient der Risikoanalyse und -bewertung von Einzelrisiken sowie der gesamten Risikoposition des Konzerns. Ziel der Risikoquantifizierung ist es, das Risikokapital auf der Basis eines 99,97-prozentigen Value at Risk zu berechnen. Der betrachtete Zeithorizont des Modells beträgt ein Kalenderjahr. Im Risikomodell werden Korrelationseffekte zwischen Konzerngesellschaften und Risikokategorien berücksichtigt. Derzeit wird ein stochastisches, Solvency-II-orientiertes Risikokapitalmodell entwickelt, das die Talanx-weite Verwendung von internen Modellen ermöglicht. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat im Jahr 2008 mit der Untersuchung dieses Modells begonnen, deren Ziel die zukünftige aufsichtsrechtliche Genehmigung ist.

Bezüglich der Risikolimitierung sind innerhalb unseres zentralen Limit- und Schwellenwertsystems für die wesentlichen Risiken des Konzerns Spitzenkennzahlen für die Steuerung und Überwachung vorgegeben. Mit der Festlegung geeigneter Limite und Schwellenwerte für die quantitativ messbaren wesentlichen Risiken operationalisieren wir die Risikosteuerung und -überwachung. Nicht oder schwer quantifizierbare wesentliche Risiken (z. B. operationale Risiken) überwachen und steuern wir primär durch angemessene Prozesse und Verfahren.

Bei der Risikoüberwachung unterscheiden wir insbesondere zwischen der prozessintegrierten unabhängigen Überwachung und der prozessunabhängigen Überwachung. Die prozessintegrierte unabhängige Überwachung liegt vor allem bei dem Risikokomitee, dem Chief Risk Officer und den ihn unterstützenden Organisationseinheiten. Die prozessunabhängige Überwachung erfolgt insbesondere durch die Interne Revision und den Aufsichtsrat.

Unsere Risikoberichterstattung verfolgt das Ziel, systematisch und zeitnah über Risiken und deren potenzielle Auswirkungen zu informieren sowie eine ausreichende unternehmensinterne Kommunikation über alle wesentlichen Risiken als Entscheidungsgrundlage sicherzustellen. Die regelmäßige Berichterstattung zur aktuellen Geschäftsentwicklung sowie zum Risikomanagement gewährleistet, dass der Vorstand der Talanx AG über Risiken laufend informiert ist und gegebenenfalls steuernd eingreifen kann; auch der Aufsichtsrat wird regelmäßig über die Risikolage informiert. Über wesentliche Änderungen in der Risikoposition wird der Vorstand der Talanx AG ad hoc informiert.

Mögliche Folgen von Risiken werden nicht nur dokumentiert, sondern fließen auch in die Jahresplanungen der Konzernunternehmen ein, sodass die Risiken der künftigen Entwicklung und entsprechende Gegenmaßnahmen zeitnah berücksichtigt werden. Die Planungen aller Konzernunternehmen und des gesamten Konzerns werden im Vorstand und Aufsichtsrat der Talanx AG diskutiert und verabschiedet.

Unsere Entscheidungs- und Überwachungsprozesse erfüllen nicht nur die umfassenden Anforderungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes an das Berichts- und Meldewesen, sie umfassen auch die Erstellung und Überprüfung des Jahres- und Konzernabschlusses, das interne Kontrollsystem und den Einsatz von leistungsfähigen Planungs- und Controllinginstrumenten.

Im Berichtsjahr wurde unser Risikomanagement im Bereich der Erstversicherung von Standard & Poor's mit „adequate with positive trend“ beurteilt. Der Erstversicherungsbereich erreichte damit die höchste Einstufung, welche von Versicherern ohne ein stochastisches internes Modell erreicht werden kann. Das Risikomanagement der Hannover Rück wurde von S&P mit „strong“, der zweitbesten S&P-Bewertung, beurteilt. Diese Einschätzungen belegen die Qualität unseres ganzheitlichen Risikomanagementansatzes.

Nach der bei AmpegaGerling 2009 erfolgten Prüfung und Zertifizierung der Kontrollaktivitäten nach SAS 70 Type 1 als Nachweis der angemessenen Ausgestaltung des Kontrollsystems wurde für 2010 die Prüfung nach Type 2 in Bezug auf die wirksame Umsetzung der wesentlichen Kontrollen erfolgreich absolviert.

Rechnungslegungsbezogenes internes Kontroll- und Risikomanagementsystem

Das Risikomanagement im Talanx-Konzern ist geprägt durch seine dezentrale Organisationsstruktur. Die Zuständigkeiten sind aufgeteilt in ein dezentrales Risikomanagement auf Ebene der Geschäftsbereiche und ein zentrales Risikomanagement auf Konzernebene.

Die zentralen Merkmale des bei der Talanx AG implementierten internen Kontrollsystems (IKS) und des Rechnungslegungssystems im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess können wie folgt beschrieben werden:

- Es gibt eine klare Führungs- und Unternehmensstruktur. Bereichsübergreifende Schlüsselfunktionen werden zentral gesteuert.
- Die Funktionen der im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess wesentlich beteiligten Bereiche Finanz- und Rechnungswesen sowie Controlling sind klar getrennt. Die Verantwortungsbereiche sind eindeutig zugeordnet (Funktionstrennung).
- Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Maßnahmen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Soweit möglich, kommt für die relevanten Systeme Standardsoftware zum Einsatz.
- Ein adäquates Richtlinienwesen (z. B. Bilanzierungs- und Bewertungsrichtlinien, Arbeitsanweisungen) ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert.
- Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Abteilungen und Bereiche sind in quantitativer wie qualitativer Hinsicht geeignet ausgestattet.

- In den rechnungslegungsrelevanten Prozessabläufen sind Kontrollen implementiert: Erhaltene oder weitergegebene Buchhaltungsdaten werden durch die verantwortlichen Mitarbeiter auf Vollständigkeit und Richtigkeit überprüft. Dabei wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet. Des Weiteren finden durch eine datenbankgestützte Software programmierte Plausibilitätsprüfungen statt.

Im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess sichern integrierte Kontrollen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Konzernabschlusses. Die Prozesse zur Organisation und Durchführung der Konsolidierungsarbeiten und zur Erstellung des Konzernabschlusses der Talanx AG sowie zugehörige Kontrollen sind in einer übergreifenden IKS-Dokumentation dargestellt. Wesentliche Bestandteile der Dokumentation sind die Konzernabschlussrichtlinie und das Organisationshandbuch; sie werden regelmäßig unter Compliance-Aspekten überprüft und optimiert.

Konzerninterne IFRS-Bilanzierungs- und Bewertungsvorgaben sind in einem Bilanzierungshandbuch gesammelt, das allen Konzerngesellschaften IT-gestützt zur Verfügung steht und allen Mitarbeitern vorliegt, die mittelbar oder unmittelbar an der Erstellung von Einzel- oder Konzernabschlüssen mitwirken. Ziel des Handbuchs ist es, die konzernweit einheitliche und richtige Umsetzung der internationalen Rechnungslegungsstandards zu gewährleisten. Es wird regelmäßig aktualisiert und an die sich fortentwickelnden Vorschriften angepasst. Eine Betreuung der dezentralen Rechnungsweseneinheiten der Tochtergesellschaften durch die Mitarbeiter des Konzernrechnungswesens stellt sicher, dass die Vorschriften des Handbuchs eingehalten werden.

Der Konzernabschluss der Talanx AG wird auf der Grundlage von IFRS-Packages der einbezogenen Tochtergesellschaften erstellt. Insoweit wirken die Maßnahmen des Risikomanagements auf Ebene der Tochtergesellschaften auch auf die Talanx AG.

Für die Berichterstattung der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen wird eine internetbasierte IT-Anwendung eingesetzt. Die in einer Datenbank abgelegten Posten der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalentwicklung und Anhang sowie konsolidierungsrelevante Daten werden mittels Schnittstellen in das Konsolidierungssystem eingeleitet und dort verarbeitet. Konzerninterne Transaktionen werden durch vorangehende Abstimmprozesse überprüft und,

sofern erforderlich, konsolidiert. Hierfür bestehen schriftliche Anweisungen, die ein sachgerechtes Vorgehen gewährleisten. Manuelle Buchungen im Konsolidierungssystem sind im Rahmen eines Stufenprozesses unter Berücksichtigung bestimmter Wertgrenzen von den verantwortlichen Mitarbeitern freizugeben. Unterstützend stehen hierfür, sowie für außerordentliche und seltene Geschäftsvorfälle, Arbeitsanweisungen zur Verfügung.

Die Konzernabschlüsse der Talanx AG werden zum Bilanzstichtag vom Abschlussprüfer geprüft; die quartärlchen Zwischenabschlüsse des Konzerns sowie die IFRS-Packages der einbezogenen Unternehmen unterliegen der prüferischen Durchsicht.

Risiken der künftigen Entwicklung

Es sind bislang keine konkreten Risiken erkennbar, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Talanx-Konzerns existenziell beeinträchtigen können. Insbesondere hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Bankenkrise besteht jedoch ein hoher abstrakter Grad an Unsicherheit. Gleiches gilt für die weitere Entwicklung der rechtlichen Rahmenbedingungen unserer unternehmerischen Tätigkeit. Gegen die finanziellen Konsequenzen denkbarer Risiken haben wir hohe Garantiemittel gebildet.

Die Risikolage des Talanx-Konzerns ergibt sich aus den nachfolgend beschriebenen Risikokategorien, die sich am Deutschen Rechnungslegungs Standard DRS 5-20 orientieren:

- versicherungstechnische Risiken
- Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft
- Risiken aus Finanzinstrumenten
- operationale Risiken
- sonstige Risiken

Die im Folgenden dargestellten Risiken beziehen sich auf die nächsten zwei Geschäftsjahre.

Auswirkungen der Bankenkrise

Die Auswirkungen der Bankenkrise sind auch am Talanx-Konzern nicht spurlos vorbeigegangen. Während im Jahr 2008 aufgrund des negativen Kapitalmarktumfelds umfangreiche Abschreibungen auf Wertpapiere vorgenommen wurden, war die Situation 2010 wie auch im Vorjahr deutlich entspannter.

Nachdem 2008 und zu Beginn 2009 die Aktienbestände zunächst deutlich verringert worden waren, erfolgten ab Sommer 2009 wieder erste Reinvestitionen. Auf Konzernebene wird annähernd das gleiche Aktienvolumen gehalten wie Ende 2009, wobei der Bestand über Stop-Loss-Konzepte größtenteils gegen Kursverluste abgesichert ist.

Das Engagement der Talanx ist durch die Kapitalanlagerichtlinien limitiert, sodass keine existenzgefährdenden Abhängigkeiten von einzelnen Schuldnern bestehen. Im Zuge der fortschreitenden Bankenkrise an den Kapitalmärkten wurden in der Talanx-Gruppe die zuvor geltenden Risikolimits in wesentlichen, risikomindernden Punkten verschärft.

Sollte das derzeit niedrige Zinsniveau anhalten oder gar weiter absinken, ergäbe sich hieraus ein erhebliches Wiederanlagerisiko für die Lebensversicherungsgesellschaften mit klassischen Garantieprodukten, da es zunehmend schwerer würde, die Garantieverzinsung zu erwirtschaften. Dieses Zinsgarantierisiko reduziert der Konzern vor allem durch Zinssicherungsinstrumente (siehe unter „Wesentliche versicherungstechnische Risiken“). Zudem könnte es insbesondere im Zuge weiter sinkender Zinsen und höherer Volatilitäten Rückgänge beim Market Consistent Embedded Value (MCEV) der Leben-Erstversicherer geben. Der MCEV für 2010 wird im Laufe des ersten Halbjahres 2011 berechnet.

Im Zuge der Bankenkrise waren im Markt eine Verknappung der Darlehensvergabe der Banken und damit einhergehende mögliche Probleme bei der Beschaffung von liquiden Mitteln zu beobachten. Dies hat für den Talanx-Konzern im Vergleich zur Kreditwirtschaft geschäftsmodellbedingt nur eine untergeordnete Bedeutung, da er durch die laufenden Prämienzahlungen und Zinserträge aus Kapitalanlagen sowie eine liquiditätsbewusste Anlagepolitik grundsätzlich über ausreichend liquide Mittel verfügt. Zudem stehen dem Konzern umfangreiche ungenutzte Kreditlinien zur Verfügung. Liquiditätsrisiken könnten sich jedoch insbesondere durch illiquide Kapitalmärkte ergeben sowie im Lebensversicherungsbereich durch ein erhöhtes Storno der Versicherungsnehmer, wenn zusätzliche Kapitalanlagen kurzfristig in großem Umfang liquidiert werden müssen.

Des Weiteren könnte die mit der Bankenkrise einhergehende Verunsicherung privater wie institutioneller Investoren Auswirkungen auf die Geschäftsmodelle der einzelnen Geschäftsbereiche des Talanx-Konzerns haben, z. B. in Form einer möglichen sinkenden Nachfrage nach Versicherungsschutz.

Wesentliche versicherungstechnische Risiken


Ergänzend zu den folgenden Angaben enthält der Anhang eine ausführliche, auch quantitative Beschreibung der Risiken aus Versicherungsverträgen und Finanzinstrumenten.

Die versicherungstechnischen Risiken in der Schaden- und Unfallversicherung werden getrennt von denen in der Lebensversicherung betrachtet, da sie sich deutlich voneinander unterscheiden.

In der Schaden- und Unfallversicherung (Erst- und Rückversicherung) ergeben sich die versicherungstechnischen Risiken in erster Linie aus dem Prämien-/Schadenrisiko und dem Reserverisiko. Das Prämien-/Schadenrisiko ergibt sich daraus, dass aus im Voraus festgesetzten Versicherungsprämien später Entschädigungen zu leisten sind, deren Höhe jedoch zunächst unbekannt ist. So kann der tatsächliche vom erwarteten Schadenverlauf abweichen. Dies kann auf zwei Ursachen zurückgeführt werden: das Zufallsrisiko und das Irrtumsrisiko.

Beim Zufallsrisiko handelt es sich um die Tatsache, dass sowohl die Anzahl als auch die Höhe von Schäden zufallsbedingt sind und somit den Schadenerwartungswert übersteigen können. Dieses Risiko lässt sich auch bei bekannter Schadenverteilung nicht ausschließen. Das Irrtumsrisiko beschreibt die Gefahr, dass die tatsächliche Schadenverteilung von der angenommenen abweicht. Hier wird zwischen Diagnose- und Prognoserisiko unterschieden. Beim Diagnose- und Prognoserisiko besteht die Möglichkeit, dass der Ist-Zustand aufgrund des Datenmaterials unzureichend interpretiert wird. Dies kann insbesondere dann der Fall sein, wenn nur unvollständige Informationen über die Schadendaten vergangener Versicherungsperioden vorliegen. Das Prognoserisiko bezeichnet die Gefahr, dass sich die Wahrscheinlichkeitsverteilung des Gesamtschadens nach dem Zeitpunkt der Schätzung unerwartet verändert hat, z. B. durch eine höhere Inflation.

Das Prämien-/Schadenrisiko mit all seinen Komponenten steuert und reduziert der Talanx-Konzern vor allem durch Schadenanalysen, aktuarielle Modellierungen, selektives Underwriting, Fachrevisionen und regelmäßige Überwachung des Schadenverlaufs sowie durch angemessenen Rückversicherungsschutz.

Das zweite versicherungstechnische Risiko in der Schaden- und Unfallversicherung, das Reserverisiko, ist die Gefahr, dass die versicherungstechnischen Rückstellungen nicht ausreichen, um noch nicht abgewickelte und noch nicht bekannte Schäden vollständig zu regulieren. Dies könnte zu einem Nachreservierungsbedarf führen. Zur Risikobeherrschung nehmen die Unternehmen des Talanx-Konzerns eine vorsichtige Rückstellungsbemessung vor. Dabei berücksichtigen die Unternehmen neben den von den Kunden genannten Angaben zu den Schäden auch die Erkenntnisse aus eigenen Schadenprüfungen und -erfahrungen. Außerdem wird eine so genannte Spätschadenreserve für Schäden gebildet, die voraussichtlich eingetreten, aber noch nicht oder in unzureichender Höhe gemeldet worden sind. Um das Reserverisiko zu reduzieren, wird zusätzlich die Höhe der Rückstellungen regelmäßig auch von externen Aktuaren überprüft und werden externe Reservegutachten angefertigt. Zu den Abwicklungsergebnissen der Schadenrückstellungen verweisen wir auf unsere Ausführungen im Anhang unter „Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle“  Seiten 219 ff.

Im Folgenden werden die Risiken einzelner Versicherungszweige in der Schaden- und Unfallversicherung sowie anschließend die Risiken in der Leben-Erstversicherung und in der Personen-Rückversicherung dargestellt.

Bei Haftpflichtversicherungsverträgen gewähren wir dem Versicherungsnehmer und eventuell mitversicherten Personen Schutz gegenüber Schadenersatzansprüchen Dritter. Ersetzt werden in der Regel Personen- und Sachschäden, aber auch Vermögensschäden sind versicherbar. Hierunter fällt auch die Kraftfahrt-Haftpflichtversicherung. Die vereinbarten Versicherungssummen stellen die Deckungsgrenzen dar. Die Häufigkeit und die Höhe der Schäden können durch mehrere Faktoren beeinflusst werden: Durch eine Änderung der Rechtsprechung könnte die Anzahl von Fällen, in denen Ansprüche vor Gericht geltend gemacht werden, steigen und somit Auswirkungen auf die Entschädigungsleistungen haben. Ebenso können Risiken durch Inflation entstehen, da die Schäden zum Teil über einen sehr langen Zeitraum abgewickelt werden. So könnten die gebildeten Rückstellungen inflationsbedingt nicht ausreichen, um daraus die späteren Schadenzahlungen zu leisten. Bei Haftpflichtversicherungsverträgen ist der (Rück-)Versicherer haftbar für alle versicherten Ereignisse, die während der Vertragslaufzeit eintreten, sogar dann, wenn der Schaden erst nach der Vertragslaufzeit erkannt wird. Daher bilden wir auch bei Haftpflichtverträgen Schadenrückstellungen nicht nur für bereits gemeldete

Schäden, sondern auch für solche, die zwar eingetreten, aber noch nicht berichtet worden sind. Zur Berechnung dieser Rückstellungen werden aktuarielle Methoden angewendet. Diese können bezüglich der zugrunde gelegten Annahmen Irrtumsrisiken bergen.

Unfallversicherungsverträge gewähren Versicherungsschutz gegen die wirtschaftlichen Folgen von Unfällen. Die Konzerngesellschaften leisten in der Regel je nach Unfallfolgen und Vertrag Tagegeld, Invaliditätsentschädigung oder -rente oder aber eine Todesfallsumme. Die Rückstellungen werden auf Basis lebensversicherungsmathematischer Modelle errechnet.

Die Konzern(rück)versicherungsgesellschaften kalkulieren ihre Prämien der Haftpflicht- und Unfallversicherungsverträge auf Basis von Erfahrungswerten und aktuariellen Berechnungen. Ferner steuern sie diese Risiken durch ihre Zeichnungspolitik. Zeichnungsrichtlinien, die auch Zeichnungsausschlüsse und -limite umfassen, geben Kriterien für die Risikoselektion vor. Diese Zeichnungsrichtlinien sind für die Underwriter verbindlich; sie werden jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Außerdem wird das Risiko von Spitzenbelastungen durch entsprechenden Rückversicherungsschutz reduziert. Des Weiteren werden die Rückstellungen regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft.

Sachversicherungsverträge werden geschlossen, um im Schadenfall eine Versicherungsleistung für die beschädigte oder zerstörte Sache zu erhalten. Die Höhe und das Ausmaß der Schäden, die diese Verträge abdecken, sind insbesondere bestimmt durch die Kosten des Wiederaufbaus von Gebäuden, die Kosten für die Wiederherstellung oder Entschädigung für den Inhalt sowie bei industriellen und gewerblichen Verträgen durch Schäden, die wegen einer Unterbrechung des Geschäftsbetriebs entstehen. Die Leistungen sind jedoch durch die Versicherungssumme begrenzt. In der Kraftfahrzeugversicherung können Schäden durch die Wiederbeschaffung eines zerstörten Fahrzeugs oder dessen Reparatur entstehen.

Von besonderer Bedeutung bei diesen Verträgen sind die versicherungstechnischen Risiken. So können unrichtige Kalkulationsannahmen, eine ungenügende Kumulkontrolle oder Fehleinschätzungen des Schadenverlaufs dazu führen, dass wesentliche Zahlungsströme von den Erwartungen abweichen, die bei der Kalkulation der Prämie zugrunde

gelegt wurden. Insbesondere der klimatische Wandel kann zu häufigen und schweren Wetterereignissen (z. B. Überflutungen oder Stürmen) mit entsprechenden Schäden führen. Bei industriellen Sachversicherungsverträgen können durch große Einzelschadensereignisse hohe Schäden entstehen. Zur Eingrenzung der Risiken beobachten wir kontinuierlich ein eventuelles Abweichen des tatsächlichen vom erwarteten Schadenverlauf und präzisieren gegebenenfalls die Kalkulationen. Beispielsweise haben die Konzerngesellschaften bei der Erneuerung von Verträgen die Möglichkeit, die Preise an eine veränderte Risikosituation anzupassen. Auch steuern sie diese Risiken durch die Zeichnungspolitik: Hier existieren ebenfalls Zeichnungsausschlüsse und -limite, die als Kriterium für die Risikoselektion gelten. In einigen Sparten gelten außerdem Selbstbehalte. Spitzenbelastungen durch hohe Einzel- und Kumulrisiken werden durch sorgfältig gewählten Rückversicherungsschutz verringert.

Um Naturgefahrenkumule insbesondere für eigene Rechnung frühzeitig zu identifizieren, werden vor allem für den Hannover Rück-Konzern umfangreiche Szenarioanalysen angestellt. Dabei werden z. B. die Auswirkungen von Naturkatastrophen durch Klimaveränderungen mithilfe von Simulationsmodellen weltweit analysiert. Basierend auf diesen Auswertungen werden das maximale Engagement, das die Hannover Rück für derartige Risiken übernehmen wird, und der entsprechende Retrozessionsbedarf bestimmt. Die Retrozession – also die Weitergabe von Risiken an andere sorgfältig ausgewählte Rückversicherer von langfristig bewährter Bonität – ist ein weiteres wichtiges Instrument, um die versicherungstechnischen Risiken zu begrenzen.

In der Leben-Erstversicherung wird der Versicherer durch den Versicherungsvertrag entweder zu einer einmaligen oder zu einer regelmäßig wiederkehrenden Leistung verpflichtet. Die Prämienkalkulation beruht hier auf einem rechnermäßigen Zins und auf biometrischen Grundlagen, die u. a. vom Alter des Versicherten bei Vertragsbeginn, von der Vertragsdauer und von der Höhe der Versicherungssumme abhängen. Versicherungsfälle sind vor allem der Tod der versicherten Person oder Ablauf (Erleben) eines vereinbarten Termins.

Typische Risiken der Lebensversicherung entstehen daraus, dass die Verträge langfristige Leistungsgarantien abgeben: Während die Prämien zu Beginn des Vertrags für die gesamte Laufzeit bei einer bestimmten Leistung fest vereinbart werden, können sich die zugrunde liegenden Parameter (Zinsniveau, biometrische Annahmen) ändern. Dies gilt auch und

vermehrt für den für das Vertragsverhältnis maßgeblichen rechtlichen Rahmen, dessen risikobehaftete Änderungen weiter unten unter „Wesentliche operationale Risiken“ diskutiert werden.

Biometrische Rechnungsgrundlagen wie Sterblichkeit, Lebenserwartung und Invaliditätswahrscheinlichkeit werden zur Berechnung von Prämien und Rückstellungen bereits zu Vertragsbeginn festgelegt. Diese Annahmen können sich jedoch im Zeitverlauf als nicht mehr zutreffend erweisen und dadurch zusätzliche Aufwendungen zur Erhöhung der Deckungsrückstellungen erfordern. Daher werden die biometrischen Rechnungsgrundlagen regelmäßig auf ihre Angemessenheit hin überprüft.

Für Verträge, in denen der Tod das versicherte Risiko ist, können insbesondere Epidemien, eine Pandemie oder ein weltweiter Wandel der Lebensgewohnheiten Risiken darstellen. Bei Rentenversicherungen resultiert das Risiko vor allem aus einer stetigen Verbesserung der medizinischen Versorgung und der sozialen Bedingungen, die die Langlebigkeit erhöhen, sodass die Versicherten länger Leistungen beziehen als kalkuliert.

Der dauernden Erfüllbarkeit dieser Verträge dienen Rückstellungen, deren Berechnung auf Annahmen über die Entwicklung biometrischer Daten wie Sterblichkeit oder Berufsunfähigkeit beruht. Speziell ausgebildete Lebensversicherungsaktuarien stellen sicher, dass die Rechnungsgrundlagen auch Änderungsrisiken über Sicherheitszuschläge hinreichend berücksichtigen.

Außerdem bergen Lebensversicherungsverträge Stornorisiken. Beispielsweise könnten bei einer ungewöhnlichen Häufung von Stornofällen für Versicherungsleistungen nicht genügend liquide Kapitalanlagen zur Verfügung stehen. Dies könnte eine ungeplante Realisierung von Verlusten bei der Veräußerung von Kapitalanlagen zur Folge haben. Daher legen die Lebensversicherer des Konzerns einen ausreichend hohen Kapitalanlagebestand in kurzlaufenden Kapitalanlagen an. Zusätzlich vergleichen und steuern sie regelmäßig die Duration der Aktiv- und der Passivseite. Des Weiteren können bei Storno Forderungsausfälle gegenüber Versicherungsvermittlern entstehen, wenn die Forderungen gegenüber Vermittlern uneinbringlich sind. Daher werden die Vermittler sorgfältig ausgewählt. Bei Storno kann zudem

ein Kostenrisiko entstehen, wenn das Neugeschäft deutlich zurückgeht und die fixen Kosten – anders als die variablen – nicht kurzfristig reduziert werden können. Das Kostencontrolling und ein Fokus auf variable Vertriebskosten durch Vertriebswege wie Makler begrenzen dieses Risiko.

Bei Lebensversicherungsverträgen mit garantierten Zinsleistungen besteht ein Zinsgarantierisiko. Dieses Risiko entsteht, wenn bei Vertragsbeginn einer Lebensversicherung eine Garantieverzinsung auf den in der Prämie enthaltenen Sparanteil vereinbart ist. Das Zinsgarantierisiko hat sich mit der Reform des Versicherungsvertragsgesetzes (VVG) dahingehend verschärft, dass den Versicherungsnehmern bei Vertragsbeendigung eine Beteiligung an den Bewertungsreserven der Kapitalanlagen zusteht. Um die Garantieverzinsung zu erwirtschaften, müssen die Versicherungsprämien zu entsprechenden Konditionen am Kapitalmarkt angelegt werden. Der Kapitalmarkt verändert sich jedoch im Zeitablauf; zukünftige Kapitalanlagen unterliegen damit dem Risiko schlechterer Konditionen. Ferner ist die Laufzeit der Kapitalanlagen in der Regel meist kürzer als die Laufzeit der Versicherungsverträge, sodass außerdem ein Wiederanlagerisiko besteht. Ein Zinsänderungsrisiko besteht darüber hinaus im Zusammenhang mit garantierten Rückkaufswerten. So kann ein schnell steigendes Zinsniveau zur Bildung von stillen Lasten führen. Bei vorzeitigen Vertragsbeendigungen stünden den Versicherungsnehmern die garantierten Rückkaufswerte zu, und die Versicherungsnehmer wären nicht an den ggf. entstandenen stillen Lasten zu beteiligen. Bei Verkauf der entsprechenden Kapitalanlagen wären die stillen Lasten von den Lebensversicherungsgesellschaften zu tragen, und theoretisch wäre es denkbar, dass der Zeitwert der Kapitalanlagen nicht ausreicht, um die garantierten Rückkaufswerte zu erreichen. Zudem führt die durch die VVG-Reform geänderte Verteilung der Abschlusskosten in der Anfangsphase zu höheren Rückkaufswerten. Das Zinsgarantierisiko reduziert der Konzern vor allem durch ständige Beobachtung der Kapitalanlagen und -märkte und Ergreifen entsprechender Steuerungsmaßnahmen. Zum Teil kommen Zinssicherungsinstrumente, so genannte Swaptions und Book-Yield Notes, zum Einsatz. Für einen großen Teil unseres Lebensversicherungsportefeuilles ist das Zinsgarantierisiko durch vertragliche Bestimmungen reduziert. Die zusätzlich zum Garantiezins gezahlten Überschussbeteiligungen können der Kapitalmarktlage angepasst werden. Bei fondsgebundenen Lebensversicherungen liegen Anlagerisiken und -chancen grundsätzlich bei den

Kunden. Allerdings könnten die Anlagerisiken infolge adverser rechtlicher Entwicklungen auf die Lebensversicherungsunternehmen rückverlagert werden.

Das anhaltend niedrige Zinsniveau birgt insbesondere für die gesamte deutsche Lebensversicherungswirtschaft und somit auch für die Lebensversicherer des Konzerns das Risiko, dass eine sukzessive Zinsnachreservierung erforderlich werden könnte. Hierzu hat das Bundesministerium der Finanzen im Dezember 2010 dem GDV und weiteren Verbänden den Entwurf einer Verordnung zur Änderung der Deckungsrückstellungsverordnung zur Stellungnahme übersandt. Ziel ist es, einen frühzeitigen, gleitenden Aufbau einer Zinszusatzreserve zu ermöglichen.

Für die Personen-Rückversicherung sind die beschriebenen biometrischen Risiken von besonderer Bedeutung, insbesondere Katastrophenrisiken z. B. im Hinblick auf Pandemien. Die Rückstellungen in der Personen-Rückversicherung bemessen sich hauptsächlich nach den Meldungen unserer Zedenten und werden zusätzlich auf Basis von abgesicherten biometrischen Berechnungsgrundlagen festgelegt. Durch Qualitätsicherungsmaßnahmen gewährleistet der Konzern, dass die von den Zedenten nach lokaler Rechnungslegung kalkulierten Rückstellungen allen Anforderungen hinsichtlich Berechnungsmethoden und Annahmen (z. B. Verwendung von Sterbe- und Invaliditätstafeln, Annahmen zur Stornowahrscheinlichkeit) genügen. Das Neugeschäft zeichnet der Konzern in sämtlichen Regionen unter Beachtung der weltweit gültigen Zeichnungsrichtlinien, die detaillierte Regeln über Art, Qualität, Höhe und Herkunft der Risiken formulieren und jährlich überarbeitet werden. Die Besonderheiten einzelner Märkte werden in speziellen Zeichnungsrichtlinien abgebildet. Indem der Konzern die Einhaltung der entsprechenden Zeichnungsrichtlinien überwacht, reduziert er das potenzielle Kreditrisiko der Zahlungsunfähigkeit oder der Verschlechterung der Bonität von Zedenten. Bei Neugeschäftsaktivitäten und bei der Übernahme internationaler Bestände werden regelmäßige Überprüfungen und ganzheitliche Betrachtungen (z. B. von Stornorisiken) vorgenommen. Aufgrund der vertraglichen Ausgestaltung ist das in der Leben-Erstversicherung bedeutsame Zinsgarantierisiko nur von geringer Risikorelevanz in der Personen-Rückversicherung.

Ein wesentliches Instrument des Risikomanagements im Bereich der Leben-Erstversicherung und der Personen-Rückversicherung ist die konsequente Beobachtung des MCEV. Sensitivitätsanalysen zeigen auf, in welchen Bereichen der Konzern exponiert ist, und sie geben Hinweise darauf, in welchen Bereichen ein Schwerpunkt aus Sicht des Risikomanagements zu setzen ist.

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft unterliegen einem Ausfallrisiko. Das gilt vor allem für Forderungen gegenüber Rückversicherern, Retrozessionären, Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern. Wertberichtigungen oder Abschreibungen der Forderungen wären die Folgen.

Dem Risiko des Ausfalls von Forderungen gegenüber Rückversicherern und Retrozessionären begegnet der Konzern, indem er diese durch fachmännisch besetzte Kreditkomitees sorgfältig auswählt, fortlaufend auf ihre Bonität achtet und gegebenenfalls Maßnahmen zur Besicherung der Forderungen ergreift. Abhängig von der Art und der erwarteten Abwicklungsdauer des rückversicherten Geschäfts sowie einer geforderten Mindestkapitalausstattung werden bei der Auswahl der Rückversicherer und Retrozessionäre in Ergänzung zu eigenen Bonitätseinschätzungen Mindestratings der Ratingagenturen Standard & Poor's und A. M. Best zugrunde gelegt.

Dem Ausfallrisiko für Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern wird vor allem mit einem effektiven Mahnwesen und einer Verminderung der Außenstände begegnet. Bei Vermittlern werden Bonitätsprüfungen durchgeführt. Zudem wird dem Forderungsausfallrisiko durch angemessene Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen.

Wesentliche Risiken aus Finanzinstrumenten

Die Risiken aus Finanzinstrumenten sind insbesondere vor dem Hintergrund der Kapitalanlagepolitik zu betrachten. Diese ist im Talanx-Konzern auf Basis einer Konzernkapitalanlagepolitik in den einzelnen Gesellschaften gemäß dem für die jeweilige Gesellschaft gültigen aufsichtsrechtlichen Rahmen und durch interne Kapitalanlagepolitiken geregelt.

Insbesondere im Interesse der Versicherungsnehmer und um auch die zukünftigen Anforderungen des Kapitalmarkts zu berücksichtigen, ist die Kapitalanlagepolitik grundsätzlich an folgenden Zielen ausgerichtet:

- Optimierung der Rendite aus den Kapitalanlagen bei gleichzeitig hohem Sicherheitsniveau
- permanente Erfüllung der Liquiditätsanforderungen (Zahlungsfähigkeit)
- Risikodiversifizierung (Mischung und Streuung)

Ein wesentlicher Baustein des Risikomanagements ist das Prinzip der Funktionstrennung zwischen Portfolio-Management, Wertpapierabwicklung und Risikocontrolling. Dem vom Portfolio-Management auch organisatorisch getrennten Risikocontrolling obliegen insbesondere die Überwachung sämtlicher Risikolimits und die Bewertung der Finanzprodukte. Die Steuerungs- und Kontrollmechanismen orientieren sich insbesondere an den von der BaFin bzw. von den jeweiligen lokalen Aufsichtsbehörden erlassenen Vorschriften.

Im Rahmen der Konzernrichtlinien bestehen für die einzelnen Gesellschaften detaillierte Kapitalanlagerichtlinien, deren Einhaltung laufend überwacht wird. Diese Anlagerichtlinien dienen der Festlegung des Rahmens der Anlagestrategie und orientieren sich so an den Prinzipien des § 54 VAG, dass eine möglichst große Sicherheit und Rentabilität bei jederzeitiger Liquidität unter Wahrung angemessener Mischung und Streuung erreicht wird. Das Konzernrisikomanagement und das dezentrale Risikomanagement sowie der Finanzvorstand der jeweiligen Gesellschaft überwachen die in diesen Richtlinien aufgeführten Quoten und Limits. Jegliche wesentliche Änderung der Kapitalanlagerichtlinien und/oder der Kapitalanlagepolitik muss der Vorstand der jeweiligen Gesellschaft genehmigen und seinem Aufsichtsrat zur Kenntnis bringen.

Die Risiken aus Finanzinstrumenten umfassen insbesondere Marktpreis-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken. Zum Umfang und Ausmaß dieser Risiken verweisen wir auf unsere Ausführungen im Anhang unter „Ausprägungen von Risiken aufgrund von Versicherungsverträgen und Finanzinstrumenten“, **IX** Seiten 166 ff.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken entstehen aus dem potenziellen Verlust aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen und können auf Veränderungen des herrschenden Zinsniveaus

und von Aktien- und Wechselkursen zurückgeführt werden. Diese können zu Wertberichtigungsbedarf oder zu Verlusten bei der Veräußerung von Finanzinstrumenten führen.

Der Bestand der festverzinslichen Wertpapiere ist allgemein dem Zinsänderungsrisiko ausgesetzt. Sinkende Markttrenditen führen zu Marktwertsteigerungen bzw. steigende Markttrenditen zu Marktwertsenkungen des festverzinslichen Wertpapierportefeuilles. Ergänzend ist das Credit-Spread-Risiko zu nennen. Als Credit Spread wird die Zinsdifferenz zwischen einer risikobehafteten und einer risikolosen Anleihe bei gleichbleibender Bonität bezeichnet. Änderungen dieser am Markt beobachtbaren Risikoaufschläge führen analog der Änderungen der reinen Markttrenditen zu Marktwertänderungen der korrespondierenden Wertpapiere. Auch kann ein Absinken des Zinsniveaus geringere Kapitalanlageerträge bewirken. Das daraus resultierende Zinsgarantierisiko in der Lebensversicherung reduziert der Konzern vor allem durch Zinssicherungsinstrumente (siehe unter „Wesentliche versicherungstechnische Risiken“).

Aktienkursrisiken resultieren aus ungünstigen Wertveränderungen von im Bestand gehaltenen Aktien und Aktien- bzw. Aktienindexderivaten. Durch gezielte Diversifikation in verschiedene Branchen und Regionen streuen wir diese Risiken. Zudem ist der Aktienbestand größtenteils über Stop-Loss-Konzepte gegen Kursverluste abgesichert.

Währungsrisiken resultieren aus Wechselkursschwankungen – insbesondere dann, wenn ein Währungsungleichgewicht zwischen den versicherungstechnischen Verbindlichkeiten und den Kapitalanlagen besteht. Bei der Steuerung des Währungsrisikos wird überwacht, ob jederzeit eine kongruente Währungsbedeckung gegeben ist. Das Risiko wird begrenzt, indem Kapital möglichst in den Währungen angelegt wird, in denen die Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen zu erfüllen sind.

Die Investitionen in alternative Assetklassen wie Private Equity und Hedge-Fonds werden durch ein konservatives Regelsystem limitiert und regelmäßig überwacht. Die Hedge-Fonds sind für die einzelnen Gesellschaften vollständig transparent und werden täglich im Hinblick auf Liquidität, Leverage und Exposure überwacht.

Immobilienrisiken können sich aus negativen Wertveränderungen von direkt oder über Fondsanteile gehaltenen Immobilien ergeben. Diese können durch eine Verschlechterung

der speziellen Eigenschaften der Immobilie oder einen allgemeinen Marktwertverfall (z. B. eine Immobilienkrise) hervorgerufen werden. Bei direkten Investitionen in Immobilien werden auf Objekt- und Portfolioebene regelmäßig die Rendite und weitere wesentliche Performance-Kennzahlen (z. B. Leerstände/Rückstände) gemessen. Bei indirekten Immobilieninvestitionen wird das Risiko wie bei den Private-Equity-Fonds durch regelmäßiges Beobachten der Fondsentwicklung und -performance kontrolliert.

Derivatgeschäfte schließt der Talanx-Konzern ab, um sich insbesondere gegen Kurs- oder Zinsänderungsrisiken bei vorhandenen Vermögenswerten abzusichern, um den späteren Erwerb von Wertpapieren vorzubereiten oder um aus vorhandenen Wertpapieren einen zusätzlichen Ertrag zu erzielen. Interne Richtlinien regeln den Einsatz derivativer Produkte, um einen möglichst effizienten und risikoarmen Einsatz von Vorkäufen, derivativen Finanzinstrumenten und strukturierten Produkten zu gewährleisten und um die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu erfüllen. Dadurch sind dem Einsatz dieser Instrumente sehr enge Grenzen gesetzt. Die Vorgaben der Kapitalanlagerichtlinien sowie die gesetzlichen Vorgaben für derivative Finanzinstrumente und strukturierte Produkte werden im Limitsystem gepflegt und laufend überwacht. Derivatpositionen und -transaktionen werden im Reporting detailliert aufgeführt.

Durch eine Vielzahl risikosteuernder Maßnahmen reduzieren wir die potenziellen Marktpreisrisiken. Eine wichtige Maßnahme zur Überwachung und Steuerung der Marktpreisrisiken ist die ständige Analyse des Value at Risk (VaR), die sich zunehmend von einem aktivischen Messansatz hin zu einem Aktiv/Passiv-Konzept fortentwickelt. Die Berechnung des VaR erfolgt auf Basis historischer Daten, z. B. der Volatilität der Marktwerte und der Korrelation der Risiken. Im Rahmen dieser Berechnungen wird der Rückgang des Marktwerts unseres Portfolios mit einer gegebenen Wahrscheinlichkeit innerhalb eines bestimmten Zeitraums simuliert. Weitere wesentliche Risikosteuerungsmaßnahmen sind Stresstests. So simulieren die Experten der AmpegaGerling Asset Management GmbH mögliche Marktveränderungen mit der Folge erheblicher Kurs- und Zinsverluste für den Großteil der Wertpapiere. Zudem werden Marktpreisrisiken anhand von unternehmensspezifischen und aufsichtsrechtlich gebotenen Stresstests mit entsprechend fest vorgegebenen Stresstestparametern ermittelt.

Bonitätsrisiken

Bonitätsrisiken bestehen im Wertverlust von Kapitalanlagen aufgrund des Ausfalls von Schuldnern oder einer Änderung in deren Zahlungsfähigkeit. Die Finanzinstrumente könnten dadurch notleidend werden, mit entsprechendem Wertberichtigungs- oder Abschreibungsbedarf. Im Bereich der partiarischen Darlehen besteht insbesondere das Risiko, dass Zinszahlungen ausfallen. Wesentlicher Anhaltspunkt für die Investitionsentscheidung durch das Portfolio-Management sind die durch Ratingagenturen wie S&P oder Moody's vergebenen Ratingklassen. Ist ein Rating auf diese Weise nicht zu ermitteln, wird ein internes Rating erstellt. Dieses geschieht durch Auf- und Abschläge gegenüber vorhandenen Ratings des Emittenten oder Papieren des gleichen Emittenten mit anderer Ausstattung. Die zu überwachenden Bonitätsrisiken umfassen Kontrahenten- und Emittentenrisiken. Kontrolliert werden die Adressenausfallrisiken anhand vorgegebener Kontrahentenlisten sowie durch die Überwachung der pro Ratingklasse definierten Limite. Die Einhaltung der vorgegebenen Emittentenlimite (Konzernlimite bzw. Unternehmenslimite) wird vom Risikocontrolling überwacht. Bei kumulierhöhenden Verschmelzungen von Emittenten prüfen wir die rechtliche Möglichkeit, Sicherheitsleistungen zu verlangen.

Liquiditätsrisiken

Unter den Liquiditätsrisiken verstehen wir die Gefahr, nicht rechtzeitig in der Lage zu sein, Kapitalanlagen und andere Vermögenswerte in liquide Mittel umzuwandeln, um unseren finanziellen Verpflichtungen bei Fälligkeit nachkommen zu können. So können wegen Illiquidität der Märkte Bestände nicht oder nur mit Verzögerungen veräußert oder offene Positionen nicht oder nur mit Kursabschlägen geschlossen werden. Generell generiert der Konzern laufend signifikante Liquiditätspositionen dadurch, dass die Prämieinnahmen in der Regel zeitlich deutlich vor Schadenzahlungen und sonstigen Leistungen zufließen. Den Liquiditätsrisiken begegnen wir durch regelmäßige Liquiditätsplanungen sowie durch kontinuierliche Abstimmung der Fälligkeiten der Kapitalanlagen und den finanziellen Verpflichtungen. Durch eine liquide Anlagestruktur stellen wir sicher, dass der Konzern jederzeit in der Lage ist, die erforderlichen Auszahlungen zu leisten. Bei den versicherungstechnischen Zahlungsverpflichtungen wird u. a. auf die erwarteten Fälligkeiten abgestellt, die die Abwicklungsmuster der Rückstellungen berücksichtigen.

Zur Überwachung der Liquiditätsrisiken ist jede Wertpapiergattung mit einem Liquiditätskennzeichen versehen, das angibt, wie schnell ein Wertpapier veräußert werden kann.

Diese Kennzeichen werden vom Portfolio-Management regelmäßig überprüft, Änderungen werden im Risikocontrolling plausibilisiert und die Kennzeichen gegebenenfalls modifiziert. Die Daten fließen anschließend in das standardisierte Bestandsreporting an die Finanzvorstände ein. Vorgegebene Mindest- und Höchstlimite für die Liquidität werden beachtet. Überschreitungen von Risikolimiten werden den Finanzvorständen und dem Portfolio-Management unverzüglich zur Kenntnis gebracht.

Die Verfügbarkeit von liquiden Mitteln optimiert der Konzern auch mithilfe von Cash Pools innerhalb der jeweiligen Konzernunternehmen, in denen Liquiditätszu- und -abflüsse der Konzernunternehmen gesteuert werden.

Wesentliche operationale Risiken

Hierunter verstehen wir die Gefahr von Verlusten aufgrund unzulänglicher oder fehlgeschlagener interner Prozesse sowie mitarbeiter- und systembedingter oder aber externer Vorfälle. Das operationale Risiko umfasst auch Rechtsrisiken.

Ein vielfältiges und ursachenbezogenes Risikomanagement und ein effizientes internes Kontrollsystem vermindern solche Risiken, die mit jeder Art von Geschäftstätigkeit, mit den Mitarbeitern oder mit technischen Systemen verbunden sind. Für die Überwachung der Einhaltung von Gesetzen sowie externer und interner Richtlinien ist neben der Internen Revision auch die Funktion Compliance zuständig.

Rechtliche Risiken liegen in Verträgen und allgemeinen rechtlichen Rahmenbedingungen wie insbesondere geschäftsspezifischen Unwägbarkeiten des Wirtschafts- und Steuerrechts eines international tätigen Personen- wie Nicht-Leben-(Rück-)Versicherers. Erst- und Rückversicherer sind auch von den politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf den jeweiligen Märkten abhängig. Diese externen Risiken werden vom Talanx-Vorstand für den gesamten Konzern und im ständigen Austausch mit dem lokalen Management intensiv beobachtet.

Mit gewisser Sorge sehen wir die Erweiterungen staatlicher Interventionsbefugnisse bei Banken, wenn bei diesen eine Unterschreitung aufsichtsrechtlicher Kennziffern droht. So besteht insbesondere bei Genussscheinen und stillen Einlagen das über das Bankenrestrukturierungsgesetz verschärfte

Risiko eines staatlichen Eingriffs zulasten der institutionellen Anleger wie der investierenden Versicherungswirtschaft und damit der Versicherungskunden. Zudem ist in verschiedenen Ländern eine Finanzsteuer (Finanztransaktionssteuer und Finanzaktivitätssteuer) zur zumindest teilweisen Finanzierung der Kosten der Bankenkrise geplant oder bereits schon umgesetzt. Es besteht das Risiko, dass eine solche Abgabe gegebenenfalls auch den Konzern treffen könnte.

Außerdem diskutieren die G-20-Staaten vor dem Hintergrund der Bankenkrise für Versicherer ähnliche Eigenkapitalaufschläge wie für systemrelevante Banken. Wie ein entsprechender Kapitalaufschlag bei den in Betracht kommenden Versicherern ausgestaltet werden soll, ist offenbar noch unklar. Überträgt man die Stoßrichtung der Bankenpläne allerdings auf die Assekuranz, könnten auf große Versicherer – und somit ggf. auch auf den Talanx-Konzern – neue hohe Kapitalanforderungen zukommen. In diesem Zusammenhang ist jedoch zu erwähnen, dass das Verwaltungsgericht Frankfurt in dem rechtskräftigen Abschluss eines anderen Verfahrens bereits deutliche Zweifel an einer möglichen Systemrelevanz des Talanx-Konzerns geäußert hat.

Darüber hinaus gibt es gerichtlich anhängige Verfahren, insbesondere bezüglich der Lebensversicherung, die nach rechtskräftigem Abschluss Auswirkungen auf die gesamte deutsche Versicherungswirtschaft und somit auch auf den Talanx-Konzern haben könnten. Hierzu gehört beispielsweise die Frage der Behandlung der unterjährigen Zahlungsweise in Versicherungsverträgen.

Des Weiteren sehen sich die gesamte Versicherungswirtschaft und auch der Talanx-Konzern vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden und teilweise bereits eingetretenen aufsichtsrechtlichen Neuerungen weitreichenden Veränderungen ausgesetzt, insbesondere im Rahmen von IFRS, Solvency II und den MaRisk für Versicherungen. Die bilanz- und aufsichtsrechtlichen Änderungen verfolgen wir eng und haben die damit verbundenen erhöhten Anforderungen identifiziert und Maßnahmen eingeleitet, um unser Risikomanagement entsprechend weiterzuentwickeln und damit den zukünftig komplexeren und umfangreicheren Vorgaben gerecht werden zu können.

Neben den rechtlichen Risiken zählen zu den weiteren operationalen Risiken der Ausfall von Datenverarbeitungssystemen und die Datensicherheit; denn die Verfügbarkeit der Anwendungen, die Sicherung der Vertraulichkeit und die Integrität der verwendeten Daten ist von entscheidender Bedeutung für den Talanx-Konzern. Da der weltweite Austausch von Informationen zunehmend per elektronische Datenübermittlung stattfindet, ist er auch durch Computerviren angreifbar. Gezielte Investitionen in die Sicherheit und Verfügbarkeit der Informationstechnologie erhalten und steigern das bestehende hohe Sicherheitsniveau.

Betriebliche Risiken können auch im Personalbereich entstehen, z. B. durch den Mangel an qualifizierten Fach- und Führungskräften, die für das zunehmend komplexer werdende Geschäft mit starker Kundenorientierung notwendig sind. Daher legt der Konzern großen Wert auf Aus- und Fortbildung. So können sich Mitarbeiter durch individuelle Entwicklungspläne und angemessene Qualifizierungsangebote auf die aktuellen Marktanforderungen einstellen. Zudem fördern moderne Führungsinstrumente und adäquate monetäre wie nicht monetäre Anreizsysteme einen hohen Einsatz der Mitarbeiter. Dem Risiko, dass Mitarbeiter Vermögensdelikte zulasten des Unternehmens begehen, begegnet Talanx mit internen Kompetenz- und Bearbeitungsrichtlinien sowie mit regelmäßigen Fachkontrollen und Revisionen.

Der Talanx-Konzern arbeitet im Vertrieb mit externen Vermittlern, Maklern und Kooperationspartnern zusammen. Dabei besteht naturgemäß das immanente Risiko, dass Vertriebsvereinbarungen durch externe Einflüsse beeinflusst werden können, mit entsprechendem Verlustpotenzial im Neugeschäft und Bestandsabrieb.

Sonstige wesentliche Risiken

Im Bereich der sonstigen Risiken sind für uns hauptsächlich mögliche zukünftige Risiken („Emerging Risks“), die strategischen Risiken und die Reputationsrisiken wesentlich. Des Weiteren fallen unter sonstige Risiken auch die Beteiligungsrisiken der Talanx AG.

„Emerging Risks“ (z. B. in der Nanotechnologie oder im Zuge des Klimawandels) sind dadurch gekennzeichnet, dass ihr Risikogehalt, insbesondere im Hinblick auf unseren Vertragsbestand, noch nicht verlässlich beurteilt werden kann. Die Risiken entwickeln sich allmählich von schwachen Signalen zu eindeutigen Tendenzen. Daher sind Risikofrüherkennung

und anschließende Relevanzbestimmung von entscheidender Bedeutung. Zur Früherkennung haben wir einen effizienten geschäftsbereichsübergreifenden Prozess entwickelt und die Anbindung an das Risikomanagement sichergestellt, um gegebenenfalls notwendige Maßnahmen ableiten zu können (z. B. laufende Überwachung und Bewertung, vertragliche Ausschlüsse oder die Entwicklung neuer [Rück-]Versicherungsprodukte).

Strategische Risiken ergeben sich aus der Gefahr eines Missverhältnisses zwischen der Unternehmensstrategie und den sich ständig wandelnden Rahmenbedingungen des Unternehmensumfelds. Ursachen für ein solches Ungleichgewicht können z. B. falsche strategische Grundsatzentscheidungen oder eine inkonsequente Umsetzung der festgelegten Strategien sein. Wir überprüfen deshalb jährlich unsere Unternehmens- und Risikostrategie und passen die Prozesse und Strukturen im Bedarfsfall an.

So verfolgt der Konzern mit dem Projekt Fokus die Umsetzung der beschlossenen Umstrukturierung des Konzerns zur Verbesserung der Marktaufstellung. Kern der neuen Struktur ist ein veränderter Zuschnitt der Konzernsegmente im Erstversicherungsgeschäft, um erfolgreicher im Markt agieren zu können. Sie ist an den Kundensegmenten ausgerichtet: am global zu betreibenden Industriegeschäft und jeweils spartenübergreifend am deutschen sowie ausländischen Privatkundengeschäft. Während des Projekts könnten sich insbesondere Betriebsrisiken bei der Vereinheitlichung von Prozessen innerhalb der Zentralfunktionen ergeben. Den Betriebsrisiken begegnen wir insbesondere mit einem Multistandortkonzept, mit dem eine mögliche Personalfuktuation reduziert wird.

Das Reputationsrisiko ist das Risiko, das sich aus einer möglichen Beschädigung des Rufs des Unternehmens infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit (z. B. bei Kunden, Geschäftspartnern, Behörden) ergibt. Risikosteuernd wirken hier unsere festgelegten Kommunikationswege, eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit, erprobte Prozesse für definierte Krisenszenarien sowie unsere etablierten Geschäftsgrundsätze.

Sonstige Risiken umfassen auch die Beteiligungsrisiken der Talanx AG, besonders durch die Ergebnisentwicklung der Tochterunternehmen, die Ergebnisstabilität im Beteiligungsportfolio und eine mögliche mangelnde Ausgewogenheit des Geschäfts. Durch Ergebnisabführungsverträge und Dividendenzahlungen ist die Talanx AG unmittelbar an der geschäftlichen Entwicklung und den Risiken von Tochtergesellschaften beteiligt. Negative Ergebnisentwicklungen in den Tochtergesellschaften können zudem Abschreibungsbedarf auf die Beteiligungsbuchwerte bei der Talanx AG auslösen.

Risiken aus der Ergebnisentwicklung der Tochterunternehmen begegnet der Konzern mit geeigneten Instrumenten im Controlling, in der Internen Revision und dem Risikomanagement. Durch das standardisierte Berichtswesen erhalten die Entscheidungsträger regelmäßig aktuelle Informationen über den Konzern und über die Geschäftsentwicklung in allen wichtigen Tochtergesellschaften. Sie können so kontinuierlich risikosteuernd eingreifen. Risiken mangelnder Ergebnisstabilität im Beteiligungsportfolio und mangelnder Ausgeglichenheit des Geschäfts reduziert der Konzern für die verschiedenen Risikoquellen vor allem durch segmentale und regionale Diversifizierung, geeignete Risikominderungs- und Risikoüberwälzungsstrategien sowie durch gezielte Investitionen in Wachstumsmärkte und ergebnisverstetigende Produkt- und Portfoliobereiche.

Das Risiko des Substanzverlusts von Zukäufen oder deren ungenügender Rentabilität wird durch eingehende Due-Diligence-Prüfungen unter Mitwirkung unabhängiger professioneller Berater und Wirtschaftsprüfer sowie durch intensive Überwachung der Geschäftsentwicklung so gering wie möglich gehalten. Des Weiteren achtet Talanx auf Risiken aus der Finanzierung von Akquisitionen und des Kapitalbedarfs von Tochtergesellschaften sowie auf deren erwartete Rentabilität. Dem Finanzierungsrisiko begegnet sie mit regelmäßig aktualisierten Liquiditätsrechnungen und -prognosen sowie mit einer Festlegung der Rangfolge für die Mittelverwendung.

Chancenbericht

In diesem Abschnitt werden signifikante Chancen für den Konzern dargestellt. Die Nutzung von Chancen ist eine wesentliche unternehmerische Herausforderung. Die dargestellten Chancen beziehen sich auf die nächsten zwei Geschäftsjahre.

Chancen aus der Entwicklung der Rahmenbedingungen

Ausgelöst durch den demografischen Wandel, ist gegenwärtig die Entstehung von zwei Märkten mit hohem Entwicklungspotenzial zu beobachten: Zum einen der „Markt der Senioren“ und zum anderen der „Markt der jungen Kunden“, die durch die abnehmenden Leistungen des Sozialsystems stärker eigenständig vorsorgen müssen. Im Jahr 2010 werden rund 33 Mio. Deutsche über 50 Jahre alt sein. Schon heute ist festzustellen, dass Senioren nicht mehr mit dem klassischen Rentner der Vergangenheit gleichzusetzen sind. Dies zeigt sich nicht nur in der steigenden Inanspruchnahme von Serviceleistungen, für die eine hohe Zahlungsbereitschaft und Zahlungsfähigkeit bestehen. Der Wandel wird auch und vor allem darin deutlich, dass diese Kundengruppe zunehmend aktiver ist und sich damit mehr absicherungsbedürftigen Risiken als die vorherigen Generationen aussetzt. Für die Anbieterseite ist somit nicht genug damit getan, bestehende Produkte um Assistance-Leistungen zu erweitern, sondern es müssen neue Produkte konzipiert werden, um die neu entstehenden Bedürfnisse abzudecken. Beispiele hierfür sind Produkte für Zweitwohnsitz und intensive Reisetätigkeit im Ausland, für sportliche Aktivitäten bis ins hohe Alter und die Vermögensweitergabe an die Erben. Gleichzeitig tritt das Thema der finanziellen Absicherung im Alter stärker ins Bewusstsein der jungen Kunden. Durch (staatlich geförderte) private Vorsorgeprodukte und attraktive Angebote der Arbeitgeber zur betrieblichen Altersversorgung (bAV) kann dieses Potenzial bearbeitet werden. Gegenwärtig wird für diese Kundengruppe von einem Trend der verstärkten Nachfrage nach Altersvorsorgeprodukten, die eine höhere Flexibilität in der Spar- und der Entsparphase aufweisen, ausgegangen. Die Lebensversicherungsgesellschaften im Konzern könnten durch ihre umfassende Produktpalette mit innovativen Produkten sowie ihrer vertrieblichen Aufstellung überdurchschnittlich im „Markt der Senioren“ und „Markt der jungen Kunden“ profitieren.

Durch die Bankenkrise ist das Vertrauen in Banken und banknahe Produkte (unter anderem fondsgebundene Lebensversicherung) erheblich beeinträchtigt. Obwohl sich die Aktienmärkte in der letzten Zeit erholt haben, besteht bei den Versicherungsnehmern vor dem Hintergrund der in der Banken- und Wirtschaftskrise gemachten Erfahrungen noch ein hoher Grad an Unsicherheit oder Angst vor Volatilität der Aktienmärkte. In Europa, den USA und Asien hatten sich vermehrt (Lebens-)Versicherer auf den Verkauf „moderner“, flexibler und an die Aktienmarktentwicklung gebundener Produkte konzentriert. Einige Stimmen aus der Branche

sagen mittlerweile eine Renaissance von Produkten mit Garantien voraus. Die Lebensversicherer im Konzern könnten davon dank ihrer innovativen Produkte überdurchschnittlich profitieren.

In der Rückversicherung erwarten wir generelle Wachstumsimpulse für die Schaden-Rückversicherung von den steigenden Anforderungen an die Risikokapitalausstattung der Unternehmen, für die der Risikotransfer an die Rückversicherer mit guten Ratings eine wirtschaftlich attraktive Alternative bietet. Die allgemeinen Rahmenbedingungen in der internationalen Personen-Rückversicherung sind für die nächsten zwei Jahre als prinzipiell günstig zu bezeichnen. Zu dieser Einschätzung trägt in den entwickelten Versicherungsmärkten wie den USA, Japan, Großbritannien und Deutschland die demografische Entwicklung bei, die sich in einem verstärkten Vorsorgebewusstsein ausdrückt. Hiervon profitieren insbesondere Renten- und Krankenversicherungsprodukte. In den bedeutenden Schwellenmärkten wie China, Indien und Brasilien führt die zunehmende Urbanisierung zu einer schnell wachsenden Mittelschicht, die in erhöhtem Umfang Versicherungslösungen für die Hinterbliebenenabsicherung und die eigene Altersvorsorge nachfragt.

Im Unternehmen begründete Chancen

Die weiter vorne beschriebene Umstrukturierung des Konzerns hat die Verbesserung der Marktaufstellung zum Ziel. Der veränderte Zuschnitt der Konzernsegmente im Erstversicherungsgeschäft dient dazu, erfolgreicher im Markt agieren zu können. Zudem wird mit dem Projekt mittelfristig Kostensenkungspotenzial verbunden.

Auf der Grundlage der im November 2010 vereinbarten Kapitalbeteiligung und Kooperation mit Meiji Yasuda Life ergeben sich für die Auslandsexpansion des Talanx-Konzerns weitere internationale Geschäftschancen.

Viel versprechende Vertriebswege: Bancassurance, Makler, Internet

Es wird erwartet, dass der Bankenvertrieb in Deutschland 2012 einen Anteil am Lebensversicherungsgeschäft von 31% aufweist (derzeit 26%). Dieses Wachstum wird durch die demografische Entwicklung sowie Trends auf Versicherungs- und Bankmärkten unterstützt. Der Bankenvertrieb von Nicht-Leben-Produkten nimmt, über alle europäischen Länder betrachtet, derzeit lediglich ungefähr 10% der Gesamtvertriebskapazität ein.


Nachtragsbericht

Nach den Eigentümerwechseln bei unseren Bancassurance-Kooperationspartnern haben sich die jeweiligen neuen Eigentümer für die Beibehaltung der Kooperationen entschieden: Zum einen die ehemalige Citibank Privatkunden AG & Co. KGaA, die zum 22. Februar 2010 in TARGOBANK umfirmierte und so nun mit einer neuen Ausrichtung um neues Vertrauen der Kunden werben kann. Die CiV Versicherungen haben ihren Namen in Targo Versicherungen geändert, um die exklusive Partnerschaft auch weiterhin zu verdeutlichen. Der Absatz entwickelt sich nach der Einführung des „Enhanced Banking System“ und des neuen Verkaufssystems VERS bei der TARGOBANK wie erwartet wieder positiv. Zum anderen die Postbank nach dem Einstieg der Deutschen Bank: Durch die Einbindung von DWS-Produkten in die fondsgebundenen Tarife der PBV Lebensversicherung AG wird eine Situation angestrebt, die den Interessen aller Vertragspartner gerecht wird.

Zur gemeinschaftlichen Entwicklung des Restkreditgeschäfts in Europa hat Talanx gemeinsam mit der Rheinland Versicherungsgruppe eine Vermittlungsgesellschaft gegründet, die Credit Life International Services. Zudem wurden unter der Marke Credit Life zwei Versicherungsgesellschaften mit Sitz in Hilden gegründet. Nach dem Abschluss des zurzeit laufenden BaFin-Genehmigungsverfahrens werden sie unter Credit Life International Lebensversicherung AG und – für das Sachgeschäft – Credit Life International Versicherung AG firmieren. Damit wird die Diversifikation in den Märkten des Geschäftsfelds weiter vorangetrieben.

Talanx hat mit der Swiss Life eine Partnerschaft vereinbart und einen dauerhaften Aktienanteil von knapp 10 % erworben, um die Zusammenarbeit zu unterlegen. Als Teil der Kooperation soll Talanx ein wichtiger Produktpartner von AWD werden. Des Weiteren hat Talanx knapp 10 % an MLP erworben. Sowohl MLP als auch die AWD-Gruppe, die seit dem vergangenen Jahr zur Swiss Life gehört, sind bedeutende Vertriebspartner im Lebensversicherungsgeschäft. Welche Auswirkungen die Talanx-Beteiligung an MLP/Swiss Life auf das Neugeschäft hat, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschließend beurteilt werden. Die Ausweitung der Swiss-Life-Beteiligung ist eine Chance, dass die Geschäftsbeziehungen zu den betreffenden Vermittlern stabil bleiben oder noch ausgebaut werden können.

Chancen durch die Weiterentwicklung von Internettarifen sehen wir unter anderem bei der HDI Direkt Versicherung, etwa in deren Ausdehnung auf weitere Sparten wie Hausrat.

Ereignisse, die einen Einfluss auf unsere Finanz-, Ertrags- und Vermögenslage haben könnten, sind im folgenden Prognosebericht und im Anhang, Abschnitt „Ereignisse nach Ablauf des Geschäftsjahres“,  Seiten 254 f. beschrieben.

Prognosebericht

Bei den Ausführungen über die erwarteten Entwicklungen des Talanx-Konzerns und seines Umfelds handelt es sich um unsere subjektiven Einschätzungen. Sie stützen sich auf fundierte Experteneinschätzungen sowie auf die von uns als schlüssig erachteten Planungen und Prognosen, deren Eintreten jedoch ungewiss ist. Obwohl wir die zugrunde liegenden Annahmen mit großer Sorgfalt und nach bestem Wissen getroffen haben, kann aufgrund der für Zukunftsaussagen grundsätzlich geltenden Unsicherheiten nicht ausgeschlossen werden, dass die tatsächlichen Entwicklungen von der hier wiedergegebenen erwarteten Entwicklung abweichen werden. Die Prognoseunsicherheit wird durch die globale Vernetzung der Wirtschaftsbeziehungen und der Kapitalmärkte erschwert. Auch wenn sich aktuell eine positive Entwicklung in weiten Teilen der Weltwirtschaft abzeichnet, darf die Gefahr neuerlicher Rückschläge nicht unterschätzt werden. Ferner ist zu beachten, dass sich die relevanten gesamtwirtschaftlichen Einflussgrößen erst zeitverzögert auf den Versicherungsmärkten niederschlagen. Aus diesem Grund werden manche Effekte aus der zurückliegenden Finanz- und Wirtschaftskrise in der Versicherungswirtschaft auch in den kommenden Jahren noch nachwirken.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Für 2011 erwarten wir eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung. Die Entwicklung wird aber auch weiter von hoher Heterogenität geprägt sein. Das stärkste Wachstum wird in den Schwellenländern generiert werden, die von einem anziehenden Binnenkonsum und vergleichsweise geringen Verschuldungsgraden profitieren. Dagegen werden viele entwickelte Länder unter hohen Schuldenlasten zu leiden haben. Diese strukturellen Ungleichgewichte werden sich negativ auf das Potenzialwachstum der betroffenen Länder auswirken. Dies gilt insbesondere für die Länder der Eurozonen-Peripherie, hier werden die zum Schuldenabbau unerlässlichen Sparanstrengungen der Regierungen die öffentlichen sowie privaten Konsumausgaben und damit das Wachstum bremsen. Dagegen wird Deutschland über sein exportorientiertes Wachstumsmodell stärker von der positiven Entwicklung der Schwellenländer profitieren und auch im kommenden Jahr im Vergleich zur Eurozone überdurchschnittlich wachsen. Auch für die USA erwarten wir ein Fortschreiten der Erholung und ein Wachstum über dem der Eurozone. Die Entwicklung der US-amerikanischen Wirtschaft hängt aufgrund des hohen Anteils des Binnenkonsums am Bruttoinlandsprodukt in hohem Maß von der Entwicklung des Arbeitsmarkts ab.

Hier erwarten wir eine Fortsetzung der allmählichen Entspannung, bei der allerdings auch immer wieder mit kleineren Rücksetzern gerechnet werden muss.

Die realwirtschaftliche Situation wird auch 2011 keinen größeren Preisdruck aufkommen lassen, da nicht ausgelastete Kapazitäten und hohe Arbeitslosigkeit wenig Spielraum für Preisüberwälzungen bieten. Eine zurückhaltende Kreditvergabe zeigt, dass die Geldbestände der Zentralbanken kaum ihren Weg in die Realwirtschaft finden und dass dieser geldpolitisch vorgesehene Transmissionskanal weiterhin gestört ist. Für 2011 erwarten wir keine signifikante Veränderung und gehen von leicht anziehenden Teuerungsraten ohne wirklichen Inflationsdruck aus. Dagegen besteht in einigen Schwellenländern bereits spürbarer Preisdruck, der über importierte Inflation auch in entwickelten Ländern Wirkung zeigen wird, wenn auch in abgeschwächter Form. Der Rohstoffhunger der aufstrebenden Länder bleibt ungebrochen und könnte auch 2011 über steigende Energiepreise teilweise seinen Weg in die Warenkörbe der entwickelten Länder finden. Die insgesamt verhalten positive konjunkturelle Entwicklung gibt den Zentralbanken auch 2011 wenig Anlass, ein rasches Ende ihrer sehr expansiven Geldpolitik herbeizuführen. Insofern erwarten wir im laufenden Jahr keine deutliche Abkehr von der expansiven Geldpolitik.

2012 ist eine geldpolitische Straffung wahrscheinlicher. Anhaltendes Wachstum, sinkende Arbeitslosigkeit und steigende Kapazitätsauslastung werden hier zu etwas stärkerem Preisdruck führen. Weiterhin dynamisch wachsende Emerging Markets verstärken den Preisdruck über steigende Rohstoffpreise. Eine zyklische Abschwächung der Wachstumsdynamik ist 2012 wahrscheinlich. Aktuell ist noch kein erneuter Abschwung zu befürchten, strukturelle Probleme wie hohe Schuldenstände der privaten und öffentlichen Haushalte in den entwickelten Staaten stellen aber auch weiterhin hohe Risiken dar.

Kapitalmärkte

Renten

Mit Blick auf die für 2011 zu erwartende Geldpolitik der Zentralbanken gehen wir von einer erhöhten Wachsamkeit aus. Nach unserer Einschätzung werden die Zentralbanken zu einer Straffung der Geldpolitik bereit sein, um wenn nötig

auch kurzfristig reagieren und die Reduzierung der Überschussliquidität einleiten zu können. Zinserhöhungen am kurzen Ende der Kurve werden aber vorerst von der FED und der EZB nicht erwartet. Die Frage, wie lange die Notenbanken die Leitzinsen auf dem derzeitigen niedrigen Niveau halten und ihre expansive Geldpolitik weiterverfolgen werden, lässt sich aus heutiger Sicht zwar nicht beantworten. Den Entscheidungsträgern muss jedoch vor Augen geführt werden, dass mit einer Fortdauer dieser Geldpolitik, die zweifellos ihren Beitrag zur Bewältigung der Folgen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise geleistet hat, erhebliche Zinsverluste für die Neuanlagen der Versicherungswirtschaft verbunden sind und die Erwirtschaftung nachhaltiger Überschüsse für Versicherungsunternehmen zunehmend schwieriger wird. Die Inflationserwartungen in der Eurozone dürften moderat bleiben, werden aber auch innerhalb der EZB kontrovers diskutiert. Für die USA und das UK werden die Inflationsrisiken leicht höher eingeschätzt als für die Eurozone.

Auch 2011 wird die Schuldenkrise der Euro-Peripherie-Staaten weiter im Fokus stehen. Der Refinanzierungsbedarf der Staaten ist hoch, sodass abhängig von der aktuellen Nachrichtenlage weiter mit volatilen Bewegungen gerechnet werden kann. Das Bild bleibt insgesamt sehr heterogen. Auch im Bankbereich existiert ein hoher Refinanzierungsbedarf. Banken werden nach Möglichkeit auf die Emission von Pfandbriefen (Covered Bonds) ausweichen. Auch die verschärften Eigenkapitalanforderungen nach Basel III werden die Banken 2011 beschäftigen. Die Suche nach Rendite, gepaart mit dem 2011 erwarteten hohen Emissionsvolumen von Staatsanleihen, wird zu steigenden Renditen von zehnjährigen Staatsanleihen führen. Die Zinskurve sollte in diesem Umfeld vorerst noch steiler werden, bevor dann im weiteren Jahresverlauf Diskussionen über Leitzinserhöhungen zu einer Verflachung führen können. Für die Unternehmensanleihenmärkte erwarten wir unter Berücksichtigung von nachrichtengeprägten kurzfristigen Volatilitäten weiter eine insgesamt stabile Entwicklung. Wir gehen infolge von erwarteten geldpolitischen Schritten auch für 2012 von einem höheren Zinsniveau aus.

Aktien

Unterstützt durch die Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung trauen wir den Aktienmärkten auch 2011 positive Renditen zu. Die fundamentale Bewertung liegt unterhalb der langfristigen Durchschnittsrenditen und lässt Aktien noch günstig erscheinen. Auch Dividendenrenditen sind relativ hoch und werden entsprechend die Aktienperformance stützen. Ein intakter Gewinnrendetrend der Unternehmen stimmt

ebenso positiv. Nach unserer Einschätzung steht der M&A-Zyklus erst am Anfang und wird 2011 positiv wirken. Unternehmen verfügen über genügend Barmittel und können sich im aktuellen Niedrigzinsumfeld günstig refinanzieren. Die weiterhin von Zentralbanken zur Verfügung gestellte hohe Liquidität spricht für erhöhte Zuflüsse in Aktienmärkte. Unternehmen, die über eine hohe Exponierung in Wachstumsregionen verfügen, dürften sich 2011 besonders gut entwickeln. Die Gewinnsschätzungen der Analysten für 2011 sind jedoch bereits sehr positiv und liegen über dem Vorkrisenniveau. Die hohen Erwartungen bergen zunehmend ein gewisses Enttäuschungspotenzial. Infolge der abnehmenden Dynamik der volkswirtschaftlichen Entwicklung werden die Unternehmensgewinne 2012 weniger dynamisch steigen als 2011. Auf Basis abnehmender Gewinndynamik gehen wir von einer für die Anlageklasse durchschnittlichen Rendite aus.

Künftige Branchensituation

Gestützt auf die überwiegend positiven Aussichten der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und der Kapitalmärkte sowie die robuste Verfassung der Versicherungsbranche sind die Erwartungen für die Geschäftsentwicklung 2011/2012 derzeit von einer optimistischen Grundstimmung getragen. Diese sollte jedoch nicht über die gleichwohl bestehenden Unsicherheiten und die Gefahr von Rückschlägen hinwegtäuschen, die mit den globalen Ungleichgewichten und der noch nicht wiederhergestellten Finanzstabilität im Euroraum aufgrund der Haushaltslage einiger Mitgliedsstaaten zusammenhängen. Diese Faktoren bedeuten eine latente Bedrohung für die internationalen Finanzmärkte. Dort auftretende Turbulenzen könnten relativ schnell erneut auf die Realwirtschaft und letztlich auch auf den Versicherungssektor überspringen.

Versicherungswirtschaft in Deutschland

Der Blick auf die deutsche Versicherungswirtschaft zeigt eine insgesamt stabile Geschäftsentwicklung in den Krisenjahren, die durch die dynamische konjunkturelle Erholung der deutschen Wirtschaft weiter beflügelt wird. Insgesamt erwarten wir somit 2011 und 2012 einen leichten Anstieg der Prämieinnahmen, dessen Höhe letztlich von mehreren Faktoren abhängig sein wird. Darüber hinaus rechnen wir mit einer stetigen Zunahme der Marktkonzentration im deutschen Versicherungsmarkt, die vom Heranrücken der Solvency-II-Einführung und den damit verbundenen Anforderungen an

die Kapitalisierung und den Aufbau komplexer Kontroll- und Überwachungsinstrumente gefördert wird. Insbesondere kleinere Versicherungsunternehmen könnten hier an ihre Grenzen stoßen. Auch der Trend zur Industrialisierung der Versicherungsproduktion – insbesondere im Privatkundengeschäft – und die steigende Internationalisierung der Versicherungswirtschaft dürfte zu dem erwarteten Konsolidierungsprozess beitragen. In der Vertriebslandschaft zeichnet sich eine weitere Differenzierung unter Betonung der Beratungsintensität der verschiedenen Produkte ab. Hierbei nimmt einerseits das Internet eine immer wichtigere Rolle ein, indem es zunehmend nicht nur zur Produkt- und Preisinformation, sondern auch zum Vertragsabschluss und für umfangreiche Servicefunktionen genutzt wird. Auch für den Bankenvertrieb ist weiteres Ausbaupotenzial zu erkennen.

Die aktuelle Situation der deutschen Lebensversicherung ist gekennzeichnet durch ein dynamisches, zuletzt leicht abklingendes Wachstum des Einmalbeitragsgeschäfts und eine Schwäche des Neugeschäfts mit laufendem Beitrag. Für die weitere Entwicklung im Prognosezeitraum bis Ende 2012 wird das Zinsumfeld von ausschlaggebender Bedeutung sein. Das sich künftig eher noch verschärfende Dilemma der deutschen Lebensversicherer besteht darin, dass die insbesondere in den Versicherungsbeständen der Vorjahre eingegangenen hohen Mindestgarantiesätze in dem herrschenden Niedrigzinsniveau nicht verdient werden können, sodass es mit Blick in die Zukunft zunehmend schwieriger wird, auf dem niedrigen Zinsniveau operativ erfolgreich zu agieren. Nach unserer Einschätzung wird die deutsche Lebensversicherungsbranche aufgrund ihrer soliden Kapitalisierung und Reserven sowie des langfristigen Anlagehorizontes Anlagezinsen auf einem Niveau von rund 3% zwar noch einige Jahre verkraften können, danach kann es jedoch schnell sehr schwierig werden.

Für die Geschäftsentwicklung der Lebensversicherungsbranche der nächsten zwei Jahre stellen Neugeschäft und Stornoquote unverändert entscheidende Parameter dar. Nachdem die fondsgebundene Lebensversicherung durch die Finanzkrise stark in Mitleidenschaft gezogen war, sehen wir auch für die fondsgebundenen Produkte wieder neue Nachfrageimpulse, sobald das Vertrauen in die Finanzindustrie wieder restauriert sein wird. Generell erachten wir es jedoch als Kernaufgabe der Branche, die Geschäftsmodelle der Lebensversicherung durch innovative Produkte weiter zu flexibilisieren. Wir erwarten, dass den Lebensversicherungsprodukten die Zukunft gehört, die flexibel auf die individuellen Bedürfnisse der Kunden in unterschiedlichen Lebens-

phasen abgestimmt werden können. Wir sind überzeugt, dass es auf dieser Basis gelingen wird, Lebensversicherungen wieder zum Schlüsselprodukt für die private Altersversorgung zu machen. Von einer erhöhten Stornogefahr ist in einem Szenario auszugehen, das durch einen nachhaltigen konjunkturellen Rückschlag und einen plötzlichen scharfen Zinsanstieg geprägt wäre. Dies könnte einen nicht unerheblichen Teil der Lebensversicherungskunden zu einer vorzeitigen Kündigung seiner langfristigen Altersvorsorgeverträge veranlassen. Für die Auszahlung der durch die unerwartet hohen Storni bedingten Rückkaufswerte müssten die Versicherer Kapitalanlagen auflösen mit der Folge sinkender Kapitalanlageerträge, niedrigerer Rendite und noch stärkerer Stornogefahr. Wir halten ein solches Szenario aber für sehr unwahrscheinlich. In unserem Basisszenario erwarten wir eine stabile konjunkturelle Entwicklung ohne einen plötzlichen Zinsanstiegsschock. In den nächsten beiden Jahren wird der deutsche Lebensversicherungsmarkt nach unserer Einschätzung darüber hinaus von einem zunehmenden Wettbewerb um Vertriebskapazitäten und von den unter Solvency II zu erwartenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Solvenz- und Risikokapital geprägt sein. Vor dem Hintergrund sich verändernder Kapitalanforderungen könnten es zu einer tiefgreifenden Neuausrichtung der Markt- und Wettbewerbsposition kommen.

Für die deutsche Schaden/Unfallversicherung erwarten wir grundsätzlich positive Akzente aus dem in den kommenden beiden Jahren voraussichtlich anhaltenden freundlichen Konjunkturklima in Deutschland. Gleichwohl sind dem weiteren Wachstum des Mengengerüsts durch die bereits erreichte Marktsättigung relativ enge Grenzen gesetzt. Für die Tarife und Prämien sehen wir in diversen Sparten Spielraum nach oben. Der Raum für Prämienanhebungen könnte durch positive Konjunkturreffekte noch vergrößert werden, da steigende Produktionszahlen üblicherweise mit steigenden Schadenaufwendungen einhergehen, die wiederum zu höheren Bedarfsprämien führen. Insgesamt erwarten wir, dass auch der Druck auf die versicherungstechnischen Erträge nach wie vor zunehmen wird, da die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen weiter rückläufig ist.

In der Kraftfahrtversicherung, die in der deutschen Versicherungswirtschaft traditionell die Rolle des „Türöffners“ einnimmt, erwarten wir für die kommenden zwei Jahre einen

weiterhin anhaltenden harten Wettbewerb, der sich allerdings von einem reinen Preiskampf auf weitere Wettbewerbsfaktoren verlagern könnte. Dafür spricht, dass die wirtschaftliche Substanz nach jahrelangen Preiskämpfen bei zahlreichen Anbietern stark erodiert ist. Das heutige Niveau der Durchschnittsprämien in der Kraftfahrtversicherung ist nicht auskömmlich und muss über kurz oder lang ansteigen. Eine Ursache für den sich jährlich neu zuspitzenden Preiswettbewerb liegt in dem marktweit vorherrschenden Fälligkeitstermin zum 1. Januar. Wir gehen davon aus, dass eine Flexibilisierung des Fälligkeitstermins auch zu bedarfsgerechteren Prämien in der Kraftfahrtversicherung führen wird.

Versicherungswirtschaft international

Trotz der nicht zu übersehenden Risiken für die Weltwirtschaft schätzen wir die wirtschaftlichen Wachstumsaussichten für 2011 und 2012 in dem am ehesten zu erwartenden Basisszenario als generell günstig ein. Dabei wird eine besondere Wachstumsdynamik in den Schwellenländern zu erwarten sein, die auf längere Sicht ungefähr doppelt so hohe Wachstumsraten aufweisen werden wie die Industrieländer. Als begehrte Zielmärkte für die etablierten, auf die Erschließung neuer Wachstumspotenziale fokussierten Versicherungsgruppen, die auch über die finanziellen Mittel für weitere Expansion verfügen, haben sich in den vergangenen Jahren mehr und mehr die Schwellenländer herauskristallisiert, deren Marktanteil aufgrund des überproportionalen Wachstums im Vergleich zu den Industrieländern stetig zunimmt. Treiber für die dynamisch steigende Nachfrage nach Versicherungsschutz sind das hohe, dynamische Wirtschaftswachstum und der steigende Wohlstand in diesen Ländern. Neben den aufstrebenden asiatischen Wirtschaftsgiganten wie China, Indien, Südkorea und Malaysia gehört auch Lateinamerika zu den bevorzugten Wachstumsmärkten international operierender Versicherungsgruppen. Wir gehen davon aus, dass sich die Attraktivität Lateinamerikas einschließlich Mexikos insbesondere für das Retail-Geschäft weiter erhöhen wird, da die vergleichsweise gut situierte Mittelklasse in dieser Region stark zunimmt und ihr Versicherungsbedarf dementsprechend wächst. Starke Nachfrageimpulse sind auch durch die nach Brasilien vergebenen Großereignisse Fußballweltmeisterschaft 2014 und Olympische Spiele 2016 zu erwarten.

Auf dieser Basis kann von positiven Wachstumsaussichten in der internationalen Schaden/Unfall-Erstversicherung insbesondere für die Schwellenländer ausgegangen werden. Demgegenüber wird die Profitabilität der Schaden/Unfall-

versicherer 2011 und 2012 zunächst noch weiter zurückgehen. Selbst wenn es schon im Laufe von 2011 zu breit angelegten Prämien erhöhungen kommen sollte – allen voran in der Kraftfahrtversicherung –, werden sich diese erst mit einer zeitlichen Verzögerung in den Ergebnissen der Versicherungsunternehmen niederschlagen. Somit kann frühestens 2012 mit einer allmählichen Erholung der technischen Ergebnisse auf breiterer Front gerechnet werden, ohne dass die vor der Finanzkrise erzielten Margen auf absehbare Zeit wieder erreicht werden können.

Auch auf den internationalen Leben-Erstversicherungsmärkten kann von guten Wachstumsaussichten ausgegangen werden, da die Nachfrage nach kapitalgedeckten Altersvorsorgeprodukten im Rahmen der eigenverantwortlichen Alters- und Hinterbliebenenversorgung weiterhin hoch ist. Aber auch in der Lebensversicherung dürfte sich ein starker Unterschied der Wachstumsdynamik in den Industrieländern im Vergleich zu den Schwellenländern zeigen, die durch günstige demografische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen beflügelt werden. Eine besondere Herausforderung für die Lebensversicherer wird darin bestehen, hinreichende Kapitalanlageerträge zu erwirtschaften, um ihren Kunden eine attraktive Verzinsung zu bieten, ohne die eigene Risikoposition zu überreizen. Auf der anderen Seite muss speziell für die europäischen Versicherer von steigenden Kapitalkosten unter Solvency II ausgegangen werden, da die Kapitalanforderungen in Teilbereichen wie etwa für riskantere Kapitalanlageklassen oder für Produkte mit hohen Garantien steigen werden.

Die Bedingungen in der Schaden-Rückversicherung sind größtenteils zufriedenstellend, auch wenn aufgrund der guten Kapitalausstattung bei den Erstversicherern sowie ausgebliebener marktverändernder Großschäden in den entwickelten Märkten die Raten zuletzt teilweise deutlich zurückgingen. Als direkte Auswirkungen der hohen Schadenbelastung durch den Untergang der Bohrinselform „Deepwater Horizon“ kommt es zu deutlichen Preissteigerungen bei den Deckungen für Ölbohrungen auf hoher See (Offshore). Weitere Preissteigerungen erwarten wir bei den Vertragserneuerungen im April und Juli insbesondere für Australien nach den schweren Flutereignissen vom Dezember 2010 und Januar 2011.

Für das internationale Personen-Rückversicherungsgeschäft erwarten wir auch für die kommenden Jahre eine positive Grundausrichtung und dynamische Weiterentwicklung. Auf globaler Ebene sollte das Wachstum der Personen-Rückversicherung weiterhin über dem vergleichbaren Wachstum der Erstversicherungsmärkte liegen. Dabei stellen wir eine Verschiebung der Neugeschäftsnachfrage von den entwickelten Märkten wie den USA, Großbritannien und Deutschland hin zu den Schwellenmärkten wie China, Indien, Brasilien und Lateinamerika fest. Die Vorbereitungen auf Solvency II, speziell die von der EU durchgeführten Stresstests, haben bei den europäischen Erstversicherern zu einem erhöhten Risikobewusstsein geführt und die wichtige Rolle der Rückversicherung als Mittel der Risiko- und Kapitaloptimierung deutlich gemacht. Dies gilt insbesondere für kleine und mittelgroße Versicherer, Spezialversicherer sowie Versicherer aus dem Kreis der Gegenseitigkeitsvereine.

Ausrichtung des Konzerns in den kommenden zwei Geschäftsjahren

In den Geschäftsjahren 2011 und 2012 wird die Ausrichtung des Konzerns auch weiterhin von dem 2009 begonnenen Konzernumbau und der Verfestigung der zum Jahresbeginn 2011 implementierten neuen Konzernstruktur geprägt sein. Durch die Zusammenführung von zentralen Aufgaben kann der Konzern bis Ende 2012 erste Synergieeffekte realisieren. Dies soll in erster Linie im Rahmen der üblichen Fluktuation geschehen.

Ausrichtung am Markt:

- gesamtheitlicher Blick auf den Kunden
- Stärkung des Privat- und Firmengeschäftes Inland/Ausland

Effizienzsteigerung der Organisation:

- Komplexität der Konzernstruktur reduzieren
- Nutzung von Synergiepotenzialen

Die strategische Ausrichtung unserer Konzernsegmente im Überblick:

Konzernsegment	Unser Auftrag und strategische Aufgaben
Privat- und Firmenversicherung Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> ■ Profitabler Ausbau des Marktanteils ■ Beseitigung der Kostennachteile ■ Aufbau klarer, einfacher organisatorischer Strukturen ■ Etablierung einer intensiveren Kundenorientierung
Privat- und Firmenversicherung International	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wachstum in strategischen Zielmärkten ■ Optimierung der Aktivitäten in bestehenden Märkten
Industrieversicherung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wachstum im Ausland ■ Entwicklung zum Global Player
Schaden-Rückversicherung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Nicht einer der größten, sondern einer der weltweit profitabelsten Schaden-Rückversicherer ■ Besonderes Augenmerk auf richtige Einschätzung der Risiken ■ Risikotechnisch orientierte Preis- und Bedingungsgestaltung und angemessenes Reservierungsniveau
Personen-Rückversicherung	<ul style="list-style-type: none"> ■ In 5 Jahren einer der 3 großen, weltweit tätigen und überdurchschnittlich profitablen Personen-Rückversicherer ■ Jährlich zweistelliges Wachstum der Umsatz- und Ertragskennzahlen ■ Besonderes Augenmerk auf regionale und biometrische Ausgewogenheit des Portefeuilles

Ein wichtiger Schwerpunkt der weiteren Maßnahmen zum Konzernumbau 2011 wird auf der deutschen Privat- und Firmenversicherung liegen. Hier laufen intensive Vorbereitungen, um den Bereich zukunftsfähig aufzustellen. Ziel ist, Geschäftsprozesse und Organisation an Wünschen der Kunden und Vertriebspartner auszurichten. Verbunden mit einer spartenübergreifenden Entwicklung von Produkt-, Vertriebs- und Servicestrategien soll so einer der effizientesten und kundenorientiertesten Versicherer in diesem Kundensegment entstehen.

Voraussichtliche Entwicklung des Konzerns

In unserer Vorschau bis 2012 erwarten wir für den Talanx-Konzern auf konsolidierter Basis einen Anstieg der Bruttoprämien auf rund 25 Mrd. EUR sowie eine Umsatzrendite von rund 7%. Die Eigenkapitalrendite nach Steuern und nach Minderheitsanteilen soll mindestens 10,8% betragen. Dies entspricht 750 Basispunkten über dem risikofreien Zins, den wir als 5-Jahresdurchschnitt zehnjähriger deutscher Staatsanleihen definiert haben. Als strategisches Ziel haben wir uns eine Eigenkapitalrendite von 12,5% gesetzt. Wir halten an dem Ziel fest, einen Minderheitsanteil der Talanx AG an die Börse zu bringen, ohne jedoch einen genauen Zeitpunkt dafür bereits zu nennen. Wir werden uns daher weiter systematisch vorbereiten, um im entscheidenden Moment voll handlungsfähig zu sein.

Industrieversicherung

Im Geschäftsjahr 2011 soll das Industriegeschäft in Europa sowie in Lateinamerika, (Süd-)Ostasien und auf der arabischen Halbinsel weiter ausgebaut werden. Weiterhin ist die Gründung einer Niederlassung in Kanada geplant. Aufgrund der konjunkturellen Erholung sowohl im Binnenmarkt als auch beim Export erwartet die Gesellschaft einen Prämienanstieg vor allem bei den umsatzabhängigen Policen. Das für 2011 erwartete Bruttoprämienvolumen von 2,6 Mrd. EUR liegt damit geringfügig über dem Wert zum 31. Dezember 2010. Aufgrund des unverändert sehr harten Wettbewerbs bei Preisen und Bedingungen besteht ein intensiver Wettbewerb im Industrieversicherungsmarkt. Die Auswirkungen des japanischen Erdbebens von März 2011 sind zur Zeit der Drucklegung noch nicht sicher absehbar. Mit einer spürbaren Schadenbelastung im Segment Industrieversicherung ist zu rechnen. Parallel rechnen wir andererseits mit einer Wende auf der Preisseite, die sich teilweise schon 2011, vor allem aber

2012 auswirken wird. Weiterhin wird durch die vielfach anziehende Konjunktur ein erhöhter Schadenaufwand erwartet. Trotz der vorsichtigen Annahmen bei den erwarteten Erlösen aus den Kapitalanlagen erwartet die Gesellschaft, das zufriedenstellende Kapitalanlageergebnis aus 2010 auch für 2011 zu erreichen.

Privat- und Firmenversicherung Deutschland

Das umfassende Produktspektrum der HDI-Gerling Lebensversicherung ist besonders gut geeignet, um den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnen zu können. Vor diesem Hintergrund erwarten wir eine weiterhin positive Entwicklung der Gesellschaft.

Die HDI-Gerling Firmen und Privat Versicherung AG hat zum Jahresanfang 2011 ihre Produktpalette der privaten Sachversicherungen auf eine modulare Produktarchitektur ausgerichtet, unter Nutzung der betriebstechnischen Bündelung aller Sparten in einer Vertragsführung. Hierbei werden neben dem erhöhten Nutzen für den Versicherungsnehmer, wie beispielsweise größere Flexibilität und Transparenz, auch Kostenreduktionspotenziale für den Versicherungsträger und den Vertrieb geschaffen.

Im Geschäftsfeld Firmen und Freie Berufe legt die HDI-Gerling Firmen und Privat Versicherung AG ihren Fokus weiterhin auf die Branchen der Berufs- und Vermögensschadenhaftpflichtversicherung, in denen eine Überarbeitung der Tarife stattfinden wird. Außerdem wird die Produktpalette durch eine neue EDV-Versicherung erweitert. In der Heilwesenversicherung sind eine Modernisierung der Bedingungen und ein risikokontrollierter Ausbau des Bestands geplant. Der Bestand der Produktlinie Compact wird durch eine großvolumige Kooperation deutlich ausgebaut und zudem um einen zusätzlichen Baustein „Forderungsmanagement“ erweitert.

Der Jahreswechsel 2010/2011 hat die Hoffnung genährt, dass sich der Kraftfahrtmarkt langsam stabilisiert. Das durchschnittliche Prämienniveau ist gegenüber dem Vorjahr um rund 3% gestiegen. Die HDI Direkt Versicherung AG wird sich auf diesem Markt auch im laufenden Geschäftsjahr als preisgünstiger Anbieter positionieren. Besonderer Wert wird weiterhin auf den Ausbau des Vertriebs über das Internet sowie mit Kooperationspartnern gelegt. Auch der Vertrieb im Belegschaftsgeschäft soll weiter verstärkt werden. Insgesamt rechnet das Unternehmen damit, die Beitragseinnahmen um rund 3% steigern zu können.

Bei den Gesellschaften, die Bancassurance-Geschäft betreiben, bleiben die Ziele hochgesteckt: Die Neue Leben Lebensversicherung AG will ihre Positionierung als Vorsorgespezialist und strategischer Partner der Sparkassen weiter ausbauen und sich mit innovativen Produkten sowie ihrer bewährten Leistungsstärke weiter am Markt etablieren. Für das laufende Geschäftsjahr 2011 rechnet die Neue Leben Holding AG mit einem guten Jahresergebnis. Bei der Targo Lebensversicherung AG stehen die langfristige Sicherung profitablen Wachstums, die hervorragende Kosteneffizienz, die exzellente Qualität der Produkte und Dienstleistungen und die Gewinnung neuer Kundensegmente im Fokus. Die PBV Lebensversicherung AG wird im Sinne einer wertorientierten Steuerung ihre Ausrichtung auf die Erhöhung der Effizienz durch weitere Verbesserung der Kostensituation und des Ergebnisses im Kapitalanlagebereich fortführen. Auf dieser Grundlage werden Chancen gesehen, Marktvorteile zu erlangen und die Position der PBV Lebensversicherung AG als Spezialversicherer für private Altersvorsorgeprodukte im Wettbewerb weiter zu stärken.

Privat- und Firmenversicherung International

Auch für das Geschäftsjahr 2011 verfolgt das ausländische Privatkundengeschäft eine klare Expansionsstrategie und zielt dabei auf Wachstum bei angemessener Profitabilität. Die strategische Ausrichtung wird sich auf den weiteren Aus- und Aufbau des Geschäfts in den Zielregionen Lateinamerika sowie Zentral- und Osteuropa und der Türkei konzentrieren, wobei organisches und anorganisches Wachstum angestrebt wird, und der Optimierung der Aktivitäten in den bestehenden Märkten. Opportunitäten außerhalb der Zielregionen werden dann akquiriert, wenn ein klarer Mehrwert oberhalb der gesetzten Parameter erreicht werden kann.

Die Bruttoprämien des Konzernsegments sollen bis 2012 auf ca. 10% des Gruppenvolumens anwachsen. Der wesentliche Treiber im Wachstum ist unsere brasilianische Gesellschaft. Wir erwarten, dass sich die brasilianische Wirtschaft in den kommenden zwei Jahren weiterhin positiv entwickeln wird. Unserer Gesellschaft, die im wesentlichen Kraftfahrtversicherungsgeschäft zeichnet, kommt dies insbesondere zugute. Die HDI Seguros S. A., Brasilien, rechnet 2011 mit einem Prämienwachstum von knapp 50%. Wir gehen auch in den übrigen Märkten von einem Wachstum aus, das im hohen einstelligen bis sogar zweistelligen Prozentbereich liegen wird.

Im polnischen Markt, wo wir überwiegend im Kraftfahrzeughaftpflichtgeschäft tätig sind, sind im Markt nach wie

vor kaum auskömmliche Raten zu erzielen. Wir werden 2011 sowohl die Gelegenheit nutzen, Raten anzupassen sowie Arbeitsabläufe weiter zu optimieren, um einen angemessenen Ertrag zu erreichen. Die Entwicklung des polnischen Lebensversicherungsmarkts sehen wir positiv. Wir werden unsere Gesellschaft entsprechend neu ausrichten, um daran umfangreich partizipieren zu können.

Das Wachstum im Bereich Lebensversicherung auf Basis 2010 könnte insgesamt höher ausfallen, wenn es nicht durch die Einstellung der Neuzeichnung von Lebensversicherungsgeschäft in Liechtenstein und Luxemburg sowie die geringere Nachfrage nach Einmalprämienprodukten der italienischen Gesellschaft beeinflusst würde. Daher könnte es zu einer Stagnation des Prämienvolumens bis Ende 2012 kommen.

Mit den neuen strategischen Partnern der Gruppe Meiji Yasuda Life werden wir Chancen nutzen, gemeinsam bei sich bietender Gelegenheit im Ausland zu wachsen. Im Zielkorridor stehen insbesondere Investitionen in Zentral- und Osteuropa sowie der Türkei und Lateinamerika. Aufgrund des negativen Ergebnisses der polnischen HDI Asekuracja im abgelaufenen Geschäftsjahr und des Wachstums der italienischen HDI Assicurazioni erwarten wir für 2011 nur Dividenden aus der brasilianischen HDI Seguros. Für 2012 gehen wir davon aus, wieder Dividendeneinnahmen aus Polen, Brasilien und Italien zu erzielen.

Schaden-Rückversicherung

In der Schaden-Rückversicherung erwarten wir für das laufende Geschäftsjahr und darüber hinaus im Wesentlichen gute Bedingungen. Die Erneuerungsrunde zum 1. Januar 2011 verlief für uns besser als von den Marktteilnehmern erwartet.

Im Zielmarkt Deutschland blicken wir optimistisch auf das laufende Geschäftsjahr. Bei insgesamt stabilem Prämienvolumen stiegen die Preise für schadenbetroffene Programme, und es waren Ratenrückgänge bei schadenfreien Programmen zu verzeichnen. Der Kraftfahrt-Erstversicherungsmarkt hat 2010 die Talsohle durchschritten. Dies sowie verbesserte Konditionen werden sich positiv auf unser Ergebnis im proportionalen Kraftfahrtgeschäft auswirken, aber auch mittelbar auf unser nichtproportionales Kraftfahrt-Haftpflicht-Portefeuille.

Die Geschäftsbedingungen in Nordamerika sind auch im laufenden Geschäftsjahr von einem deutlichen Wettbewerb gekennzeichnet. Für das laufende Geschäftsjahr erwarten wir

ein leicht steigendes Prämienvolumen (+1%). Wachstumstreiber ist das kanadische Geschäft. Angesichts unserer sehr guten Marktposition und unserer hervorragenden Kundenbeziehungen sehen wir auch in Zukunft gute Geschäftsmöglichkeiten in unserem Zielmarkt Nordamerika.

Mit den Vertragserneuerungen im Spezialgeschäft sind wir sehr zufrieden. Besonders positiv entwickelten sich die Raten im Offshore-Energy-Geschäft. Angesichts der großen Schäden haben sich die Preise dort sowohl in der Sach- als auch in der Haftpflichtsparte deutlich erhöht, sodass wir für 2011 von einem um 16% höheren Prämienvolumen ausgehen. In der Luftfahrtrückversicherung erwarten wir für das laufende Geschäftsjahr ein Wachstum des Bruttoprämienvolumens um rund 12%. Eine gute Geschäftsentwicklung sollte auch in der Kredit- und Kautionsrückversicherung möglich sein; angesichts unseres selektiven Underwritings erwarten wir hier jedoch für 2011 ein um 8% geringeres Prämienvolumen. In der strukturierten Rückversicherung stellen wir insgesamt eine weiter anhaltende Nachfrage nach Verträgen mit einem größeren Risikotransfer fest und erwarten daher für das laufende Jahr eine nach wie vor erfreuliche Geschäftsentwicklung. Das Geschäft der Insurance-Linked Securities werden wir im Jahr 2011 weiter ausbauen.

In der globalen Vertragsrückversicherung werden wir 2011 um rund 2% wachsen, auch wenn die Vertragserneuerungsrunde zum 1. Januar 2011 ein gemischtes Bild in den einzelnen Märkten zeigte. Wegen ausgebliebener Großschadenereignisse in Zonen mit Spitzenrisiken, wie beispielsweise in den USA, gingen die Raten im Katastrophengeschäft insgesamt tendenziell weiter zurück. Die Bruttoprämie für unser weltweites Katastrophengeschäft dürfte im laufenden Geschäftsjahr insgesamt um rund 10% zurückgehen. Die Preissituation in der fakultativen Rückversicherung, also der Zeichnung von Einzelrisiken, ist im laufenden Geschäftsjahr angespannt. Derzeit erwarten wir überwiegend rückläufige Raten. Aufgrund einer vielfältigen Nachfrage und der Diversifikation der Märkte sollte unser fakultatives Portefeuille für das Jahr 2011 jedoch erneut profitabel wachsen. Wir erwarten, dass der Ratenverlust im konventionellen Sach- und Haftpflichtgeschäft durch die Zeichnung von Nischengeschäft kompensiert wird.

Personen-Rückversicherung

In der Personen-Rückversicherung haben wir ein jährliches Wachstumsziel für die Bruttoprämie von 10% bis 12%. Neben unserem organischen Wachstum gehen wir von weiteren Bestandsübernahmen in den entwickelten Versicherungs-

märkten aus. Als EBIT-Rendite streben wir einen Wert von mindestens 6% an. Für die Hannover Life Re bleibt die Evolution des bewährten Geschäftsmodells der fünf Säulen weiterhin bestimmend; die neuen Märkte werden dabei der wesentliche Wachstumstreiber für die nächsten zwei bis drei Jahre bleiben. Daneben sehen wir gute Möglichkeiten in der Bancassurance, speziell in den Schwellenmärkten. Wir konzentrieren uns bei der Expansion auf die USA, die arabischen Märkte und die wesentlichen Schwellenmärkte in Asien und Lateinamerika.

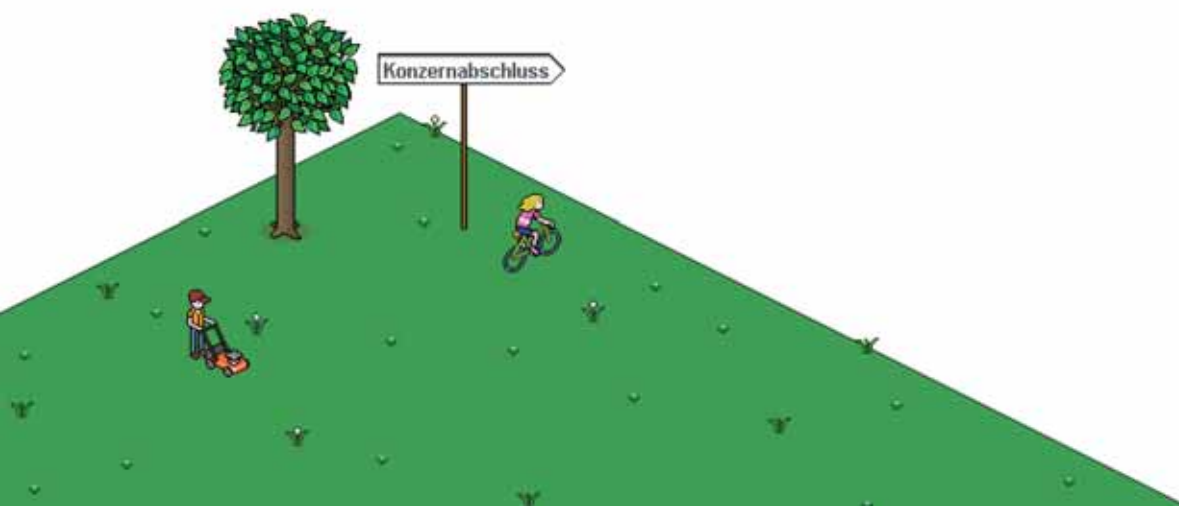
Konzernfunktionen

Die AmpegaGerling Asset Management GmbH erwartet, bedingt durch reduzierte Fee-Vereinbarungen mit den verbundenen Konzernunternehmen, als Ergebnis aktualisierter Drittvergleichsuntersuchungen einen Rückgang der reduzierten Umsatzerlöse von 12 Mio. EUR. Dies führt bei Beibehaltung der betrieblichen Aufwendungen auf dem Niveau von 2010 zu einem geplanten Rückgang des Betriebsergebnisses auf 21 Mio. EUR ohne Erträge aus Gewinnabführungsverträgen.

Schwerpunkte der Unternehmensaktivitäten der AmpegaGerling Investment GmbH im Jahr 2011 sind neben dem Portfolio-Management der Publikums- und Spezialfonds die Weiterentwicklung der Geschäftsprozesse zur Erlangung der UCITS-IV-Fähigkeit (Verwaltung ausländischer Fonds) sowie der weitere Ausbau der technischen Kompetenz zur Administration von Kapitalanlagen. Insgesamt wird für 2011 ein operatives Ergebnis auf Vorjahresniveau erwartet.

Vor dem Hintergrund der Übertragung des Baufinanzierungsgeschäfts (und damit dem Abgang der zugehörigen Umsatzerlöse) erwartet die AmpegaGerling Immobilien Management GmbH trotz Reorganisation der Provisionsstrukturen und der damit unter anderem verbundenen Erhöhung der Bestandsmargen einen Rückgang der Umsatzerlöse um ca. 1 Mio. EUR. Getragen durch Projektsonderkosten ist für 2011 ein negatives Betriebsergebnis in Höhe von -0,7 Mio. EUR geplant. Ab 2012 soll nach vollständiger Implementierung der neuen Produktionsstrukturen und Entfall der Sonderprojektkosten ein positives Betriebsergebnis erwirtschaftet werden.

Das Ergebnis der Protection Re sollte nach derzeitigem Stand 2011 über dem Niveau des Geschäftsjahres 2010 liegen.



Konzernabschluss. Inhalt

- 108 Konzernbilanz
- 110 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
- 111 Gesamtergebnisrechnung
- 112 Aufstellung der Veränderung des Eigenkapitals
- 113 Kapitalflussrechnung
- 114 Erläuterung zur Kapitalflussrechnung

Konzernanhang

- 115 Allgemeine Informationen
- 116 Allgemeine Aufstellungsgrundsätze und Anwendung der IFRS
- 121 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
- 144 Segmentberichterstattung
- 154 Konsolidierung
- 163 Unternehmenszusammenschlüsse der Berichtsperiode
- 164 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen
- 166 Ausprägung von Risiken aufgrund von Versicherungsverträgen und Finanzinstrumenten

Erläuterungen zur Konzernbilanz – Aktiva

- 187 (1) Geschäfts- oder Firmenwert
- 192 (2) Sonstige immaterielle Vermögenswerte
- 194 (3) Fremdgenutzter Grundbesitz
- 195 (4) Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen
- 195 (5) Anteile an assoziierten Unternehmen
- 196 (6) Darlehen und Forderungen
- 197 (7) Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente
- 299 (8) Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente
- 201 (9) Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente
- 203 (10) Übrige Kapitalanlagen
- 203 (11) Bewertungshierarchie der Zeitwertbewertung der Finanzinstrumente
- 207 (12) Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting
- 211 (13) Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft
- 211 (14) Abgegrenzte Abschlusskosten
- 212 (15) Sonstige Vermögenswerte

Erläuterungen zur Konzernbilanz – Passiva

- 214 (16) Eigenkapital
- 216 (17) Nachrangige Verbindlichkeiten
- 218 (18) Rückstellung für Prämienüberträge
- 218 (19) Deckungsrückstellung
- 219 (20) Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle
- 222 (21) Rückstellung für Beitragsrückerstattung
- 223 (22) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen
- 226 (23) Steuerrückstellungen
- 227 (24) Sonstige Rückstellungen
- 228 (25) Begebene Anleihen und Darlehen
- 229 (26) Übrige Verbindlichkeiten
- 230 (27) Aktive und passive Steuerabgrenzung

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

- 231 (28) Verdiente Prämien für eigene Rechnung
- 232 (29) Kapitalanlageergebnis
- 236 (30) Aufwendungen für Versicherungsleistungen
- 238 (31) Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen
- 240 (32) Übriges Ergebnis
- 241 (33) Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwert
- 241 (34) Finanzierungszinsen
- 242 (35) Ertragsteuern

Sonstige Angaben

- 244 Mitarbeiterzahl
- 245 Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen
- 246 Aktienorientierte Vergütung
- 250 Rechtsstreitigkeiten
- 251 Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen
- 253 Mieten und Leasing
- 253 Bezüge der Organe der Obergesellschaft
- 254 Honorar des Abschlussprüfers
- 254 Entsprechenserklärung nach § 161 AktG
- 254 Ereignisse nach Ablauf des Geschäftsjahres

- 256 Aufstellung des Anteilsbesitzes

Konzernbilanz der Talanx AG zum 31. Dezember 2010

Aktiva	Anhang		31.12.2010	31.12.2009 ¹⁾
Mio. EUR				
A. Immaterielle Vermögenswerte				
a. Geschäfts- oder Firmenwert	1	589		593
b. Sonstige immaterielle Vermögenswerte	2	1.851		2.154
			2.440	2.747
B. Kapitalanlagen				
a. Fremdgenutzter Grundbesitz	3	860		726
b. Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	4	74		61
c. Anteile an assoziierten Unternehmen	5	144		134
d. Darlehen und Forderungen	6	32.343		31.548
e. Sonstige Finanzinstrumente				
i. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	7	2.999		2.858
ii. Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente	8/11	30.635		26.477
iii. Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	9/11/12	1.221		1.099
f. Übrige Kapitalanlagen	10/11	4.185		4.133
Selbstverwaltete Kapitalanlagen		72.461		67.036
g. Depotforderungen		10.961		9.349
Kapitalanlagen			83.422	76.385
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice			6.414	4.975
D. Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen			5.523	5.962
E. Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	13		5.011	4.342
F. Abgegrenzte Abschlusskosten	14		3.715	3.544
G. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			1.265	1.685
H. Aktive Steuerabgrenzung	27		268	235
I. Sonstige Vermögenswerte	15		1.781	1.655
J. Langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden			1.529	35
Summe der Aktiva			111.368	101.565

¹⁾ Vorjahreswerte angepasst aufgrund IAS 8 und IFRS 8; siehe Erläuterungen im Kapitel „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“

Passiva	Anhang		31.12.2010	31.12.2009 ¹⁾
Mio. EUR				
A. Eigenkapital	16			
a. Gezeichnetes Kapital		260		260
b. Rücklagen		4.696		4.314
Eigenkapital ohne Anteile anderer Gesellschafter		4.956		4.574
c. Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital		3.035		2.579
Summe Eigenkapital			7.991	7.153
B. Nachrangige Verbindlichkeiten	17	2.791		2.003
C. Versicherungstechnische Rückstellungen				
a. Rückstellung für Prämienüberträge	18	5.411		5.026
b. Deckungsrückstellung	19	42.466		39.754
c. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	20	28.538		27.256
d. Rückstellung für Beitragsrückerstattung	21	1.113		1.274
e. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen		250		221
		77.778		73.531
D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird		6.414		4.975
E. Andere Rückstellungen				
a. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	22	1.316		1.298
b. Steuerrückstellungen	23	743		771
c. Sonstige Rückstellungen	24	692		575
		2.751		2.644
F. Verbindlichkeiten				
a. Begebene Anleihen und Darlehen	25	747		675
b. Depotverbindlichkeiten		5.224		4.514
c. Übrige Verbindlichkeiten	11/12/26	4.858		4.561
		10.829		9.750
G. Passive Steuerabgrenzung	27	1.433		1.509
Summe Verbindlichkeiten/Rückstellungen			101.996	94.412
H. Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden			1.381	—
Summe der Passiva			111.368	101.565

¹⁾ Vorjahreswerte angepasst aufgrund IAS 8 und IFRS 8; siehe Erläuterungen im Kapitel „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“

Der nachfolgende Konzernanhang ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung der Talanx AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	Anhang	2010	2009 ¹⁾
Mio. EUR			
1. Gebuchte Bruttoprämien einschließlich Prämien aus fondsgebundener Lebens- und Rentenversicherung		22.869	20.923
2. Sparbeiträge aus fondsgebundener Lebens- und Rentenversicherung		1.139	979
3. Gebuchte Rückversicherungsprämien		2.767	2.530
4. Veränderung der Bruttoprämienüberträge		-185	-67
5. Anteile der Rückversicherer an der Veränderung der Bruttoprämienüberträge		25	24
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	28	18.753	17.323
6. Aufwendungen für Versicherungsleistungen brutto	30	17.810	15.101
Anteile der Rückversicherer		1.712	1.043
Aufwendungen für Versicherungsleistungen netto		16.098	14.058
7. Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen brutto	31	4.887	4.754
Anteile der Rückversicherer		515	710
Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen netto		4.372	4.044
8. Sonstige versicherungstechnische Erträge		71	43
Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen		390	295
Sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis		-319	-252
Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung		-2.036	-1.031
9. a. Erträge aus Kapitalanlagen	29	3.383	3.321
b. Aufwendungen für Kapitalanlagen	29	486	903
Kapitalanlageergebnis aus selbstverwalteten Kapitalanlagen		2.897	2.418
Depotzinsergebnis	29	280	240
Kapitalanlageergebnis		3.177	2.658
davon Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen		2	-6
10. a. Sonstige nichttechnische Erträge	32	947	967
b. Sonstige nichttechnische Aufwendungen	32	1.039	1.005
Übriges Ergebnis		-92	-38
Ergebnis vor Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwert		1.049	1.589
11. Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwert	33	17	92
Operatives Ergebnis (EBIT)		1.032	1.497
12. Finanzierungszinsen	34	134	133
13. Ertragsteuern	35	228	471
Jahresergebnis		670	893
davon Anteile anderer Gesellschafter		450	408
davon Konzernergebnis		220	485

¹⁾ Vorjahreswerte angepasst aufgrund IAS 8 und IFRS 8; siehe Erläuterungen im Kapitel „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“

Der nachfolgende Konzernanhang ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.

Gesamtergebnisrechnung der Talanx AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	2010	2009 ¹⁾
Mio. EUR		
Jahresergebnis	670	893
1. Unrealisierte Gewinne und Verluste aus Kapitalanlagen		
Im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste der Periode	108	908
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung	-224	102
Steuerertrag/-aufwand	-3	-116
	-119	894
2. Währungsumrechnung		
Im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste der Periode	250	87
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung	2	-4
Steuerertrag/-aufwand	-12	1
	240	84
3. Veränderungen aus Cashflow-Hedges		
Im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste der Periode	-103	-7
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung	—	—
Steuerertrag/-aufwand	3	2
	-100	-5
4. Veränderungen der Gewinnbeteiligung Versicherungsnehmer/ Shadow Accounting		
Im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste der Periode	324	-462
Steuerertrag/-aufwand	-7	20
	317	-442
5. Veränderungen aus der Bewertung assoziierter Unternehmen		
Im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste der Periode	-2	—
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung	—	—
Steuerertrag/-aufwand	—	—
	-2	—
6. Sonstige Veränderungen		
Im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste der Periode	4	8
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung	—	—
Steuerertrag/-aufwand	-1	-3
	3	5
Steuern auf Erträge und Aufwendungen, die über das Sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasst wurden	-20	-96
Erträge und Aufwendungen der Periode, die über das Sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasst wurden nach Steuern	339	536
Gesamte erfasste Erträge und Aufwendungen in der Periode	1.009	1.429
davon Anteile anderer Gesellschafter	615	491
davon Konzernanteil	394	938

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Der nachfolgende Konzernanhang ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.

Aufstellung der Veränderung des Eigenkapitals

	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Nicht ergebniswirksame Eigenkapitalanteile (übrige Rücklagen)				Anteile anderer Gesellschafter	Eigenkapital
				Nicht realisierte Kursgewinne/-verluste aus Kapitalanlagen	Gewinne/Verluste aus der Währungsrechnung	Übrige Eigenkapitalveränderungen	Bewertungsergebnis aus Cashflow-Hedges		
Mio. EUR									
Stand 31.12.2008	260	630	2.977	-123	-211	111	-18	2.092	5.718
Anpassungen gemäß IAS 8	—	—	12	-8	—	7	—	1	12
Stand 1.1.2009 angepasst	260	630	2.989	-131	-211	118	-18	2.093	5.730
Gesamte erfasste Erträge und Aufwendungen	—	—	485	799	71	-412	-5	491	1.429
darin Anpassungen gemäß IAS 8	—	—	-41	—	—	—	—	1	-40
davon Währungsrechnung	—	—	—	—	71	—	—	13	84
davon unrealisierte Gewinne und Verluste aus Kapitalanlagen	—	—	—	799	—	—	—	95	894
davon Veränderung aus der Equity-Bewertung	—	—	—	—	—	—	—	—	—
davon Veränderung aus Cashflow-Hedges	—	—	—	—	—	—	-5	—	-5
davon Übrige Veränderungen ¹⁾	—	—	—	—	—	-412	—	-25	-437
Dividenden an Aktionäre	—	—	—	—	—	—	—	-18	-18
Kapitalerhöhung	—	—	—	—	—	—	—	12	12
Sonstige Veränderungen	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Stand 31.12.2009²⁾	260	630	3.474	667	-140	-294	-23	2.579	7.153
Anpassungen gemäß IAS 8	—	—	-15	29	—	-26	—	—	-12
Stand 1.1.2010 angepasst	260	630	3.459	696	-140	-320	-23	2.579	7.141
Veränderung der Beteiligungsquote ³⁾	—	—	—	—	—	—	—	7	7
Gesamte erfasste Erträge und Aufwendungen	—	—	219	-174	144	305	-100	615	1.009
davon Währungsrechnung	—	—	—	—	144	—	—	96	240
davon unrealisierte Gewinne und Verluste aus Kapitalanlagen	—	—	—	-174	—	—	—	55	-119
davon Veränderung aus der Equity-Bewertung	—	—	—	—	—	-1	—	-1	-2
davon Veränderung aus Cashflow-Hedges	—	—	—	—	—	—	-100	—	-100
davon Übrige Veränderungen ¹⁾	—	—	—	—	—	306	—	13	319
Dividende an Aktionäre	—	—	—	—	—	—	—	-162	-162
Kapitalreduzierung	—	—	—	—	—	—	—	-4	-4
Stand 31.12.2010	260	630	3.678	522	4	-15	-123	3.035	7.991

¹⁾ Die Übrigen Veränderungen enthalten die Gewinnbeteiligungen Versicherungsnehmer/Shadow Accounting sowie Sonstige Veränderungen

²⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

³⁾ Anteilsänderung ohne Änderung des Kontrollstatus

Der nachfolgende Konzernanhang ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.

Kapitalflussrechnung der Talanx AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	2010	2009 ¹⁾
Mio. EUR		
I. 1. Periodenergebnis	670	893
I. 2. Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen	3.879	3.339
I. 3. Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	-38	5
I. 4. Veränderung der Depotforderungen und -verbindlichkeiten sowie der Abrechnungsforderungen und -verbindlichkeiten	441	-930
I. 5. Veränderung der Depotforderungen und -verbindlichkeiten aus Finanzierungsgeschäften	-1.230	71
I. 6. Veränderung der sonstigen Forderungen und Verbindlichkeiten	71	117
I. 7. Veränderung von zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten	36	226
I. 8. Gewinne/Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	-385	-237
I. 9. Veränderung sonstiger Bilanzposten	-86	-70
I. 10. Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge sowie Berichtigungen des Periodenergebnisses	1.226	2.058
I. Kapitalfluss aus laufender Geschäftstätigkeit	4.584	5.472
II. 1. Mittelzu-/abfluss aus dem Verkauf von konsolidierten Unternehmen	47	—
II. 2. Mittelzu-/abfluss aus dem Kauf von konsolidierten Unternehmen	—	79
II. 3. Mittelzufluss aus dem Verkauf von Grundbesitz	38	43
II. 4. Mittelabfluss aus dem Kauf von Grundbesitz	-205	-225
II. 5. Mittelzufluss aus dem Verkauf und der Fälligkeit von Finanzinstrumenten	16.552	18.622
II. 6. Mittelabfluss aus dem Kauf von Finanzinstrumenten	-20.754	-21.329
II. 7. Veränderung der Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice	-1.394	-1.603
II. 8. Veränderung der übrigen Kapitalanlagen	130	-659
II. Kapitalfluss aus Investitionstätigkeit	-5.586	-5.072
III. 1. Mittelzufluss aus Kapitalerhöhungen	—	12
III. 2. Mittelabfluss aus Kapitalherabsetzungen	-4	—
III. 3. Gezahlte Dividenden	-162	-18
III. 4. Veränderungen aus sonstigen Finanzierungsaktivitäten	719	-123
III. Kapitalfluss aus Finanzierungstätigkeit	553	-129
Veränderung der Finanzmittelfonds (I. + II. + III.)	-449	271
Finanzmittelfonds zu Beginn des Geschäftsjahres	1.685	1.408
Finanzmittelfonds – Währungskurseinflüsse	54	6
Finanzmittelfonds am Ende des Geschäftsjahres	1.290	1.685
Finanzmittelfonds der Veräußerungsgruppen	25	—
Finanzmittelfonds am Ende des Geschäftsjahres ohne Veräußerungsgruppen	1.265	1.685
Zusatzinformationen		
Gezahlte Steuern	294	-3
Gezahlte Zinsen	255	260

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Der nachfolgende Konzernanhang ist integraler Bestandteil des Konzernabschlusses.

Erläuterung zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt, wie sich die Zahlungsmittel des Konzerns im Laufe des Berichtsjahres durch Mittelzu- und -abflüsse verändert haben. Dabei wird zwischen Zahlungsströmen aus laufender Geschäftstätigkeit, aus Investitions- und aus Finanzierungstätigkeit unterschieden.

Die Darstellung des Zahlungsmittelflusses folgt IAS 7 „Kapitalflussrechnungen“ und den Grundsätzen des Deutschen Rechnungslegungs Standards (DRS) Nr. 2 zur Aufstellung von Kapitalflussrechnungen, die durch DRS 2-20 für Versicherungsunternehmen ergänzt und konkretisiert wurden.

Die Kapitalflussrechnung wurde nach der indirekten Methode entwickelt. Der Finanzmittelfonds ist auf Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente begrenzt und entspricht der Bilanzposition „Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand“.

Der Zahlungsmittelfluss des Konzerns ist in erster Linie durch das Geschäftsmodell eines Erst- und Rückversicherers geprägt. Wir erhalten in der Regel zunächst die Beiträge für die Risikoübernahme und leisten später Zahlungen im Schadenfall. In der Kapitalflussrechnung werden Wechselkurseffekte sowie Einflüsse aus Veränderungen des Konsolidierungskreises eliminiert. Der Erwerb neuer Gesellschaften wird in der Zeile „Mittelzu-/abfluss aus dem Kauf von konsolidierten Unternehmen“ dargestellt; hier wird die Summe der bezahlten Kaufpreise abzüglich der erworbenen Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente ausgewiesen.

Für den Konzern ist die Aussagefähigkeit der Kapitalflussrechnung als gering anzusehen. Sie ersetzt für uns weder die Liquiditäts- bzw. Finanzplanung, noch wird sie als Steuerungsinstrument eingesetzt.

Die Kaufpreiszahlung für die HDI Strakhovanie betrug 1 Mio. EUR, in gleicher Höhe ist Barvermögen zugeflossen (siehe Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse der Berichtsperiode“ des Konzernanhangs, Seite 163).

Konzernanhang

Allgemeine Informationen

Die Talanx AG steht als Finanz- und Managementholding an der Spitze des mit Prämieinnahmen in Höhe von 22,9 (20,9) Mrd. EUR für 2010 drittgrößten deutschen Versicherungskonzerns mit Sitz in Hannover, Deutschland. Sie ist selbst jedoch nicht im Versicherungsgeschäft tätig. Die Gruppe ist weltweit über Kooperationen in über 150 Ländern aktiv und bietet qualitativ hochwertige Versicherungsdienstleistungen sowohl im Nichtlebens- als auch im Lebensversicherungsgeschäft, in der Rückversicherung sowie Geschäfte im Bereich Asset Management an.

Der Konzern arbeitet als Mehrmarkenanbieter in den Geschäftsbereichen Industrieversicherung, Privat- und Firmenversicherung Deutschland, Privat- und Firmenversicherung International, Schaden- und Personen-Rückversicherung sowie Konzernfunktionen. Dazu zählen HDI, HDI-Gerling mit Versicherungen für Privat- und Firmenkunden sowie Industriekunden, Hannover Rück – einer der weltweit führenden Rückversicherer –, die auf Bankenvertrieb spezialisierten Neue Leben, PB und Targo Versicherungen sowie AmpegaGerling als Fondsanbieter und Vermögensverwalter. Am Jahresende 2010 arbeiteten weltweit 16.874 (16.921) Mitarbeiter* in den Gesellschaften des Talanx-Konzerns.

Die Talanx AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft des HDI Haftpflichtverband der Deutschen Industrie Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit (Obergesellschaft), Hannover (HDI V.a.G.) und Muttergesellschaft für alle zum HDI V.a.G. gehörenden Konzerngesellschaften. Sie ist im Handelsregister des Amtsgerichts Hannover unter der Nummer HR Hannover B 52546 mit der Adresse „Riethorst 2, 30659 Hannover“ eingetragen. Der HDI V.a.G. ist nach §§ 341 ff. HGB verpflichtet, einen Konzernabschluss aufzustellen, in den die Abschlüsse der Talanx AG und ihrer Tochtergesellschaften einbezogen sind. Der Konzernabschluss des Mutterunternehmens wird im elektronischen Bundesanzeiger bekannt gemacht.

* Mitarbeiterkapazitäten zum 31.12.

Allgemeine Aufstellungsgrundsätze und Anwendung der IFRS

Die Talanx AG hat als Mutterunternehmen des Talanx-Konzerns einen Konzernabschluss gemäß § 290 HGB aufgestellt. Der Konzernabschluss wurde auf der Grundlage von § 315 a Abs. 3 HGB freiwillig gemäß Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, erstellt. Die in § 315 a Abs. 1 HGB genannten Standards und Vorschriften wurden vollständig beachtet.

Seit dem Jahr 2002 werden die vom International Accounting Standards Board (IASB) erlassenen Standards als IFRS bezeichnet; die Vorschriften, die in früheren Jahren verabschiedet wurden, tragen weiterhin den Namen IAS (International Accounting Standards). In unseren Erläuterungen zitieren wir entsprechend; soweit sich die Erläuterungen nicht explizit auf einen bestimmten Standard beziehen, gebrauchen wir den Begriff IFRS. Die versicherungsspezifischen Geschäftsvorfälle, in denen die IFRS keine gesonderten Regelungen enthalten, werden im Einklang mit IFRS 4 „Versicherungsverträge“ nach den einschlägigen Bestimmungen der US-amerikanischen Generally Accepted Accounting Principles (US-GAAP) bilanziert.

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses wurden alle zum 31. Dezember 2010 geltenden IFRS-Vorschriften sowie die vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) und des vorherigen Standing Interpretations Committee (SIC) verabschiedeten Interpretationen, deren Anwendung für das Geschäftsjahr 2010 bindend und von der EU übernommen wurden, beachtet. Darüber hinaus wurden die vom Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee (DRSC) verabschiedeten Deutschen Rechnungslegungs Standards (DRS) berücksichtigt, soweit sie den derzeit geltenden IFRS nicht entgegenstehen.

Der Konzernabschluss wurde in Euro (EUR) aufgestellt. Die Darstellung der Betragsangaben erfolgt gerundet auf Millionen Euro (Mio. EUR), es sei denn, aus Gründen der Transparenz sind Betragsangaben in Tausend Euro (TEUR) erforderlich. Dadurch kann es in den Tabellen dieses Berichts zu Rundungsdifferenzen kommen. Betragsangaben in Klammern beziehen sich auf das Vorjahr.

Neu anzuwendende Standards/Interpretationen und Änderungen von Standards

IFRS 3 (geändert 2008) „Unternehmenszusammenschlüsse“ und daraus folgende Änderungen zu IAS 27 „Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS“, IAS 28 „Anteile an assoziierten Unternehmen“ und IAS 31 „Gemeinschaftsunternehmen“ sind anzuwenden auf Erwerbe in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen:

Der überarbeitete Standard (IFRS 3), welcher am 3. Juni 2009 durch die EU ratifiziert worden ist, schreibt unverändert die Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen vor, jedoch mit einigen wesentlichen Änderungen. Zum Beispiel: Alle Unternehmenskaufpreiszahlungen werden zum Erwerbszeitpunkt zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Hierbei werden bedingte Gegenleistungen als Schuld angesetzt und Änderungen in der Folgebewertung ergebniswirksam erfasst. Es besteht ein Wahlrecht, pro Erwerb den Minderheitsanteil entweder zum beizulegenden Zeitwert oder mit dem anteiligen neu bewerteten Eigenkapital anzusetzen. Sämtliche akquisitionsbezogene Kosten werden aufwandswirksam erfasst.

Der Standard wurde im Konzern u. a. für den Erwerb der Mehrheitsbeteiligung an der HDI Strakhovanie am 7. Juli 2010 angewendet. Weitere Details des Unternehmenserwerbs im Geschäftsjahr sind im Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse der Berichtsperiode“ dieses Anhangs dargestellt.

Der überarbeitete IAS 27 verlangt die Erfassung aller Auswirkungen aus Transaktionen mit Minderheitsgesellschaftern im Eigenkapital, sofern sich keine Änderung in der Beherrschung ergibt und diese Transaktion weder zu einem Goodwill noch zu Gewinnen und Verlusten führen. Im Falle des Verlusts der Beherrschung gibt der Standard eine detaillierte Anweisung zur bilanziellen Abbildung vor. Danach ist der verbleibende Anteil zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten und ein aus der Neubewertung entstehender Gewinn oder Verlust als solcher auszuweisen. Auf die Berichtsperiode hat der überarbeitete Standard Auswirkung gehabt, da u. a. Transaktionen mit Minderheitsgesellschaftern stattgefunden haben, welche im Kapitel „Konsolidierung“, Abschnitt „Konsolidierungskreis“ dieses Anhangs (Seiten 155 ff.) erläutert werden.

Der Sammelstandard zur Änderung verschiedener IFRS (2009) enthält verschiedene Änderungssachverhalte, die zwölf bestehende IFRS (zehn Standards und zwei Interpretationen) betreffen, und ist der zweite im Rahmen des seit 2006 existierenden Projekts „Jährliche Verbesserungen an den IFRS“ veröffentlichte Standard. Die Mehrzahl der Änderungen ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2010 beginnen, anzuwenden und hatte für den Konzern keine signifikanten Auswirkungen.

Zusätzlich zu den oben aufgeführten Rechnungslegungsvorschriften wurden folgende Änderungen von Standards und Interpretationen zum 1. Januar 2010 beachtet:

- IFRS 1 „Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards“: Die neue Fassung des IFRS 1 beinhaltet die Regelungen des vorher geltenden Standards, unterscheidet sich aber in seiner Gliederung. Darüber hinaus wurden mit den Standardänderungen „Zusätzliche Ausnahmen für erstmalige Anwender“ Vereinfachungen in IFRS 1 aufgenommen, die u. a. die Öl- und Gasindustrie bzw. die Anwendung des IFRIC 4 „Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält“ betreffen. Der überarbeitete Standard hatte keine Auswirkung auf den Konzernabschluss.
- IFRS 2 „Anteilsbasierte Vergütung“: Die Änderungen betreffen den Anwendungsbereich von IFRS 2 und enthalten darüber hinaus eine Klarstellung, dass der Begriff „Unternehmensgruppe“ in IFRS 2 dieselbe Bedeutung hat wie in IAS 27.
- IAS 39 „Finanzinstrumente Ansatz und Bewertung – geeignete Grundgeschäfte“: Mit den Änderungen an IAS 39 wird klargestellt, wie bei der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften mit dem Inflationsanteil von Finanzinstrumenten und mit Optionskontrakten, die als Sicherungsinstrument genutzt werden, zu verfahren ist.
- Änderungen zu IFRS 5 „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgebene Geschäftsbereiche“ (durch jährlichen Verbesserungsstandard Projekt 2008): Die Änderungen umfassen hauptsächlich Spezifizierungen der Offenlegungsanforderungen.
- IFRIC 12 „Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen“: IFRIC 12 stellt klar, wie die zugrunde liegenden Infrastruktureinrichtungen vom Betreiber einer Dienstleistungskonzessionsvereinbarung bilanziert werden. Diese neue Vorschrift hatte keinen Einfluss auf den Konzernabschluss.

- IFRIC 15 „Verträge über die Errichtung von Immobilien“: IFRIC 15 gibt Aufschluss darüber, in welchem Fall Umsatzerlöse aus der Errichtung von Immobilien im Abschluss auszuweisen sind und ob ein Vertrag zur Errichtung von Immobilien in den Anwendungsbereich von IAS 11 „Fertigungsaufträge“ oder von IAS 18 „Erträge“ fällt. Für den Konzernabschluss hatte diese neue Interpretation keine Relevanz im Berichtszeitraum.
- IFRIC 16 „Absicherung einer Nettoinvestition in einem ausländischen Geschäftsbetrieb“: In dieser Interpretation, welche keine Auswirkung auf den Konzernabschluss hatte, werden mögliche Absicherungen einer Nettoinvestition in ausländische Geschäftsbetriebe und deren Bilanzierung geregelt.
- IFRIC 17 „Sachdividenden an Eigentümer“: Die Interpretation bietet eine Richtlinie zur Buchung von Sachdividenden an Eigentümer, die entweder als Ausschüttung der Reserven oder als Dividende ausgestellt wurden. Auf den Konzernabschluss hatte die neue Interpretation keinen Einfluss.
- IFRIC 18 „Übertragung von Vermögenswerten durch einen Kunden“: In dieser Interpretation, die keine Relevanz für den Konzern hat, wird dargelegt, wie ein Unternehmen Sachanlageübertragungen durch einen Kunden zu bilanzieren hat. Unter den Anwendungsbereich dieser Interpretation fallen u. a. Verträge, bei denen ein Unternehmen von einem Kunden eine Sachanlage erhält, die es dann dazu verwenden muss, diesen Kunden an ein Leitungsnetz anzuschließen und/oder ihm dauerhaft Zugang zu den betreffenden Gütern oder Dienstleistungen (z. B. Strom, Gas, Wasser) zu gewähren.

Die Übernahme dieser Änderungen und Interpretationen hatte – sofern überhaupt praktische Bedeutung für den Konzernabschluss bestand – keinen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns im Berichtszeitraum.

Standards, Interpretationen und Änderungen zu veröffentlichten Standards, die 2010 noch nicht verpflichtend anzuwenden sind und die vom Konzern nicht vorzeitig angewandt wurden

Nachfolgend werden Einschätzungen des Konzerns zu den Auswirkungen dieser neuen Standards, Interpretationen und Änderungen an bestehenden Vorschriften erläutert.

IAS 24 „Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen“ wurde im November 2009 veröffentlicht und ersetzt IAS 24 (2003). Der neue Standard ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Als wesentliche Neuerungen verlangt die Änderung beispielsweise Angaben zu Garantien und Zusagen sowie zu Verpflichtungen, die vom Eintritt (oder Nichteintritt) bestimmter zukünftiger Ereignisse abhängen. Darüber hinaus wird die Definition eines nahestehenden Unternehmens oder einer nahestehenden Person präzisiert. Der Standard, dessen Auswirkungen auf den Konzern derzeit geprüft werden, ist durch die EU im Juli 2010 ratifiziert worden.

Im Dezember 2009 hat die EU Änderungen an IAS 32 „Finanzinstrumente: Darstellung – Einstufung von Bezugsrechten“ in europäisches Recht übernommen. Der IAS 32 wurde dahingehend ergänzt, dass Bezugsrechte sowie Optionen und Optionsscheine auf eine feste Anzahl eigener Anteile gegen einen festen Betrag in einer beliebigen Währung als Eigenkapitalinstrumente auszuweisen sind, solange diese anteilig allen bestehenden Anteilseignern derselben Klasse gewährt werden. Die Änderung zu IAS 32 ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Februar 2010 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden nicht erwartet.

IFRIC 14 „IAS 19 – Vorauszahlungen im Rahmen von Mindestdotierungspflichten“: Diese Änderung wurde im Juli 2010 von der EU ratifiziert und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Die Neuerungen sind von Relevanz, wenn ein Versorgungsplan eine Mindestdotierungsverpflichtung vorsieht und das Unternehmen Beitragsvorauszahlungen auf diese leistet. Auswirkungen auf den Konzern werden derzeit nicht erwartet.

Im November 2009 hat das IFRIC die Interpretation IFRIC 19 „Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente“ veröffentlicht. Die Interpretation regelt die Bilanzierung beim Schuldner, wenn neu verhandelte Vertragsbedingungen einer finanziellen Verbindlichkeit es diesem erlauben, die finanzielle Verbindlichkeit ganz oder teilweise durch die Ausgabe eigener Eigenkapitalinstrumente zu tilgen (so genannte Debt for Equity Swaps). Die Eigenkapitalinstrumente sind im Zugangszeitpunkt grundsätzlich mit ihrem beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Unterschiedsbeträge zwischen dem Fair Value des Eigenkapitalinstruments und dem Buchwert der getilgten Verbindlichkeit sind in der Gewinn- und Verlustrechnung anzusetzen. Die Interpretation ist im Juli 2010 durch die EU übernommen worden und für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2010 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Wir erwarten aus der Anwendung der neuen Vorschrift keinen Einfluss auf den Konzern.

Ebenfalls im November 2009 hat das IASB einen neuen Standard zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten veröffentlicht, welcher im Oktober 2010 um Regelungen zur Bilanzierung finanzieller Verbindlichkeiten und zur Ausbuchung von Finanzinstrumenten erweitert wurde. IFRS 9 ist der erste Teil eines dreiphasigen Projekts, welches künftig den IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ ersetzen wird. Der neue Standard enthält eine überarbeitete Kategorisierung von Finanzinstrumenten. Demnach soll es künftig nur noch zwei Kategorien finanzieller Vermögenswerte geben: „at fair value“ und „amortized costs“. Eine Umklassifizierung ist nur noch möglich, sofern sich das Geschäftsmodell wesentlich ändert. Anlagen in Eigenkapitalinstrumente, die in den Anwendungsbereich von IFRS 9 fallen, sind in der Bilanz zum Fair Value anzusetzen. Die Wertveränderungen werden erfolgswirksam erfasst. Ausnahme sind die Anlagen in Eigenkapitalinstrumente, bei denen das Unternehmen entschieden hat, diese zum Fair Value mit Erfassung der Veränderungen im sonstigen Gesamtergebnis (at fair value through other comprehensive income) anzusetzen. Der Konzern hat die vollen Auswirkungen des IFRS 9 noch zu analysieren. Es zeichnet sich jedoch schon ab, dass die Neuerungen u. a. Einfluss auf die Bilanzierung von finanziellen Vermögenswerten im Konzern haben werden. Der Standard ist erst für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, anzuwenden; eine Übernahme in europäisches Recht ist noch nicht erfolgt.

Das IASB hat am 7. Oktober 2010 Änderungen zu IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ veröffentlicht, welche Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen, betreffen. Gegenstand der Änderungen sind Angabepflichten im Zusammenhang mit dem Transfer von finanziellen Vermögenswerten. Ein Transfer von finanziellen Vermögenswerten liegt beispielsweise beim Verkauf von Forderungen oder bei so genannten Asset-Backed-Securities (ABS)-Transaktionen vor. Eine Ratifizierung durch die EU ist noch nicht erfolgt. Wir prüfen derzeit die Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Im Mai 2010 hat das IASB den dritten jährlich erscheinenden Sammelstandard (2010) zur Vornahme kleinerer Änderungen an den IFRS, die so genannten „Improvements to IFRSs“ veröffentlicht. Die meisten Änderungen sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen, verpflichtend anzuwenden; die EU hat den Standard im Februar 2011 ratifiziert. Wir prüfen derzeit die Auswirkungen dieser Änderungen auf den Konzernabschluss.

Das IASB hat im Dezember 2010 Änderungen zu IAS 12 „Ertragsteuern“ veröffentlicht, welche noch nicht durch die EU übernommen wurden. Diese Neuerungen enthalten eine Klarstellung zur Behandlung temporärer steuerlicher Differenzen in Zusammenhang mit der Anwendung des Zeitwertmodells von IAS 40 „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“. Die Ergänzung tritt für Berichtsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2012 beginnen, in Kraft. Wir erwarten aus der Anwendung dieser Änderungen keinen Einfluss auf den Konzernabschluss.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Jahresabschlüsse der in den Konzern einbezogenen Tochterunternehmen, Spezialfonds und Zweckgesellschaften unterliegen einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, deren Anwendung das Prinzip der Stetigkeit zugrunde liegt. Nachfolgend werden die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie Änderungen von Bilanzierungsgrundsätzen und Änderungen in der Darstellung des Konzernabschlusses erläutert. Die im Geschäftsjahr 2010 neu anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften sind im Kapitel „Allgemeine Aufstellungsgrundsätze und Anwendung der IFRS“, die Konsolidierungsgrundsätze im Kapitel „Konsolidierung“ (Seiten 154 ff.) beschrieben.

Änderung der Segmentberichterstattung

Mit Beginn des Geschäftsjahres 2010 hat der Konzern seine Versicherungsaktivitäten in der Erstversicherung neu organisiert und die Konzernstruktur entsprechend angepasst. Damit einhergehend hat sich auch die Steuerung des Konzerns gemäß den neuen Verantwortlichkeiten im Vorstand sowie das interne Berichtswesen geändert. Der Geschäftsbereich Rückversicherung ist von der Umstrukturierung nicht betroffen; die beiden berichtspflichtigen Segmente Schaden- und Personen-Rückversicherung bleiben daher unverändert.

Den Vorschriften des IFRS 8 „Geschäftssegmente“ (management approach) folgend hat diese organisatorische Neuaufstellung zu einer Änderung im Segmentbericht für alle Vergleichsperioden geführt. Die Anzahl der berichtspflichtigen Segmente hat sich hierdurch erhöht. Basierend auf den Informationen, die an die Hauptentscheidungsträger des Konzerns für die Ressourcenallokation und Geschäftsentwicklung berichtet werden, wurden die berichtspflichtigen Segmente nach IFRS 8 auf Basis der Struktur der Versicherungsaktivitäten nach Kundengruppen identifiziert. Die beiden bisherigen Erstversicherungssegmente – Schaden/Unfall-Erstversicherung und Personen-Erstversicherung – haben wir daher spartenübergreifend in die drei berichtspflichtigen Segmente „Industrieversicherung“, „Privat- und Firmenversicherung Deutschland“ sowie „Privat- und Firmenversicherung International“ überführt. Das Segment Konzernfunktionen wurde modifiziert, beinhaltet aber unverändert Gesellschaften, die überwiegend funktionelle Tätigkeiten im Konzern wahrnehmen. Da der Goodwill vorwiegend Gruppen von zahlungsmittelgenerierenden Einheiten größtenteils auf Segmentebene zugeordnet ist, musste das Management den Goodwill in Teilen den neu identifizierten operativen Segmenten zuordnen (siehe Erläuterungen in Abschnitt „Geschäfts- oder Firmenwert“ im Kapitel „Erläuterungen zur Konzernbilanz – Aktiva“, Seiten 187 ff.).

Die Konsolidierungsbuchungen werden grundsätzlich in einer reinen Konsolidierungsspalte dargestellt, in der konzerninterne, segmentübergreifende Sachverhalte verrechnet werden. Der internen Steuerung und Berichterstattung folgend, werden Erträge aus Dividendenzahlungen und Ergebnisverträgen, die bei der Konzernholding anfallen, im Segment Konzernfunktionen eliminiert. Durch die Neusegmentierung wurden auch die Konsolidierungen innerhalb sowie zwischen den Segmenten beeinflusst. Dies führte in Einzelfällen zu veränderten Segmentergebnis- und -bilanzausweisen. Für weitere Informationen zum Segmentbericht siehe Anmerkungen in Kapitel „Segmentberichterstattung“ dieses Anhangs.

Änderung der Darstellung der Konzernbilanz und Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

In Analogie zum internen Berichtswesen und der Modifikation der Segmentberichterstattung haben wir die aufgeführten Ausweisänderungen in der Konzernbilanz sowie der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung vorgenommen. Diese Änderungen in der Darstellung erfolgen retrospektiv und hatten keine Auswirkungen auf die bilanzierten Wertansätze in Vorjahren. Die Vergleichsbeträge der Umgliederungen aus dem Vorjahr sind im Klammerzusatz angegeben:

- Es erfolgt eine Aufspaltung des operativen Ergebnisses in die Teilergebnisgrößen versicherungstechnisches und nicht versicherungstechnisches Ergebnis. Hierbei wird das „sonstige versicherungstechnische Ergebnis“ aus der Nichttechnik umgegliedert (ehemals Bestandteil der „sonstigen Erträge/Aufwendungen“; 2009: –252 Mio. EUR) und als separate Ergebnisgröße bilanziert. Innerhalb der „sonstigen versicherungstechnischen Aufwendungen“ werden u. a. die Amortisationen der versicherungsbezogenen immateriellen Vermögenswerte, soweit sie den Aktionärsanteil betreffen, erfasst (vormals Ausweis in der Ergebnisposition „Amortisation der versicherungsbezogenen immateriellen Vermögenswerte und Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwert“; 2009: 79 Mio. EUR).
- Das Kapitalanlageergebnis enthält neben den Depotzinserträgen auch die Depotzinsaufwendungen, die zuvor unter den „sonstigen Aufwendungen“ ausgewiesen wurden (2009: 207 Mio. EUR). Daneben wird ein Ergebnis aus selbstverwalteten Kapitalanlagen, d. h. ohne Depotzinsergebnis gezeigt. Dem folgend wird in der Konzernbilanz separiert nach selbstverwalteten Kapitalanlagen und Kapitalanlagebestand inklusive Depotforderungen.
- Die Amortisationen aus Unterschiedsbeträgen betreffend unsere nachrangigen Verbindlichkeiten werden in der Position „Finanzierungszinsen“ erfasst (vormals unter „sonstige Erträge/Aufwendungen“; 2009: –3 Mio. EUR).
- Die Abschreibung auf den Geschäfts- oder Firmenwert wird nun separat bilanziert (2009: 92 Mio. EUR). Neben den versicherungsbezogenen immateriellen Vermögenswerten (s. o.) haben wir die Abschreibungen auf erworbene Versicherungsbestände in den sonstigen Aufwendungen umgegliedert (2009: 98 Mio. EUR; vormals ebenfalls Position „Amortisation der versicherungsbezogenen immateriellen Vermögenswerte und Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwert“).
- In der Konzernbilanz werden im Bereich der Kapitalanlagen die ergebniswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente (2009: 861 Mio. EUR) mit den zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (2009: 238 Mio. EUR) in einer Position „Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“ zusammengefasst; eine Aufgliederung erfolgt im Anhang. Derivative Finanzinstrumente, soweit mit positiven Marktwerten und keine Sicherungsinstrumente, werden einheitlich den „zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten“ zugeordnet (2009: Umgliederung 58 Mio. EUR aus der Position „Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“; Umgliederung in der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2009: 45 Mio. EUR). Einzelne bislang unter den „übrigen Kapitalanlagen“ bilanzierte Finanzinstrumente der Kategorie „Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente“ werden künftig auch in dieser Bilanzposition ausgewiesen (2009: 475 Mio. EUR; Umgliederung in der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2009: 422 Mio. EUR).

Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie Bilanzierungsfehler

Im Berichtsjahr 2010 haben wir die Vorjahreszahlen entsprechend den Vorschriften des IAS 8 „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Änderungen von Schätzungen und Fehler“ für nachfolgende Sachverhalte rückwirkend zum 31. Dezember 2009 angepasst:

- a) Infolge eines bereits zum Zeitpunkt der Jahresabschlusserstellung 2009 beschlossenen konzern-internen Verkaufs eines gewinnbeteiligungspflichtigen Lebensversicherers zum Buchwert an einen Nichtlebensversicherer – der Eigentumsübergang erfolgte 2010 – war zu diesem Zeitpunkt eine Werthaltigkeit der zum 31. Dezember 2009 aktivierten latenten Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) nicht mehr gegeben. Hieraus ergab sich im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2009 ein korrekturbedürftiger Ausweis von aktiver latenter RfB und aktiver latenter Steuer von 33 Mio. EUR. Der um diesen Betrag erhöhte Gewinnausweis im Segment Privat- und Firmenversicherung Deutschland wurde rückwirkend ergebniswirksam (nach Steuern) in der Vergleichsperiode 2009 durch Abschreibung der zu hoch ausgewiesenen Aktivposten reduziert. Die im Vergleichszeitraum bis zum 31. Dezember 2009 ausgewiesenen Gewinnrücklagen verringerten sich entsprechend um diesen Betrag. Die Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2009 war hieraus nicht betroffen, da die Veräußerungsentscheidung erst im vierten Quartal 2009 gefasst wurde.
- b) Darüber hinaus haben wir im ersten Quartal 2010 eine korrekturbedürftige Buchung aus dem Vorjahr im Zusammenhang mit der Erfassung eines Großschadens im Segment Industrieversicherung bereinigt. Die Rückentlastung wurde zweifach gebucht, sodass die Positionen „Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen“ sowie die „entsprechende Steuerabgrenzung“ zu korrigieren waren. Die Vorjahresangaben zum 31. Dezember 2009 wurden in Höhe von 8 Mio. EUR ergebniswirksam (nach Steuern) geändert. Daraus resultierte eine Verminderung der Gewinnrücklagen in gleicher Höhe. Die Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2009 war von der Korrektur nicht betroffen, da die fehlerhafte Erfassung des Schadens erst im vierten Quartal 2009 erfolgte.
- c) Im zweiten Quartal 2010 wurde die Währungsumrechnung von aus der Übernahme eines US-Lebensrückversicherungsportfolios resultierenden PVFP, Segment Personen-Rückversicherung, rückwirkend zum 31. Dezember 2009 in Höhe von 2 Mio. EUR angepasst; davon entfällt 1 Mio. EUR auf Anteile anderer Gesellschafter. Die im Vergleichszeitraum ausgewiesenen Gewinnrücklagen sowie der Anteil anderer Gesellschafter am Eigenkapital erhöhten sich jeweils um 1 Mio. EUR.
- d) Im Geschäftsjahr 2010 hat der Konzern den bilanziellen Ausweis bestimmter Lebensrückversicherungsverträge korrigiert. Nach den anzuwendenden US-GAAP-Vorschriften (FASB ASC 340-30) sind bei diesen Verträgen versicherungstechnische Aktiva und Passiva in der Bilanz saldiert darzustellen. Die Anwendung dieser Saldierungsvorschriften wurde in vorangegangenen Berichtsperioden nicht konzerneinheitlich vorgenommen. Den Regelungen des Standards IAS 8 folgend haben wir daher die Vergleichszahlen im vorliegenden Abschluss angepasst. Die Anpassungen haben in keiner der vorangegangenen Berichtsperioden Auswirkungen auf das Konzernergebnis oder das Eigenkapital. Zum 31. Dezember 2009 verringern sich die Bilanzpositionen „Depotforderungen“ und „Depotverbindlichkeiten aus Finanzierungsgeschäften“ gegenüber den ursprünglich ausgewiesenen Werten um jeweils 1.429 Mio. EUR. Die Verringerung dieser Bilanzpositionen in der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2009 beträgt jeweils 1.852 Mio. EUR.

Die im Geschäftsjahr 2010 durchgeführten Anpassungen gemäß IAS 8 wirkten sich auf die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2009 wie nachfolgend dargestellt aus. Die einzelnen Sachverhalte sind entsprechend den vorstehenden Erläuterungen mit den Buchstaben a) bis d) gekennzeichnet:

Konzernbilanz	31.12.2009 wie aus- gewiesen	Veränderungen aus Anpassungen gemäß IAS 8 mit Wirkung auf 2009				31.12.2009
		zu a)	zu b)	zu c)	zu d)	
Mio. EUR						
Aktiva						
A. b. Sonstige immaterielle Vermögenswerte	2.152	—	—	2	—	2.154
B. g. Depotforderungen	10.778	—	—	—	-1.429	9.349
D. Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	5.974	—	-12	—	—	5.962
Passiva						
A. b. Rücklagen	4.354	-33	-8	1	—	4.314
A. c. Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital	2.578	—	—	1	—	2.579
C. d. Rückstellung für Beitragsrück- erstattung	1.242	32	—	—	—	1.274
F. b. Depotverbindlichkeiten	5.943	—	—	—	-1.429	4.514
G. Passive Steuerabgrenzung	1.512	1	-4	—	—	1.509

Auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 2009 haben sich die folgenden Auswirkungen ergeben:

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	31.12.2009 wie aus- gewiesen	Veränderungen aus Anpassungen gemäß IAS 8 mit Wirkung auf 2009			31.12.2009
		zu a)	zu b)	zu c)	
Mio. EUR					
6. Aufwendungen für Versicherungsleistungen brutto	15.069	32	—	—	15.101
6. Aufwendungen für Versicherungsleistungen brutto – Anteile der Rückversicherer	1.055	—	-12	—	1.043
10. b. Sonstige nichttechnische Aufwendungen ¹⁾	1.007	—	—	-2	1.005
13. Ertragsteuern	474	1	-4	—	471
Jahresergebnis					
– davon Anteile anderer Gesellschafter	407	—	—	1	408
Jahresergebnis					
– davon Konzernergebnis	525	-33	-8	1	485

¹⁾ Nach angepasster Darstellung der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Die folgenden Sachverhalte haben wir im Geschäftsjahr 2010 über eine Anpassung der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2010 korrigiert; eine rückwirkende Anwendung für frühere Perioden wurde unterlassen, da insoweit die Ermittlung der periodenbezogenen Anpassungsbeträge nicht durchführbar war bzw. unter Kosten-Nutzen-Aspekten nicht angezeigt schien:

- a) Abgaben an den Rückversicherer aus einem Versicherungsvertrag im Segment Industrieversicherung, die in der Vergangenheit nicht korrekt erfasst wurden, wurden in der aktuellen Berichtsperiode nachgeholt. Dies reduzierte die Gewinnrücklagen (nach Steuern) um 12 Mio. EUR.
- b) Bei der Umstellung der Datenzulieferung für ein bestimmtes Investmentportfolio wurde die Bewertung von finanziellen Vermögenswerten, an deren Wertentwicklung auch Versicherungsnehmer partizipieren, auf einheitliche Methoden umgestellt. Aus diesem Vorgang resultierte eine Verminderung der Gewinnrücklagen um 3 Mio. EUR; in gleicher Höhe stiegen die Übrigen Rücklagen.

Die Anpassungen wirkten sich auf die Eröffnungsbilanz 2010 folgendermaßen aus:

Konzernbilanz Mio. EUR	Anpassungen 2010	
	zu a)	zu b)
Aktiva		
D. Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	-18	—
Passiva		
A. b. Rücklagen – Gewinnrücklagen	-12	-3
A. b. Rücklagen – Übrige Rücklagen	—	3
G. Passive Steuerabgrenzung	-6	—

Änderungen von Schätzungen in der Berichtsperiode

Der Konzern hat die Ermittlungslogik für die Zeitwertermittlung von Derivaten im Zusammenhang mit „Modified coinsurance“-/„Coinsurance funds withheld“-Verträgen verfeinert. Dabei handelt es sich um die Änderung einer rechnungslegungsbezogenen Schätzung, die im Berichtsjahr ohne Anpassung der Vergleichsangaben für Vorjahre durchgeführt worden ist. Im Rahmen der Bilanzierung von ModCo-Rückversicherungsverträgen, bei denen Wertpapierdepots von den Zedenten gehalten und Zahlungen auf Basis des Ertrags bestimmter Wertpapiere des Zedenten geleistet werden, sind die Zinsrisikoelemente klar und eng mit den unterliegenden Rückversicherungsvereinbarungen verknüpft. Folglich resultieren eingebettete Derivate ausschließlich aus dem Kreditrisiko des zugrunde gelegten Wertpapierportefeuilles. Wir ermitteln die Marktwerte der in die ModCo-Verträge eingebetteten Derivate unter Verwendung der zum Bewertungsstichtag verfügbaren Marktinformationen auf Basis einer Credit-Spread-Methode. Durch die Verfeinerung der Ermittlungslogik für diese Derivate werden die Risiken aus den genannten Verträgen marktnäher bestimmt. Das Derivat (Bilanzposition „Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“, Unterposition „Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente“) hat zum Bilanzstichtag einen Zeitwert in Höhe von 45 Mio. EUR (31. Dezember 2009: 32 Mio. EUR). Unter Beibehaltung der bis zum ersten Quartal 2010 verwendeten Parameter zur Ermittlung des Zeitwerts hätte sich ein Wert von 27 Mio. EUR ergeben. Die Auswirkung, die diese Verfeinerung der Ermittlungslogik auf den Wert des Derivates in zukünftigen Berichtsperioden hat, wäre nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand ermittelbar.

Wesentliche Ermessensentscheidungen und Schätzungen

Die Aufstellung des Konzernabschlusses erfordert bei einigen Bilanzposten zu einem gewissen Grad Ermessensentscheidungen bzw. Schätzungen – welche die Zukunft betreffen –, die sich auf Ausweis, Ansatz und Bewertung in der Bilanz und in der Gewinn- und Verlustrechnung sowie auf die Angaben zu Eventualforderungen und -verbindlichkeiten am Bilanzstichtag auswirken. Die Schätzungen und Annahmen, die ein signifikantes Risiko in Form einer wesentlichen Anpassung der Buchwerte von Vermögenswerten bzw. Eventualforderungen/-verbindlichkeiten innerhalb des nächsten Geschäftsjahres mit sich bringen, werden im Folgenden erörtert bzw. sind in den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden oder direkt in den Erläuterungen zu den einzelnen Positionen dargestellt.

Impairment-Test der Firmenwerte (Goodwill): Der Konzern untersucht, in Einklang mit Abschnitt „Geschäfts- oder Firmenwert“, ob eine Wertminderung des Goodwills vorliegt. Sofern der erzielbare Betrag auf Berechnungen des Nutzungswerts basiert, werden entsprechende Annahmen zugrunde gelegt (siehe Angabe 1 „Geschäfts- oder Firmenwert“, Seiten 187 ff.).

Beizulegender Zeitwert derivativer und sonstiger Finanzinstrumente: Die Ermittlung von beizulegenden Zeitwerten sowie Wertminderungen von nicht auf einem aktiven Markt gehandelten Finanzinstrumenten (z. B. Derivate im Zusammenhang mit Modified Coinsurance-/Coinsurance Funds Withheld-Verträgen) werden durch geeignete Bewertungstechniken bestimmt. Wir verweisen insoweit auf unsere Ausführungen zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte sowie die Aufgreifkriterien zur Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs bestimmter Finanzinstrumente im Abschnitt „Kapitalanlagen einschließlich Erträge und Aufwendungen“.

Versicherungstechnische Rückstellungen: Die Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle, welche hinsichtlich Höhe oder Fälligkeit unsicher sind, werden nach „Best Estimate“-Grundsätzen in Höhe ihrer wahrscheinlichen Inanspruchnahme bilanziert. Die tatsächlichen Zahlungen für Versicherungsfälle können höher oder niedriger ausfallen; hieraus entstehende Abwicklungsgewinne und -verluste wirken sich ergebniswirksam aus. Im Bereich der Lebensversicherung bzw. Personenrückversicherung hängt die Ermittlung der Reserven und Vermögenswerte entscheidend von aktuariellen Projektionen des Geschäfts ab. Hierbei werden wesentliche Eingabeparameter entweder vorbestimmt durch den Tarif (z. B. eingerechnete Kosten, Prämienhöhe, Rechnungszins) oder geschätzt (z. B. Sterbe-, Invaliditäts- oder Stornowahrscheinlichkeiten). Diese Annahmen sind u. a. stark abhängig von länderspezifischen Parametern, Vertriebsweg, Qualität der Antragsprüfung und Rückversicherungsform. Für die Bilanzierung nach US-GAAP werden diese Annahmen zu jedem Abschlussstichtag überprüft und später an die tatsächliche Projektion angepasst. Die sich hieraus ergebenden Effekte spiegeln sich u. a. als True-up-Anpassungen grundsätzlich in den Bilanzpositionen „Sonstige immaterielle Vermögenswerte“, „Abgegrenzte Abschlusskosten“, „Rückstellung für Beitragsrückerstattung“ (latente RfB) und ggf. der „Deckungsrückstellung“ (Finanzierung der Schlussgewinne) wider.

Abgegrenzte Abschlusskosten: Die Rechnungsgrundlagen zur Amortisation der abgegrenzten Abschlusskosten werden laufend überprüft und ggf. angepasst. Zur Überprüfung der Werthaltigkeit werden regelmäßig Kontrollen hinsichtlich z. B. Gewinnverläufen, Stornoannahmen- und Ausfallwahrscheinlichkeiten vorgenommen.

Erworbene Versicherungsbestände (PVFP): Der Bestandwert ist der Barwert der erwarteten künftigen Nettozahlungsströme aus bestehenden Lebensversicherungsverträgen im Zeitpunkt des Erwerbs und wird auf Basis aktuarieller Methoden bestimmt. Unsicherheiten können u. a. in der Erwartung dieser Nettozahlungsströme bestehen.

Realisierbarkeit von aktiven latenten Steuern: Insbesondere erfolgen Einschätzungen hinsichtlich der Nutzung steuerlicher Verlustvorträge vor allem im Zusammenhang mit bilanzierten passiven latenten Steuern und geplanten zukünftigen Erträgen.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen: Der Barwert der Pensionsverpflichtungen wird durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst, die auf versicherungsmathematischen Annahmen beruhen. Die bei der Berechnung der Nettoaufwendungen (bzw. -erträge) für Pensionen verwendeten Annahmen schließen den Abzinsungssatz mit ein. Weitere wesentliche Annahmen zur Ermittlung der Pensionsverpflichtungen finden sich auch in Angabe 22 „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ dieses Anhangs.

Die sich tatsächlich ergebenden Beträge können von den Schätzungen abweichen.

Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Bilanzierung von Versicherungsverträgen

Im März 2004 hat das IASB mit dem Standard IFRS 4 „Versicherungsverträge“ erstmals einen Standard für die Bilanzierung von Versicherungsverträgen veröffentlicht und dabei das Projekt „Versicherungsverträge“ in zwei Phasen aufgeteilt. IFRS 4 repräsentiert das Ergebnis der Phase 1 und ist eine Übergangsregelung, bis das IASB die Bewertung von Versicherungsverträgen mit Abschluss Phase 2 neu vorgeschrieben hat. Mittlerweile wurde der Standardentwurf (ED/2010/8) „Bilanzierung von Versicherungsverträgen“ veröffentlicht; der finale Standard wird für das zweite Quartal 2011 erwartet.

Nach IFRS 4 (Phase 1) – welcher auch Anwendung bei Rückversicherungsverträgen findet – ist es erforderlich, dass alle von Versicherungsgesellschaften abgeschlossenen Verträge entweder als Versicherungsverträge oder als Investmentverträge klassifiziert werden. Ein Versicherungsvertrag liegt vor, wenn eine Partei (der Versicherer) ein signifikantes Versicherungsrisiko von einer anderen Partei (dem Versicherungsnehmer) übernimmt, indem sie vereinbaren, an den Versicherungsnehmer eine Entschädigung zu leisten, wenn ein spezifiziertes, ungewisses künftiges Ereignis den Versicherungsnehmer nachteilig betrifft. Für die Bilanzierung von Versicherungsverträgen im Sinne des IFRS 4 ist es Versicherungsunternehmen gestattet, für den derzeit gültigen Projektstand (Phase 1) ihre zuvor angewendete Bilanzierungspraxis für Versicherungsverträge beizubehalten. Dem folgend werden die versicherungstechnischen Posten im Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den US-GAAP bilanziert. Alle Verträge ohne versicherungstechnisches Risiko werden nach IFRS 4 als Investmentverträge behandelt. Soweit Investmentverträge mit einer ermessensabhängigen Überschussbeteiligung ausgestattet sind, werden sie ebenfalls nach den Regelungen der US-GAAP bilanziert. Investmentverträge ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung werden wie Finanzinstrumente nach IAS 39 behandelt.

Aktivseite

Immaterielle Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte mit Ausnahme von Geschäfts- oder Firmenwerten sowie versicherungsbezogenen immateriellen Vermögenswerten sind zu fortgeführten Anschaffungskosten vermindert um die planmäßigen, linearen Abschreibungen und ggf. Wertminderungen aktiviert. Für sämtliche immaterielle Vermögenswerte mit Ausnahme der Geschäfts- oder Firmenwerte wurden folgende Nutzungsdauern zugrunde gelegt:

Software (selbsterstellt oder erworben)	3–10 Jahre
Versicherungsbezogene immaterielle Vermögenswerte (in Abhängigkeit von den zugrunde liegenden Versicherungsverträgen)	bis ca. 2056

Geschäfts- oder Firmenwert

Der sich aus Unternehmenserwerben ergebende Geschäfts- oder Firmenwert ist die positive Differenz aus den Anschaffungskosten und dem anteilig beizulegenden Zeitwert identifizierter Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten (Zeitwert des neu bewerteten Nettovermögens). Negative Unterschiedsbeträge aus der Erstkonsolidierung sind gemäß IFRS 3 „Unternehmenszusammenschlüsse“ nach erneuter Prüfung sofort erfolgswirksam zu vereinnahmen. Der Geschäfts- oder Firmenwert ist ein Vermögenswert mit unbestimmter Nutzungsdauer und wird daher nicht planmäßig abgeschrieben, sondern gemäß IFRS 3 „Unternehmenszusammenschlüsse“ i. V. m. IAS 36 „Wertminderung von Vermögenswerten“ nach dem „Impairment-only Approach“ mindestens einmal jährlich einer Werthaltigkeitsprüfung unterworfen und je nach Ausgang der Prüfung gegebenenfalls außerplanmäßig abgeschrieben. Ein so ermittelter Wertminderungsaufwand wird ergebniswirksam erfasst.

Der Goodwill ist für Zwecke des Werthaltigkeitstests nach IAS 36.80 ff. „Wertminderung von Vermögenswerten“ zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash Generating Units, CGUs) zugeordnet (siehe Angabe 1 „Geschäfts- oder Firmenwert“ dieses Anhangs, Seiten 187 ff.). Zur Ermittlung eines möglichen Abschreibungsbedarfs (Impairment) wird der erzielbare Betrag als höherer Betrag aus Nutzungswert oder beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten einer CGU ermittelt und mit den Konzernbuchwerten einschließlich des Geschäfts- oder Firmenwerts dieser CGU verglichen. Übersteigen die Buchwerte inklusive Goodwill den erzielbaren Betrag, ist eine außerplanmäßige Abschreibung des Geschäfts- oder Firmenwerts zu erfassen. Die auf den Goodwill entfallende Abschreibung wegen Wertminderung wird als gesonderter Posten in der Gewinn- und Verlustrechnung bilanziert.

Versicherungsbezogene immaterielle Vermögenswerte

Der Bestandswert erworbener Versicherungsbestände (PVFP) ist der Barwert der erwarteten künftigen Nettozahlungsströme aus bestehenden Lebensversicherungsverträgen im Zeitpunkt des Hinzuerwerbs. Er setzt sich aus einem Aktionärs- und Steueranteil, auf den latente Steuern gebildet werden, und einem Versicherungsnehmeranteil zusammen. Die Versicherungsbestände werden entsprechend der Realisierung der Überschüsse, die der Berechnung zugrunde liegen, planmäßig abgeschrieben (amortisiert). Eine Überprüfung der Werthaltigkeit bzw. der verwendeten Bewertungsparameter erfolgt mindestens einmal jährlich; ggf. werden dann die Amortisationsverläufe angepasst oder es hat eine außerplanmäßige Abschreibung zu erfolgen. Nur die Amortisation des Aktionärsanteils belastet die künftigen Ergebnisse. Der PVFP zugunsten der Versicherungsnehmer wird von Lebensversicherungsgesellschaften, die ihre Versicherungsnehmer verpflichtend an allen Ergebnissen beteiligen, durch die Bildung einer latenten Rückstellung für Beitragsrückerstattung passiviert.

Software

Die sonstigen immateriellen Vermögenswerte beinhalten zudem erworbene sowie selbsterstellte Software. Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögenswerte sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten und eigenentwickelte Software zu Herstellungskosten abzüglich linearer Abschreibungen bilanziert. Die sonstigen immateriellen Vermögenswerte werden zum Stichtag auf ihre Werthaltigkeit überprüft und wenn erforderlich außerplanmäßig wertgemindert. Diese Abschreibungen und Wertminderungen werden auf die Funktionsbereiche verteilt; sofern eine Zuordnung auf die Funktionsbereiche nicht möglich ist, werden sie unter den sonstigen Aufwendungen ausgewiesen. Zuschreibungen auf diese Vermögenswerte erfassen wir in den sonstigen Erträgen.

Kapitalanlagen einschließlich Erträge und Aufwendungen

Bei Grundbesitz wird gemäß den folgenden Kriterien zwischen **fremd-** und **eigengenutztem Grundbesitz** unterschieden: Fremd- und eigengenutzter Grundbesitz für gemischt genutzte Objekte wird separat klassifiziert, wenn die jeweils fremd- und eigengenutzten Teile separat veräußerbar sind. Ist dies nicht der Fall, werden Objekte nur dann als fremdgenutzt klassifiziert, wenn weniger als 10% von Konzernunternehmen genutzt werden.

Den fremdgenutzten Grundbesitz setzen wir mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen und Wertminderungen, an. Er wird linear über die erwartete Nutzungsdauer, maximal über 50 Jahre, abgeschrieben. Ein Wertminderungsaufwand wird erfasst, wenn der nach anerkannten Bewertungsmethoden ermittelte Verkehrswert (erzielbarer Betrag) den Bilanzwert unterschreitet. Für den Direktbestand wird grundsätzlich alle fünf Jahre ein qualifiziertes externes Gutachten pro Objekt erstellt, das auf dem Ertragswertverfahren (Ermittlung der diskontierten Zahlungsströme aus Mieten etc., die aus einem Objekt generiert werden können) beruht. Bei Vorliegen besonderer wertbeeinflussender Sachverhalte werden in kürzeren Zeitabständen Gutachten eingeholt. Zusätzlich werden an jedem Bilanzstichtag interne Gutachten pro Objekt, ebenfalls basierend auf dem Ertragswertverfahren, zur Wertüberprüfung erstellt. Bei Immobilienspezialfonds erfolgt alle zwölf Monate – Stichtag ist das Datum der Ersteinwertung – die Einholung eines externen Marktwertgutachtens. Bei nicht vermieteten Immobilien wird der Marktwert nach dem Ertragswertverfahren unter Berücksichtigung des prognostizierten Leerstands ermittelt.

Unterhaltungskosten und Reparaturen werden im Kapitalanlageergebnis erfasst; werterhöhende Aufwendungen werden aktiviert und können im Einzelfall die Nutzungsdauer verlängern.

Die **Anteile an assoziierten Unternehmen** umfassen ausschließlich die nach der Equity-Methode auf der Basis des anteiligen Eigenkapitals, das auf den Konzern entfällt, bewerteten assoziierten Unternehmen. Der den Konzern betreffende Anteil am Jahresergebnis eines assoziierten Unternehmens ist im Kapitalanlageergebnis enthalten. Dabei werden Eigenkapital und Jahresergebnis dem letzten verfügbaren Jahresabschluss des assoziierten Unternehmens entnommen. Hierbei werden außerordentliche Sondersachverhalte periodengerecht berücksichtigt, wenn sie für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des assoziierten Unternehmens wesentlich sind.

Finanzielle Vermögenswerte/Verpflichtungen einschließlich der derivativen Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ im Direktbestand bei Erwerb oder Veräußerung grundsätzlich zum Erfüllungstag angesetzt/ausgebucht. Finanzaktiva werden in die vier Kategorien „Darlehen und Forderungen“, „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente“, „Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente“ und „Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“ bei Zugang eingeteilt. Finanzpassiva sind entweder als „Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“ oder zu fortgeführten Anschaffungskosten klassifiziert. In Abhängigkeit von der Kategorisierung werden gegebenenfalls die Transaktionskosten erfasst, die mit dem Erwerb in direkter Verbindung stehen. Die Folgebewertung der Finanzinstrumente richtet sich nach der Kategorisierung s. o. und erfolgt entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten oder zum Fair Value (beizulegender Zeitwert). Die fortgeführten Anschaffungskosten ermitteln sich aus den ursprünglichen Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Tilgungsbeträgen, der ergebniswirksamen Amortisierung von Agien und Disagien nach der Effektivzinsmethode und etwaigen außerplanmäßigen Abschreibungen. Beim Fair Value handelt es sich um den Betrag, zu dem ein finanzieller Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine finanzielle Verpflichtung beglichen werden könnte.

Täglich fällige Finanzinstrumente werden mit dem Nominalwert berücksichtigt. Zu diesen Instrumenten zählen u. a. der Kassenbestand sowie die Depotforderungen.

Unter der Position **Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen** werden u. a. Anteile an Gesellschaften erfasst, die wegen ihrer untergeordneten Bedeutung für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht konsolidiert werden. Ebenso bilanzieren wir assoziierte Unternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht at Equity bewertet werden, in diesem Bilanzposten. Der Ausweis erfolgt grundsätzlich zu Marktwerten am Bilanzstichtag, soweit es sich um Anteile handelt, die börsennotiert sind; andere Anteile werden zu Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen, bewertet.

Darlehen und Forderungen sind nicht derivative Finanzinstrumente mit festen oder bestimm- baren Zahlungsströmen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und nicht kurzfristig veräußert werden sollen. Dabei handelt es sich in erster Linie um festverzinsliche Wertpapiere in Form von Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Hypothekendarlehen. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode bewertet. Die Wert- haltigkeit der einzelnen Forderungen wird zum Bilanzstichtag überprüft. Eine außerplanmäßige Abschreibung wird vorgenommen, wenn mit der vollumfänglichen Rückzahlung des Darlehens bzw. der Forderung nicht mehr gerechnet wird. Eine Wertaufholung erfolgt ergebniswirksam über die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Obergrenze der Zuschreibung bilden die fortgeführten Anschaffungskosten, die sich zum Bewertungszeitpunkt ohne außerplanmäßige Abschreibungen ergeben hätten.

Unter **Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente** werden Finanzinstrumente ausge- wiesen, die bestimmte oder bestimmbare Zahlungsströme und einen Fälligkeitstermin aufweisen, jedoch keine Darlehen oder Forderungen sind. Der Konzern hat für die hier ausgewiesenen Wert- papiere die Absicht und die Fähigkeit, sie bis zu ihrer Endfälligkeit zu halten. Bei der Bewertung und der Überprüfung der Werthaltigkeit wird wie bei den „Darlehen und Forderungen“ vorgegangen.

Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente enthalten festverzinsliche oder nicht festverzinsliche Finanzinstrumente, für die der Konzern keine unmittelbare Verkaufsabsicht hat und die keiner anderen Kategorie zuzuordnen sind. Diese Wertpapiere werden mit dem beizulegenden Zeitwert bilanziert. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt. Unrealisierte Gewinne und Verluste aus der Veränderung des beizulegenden Zeitwerts werden unter Berück- sichtigung von Zinsabgrenzungen, latenten Steuern und der Beiträge, die bei Lebensversicherern bei Realisierung den Versicherungsnehmern zustehen (Rückstellung für latente Beitragsrück- erstattung), über das Sonstige Ergebnis im Eigenkapital (Übrige Rücklagen) bilanziert.

Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente umfassen den Handelsbestand sowie solche Finanzinstrumente, die im Zugangszeitpunkt als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert kategorisiert wurden. Die Handelsbestände (zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente) beinhalten alle festverzinslichen und nicht festverzinslichen Wertpapiere, die der Konzern erworben hat, um mit ihnen zu handeln und kurzfristig Gewinne zu erzielen. Des Weiteren werden hier alle derivativen Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten einschließlich trennungspflichtiger eingebetteter Derivate hybrider Finanzinstrumente sowie Derivate im Zusammenhang mit Versicherungsverträgen ausgewiesen, die nicht die Anforderungen des IAS 39 an eine Bilanzierung als Sicherungsbeziehung (Hedge Accounting) erfüllen. Derivate mit negativen Marktwerten werden unter den übrigen Verbindlichkeiten dargestellt. Derivative Finanzinstrumente setzen wir wohl-dosiert ein, um Teilbestände gegen Zins- und Marktpreisrisiken abzusichern, Erträge zu optimieren oder Kauf- bzw. Verkaufsabsichten zu realisieren. Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente werden mit dem beizulegenden Zeitwert am Bilanzstichtag bewertet. Die erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifizierten Finanzinstrumente betreffen im Wesentlichen nicht besicherte, von Unternehmen begebene Schuldtitel. Ferner werden strukturierte Produkte unter Anwendung der Fair Value Option des IAS 39 ausgewiesen. Hierbei werden trennungspflichtige strukturierte Finanzinstrumente – deren Fair Value zuverlässig ermittelbar ist – erfasst, die bei einem Ausweis in den Kategorien „Darlehen und Forderungen“, „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente“ oder „Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente“ entsprechend in ihre Bestandteile (Basisvertrag und ein oder mehrere eingebettete Derivate) zerlegt werden müssten. Der Konzern nutzt die Fair Value Option ausschließlich für ausgewählte Teilbestände der Kapitalanlagen.

Alle erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Wertpapiere sind mit dem beizulegenden Zeitwert am Bilanzstichtag angesetzt. Liegen als Marktwerte keine Börsenkurse vor, bestimmen sich die Wertansätze nach anerkannten Bewertungsmethoden. Alle unrealisierten Gewinne oder Verluste aus dieser Bewertung erfassen wir, wie die realisierten Ergebnisse, im Kapitalanlageergebnis.

Derivative Finanzinstrumente, die als **Sicherungsinstrumente** gemäß Sicherungsbeziehungen nach IAS 39 (Hedge Accounting) designiert werden, werden im Rahmen der Zugangsbewertung zu ihrem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Die Methode zur Erfassung von Gewinnen und Verlusten in der Folgebewertung ist abhängig von der Art des abgesicherten Risikos. Der Konzern designiert bestimmte Derivate als Sicherung des beizulegenden Zeitwerts bestimmter Vermögenswerte (Fair-Value-Hedge) und als Sicherung gegen bestimmte mit einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer erwarteten und mit hoher Wahrscheinlichkeit eintretenden künftigen Transaktion verbundene Risiken schwankender Zahlungsströme (Cashflow-Hedge); weitere Informationen in Angabe 12 „Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting“, Seiten 207 ff. Diese Sicherungsinstrumente werden unter den sonstigen Vermögenswerten oder übrigen Verbindlichkeiten bilanziert.

Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte: Für Finanzinstrumente entspricht der Zeitwert grundsätzlich dem Betrag, den der Konzern erhalten bzw. zahlen würde, wenn er die Finanzinstrumente am Bilanzstichtag veräußern bzw. begleichen würde. Die Ermittlung des Zeitwerts von Wertpapieren erfolgt somit grundsätzlich auf Basis aktueller, öffentlich verfügbarer, nicht adjustierter Marktpreise. Sofern Marktpreise an Märkten für finanzielle Finanzinstrumente quotiert werden, wird deren Geldkurs verwendet; finanzielle Verbindlichkeiten werden mit dem Briefkurs bewertet. Für Wertpapiere, für die kein aktueller Marktpreis zur Verfügung steht, wird ein Bewertungskurs mithilfe gängiger finanzmathematischer Modelle auf Basis aktueller und beobachtbarer Marktdaten ermittelt. Im Wesentlichen finden solche Methoden ihren Einsatz bei der Bewertung nicht notierter Papiere.

Der Konzern verwendet hierzu mehrere Bewertungsmodelle:

Finanzinstrument	Preismethode	Parameter	Preismodell
Festverzinsliche Wertpapiere			
Nicht notierte Rententpapiere („Plain Vanilla“)	Theoretischer Kurs	Zinsstrukturkurve	Barwertmethode
Nicht notierte strukturierte Rententpapiere	Theoretischer Kurs	Zinsstrukturkurve, Volatilitätsflächen, Korrelationen	Hull-White, Black-Karasinski, Libor-Market-Modell u. a.
Nicht notierte Rentenfonds	Theoretischer Kurs	Geprüfte Nettovermögenswerte (NAV) ¹⁾	NAV-Methode ¹⁾
ABS/MBS ohne Marktquotierungen	Theoretischer Kurs	Vorauszahlungsgeschwindigkeit, eingetretene Verluste, Ausfallwahrscheinlichkeiten, Verwertungsrate	Future-Cashflow-Verfahren, Liquidierungsverfahren
CDOs/CLOs, Genussscheine	Theoretischer Kurs	Risikoprämien, Ausfallrate, Verwertungsrate, Tilgungen	Barwertmethode
Aktien			
Nicht notierte Aktien	Theoretischer Kurs	Anschaffungskosten, Zahlungsströme, EBIT-Multiples, ggf. Buchwert	NAV-Methode ¹⁾
Übrige Kapitalanlagen			
Private Equity	Theoretischer Kurs	Anschaffungskosten, Zahlungsströme, EBIT-Multiples, Börsenwerte	NAV-Methode ¹⁾
Derivative Finanzinstrumente			
Zinsswaps („Plain Vanilla“)	Theoretischer Kurs	Zinsstrukturkurve	Barwertmethode
Devisentermingeschäfte	Theoretischer Kurs	Zinsstrukturkurven, Spot- und Forward-Rates	Zinsparitätsmodell
OTC-Aktioptionen, OTC-Aktienindexoptionen	Theoretischer Kurs	Notierung Underlying, implizite Volatilitäten, Geldmarktzinssatz, Dividendenrendite	Black-Scholes
Zinstermingeschäfte (Vorkäufe)	Theoretischer Kurs	Zinsstrukturkurve	Barwertmethode
Inflationsswaps	Theoretischer Kurs	Inflationsswap-Raten (Consumer Price Index), historische Index-Fixings, Zinsstrukturkurve	Barwertmethode mit Saisonalitätskorrektur
Derivate im Zusammenhang mit der Versicherungstechnik	Theoretischer Kurs	Marktwerte der Cat Bonds, Zinsstrukturkurve	Barwertmethode

¹⁾ NAV: Net Asset Value (Nettovermögenswert)

Alle Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, haben wir einem Level der Bewertungshierarchie nach IFRS 7 zugeordnet. Für weiterführende Erläuterungen verweisen wir auf unsere Ausführungen in Angabe 11 „Bewertungshierarchie der Zeitwertbewertung der Finanzinstrumente“ in diesem Anhang.

Der auf Basis von Bewertungsmethoden zum Erwerbszeitpunkt festgestellte Wert kann allerdings von den tatsächlichen Anschaffungskosten abweichen. Die daraus resultierende Bewertungsdifferenz stellt ein theoretisches Ergebnis zum Erwerbszeitpunkt (day-one profit/loss) dar. Zum Bilanzstichtag ergab sich lediglich ein unwesentlicher Verlust.

Wertberichtigung (Impairment): Wir prüfen zu jedem Bilanzstichtag, ob bei unseren Finanzinstrumenten – mit Ausnahme der erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente (da Wertminderungen implizit im beizulegenden Zeitwert enthalten sind) – objektive, substantielle Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen. Bei allen diesen Finanzinstrumenten werden dauerhafte Wertminderungen aufwandswirksam in der Ergebnisrechnung erfasst. IAS 39.59 enthält eine Liste objektiver Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts. Ergänzend dazu sieht IAS 39.61 weitere Kriterien für Wertpapiere mit Eigenkapitalcharakter vor, wonach eine Wertminderung vorliegt, wenn der beizulegende Zeitwert signifikant oder nachhaltig unter die Anschaffungskosten abgesunken ist. Danach ist im Konzern bei Eigenkapitaltiteln ein Rückgang des Zeitwerts signifikant, wenn er um mehr als 20 % unter die Anschaffungskosten gesunken ist; ein Rückgang ist nachhaltig, wenn der Zeitwert für einen Zeitraum von mindestens neun Monaten die Anschaffungskosten unterschreitet. Die Beurteilung erfolgt dabei für auf fremde Währung lautende Titel in der funktionalen Währung des Unternehmens, welches das Eigenkapitalinstrument hält. Wir legen bei den festverzinslichen Wertpapieren grundsätzlich die gleichen Indikatoren zugrunde wie bei den Wertpapieren mit Eigenkapitalcharakter. Zusätzlich wird eine qualitative Einzelbetrachtung vorgenommen. Wir beziehen in erster Linie das Rating des Papiers, das Rating des Emittenten bzw. des Kreditnehmers sowie die individuelle Markteinschätzung in die Beurteilung, ob eine Wertminderung vorliegt, ein. Darüber hinaus prüfen wir bei zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Titeln, ob wesentliche Posten für sich betrachtet im Wert gemindert sind.

Wertberichtigungen erfolgen bei dauerhafter Wertminderung auf den beizulegenden Zeitwert zum Abschlussstichtag; wenn vorhanden auf den öffentlich notierten Börsenkurs. Dabei setzen wir die Wertminderungen auf Kapitalanlagen grundsätzlich aktivisch von den betroffenen Positionen ohne Nutzung eines Wertberichtigungskontos ab. Wertaufholungen bei Schuldtiteln werden erfolgswirksam bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen. Im Falle von jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumenten wird der darüber hinausgehende Betrag ergebnisneutral im Eigenkapital berücksichtigt. Wertaufholungen bei Eigenkapitaltiteln werden hingegen erfolgsneutral über das Sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasst.

Wertpapiere, die im Rahmen der **Wertpapierleihe** verliehen werden, sind weiterhin in der Bilanz angesetzt, da die wesentlichen Chancen und Risiken, die aus ihnen resultieren, weiterhin im Konzern verbleiben.

Übrige Kapitalanlagen werden in erster Linie mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Sofern diese Finanzinstrumente nicht an öffentlichen Märkten gelistet sind (z. B. Beteiligungen an Private-Equity-Gesellschaften), werden sie mit dem letzten verfügbaren „Net Asset Value“ (Nettovermögen) als Approximation des Marktwerts bilanziert. In dieser Position enthaltene Darlehen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

*Depotforderungen und -verbindlichkeiten und Verträge
ohne ausreichendes versicherungstechnisches Risiko*

Depotforderungen sind Forderungen aus der Rückversicherung an unsere Kunden in Höhe der von diesen vertragsgemäß einbehaltenen Bardepots. Die Depotverbindlichkeiten (Ausweis unter Verbindlichkeiten) repräsentieren die von unseren Retrozessionären bei uns gestellten Bardepots. Beide Depotarten lösen keine Zahlungsströme aus und können nicht ohne Zustimmung des jeweils anderen verwertet werden. Depotforderungen/-verbindlichkeiten werden zu Anschaffungskosten (Nominalbetrag) bilanziert, Bonitätsrisiken werden entsprechend berücksichtigt.

Versicherungsverträge, die zwar dem nach IFRS 4 geforderten signifikanten Risikotransfer an den Rückversicherer genügen, jedoch den nach US-GAAP geforderten Risikotransfer nicht erfüllen, werden unter Anwendung der „Deposit Accounting“-Methode bilanziert und aus der versicherungstechnischen Rechnung eliminiert. Das aus diesen Verträgen erfolgswirksam vereinnahmte Entgelt für die Risikoübertragung wird im sonstigen Ergebnis ausgewiesen. Der Ausweis der Bestandsgrößen erfolgt als Depotforderungen und -verbindlichkeiten, deren Marktwerte annähernd ihren Buchwerten entsprechen.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen

Diese Position beinhaltet Kapitalanlagen der Versicherungsnehmer aus fondsgebundenen Lebensversicherungen. Die Versicherungsleistungen aus diesen Versicherungsverträgen sind an die Anteilswerte von Investmentfonds oder an ein Portfolio von gesonderten Finanzinstrumenten gebunden. Die Anlagen werden getrennt von den übrigen Kapitalanlagen geführt und angelegt. Sie werden zum Marktwert bilanziert. Den nicht realisierten Gewinnen oder Verlusten stehen Veränderungen der versicherungstechnischen Rückstellungen gegenüber. Die Versicherungsnehmer haben Anspruch auf die erzielten Gewinne; sie tragen in gleicher Weise die anfallenden Verluste.

Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen

Die Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen werden gemäß den vertraglichen Bedingungen der zugrunde liegenden Rückversicherungsverträge anhand eines vereinfachten Verfahrens ermittelt; wir verweisen auf die Erläuterungen zu den entsprechenden Passivpositionen; Bonitätsrisiken werden berücksichtigt.

Abgegrenzte Abschlusskosten

Abschlusskosten, die im engen Zusammenhang mit dem Vertragsabschluss stehen und variabel zu dem akquirierten Neugeschäft sind, werden nach US-GAAP als abgegrenzte Abschlusskosten aktiviert (FASB ASC 944). Diese werden regelmäßig im Rahmen eines Angemessenheitstests auf ihre Werthaltigkeit hin untersucht. Darüber hinaus erfolgt eine laufende Überprüfung der Rechnungsgrundlagen; ggf. hat eine Anpassung zu erfolgen.

Für die Sachversicherungsgesellschaften und die Schaden-Rückversicherung werden Abschlusskosten in der Regel anteilig für den unverdienten Teil der Prämien abgegrenzt. Sie werden linear über die durchschnittliche Vertragslaufzeit abgeschrieben. Bei den Personenversicherern im Erstversicherungsbereich sowie in der Personen-Rückversicherung werden die aktivierten Abschlusskosten unter Berücksichtigung der Laufzeit der Verträge, der erwarteten Rückkäufe, der Stornorerwartungen und der erwarteten Zinserträge ermittelt. Die Höhe der Tilgung hängt dabei von den Bruttomargen der jeweiligen Verträge ab, die für das entsprechende Jahr der Vertragslaufzeit errechnet wurden. Die Tilgung erfolgt je nach Vertragstyp entweder proportional zu den Beitragseinnahmen oder proportional zu den erwarteten Ertragsmargen.

Bei als Universal-Life-Type-Verträge klassifizierten Personen-Rückversicherungsverträgen werden die aktivierten Abschlusskosten unter Berücksichtigung der Laufzeit der Versicherungsverträge auf der Basis der erwarteten Gewinnmargen aus den Rückversicherungsverträgen aufgelöst. Für diese Verträge wurde ein Diskontierungszins verwendet, der auf dem Zins für mittelfristige Staatsanleihen basiert. Für Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag beziehen sich diese Werte auf die erwartete Vertragslaufzeit oder Rentenzahlungszeit.

Aktive Steuerabgrenzung

Aktive latente Steuern werden nach IAS 12 „Ertragsteuern“ bilanziert, wenn Aktivposten in der Konzernbilanz niedriger oder Passivposten höher anzusetzen sind als in der Steuerbilanz der betreffenden Konzerngesellschaft und diese als temporäre Differenzen in der Zukunft zu Steuerminderbelastungen führen. Grundsätzlich können sich Bewertungsunterschiede zwischen den nach nationalen Vorschriften erstellten Steuerbilanzen und den nach konzerneinheitlich bewerteten IFRS-Bilanzen der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften ergeben. Ebenso werden aktive latente Steuern bei Vorliegen von „Tax Credits“ und auf steuerliche Verlustvorträge angesetzt. Zur Beurteilung, ob latente Steueransprüche aus steuerlichen Verlustvorträgen nutzbar, d. h. werthaltig sind, wird auf die Ergebnisplanungen der Gesellschaft und konkrete umsetzbare Steuerstrategien zurückgegriffen. Nicht werthaltige aktive Steuerlatenzen werden wertberichtigt.

Sofern sich die latenten Steuern auf Posten beziehen, die über das Sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasst werden, sind auch die daraus resultierenden latenten Steuern erfolgsneutral gebildet.

Latente Steuern basieren auf den aktuellen landesspezifischen Steuersätzen. Falls sich die der Berechnung zugrunde liegenden Steuersätze ändern, wird dies in dem Jahr berücksichtigt, in dem die Steuersatzänderung verabschiedet wird. Buchungen auf Konzernebene berücksichtigen grundsätzlich den Konzernsteuersatz von 31,6%, sofern sie nicht einzelnen Gesellschaften zuzuordnen sind.

Sonstige Vermögenswerte

Sonstige Vermögenswerte werden grundsätzlich mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Derivate als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Hedge Accounting, die einen positiven Marktwert aufweisen, bilanzieren wir mit dem beizulegenden Zeitwert. Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt abzüglich linearer Abschreibungen. Die Nutzungsdauer bei selbstgenutzten Immobilien liegt bei max. 50 Jahren; bei Betriebs- und Geschäftsausstattung liegt die Nutzungsdauer i. d. R. zwischen 2 bis 10 Jahren. Außerplanmäßige Abschreibungen werden auf die versicherungstechnischen Funktionsbereiche verteilt oder im übrigen Ergebnis ausgewiesen.

Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5

Langfristige zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (oder Gruppen von zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten und Schulden) werden nach IFRS 5 als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, wenn ihr Buchwert im Wesentlichen durch einen Verkauf erlöst wird statt durch fortgesetzte betriebliche Nutzung. Der Verkauf muss höchstwahrscheinlich sein. Diese Vermögenswerte werden zum niedrigeren Wert aus Buchwert oder beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet und in der Bilanz gesondert als Vermögenswerte bzw. Schulden ausgewiesen. Planmäßige Abschreibungen werden bis zum Tag der Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten berücksichtigt. Wertminderungen auf den beizulegenden Zeitwert abzüglich der Veräußerungskosten sind erfolgswirksam zu erfassen, wobei ein späterer Anstieg zu einer Gewinnrealisierung bis zur Höhe des kumulativen Wertminderungsaufwands führt. Übersteigt der Wertminderungsbedarf für eine Veräußerungsgruppe den Buchwert der zugehörigen langfristigen Vermögenswerte, wird die Notwendigkeit einer Rückstellungsbildung im Sinne des IAS 37 „Rückstellungen, Eventualverbindlichkeiten und Eventualforderungen“ geprüft. Detaillierte Informationen zu den zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen sind dem gleichnamigen Abschnitt zu entnehmen.

*Passivseite**Eigenkapital*

Im Eigenkapital werden das gezeichnete Kapital, die Rücklagen (Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen) und die nicht ergebniswirksamen Eigenkapitalanteile ausgewiesen. Das gezeichnete Kapital und die Kapitalrücklagen enthalten die vom Aktionär der Talanx AG auf die Aktien eingezahlten Beträge. Als Gewinnrücklagen werden die Gewinne ausgewiesen, die Konzernunternehmen und Spezialfonds seit ihrer Zugehörigkeit zum Konzern erzielt und thesauriert haben, sowie Erträge und Aufwendungen aus der Veränderung des Konsolidierungskreises. Darüber hinaus wird bei einer retrospektiven Änderung von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden der Anpassungsbetrag für frühere Perioden, die nicht in den Abschluss einbezogen werden, im Eröffnungsbilanzwert der Gewinnrücklagen und vergleichbarer Posten der frühesten dargestellten Periode erfasst. Unrealisierte Gewinne und Verluste aus Veränderungen der Zeitwerte von jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumenten werden kumuliert in den nicht ergebniswirksamen Eigenkapitalanteilen berücksichtigt; die aus der Währungsumrechnung ausländischer Tochterunternehmen resultierenden Umrechnungsdifferenzen sowie die unrealisierten Gewinne/Verluste aus der Equity-Bewertung assoziierter Unternehmen werden ebenfalls in den übrigen Rücklagen ausgewiesen. Zudem werden Zuschreibungen auf jederzeit veräußerbare nicht festverzinsliche Wertpapiere in dieser Eigenkapitalposition erfasst. Im Berichtsjahr wurden verschiedene Derivate als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cashflow-Hedges eingesetzt. Die Wertschwankungen werden in einer gesonderten Rücklage im Eigenkapital bilanziert.

Die Anteile anderer Gesellschafter am Jahresergebnis werden in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach dem Jahresergebnis ausgewiesen. Dem folgend werden die Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital als Bestandteil des Eigenkapitals bilanziert. Es handelt sich dabei um die Anteile konzernfremder Dritter am Eigenkapital von Tochterunternehmen.

Versicherungstechnische Rückstellungen (brutto)

Die versicherungstechnischen Rückstellungen werden in der Bilanz brutto ausgewiesen, also vor Abzug des Anteils, der auf die Rückversicherer entfällt; wir verweisen hierzu auf die Erläuterungen der entsprechenden Aktivposten. Der Rückversicherungsanteil wird anhand der einzelnen Rückversicherungsverträge ermittelt und bilanziert.

Die **Prämienüberträge** entsprechen den bereits vereinnahmten Prämien, die auf künftige Risiko-perioden entfallen. Diese Prämien werden für Versicherungsverträge grundsätzlich taggenau abgegrenzt (vornehmlich in der Erstversicherung); in der Rückversicherung werden teilweise Pauschalverfahren angewendet, soweit die für eine zeitanteilige Berechnung erforderlichen Abrechnungsdaten der Vorversicherer nicht verfügbar sind.

Die **Deckungsrückstellung** wird in der Lebensversicherung für die Verpflichtungen aus garantierten Ansprüchen der Versicherungsnehmer in der Personen-Erstversicherung bzw. der Zedenten in der Personen-Rückversicherung anhand versicherungsmathematischer Methoden ermittelt und bilanziert. Sie errechnet sich als Differenz aus dem Barwert erwarteter künftiger Versicherungsleistungen und dem Barwert erwarteter künftiger Nettobeiträge, die vom Versicherungsnehmer einzubringen sind. In die Berechnung gehen Annahmen in Bezug auf Mortalität, Invalidität, Stornowahrscheinlichkeit und Zinsentwicklung ein. Die dabei verwendeten Rechengrundlagen umfassen eine adäquate Sicherheitsmarge, die das Änderungs-, Irrtums- und Zufallsrisiko berücksichtigt.

Die Methode stützt sich bei Lebensversicherungsverträgen ohne Überschussbeteiligung auf Annahmen gemäß bester Schätzung für Finanzanlageertrag, Lebenserwartung und Invaliditätsrisiko unter Einschluss einer Risikomarge. Diese Annahmen basieren auf Kunden- und Branchendaten. Bei Lebensversicherungsverträgen mit Überschussbeteiligung wird auf Annahmen zurückgegriffen, die vertraglich garantiert sind oder der Bestimmung der Überschussbeteiligung zugrunde liegen.

Für die Bewertung der Deckungsrückstellungen müssen die Lebensversicherungsprodukte gemäß FASB Accounting Standards Codification (ASC) 944-40 in die folgenden Kategorien unterteilt werden:

Bei Verträgen der Lebenserstversicherung mit „natürlicher“ Gewinnbeteiligung (vormals enthalten in FAS 120 i. V. m. SOP 95-1 (Statement of Principles)) setzt sich die Deckungsrückstellung aus den Teilrückstellungen für Versicherungsleistungen (Net Level Premium Reserve) und einer Rückstellung für Schlussüberschussanteile zusammen. Die Net Level Premium Reserve ergibt sich aus dem Barwert der künftigen Versicherungsleistungen (inklusive erworbener Boni, aber ohne Schadenregulierungsaufwendungen) abzüglich des Barwerts der zukünftigen Reserveprämie. Die Reserveprämie ermittelt sich als Nettoprämie abzüglich des für die Deckung des Regulierungsaufwands vorgesehenen Prämienanteils. Die Rückstellung für Schlussüberschussanteile wird im Allgemeinen aus einem festen Anteil des im Geschäftsjahr erwirtschafteten Bruttogewinns aus dem Versicherungsbestand aufgebaut.

Für Verträge der Lebenserstversicherung ohne Gewinnbeteiligung (vormals enthalten in FAS 60) berechnet sich die Deckungsrückstellung aus dem Unterschiedsbetrag des Barwerts der künftigen Leistungen und des Barwerts der künftigen Reserveprämie. Die Reserveprämie (Net Level Premium) entspricht dem Anteil des Bruttobeitrags, der zur Finanzierung künftiger Versicherungsleistungen angesetzt wird.

Bei Verträgen der Lebenserstversicherung nach dem Universal-Life-Modell, fondsgebundenen Lebensversicherungen oder ähnlichen Lebensrückversicherungsverträgen (vormals enthalten in FAS 97) wird ein separates Konto geführt, auf dem die Prämienzahlungen abzüglich Kosten und zuzüglich Zinsen gutgeschrieben werden. Die Deckungsrückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird, weisen wir gesondert im Passivposten D aus.

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** wird für Zahlungsverpflichtungen aus Versicherungsfällen gebildet, die eingetreten, aber noch nicht abgewickelt sind. Sie betrifft Zahlungsverpflichtungen aus Erst- und Rückversicherungsverträgen, bei denen die Höhe der Versicherungsleistung oder die Fälligkeit der Zahlung noch unsicher ist. Insofern beruht sie auf Schätzungen, die von den tatsächlichen Zahlungen abweichen können. Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle werden unterteilt in Rückstellungen für am Bilanzstichtag gemeldete Versicherungsfälle und in solche für am Bilanzstichtag eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle.

Rückstellungen für am Bilanzstichtag gemeldete Versicherungsfälle basieren auf anerkannten versicherungsmathematischen Verfahren, anhand derer künftige Schadenaufwendungen einschließlich Schadenregulierungskosten geschätzt werden. Sie sind nach „Best Estimate“-Grundsätzen in Höhe ihrer wahrscheinlichen Inanspruchnahme bilanziert. Zur Bemessung der „Ultimate Liability“ werden im Bereich der Schaden-Rückversicherung für alle Sparten die erwarteten Endschadenquoten mittels aktuarieller Verfahren, z. B. Chain-Ladder-Verfahren, berechnet. Dabei wird auf der Basis statistischer Dreiecke die Entwicklung eines Schadens bis zu seiner Abwicklung prognostiziert. Es wird grundsätzlich von der Annahme ausgegangen, dass sich die zukünftige Inflation der Schadenabwicklung analog dem Durchschnitt der in den Daten enthaltenen vergangenen Inflation darstellt. Die jüngeren Zeichnungsjahre aktuarieller Projektionen unterliegen einer größeren Unsicherheit, die mit vielfältigen Zusatzinformationen reduziert wird. Insbesondere für die Rückversicherung gilt, dass zwischen dem Eintritt des versicherten Schadens, seiner Meldung durch den Erstversicherer und der anteiligen Bezahlung des Schadens durch den Rückversicherer ein längerer Zeitraum liegen kann. Bilanziert wird daher der realistisch geschätzte künftige Erfüllungsbetrag („Best Estimate“), der sich grundsätzlich aus den Aufgaben der Zedenten ergibt. Erfahrungen aus der Vergangenheit und Annahmen über die zukünftige Entwicklung unter Berücksichtigung von Marktinformationen fließen in die Wertfindung ein. Die Höhe der Rückstellungen und ihre Verteilung auf die Schadenanfalljahre werden durch Anwendung anerkannter Prognoseverfahren der Schadenversicherungsmathematik ermittelt.

Rückstellungen für bis zum Bilanzstichtag eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle werden grundsätzlich gleich den Rückstellungen für gemeldete Schadenfälle gebildet. Der Konzern stützt sich hier auf Erfahrungswerte, die gemäß aktuellen Trends und anderen relevanten Faktoren angepasst werden. Diese Rückstellungen werden auf der Grundlage versicherungsmathematischer und statistischer Modelle der erwarteten Kosten für die endgültige Abwicklung und die Verwaltung von Schäden gebildet. Die Analysen basieren auf aktuell bekannten Fakten und Umständen, Voraussagen künftiger Ereignisse, Schätzungen der künftigen Inflationsentwicklung sowie anderen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Faktoren. Jüngste Trends der Schadenmeldungen, Schadenausmaße und Risikozunahmen werden ebenfalls herangezogen.

Für Großschäden liegen keine ausreichenden statistischen Daten vor. In diesen Fällen werden nach Analyse des mit diesen Risiken behafteten Portfolios und ggf. nach Einzelbetrachtungen angemessene Rückstellungen gebildet. Diese Rückstellungen entsprechen bestmöglichen Schätzungen des Konzerns.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird mit Ausnahme weniger Rückstellungen grundsätzlich nicht abgezinst.

Die **Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB)** wird in der Lebensversicherung für Verpflichtungen zur Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer gebildet, die am Bilanzstichtag noch nicht endgültig den einzelnen Versicherungsverträgen zugeordnet sind. Sie setzt sich aus den Beträgen zusammen, die gemäß den jeweiligen nationalen gesetzlichen oder vertraglichen Regelungen den Versicherungsnehmern zugewiesen werden, und den Beträgen, die aus zeitlich begrenzten Unterschiedsbeträgen zwischen dem Konzernabschluss nach IFRS und den lokalen Jahresabschlüssen resultieren (latente RfB, Shadow-RfB) und sich in künftigen Berechnungen der Überschussbeteiligung auswirken werden.

Wir überprüfen regelmäßig alle versicherungstechnischen Rückstellungen im Rahmen eines **Angemessenheitstests nach IFRS 4**. Sofern aktuelle Erfahrungen ergeben, dass künftige Einnahmen die erwarteten Ausgaben nicht decken, werden nach Auflösung der abgegrenzten Abschlusskosten die versicherungstechnischen Rückstellungen ergebniswirksam angepasst bzw. eine Drohverlustrückstellung gebildet. Bei der Deckungsrückstellung prüfen wir die Angemessenheit auf Basis aktueller Annahmen der Rechnungsgrundlagen.

Shadow Accounting

IFRS 4.30 erlaubt die Einbeziehung von nicht realisierten, jedoch bilanzierten Gewinnen und Verlusten (diese stammen überwiegend aus Zeitwertänderungen der Kapitalanlagen der Kategorie „Jederzeit veräußerbar“), die im Eigenkapital (Other Comprehensive Income, OCI) abgebildet werden, in die Bewertung versicherungstechnischer Positionen. Hiervon können folgende Positionen betroffen sein: Abgegrenzte Abschlusskosten, Present Values of Future Profits (PVFPs), Rückstellungen für Schlussgewinnanteile der Versicherungsnehmer, Rückstellungen für abzugrenzende Kosten sowie die Rückstellung für Beitragsrückerstattung. Die genannten Aktiv- und Passivposten bzw. deren zugehörige Amortisationsverläufe werden auf Basis von angenommenen Ertragsverläufen (Estimated Gross Margins, EGM) ermittelt. Durch eine spätere Berücksichtigung nicht realisierter Gewinne und Verluste verändern sich diese entsprechend. Die resultierenden Anpassungen werden als so genannte Shadow Adjustments der betroffenen Positionen erfasst. Analog zu den begründenden Wertentwicklungen wird der Gegenposten im Eigenkapital (OCI) abgebildet.

Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird

Bei Lebensversicherungsprodukten, bei denen die Versicherungsnehmer das Anlagerisiko selbst tragen (z. B. in der fondsgebundenen Lebensversicherung), spiegeln die Deckungsrückstellung und sonstige versicherungstechnische Rückstellungen die Marktwerte der entsprechenden Kapitalanlagen wider; diese Rückstellungen werden gesondert ausgewiesen. Wir verweisen auf die Erläuterungen zum Aktivposten „Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice“, Seite 135.

Andere Rückstellungen

Dieser Posten beinhaltet unter anderem die **Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen**. Die Unternehmen des Konzerns erteilen ihren Mitarbeitern in der Regel beitrags- oder leistungsorientierte Pensionszusagen. Art und Höhe der Pensionszusagen richten sich dabei nach der im Zeitpunkt der Zusage gültigen Versorgungsordnung. Sie basieren im Wesentlichen auf Dienstzeit und Entgelt der Mitarbeiter.

Darüber hinaus besteht seit Mitte der Neunzigerjahre in verschiedenen deutschen Gesellschaften die Möglichkeit, Pensionszusagen durch Gehaltsverzicht zu erlangen. Die in den Rückstellungen für Pensionsanwartschaften enthaltenen arbeitnehmerfinanzierten Zusagen werden durch einen Versicherungsvertrag mit der HDI-Gerling Lebensversicherung AG, Köln, bzw. mit der Neue Leben Lebensversicherung AG, Hamburg, rückgedeckt. Zusätzlich besteht für die Mitarbeiter des Konzerns die Möglichkeit, durch Mitgliedschaft in Pensionskassen im Wege der Entgeltumwandlung zusätzliche Altersversorgung aufzubauen. Die Leistungen werden für ihre Mitglieder und deren Hinterbliebene garantiert und umfassen die klassische Rentenversicherung auf Basis eines Bonusystems sowie die fondsorientierte Hybridrentenversicherung. Neben den Versorgungsordnungen bestehen insbesondere für leitende Angestellte und Vorstandsmitglieder Einzelzusagen sowie Zusagen nach der Leistungsordnung des Bochumer Verbandes. Des Weiteren bestehen bei einigen Konzerngesellschaften pensionsähnliche Zusagen in Abhängigkeit von der Betriebszugehörigkeit.

Bei beitragsorientierten Pensionszusagen leisten die Unternehmen einen festen Beitrag an einen Versicherer oder Pensionsfonds. Die Verpflichtung des Unternehmens ist mit Zahlung des Beitrags endgültig abgegolten. Bei leistungsorientierten Pensionszusagen wird dem Mitarbeiter vom Unternehmen oder von einem Pensionsfonds eine bestimmte Pensionszusage erteilt. Die zur Finanzierung zu zahlenden Beiträge des Unternehmens sind nicht von vornherein festgelegt.

Stehen den Pensionsverpflichtungen Vermögenswerte einer rechtlich eigenständigen Einheit gegenüber (z. B. eines Fonds), die ausschließlich zur Bedeckung der erteilten Pensionsversprechen verwendet werden dürfen und dem Zugriff etwaiger Gläubiger entzogen sind, sind die Pensionsverpflichtungen unter Abzug der Vermögenswerte auszuweisen.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen erfolgt gemäß IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method). Es werden nicht nur die am Bilanzstichtag bekannten Anwartschaften und laufenden Renten bewertet, sondern auch deren zukünftige Entwicklung wird berücksichtigt. Der Zinssatz, mit dem die Pensionsverpflichtungen abgezinst werden, orientiert sich an den Zinssätzen, die für erstrangige festverzinsliche Industrielanleihen entsprechend der Währung und der Duration der Pensionsverpflichtungen gelten.

Die im Rahmen von beitragsorientierten Plänen zu zahlenden Beträge werden aufwandswirksam erfasst, wenn die Beträge fällig sind.

Versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste aus den Pensionsverpflichtungen und dem Planvermögen ergeben sich durch Abweichungen des geschätzten Risikoverlaufs vom tatsächlichen Risikoverlauf (Unregelmäßigkeiten im Risikoverlauf, Auswirkungen von Änderungen der Berechnungsparameter und unerwartete Gewinne oder Verluste des Planvermögens). Der Konzern wendet für die Erfassung seiner versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste das in IAS 19 festgelegte Korridorverfahren an. Beim Korridorverfahren wird ein Teil der versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste ergebniswirksam erfasst, sofern die zu Beginn des Geschäftsjahres bislang nicht berücksichtigten versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste den höheren der folgenden Beträge übersteigen: 10% des Barwerts der erdienten Pensionsansprüche oder 10% des Zeitwerts eines etwaigen Planvermögens. Der Betrag außerhalb des Korridors geht, dividiert durch die erwartete durchschnittliche Restlebensarbeitszeit der Begünstigten, als Ertrag oder Aufwand in die Gewinn- und Verlustrechnung ein.

Sonstige Rückstellungen werden nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Eine Abzinsung der Rückstellungen erfolgt, wenn die Wirkung des Zins-effektes wesentlich ist. Der Wertansatz der Rückstellungen wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft. Rückstellungen in Fremdwährung werden zum Stichtagskurs umgerechnet.

Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten einschließlich der nachrangigen Verbindlichkeiten, soweit es sich nicht um Depotverbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Derivaten handelt, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Nachrangige Verbindlichkeiten sind finanzielle Verpflichtungen, die im Liquidations- oder Konkursfall erst nach den Forderungen anderer Gläubiger erfüllt werden. Depotverbindlichkeiten werden zum Nennwert, Verbindlichkeiten aus Derivaten zum beizulegenden Zeitwert angesetzt (zu den im Konzern angewandten Bewertungsmodellen zur Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte siehe Abschnitt „Kapitalanlagen einschließlich Erträge und Aufwendungen“). Ferner werden unter den Übrigen Verbindlichkeiten Derivate, die als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Hedge Accounting eingesetzt werden, erfasst; weitere Informationen hierzu sind in der Angabe 12 „Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting“ (Seiten 207 ff.) erläutert.

Passive Steuerabgrenzung

Passive latente Steuern müssen nach IAS 12 „Ertragsteuern“ dann bilanziert werden, wenn ein Aktivposten in der Konzernbilanz höher oder ein Passivposten niedriger anzusetzen ist als in der Steuerbilanz des betreffenden Konzernunternehmens und dies als temporäre Differenz in der Zukunft zu Steuermehrbelastungen führt; wir verweisen auf die Erläuterungen zur aktiven Steuerabgrenzung.

Währungsumrechnung

Abschlusspositionen der Konzerngesellschaften werden auf Basis der Währung bewertet, die der Währung des primären wirtschaftlichen Umfelds, in dem das Unternehmen operiert, entspricht (funktionale Währung). Der Konzernabschluss ist in Euro aufgestellt, der die funktionale Währung und die Berichtswährung der Talanx AG darstellt.

Fremdwährungsgeschäfte werden grundsätzlich mit den Wechselkursen zum Transaktionszeitpunkt umgerechnet. Die Bilanzierung der aus der Umrechnung resultierenden Währungskursgewinne bzw. -verluste gemäß IAS 21 „Auswirkungen von Wechselkursänderungen“ richtet sich nach dem Charakter der jeweils zugrunde liegenden Bilanzposition.

Gewinne und Verluste, die aus der Umrechnung von in Fremdwährung geführten monetären Vermögenswerten und Schulden resultieren, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im übrigen Ergebnis erfasst.

Währungsumrechnungsdifferenzen bei nicht monetären Posten, deren Änderungen ihrer beizulegenden Zeitwerte erfolgswirksam erfasst werden, sind mit diesen als Gewinn oder Verlust aus Marktwertänderungen ergebniswirksam auszuweisen. Fremdwährungsgewinne oder -verluste aus nicht monetären Posten, wie z. B. Aktien, die als „zur Veräußerung verfügbar“ klassifiziert sind, werden zunächst erfolgsneutral in einem separaten Posten des Eigenkapitals bilanziert und erst mit ihrer Abwicklung realisiert.

Die in Landeswährung aufgestellten Gewinn- und Verlustrechnungen der Konzernunternehmen werden zu Durchschnittskursen in Euro umgerechnet und in den Konzernabschluss ibernommen. Die Umrechnung der Fremdwährungspositionen in den Bilanzposten der Einzelgesellschaften sowie die ibernahme dieser Posten in den Konzernabschluss erfolgt zu den Devisenmittelkursen des Bilanzstichtags. Alle sich ergebenden Umrechnungsdifferenzen – auch soweit sie sich aus der Kapitalkonsolidierung ergeben – werden als eigener Posten innerhalb der ibrigen Rücklagen im Eigenkapital erfasst. Geschäfte- oder Firmenwerte werden als Vermögenswerte der ausländischen Unternehmung behandelt und entsprechend umgerechnet.

Die Umrechnungskurse der für den Konzern wichtigsten Währungen stellen sich wie folgt dar:

Währung/Land	Bilanz (Stichtag)		Erfolgsrechnung (Durchschnitt)	
	31.12.2010	31.12.2009	2010	2009
1 EUR entspricht				
AUD Australien	1,3068	1,6048	1,4510	1,7839
BHD Bahrain	0,4997	0,5404	0,5009	0,5267
BRL Brasilien	2,2085	2,4963	2,3384	2,8024
CAD Kanada	1,3259	1,5048	1,3758	1,5916
CLP Chile	619,9699	727,1109	677,6252	781,1374
CNY China	8,7511	9,7847	8,9895	9,5419
GBP Großbritannien	0,8585	0,9042	0,8592	0,8966
HKD Hongkong	10,3146	11,1172	10,3232	10,8274
HUF Ungarn	280,1572	272,2169	276,2410	280,0399
KRW Korea, Republik	1.501,6346	1.669,5842	1.541,5994	1.771,3279
MXN Mexiko	16,4031	18,6562	16,8429	18,9262
MYR Malaysia	4,0869	4,9113	4,2915	4,9076
PLN Polen	3,9678	4,1269	4,0114	4,3358
SEK Schweden	9,0119	10,2986	9,5582	10,6210
UAH Ukraine	10,5603	11,4827	10,5571	11,1792
USD USA	1,3254	1,4336	1,3287	1,3969
ZAR Südafrika	8,7907	10,6121	9,7204	11,6273

Segmentberichterstattung

Der Konzern hat im Berichtsjahr seine Segmentberichterstattung – wegen der umgesetzten Unternehmensorganisation nach Kundengruppen im Erstversicherungsgeschäft – angepasst (siehe unsere Ausführungen zu „Änderung der Segmentberichterstattung“ in Kapitel „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“, Seite 121).

Bestimmung der berichtspflichtigen Segmente

Die Festlegung der berichtspflichtigen Segmente erfolgt entsprechend der internen Berichts- und Steuerungsstruktur des Konzerns, anhand derer der Konzernvorstand regelmäßig die Leistung der Segmente beurteilt und über die Allokation von Ressourcen zu den Segmenten entscheidet. Im ersten Schritt hat der Konzern seine geschäftlichen Aktivitäten in die Bereiche Versicherungen und Konzernfunktionen aufgeteilt. Das Versicherungsgeschäft wurde anschließend in fünf berichtspflichtige Segmente teilweise neu untergliedert, wobei wegen der unterschiedlichen Produktarten, Risiken und Kapitalzuordnungen zunächst eine Differenzierung in Erst- und Rückversicherung erfolgt.

Das Rückversicherungsgeschäft wird entsprechend seiner unterschiedlichen Produkte und Geschäftsfelder unverändert in die beiden Segmente Schaden- und Personen-Rückversicherung aufgeteilt. Wegen der nach Kundengruppen bzw. geografischen Regionen (Inland versus Ausland) und somit spartenübergreifend ausgerichteten Steuerung sind die Versicherungsaktivitäten in der Erstversicherung in die folgenden drei berichtspflichtigen Segmente „Industrieversicherung“, „Privat- und Firmenversicherung Deutschland“, „Privat- und Firmenversicherung International“ neu strukturiert/dargestellt; zuvor spartenorientierte Zweiteilung in Schaden/Unfall- und Personen-Erstversicherung. Die überarbeitete Segmentierung im Erstversicherungsgeschäft entspricht somit den Zuständigkeiten der Mitglieder im Vorstand.

Ein weiteres berichtspflichtiges Segment bildet der Bereich Konzernfunktionen. Insgesamt hat der Konzern in Übereinstimmung mit IFRS 8 „Geschäftsegmente“ somit sechs berichtspflichtige Segmente identifiziert. Die Werte des Vorjahres wurden entsprechend angepasst.

Nachfolgend sind die wesentlichen Produkte und Dienstleistungen, mit denen diese berichtspflichtigen Segmente Erträge erzielen, aufgeführt. Daneben wird auch auf die wesentlichen Umstrukturierungsmaßnahmen in den drei Erstversicherungssegmenten eingegangen:

Industrieversicherung: Im Segment Industrieversicherung weisen wir das globale Industriegeschäft erstmals als eigenständiges Segment aus; vormals Bestandteil des Segments Schaden/Unfall-Erstversicherung. Der Umfang des Geschäftsbetriebs beinhaltet eine breite Auswahl von Versicherungsprodukten wie die Haftpflicht-, Kraftfahrzeug-, Unfall-, Feuer-, Transport-, Special Lines- und Technische Versicherungen für große und mittelgroße Unternehmen im In- und Ausland. Darüber hinaus wird Rückdeckung in verschiedenen Versicherungszweigen gewährt.

Privat- und Firmenversicherung Deutschland: In diesem berichtspflichtigen Segment werden spartenübergreifend die Versicherungsaktivitäten für das deutsche Privat- und Firmenkundengeschäft einschließlich des deutschlandweit betriebenen Bancassurance-Geschäfts – also der Versicherungsvertrieb über Bankschalter – gesteuert (vormals einbezogen in den Segmenten Schaden/Unfall- und Personen-Erstversicherung). Neben den klassischen Kompositversicherungen werden eine Vielzahl von Lebensversicherungsprodukten in Form der Einzel-, Gruppen- oder Sammelversicherungen gegen Einmal- oder laufenden Beitrag angeboten: Kapital-, Renten- und Risikoversicherung, Unfallversicherung, Fondsgebundene Lebensversicherung, Berufsunfähigkeits- und Erwerbsunfähigkeitsversicherung, Auslandsreiseversicherung und betriebliche Altersvorsorgeprodukte.

Privat- und Firmenversicherung International: Der Umfang des Geschäftsbetriebs in diesem neuen Segment umfasst spartenübergreifend das Versicherungsgeschäft mit Privat- und Firmenkunden inklusive der betriebenen Bancassurance-Aktivitäten im Ausland. Die breite Auswahl an Versicherungsprodukten entspricht weitgehend derjenigen im Segment Privat- und Firmenversicherung Deutschland.

Schaden-Rückversicherung: Die wichtigsten Aktivitäten sind das private, geschäftliche und industrielle Schaden- und Haftpflichtgeschäft vor allem im US-amerikanischen und im deutschen Markt, das Transport- und Luftfahrtgeschäft, das Kredit-/Kautionsgeschäft, das fakultative sowie das Katastrophengeschäft.

Personen-Rückversicherung: Das Segment fasst die internationalen Aktivitäten der Hannover Rück-Gruppe in den Sparten Leben, Kranken, Renten und Unfall zusammen.

Konzernfunktionen: Das Segment Konzernfunktionen umfasst – in Abgrenzung zu den fünf operativen Segmenten – die Steuerung sowie weitere funktionelle Tätigkeiten zur Unterstützung der Geschäfte der Gruppe, vor allem durch die Bereiche Kapitalanlageverwaltung, Administration, Abwicklung und Platzierung von Teilen der Rückversicherungsabgaben, Konzernfinanzierung und sonstige Servicetätigkeiten. Einzelne Servicegesellschaften, die zuvor den Erstversicherungssegmenten zugeordnet wurden, werden ab 2010 innerhalb dieses Segments erfasst.

Bewertungsgrundlagen für den Erfolg der berichtspflichtigen Segmente

Bewertungsgrundlage für sämtliche Transaktionen zwischen berichtspflichtigen Segmenten sind marktkonforme Transferpreise, wie sie auch bei Geschäften mit Dritten Anwendung finden. Diese konzerninternen Transaktionen zwischen den Segmenten werden im Rahmen der Konsolidierung – in der Konsolidierungsspalte, sofern segmentübergreifend – eliminiert. Die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung haben wir aus Konsistenz- und Vergleichbarkeitsgründen an die Segment-Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung angepasst. Gleiches gilt für die Konzernbilanz bzw. Segmentbilanz. Als langfristige Vermögenswerte gelten im Wesentlichen die immateriellen Vermögenswerte sowie der eigen- und fremdgenutzte Grundbesitz.

Um den finanziellen Erfolg der berichtspflichtigen Segmente im Konzern zu beurteilen, werden abhängig von der Art und Fristigkeit der geschäftlichen Aktivitäten unterschiedliche Steuerungsgrößen bzw. Performance-Maße genutzt, wobei als einheitliche Bemessungsgrundlage das operative Ergebnis (EBIT) – ermittelt aus IFRS-Ergebnisbeiträgen – herangezogen wird. Zur Darstellung der tatsächlichen operativen Profitabilität und zur Verbesserung der Vergleichbarkeit wird hierbei das Periodenergebnis vor Ertragsteuern herausgestellt. Ferner wird das Ergebnis um die Zinsaufwendungen für Fremdfinanzierung (Finanzierungszinsen) bereinigt.

Segmentberichterstattung.
Bilanz zum 31. Dezember 2010¹⁾

Aktiva	Industrierversicherung		Privat- und Firmen- versicherung Deutschland		Privat- und Firmen- versicherung International	
	31.12.2010	31.12.2009 ²⁾	31.12.2010	31.12.2009 ²⁾	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR						
A. Immaterielle Vermögenswerte						
a. Geschäfts- oder Firmenwert	60	60	397	397	124	128
b. Sonstige immaterielle Vermögenswerte	8	8	1.629	1.943	29	25
	68	68	2.026	2.340	153	153
B. Kapitalanlagen						
a. Fremdgenutzter Grundbesitz	39	41	449	451	69	64
b. Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	9	8	24	15	—	—
c. Anteile an assoziierten Unternehmen	—	—	9	9	24	25
d. Darlehen und Forderungen	3.084	3.000	26.993	26.155	3	3
e. Sonstige Finanzinstrumente						
i. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	121	121	295	297	71	51
ii. Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente	2.764	2.355	8.599	7.700	2.444	2.220
iii. Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	16	20	445	508	487	269
f. Übrige Kapitalanlagen	559	870	849	991	224	219
Selbstverwaltete Kapitalanlagen	6.592	6.415	37.663	36.126	3.322	2.851
g. Depotforderungen	43	42	3	66	—	—
Kapitalanlagen	6.635	6.457	37.666	36.192	3.322	2.851
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolizen	—	—	5.419	4.203	995	772
D. Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	3.866	3.947	2.797	2.659	713	699
E. Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	1.675	1.002	368	407	354	287
F. Abgegrenzte Abschlusskosten	26	8	1.498	1.377	202	198
G. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	242	297	337	676	204	209
H. Aktive Steuerabgrenzung	25	36	22	30	59	51
I. Sonstige Vermögenswerte	448	419	1.412	1.024	211	172
J. Langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	—	—	—	35	—	—
Summe der Aktiva	12.985	12.234	51.545	48.943	6.213	5.392

¹⁾ Vorjahreswerte angepasst aufgrund geänderter Segmentberichterstattung gemäß IFRS 8

²⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Schaden- Rückversicherung		Personen- Rückversicherung		Konzernfunktionen		Konsolidierung		Gesamt	
31.12.2010	31.12.2009 ²⁾	31.12.2010	31.12.2009 ²⁾	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009 ²⁾
8	8	—	—	—	—	—	—	589	593
29	45	108	112	48	21	—	—	1.851	2.154
37	53	108	112	48	21	—	—	2.440	2.747
301	161	2	2	—	7	—	—	860	726
11	4	—	1	30	33	—	—	74	61
85	84	12	14	14	2	—	—	144	134
2.270	2.657	45	45	1	1	-53	-313	32.343	31.548
3.024	2.949	4	4	46	—	-562	-564	2.999	2.858
12.096	10.227	4.409	3.653	323	322	—	—	30.635	26.477
181	208	92	94	—	—	—	—	1.221	1.099
2.352	1.779	273	267	413	417	-485	-410	4.185	4.133
20.320	18.069	4.837	4.080	827	782	-1.100	-1.287	72.461	67.036
696	626	11.940	10.163	—	—	-1.721	-1.548	10.961	9.349
21.016	18.695	16.777	14.243	827	782	-2.821	-2.835	83.422	76.385
—	—	—	—	—	—	—	—	6.414	4.975
941	1.633	515	265	—	—	-3.309	-3.241	5.523	5.962
1.806	1.897	1.036	975	—	—	-228	-226	5.011	4.342
362	331	1.472	1.507	—	—	155	123	3.715	3.544
328	257	118	200	36	46	—	—	1.265	1.685
10	15	2	7	181	96	-31	—	268	235
970	1.085	47	54	474	673	-1.781	-1.772	1.781	1.655
1.529	—	—	—	—	—	—	—	1.529	35
26.999	23.966	20.075	17.363	1.566	1.618	-8.015	-7.951	111.368	101.565

Segmentberichterstattung

Bilanz zum 31. Dezember 2010¹⁾

Passiva	Industrierversicherung		Privat- und Firmen- versicherung Deutschland		Privat- und Firmen- versicherung International	
	31.12.2010	31.12.2009 ²⁾	31.12.2010	31.12.2009 ²⁾	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR						
B. Nachrangige Verbindlichkeiten	265	269	165	155	—	—
C. Versicherungstechnische Rückstellungen						
a. Rückstellung für Prämienüberträge	713	726	1.835	1.882	1.008	960
b. Deckungsrückstellung	—	—	32.333	30.919	1.752	1.527
c. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	7.777	7.428	2.696	2.773	1.129	936
d. Rückstellung für Beitragsrückerstattung	13	12	1.061	1.202	39	61
e. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen	31	42	8	8	15	9
	8.534	8.208	37.933	36.784	3.943	3.493
D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird	—	—	5.419	4.203	995	772
E. Andere Rückstellungen						
a. Rückstellungen für Pensionen und andere Verpflichtungen	438	434	133	130	8	8
b. Steuerrückstellungen	117	143	142	178	40	27
c. Sonstige Rückstellungen	92	137	283	239	33	23
	647	714	558	547	81	58
F. Verbindlichkeiten						
a. Begebene Anleihen und Darlehen	—	—	—	—	17	17
b. Depotverbindlichkeiten	4	15	2.224	2.050	345	267
c. Übrige Verbindlichkeiten	1.835	1.343	2.321	2.654	298	222
	1.839	1.358	4.545	4.704	660	506
G. Passive Steuerabgrenzung	88	142	290	311	9	5
Summe Verbindlichkeiten/Rückstellungen	11.373	10.691	48.910	46.704	5.688	4.834
H. Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	—	—	—	—	—	—

Schaden- Rückversicherung		Personen- Rückversicherung		Konzernfunktionen		Konsolidierung		Gesamt	
31.12.2010	31.12.2009 ²⁾	31.12.2010	31.12.2009 ²⁾	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009 ²⁾
1.869	1.365	92	35	542	264	-142	-85	2.791	2.003
1.813	1.438	98	75	—	—	-56	-55	5.411	5.026
—	—	8.941	7.954	—	—	-560	-646	42.466	39.754
15.634	15.395	2.431	2.032	—	6	-1.129	-1.314	28.538	27.256
—	—	—	—	—	—	—	—	1.113	1.274
131	106	51	40	—	—	14	16	250	221
17.578	16.939	11.521	10.101	—	6	-1.731	-2.000	77.778	73.531
—	—	—	—	—	—	—	—	6.414	4.975
64	60	18	17	655	649	—	—	1.316	1.298
263	264	24	7	157	152	—	—	743	771
135	57	23	14	128	106	-2	-1	692	575
462	381	65	38	940	907	-2	-1	2.751	2.644
188	116	168	50	1.304	1.383	-930	-891	747	675
320	331	5.572	4.564	—	—	-3.241	-2.713	5.224	4.514
620	829	1.139	1.297	757	580	-2.112	-2.364	4.858	4.561
1.128	1.276	6.879	5.911	2.061	1.963	-6.283	-5.968	10.829	9.750
716	715	310	297	4	7	16	32	1.433	1.509
21.753	20.676	18.867	16.382	3.547	3.147	-8.142	-8.022	101.996	94.412
1.381	—	—	—	—	—	—	—	1.381	—
Eigenkapital³⁾								7.991	7.153
Summe der Passiva								111.368	101.565

¹⁾ Vorjahreswerte angepasst aufgrund geänderter Segmentberichterstattung gemäß IFRS 8

²⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

³⁾ Eigenkapital Konzern und Anteile anderer Gesellschafter

Segmentberichterstattung

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010¹⁾

	Industrierversicherung		Privat- und Firmen- versicherung Deutschland		Privat- und Firmen- versicherung International	
	2010	2009 ²⁾	2010	2009 ²⁾	2010	2009
Mio. EUR						
1. Gebuchte Bruttoprämien einschließlich Prämien aus fondsgebundener Lebens- und Rentenversicherung	3.076	3.077	6.823	6.614	2.233	1.827
davon: mit anderen Segmenten	28	15	21	18	—	—
mit Dritten	3.048	3.062	6.802	6.596	2.233	1.827
2. Sparbeiträge aus fondsgebundener Lebens- und Rentenversicherung	—	—	932	835	207	144
3. Gebuchte Rückversicherungsprämien	1.658	1.732	437	625	203	242
4. Veränderung der Bruttoprämienüberträge	37	19	45	167	19	-32
5. Anteile der Rückversicherer an der Veränderung der Bruttoprämienüberträge	42	-41	-8	163	100	6
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	1.413	1.405	5.507	5.158	1.742	1.403
6. Aufwendungen für Versicherungsleistungen brutto	2.047	1.777	6.018	5.233	1.527	1.245
Anteile der Rückversicherer	878	909	192	302	113	117
Aufwendungen für Versicherungsleistungen netto	1.169	868	5.826	4.931	1.414	1.128
7. Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen brutto	568	622	1.282	1.594	657	477
Anteile der Rückversicherer	256	315	172	508	210	129
Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen netto	312	307	1.110	1.086	447	348
8. Sonstige versicherungstechnische Erträge	10	9	28	11	17	8
Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	-1	105	230	97	34	34
davon: Amortisation PVFP	—	—	147	75	1	1
Sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis	11	-96	-202	-86	-17	-26
Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung	-57	134	-1.631	-945	-136	-99
9. a. Erträge aus Kapitalanlagen	268	311	1.793	1.756	174	146
b. Aufwendungen für Kapitalanlagen	37	70	181	513	22	25
Kapitalanlageergebnis aus selbstverwalteten Kapitalanlagen	231	241	1.612	1.243	152	121
Depotzinsergebnis	—	-1	-35	-36	-1	—
Kapitalanlageergebnis	231	240	1.577	1.207	151	121
davon: Zinsen und ähnliche Erträge	223	224	1.485	1.380	119	117
Abschreibungen auf Kapitalanlagen	7	12	68	193	8	14
Zuschreibungen auf Kapitalanlagen	—	1	10	—	—	—
Ergebnisse aus assoziierten Unternehmen	—	—	1	—	-1	—
10. a. Sonstige nichttechnische Erträge	197	220	397	376	142	43
b. Sonstige nichttechnische Aufwendungen	186	259	387	357	113	92
Übriges Ergebnis	11	-39	10	19	29	-49
davon: Zinsen und ähnliche Erträge	4	8	8	7	23	13
Zuschreibungen auf Forderungen und sonstige Vermögenswerte	26	6	11	1	—	1
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	31	30	23	24	16	5
Abschreibungen auf Forderungen und sonstige Vermögenswerte	7	45	24	32	14	16
Amortisation auf gekaufte Versicherungsbestände	—	67	—	31	—	—
Ergebnis vor Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwert	185	335	-44	281	44	-27
11. Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwert	—	1	—	72	17	15
Operatives Ergebnis (EBIT)	185	334	-44	209	27	-42
12. Finanzierungszinsen	14	18	11	22	—	1
13. Ertragsteuern	32	79	-12	129	44	-2
Jahresergebnis	139	237	-43	58	-17	-41

¹⁾ Vorjahreswerte angepasst aufgrund geänderter Segmentberichterstattung gemäß IFRS 8²⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Die nachfolgend abgebildete regionalisierte Aufteilung basiert auf der geografischen Herkunft der Kapitalanlagen sowie der gebuchten Bruttoprämie gegenüber externen Kunden. Im Berichtszeitraum lagen keine Transaktionen mit externen Kunden vor, die sich auf mindestens 10% der gesamten Bruttoprämien belaufen.

Kapitalanlagen ohne Depotforderungen¹⁾	Erstversicherung	Rückversicherung	Konzernfunktionen	31.12.2010 Gesamt
Mio. EUR				
Deutschland	30.795	6.064	465	37.324
Großbritannien	1.371	1.705	46	3.122
Rest von Europa	12.842	6.993	316	20.151
USA	839	6.052	—	6.891
Rest von Nordamerika	103	987	—	1.090
Asien und Australien	240	2.121	—	2.361
Rest der Welt	756	766	—	1.522
Gesamt	46.946	24.688	827	72.461

Kapitalanlagen ohne Depotforderungen¹⁾	Erstversicherung	Rückversicherung	Konzernfunktionen	31.12.2009 Gesamt
Mio. EUR				
Deutschland	32.178	5.996	222	38.396
Großbritannien	682	1.338	211	2.231
Rest von Europa	10.218	5.790	313	16.321
USA	837	5.852	3	6.692
Rest von Nordamerika	82	803	—	885
Asien und Australien	178	1.349	—	1.527
Rest der Welt	537	447	—	984
Gesamt	44.712	21.575	749	67.036

¹⁾ Nach Eliminierung konzerninterner, segmentübergreifender Geschäftsvorfälle

Gebuchte Bruttoprämien¹⁾	Erstversicherung	Rückversicherung	2010 Gesamt
Mio. EUR			
Deutschland	8.281	691	8.972
Großbritannien	182	2.434	2.616
Rest von Europa	2.642	1.675	4.317
USA	145	2.957	3.102
Rest von Nordamerika	—	416	416
Asien und Australien	47	1.452	1.499
Rest der Welt	786	1.161	1.947
Gesamt	12.083	10.786	22.869

Gebuchte Bruttoprämien¹⁾	Erstversicherung	Rückversicherung	2009 Gesamt
Mio. EUR			
Deutschland	8.095	696	8.791
Großbritannien	190	1.808	1.998
Rest von Europa	2.538	1.561	4.099
USA	112	2.841	2.953
Rest von Nordamerika	1	386	387
Asien und Australien	32	1.218	1.250
Rest der Welt	517	928	1.445
Gesamt	11.485	9.438	20.923

¹⁾ Nach Eliminierung konzerninterner, segmentübergreifender Geschäftsvorfälle

Konsolidierung

Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss wurde nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Die in den Konzernabschluss einbezogenen Jahresabschlüsse wurden überwiegend auf den Stichtag 31. Dezember aufgestellt. Eine Erstellung von Zwischenabschlüssen für die Konzerngesellschaften mit abweichenden Stichtagen ist gemäß IAS 27 „Konzern- und Einzelabschlüsse“ nicht erforderlich, da deren Abschlussstichtage nicht mehr als drei Monate vor dem Konzernabschlussstichtag liegen. Die Auswirkungen bedeutender Geschäftsvorfälle zwischen den abweichenden Abschlussstichtagen und dem Konzernabschlussstichtag wurden berücksichtigt.

Die Kapitalkonsolidierung wird gemäß den Vorschriften des IAS 27 vorgenommen. Tochterunternehmen sind alle Unternehmen (einschließlich Zweckgesellschaften), bei denen der Konzern die Kontrolle über die Finanz- und Geschäftspolitik ausübt. Tochtergesellschaften werden von dem Zeitpunkt an in den Konzernabschluss einbezogen (Vollkonsolidierung), zu dem die Kontrolle auf den Konzern übergegangen ist. Sie werden entkonsolidiert zu dem Zeitpunkt, zu dem die Kontrolle endet.

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung – bezogen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns – nicht in den Konzernabschluss einbezogen werden, sind zum Fair Value oder, sofern dieser nicht zuverlässig ermittelbar ist, zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Bilanzposition „Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen“ ausgewiesen.

Die Bilanzierung erworbener Tochterunternehmen erfolgt nach der Erwerbsmethode. Die Anschaffungskosten des Erwerbs entsprechen dem beizulegenden Zeitwert der hingegebenen Vermögenswerte und der entstandenen bzw. übernommenen Schulden zum Transaktionszeitpunkt. Akquisitionsbezogene Kosten werden aufwandswirksam erfasst, wenn sie anfallen. Im Rahmen eines Unternehmenserwerbs identifizierbare Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten werden bei der Erstkonsolidierung mit ihren beizulegenden Zeitwerten im Erwerbszeitpunkt bewertet. Ein sich aus der Verrechnung der Anschaffungskosten mit dem Fair Value der Vermögenswerte und Verpflichtungen ergebender Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Gemäß IFRS 3 „Unternehmenszusammenschlüsse“ werden Geschäfts- oder Firmenwerte nicht planmäßig abgeschrieben, sondern im Rahmen jährlicher Werthaltigkeitsprüfungen („Impairment-Test“) gegebenenfalls außerplanmäßig wertberichtigt. Geringfügige bzw. negative Geschäfts- oder Firmenwerte werden im Jahr der Entstehung erfolgswirksam berücksichtigt.

Der Anteil Konzernfremder am Eigenkapital bzw. am Ergebnis der im Mehrheitsbesitz befindlichen Tochtergesellschaften wird in der Position „Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital“ gesondert im Eigenkapital bzw. in der Position „Anteile anderer Gesellschafter“ in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie die aus dem konzerninternen Finanz- und Leistungsverkehr stammenden Aufwendungen, Erträge und Zwischenergebnisse werden im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung eliminiert.

Gesellschaften, auf die der Konzern einen maßgeblichen Einfluss ausüben kann, werden als assoziierte Unternehmen im Allgemeinen unter Anwendung der Equity-Methode bilanziert und anfänglich mit ihren Anschaffungskosten angesetzt. Ein maßgeblicher Einfluss wird vermutet, wenn eine Gesellschaft des Konzerns direkt oder indirekt mindestens 20%, aber nicht mehr als 50% der Stimmrechte hält. Der Anteil des Konzerns an assoziierten Unternehmen beinhaltet den beim Erwerb entstandenen Goodwill. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden assoziierter Unternehmen wurden grundsätzlich – sofern notwendig – geändert, um eine konzerneinheitliche Bilanzierung zu gewährleisten. Der Anteil des Konzerns an den Gewinnen und Verlusten assoziierter Unternehmen wird nach IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“ gesondert in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Gemeinschaftsunternehmen, also wenn zwei oder mehr Partnerunternehmen eine wirtschaftliche Tätigkeit unter gemeinschaftlicher Führung durchführen, werden in den Konzernabschluss nach der Quotenkonsolidierung einbezogen. Die Vorgehensweise im Wege der Quotenkonsolidierung entspricht weitgehend der Einbeziehung von Tochterunternehmen nach IAS 27. Im Unterschied dazu werden die Vermögenswerte und Verpflichtungen sowie die Aufwendungen und Erträge des Gemeinschaftsunternehmens nicht in voller Höhe, sondern nur quotaal in die Konzernbilanz bzw. Konzern-GuV übernommen.

Konsolidierungskreis

Konzernobergesellschaft ist die Talanx AG. Gemäß IAS 27 werden in den Konzernabschluss die Talanx AG als Mutterunternehmen und alle wesentlichen in- und ausländischen Konzerngesellschaften einbezogen, an denen die Talanx AG direkt oder indirekt die Mehrheit der Stimmrechte hält oder bei denen sie über die faktische Kontrollmöglichkeit verfügt.

Von der Konsolidierung ausgenommen sind lediglich Tochtergesellschaften, die sowohl einzeln als auch in ihrer Gesamtheit von untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sind und nicht das Versicherungsgeschäft betreiben. Ob ein Tochterunternehmen von untergeordneter Bedeutung ist, beurteilt der Konzern anhand der Bilanzsumme und des Jahresergebnisses der Gesellschaft im Verhältnis zu den entsprechenden, durchschnittlichen Werten der letzten drei Jahre im Konzern. Vor diesem Hintergrund werden im Berichtsjahr 37 (35) Tochtergesellschaften nicht konsolidiert, deren Geschäftszweck überwiegend die Erbringung von Dienstleistungen für die Versicherungsgesellschaften der Gruppe ist. Die Bilanzsumme dieser Tochtergesellschaften beträgt insgesamt weniger als 0,1% der durchschnittlichen Bilanzsumme des Konzerns der letzten drei Jahre; das Ergebnis dieser Gesellschaften beläuft sich auf insgesamt weniger als 1% des durchschnittlichen Ergebnisses des Konzerns der letzten drei Jahre. In den Folgeperioden werden die aus Wesentlichkeitsgründen nicht in den Konsolidierungskreis aufgenommenen Tochterunternehmen zu jedem Abschlussstichtag daraufhin untersucht, ob eine Konsolidierung aufgrund geänderter Abschätzung der Wesentlichkeit geboten ist.

Der Konsolidierungskreis umfasst zum Bilanzstichtag die in der unten stehenden Tabelle aufgeführten Unternehmen:

Konsolidierungskreis	2010	2009
Anzahl der vollkonsolidierten Unternehmen		
Inland	70	74
Ausland ¹⁾	86	89
Summe	156	163
Anzahl der vollkonsolidierten Zweckgesellschaften		
Ausland	2	2
Summe	2	2
Anzahl der vollkonsolidierten Spezialfonds		
Inland	14	16
Ausland	8	2
Summe	22	18
Summe der vollkonsolidierten Unternehmen	180	183
Anzahl der at Equity einbezogenen assoziierten Unternehmen		
Inland	3	3
Ausland ²⁾	9	9
Summe	12	12
Quotal bilanzierte Gemeinschaftsunternehmen		
Inland	1	—

¹⁾ Setzt sich zusammen aus: 47 (52) Einzelgesellschaften und 39 (37) Unternehmen, die in 3 (3) Teilkonzernen vollkonsolidiert werden

²⁾ Setzt sich zusammen aus: 3 (4) assoziierten Unternehmen und 6 (5) Unternehmen, die in 1 (1) Teilkonzern at Equity einbezogen werden

Zu den wesentlichen Zu- und Abgängen des Berichtsjahres verweisen wir auf unsere Erläuterungen in den folgenden Abschnitten dieses Kapitels. Alle verbundenen Unternehmen, Gemeinschaftsunternehmen, Spezialfonds und Zweckgesellschaften sowie assoziierten Unternehmen sind in der Aufstellung des Anteilsbesitzes (siehe separates Kapitel dieses Konzernanhangs, Seiten 256 ff.) einzeln aufgeführt.

Zu- und Abgänge sowie sonstige gesellschaftsrechtliche Veränderungen

Im Berichtsjahr 2010 sind fünf Tochterunternehmen, vier assoziierte Unternehmen (davon ein Unternehmen in einem Teilkonzern der Hannover Rückversicherung AG) und ein Gemeinschaftsunternehmen zugegangen. Die 13 Abgänge bei den Tochtergesellschaften resultieren aus acht konzerninternen Verschmelzungen, einem Verkauf und vier Liquidierungen/Löschungen. Darüber hinaus ergaben sich bei zwei Teilkonzernen der Hannover Rückversicherung AG vier Zugänge sowie zwei Abgänge. Weiter werden zwei assoziierte Unternehmen nicht mehr at Equity bilanziert. Der Konsolidierungskreis des Konzerns hat sich seit 31. Dezember 2009 im Einzelnen wie folgt verändert:

Gründungen

Am 25. Februar 2010 wurden die Gesellschaften Erste Credit Life International AG (künftig: Credit Life International Lebensversicherung AG) und Zweite Credit Life International AG (künftig: Credit Life International Versicherung AG), beide mit Sitz in Hilden, gegründet. Die beiden Gesellschaften betreiben ab dem 1. Juli 2010 das Restschuldgeschäft. Die Unternehmen werden je zu 100 % von der HDI-Gerling Leben Service Holding AG, Köln, (umbenannt in Talanx Deutschland AG und Sitzverlegung nach Hannover am 7. Dezember 2010 – kurz TD) gehalten; das Grundkapital jeder Gesellschaft beträgt 50 TEUR und ist voll eingezahlt.

Erwerbe

Die Funis GmbH & Co. KG beteiligte sich zum 16. März 2010 mit einer Kapitaleinlage von 8 TEUR (das entspricht 75,2 % der Anteile) an der neu gegründeten und in Stockholm, Schweden, ansässigen Foco 146 AB. Die Gesellschaft firmiert zum Bilanzstichtag unter dem Namen Svedea AB. Der Geschäftszweck wird im Wesentlichen im Abschluss von Haftpflichtversicherungen von Kraftfahrzeugen und Yachten bestehen. Aufgrund der untergeordneten Bedeutung wurde die Gesellschaft nicht in den Konzernabschluss einbezogen.

Zum zweiten Quartal wurde die Inter Hannover (No. 1) Limited, London, erstmalig in den Konzernabschluss einbezogen. Die Anteile an der Gesellschaft werden vollständig von der International Insurance Company of Hannover Ltd., Bracknell, gehalten. Die Gesellschaft ist ein körperschaftliches Mitglied bei Lloyd's of London mit einer begrenzten Haftung, deren Zweck in der Partizipation am Geschäft eines oder mehrerer Lloyd's-Syndikate besteht. Weitere Angaben folgen im Kapitel „Unternehmenszusammenschlüsse der Berichtsperiode“ auf Seite 163.

Anfang Juli 2010 haben die HDI-Gerling International Holding AG (firmiert ab dem 30. Dezember 2010 unter Talanx International AG – kurz TINT), Hannover, 99 % und die Talanx AG, Hannover, 1 % an der OOO Strakhovaya Kompaniya „HDI Strakhovanie“, Moskau, erworben. Das Stammkapital beträgt 30 Mio. RUB (1 Mio. EUR). Die Gesellschaft ist im Segment Privat- und Firmenversicherung International tätig (siehe auch Kapitel „Unternehmenszusammenschlüsse der Berichtsperiode“ auf Seite 163).

Verschmelzungen

Die polnische Gesellschaft HDI-Gerling Polska Towarzystwo Ubezpieczen S. A., Warschau, wurde per 30. Juni 2010 rückwirkend zum 1. Januar 2010 auf die HDI Asekuracja Towarzystwo Ubezpieczen S. A., Warschau, verschmolzen.

Im 3. Quartal 2010 wurden rückwirkend auf den 1. Januar 2010 die Hannover Beteiligungsgesellschaft mbH, Hannover, auf die GERLING Beteiligungs-GmbH, Köln, sowie die Proactiv Holding AG, Hilden, auf die Talanx Deutschland AG, Hannover, und die HDI-Gerling UK Service Company Ltd., London, auf die Niederlassung der HDI-Gerling Industrie Versicherung AG in London verschmolzen.

Mit Vertrag vom 30. August 2010 wurde die Clarus GmbH, Wiesbaden, auf die DTPVO Deutsche Privatvorsorge AG (DTPVO), Darmstadt, rückwirkend auf den 1. Januar 2010 verschmolzen. Die DTPVO wurde in Clarus AG umfirmiert und hat ihren Sitz in Wiesbaden. Die Eintragungen erfolgten am 15. Oktober 2010.

Im Dezember 2010 wurden rückwirkend auf den 1. Oktober 2010 die ASPECTA Euro Group GmbH, Köln, auf die Talanx International AG, Hannover, die ASPECTA Lebensversicherung AG auf die HDI-Gerling Lebensversicherung AG, beide Köln, und die HBG Hannover Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Hannover, auf die GERLING Beteiligungs-GmbH, Köln, verschmolzen.

Verkauf

Die Talanx AG hat ihre Beteiligung an der Euro International Reinsurance S. A., Luxemburg, Ende Mai 2010 an ein konzernfremdes Unternehmen veräußert. Aus der Veräußerung ergab sich im Segment Schaden-Rückversicherung ein Ertrag in Höhe von 9 Mio. EUR.

Liquidierungen/Löschungen

Die italienische Gesellschaft HDI Servizi S. r. L., Rom, wurde zum Ende des zweiten Quartals 2010 liquidiert.

Am 22. September 2010 wurde die PENATES A. Ltd., British Virgin Islands, im öffentlichen Register gelöscht.

Die irischen Gesellschaften E+S Reinsurance (Ireland) und Hannover Reinsurance (Dublin), beide mit Sitz in Dublin, wurden am 25. November 2010 im öffentlichen Register gelöscht.

Sonstige gesellschaftsrechtliche Veränderungen

Mit Wirkung zum 8. März 2010 hat die von der Hannover Rück AG gehaltene Hannover Rück Beteiligung Verwaltungs-GmbH (HRBV) Einigung mit einem konzernfremden Dritten erzielt, im Wege einer Anteilsabstockung ohne Änderung des Kontrollstatus 0,5 % ihrer Anteile an der E+S Rück AG zu veräußern. Mit dem Abschluss der Transaktion hält die HRBV 63,69 % der Anteile an der E+S Rück AG.

Mit Wirkung zum 26. April 2010 wurde das Grundkapital der E+S Rück AG, Hannover, aus Gesellschaftsmitteln ohne Ausgabe von neuen Aktien durch eine Umwandlung von Gewinnrücklagen von 42,6 Mio. EUR um 2,8 Mio. EUR auf 45,5 Mio. EUR erhöht, sodass der Nennwert je Aktie nun 600 EUR beträgt. Eine Veränderung des Kontrollstatus hat sich daraus nicht ergeben.

Die TINT hat ihre Anteile an der HDI Seguros S. A., São Paulo/Brasilien, im Rahmen einer Kapitalerhöhung Ende Juni 2010, an der die Minderheitsaktionäre nicht teilgenommen haben, auf 99,998 % erhöht. Durch den Erwerb weiterer Aktien von Minderheitsaktionären hat die TINT zudem ihren Anteil an der HDI Seguros S. A. de C. V., León/Mexiko, von 99,45 % auf 99,48 % im Berichtszeitraum erhöht.

Darüber hinaus hat die TINT ihre Anteile an der HDI STRAKHUVANNYA (Ukraine), Kiew, im Rahmen einer Kapitalerhöhung im August und September 2010, an der die Minderheitsaktionäre nicht teilgenommen haben, auf 99,224 % erhöht. Durch den Erwerb weiterer Aktien von Minderheitsaktionären hat die TINT zudem ihren Anteil an der HDI Seguros S. A./Chile, von 99,922 % auf 99,927 % im Berichtszeitraum erhöht.

Konsolidierung von Zweckgesellschaften

Hinsichtlich der Konsolidierung von Zweckgesellschaften unterscheidet der Konzern im Folgenden die Bereiche Kapitalanlagen (ohne Spezial- und Publikumsfonds), Verbriefung von Rückversicherungsrisiken und Insurance-Linked Securities (ILS). Diese Zweckgesellschaften sind nach SIC-12 „Konsolidierung – Zweckgesellschaften“ hinsichtlich ihrer Konsolidierungspflicht zu untersuchen. In Fällen, in denen die IFRS keine spezifischen Regelungen enthalten, stützen wir uns unter Anwendung von IAS 8 im Rahmen der Analyse auch auf die relevanten US-GAAP-Vorschriften.

Kapitalanlagen

Im Rahmen des Kapitalanlagemanagements beteiligt sich unsere Tochtergesellschaft Hannover Rückversicherung AG, Hannover, seit dem Jahr 1988 an einer Vielzahl von Zweckgesellschaften, im Wesentlichen Fonds, die ihrerseits bestimmte Formen von Eigen- und Fremdkapitalanlagegeschäft tätigen. Im Ergebnis unserer Analyse der Geschäftsbeziehungen mit diesen Gesellschaften kamen wir zu dem Schluss, dass der Konzern in keiner dieser Transaktionen einen kontrollierenden Einfluss ausübt und daher keiner Konsolidierungsnotwendigkeit unterliegt.

Die Hannover Rückversicherung AG beteiligt sich im Wesentlichen über die Gesellschaften Sequaero ILS Fund Ltd., Grand Cayman/Cayman Islands, und Hannover Insurance-Linked Securities GmbH & Co. KG, Hannover, durch die Investition in Katastrophenanleihen an einer Reihe von Zweckgesellschaften zur Verbriefung dieser Katastrophenrisiken. Auch bei diesen Transaktionen besteht aufgrund des fehlenden kontrollierenden Einflusses seitens der Hannover Rückversicherung AG keine Konsolidierungspflicht.

Verbriefung von Rückversicherungsrisiken

Die Verbriefung von Rückversicherungsrisiken wird im Wesentlichen unter Verwendung von Zweckgesellschaften strukturiert.

Im Juli 2009 hat die Hannover Rückversicherung AG eine Katastrophenanleihe (Cat Bond) emittiert, um Spitzenrisiken bei Naturkatastrophen durch europäische Winterstürme in den Kapitalmarkt zu transferieren. Der Cat Bond in Höhe von nominal 150 Mio. EUR hat eine Laufzeit bis 31. März 2012 und wurde von Eurus II Ltd., einer auf den Cayman Islands ansässigen Zweckgesellschaft, bei institutionellen Investoren aus Europa und Nordamerika platziert. Die Hannover Rückversicherung AG übt keinen kontrollierenden Einfluss auf die Zweckgesellschaft aus. Unter IFRS ist diese Transaktion als Finanzinstrument zu bilanzieren.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2009 hat die Hannover Rückversicherung AG im Rahmen der „K6“-Transaktion weitere Zeichnungskapazität für Katastrophenrisiken am Kapitalmarkt beschafft. Bei dieser Verbriefung, die bei nordamerikanischen, europäischen und asiatischen Investoren platziert wurde, handelt es sich um eine quotale Abgabe auf das weltweite Naturkatastrophengeschäft sowie Luftfahrt- und Transportrisiken. Das Volumen von „K6“ wurde im Berichtsjahr aufgestockt und beträgt zum Bilanzstichtag umgerechnet 249 (123) Mio. EUR. Die Transaktion hat eine geplante Laufzeit bis zum 31. Dezember 2011 bzw. bis zum 31. Dezember 2012 für die im Berichtsjahr neu platzierten Anteile. Für diese Transaktion wird Kaith Re Ltd., eine auf Bermuda ansässige Zweckgesellschaft, genutzt.

Darüber hinaus nutzt die Hannover Rückversicherung AG die Zweckgesellschaft Kaith Re Ltd. für diverse Retrozessionen ihrer traditionellen Deckungen an institutionelle Investoren. Gemäß SIC-12 wird Kaith Re Ltd. in den Konzernabschluss einbezogen.

Mit Wirkung zum 26. April 2010 hat die Hannover Rückversicherung AG durch Inanspruchnahme ihres vorzeitigen Kündigungsrechts den der „Merlin“-Transaktion zugrunde liegenden Credit Default Swap aufgelöst. Mit dieser Transaktion hat die Hannover Rück-Gruppe seit dem Jahr 2007 Risiken aus Rückversicherungsforderungen in den Kapitalmarkt transferiert. Die zur Besicherung dienenden Wertpapiere wurden über die Zweckgesellschaft Merlin CDO I B.V. begeben, über die die Hannover Rückversicherung AG keinen kontrollierenden Einfluss ausgeübt hat.

Insurance-Linked Securities (ILS)

Im Verlauf des Jahres 2010 hat die Hannover Rückversicherung AG im Rahmen ihrer erweiterten Insurance-Linked Securities (ILS)-Aktivitäten eine Reihe so genannter besicherter Fronting-Verträge gezeichnet, bei denen von Zedenten übernommene Risiken unter Nutzung von Zweckgesellschaften an konzernfremde institutionelle Investoren abgegeben werden. Die Zielsetzung dieser Transaktionen ist der direkte Transfer von Kundengeschäft. Bei diesen Strukturen besteht aufgrund des fehlenden kontrollierenden Einflusses über die jeweils involvierten Zweckgesellschaften seitens der Hannover Rückversicherung AG keine Konsolidierungspflicht.

Die in diesem Zusammenhang größte einzelne Transaktion ist „FacPool Re“, mit der die Hannover Rückversicherung AG seit September 2009 ein Portefeuille fakultativer Rückversicherungsrisiken in den Kapitalmarkt transferiert. Die Verträge, die weltweite Einzelrisiken abdecken, werden von einem konzernfremden Maklerhaus vermittelt, von der Hannover Rückversicherung AG gezeichnet und unter Nutzung eines Dienstleisters im Kapitalmarkt platziert. Die Transaktion „FacPool Re“ setzt sich aus einer Quotenrückversicherung und zwei nichtproportionalen Rückversicherungsabgaben zusammen. Die Höhe des bereitgestellten Kapitals beträgt umgerechnet insgesamt 45 (42) Mio. EUR, wovon die Hannover Rückversicherung AG etwa 4 (4) Mio. EUR trägt und darüber hinaus Schäden übernimmt, die die Kapazität von „FacPool Re“ überschreiten. Die Laufzeit der Transaktion beträgt etwa zweieinhalb Jahre. An den Rückversicherungsabgaben innerhalb von „FacPool Re“ ist eine Reihe von Zweckgesellschaften beteiligt, an denen die Hannover Rückversicherung AG keine Anteile hält und aus deren Tätigkeiten die Hannover Rückversicherung AG über keine ihrer Geschäftsbeziehungen eine Mehrheit des ökonomischen Nutzens bzw. der Risiken zieht.

Assoziierte Unternehmen

Assoziierte Unternehmen sind solche, auf die der Konzern maßgeblichen Einfluss, jedoch keine Kontrolle, ausübt. Im Berichtsjahr waren 12 (12) nach der Equity-Methode gemäß IAS 28 „Anteile an assoziierten Unternehmen“ zu bewerten. Weitere sechs (vier) assoziierte Unternehmen werden wegen ihrer untergeordneten Bedeutung für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nicht at Equity bilanziert (wir verweisen hier auf unsere Ausführungen im Kapitel „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“, Abschnitt „Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“, ab Seite 127).

Bei der bisher als assoziiertes Unternehmen einbezogenen Gesellschaft DFA Capital Management, Inc., Wilmington/USA, liegen die Voraussetzungen für einen maßgeblichen Einfluss nach IAS 28.7 nicht mehr vor, insbesondere keine personelle Verflechtung in den Leitungs-/Aufsichtsorganen. Die Gesellschaft wurde somit ab dem zweiten Quartal 2010 nicht mehr at Equity bewertet, sondern als Beteiligung in der Bilanzposition „Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen“ ausgewiesen.

Am 18. Januar 2010 erwarb die Funis GmbH & Co. KG, eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Hannover Rückversicherung AG, einen Anteil in Höhe von 28,5% an der Energi Holdings, Inc. mit Sitz in Peabody, USA, zu einem Kaufpreis von umgerechnet 2,4 Mio. EUR. Der Geschäftszweck der Energi Holdings, Inc. und ihrer drei weiteren 100%-Beteiligungen liegt in der Vermittlung von Risikomanagement und von Versicherungsmaklerdienstleistungen für Energieunternehmen. Am 9. Dezember 2010 beteiligte sich die Funis GmbH & Co. KG durch die Zeichnung von neu ausgegebenen Anteilen mit rund 25% der Anteile an der XS Direct Holdings mit Sitz in Dublin, Irland. Der Beteiligungsanteil beträgt 2,5 Mio. EUR. Die Gesellschaft hält zum Bilanzstichtag drei weitere Beteiligungen zu jeweils 100%. Der Geschäftszweck der Gesellschaft besteht im Wesentlichen in der Entwicklung und dem Vertrieb von Finanzdienstleistungen in Irland und dem Vereinigten Königreich. Sowohl die Energi Holdings, Inc. als auch die XS Direct Holdings wurden aufgrund der untergeordneten Bedeutung nicht at Equity in den Konzernabschluss einbezogen.

Die Gesellschaft WPG IV CDA Liquidation Trust, Grand Cayman/Cayman Islands, wurde Ende Februar 2010 liquidiert und war somit ab dem ersten Quartal 2010 nicht mehr als at Equity bewertet in den Konzernabschluss aufzunehmen.

Die AmpegaGerling Asset Management GmbH hat im Dezember 2010 25,1% an der C-QUADRAT Investment AG, Wien, erworben. Die Gesellschaft wird ab dem vierten Quartal 2010 at Equity bewertet und als assoziiertes Unternehmen erstmals in den Konzernabschluss einbezogen.

Gemeinschaftsunternehmen

Seit dem 30. September 2010 wird ein Unternehmen gemäß IAS 31 „Anteile an Gemeinschaftsunternehmen“ als Gemeinschaftsunternehmen quotal in den Konzernabschluss einbezogen.

Im Juli 2010 hat die Proactiv Holding AG, Hilden, 50% der Anteile an der Credit Life International Services GmbH, Neuss, von der Rheinland Versicherungs AG zu einem Kaufpreis von 13 TEUR erworben. Der Erwerb fand rückwirkend zum 1. Januar 2010 statt. Diese Anteile werden aufgrund der Verschmelzung der Proactiv Holding AG auf die Talanx Deutschland AG (TD) aktuell von der TD gehalten. Die erworbene Gesellschaft hat vor dem Erwerb keinerlei Geschäftstätigkeit ausgeübt. Gegenstand der Credit Life International Services GmbH ist die Vermittlung von Versicherungen mit und ohne Zeichnungs-, Inkasso- oder Schadenregulierungsvollmacht sowie die Beratung von Unternehmen. Da sowohl die TD als auch die Rheinland Versicherungs AG, Neuss, jeweils die Hälfte der Anteile am Stammkapital von 25 TEUR halten, wird die Credit Life International Services GmbH ab dem dritten Quartal 2010 als Gemeinschaftsunternehmen quotal in den Konzernabschluss erstkonsolidiert.

Seitens der TD bestehen im Hinblick auf die Credit Life International Services GmbH keinerlei Eventualverbindlichkeiten und Kapitalverpflichtungen. Aus dem anteilig einbezogenen Unternehmen entfallen auf den Konzernanteil kurzfristige und langfristige Vermögenswerte und Schulden sowie Erträge und Aufwendungen jeweils in Höhe von 2 Mio. EUR. Ein Geschäfts- oder Firmenwert ist im Rahmen dieser Transaktion nicht entstanden. Das Gemeinschaftsunternehmen war zum Erwerbszeitpunkt aus Sicht des Talanx-Konzerns von untergeordneter Bedeutung.

Unternehmenszusammenschlüsse der Berichtsperiode

Am 7. Juli 2010 (Erwerbszeitpunkt) hat der Konzern über seine Tochtergesellschaft HDI-Gerling International Holding AG 99 % und über die Talanx AG 1 % der Anteile an der HDI Strakhovanie (ehemals Fortis Insurance Company LLC), Russland für 1 Mio. EUR von der Fortis Insurance International N. V. und der Sycamore Insurance 2 B. V. erworben. Die HDI Strakhovanie ist eine Versicherungsgesellschaft, die in Russland bisher in geringem Umfang das Schaden- und Unfall-Erstversicherungsgeschäft betrieben hat. Die Gesellschaft, die künftig das Produktportfolio unserer bestehenden russischen Tochtergesellschaft um Schaden-/Unfallprodukte ergänzen soll, hat ihren Geschäftsbetrieb im Dezember 2010 aufgenommen. Nennenswerte Kosten im Zusammenhang mit dem Unternehmenszusammenschluss sind nicht angefallen.

Die HDI Strakhovanie wurde im dritten Quartal 2010 erstkonsolidiert und von da an als vollkonsolidiertes Tochterunternehmen in den Konzernabschluss einbezogen. Die erworbenen Vermögenswerte betreffen mit 1 Mio. EUR ausschließlich laufende Guthaben bei Kreditinstituten. Der so ermittelte Geschäfts- oder Firmenwert betrug zum Erwerbszeitpunkt 0,1 Mio. EUR. Auf eine „As if“-Darstellung bzw. Angaben zu den Ergebnisbeiträgen seit Kauf der Gesellschaft wurde verzichtet, da sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Talanx-Konzerns ergeben. Im Geschäftsjahr stellte sich ein Verlust von 37 TEUR ein.

Mit Wirkung vom 15. Januar 2010 wurden 100 % der Anteile an der Inter Hannover (No. 1) Limited, London, über das Konzerntochterunternehmen International Insurance Company of Hannover Ltd., Bracknell, erworben. Da das Unternehmen aus Sicht des Talanx-Konzerns nicht von wesentlicher Bedeutung ist und diese Gesellschafts vormals eine so genannte Vorratsgesellschaft war, haben wir auf die Angaben nach IFRS 3 „Unternehmenszusammenschlüsse“ verzichtet.

Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen

Die fünf im Vorjahr als Verkaufsobjekte klassifizierten Immobilien (Bilanzposition: Fremdenutzter Grundbesitz) mit Buchwert in Höhe von 35 Mio. EUR im Segment Privat- und Firmenversicherung Deutschland wurden alle mit wirtschaftlicher Wirkung 2010 planmäßig veräußert.

Im Segment Schaden-Rückversicherung hat unsere Tochtergesellschaft Hannover Rückversicherung AG (Hannover Rück) am 21. Dezember 2010 Einigung über den Verkauf ihres amerikanischen Teilkonzerns Clarendon Insurance Group, Inc., Wilmington (CIGI), an die Enstar Group Ltd., Hamilton, Bermuda, erzielt, eine auf die Abwicklung von Versicherungsgeschäften spezialisierte und auf Bermuda ansässige Gesellschaft. Die Anteile an der CIGI in Höhe von 100% hält Hannover Rück mittelbar über die Zwischenholding Hannover Finance, Inc., Wilmington (HFI), die ebenfalls zu 100% in den Konzernabschluss einbezogen wird. Die Käuferin erwirbt alle Anteile an der CIGI zu einem Kaufpreis in Höhe von umgerechnet 163 Mio. EUR vor endgültiger Preisfixierung, die mit Feststellung des lokalen Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2010 erfolgt. Zum Bilanzstichtag bedarf die Transaktion noch der Zustimmung der zuständigen Behörden. Mit dem Vollzug der Transaktion und der damit einhergehenden Endkonsolidierung bei Hannover Rück wird im zweiten Quartal 2011 gerechnet.

Die CIGI wurde zum Bilanzstichtag gemäß IFRS 5 „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche“ als Veräußerungsgruppe klassifiziert, die zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten zu bewerten ist. Aus dieser Bewertung waren Wertminderungsaufwendungen in Höhe von 10 Mio. EUR zu erfassen, die im übrigen Ergebnis ausgewiesen wurden. Darüber hinaus wurden für Verkaufsaufwendungen in Höhe von 4 Mio. EUR eine übrige Verbindlichkeit erfasst sowie für Aufwendungen aus der Bewertung der Veräußerungsgruppe eine sonstige Rückstellung in Höhe von 55 Mio. EUR gebildet. Die entsprechenden Aufwendungen sind im übrigen Ergebnis ausgewiesen.

Die sich aus der Währungsumrechnung der zur Veräußerungsgruppe zugehörigen Vermögenswerte und Schulden ergebenden kumulierten, nicht ergebniswirksamen Eigenkapitalanteile in Höhe von -29 Mio. EUR werden erst im Rahmen der Endkonsolidierung realisiert. Ergebnisse aus der Bewertung von finanziellen Vermögenswerten des dispositiven Bestands in Höhe von 3 Mio. EUR zum Bilanzstichtag werden ebenso erst zum Zeitpunkt der Endkonsolidierung realisiert.

Im Einklang mit IFRS 5 „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebenen Geschäftsbereiche“ werden die Vermögenswerte und Schulden der Veräußerungsgruppe jeweils in einer Bilanzposition getrennt von den fortgeführten Geschäftsbereichen ausgewiesen. Geschäftsvorfälle zwischen der Veräußerungsgruppe und den fortgeführten Geschäftsbereichen des Konzerns werden in Übereinstimmung mit IAS 27 „Konzern- und Einzelabschlüsse“ weiterhin vollständig eliminiert.

In der folgenden Tabelle werden die Vermögenswerte und Schulden der Veräußerungsgruppe dargestellt und in deren wesentliche Komponenten untergliedert:

Mio. EUR	31.12.2010
Aktiva	
Kapitalanlagen	643
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	27
Anteile der Rückversicherer an der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	831
Abrechnungsforderungen	17
Sonstige Vermögenswerte	11
Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte	1.529
Passiva	
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	1.310
Depotverbindlichkeiten	27
Abrechnungsverbindlichkeiten	17
Andere Verbindlichkeiten	27
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung bestimmten Vermögenswerten	1.381

Darüber hinaus prüfen wir derzeit die Veräußerbarkeit von drei Immobilienobjekten in München, Hamburg und Köln mit Buchwerten von insgesamt 57 Mio. EUR (Bilanzposition: Fremdgenuzter Grundbesitz), die dem Segment Privat- und Firmenversicherung Deutschland zugeordnet sind. Hintergrund der für 2011 geplanten Veräußerung sind vor allem negative Vermietungsprognosen. Die Verkaufsverhandlungen sollen im ersten Quartal 2011 aufgenommen werden. Da die Voraussetzungen nach IFRS 5 zum Abschlussstichtag nicht vollumfänglich erfüllt waren, ist ein separater Ausweis als „zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte“ zum 31. Dezember 2010 unterblieben.

Ausprägung von Risiken aufgrund von Versicherungsverträgen und Finanzinstrumenten

Die im Folgenden aufgeführten Angaben ergänzen die Risikoberichterstattung im Lagebericht und berücksichtigen die Anforderungen von DRS 5-20, IFRS 4 und IFRS 7. Zu grundlegenden qualitativen Aussagen, z. B. zur Organisation unseres Risikomanagements oder zur Einschätzung der Risikolage, verweisen wir auf den Risikobericht im Lagebericht.

Klassenbildung von Finanzinstrumenten

IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ fasst alle Angabepflichten für Finanzinstrumente zusammen. Einige der Angabepflichten sind in Form der Klassenbildung vorzunehmen. Dabei ist mindestens so zu gruppieren, dass eine Unterscheidung zwischen Finanzinstrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind, und solchen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet sind, möglich wird. Die Klassenbildung ist nicht notwendigerweise identisch mit der Kategorisierung der Finanzinstrumente nach IAS 39.6 bzw. IAS 39.45–46 zum Zwecke der Folgebewertung. Die Klassenbildung unserer Finanzinstrumente orientiert sich an den Belangen unseres Bestands und unserer Bilanzgliederung; die Detaillierungstiefe der angegebenen Klassen kann zulässigerweise je nach geforderter Angabe variieren.

Grundsätzlich haben wir die folgenden Klassen von Finanzinstrumenten gebildet:

- Finanzinstrumente aus Versicherungsverträgen
 - Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft
 - Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen
 - Depotforderungen
 - Depotverbindlichkeiten

- Finanzinstrumente aus Kapitalanlagen
 - Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen
 - Darlehen und Forderungen
 - Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente
 - Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente
 - Festverzinsliche Wertpapiere
 - Nicht festverzinsliche Wertpapiere
 - Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente
 - Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifizierte Finanzinstrumente
 - Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente
 - Übrige Kapitalanlagen

- Sonstige Finanzinstrumente
 - Sonstige Vermögenswerte – Derivative Finanzinstrumente, welche die Kriterien des Hedge Accounting erfüllen (Sicherungsinstrumente)
 - Nachrangige Verbindlichkeiten
 - Begebene Anleihen und Darlehen
 - Übrige Verbindlichkeiten – Derivative Finanzinstrumente (Handelsbestände mit negativem Marktwert) sowie Derivative Finanzinstrumente, welche die Kriterien des Hedge Accounting erfüllen (Sicherungsinstrumente mit negativem Marktwert)

Den Schwerpunkt der geschäftlichen Aktivitäten des Talanx-Konzerns bilden der Vertrieb und die Verwaltung von Versicherungsprodukten in allen gängigen Sparten der Schaden/Unfall- und der Lebensversicherung, sowohl im Bereich der Erstversicherung als auch in der Rückversicherung.

Risiken aufgrund von Versicherungsverträgen

Die Risiken aus Versicherungsverträgen setzen sich in erster Linie aus den Versicherungsrisiken, den Ausfallrisiken, den Liquiditätsrisiken und den Marktrisiken zusammen. Die Versicherungsrisiken in der Schadenversicherung werden getrennt von denen in der Personenversicherung betrachtet, da sie sich deutlich voneinander unterscheiden.

Management versicherungstechnischer Risiken in der Schaden/Unfallversicherung

In der Schadenversicherung (Erst- und Rückversicherung) ergeben sich die Versicherungsrisiken in erster Linie aus dem Prämien-/Schadenrisiko und aus dem Reserverisiko.

Das Versicherungsgeschäft beruht darauf, in der Erstversicherung den Versicherungsnehmern und in der Rückversicherung den Zedenten ihre individuellen Risiken abzunehmen und im Kollektiv und über die Zeit auszugleichen. Für den Versicherer besteht das grundsätzliche Risiko darin, aus im Voraus kalkulierten, nicht veränderbaren Prämien Versicherungsleistungen zu erbringen, deren Höhe und Fälligkeit ungewiss sind. Das Reservierungsrisiko entsteht aus einer möglicherweise unzureichenden Bildung von bilanziellen Schadenreserven und einer sich somit ergebenden Belastung des versicherungstechnischen Ergebnisses.

Dem übernommenen Prämien-/Schadenrisiko begegnen wir unter anderem durch einen angemessenen Rückversicherungsschutz. Der volumenmäßige Umfang des Rückversicherungsschutzes im Verhältnis zu den gebuchten Bruttoprämien lässt sich anhand der Selbstbehaltsquote beziffern, die im Folgenden nach Segmenten dargestellt ist und zeigt, welcher Anteil der gezeichneten Risiken in unserem Risiko verbleibt:

Selbstbehaltsquote nach Segmenten	2010	2009
%		
Industrieversicherung	46,1	43,7
Privat- und Firmenversicherung Deutschland	91,6	85,6
Privat- und Firmenversicherung International	92,4	86,9
Schaden-Rückversicherung	88,9	94,1
Gesamt Schaden/Unfallversicherung	78,9	78,7

Die Selbstbehaltsquote auf Konzernebene für die Schaden/Unfallversicherung bleibt mit 78,9% nach 78,7% auf dem Vorjahresniveau. Auf Ebene der einzelnen Segmente ergeben sich jedoch teilweise deutliche Veränderungen. Insbesondere führte die aufgrund aufsichtsrechtlicher Forderungen vorzunehmende Aufhebung eines Quotenrückversicherungsvertrags in den Kraftfahrtsparten bei der türkischen HDI Sigorta zum Anstieg des Selbstbehalts im Segment Privat- und Firmenversicherung International. Der Anstieg des Selbstbehalts im Segment Privat- und Firmenversicherung Deutschland ist vor allem auf den Rückgang der gebuchten Bruttobeiträge zurückzuführen. Für den von 94,1% auf 88,9% reduzierten Selbstbehalt in der Schaden-Rückversicherung ist im Wesentlichen das um 10,3% gestiegene Bruttoprämienvolumen ursächlich.

Die Schadenquote für eigene Rechnung entwickelte sich in den Segmenten nach Konzernrestrukturierung im Vergleichszeitraum wie folgt:

Schadenquote nach Segmenten	2010	2009
%		
Industrieversicherung	82,0	68,6
Privat- und Firmenversicherung Deutschland	69,4	62,5
Privat- und Firmenversicherung International	75,6	71,6
Schaden-Rückversicherung	72,0	72,8
Gesamt Schaden/Unfallversicherung	73,6	70,5

Die moderate Höhe der Schadenquoten in den vergangenen Jahren ist Ausdruck unserer vorsichtigen Zeichnungspolitik und der Erfolge im aktiven Schadenmanagement. Auf Ebene des Talanx-Konzerns stieg die Schadenquote im Berichtsjahr für die Schaden/Unfallversicherer um insgesamt 3,1 Prozentpunkte. Der deutliche Anstieg der Schadenquote im Segment Industrieversicherung ist auf gestiegene Schadenbelastungen insbesondere bei Großschadenereignissen zurückzuführen. Im Vorjahr war die Schadenquote durch eine insgesamt günstige Schadenentwicklung geprägt. Der Anstieg im Segment Privat- und Firmenversicherung Deutschland ist auf das Kraftfahrtversicherungsgeschäft im Berichtsjahr sowie auf den günstigen Schadenverlauf im Jahr 2009 zurückzuführen. Im Segment Privat- und Firmenversicherung International führten Überschwemmungs- und Frostschäden in Polen sowie Erdbeben in Chile zu einem deutlichen Anstieg der Schadenquote. Im Segment Schaden-Rückversicherung blieb die Schadenquote trotz der Belastung mit Großschadenereignissen (Anstieg der Großschadenquote von 4,6 % im Vorjahr auf 12,3 % im Geschäftsjahr) bedingt durch eine günstige Schadenabwicklung von Vorjahresschäden sowie eine günstige Entwicklung der Frequenzschäden leicht unter dem Vorjahreswert.

Um die jederzeitige Erfüllbarkeit der gegebenen Leistungsversprechen gewährleisten zu können, werden entsprechende Rückstellungen gebildet, die fortlaufend hinsichtlich ihrer Angemessenheit mittels aktuarieller Methoden analysiert werden. Hieraus ergeben sich auch Rückschlüsse auf die Qualität der gezeichneten Risiken, ihre Verteilung über einzelne Zweige mit unterschiedlicher Risikoexponierung sowie auf die künftig zu erwartenden Schadenzahlungen. Darüber hinaus unterliegen unsere Bestände einem aktiven Schadenmanagement. Analysen hinsichtlich der Verteilung von Schadenhöhen und Schadenhäufigkeiten lassen dabei eine gezielte Steuerung der Risiken zu.

Die im Rückversicherungsbereich auf Basis aktuarieller Methoden ermittelten Schadenreserven werden ggf. um Zusatzreserven auf der Grundlage eigener aktuarieller Schadeneinschätzungen und um die so genannte Spätschadenreserve für Schäden, die bereits eingetreten, aber noch nicht bekannt geworden sind, ergänzt. Insbesondere für Haftpflichtschäden werden aufgrund der langen Abwicklungsdauer Spätschadenreserven gestellt, die nach Risikoklassen und Regionen differenziert errechnet werden.

Die hinreichende Bemessung der Schadenreserven für asbestbedingte Schäden und Umweltschäden ist sehr komplex, da zwischen Schadenverursachung und Schadenmeldung zum Teil Jahre oder sogar Jahrzehnte liegen können. Die Exponierung des Konzerns im Hinblick auf asbestbedingte Schäden und Umweltschäden ist jedoch relativ gering. Die Angemessenheit dieser Reserven wird üblicherweise mittels der „Survival Ratio“ abgeschätzt. Diese Kennzahl drückt aus, wie viele Jahre die Reserven ausreichen, wenn die durchschnittliche Höhe der Schadenzahlungen der vergangenen drei Jahre fort dauern würde. Am Ende des Berichtsjahres lag unsere Survival Ratio im Segment Schaden-Rückversicherung bei 22,8 (24,3); die Rückstellungen für asbestbedingte Schäden und Umweltschäden betragen 212 (198) Mio. EUR.

Zur Einschätzung der für das Segment Schaden-Rückversicherung wesentlichen Katastrophenrisiken aus Naturgefahren (Erdbeben, Stürme) kommen lizenzierte wissenschaftliche Simulationsmodelle zum Einsatz, die durch die Expertise der entsprechenden Fachbereiche ergänzt werden. Zur Risikoermittlung des Portefeuilles werden ferner verschiedene Szenarien (z. B. USA/Hurrikan, Europa/Sturm, USA/Erdbeben) in Form von Wahrscheinlichkeitsverteilungen ermittelt. Die Überwachung der Naturgefahrenexponierung des Portefeuilles (Kumulkontrolle) wird durch die sukzessive Einführung von realistischen Extremschadensszenarien vervollständigt.

Wir analysieren Extremszenarien bzw. Kumule, die zu hohen Schäden führen können. Für den Konzern ergeben sich auf der Grundlage der aktuellen bzw. zuletzt ermittelten Werte folgende potenzielle Netto-Schadenbelastungen:

Kumulszenarien ¹⁾	2010	2009
Mio. EUR		
250-Jahres-Schaden USA-Sturm	709	763
250-Jahres-Schaden USA-Erdbeben Kalifornien	531	504
250-Jahres-Schaden Europa-Sturm	530	581
250-Jahres-Schaden Tokio-Erdbeben	460	426
250-Jahres-Schaden Japan-Sturm	386	369
250-Jahres-Schaden Sydney-Erdbeben	183	325

¹⁾ Die tatsächlichen Entwicklungen von Naturgefahren können von den Modellannahmen abweichen

Durch sorgfältig und individuell gewählten Rückversicherungsschutz werden zudem die Spitzenbelastungen aus Kumulrisiken abgesichert. So gelingt es uns, hohe Einzelschäden sowie die Auswirkungen von Kumulereignissen wirksam zu begrenzen und damit planbar zu machen.

Ein weiteres Instrument zur Überprüfung unserer Annahmen im Konzern sind die Schadenabwicklungsdreiecke. Sie zeigen, wie sich die Rückstellung im Zeitverlauf durch die geleisteten Zahlungen und die Neuberechnung der zu bildenden Rückstellung zum jeweiligen Bilanzstichtag verändert. Die Angemessenheit wird aktuariell überwacht (siehe hierzu auch unsere Erläuterungen zur Bilanzposition 20 „Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle“ Seiten 219 ff.).

In der Schaden/Unfallversicherung erfolgt die Überwachung und Steuerung des Reservierungsrisikos grundsätzlich durch eine Analyse der Schadenreserven anhand von aktuariellen Methoden. Bei der Rentendeckungsrückstellung als Teil der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle beobachten wir auch die Zinsentwicklung. Das Eintreten einer Zinssenkung würde dabei zu einer Ergebnisbelastung durch eine Rückstellungsbildung führen. Bei der Ermittlung der Rentendeckungsrückstellung werden die aktuellen Rententafeln als Rechnungsgrundlage verwendet.

Ein Anstieg der Nettoschadenquote im Bereich der Schaden/Unfallerst- und -rückversicherung um 5 Prozentpunkte würde das Jahresergebnis nach Steuern um 321 (298) Mio. EUR mindern.

Management von Marktrisiken in der Personenversicherung

Typische Risiken in der Personenversicherung (Personen-Erst- und Personen-Rückversicherung) entstehen daraus, dass die Verträge langfristige Leistungsgarantien enthalten. Somit sind hier neben den Zinsrisiken die biometrischen Risiken und die Stornorisiken von besonderer Bedeutung. Biometrische Rechnungsgrundlagen wie Sterblichkeit, Lebenserwartung und Invaliditätswahrscheinlichkeit werden zur Berechnung von Beiträgen und Rückstellungen und für die Bewertung von aktivierten Abschlusskosten bereits zu Vertragsbeginn festgelegt. Diese Annahmen können sich jedoch im Zeitverlauf als nicht mehr zutreffend erweisen und dadurch zusätzliche Aufwendungen erfordern. Daher werden die biometrischen Rechnungsgrundlagen regelmäßig auf ihre Angemessenheit hin überprüft.

Aufgrund der vorgenannten Risiken können sich die Kalkulationsgrundlagen und unsere Erwartungen als unzureichend herausstellen. Unsere Lebensversicherer nutzen verschiedene Instrumente, um hier gegenzusteuern.

- Zur Berechnung der Prämie und der versicherungstechnischen Rückstellungen werden in den Konzernunternehmen vorsichtig bemessene biometrische Rechnungsgrundlagen verwendet, deren Angemessenheit regelmäßig durch einen kontinuierlichen Abgleich der nach den Ausscheideordnungen erwarteten und der tatsächlich eingetretenen Leistungsfälle sichergestellt wird. Darüber hinaus wird durch adäquate Sicherheitszuschläge in den Rechnungsgrundlagen dem Irrtums-, Zufalls- und Änderungsrisiko angemessen Rechnung getragen.
- Bei den Lebensversicherungen handelt es sich im Wesentlichen um langfristige Verträge mit einer ermessensabhängigen Überschussbeteiligung. Kleinere Änderungen in den der Kalkulation zugrunde liegenden Annahmen zu Biometrie, Zins und Kosten werden durch die in den Rechnungsgrundlagen enthaltenen Sicherheitszuschläge aufgefangen. Werden diese Sicherheitszuschläge nicht benötigt, generieren sie Überschüsse, die den gesetzlichen Regelungen entsprechend größtenteils an die Versicherungsnehmer weitergegeben werden. Dadurch ist die Ergebniswirkung bei einer Veränderung der Risiko-, Kosten- oder Zinserwartung durch eine Anpassung der künftigen Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer eingeschränkt.
- Wir prüfen regelmäßig das Stornoverhalten unserer Versicherungsnehmer und die Stornentwicklung unseres Versicherungsbestands.
- Durch den Abschluss von Rückversicherungsverträgen werden bestimmte übernommene – vornehmlich biometrische – Risiken zusätzlich abgedeckt.

Für die Personen-Rückversicherung sind die beschriebenen biometrischen Risiken ebenfalls von besonderer Bedeutung. Die Rückstellungen in der Personen-Rückversicherung bemessen sich hauptsächlich nach den Meldungen unserer Zedenten. Deren Angaben werden durch die Anwendung abgesicherter biometrischer Rechnungsgrundlagen plausibilisiert. Zudem stellen die lokalen Aufsichtsbehörden sicher, dass die von den Zedenten errechneten Rückstellungen allen Anforderungen hinsichtlich Berechnungsmethoden und -annahmen genügen (z. B. Verwendung von Sterbe- und Invaliditätstafeln, Annahmen zur Stornowahrscheinlichkeit). Bei der Vorfinanzierung von Abschlusskosten unserer Zedenten sind für uns das Stornorisiko und das Kreditrisiko von wesentlicher Bedeutung. Das Zinsgarantierisiko hat demgegenüber – bedingt durch vertragliche Gestaltungen – in den meisten Fällen nur eine geringe Risikorelevanz.

Der volumenmäßige Umfang des Rückversicherungsschutzes im Verhältnis zu den gebuchten Bruttoprämien lässt sich anhand der Selbstbehaltsquote beziffern, die im Folgenden nach Segmenten dargestellt ist und zeigt, welcher Anteil der gezeichneten Risiken in unserem Risiko verbleibt:

Selbstbehaltsquote nach Segmenten	2010	2009
%		
Privat- und Firmenversicherung Deutschland	92,9	90,4
Privat- und Firmenversicherung International	84,1	83,3
Personen-Rückversicherung	91,7	90,7
Gesamt Personenversicherung	91,8	90,1

Die Sensitivität gegenüber diesen Risiken messen wir anhand einer Embedded-Value-Analyse. Der Market Consistent Embedded Value (MCEV) ist ein wesentliches Instrument des Risikomanagements. Er bezeichnet den Barwert der künftigen Aktionärserträge plus Eigenkapital abzüglich Kapitalkosten des Geschäfts der Personen-Erst- und -Rückversicherer nach angemessener Berücksichtigung aller Risiken, die diesem Geschäft zugrunde liegen. Der Embedded Value ist „market consistent“, d. h., er ist mit einer Kapitalmarktbeurteilung erstellt, die bestimmten Anforderungen genügt: arbitragefrei, risikoneutral, die modelltechnische Abbildung der Finanzinstrumente liefert die aktuellen Marktpreise.

Zusätzlich wird der Neugeschäftswert (NBV) betrachtet. Der MCEV und der NBV bezeichnen den Barwert der künftigen Aktionärserträge des Geschäfts der Leben-Erstversicherung und der Personen-Rückversicherung nach angemessener Berücksichtigung aller Risiken, die diesem Geschäft zugrunde liegen.

Der MCEV wird für unsere großen Leben-Erstversicherer sowie das Personen-Rückversicherungsgeschäft der Hannover Rück ermittelt. Sensitivitätsanalysen zeigen auf, in welchen Bereichen die Lebensversicherer des Konzerns und damit der Konzern im Bereich Personenversicherung als Ganzes exponiert sind, und sie geben Hinweise, in welchen Bereichen ein Schwerpunkt aus Sicht des Risikomanagements zu setzen ist. Im Rahmen der Analysen werden Sensitivitäten zu Sterblichkeiten, Stornowahrscheinlichkeiten, Verwaltungskosten sowie zum Zins- bzw. Aktienkursniveau betrachtet.

Sensitivitäten zu Sterblichkeiten

Die Exponiertheit der Lebensversicherer im Konzern unterscheidet sich nach der Art der Versicherungsprodukte. So hat eine gegenüber der Erwartung geringere Sterblichkeit einen positiven Einfluss auf Produkte mit überwiegendem Todesfall- bzw. Invaliditätsrisiko und einen negativen Einfluss auf Produkte mit Langleblichkeitsrisiko mit entsprechenden Auswirkungen auf den MCEV.

Sensitivitäten zu Stornowahrscheinlichkeiten

Bei Verträgen mit Rückkaufsrecht ist die bilanzierte Deckungsrückstellung mindestens so hoch wie der zugehörige Rückkaufswert, daher ist die wirtschaftliche Auswirkung des Stornoverhaltens eher durch die Höhe der Stornoabschläge und andere Produktmerkmale bestimmt. Eine gegenüber der Erwartung höhere Stornowahrscheinlichkeit würde sich zum Teil negativ auf den MCEV auswirken.

Sensitivitäten zu Verwaltungskosten

Gegenüber der Erwartung höhere Verwaltungskosten würden zu einer Minderung des MCEV führen.

Sensitivitäten zu Zins- und Aktienkursniveau

Es besteht in der Lebenserstversicherung ein erhebliches Zinsgarantierisiko, das sich durch die Verpflichtung ergibt, jeweils die Mindestverzinsung für die vertraglich garantierten Leistungen zu erwirtschaften. Die festverzinslichen Kapitalanlagen haben in der Regel eine kürzere Duration als die Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen (Durations-Mismatch). Daraus resultieren ein Wiederanlagerisiko für bereits akkumulierte Guthaben und ein Neuanlagerisiko für die zukünftigen Beiträge. Bleiben die Kapitalerträge über die restliche Abwicklungsdauer der Verbindlichkeiten hinter den Zinsforderungen aus den Garantien zurück, so führt dies zu einer entsprechenden Ertragsminderung und der MCEV sinkt. Ein Rückgang des Aktienkursniveaus hätte ebenfalls einen negativen Einfluss auf den MCEV.

Derivate, die in Lebensversicherungsverträgen eingebettet und nicht getrennt zu bilanzieren sind

In den Versicherungsprodukten können folgende wesentliche Optionen seitens des Versicherungsnehmers enthalten sein, sofern diese bei Vertragsabschluss vereinbart wurden:

- Möglichkeit des Rückkaufs und der Beitragsfreistellung des Vertrags.
- Erhöhung der Versicherungsleistung ohne erneute Gesundheitsprüfung – überwiegend mit den dann jeweils gültigen Rechnungsgrundlagen bezüglich Biometrie und Garantieverzinsung (Dynamikanpassung, Nachversicherungsgarantien bei bestimmten Änderungen der Lebenssituation).
- Möglichkeit, bei aufgeschobenen Rentenversicherungen anstelle des Rentenübergangs die Auszahlung der Versicherungsleistung durch Einmalzahlung (Kapitalwahlrecht) zu wählen. Daraus ergibt sich ein potenzielles Risiko, wenn bei einem Zinsniveau deutlich oberhalb des für die Kalkulation der Renten verwendeten Diskontzinssatzes unerwartet viele Versicherungsnehmer ihr Wahlrecht ausüben. Bei dem nach IFRS 4 vorgeschriebenen Angemessenheitstest wird diese Option berücksichtigt.

Bei fondsgebundenen Produkten kann sich der Versicherungsnehmer bei Beendigung des Vertrags statt für die Auszahlung des Gegenwerts der Fondsanteile für die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile (Naturalwahlrecht) entscheiden.

Management von Kreditrisiken aus Versicherungsverträgen

Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft unterliegen einem Ausfallrisiko. Um dieses zu begrenzen, achten wir grundsätzlich auf eine gute Bonität des Schuldners, die anhand marktüblicher Ratingklassen gemessen wird. Die Auswahl der Rückversicherer wird darüber hinaus auf Basis interner und externer Expertenschätzung, wie beispielsweise Marktinformationen von Maklern, vorgenommen. Die Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und gegenüber Versicherungsmittlern sind grundsätzlich ungesichert. Das Ausfallrisiko dieser Forderungen unterliegt einer laufenden Beobachtung im Rahmen unseres Risikomanagements. Es handelt sich hierbei um eine Vielzahl von Forderungen mit verhältnismäßig niedrigen Einzelhöhen, die gegenüber einer diversifizierten Schuldnerschaft bestehen. Diese Forderungen bestehen im Allgemeinen gegenüber Versicherungsnehmern, die über kein Rating verfügen. Allein Firmenkunden ab einer gewissen Größenordnung verfügen über externe Einschätzungen ihrer Bonität.

Bei den Versicherungsvermittlern handelt es sich um einzelne Makler oder Maklerorganisationen, die in der Regel ebenfalls über kein Rating verfügen. Ausfallrisiken aus dem Rückversicherungsgeschäft werden im Wesentlichen auf Basis einer systemgestützten Abgabensteuerung geregelt: Es werden Abgabengrenzen für die einzelnen Retrozessionäre vorgegeben und noch freie Kapazitäten für kurz-, mittel- und langfristiges Geschäft ermittelt.

Gegen mögliche Verzögerungen oder Ausfälle der Prämienzahlungen im Direkt- wie im Vermittlerinkasso betreiben die Konzerngesellschaften jeweils ein effektives Mahnverfahren mit dem Ziel einer Verminderung der Außenstände. Darüber hinaus werden bei Vermittlern Bonitätsprüfungen durchgeführt.

Kreditrisiken ergeben sich im Erstversicherungsgeschäft zudem aus Forderungen gegenüber Rückversicherern sowie in der Rückversicherung aus Forderungen gegenüber Retrozessionären, weil das abgeschlossene Bruttogeschäft nicht immer vollständig im Selbstbehalt bleibt, sondern nach Bedarf (retro)zediert wird. In der passiven Rückversicherung achten wir insbesondere bei Geschäftsverbindungen mit langer Abwicklungsdauer auf eine hohe finanzielle Solidität der Rückversicherer. Unsere Rückversicherungspartner werden unter Berücksichtigung externer Ratings durch Kreditkomitees sorgfältig ausgewählt, es wird fortlaufend auf ihre Bonität geachtet, und es werden gegebenenfalls geeignete Maßnahmen zur Besicherung von Forderungen ergriffen.

Der Buchwert der Finanzinstrumente, die aus dem Versicherungsgeschäft resultieren, ohne Berücksichtigung von Sicherheiten oder sonstigen das Ausfallrisiko verringern den Vereinbarungen, als Äquivalent für die maximale Ausfallrisikoexposition am Abschlussstichtag, stellt sich wie folgt dar (ohne Depotforderungen):

Zusammenstellung der Buchwerte der Finanzinstrumente, die aus Versicherungsverträgen resultieren	31.12.2010 ¹⁾				
	Industrieversicherung	Privat- und Firmenversicherung Deutschland	Privat- und Firmenversicherung International	Schaden-Rückversicherung	Personen-Rückversicherung
Mio. EUR					
Forderungen					
Policendarlehen	—	198	2	—	—
Forderungen an Versicherungsnehmer	290	149	291	61	5
Forderungen an Versicherungsvermittler	272	146	39	298	—
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	1.047	57	23	1.330	1.003
Sonstige Vermögenswerte					
Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	2.967	873	254	914	515
Summe	4.576	1.423	609	2.603	1.523

¹⁾ Darstellung nach Eliminierung konzerninterner Beziehungen zwischen den Segmenten

Zusammenstellung der Buchwerte der Finanzinstrumente, die aus Versicherungsverträgen resultieren	31.12.2009 ¹⁾				
	Industrieversicherung ²⁾	Privat- und Firmenversicherung Deutschland	Privat- und Firmenversicherung International	Schaden-Rückversicherung	Personen-Rückversicherung
Mio. EUR					
Forderungen					
Policendarlehen	—	199	2	—	—
Forderungen an Versicherungsnehmer	370	169	228	45	3
Forderungen an Versicherungsvermittler	138	157	41	277	—
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	430	47	16	1.480	941
Sonstige Vermögenswerte					
Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	2.980	888	234	1.595	265
Summe	3.918	1.460	521	3.397	1.209

¹⁾ Darstellung nach Eliminierung konzerninterner Beziehungen zwischen den Segmenten

²⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Depotforderungen repräsentieren die von Konzerngesellschaften bei Zedenten gestellten Bar- und Wertpapierdepots, die keine Zahlungsströme auslösen und die von Zedenten nicht ohne Zustimmung unserer Gesellschaften verwertet werden können. Sie verhalten sich laufzeitkongruent zu den ihnen zuzuordnenden Rückstellungen. Bei Ausfall einer Depotforderung reduziert sich in gleichem Maß die versicherungstechnische Rückstellung. Daher ist das Kreditrisiko begrenzt; eine Darstellung in obiger Tabelle ist vor diesem Hintergrund unterblieben.

Für das in Rückdeckung gegebene Geschäft reduzieren wir das Risiko des Ausfalls von Forderungen gegenüber Rückversicherern dadurch, dass wir über unseren konzerneigenen Rückversicherungsmakler Protection Reinsurance Intermediaries AG die Rückversicherer sorgfältig auswählen und auf deren Bonität anhand von Einschätzungen international anerkannter Ratingagenturen achten.

In den drei Erstversicherungssegmenten beliefen sich die aus der passiven Rückversicherung, d. h. der Abgabe der von uns übernommenen Risiken, resultierenden Ansprüche – die Anteile der Rückversicherer – auf unverändert zum Vorjahr 4,1 Mrd. EUR. Die sich hieraus ergebenden Anteile der Rückversicherer an der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle betragen 3,1 (3,0) Mrd. EUR.

Für die Kontrahenten der Anteile der Rückversicherer an den Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle ergibt sich folgende Ratingstruktur auf Konzernebene:

	AAA	AA	A	BBB	< BBB	ohne
%						
Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	2 (11)	40 (23)	44 (54)	– (1)	– (–)	14 (11)

86 (88)% unserer Zessionäre sind mit einem Rating der Kategorie A und besser klassifiziert. Bei der Ermittlung der Ratings sind etwaige erhaltene Sicherheiten wie Depots oder Avalbürgschaften bereits berücksichtigt.

Die Abrechnungsforderungen an dem passiven Rückversicherungsgeschäft in den drei Erstversicherungssegmenten betragen (nach Abzug von Wertberichtigungen) 740 (389) Mio. EUR. Zum Bilanzstichtag weisen mehr als 60 (67)% dieser Abrechnungsforderungen ein Rating der Kategorie A oder besser auf.

In den beiden Rückversicherungssegmenten beliefen sich die Ansprüche aus der Retrozession zum Bilanzstichtag auf 1,4 (1,9) Mrd. EUR. Insgesamt 92 (96)% der Retrozessionäre sind mit einem so genannten Investment-Grade-Rating klassifiziert. Von diesen verfügen fast 92 (94)% über ein Rating der Kategorie A oder besser. Der hohe Anteil an Rückversicherern mit hohem Rating ist Ausdruck unserer Politik, Ausfallrisiken in diesem Bereich soweit möglich zu vermeiden.

Die Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft, die zum Bilanzstichtag überfällig, aber nicht wertgemindert waren, stellen sich wie folgt dar:

	31.12.2010		31.12.2009	
	> 3 Monate < 1 Jahr	> 1 Jahr	> 3 Monate < 1 Jahr	> 1 Jahr
Mio. EUR				
Forderungen an Versicherungsnehmer	59	14	112	8
Forderungen an Versicherungsvermittler	44	22	31	21
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	445	305	232	148
Summe	548	341	375	177

Bei den überfälligen Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft handelt es sich um Forderungen, die zum Fälligkeitstag nicht bezahlt wurden und am Bilanzstichtag weiterhin offen waren. Bei der Darstellung wurde auf das kurze Laufzeitband „1 Tag bis 3 Monate“ verzichtet, da hier konzernweit unterschiedliche Prozesse zur Anwendung kommen. Im Konzern liegt das Forderungsmanagement dezentral in der Verantwortung der Tochtergesellschaften. Daraus ergibt sich, dass der Ablauf des Forderungsmanagements – den zugrunde liegenden Geschäftsrisiken folgend – unterschiedlich ist (u. a. unterschiedliche Behandlung ausfallgefährdeter Forderungen (Ausbuchung oder Wertberichtigung), unterschiedliche Zeitpunkte, wann das Forderungsmanagement einsetzt, und unterschiedliche Instrumente des Forderungsmanagements). Erst ab einer Überfälligkeit von mehr als 90 Tagen verlieren die genannten Gründe an Bedeutung und lassen eine konzernweite Aussage zu.

Bei den Erstversicherungsgesellschaften bestanden am Bilanzstichtag Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern, die seit mehr als 90 Tagen fällig waren, in Höhe von insgesamt 73 (120) bzw. 66 (52) Mio. EUR. Dies entspricht einer Quote von 9 (15)% bzw. 9 (9)%. Die zusammengefasste durchschnittliche Ausfallquote der vergangenen drei Jahre belief sich auf 2,3 (2,5)%. Aus dem passiven Rückversicherungsgeschäft beliefen sich die Abrechnungsforderungen mit einem Rückstand von mehr als 90 Tagen auf einen Betrag von insgesamt 325 (229) Mio. EUR, was einer Quote von 41 (46)% entspricht. Die jährliche Ausfallquote liegt bei 1,0 (1,5)%.

Bezogen auf die Segmente Schaden- und Personen-Rückversicherung, die durch die Gesellschaften des Hannover Rück-Konzerns repräsentiert werden, waren zum Bilanzstichtag 149 (151) Mio. EUR unserer Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft in Höhe von 3,5 (2,9) Mrd. EUR älter als 90 Tage sowie teilweise wertgemindert. Dies entspricht einem Anteil von 4,3 (5,2)%. Die durchschnittliche Ausfallquote der vergangenen drei Jahre beträgt unverändert zum Vorjahr 0,2%.

Unsere Forderungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Geschäft sind nahezu unverändert zu 31,7% durch Depots oder Avalbürgschaften gesichert. Bei den meisten unserer Retrozessionäre sind wir auch Rückversicherer, d. h., es besteht meist ein Aufrechnungspotenzial mit eigenen Verbindlichkeiten.

Auf eine Wertberichtigung der Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft wurde insoweit verzichtet, als das Ausfallrisiko der Vermögenswerte durch Sicherheiten (z. B. Letters of Credit, Bardepots, Wertpapierdepots) vermindert ist.

Die wertberichtigten Forderungen stellen sich wie folgt dar:

Analyse der aus Versicherungsverträgen resultierenden, einzeln wertgeminderten Vermögenswerte	31.12.2010			31.12.2009		
	Risikovorsorge	davon 2010	Buchwert nach Risikovorsorge	Risikovorsorge	davon 2009	Buchwert nach Risikovorsorge
Mio. EUR						
Forderungen an Versicherungsnehmer	25	-8	796	33	-1	815
Forderungen an Versicherungsvermittler	21	-36	755	57	-20	613
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	57	-52	3.460	110	-21	2.914
Summe	103	-96	5.011	200	-42	4.342

Im Berichtsjahr wurde Risikovorsorge für die Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft in Höhe von 52 Mio. EUR aufgelöst. Diese Risikovorsorge ist nicht mehr erforderlich, nachdem wir u. a. im vergangenen Jahr durch die Verbriefung von aus Rückversicherungsforderungen resultierenden Ausfallrisiken die verbleibenden Kreditrisiken deutlich reduziert haben.

Die Wertberichtigungen auf Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft, die wir auf separaten Wertberichtigungskonten erfassen, entwickelten sich im Berichtsjahr wie folgt:

Entwicklung der Wertberichtigungen auf Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	2010	2009
Mio. EUR		
Kumulierte Wertberichtigungen zum 31.12. des Vorjahres	200	242
Veränderung des Konsolidierungskreises	–	–
Wertberichtigungen des Geschäftsjahres	7	25
Zuschreibungen	91	63
Zuführungen (+)/Auflösungen (-)	–	-3
Währungskursänderungen	3	-1
Sonstige Veränderungen	-16	–
Kumulierte Wertberichtigungen zum 31.12. des Geschäftsjahres	103	200

Die Ausfallrisiken von Finanzinstrumenten, die aus Versicherungsverträgen resultieren, wurden durch Einzelbetrachtung ermittelt. Etwaige Sicherheiten wurden berücksichtigt. Der Anteil der wertgeminderten Forderungen belief sich auf 2 (5) %.

Im Einzelnen stellen sich die jährlichen Wertberichtigungsquoten wie folgt dar:

Wertberichtigungsquoten	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
%				
Forderungen an Versicherungsnehmer	3,1	3,9	4,0	4,0
Forderungen an Versicherungsvermittler	2,6	8,5	11,2	8,6
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	1,6	3,6	4,2	7,3

Die jährlichen Ausfallquoten beliefen sich auf:

Ausfallquoten	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
%				
Forderungen an Versicherungsnehmer	1,6	1,8	4,2	2,1
Forderungen an Versicherungsvermittler	1,1	2,2	2,7	1,8
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	0,2	0,2	0,1	0,3

Die Nettogewinne/-verluste aus Finanzinstrumenten aus Versicherungsverträgen betragen:

2010	Zinserträge	Zinsaufwendungen	Wertberichtigung	Zuschreibung	Summe
Mio. EUR					
Depotforderungen	425	—	—	2	427
Depotverbindlichkeiten	—	145	—	—	-145
Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	—	—	-2	23	25
Gesamt	425	145	-2	25	307

2009	Zinserträge	Zinsaufwendungen	Wertberichtigung	Zuschreibung	Summe
Mio. EUR					
Depotforderungen	447	—	1	3	449
Depotverbindlichkeiten	—	207	—	—	-207
Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	—	—	10	33	23
Gesamt	447	207	11	36	265

Risiken aus Kapitalanlagen

Die Risiken aus den Kapitalanlagen umfassen hauptsächlich das Marktrisiko (beinhaltet das Fremdwährungsrisiko, das zinsbedingte Risiko aus Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, das zinsbedingte Cashflow-Risiko und das Marktpreisrisiko), das Ausfallrisiko sowie das Liquiditätsrisiko.

Management von Risiken aus Kapitalanlagen

Zur Überprüfung der strategischen Asset-Allokation wird regelmäßig die Struktur der selbstverwalteten Kapitalanlagebestände (ohne Depotforderungen) überprüft. Zum Stand 31. Dezember 2010 ergibt sich für den Konzern folgendes Bild:

Gewichtung wesentlicher Kapitalanlageklassen	Rahmenwert gemäß Kapitalanlagerichtlinien	Stand per 31.12.2010	Stand per 31.12.2009
%			
Renten (Direktbestand und Investmentfonds)	mind. 50	86	84
Börsennotierte Aktien (Direktbestand und Investmentfonds)	max. 25	2	3
Immobilien (Direktbestand und Investmentfonds)	max. 5	2	2

Dabei zeigt sich, dass sich die Rentenpapiere, Aktien und Immobilien im Rahmen der definierten Konzernlimite bewegen. Unter der Maßgabe der Risikotragfähigkeit des Unternehmens sowie der aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden durch unsere gesamtheitlichen Asset-Liability-Steuerungssysteme die Anlageziele Sicherheit, Rentabilität, Liquidität sowie Mischung und Streuung ausgewogen berücksichtigt. Risiken, die dem in erster Linie entgegenstehen, sind Marktrisiken, Ausfallrisiken und Liquiditätsrisiken.

Marktrisiken

Das Marktänderungsrisiko umfasst in erster Linie das Risiko von Marktpreisänderungen von festverzinslichen Anlagen und von Aktien sowie das Währungsrisiko durch Wechselkursschwankungen bei nicht kongruenter Bedeckung. Dies kann zu Wertberichtigungsbedarf oder zu realisierten Verlusten bei der Veräußerung von Finanzinstrumenten führen. Auch kann ein Absinken des Zinsniveaus geringere Kapitalanlageerträge bewirken.

Eine wichtige Maßnahme zur Überwachung und Steuerung der Marktpreisrisiken ist die ständige Analyse des Value at Risk (VaR), die sich zunehmend von einem aktivischen Messansatz hin zu einem Aktiv/Passiv-Konzept fortentwickelt. Der VaR definiert den geschätzten maximalen Verlust, der innerhalb einer vorgegebenen Haltedauer (z. B. 10 Tage) mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit (z. B. 95 %) nicht überschritten wird.

Die Ermittlung des VaR erfolgt täglich auf Basis historischer Daten. Im Rahmen dieser Berechnungen werden die Verlustpotenziale sowohl des Gesamtportfolios als auch von Teilportfolios überwacht und limitiert. Bei der Berechnung dieses maximalen Verlustpotenzials werden ein Konfidenzniveau von 95 % und eine Haltedauer von 10 Tagen zugrunde gelegt. Das heißt, dass dieses geschätzte Verlustpotenzial innerhalb von 10 Tagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 5 % überschritten wird.

Als Eingangsdaten fließen täglich fortgeschriebene Bestände in die Berechnung ein. Der Umfang der Marktdatenhistorie zur Risikoanalyse beträgt 181 Wochen. Darauf basierend werden 180 Wochenänderungen für jeden relevanten Marktparameter wie z. B. Aktienkurse, Wechselkurse und Zinssätze berechnet, die dann zur Value-at-Risk-Ermittlung herangezogen werden. Marktbeobachtungen der jüngsten Vergangenheit werden durch die Verwendung eines so genannten Decay-Faktors stärker gewichtet, um die Sensitivität des VaR-Modells auf aktuelle Volatilitätsveränderungen und damit die Prognosequalität zu verbessern. Die Aktualisierung der Zeitreihen, auf deren Basis die Risikoparameter berechnet werden, erfolgt wöchentlich. Dabei werden die Marktparameter der ältesten Woche entfernt und durch diejenigen der aktuellen Woche ersetzt. Basierend auf den aktualisierten Marktdaten wird eine Rekalibrierung des Risikomodells vorgenommen.

Das verwendete Risikomodell basiert auf einem Multifaktorenmodell. Dieses Modell fußt auf einer Vielzahl repräsentativer Zeitreihen wie z. B. Zinsen, Wechselkursen und Aktienindizes. Aus diesen Zeitreihen lassen sich mithilfe einer Hauptkomponentenanalyse alle risikorelevanten Faktoren ermitteln. Die zwischen den Zeitreihen bestehenden Korrelationen fließen in die Gewichtung der Risikofaktoren ein. Dadurch werden Kumulations- und Diversifikationseffekte bei der Risikoschätzung berücksichtigt. Die einzelnen Bestandteile des Portfolios werden gegen diese Faktoren regressiert. Die dabei ermittelten Faktorladungen stellen einen Zusammenhang zwischen den Bewegungen der Faktoren, die aus den Bewegungen der repräsentativen Zeitreihen abgeleitet wurden, und den Bewegungen der Wertpapiere her. Durch die Simulation der Faktorentwicklungen werden die Risiken der Wertpapiere abgeleitet. Das Risiko der Optionen wird durch vollständige Simulation abgeleitet. Hierdurch werden die nichtlinearen Zusammenhänge zwischen Optionspreisen und den Preisbewegungen der zugrunde liegenden Basiswerte berücksichtigt.

Der Ermittlung des Value at Risk liegen Normalszenarien der Märkte zugrunde. Um auch Extrem-szenarien abbilden zu können, werden zusätzlich Stresstests vorgenommen. Hierbei werden die Verlustpotenziale auf Basis bereits eingetretener oder fiktiver Extremereignisse geschätzt. Die tatsächlichen Marktentwicklungen können von den Modellannahmen abweichen.

Der VaR (Konfidenzniveau 95 %, Haltedauer 10 Tage) zum 31. Dezember 2010 betrug 1,1 Mrd. EUR, das entspricht 1,6 % der betrachteten Kapitalanlagen.

Stresstests sowie Szenarioanalysen ergänzen das Steuerungsinstrumentarium. Für zinsensitive Produkte und Aktien errechnen wir eine mögliche Marktwertänderung anhand eines historischen Worst-Case-Szenarios auf Tagesbasis, womit wir das Verlustpotenzial unter extremen Marktbedingungen abschätzen. Im Rahmen von Szenarien simulieren wir auf der Basis von historischen Daten Aktien- und Währungskurs- sowie Renditeänderungen. Zinsänderungsrisiken bestehen aus einer ungünstigen Wertänderung der im Bestand gehaltenen Finanzinstrumente aufgrund von Änderungen des Marktzinsniveaus. Sinkende Marktrenditen führen zu Marktwertsteigerungen bzw. steigende Marktrenditen zu Marktwertsenkungen des festverzinslichen Wertpapierportfolios. Aktienkursrisiken resultieren aus ungünstigen Wertänderungen, z. B. durch Verluste bestimmter Aktienindizes, der im Bestand gehaltenen Aktien und Aktien- bzw. Indexderivate. Durch gezielte Diversifikation in verschiedene Branchen und Regionen streuen wir diese Risiken. Währungskursrisiken sind für einen international agierenden Versicherungskonzern, in dem ein wesentlicher Teil des Geschäfts in Fremdwährung gezeichnet wird, von großer Bedeutung.

Die folgende Tabelle zeigt Szenarien der Entwicklung der im Konzern gehaltenen Kapitalanlagen zum Bilanzstichtag. Bei der Darstellung handelt es sich um eine Bruttodarstellung; insbesondere werden bei den gezeigten Effekten die Steuern sowie die Rückstellung für Beitragsrückerstattung nicht berücksichtigt. Effekte, die sich aufgrund der Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer in der Personen-Erstversicherung ergeben, sind somit nicht Bestandteil der Analyse. Unter Beachtung dieser Effekte würden sich die dargestellten Auswirkungen auf die Ergebnisse und das Eigenkapital deutlich reduzieren.

Szenarien der Entwicklung von im Konzern gehaltenen Kapitalanlagen zum Bilanzstichtag:

Portefeuille	Szenario		Erfolgs- wirksam in der Gewinn- und Verlust- rechnung zu erfassen ¹⁾	Erfolgs- neutral im Eigenkapital zu erfassen ¹⁾	31.12.2010 Bestands- veränderung auf Markt- wertbasis ²⁾	31.12.2009 Bestands- veränderung auf Markt- wertbasis ²⁾
Mio. EUR						
Aktien ³⁾	Aktienkurse	+20%	+17	+345	+361	+347
	Aktienkurse	+10%	+8	+173	+181	+170
	Aktienkurse	-10%	-8	-184	-191	-166
	Aktienkurse	-20%	-14	-367	-382	-320
Festverzinsliche Wertpapiere	Renditeanstieg	+200 bps	-37	-2.149	-6.297	-5.613
	Renditeanstieg	+100 bps	-19	-1.122	-3.346	-2.977
	Renditerückgang	-100 bps	+19	+1.203	+3.456	+2.966
	Renditerückgang	-200 bps	+38	+2.501	+7.245	+6.202
Währungssensitive Kapitalanlagen	Wechselkurs- veränderung ⁴⁾	+10%	-1.614	-136	-1.750	-1.493
	davon USD		-894	-95	-989	-911
	davon GBP		-188	-6	-194	-164
	davon AUD		-150	-	-150	-108
	davon Sonstige		-381	-36	-418	-310
	Wechselkurs- veränderung ⁴⁾	-10%	+1.614	+136	+1.750	+1.493
	davon USD		+894	+95	+989	+911
	davon GBP		+188	+6	+194	+164
	davon AUD		+150	-	+150	+108
	davon Sonstige		+381	+36	+418	+310

¹⁾ Bruttodarstellung (vor Steuern und Überschussbeteiligung)

²⁾ Inkl. Finanzinstrumente der Kategorien „Darlehen und Forderungen“
und „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente“

³⁾ Inkl. Derivatebestände

⁴⁾ Wechselkursschwankungen gegenüber dem Euro um +/-10%, auf Basis der Bilanzwerte

Unsere Kapitalanlagen setzen sich aus folgenden Währungen zusammen:

Währung	31.12.2010	31.12.2009
%		
EUR	76	78
USD	13	13
GBP	3	2
AUD	2	2
Sonstige	6	5
Gesamt	100	100

Zur Teilabsicherung von Beständen, insbesondere im Hinblick auf Preis-, Währungs- und Zinsänderungsrisiken, setzen wir Short-Call- und Long-Put-Optionen sowie Swaps ein. Darüber hinaus haben wir im Berichtsjahr derivative Finanzinstrumente eingesetzt, um unser Portfolio im Hinblick auf Risiko-Ertrags-Gesichtspunkte zu optimieren. Um Risiken, insbesondere Kreditrisiken, aus der Anwendung dieser Geschäfte zu vermeiden, werden die Verträge ausschließlich mit erstklassigen Kontrahenten abgeschlossen und die Vorgaben aus den Anlagerichtlinien eingehalten. Durch die konsequente Anwendung des Prinzips der kongruenten Währungsbedeckung können wir zudem das Fremdwährungsrisiko im Konzern deutlich reduzieren.

Ausfallrisiken

Die zu überwachenden Adressenausfallrisiken beinhalten Kontrahenten- und Emittentenrisiken. Neben den durch den Vorstand vorgegebenen Kontrahenten- und Emittentenlisten stellt die Überwachung der pro Ratingklasse definierten Limite eine wesentliche Voraussetzung für eine Investitionsentscheidung dar. Um Ausfallrisiken zu vermeiden, achten wir grundsätzlich auf eine gute Bonität des Kontrahenten bzw. Schuldners. Wesentlicher Anhaltspunkt hierfür sind die durch externe Agenturen wie S&P oder Moody's vergebenen Ratingklassen. Die Neuanlage ist zur Begrenzung des Bonitätsrisikos auf den Investment-Grade beschränkt.

Die maximale Ausfallrisikoexposition am Abschlussstichtag, ohne Berücksichtigung von Sicherheiten oder sonstigen das Ausfallrisiko verringern Vereinbarungen, stellt sich wie folgt dar:

31.12.2010	Bewertet zu fortgeführten Anschaffungs- kosten	Bewertet zum beizulegenden Zeitwert	Gesamt
Mio. EUR			
Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	74	—	74
Darlehen und Forderungen	32.343	—	32.343
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	2.999	—	2.999
Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente	—	30.635	30.635
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente			
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifizierte Finanzinstrumente	—	989	989
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	—	232	232
Übrige Kapitalanlagen	114	4.071	4.185

31.12.2009	Bewertet zu fortgeführten Anschaffungs- kosten	Bewertet zum beizulegenden Zeitwert	Gesamt
Mio. EUR			
Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	61	—	61
Darlehen und Forderungen	31.548	—	31.548
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	2.858	—	2.858
Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente	—	26.477	26.477
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente			
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifizierte Finanzinstrumente	—	861	861
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	—	238	238
Übrige Kapitalanlagen	119	4.014	4.133

Die Kapitalanlagen werden von den Schuldnern regelmäßig bedient. Sicherheiten bestehen vor allem bei den hypothekarisch/dinglich gesicherten Schuldverschreibungen sowie bei den Hypothekendarlehen, die grundpfandrechtlich besichert sind.

Zum Bilanzstichtag befanden sich, mit Ausnahme der Hypothekendarlehen, keine überfälligen, nicht wertberechtigten Kapitalanlagen im Bestand, da überfällige Wertpapiere sofort abgeschrieben werden. Die Hypothekendarlehen weisen Rückstände von insgesamt 24 (22) Mio. EUR auf; darunter fällige Forderungen über 12 Monate in Höhe von 5 Mio. EUR. Diese Forderungen sind ausreichend durch Grundpfandrechte besichert, sodass auf eine Wertberichtigung verzichtet wurde. Die vertraglichen Regelungen sehen vor, dass eine Verwertung nur im Falle von Leistungsstörungen möglich ist. Zu den im Berichtsjahr vorgenommenen Wertberichtigungen bei den Kapitalanlagen verweisen wir auf Angabe 29, Seite 234.

Die festverzinslichen Kapitalanlagen und Darlehen (ohne die übrigen Kapitalanlagen) verteilen sich auf folgende Schuldnergruppen mit der dazugehörigen Bonitätsstruktur:

31.12.2010	Bewertet zu fortgeführten Anschaffungs- kosten	Bewertet zum beizulegenden Zeitwert	Gesamt
Mio. EUR			
EU-Mitgliedsstaaten	1.329	4.670	5.999
Ausländische Regierungen	398	3.173	3.571
Quasistaatliche Institutionen ¹⁾	9.563	5.369	14.932
Unternehmen	7.771	10.126	17.897
Hypothekarisch/dinglich gesicherte Schuldverschreibungen	14.499	5.054	19.553
Hypothekendarlehen	1.239	—	1.239
Investmentfondsanteile	—	666	666
Sonstige	543	314	857

¹⁾ Im Berichtsjahr sind Wertpapiere in Höhe von 2.305 Mio. EUR (bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten) und 3.039 Mio. EUR (bewertet zum beizulegenden Zeitwert) enthalten, die durch die Bundesrepublik Deutschland, andere EU-Staaten oder deutsche Bundesländer garantiert sind

31.12.2009	Bewertet zu fortgeführten Anschaffungs- kosten	Bewertet zum beizulegenden Zeitwert	Gesamt
Mio. EUR			
EU-Mitgliedsstaaten	1.193	3.866	5.059
Ausländische Regierungen	368	2.763	3.131
Quasistaatliche Institutionen ¹⁾	9.338	5.423	14.761
Unternehmen	8.351	7.862	16.213
Hypothekarisch/dinglich gesicherte Schuldverschreibungen	13.156	4.129	17.285
Hypothekendarlehen	1.383	—	1.383
Investmentfondsanteile	—	745	745
Sonstige	619	336	955

¹⁾ Im Berichtsjahr sind Wertpapiere in Höhe von 2.674 Mio. EUR (bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten) und 3.850 Mio. EUR (bewertet zum beizulegenden Zeitwert) enthalten, die durch die Bundesrepublik Deutschland, andere EU-Staaten oder deutsche Bundesländer garantiert sind

Bei mehr als 96 (95) % der hypothekarisch/dinglich gesicherten Schuldverschreibungen handelt es sich zum Bilanzstichtag um Pfandbriefe.

Die Bonitätsstruktur der festverzinslichen Kapitalanlagen (ohne übrige Kapitalanlagen, Policendarlehen und Hypothekendarlehen) stellt sich wie folgt dar:

Rating	Staatsanleihen		Anleihen quasistaatlicher Institutionen ¹⁾		Unternehmens- anleihen		Hypothekarisch/ dinglich gesicherte Schuld- verschreibungen		Sonstige	
	%	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	Mio. EUR
AAA	74	7.077	36	5.308	2	321	79	15.526	23	310
AA	5	519	58	8.721	25	4.556	17	3.273	2	27
A	11	1.097	5	806	54	9.611	1	260	15	192
BBB	7	646	1	90	17	2.971	1	136	29	383
<BBB	2	165	—	—	1	182	2	311	20	260
Ohne	1	66	—	7	1	256	—	47	11	151
Gesamt	100	9.570	100	14.932	100	17.897	100	19.553	100	1.323

¹⁾ In den Anleihen quasistaatlicher Institutionen sind Wertpapiere in Höhe von 5.344 (6.524) Mio. EUR enthalten, die durch die Bundesrepublik Deutschland, andere EU-Staaten oder deutsche Bundesländer garantiert sind

Zum Ende des Berichtszeitraums waren Schuldner von 98 (98) % unserer Kapitalanlagen in festverzinslichen Wertpapieren mit einem so genannten Investment-Grade-Rating klassifiziert (AAA bis BBB), 91 (92) % verfügten über ein Rating der Kategorie A und besser. Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen erhalten bei Anschaffung ein internes Rating, das so weit wie möglich vom Emittentenrating abgeleitet wird.

Grundpfandrechlich besicherte Darlehen mit einem Gesamtvolumen von 1.239 (1.383) Mio. EUR sind Privatpersonen gewährt worden, die über kein Rating verfügen. Daneben bestehen auch bei den Policendarlehen, den sonstigen aktivischen Finanzinstrumenten sowie Beteiligungspapieren grundsätzlich keine Ratings.

Zu den sonstigen aktivischen Finanzinstrumenten zählen in erster Linie Forderungen, die nicht im Zusammenhang mit Kapitalanlagen oder dem Versicherungsgeschäft stehen und die größtenteils über kurzfristige Laufzeiten verfügen. Der Forderungsbestand setzt sich aus einer verhältnismäßig großen Anzahl von Schuldnern zusammen, sodass das Ausfallrisiko bei diesen Finanzinstrumenten von uns als gering eingestuft wird.

Management von Konzentrationsrisiken

Zur Minderung des Portfoliorisikos wird eine breite Mischung und Streuung der einzelnen Assetklassen beachtet. Das Konzentrationsrisiko wird über die Kapitalanlagerichtlinien begrenzt und laufend überwacht und ist insgesamt vergleichsweise gering, auch wenn insbesondere Bankfusionen zu spürbaren Konzentrationserhöhungen führen. Darüber hinaus darf in stärker risikobehaftete Kapitalanlagen nur in begrenztem Umfang investiert werden.

Die aufgeführten Messungs- und Überwachungsmechanismen führen insgesamt zu einer vorsichtigen und breit diversifizierten Anlagestrategie. So beträgt die Exponierung des Konzerns innerhalb der selbstverwalteten Kapitalanlagen in Staats- und halbstaatliche Anleihen der so genannten PIIGS-Staaten auf Marktwertbasis 1,5 Mrd. EUR; dies entspricht einem Anteil von 2%. Die fortgeführten Anschaffungskosten bzw. Marktwerte auf Anleihen dieser betroffenen Staaten lauten zum Bilanzstichtag wie folgt:

Emittent	Fortgeführte Anschaffungskosten	Marktwerte	davon Emittentenland = Investorenland	
			Fortgeführte Anschaffungskosten	Marktwerte
Mio. EUR				
Portugal	77	70	—	—
Irland	299	233	3	3
Italien	466	455	329	322
Griechenland	155	111	—	—
Spanien	674	611	2	2
Gesamt	1.671	1.480	334	327

Auf diese Bestände mussten keine außerplanmäßigen Abschreibungen vorgenommen werden. Durch Sicherungsmaßnahmen auf europäischer Ebene (so genannter europäischer Rettungsschirm) droht hier derzeit kein Ausfallrisiko.

Management von Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr, nicht rechtzeitig in der Lage zu sein, Kapitalanlagen und andere Vermögenswerte in Geld umzuwandeln, um unseren finanziellen Verpflichtungen bei Fälligkeit nachkommen zu können. So können wegen Illiquidität der Märkte Bestände nicht oder nur mit Verzögerungen veräußert oder offene Positionen nicht oder nur mit Kursabschlägen geschlossen werden. Dem Liquiditätsrisiko begegnen wir durch regelmäßige Liquiditätsplanungen sowie durch Abstimmung der Fälligkeiten der Kapitalanlagen und der finanziellen Verpflichtungen. Durch eine liquide Anlagestruktur stellen wir sicher, dass der Konzern jederzeit in der Lage ist, die erforderlichen Auszahlungen zu leisten. Bei den versicherungstechnischen Zahlungsverpflichtungen wird unter anderem auf die erwarteten Fälligkeiten abgestellt, die die Abwicklungsmuster der Rückstellungen berücksichtigen.

Zur Überwachung der Liquiditätsrisiken ist jede Wertpapiergattung mit einem Liquiditätskennzeichen versehen, das angibt, wie schnell ein Wertpapier veräußert werden kann. Diese Kennzeichen werden vom Portfolio-Management regelmäßig überprüft, Änderungen werden im Risikocontrolling plausibilisiert und die Kennzeichen gegebenenfalls modifiziert. Die Daten fließen anschließend in das standardisierte Bestandsreporting an die Finanzvorstände ein. Vorgegebene Mindest- und Höchstlimite für die Liquidität werden beachtet. Überschreitungen von Risikolimiten werden den Finanzvorständen und dem Portfolio-Management unverzüglich zur Kenntnis gebracht.

Zur Darstellung der Kapitalanlagen und der Bruttorekstellungen sowie der Rückversicherungsanteile (nach ihren erwarteten bzw. vertraglichen Laufzeiten gegliedert) verweisen wir auf die Erläuterungen zu den entsprechenden Bilanzposten.

Die folgende Tabelle zeigt die Cashflows der wesentlichen versicherungstechnischen Nettorekstellungen (Deckungsrückstellung, Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle) und der finanziellen Verbindlichkeiten, die für das Management von Liquiditätsrisiken von Bedeutung sind. Die versicherungstechnischen Rückstellungen sind gegliedert nach den erwarteten Laufzeiten, die Verbindlichkeiten nach den vertraglichen Laufzeiten:

2010	Buchwert	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	5 bis 10 Jahre	10 bis 20 Jahre	Mehr als 20 Jahre	Ohne Laufzeit
Mio. EUR							
Versicherungstechnische Rückstellungen ¹⁾	77.778	12.277	19.434	13.099	12.289	7.161	6.744
Finanzielle Verbindlichkeiten							
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.791	138	508	—	746	500	899
Begebene Anleihen und Darlehen	747	—	747	—	—	—	—
Übrige Verbindlichkeiten ²⁾	4.858	495	211	13	3	12	2
davon: Verbindlichkeiten aus Derivaten, ohne Sicherungsinstrumente ³⁾	85	9	59	12	2	1	2
davon: negative Marktwerte aus Sicherungsinstrumenten ³⁾	149	—	149	—	—	—	—
Summe	86.174	12.910	22.900	13.112	13.038	7.673	7.645
2009⁴⁾	Buchwert	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	5 bis 10 Jahre	10 bis 20 Jahre	Mehr als 20 Jahre	Ohne Laufzeit
Mio. EUR							
Versicherungstechnische Rückstellungen ¹⁾	73.531	11.134	18.599	12.210	11.893	6.932	6.242
Finanzielle Verbindlichkeiten							
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.003	—	—	524	746	138	595
Begebene Anleihen und Darlehen	675	2	673	—	—	—	—
Übrige Verbindlichkeiten ²⁾	4.561	54	386	6	2	2	304
davon: Verbindlichkeiten aus Derivaten, ohne Sicherungsinstrumente ³⁾	30	3	16	6	—	—	5
davon: negative Marktwerte aus Sicherungsinstrumenten ³⁾	42	8	34	—	—	—	—
Summe	80.770	11.190	19.658	12.740	12.641	7.072	7.141

¹⁾ Unter den versicherungstechnischen Rückstellungen werden ausschließlich die Deckungsrückstellungen und die Schadenrückstellungen nach Restlaufzeiten aufgeteilt. Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung umfasst die handelsrechtlichen Ansprüche der Versicherungsnehmer, soweit sie nicht bereits endgültig einzelnen Versicherungsnehmern zugeteilt und ausgezahlt wurden. Im Wesentlichen ist daher eine eindeutige Zuordnung zu den einzelnen Versicherungsverträgen und zu den Restlaufzeiten nicht möglich. Die Rückstellung für Prämienüberträge umfasst den Teil der gebuchten Bruttoprämien, der als Ertrag für eine bestimmte Zeit nach dem Bilanzstichtag dem/den folgenden Geschäftsjahr(en) zuzurechnen ist. Es handelt sich bei der Rückstellung für Prämienüberträge nicht um zukünftige liquiditätswirksame Zahlungsströme

²⁾ Unter den übrigen Verbindlichkeiten werden die Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern und Vermittlern sowie die Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft nicht nach Laufzeiten aufgeteilt gezeigt, da es sich um Verbindlichkeiten handelt, die direkt im Zusammenhang mit den Versicherungsverträgen stehen und entsprechend nicht getrennt davon betrachtet werden können

³⁾ Eine Darstellung der undiskontierten Zahlungsströme bei entsprechenden Derivaten wird aus Wesentlichkeitsgründen nicht vorgenommen. Stattdessen werden die beizulegenden Zeitwerte der derivativen Finanzinstrumente angegeben

⁴⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Die Depotverbindlichkeiten sind einbehaltene Sicherheiten für die an Rückversicherer und Retrozessionäre in Rückdeckung abgegebenen versicherungstechnischen Rückstellungen und lösen insofern keine Zahlungsströme aus. Die Veränderungen der Depotverbindlichkeiten leiten sich im Regelfall aus den Veränderungen der zugehörigen in Rückdeckung gegebenen versicherungstechnischen Rückstellungen ab. Daher haben Depotverbindlichkeiten keine vertraglich fixierte Fälligkeit; ihre Abwicklung erfolgt grundsätzlich in Abhängigkeit von der Abwicklung der korrespondierenden Rückstellungen.

Neben den zur Deckung der Rückstellungen und Verbindlichkeiten zur Verfügung stehenden Aktiva hat der Konzern weiterhin folgende Kreditlinien, die bei Bedarf gezogen werden können:

Der Talanx-Konzern hat mit einem breiten Bankenkonsortium eine disponible variabel verzinsliche Kreditlinie fest vereinbart, die im Bedarfsfall gezogen werden kann. Zum Bilanzstichtag haben wir eine Tranche über insgesamt 550 Mio. EUR in Anspruch genommen. Der Nominalwert der Kreditlinie beträgt zum Stichtag 1,5 Mrd. EUR.

Darüber hinaus bestehen mit verschiedenen Kreditinstituten Fazilitäten für Letters of Credit (LoC), darunter zwei unbesicherte syndizierte Avalkreditlinien aus den Jahren 2005 bzw. 2006. Nach vertraglichem Ablauf der ersten Hälfte der Linie aus dem Jahr 2005 im Januar 2010 beträgt deren Höhe zum Bilanzstichtag umgerechnet 0,8 (1,4) Mrd. EUR. Für die genannte zweite Hälfte dieser Linie endet die Laufzeit im Januar 2012. Die Laufzeit der Linie aus dem Jahr 2006, deren Höhe zum Bilanzstichtag umgerechnet 1,5 (1,4) Mrd. EUR beträgt, endet im Januar 2013.

Auf bilateraler Ebene bestehen zudem mit Kreditinstituten LoC-Fazilitäten in Höhe von umgerechnet 1,3 (1,1) Mrd. EUR mit jeweils unterschiedlichen Laufzeiten. Wir verweisen zu den gestellten LoC auf unsere Ausführungen im Kapitel „Sonstige Angaben“, Abschnitt „Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen“, Seiten 251 f.

Im Dezember 2009 wurde eine speziell auf das US-amerikanische Lebensrückversicherungsgeschäft ausgelegte, langfristige und ebenfalls unbesicherte Linie mit einem Gesamtvolumen von umgerechnet bis zu 566 (523) Mio. EUR abgeschlossen.

Bei einer Reihe von LoC-Fazilitäten bestehen marktübliche vertragliche Klauseln, die den Kreditinstituten bei wesentlichen Veränderungen der Aktionärsstruktur bei unserer Konzerngesellschaft Hannover Rückversicherung AG Kündigungsrechte einräumen oder bei Eintritt wesentlicher Ereignisse, beispielsweise bei einer deutlichen Herabstufung des Ratings, eine Besicherungsverpflichtung auslösen.

Erläuterungen zur Konzernbilanz – Aktiva

(1) Geschäfts- oder Firmenwert

	2010	2009
Mio. EUR		
Bruttowert 31.12. des Vorjahres	741	677
Währungsumrechnung zum 1.1. des Geschäftsjahres	13	20
Bruttowert nach Währungsumrechnung zum 1.1. des Geschäftsjahres	754	697
Veränderung des Konsolidierungskreises	—	15
Zugänge	—	28
Währungskursänderungen	—	1
Bruttowert 31.12. des Geschäftsjahres	754	741
Kumulierte Abschreibungen 31.12. des Vorjahres	148	56
Währungsumrechnung 1.1. des Geschäftsjahres	—	—
Kumulierte Abschreibungen nach Währungsumrechnung 1.1. des Geschäftsjahres	148	56
Wertminderung	17	92
Kumulierte Abschreibungen 31.12. des Geschäftsjahres	165	148
Bilanzwert 31.12. des Vorjahres	593	621
Bilanzwert 31.12. des Geschäftsjahres	589	593

Der ausgewiesene Geschäfts- oder Firmenwert resultiert im Wesentlichen aus dem Erwerb der HDI Seguros de Automóveis e Bens S. A., Brasilien, im Jahr 2005, dem Kauf der vormaligen Gerling-Gruppe durch die Talanx AG 2006, der 2007 erfolgten Aufstockung der Konzernanteile an den PB Versicherungen auf 100 % sowie dem Kauf von jeweils 100 % der PBV Lebensversicherung AG (vormals: BHW Lebensversicherung AG) und der PB Pensionskasse AG (vormals: BHW Pensionskasse AG), beide ebenfalls 2007.

Ursächlich für den Rückgang der Geschäfts- oder Firmenwerte auf 589 Mio. EUR sind die im Berichtsjahr durchgeführten Wertminderungen in Höhe von 17 Mio. EUR im Segment Privat- und Firmenversicherung International, die sich im Rahmen des Werthaltigkeitstests ergaben (siehe unsere Erläuterungen im nachfolgenden Abschnitt).

Impairment-Test (Werthaltigkeitsprüfung)

Der Geschäfts- oder Firmenwert wird gemäß IFRS 3 in Verbindung mit IAS 36 auf zahlungsmittel-generierende Einheiten (cash generating units, CGUs) aufgeteilt. Die Aufteilung erfolgt auf diejenigen CGUs, von denen erwartet wird, dass sie aus dem Zusammenschluss, bei dem der Goodwill entstand, Nutzen (in Form von Zahlungsströmen) ziehen. Dabei handelt es sich um die niedrigste Unternehmensebene, auf der der Geschäfts- oder Firmenwert für interne Managementzwecke überwacht wird.

Wir haben 2010 die Zusammenfassung von Vermögenswerten für Zwecke der Identifizierung der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten an die konzernstrukturellen Änderungen im Erstversicherungsbereich, die auch die bisherigen CGU-Zuschnitte berührten, angepasst. Bis Ende 2009 folgte die Abgrenzung der einzelnen CGU den damaligen Verantwortlichkeiten im Holdingvorstand bzw. der internen Berichterstattung und somit grundsätzlich der vormaligen Definition der Geschäftssegmente im Sinne von IFRS 8. Der Werthaltigkeitstest im Vorjahr wurde daher letztmalig auf Basis der CGUs Schaden/Unfall-Erstversicherung, die unter der ehemaligen HDI-Gerling Leben Serviceholding AG zusammengefasste Gruppe, die Bancassurance-Gruppe sowie der beiden CGUs Schaden- und Personen-Rückversicherung durchgeführt.

Der Konzern steuert bzw. berichtet intern wie extern seit 2010 nach der neuen Konzernstruktur. Seit diesem Zeitpunkt hat der Konzern seine Versicherungsaktivitäten in der Erstversicherung in Übereinstimmung mit einer Veränderung der Zuständigkeiten der Mitglieder im Vorstand neu organisiert (vergleiche hierzu unsere Ausführungen im Kapitel „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“, Abschnitt „Änderung der Segmentberichterstattung“, Seite 121, sowie Kapitel „Segmentberichterstattung“ auf Seite 144). Die beiden bisherigen Erstversicherungssegmente Schaden/Unfall-Erstversicherung und Personen-Erstversicherung wurden spartenübergreifend in die drei berichtspflichtigen Segmente Industrieversicherung, Privat- und Firmenversicherung Deutschland und Privat- und Firmenversicherung International überführt. Für die Identifizierung der CGUs in der Erstversicherung bedeutet diese Neuorganisation, dass die Segmente Industrieversicherung sowie Privat- und Firmenversicherung Deutschland, welche auch der Definition eines Geschäftssegments nach IFRS 8 entsprechen, jeweils eine CGU bilden. Im Segment Privat- und Firmenversicherung International stellt jeder Auslandsmarkt eine separate CGU dar. In diesem Segment sind gesellschaftsübergreifende Synergiepotenziale (mit Bezug zu den Mittelzuflüssen) nur in den Ländern zu realisieren, in denen wir mit mehreren Gesellschaften vertreten sind. Die einzelnen Auslandseinheiten operieren hinsichtlich ihrer Produkte und Vertriebsstrukturen ansonsten weitestgehend autark. Die CGUs des Konzerns sind somit:

- Geschäftssegment Industrieversicherung
- Geschäftssegment Privat- und Firmenversicherung Deutschland
- Geschäftssegment Schaden-Rückversicherung
- Geschäftssegment Personen-Rückversicherung

Die CGUs des Segments Privat- und Firmenversicherung International sind:

- Brasilien
- Polen
- Mexiko
- Chile

Der Geschäfts- oder Firmenwert setzt sich nach der in der Segmentberichterstattung dargestellten Neuordnung aufgrund konzerninterner Umstrukturierungen wie folgt zusammen:

	Industrie- versicherung	Privat- und Firmen- versicherung Deutschland	Privat- und Firmen- versicherung International	Schaden- Rück- versicherung	Konzern- funktionen	Summe
Mio. EUR						
Bilanzwert 31.12.2008	89	415	106	8	3	621
Währungsumrechnung 1.1.2009	—	—	20	—	—	20
Bilanzwert nach Währungs- umrechnung 1.1.2009	89	415	126	8	3	641
Veränderung Konsolidierungskreis	—	—	15	—	—	15
Zugänge	—	28	—	—	—	28
Wertminderung	29	46	14	—	3	92
Währungskursänderung	—	—	1	—	—	1
Bilanzwert 31.12.2009	60	397	128	8	—	593
Währungsumrechnung 1.1.2010	—	—	13	—	—	13
Bilanzwert nach Währungs- umrechnung 1.1.2010	60	397	141	8	—	606
Wertminderung	—	—	17	—	—	17
Bilanzwert 31.12.2010	60	397	124	8	—	589

Ein möglicher Wertminderungsbedarf ergibt sich aus der wertmäßigen Gegenüberstellung des Buchwerts der Zahlungsmittel generierenden Einheit einschließlich des ihr zugeordneten Geschäfts- oder Firmenwerts mit ihrem erzielbaren Betrag. Der erzielbare Betrag ist dabei das Maximum aus dem Nettoveräußerungserlös und dem Nutzungswert. Für alle CGUs mit Ausnahme der beiden Rückversicherungssegmente wird der erzielbare Betrag auf der Basis des Nutzungswerts ermittelt, der vom Konzern auf der Grundlage eines anerkannten Bewertungsverfahrens – der Ertragswertmethode – ermittelt wird. Soweit CGUs aus mehr als einer Konzerngesellschaft bestehen, kommt eine Sum-of-the-Parts-Betrachtung zur Anwendung.

Für die Bewertung der Schaden/Unfallversicherer in den CGUs Industrieversicherung, Privat- und Firmenversicherung Deutschland sowie Privat- und Firmenversicherung International bilden Planergebnisrechnungen den Ausgangspunkt für die Ermittlung des Ertragswerts. Die Planrechnungen werden unter der Annahme der Fortführung des Unternehmens im Allgemeinen in unverändertem Konzept auf so genannter Stand-alone-Basis erstellt und erfassen das Nachsteuerergebnis der fünf Folgejahre sowie eine Fortschreibung des sechsten Jahres als ewige Rente. In der Detailplanung werden (zum Zeitpunkt der Planung) unternehmensindividuelle Approximationen durchgeführt. Hierbei werden insbesondere die Möglichkeiten des Wachstums im Marktumfeld sowie die jeweilige Profitabilität in Abhängigkeit der Schaden- und Kostenentwicklung im Kontext geplanter Maßnahmen auf Gesellschaftsebene eingeschätzt. Die Projektion der Kapitalanlageerträge wird in Bezug auf das jeweilige Assetportefeuille vorgenommen. Die der Bewertung zugrunde liegenden Planungsrechnungen sind durch das Management der entsprechenden Gesellschaften verabschiedet worden. Der Abzinsungsfaktor (Kapitalisierungszinssatz) für die Konzerngesellschaften setzt sich aus einem risikolosen Basiszins, aus länderindividuellen Zinsstrukturkurven, einer Markttriskoprämie und einem gesellschaftsindividuellen Betafaktor (Ermittlung auf Basis des Capital-Asset-Pricing Model) zusammen. Zudem verwenden wir für die Extrapolation der Cashflows über den Detailplanungszeitraum hinaus, auf Basis konservativer Annahmen, konstante Wachstumsraten. Die Werte sind aus Erfahrungen und Zukunftserwartungen abgeleitet und überschreiten nicht die langfristigen durchschnittlichen Wachstumsraten für die jeweiligen Märkte, in denen die Unternehmen tätig sind. Die ggf. in Lokalwährung ermittelten Barwerte werden mit dem Währungskurs zum Bilanzstichtag umgerechnet.

Der aktuelle Kapitalisierungszinssatz sowie die langfristige Wachstumsrate ist nachfolgend für die Schaden/Unfallversicherer der CGUs aufgelistet:

CGU	Kapitalisierungszinssatz in %	Langfristige Wachstumsrate in %
Industrieversicherung		
Deutschsprachige Länder	8,0–8,5	0,2–0,5
Übrige Länder (nur EU)	8,5–9,0	0,25–0,5
Privat- und Firmenversicherung Deutschland	8,0	0,5–1,0
Privat- und Firmenversicherung International		
Brasilien	13,0	1,0
Polen	10,3	1,3
Mexiko	12,6	0,6
Chile	11,25	0,25

Grundlage für die Bewertung der Lebensversicherer sind Berechnungen des Market Consistent Embedded Values (MCEV). Die Ableitung des Unternehmenswerts im Sinne eines Appraisal Values (MCEV unter Berücksichtigung des zu erwartenden Neugeschäfts) erfolgt regelmäßig mithilfe eines nach Aktualität gewichteten durchschnittlichen Market Multiple (1,02), der das Verhältnis von Appraisal Value zu Embedded Value bemisst und der auf Börsendaten basiert. Der Multiple wird regelmäßig mit dem Wert des Neugeschäfts (New Business Value, NBV) plausibilisiert.

Die grundsätzlich für Lebensversicherer anzuwendende Methode erhält für Gesellschaften mit langfristigen exklusiven Kooperationsvereinbarungen und der damit einhergehenden Stabilität in ihrem Neugeschäft eine Variante. Diese Gesellschaften werden mit einem vereinfachten Appraisal-Value-Verfahren bewertet, bei dem zum aktuellen MCEV-Forecast der Barwert der ewigen Rente des Neugeschäftswerts hinzugerechnet wird. Kurzfristig endende Vertriebsvereinbarungen erfordern ggf. eine gesonderte Würdigung. Die Kapitalisierungszinssätze im Segment Privat- und Firmenversicherung Deutschland betragen 8,0%.

Kleine Versicherer und Nicht-Versicherungsgesellschaften werden entweder mit ihrem Ertragswert oder ihrem Eigenkapital bewertet.

Für die CGUs Schaden- und Personen-Rückversicherung, die in Summe der Hannover Rück-Gruppe entsprechen, wird für Zwecke des Impairment-Tests in einem ersten Schritt der Börsenkurs der Hannover Rück-Aktie herangezogen. Der Börsenwert der Hannover Rückversicherung AG wird auf der Grundlage der durchschnittlichen Umsatzrendite der vergangenen drei Jahre auf die beiden Segmente – gleichbedeutend den CGUs – verteilt. Der auf diese Weise ermittelte erzielbare Betrag wird dem Beteiligungsansatz inklusive des der jeweiligen CGU zugeordneten Geschäfts- oder Firmenwerts gegenübergestellt. Sollte der Börsenkurs der Hannover Rück-Aktie zu einem Bilanzstichtag durch Faktoren, die nicht die nachhaltige Ertragsposition der Hannover Rück-Gruppe widerspiegeln, kurzfristig deutlich negativ beeinflusst sein, kann alternativ ein Ertragswertverfahren zur Anwendung kommen.

Aus dem auf der Basis 30. September 2010 vorgenommenen Impairment-Test wurde der Geschäfts- oder Firmenwert der CGU Mexico vollständig (17 Mio. EUR) abgeschrieben. Die positiven Erwartungen an die künftige Entwicklung des Geschäfts der Gesellschaft wurden nach unten korrigiert. Die mexikanische Wirtschaft hat weiterhin mit den Auswirkungen der Finanzkrise zu kämpfen; der inländische mehr noch als der exportgetriebene Teil der Wirtschaft. Zusätzlich sind die erwarteten Ergebnisse der kommenden Jahre verstärkt durch Investitionen belastet, die vorgenommen werden, um die Voraussetzungen zu schaffen, künftig im mexikanischen Markt erfolgreich zu wachsen. Hierbei stehen die Eröffnung neuer Büros, Modernisierung der IT und die Einstellung neuer und die Höherqualifizierung bestehender Mitarbeiter im Vordergrund.

Weitere Abschreibungen der Geschäfts- oder Firmenwerte waren nicht erforderlich.

(2) Sonstige immaterielle Vermögenswerte

Mio. EUR	Versicherungs- bezogene immaterielle Vermögenswerte	Software		Übrige	2010	2009 ¹⁾
		erworben	erstellt			
Bruttowert 31.12. des Vorjahres	2.785	357	110	42	3.294	3.162
Korrektur Vortragswerte aus Vorjahren ²⁾	—	-89	5	-3	-87	—
Bruttowert 1.1. des Geschäftsjahres	2.785	268	115	39	3.207	3.162
Veränderung des Konsolidierungskreises	—	—	—	—	—	4
Zugänge	—	29	8	33	70	193
Abgänge	—	5	1	18	24	66
Umgliederungen	—	11	—	—	11	—
Sonstige Änderungen	6	—	—	—	6	1
Währungskursänderungen	1	2	—	2	5	—
Bruttowert 31.12. des Geschäftsjahres	2.792	305	122	56	3.275	3.294
Kumulierte Abschreibungen 31.12. des Vorjahres	806	262	57	15	1.140	845
Korrektur Vortragswerte aus Vorjahren ²⁾	—	-89	5	-3	-87	—
Kumulierte Abschreibungen 1.1. des Geschäftsjahres	806	173	62	12	1.053	845
Veränderung des Konsolidierungskreises	—	—	—	—	—	1
Zugänge	—	—	—	—	—	3
Abgänge	—	3	—	2	5	33
Abschreibungen/Amortisation						
planmäßig	318	34	9	5	366	245
außerplanmäßig	—	—	—	—	—	78
Umgliederungen	—	8	—	—	8	2
Sonstige Änderungen	—	—	—	—	—	1
Währungskursänderungen	—	1	—	1	2	-2
Kumulierte Abschreibungen 31.12. des Geschäftsjahres	1.124	213	71	16	1.424	1.140
Bilanzwert 31.12. des Vorjahres¹⁾	1.979	95	53	27	2.154	2.317
Bilanzwert 31.12. des Geschäftsjahres	1.668	92	51	40	1.851	2.154

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8²⁾ Bei der Einführung eines neuen EDV-Systems wurden die Vortragswerte angepasst; Auswirkungen auf den Bilanzwert ergaben sich dadurch nicht

Die „Versicherungsbezogenen immateriellen Vermögenswerte“ resultieren vor allem aus den im Jahr 2006 erworbenen Versicherungsbeständen der vormaligen Gerling-Gruppe (Bilanzwert 2010: 1,1 Mrd. EUR) sowie den im Jahr 2007 gekauften Vertragsbeständen der BHW Lebensversicherung AG (Bilanzwert 2010: 280 Mio. EUR) und der PB Lebensversicherung AG (Bilanzwert 2010: 56 Mio. EUR) sowie aus der Neue Leben Lebensversicherung AG (Bilanzwert 2010: 100 Mio. EUR).

Der im Bruttowert des Vorjahres ausgewiesene Zugang in Höhe von 193 Mio. EUR betrifft mit 104 Mio. EUR den im Rahmen der Übernahme des ING-Lebensrückversicherungsportefeuilles angesetzten Barwert zukünftiger Zahlungsmittelflüsse des von der Hannover Rück erworbenen Geschäfts (PVFP). Dieser versicherungsbezogene immaterielle Vermögenswert wird planmäßig über die Laufzeit der zugrunde liegenden Rückversicherungsverträge proportional zu den zukünftigen Prämieinnahmen amortisiert. Die Amortisationsdauer beträgt 30 Jahre.

Insbesondere durch planmäßige Abschreibungen/Amortisation verminderten sich die versicherungsbezogenen immateriellen Vermögenswerte im Berichtszeitraum um 311 Mio. EUR auf 1.668 Mio. EUR. Soweit es sich bei den Lebensversicherungsunternehmen um Portefeuillewerte (PVFP) handelt, werden diese aktiviert und über die Laufzeit der Verträge abgeschrieben (siehe hierzu auch unsere Ausführungen im Kapitel „Bewertungs- und Bilanzierungsmethoden“, Abschnitt „Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“ ab Seite 127).

Der brutto ausgewiesene PVFP setzt sich aus einem Aktionärsanteil, auf den latente Steuer gebildet werden, sowie einem Versicherungsnehmeranteil zusammen und wird aktiviert, um die Belastung des Konzerneigenkapitals nach IFRS beim Erwerb eines Versicherungsbestands gleichmäßig entsprechend der Amortisation über die zukünftigen Perioden zu verteilen. Nur die Amortisation des Aktionärsanteils belastet die künftigen Ergebnisse. Der PVFP zugunsten der Versicherungsnehmer wird von Lebensversicherungsgesellschaften, die ihre Versicherungsnehmer verpflichtend an allen Ergebnissen beteiligen, durch die Bildung einer latenten Rückstellung für Beitragsrückerstattung passiviert.

Die Verteilung der PVFPs bei den Lebenserstversicherungsgesellschaften wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

PVFP Lebenserstversicherungsgesellschaften	31.12.2010	31.12.2009¹⁾
Mio. EUR		
Aktionärsanteil	720	861
Versicherungsnehmeranteil	850	1.016
Bilanzwert	1.570	1.877

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Die Abschreibungen/Amortisation der versicherungsbezogenen immateriellen Vermögenswerte von insgesamt 318 Mio. EUR entfallen mit 152 Mio. EUR auf den Aktionärsanteil und mit 166 Mio. EUR auf den Versicherungsnehmeranteil. Die Amortisation auf den Aktionärsanteil weisen wir in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen“ aus.

(3) Fremdgenutzter Grundbesitz

	2010	2009
Mio. EUR		
Bruttowert 31.12. des Vorjahres	1.069	898
Korrektur Vortragswerte aus Vorjahren ¹⁾	-185	—
Bruttowert 1.1. des Geschäftsjahres	884	898
Zugänge	149	164
Abgänge	32	23
Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5	—	34
Umgliederung	29	1
Sonstige Änderungen ¹⁾	—	-1
Währungskursänderungen	12	-4
Bruttowert 31.12. des Geschäftsjahres	1.042	1.069
Kumulierte Abschreibungen 31.12. des Vorjahres	343	314
Korrektur Vortragswerte aus Vorjahren ¹⁾	-185	—
Kumulierte Abschreibungen 1.1. des Geschäftsjahres	158	314
Abgänge	4	3
Abschreibungen		
planmäßig	15	9
außerplanmäßig	6	8
Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5	—	5
Umgliederung	7	3
Sonstige Änderungen ¹⁾	—	7
Kumulierte Abschreibungen 31.12. des Geschäftsjahres	182	343
Bilanzwert 31.12. des Vorjahres	726	584
Bilanzwert 31.12. des Geschäftsjahres	860	726

¹⁾ Bei der Einführung eines neuen EDV-Systems wurden die Vortragswerte angepasst; Auswirkungen auf den Bilanzwert ergaben sich dadurch nicht

Die Zugänge (149 Mio. EUR) entfallen vor allem auf das Segment Schaden-Rückversicherung (136 Mio. EUR) und sind unter anderem auf die deutlich gestiegenen Investitionstätigkeiten der Hannover Re Real Estate Holdings, Inc., und der Hannover Re Euro RE Holdings GmbH zurückzuführen. Weitere 8 Mio. EUR entfallen auf das Segment Privat- und Firmenversicherung Deutschland.

Der Zeitwert des fremdgenutzten Grundbesitzes betrug zum Bilanzstichtag 901 (790) Mio. EUR. Die Ermittlung der Zeitwerte führten wir im Wesentlichen konzernintern auf Basis von Ertragswertberechnungen sowie in Einzelfällen anhand externer Gutachten durch. Die direkt zurechenbaren betrieblichen Aufwendungen (einschließlich Reparaturen und Instandhaltung) belaufen sich bei vermieteten Objekten auf 24 Mio. EUR; auf Objekte, mit denen keine Mieterträge erzielt werden, sind 2 Mio. EUR an betrieblichen Aufwendungen angefallen.

Von dem fremdgenutzten Grundbesitz wurden 387 (415) Mio. EUR dem Sicherungsvermögen zugeordnet.

(4) Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

	2010	2009
Mio. EUR		
Verbundene Unternehmen	13	13
Beteiligungen	61	48
Bilanzwert zum 31.12. des Geschäftsjahres	74	61

Assoziierte Unternehmen, die wegen ihrer untergeordneten Bedeutung für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nicht „at Equity“ bewertet werden, weisen wir unter den Beteiligungen aus (siehe auch unsere Anmerkungen im Kapitel „Bewertungs- und Bilanzierungsmethoden“, Abschnitt „Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“ ab Seite 127). Für diese nicht nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen ergeben sich Vermögenswerte von 52 Mio. EUR, Schulden von 21 Mio. EUR, Jahresergebnisse von 0,2 Mio. EUR und Umsätze in Höhe von 9 Mio. EUR.

(5) Anteile an assoziierten Unternehmen

	2010	2009
Mio. EUR		
Bilanzwert 31.12. des Vorjahres	134	135
Veränderung des Konsolidierungskreises	14	—
Zugänge	—	4
Abgänge	2	—
Erfolgswirksame Anpassung	—	-6
Erfolgsneutrale Anpassung	-2	—
Währungskursänderungen	—	1
Bilanzwert 31.12. des Geschäftsjahres	144	134

Die Veränderung des Konsolidierungskreises (14 Mio. EUR) entfällt im Wesentlichen auf den Anteils-erwerb des börsennotierten Fondsanbieters C-QUADRAT Investment AG, Wien. Die Gesellschaft wird im Segment Konzernfunktionen ausgewiesen.

Der Geschäfts- oder Firmenwert aller nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen belief sich zum Jahresende auf 24 (20) Mio. EUR. Von den assoziierten Unternehmen sind die Apulia Prontoprestito S. p. A, Rom, und die C-QUADRAT Investment AG, Wien, börsennotiert. Der Börsenwert unserer Anteile betrug zum Stichtag 32 (11) Mio. EUR.

Die Vermögenswerte aller assoziierten Unternehmen betragen zusammengefasst 2,3 Mrd. EUR, die Schulden 1,8 Mrd. EUR, die Jahresergebnisse 26 Mio. EUR und die Umsätze 360 Mio. EUR.

Für weitere Angaben zu unseren assoziierten Unternehmen verweisen wir auf das Kapitel „Konsolidierung“, Seiten 161 f. bzw. auf die Aufstellung des Anteilsbesitzes, Seiten 256 ff.

(6) Darlehen und Forderungen

	Fortgeführte Anschaffungskosten		Unrealisierte Gewinne/Verluste		Zeitwerte	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR						
Hypothekendarlehen	1.239	1.383	106	3	1.345	1.386
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	200	201	—	—	200	201
Darlehen und Forde- rungen an staatliche oder quasistaatliche Schuldner ¹⁾	9.728	9.454	304	262	10.032	9.716
Unternehmensanleihen	7.342	7.930	97	104	7.439	8.034
Hypothekarisch/dinglich gesicherte Schuld- verschreibungen	13.491	12.163	341	312	13.832	12.475
Genussscheindarlehen	343	417	-6	-14	337	403
Gesamt	32.343	31.548	842	667	33.185	32.215

¹⁾ In den Darlehen und Forderungen an staatliche oder quasistaatliche Schuldner sind Wertpapiere in Höhe von 2.114 (2.310) Mio. EUR enthalten, die durch die Bundesrepublik Deutschland, andere EU-Staaten oder deutsche Bundesländer garantiert sind

In der Position „Hypothekarisch/dinglich gesicherte Schuldverschreibungen“ sind Pfandbriefe mit einem Buchwert in Höhe von 13.464 (11.869) Mio. EUR enthalten (99 (98) %).

Vertragliche Restlaufzeit	Fortgeführte Anschaffungskosten		Zeitwerte	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR				
Bis zu einem Jahr	1.290	2.049	1.306	2.063
Mehr als 1 Jahr und bis zu 2 Jahre	1.380	1.146	1.422	1.181
Mehr als 2 Jahre und bis zu 3 Jahre	1.601	1.352	1.612	1.415
Mehr als 3 Jahre und bis zu 4 Jahre	3.046	1.501	3.081	1.557
Mehr als 4 Jahre und bis zu 5 Jahre	2.986	2.740	3.107	2.805
Mehr als 5 Jahre und bis zu 10 Jahre	9.252	11.344	9.553	11.666
Mehr als 10 Jahre	12.788	11.416	13.104	11.528
Gesamt	32.343	31.548	33.185	32.215

Ratingstruktur der Darlehen und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	
	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR		
AAA	13.553	12.297
AA	11.780	11.513
A	4.521	4.699
BBB und weniger	2.489	3.039
Gesamt	32.343	31.548

Die Ratingkategorien orientieren sich an der Einteilung der führenden internationalen Ratingagenturen.

In der Ratingkategorie „BBB und weniger“ sind ungeratete Darlehen und Forderungen in Höhe von 1,5 (1,5) Mrd. EUR enthalten. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Hypotheken- und Policendarlehen.

(7) Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente

	Fortgeführte Anschaffungskosten		Unrealisierte Gewinne/Verluste		Zeitwerte	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR						
Schuldtitel von EU-Mitgliedsstaaten	438	378	13	—	451	378
Schuldtitel der US-Regierung	386	355	45	35	431	390
Schuldtitel anderer ausländischer Staaten	11	14	1	1	12	15
Schuldtitel quasistaatlicher Institutionen ¹⁾	726	698	34	28	760	726
Schuldtitel von Unternehmen	429	421	18	21	447	442
Hypothekarisch/dinglich gesicherte Schuldverschreibungen	1.009	992	44	46	1.053	1.038
Gesamt	2.999	2.858	155	131	3.154	2.989

¹⁾ In den Schuldtiteln quasistaatlicher Institutionen sind Wertpapiere in Höhe von 191 (364) Mio. EUR enthalten, die durch die Bundesrepublik Deutschland, andere EU-Staaten oder deutsche Bundesländer garantiert sind

In der Position „Hypothekarisch/dinglich gesicherte Schuldverschreibungen“ sind Pfandbriefe mit einem Buchwert in Höhe von 998 (962) Mio. EUR enthalten (99 (97)%).

Vertragliche Restlaufzeit	Fortgeführte Anschaffungskosten		Zeitwerte	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR				
Bis zu einem Jahr	344	108	347	119
Mehr als 1 Jahr und bis zu 2 Jahre	483	281	499	291
Mehr als 2 Jahre und bis zu 3 Jahre	377	470	396	492
Mehr als 3 Jahre und bis zu 4 Jahre	404	367	437	383
Mehr als 4 Jahre und bis zu 5 Jahre	857	300	911	318
Mehr als 5 Jahre und bis zu 10 Jahre	480	1.287	512	1.344
Mehr als 10 Jahre	54	45	52	42
Gesamt	2.999	2.858	3.154	2.989

Ratingstruktur der bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinstrumente	Fortgeführte Anschaffungskosten	
	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR		
AAA	1.731	1.776
AA	728	582
A	407	368
BBB und weniger	133	132
Gesamt	2.999	2.858

Die Ratingkategorien orientieren sich an der Einteilung der führenden internationalen Ratingagenturen.

In der Ratingklasse „BBB und weniger“ befinden sich ungeratete festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 8 (8) Mio. EUR.

(8) Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente

	Fortgeführte Anschaffungskosten		Unrealisierte Gewinne/Verluste		Zeitwerte	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR						
Festverzinsliche Wertpapiere						
Schuldtitel von EU-Mitgliedsstaaten	4.719	3.771	-65	68	4.654	3.839
Schuldtitel der US-Regierung	2.059	2.020	66	15	2.125	2.035
Schuldtitel anderer ausländischer Staaten	950	612	14	3	964	615
Schuldtitel quasistaatlicher Institutionen ¹⁾	5.165	5.214	98	111	5.263	5.325
Schuldtitel von Unternehmen	9.538	7.357	115	194	9.653	7.551
Investmentfonds	640	716	-3	14	637	730
Hypothekarisch/ dinglich gesicherte Schuldverschreibungen	4.742	3.811	80	91	4.822	3.902
Genussscheine	210	227	2	2	212	229
Festverzinsliche Wertpapiere gesamt	28.023	23.728	307	498	28.330	24.226
Nicht festverzinsliche Wertpapiere						
Aktien	926	743	250	299	1.176	1.042
Investmentfonds	1.035	1.124	58	49	1.093	1.173
Genussscheine	36	35	—	1	36	36
Sonstige	—	—	—	—	—	—
Nicht festverzinsliche Wertpapiere gesamt	1.997	1.902	308	349	2.305	2.251
Wertpapiere gesamt	30.020	25.630	615	847	30.635	26.477

¹⁾ In den Schuldtiteln quasistaatlicher Institutionen sind Wertpapiere in Höhe von 3.039 (3.850) Mio. EUR enthalten, die durch die Bundesrepublik Deutschland, andere EU-Staaten oder deutsche Bundesländer garantiert sind

In der Position „Hypothekarisch/dinglich gesicherte Schuldverschreibungen“ sind Pfandbriefe mit einem Buchwert in Höhe von 4.220 (3.331) Mio. EUR enthalten (88 (85) %).

Vertragliche Restlaufzeit der festverzinslichen Wertpapiere	Zeitwerte		Fortgeführte Anschaffungskosten	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR				
Bis zu einem Jahr	3.516	3.711	3.498	3.663
Mehr als 1 Jahr und bis zu 2 Jahre	3.512	3.108	3.468	3.044
Mehr als 2 Jahre und bis zu 3 Jahre	3.489	3.003	3.396	2.924
Mehr als 3 Jahre und bis zu 4 Jahre	3.725	3.286	3.644	3.155
Mehr als 4 Jahre und bis zu 5 Jahre	3.726	3.291	3.708	3.209
Mehr als 5 Jahre und bis zu 10 Jahre	6.987	5.814	7.000	5.726
Mehr als 10 Jahre	3.375	2.013	3.309	2.007
Gesamt	28.330	24.226	28.023	23.728

Ratingstruktur der festverzinslichen Wertpapiere	Zeitwerte	
	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR		
AAA	13.186	11.562
AA	4.514	4.550
A	6.924	5.224
BBB und weniger	3.706	2.890
Gesamt	28.330	24.226

Die Ratingkategorien orientieren sich an der Einteilung der führenden internationalen Rating-agenturen.

In der Ratingklasse „BBB und weniger“ befinden sich ungeratete festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 309 (80) Mio. EUR.

(9) Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente

	Zeitwerte	
	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR		
Festverzinsliche Wertpapiere		
Schuldtitel von EU-Mitgliedsstaaten	14	26
Schuldtitel anderer ausländischer Staaten	34	59
Schuldtitel quasistaatlicher Institutionen	97	95
Schuldtitel von Unternehmen	467	305
Investmentfonds	30	15
Hypothekarisch/dinglich gesicherte Schuldverschreibungen	230	227
Genussscheine	102	107
Festverzinsliche Wertpapiere gesamt	974	834
Investmentfonds (nicht festverzinsliche Wertpapiere)	15	18
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	9
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifizierte Finanzinstrumente gesamt	989	861
Festverzinsliche Wertpapiere		
Schuldtitel von EU-Mitgliedsstaaten	3	2
Schuldtitel anderer ausländischer Staaten	49	53
Schuldtitel quasistaatlicher Institutionen	9	3
Schuldtitel von Unternehmen	7	6
Andere Wertpapiere	1	—
Festverzinsliche Wertpapiere gesamt	69	64
Investmentfonds (nicht festverzinsliche Wertpapiere)	83	62
Derivate	80	112
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente gesamt	232	238
Gesamt	1.221	1.099

In der Position „Hypothekarisch/dinglich gesicherte Schuldverschreibungen“ sind Pfandbriefe mit einem Buchwert in Höhe von 121 (126) Mio. EUR enthalten (53 (56) %).

Vertragliche Restlaufzeit der festverzinslichen Wertpapiere	Zeitwerte	
	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR		
Bis zu einem Jahr	481	191
Mehr als 1 Jahr und bis zu 2 Jahre	73	336
Mehr als 2 Jahre und bis zu 3 Jahre	116	40
Mehr als 3 Jahre und bis zu 4 Jahre	45	49
Mehr als 4 Jahre und bis zu 5 Jahre	3	43
Mehr als 5 Jahre und bis zu 10 Jahre	41	26
Mehr als 10 Jahre	284	213
Gesamt	1.043	898

Ratingstruktur der festverzinslichen Wertpapiere	Zeitwerte	
	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR		
AAA	154	256
AA	72	87
A	115	215
BBB und weniger	702	340
Gesamt	1.043	898

Die Ratingkategorien orientieren sich an der Einteilung der führenden internationalen Ratingagenturen.

In der Ratingklasse „BBB und weniger“ befinden sich ungeratete festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 194 (13) Mio. EUR.

Die erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifizierten Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht) beinhalten unter anderem strukturierte Produkte, bei denen die Fair Value Option nach IAS 39 angewendet wurde. Der Buchwert dieser Finanzinstrumente stellt, abweichend von der rein ökonomischen Sichtweise, die maximale Kreditexponierung dar. Der Wert bezüglich der Änderung des beizulegenden Zeitwerts, der durch die Änderungen des Kreditrisikos der finanziellen Vermögenswerte bedingt ist, beträgt in der Berichtsperiode –12 Mio. EUR und in kumulativer Form 8 Mio. EUR. Kreditderivate oder ähnliche Sicherungsinstrumente bestehen für diese Wertpapiere nicht.

(10) Übrige Kapitalanlagen

Die übrigen Kapitalanlagen im Gesamtwert von 4,2 (4,1) Mrd. EUR enthalten im Wesentlichen folgende Positionen:

- Beteiligungen an Personengesellschaften
- Ausleihungen an verbundene Unternehmen
- Kurzfristige Geldanlagen

Die Beteiligungen an Personengesellschaften betreffen hauptsächlich Beteiligungen an Private-Equity-Gesellschaften und werden der Kategorie „zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet. Der beizulegende Zeitwert (Bilanzwert) dieser Beteiligungen beträgt zum Stichtag 1.017 (695) Mio. EUR. Die fortgeführten Anschaffungskosten der Beteiligungen beliefen sich auf 722 (578) Mio. EUR; ferner wurden aus diesen Investments unrealisierte Gewinne von 298 (126) Mio. EUR und unrealisierte Verluste von 3 (9) Mio. EUR ergebnisneutral über das Sonstige Ergebnis im Eigenkapital (Position: „Übrige Rücklagen“) erfasst.

Die Ausleihungen an verbundene Unternehmen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Der Buchwert beträgt zum Bilanzstichtag 114 (117) Mio. EUR.

In den kurzfristigen Geldanlagen sind überwiegend Fest- und Tagesgelder sowie Geldmarktpapiere mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr in Höhe von 3.037 (3.302) Mio. EUR ausgewiesen, die im Allgemeinen erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Die fortgeführten Anschaffungskosten dieser Finanzinstrumente betragen 3.034 (3.300) Mio. EUR; unrealisierte Gewinne wurden in Höhe von 3 (2) Mio. EUR ergebnisneutral bilanziert. Die kurzfristigen Geldanlagen sind im Konzern als „zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ kategorisiert.

(11) Bewertungshierarchie der Zeitwertbewertung der Finanzinstrumente

Fair-Value-Hierarchie

Für die Angaben nach IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ sind die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente einer dreistufigen Fair-Value-Kategorie zuzuordnen. Ziel dieser Anforderung ist es u. a., die Marktnähe der in die Ermittlung der Fair Values eingehenden Daten darzustellen. Betroffen sind die folgenden Klassen von Finanzinstrumenten: Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente, erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente, übrige Kapitalanlagen, soweit diese zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (enthalten in Bilanzposition „Übrige Verbindlichkeiten“) sowie Sicherungsinstrumente (Derivate im Rahmen des Hedge Accounting).

Aufteilung der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente

Die Zuordnung der zum Fair Value angesetzten Finanzinstrumente wurde zum Bilanzstichtag gemäß den drei Stufen der Fair-Value-Hierarchie wie folgt vorgenommen:

- Stufe 1 – auf aktiven Märkten für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten notierte (unverändert übernommene) Preise. Hierunter fallen in erster Linie börsennotierte Aktien, Futures und Optionen, Investmentfonds sowie an regulierten Märkten gehandelte Anleihen hoher Liquidität. Zum Bilanzstichtag betrug der Anteil der Stufe 1 zugeordneten Finanzinstrumente am Gesamtbestand der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte 45 (50) %.

- Stufe 2 – für die Bewertung herangezogene Eingangsparameter, die auf beobachtbaren Marktdaten basieren und nicht der Stufe 1 zuzuordnen sind. Dieses sind z. B. auf Basis von Zinsstrukturkurven bewertete Vermögensgegenstände, wie etwa Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen. Marktpreise von Anleihen eingeschränkter Liquidität, z. B. Unternehmensanleihen, werden ebenfalls der Stufe 2 zugeordnet. Insgesamt werden zum Bilanzstichtag 52 (46) % der zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente dieser Stufe zugeordnet.
- Stufe 3 – für die Bewertung herangezogene Eingangsparameter, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Hierunter fallen in erster Linie nicht notierte Eigenkapitalinstrumente. Zum Bilanzstichtag weist der Konzern 3 (4) % der zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente dieser Kategorie zu.

Nachfolgend werden die Buchwerte der zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumente je Klasse nach den drei Stufen der Fair-Value-Hierarchie gezeigt:

Bilanzwert der zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumente	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3 ¹⁾	Bilanzwert 31.12.2010
Mio. EUR				
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte				
Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente				
Festverzinsliche Wertpapiere	11.054	17.216	60	28.330
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.706	314	285	2.305
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente				
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifizierte Finanzinstrumente	130	836	23	989
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	153	79	—	232
Übrige Kapitalanlagen	3.016	158	897	4.071
Gesamtsumme der zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerte	16.059	18.603	1.265	35.927
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen				
Übrige Verbindlichkeiten (negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten)				
Negative Marktwerte aus Derivaten (Handelsbestand)	2	83	—	85
Negativer Marktwert aus Sicherungsinstrumenten	109	40	—	149
Gesamtsumme der zum Fair Value bewerteten finanziellen Verpflichtungen	111	123	—	234

¹⁾ Mit der Kategorisierung in Stufe 3 sind keine Qualitätsaussagen verbunden; Rückschlüsse auf die Bonität der Emittenten können nicht getroffen werden

Bilanzwert der zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumente	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3¹⁾	Bilanzwert 31.12.2009
Mio. EUR				
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte				
Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente				
Festverzinsliche Wertpapiere	10.522	13.570	134	24.226
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.610	89	552	2.251
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente				
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifizierte Finanzinstrumente	188	641	32	861
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	150	88	—	238
Übrige Kapitalanlagen, soweit Finanzinstrumente	3.237	64	713	4.014
Gesamtsumme der zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerte	15.707	14.452	1.431	31.590
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen				
Übrige Verbindlichkeiten (negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten)				
Negative Marktwerte aus Derivaten (Handelsbestand)	—	30	—	30
Negativer Marktwert aus Sicherungsinstrumenten	2	40	—	42
Gesamtsumme der zum Fair Value bewerteten finanziellen Verpflichtungen	2	70	—	72

¹⁾ Mit der Kategorisierung in Stufe 3 sind keine Qualitätsaussagen verbunden; Rückschlüsse auf die Bonität der Emittenten können nicht getroffen werden

Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren Wertpapiere mit einem Zeitwert von 614 Mio. EUR entgegen dem Vorjahr nicht mehr als Finanzinstrumente der Stufe 1, sondern Stufe 2 zuzuordnen. Die Umgliederung war vor allem infolge der gesunkenen Liquidität der Instrumente vorzunehmen. Wertpapiere mit einem Zeitwert in Höhe von 74 Mio. EUR, die im Vorjahr als Finanzinstrumente der Stufe 2 ausgewiesen wurden, haben wir 2010 in Stufe 1 umgegliedert. Die Umgliederungen insgesamt betreffen überwiegend festverzinsliche Wertpapiere der Kategorie „Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente“.

Analyse der Finanzinstrumente, für die signifikante Eingangsparameter nicht auf beobachtbaren Marktdaten beruhen (Stufe 3)

Im Berichtszeitraum wurden nicht festverzinsliche Wertpapiere der Kategorie „Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente“ mit einem Volumen von 257 Mio. EUR, da insoweit alle zum Zeitwert benötigten Parameter auf beobachtbaren Marktdaten beruhen, zutreffend aus Stufe 3 in Stufe 2 umgegliedert. Diese Zuordnung betrifft mit 250 Mio. EUR ausschließlich Anteile an Investmentfonds. Darüber hinaus haben wir Wertpapiere mit einem Zeitwert von 53 Mio. EUR – davon entfallen 25 Mio. EUR auf nicht festverzinsliche Papiere unserer erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifizierten Finanzinstrumente – aus Stufe 3 in Stufe 1 umgegliedert. Für diese Papiere lagen in der Berichtsperiode notierte Marktpreise vor.

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitung der in Stufe 3 kategorisierten Finanzinstrumente zu Beginn der Berichtsperiode auf den Wert per 31. Dezember des Geschäftsjahres.

Bilanzwert der zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumente	Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente/ Festverzinsliche Wertpapiere	Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente/Nicht festverzinsliche Wertpapiere	Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifizierte Finanzinstrumente	Übrige Kapitalanlagen (bewertet zum Fair Value)	Gesamtsumme finanzielle Vermögenswerte
Mio. EUR					
Anfangsbestand zum 1.1.2009	96	608	41	719	1.464
Erträge und Aufwendungen					
in der GuV erfasst	-1	-40	4	-71	-108
direkt im Eigenkapital erfasst	30	-12	—	-3	15
Transfer nach Stufe 3	—	—	—	—	—
Transfer aus Stufe 3	—	—	—	—	—
Zugänge	9	44	—	90	143
Abgänge	—	47	13	16	76
Währungskursänderungen	—	-1	—	-6	-7
Anfangsbestand zum 1.1.2010	134	552	32	713	1.431
Erträge und Aufwendungen					
in der GuV erfasst	1	-8	2	-18	-23
direkt im Eigenkapital erfasst	2	-7	—	95	90
Transfer nach Stufe 3	—	—	—	—	—
Transfer aus Stufe 3	-6	-279	-25	—	-310
Zugänge	12	35	13	168	228
Abgänge	80	12	—	64	156
Währungskursänderungen	-3	4	1	3	5
Endbestand zum 31.12.2010	60	285	23	897	1.265

Die in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Erträge und Aufwendungen der Periode einschließlich der Gewinne oder Verluste auf am Ende der Berichtsperiode im Bestand gehaltene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Stufe 3 werden in der folgenden Tabelle gezeigt.

Darstellung der Ergebniseffekte der zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumente in Stufe 3	Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente/ Festverzinsliche Wertpapiere	Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente/Nicht festverzinsliche Wertpapiere	Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifizierte Finanzinstrumente	Übrige Kapitalanlagen (bewertet zum Fair Value)	Gesamtsumme finanzielle Vermögenswerte
Mio. EUR					
Gewinne und Verluste im Geschäftsjahr 2009					
Erträge aus Kapitalanlagen	4	—	6	11	21
Aufwendungen für Kapitalanlagen	-5	-40	-2	-82	-129
Davon entfallen auf zum 31.12.2009 im Bestand befindliche Finanzinstrumente					
Erträge aus Kapitalanlagen	4	—	6	11	21
Aufwendungen für Kapitalanlagen	-3	-33	-2	-82	-120
Gewinne und Verluste im Geschäftsjahr 2010					
Erträge aus Kapitalanlagen	2	—	5	3	10
Aufwendungen für Kapitalanlagen	-1	-8	-3	-21	-33
Davon entfallen auf zum 31.12.2010 im Bestand befindliche Finanzinstrumente					
Erträge aus Kapitalanlagen	2	—	5	1	8
Aufwendungen für Kapitalanlagen	-1	-2	-3	-7	-13

Sofern zur Bewertung von Finanzinstrumenten der Stufe 3 Modelle verwendet werden, bei denen die Anwendung vernünftiger alternativer Eingangsparameter zu einer wesentlichen Änderung des Zeitwerts führt, verlangt IFRS 7 eine Offenlegung der Auswirkungen dieser alternativen Annahmen. Von den Finanzinstrumenten der Stufe 3 mit Zeitwerten zum Bilanzstichtag von insgesamt 1,3 (1,4) Mrd. EUR bewertet der Konzern Finanzinstrumente mit einem Volumen von 1,2 (1,3) Mrd. EUR im Allgemeinen unter Verwendung der Nettovermögenswertmethode, bei der alternative Eingangsparameter im Sinne des Standards nicht sinnvoll zu ermitteln sind. Für die verbleibenden Finanzinstrumente der Stufe 3 mit einem Volumen von 28 (101) Mio. EUR sind die Auswirkungen alternativer Eingangsparameter und Annahmen nicht wesentlich.

(12) Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting

Derivate

Derivative Finanzinstrumente setzen wir zur Absicherung von Zinsänderungs-, Währungs- und sonstigen Marktpreisrisiken ein sowie in geringem Umfang auch zur Optimierung von Erträgen oder um Kauf- bzw. Verkaufsabsichten zu realisieren. Dabei werden die jeweiligen aufsichtsrechtlichen Vorschriften wie auch die Vorgaben der konzerninternen Anlagerichtlinien strikt eingehalten und stets erstklassige Kontrahenten ausgewählt.

Darüber hinaus werden eingebettete Derivate in strukturierten Produkten und Versicherungsverträgen – sofern nach den Vorschriften des IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ bzw. IFRS 4 „Versicherungsverträge“ erforderlich – von den zugrunde liegenden Basisverträgen getrennt und separat zum beizulegenden Zeitwert bilanziert.

Derivative Finanzinstrumente werden im Rahmen der Zugangsbewertung zu ihrem beizulegenden Zeitwert, der ihnen am Tag des Vertragsabschlusses beizumessen ist, bewertet. Die Folgebewertung erfolgt ebenfalls zum am jeweiligen Bilanzstichtag geltenden Fair Value. Hinsichtlich der angewandten Bewertungstechniken verweisen wir auf den Abschnitt „Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte“ im Kapitel „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“, Seiten 133 f.

Die Methode zur Erfassung von Gewinnen und Verlusten ist davon abhängig, ob das derivative Finanzinstrument als Sicherungsinstrument gemäß Hedge Accounting nach IAS 39 eingesetzt wurde, und, falls ja, von der Art des abgesicherten Postens/Risikos. Bei Derivaten, die keine Sicherungsinstrumente sind, werden die Wertschwankungen ergebniswirksam im Kapitalanlageergebnis erfasst. Diese Vorgehensweise gilt auch für separierte eingebettete Derivate strukturierter Finanzinstrumente und aus Versicherungsverträgen. Hinsichtlich der Sicherungsinstrumente unterscheidet der Konzern die Derivate nach ihrer Zweckbestimmung in Fair-Value-Hedges und Cashflow-Hedges (siehe separater Abschnitt dieser Angabe).

Den Ausweis der derivativen Finanzinstrumente nach Bilanzpositionen stellt die folgende Tabelle dar:

Bilanzausweis der derivativen Finanzinstrumente	Sicherungsinstrument nach IAS 39	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR			
Bilanzposition (positive Marktwerte)			
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente, zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente (Derivate)	Nein	80	112
Bilanzposition (negative Marktwerte)			
Verbindlichkeiten, Übrige Verbindlichkeiten (Derivate)	Nein	-85	-30
	Ja	-149	-42
Gesamt (saldiert)		-154	40

Im Geschäftsjahr ergab sich aus den derivativen Finanzinstrumenten – ohne Sicherungsderivate – ein unrealisierter Verlust in Höhe von –20 (14) Mio. EUR; das realisierte Ergebnis der im Jahr 2010 geschlossenen Positionen belasteten das Ergebnis mit –21 (19) Mio. EUR.

Nachfolgend werden die beizulegenden Zeitwerte einschließlich der zugehörigen Nominalwerte unserer offenen Derivatepositionen zum Stichtag differenziert nach Risikoarten und Fälligkeiten dargestellt. Positive und negative Marktwerte werden in der Tabelle saldiert. Zum Bilanzstichtag bestanden danach offene Positionen aus Derivaten in Höhe von –154 (40) Mio. EUR; das entspricht 0,1 (0,04) % der Bilanzsumme.

Laufzeitstruktur der derivativen Finanzinstrumente						31.12.2010	31.12.2009
	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahre	Mehr als 10 Jahre	Sonstige		
Mio. EUR							
Zinssicherung							
Zeitwerte	1	-143	—	-1	14	-129	-25
Nominalwerte	52	1.856	—	5	375	2.288	1.165
Währungssicherung							
Zeitwerte	-5	-18	-11	—	—	-34	-15
Nominalwerte	22	47	42	—	—	111	168
Aktien-/Indextsicherung							
Zeitwerte	—	—	-6	—	—	-6	25
Nominalwerte	—	—	1	—	—	1	474
Inflationssicherung							
Zeitwerte	—	-31	—	—	—	-31	—
Nominalwerte	—	2.535	—	—	—	2.535	—
Derivate im Zusammenhang mit Versicherungsverträgen¹⁾							
Zeitwerte	—	—	—	—	46	46	55
Sonstige Risiken							
Zeitwerte	—	—	—	—	—	—	—
Nominalwerte	—	—	—	—	—	—	3
Summe aller Sicherungsgeschäfte							
Zeitwerte	-4	-192	-17	-1	60	-154	40
Nominalwerte	74	4.438	43	5	375	4.935	1.810

¹⁾ Die Finanzinstrumente betreffen ausschließlich eingebettete Derivate im Bereich der Rückversicherung, die nach IFRS 4 von dem zugrunde liegenden Versicherungsvertrag zu trennen und separat zum Marktwert zu bilanzieren sind. Aufgrund der Charakteristik dieser Derivate ist eine Laufzeitangabe bzw. Darstellung der Nominalwerte nicht sinnvoll möglich und daher unterblieben. Die Derivate sind zum beizulegenden Zeitwert bilanziert

Im Geschäftsjahr hat der Konzern im Bereich der Rückversicherung derivative Finanzinstrumente zur Absicherung von Inflationsrisiken innerhalb der Schadenreserven erworben. Aus diesen Transaktionen resultiert ein Ausweis von negativen Marktwerten in Höhe von 31 Mio. EUR (Bilanzposition: 26 „Übrige Verbindlichkeiten“, Seite 229).

Hedge Accounting

Im Rahmen des Hedge Accounting versucht der Konzern, die sich aus Marktpreisänderungen ergebenden Wertänderungen bzw. Veränderungen der Zahlungsströme eines Grundgeschäfts durch den Abschluss eines Sicherungsinstrumentes (Derivat) zu kompensieren, dessen Wertänderungen bzw. Veränderungen der Zahlungsströme sich annähernd gegenläufig entwickeln. Die Absicherung erfolgt dabei grundsätzlich auf Einzelgeschäftsebene (Mikro-Hedge). Bei Abschluss der Transaktion dokumentieren wir die Sicherungsbeziehung zwischen dem Grundgeschäft und dem Sicherungsinstrument, das Ziel des Risikomanagements sowie die zugrunde liegende Absicherungsstrategie. Zudem findet zu Beginn der Sicherungsbeziehung eine Dokumentation der Einschätzung statt, ob die Sicherungsinstrumente die entsprechenden Änderungen der Grundgeschäfte hocheffektiv kompensieren. Der Nachweis der Effektivität der Hedge-Beziehungen wurde erbracht.

Fair-Value-Hedges

Zur Sicherung der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Aktien (Grundgeschäfte) hat der Konzern im Jahr 2010 Equity Swaps als Sicherungsderivate designiert. Bei dieser als Fair-Value-Hedge qualifizierten Absicherung werden die Änderungen des Zeitwerts der Derivate mit den dem gesicherten Risiko zurechenbaren Änderungen des Zeitwerts des Grundgeschäfts im Kapitalanlageergebnis erfasst. Für die Fair-Value-Hedges wurden im Berichtszeitraum Verluste in Höhe von –1 Mio. EUR aus den Grundgeschäften und Gewinne aus Sicherungsderivaten von 1 Mio. EUR ergebniswirksam bilanziert. Bei diesen Absicherungen lag keine Ineffektivität vor.

Cashflow-Hedges

Der Konzern setzt im Rahmen von Cashflow-Hedges Zinsswaps (Sicherungsinstrumente) ein, um Zahlungsströme bei bestimmten variabel verzinslichen Verbindlichkeiten (Grundgeschäfte) gegen das Zinsänderungsrisiko abzusichern. Die Plain-Vanilla-Zinsswaps dienen dazu, sich vor negativen Effekten im Periodenergebnis bei steigenden Zinsen zu schützen. Den erhaltenen Zinszahlungen aus den Swap-Geschäften (variable Zinsen) stehen in gleicher Höhe Zinszahlungen aus den Verbindlichkeiten gegenüber; darüber hinaus hat der Konzern fixe Zinszahlungen an die Swap-Partner zu leisten. Durch die Auswahl bonitätsmäßig hochwertiger Kontrahenten wird ein signifikantes Bonitätsrisiko vermieden. Der variable Zinssatz steht in Abhängigkeit zum Drei-Monats-EURIBOR. Darüber hinaus hat der Konzern im Jahr 2010 künftige Transaktionen, die mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit eintreten, gegen das Zinsänderungsrisiko abgesichert. In diesem Zusammenhang werden Bewertungseinheiten aus Wertpapiertermingeschäften (Vorkäufen) und geplanten Wertpapierkäufen gebildet. Mit den Vorkäufen wird das Risiko abgesichert, bei jetzt schon feststehenden Wiederanlagen in der Zukunft durch fallende Zinsen niedrige Renditen für die Wiederanlagen erzielen zu können. Das Grundgeschäft zu den Sicherungsinstrumenten ist die Anlage in der Zukunft zu den dann geltenden Renditen/Kursen. Die Sicherung geplanter Transaktionen kann nach IAS 39 als Cashflow-Hedge abgebildet werden.

Der effektive Teil der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sicherungsinstrumente wird im Eigenkapital in der Rücklage für Cashflow-Hedges unter Berücksichtigung latenter Steuern bilanziert. Der ineffektive Teil derartiger Wertänderungen wird dagegen direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung im Kapitalanlageergebnis, im Falle der effektiven Sicherung variabel verzinslicher Verbindlichkeiten im übrigen Ergebnis, gezeigt. Das Grundgeschäft wird weiterhin zu fortgeführten Anschaffungskosten entsprechend der Zuordnung zur Kategorie nach IAS 39 bewertet. Führen die abgesicherten Transaktionen zum Ansatz finanzieller Vermögenswerte, werden die im Eigenkapital erfassten Beträge über die Laufzeit des erworbenen Vermögenswerts amortisiert.

Die folgende Tabelle stellt eine Überleitung der Rücklage für Cashflow-Hedges (vor Steuern) dar:

Entwicklung der Rücklage für Cashflow-Hedges	2010	2009
Mio. EUR		
Bilanzwert 31.12. des Vorjahres	-33	-26
Zuführungen (Absicherung Zahlungsströme aus variablen Zinsen)	7	-7
Verminderungen (Absicherung geplanter Transaktionen)	-110	—
Bilanzwert 31.12. des Geschäftsjahres (vor Steuern)	-136	-33

Der Negativsaldo der Cashflow-Hedge-Rücklage erhöhte sich im Berichtsjahr um -103 (-7) Mio. EUR (vor Steuern) bzw. -100 (-5) Mio. EUR (nach Steuern).

Ein Betrag in Höhe von 1,2 (0,2) Mio. EUR wurde im Berichtsjahr aufgrund von Ineffektivitäten der Cashflow-Hedges ergebniswirksam erfasst.

Die Zahlungsströme aus den Cashflow-Hedges und deren jeweiliger Beitrag zum Gewinn oder Verlust werden wie folgt erwartet:

Zahlungsströme der abgesicherten Transaktion	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahre	Gesamt erwartet	31.12.2010¹⁾	31.12.2009¹⁾
Mio. EUR					
Cashflow der Grundgeschäfte	-10	-903	-913	-5	-10
Cashflow der Sicherungsinstrumente	-16	-9	-25	-21	-16
Gewinn/Verlust	-26	-15	-41	-26	-26

¹⁾ Cashflow der betroffenen Periode

Beizulegende Zeitwerte der Sicherungsinstrumente

Der beizulegende Zeitwert der im Rahmen von Hedge Accounting designierten derivativen Finanzinstrumente zum Stichtag beträgt:

Sicherungsinstrumente	2010	2009
Mio. EUR		
Fair-Value-Hedges		
Equity Swaps	-6	—
Cashflow-Hedges		
Zinsswaps	-33	-42
Wertpapiertermingeschäfte	-110	—
Gesamt	-149	-42

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Nettogewinne oder -verluste der Sicherungsderivate betragen im Berichtsjahr -22 (-16) Mio. EUR und betreffen vor allem die laufenden Zinszahlungen (-21 (-16) Mio. EUR), die ergebniswirksam erfassten Wertänderungen aufgrund der Ineffektivität (1,2 (0,2) Mio. EUR), 1 Mio. EUR aus Sicherungsderivaten im Zusammenhang mit Fair Value Hedges sowie -3 Mio. EUR aus sonstigen Zahlungen.

(13) Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

	2010	2009
Mio. EUR		
Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	1.551	1.428
davon:		
an Versicherungsnehmer	796	815
an Versicherungsvermittler	755	613
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	3.460	2.914
Bilanzwert 31.12. des Geschäftsjahres	5.011	4.342

(14) Abgegrenzte Abschlusskosten

	2010			2009		
	Brutto- geschäft	Anteil der Rückver- sicherer	Netto- geschäft	Brutto- geschäft	Anteil der Rückver- sicherer	Netto- geschäft
Mio. EUR						
Bilanzwert 31.12. des Vorjahres	3.899	355	3.544	4.137	628	3.509
Veränderung des Konsolidierungskreises	—	—	—	—	—	—
Portefeuilleein-/austritte	10	1	9	—	1	-1
Neu aktivierte Abschlusskosten	624	-4	628	273	-195	468
Amortisationen	658	65	593	561	78	483
Währungsanpassungen	138	6	132	50	-1	51
Sonstige Veränderungen	—	5	-5	—	—	—
Bilanzwert 31.12. des Geschäftsjahres	4.013	298	3.715	3.899	355	3.544

(15) Sonstige Vermögenswerte

	2010	2009
Mio. EUR		
Eigengenutzter Grundbesitz	646	612
Steuerforderungen	266	216
Betriebs- und Geschäftsausstattung	140	148
Zins- und Mietforderungen	15	12
Übrige Vermögenswerte	714	667
Bilanzwert 31.12. des Geschäftsjahres	1.781	1.655

Entwicklung des eigengenutzten Grundbesitzes	2010	2009
Mio. EUR		
Bruttowert 31.12. des Vorjahres	822	757
Korrektur Vortragswerte aus Vorjahren ¹⁾	-23	—
Bruttowert 1.1. des Geschäftsjahres	799	757
Veränderung des Konsolidierungskreises	—	1
Zugänge	56	62
Abgänge	136	1
Umgliederungen	-32	2
Währungskursänderungen	2	1
Bruttowert 31.12. des Geschäftsjahres	689	822
Kumulierte Abschreibungen 31.12. des Vorjahres	210	185
Korrektur Vortragswerte aus Vorjahren ¹⁾	-23	—
Kumulierte Abschreibungen 1.1. des Geschäftsjahres	187	185
Veränderung Konsolidierungskreis	—	—
Zugänge	—	15
Abgänge	134	—
Abschreibungen		
Planmäßig	12	11
Außerplanmäßig	1	2
Umgliederungen	-23	-3
Kumulierte Abschreibungen 31.12. des Geschäftsjahres	43	210
Bilanzwert 31.12. des Vorjahres	612	572
Bilanzwert 31.12. des Geschäftsjahres	646	612

¹⁾ Bei der Einführung eines neuen EDV-Systems wurden die Vortragswerte angepasst; Auswirkungen auf den Bilanzwert ergaben sich dadurch nicht

Der Zeitwert des eigengenutzten Grundbesitzes betrug zum Bilanzstichtag 697 (691) Mio. EUR. Diese Zeitwerte wurden im Wesentlichen auf Basis der Ertragswertmethode berechnet. Die angewandten Verfahren zur Ermittlung der Buchwerte sind dem Kapitel „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“, Abschnitt „Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“ ab Seite 127 zu entnehmen.

Von dem eigengenutzten Grundbesitz wurden 245 (253) Mio. EUR dem Sicherungsvermögen zugeordnet. Die aktivierten Ausgaben für Gebäude im Bau betragen zum Bilanzstichtag 96 (42) Mio. EUR. Die vertraglichen Verpflichtungen für den Erwerb von Sachanlagen beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 2 (–) Mio. EUR.

Entwicklung der Betriebs- und Geschäftsausstattung	2010	2009
Mio. EUR		
Bruttowert 31.12. des Vorjahres	411	343
Korrektur Vortragswerte aus Vorjahren ¹⁾	–27	–
Bruttowert 1.1. des Geschäftsjahres	384	343
Veränderung des Konsolidierungskreises	–	15
Zugänge	42	71
Abgänge	38	24
Umgliederungen	1	–
Veräußerungsgruppe gemäß IFRS 5	–	2
Währungskursänderungen	8	4
Bruttowert 31.12. des Geschäftsjahres	397	411
Kumulierte Abschreibungen 31.12. des Vorjahres	263	221
Korrektur Vortragswerte aus Vorjahren ¹⁾	–27	–
Kumulierte Abschreibungen nach Währungsumrechnung 1.1. des Geschäftsjahres	236	221
Veränderung Konsolidierungskreis	–	2
Zugänge	–	1
Abgänge	30	–
Abschreibungen		
Planmäßig	45	34
Außerplanmäßig	1	1
Umgliederungen	1	–
Sonstige Änderungen	–	2
Währungskursänderungen	4	2
Kumulierte Abschreibungen 31.12. des Geschäftsjahres	257	263
Bilanzwert 31.12. des Vorjahres	148	122
Bilanzwert 31.12. des Geschäftsjahres	140	148

¹⁾ Bei der Einführung eines neuen EDV-Systems wurden die Vortragswerte angepasst; Auswirkungen auf den Bilanzwert ergaben sich dadurch nicht

Übrige Vermögenswerte	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	77	93
Forderungen im Zusammenhang mit Kapitalanlagen	75	170
Forderungen aus Führungsfremdgeschäft	68	84
Übrige materielle Vermögenswerte	8	11
Forderungen aus Rückdeckungsversicherung	55	50
Vorausgezahlte Versicherungsleistungen	175	116
Rückkaufswerte	33	28
Rechnungsabgrenzung	37	18
Andere Vermögenswerte	186	97
Gesamt	714	667

Erläuterungen zur Konzernbilanz – Passiva

(16) Eigenkapital

Das Eigenkapital wird entsprechend IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“ und IAS 32 „Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung“ in Verbindung mit IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ als eigenständiger Bestandteil des Konzernabschlusses dargestellt. Die Eigenkapitalveränderung resultiert aus dem sich aus der Gewinn- und Verlustrechnung ergebenden Jahresüberschuss sowie aus den erfolgsneutral erfassten Wertänderungen der Vermögens- und Schuldposten.

Das Grundkapital der Talanx AG beträgt unverändert 260 Mio. EUR und ist in 260.000 auf den Namen lautende nennwertlose Stückaktien eingeteilt. Das Grundkapital ist vollständig eingezahlt. Bezüglich der Eigenkapitalzusammensetzung verweisen wir auf die „Aufstellung der Veränderung des Eigenkapitals“ auf Seite 112.

Bei den Anteilen anderer Gesellschafter am Eigenkapital handelt es sich um die Anteile konzernfremder Gesellschafter am Eigenkapital der Tochtergesellschaften; im Wesentlichen am Eigenkapital der Hannover Rück-Gruppe.

Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter	2010	2009 ¹⁾
Mio. EUR		
Unrealisierte Gewinne und Verluste aus Kapitalanlagen	225	169
Anteil am Jahresergebnis	450	408
Übriges Eigenkapital	2.360	2.002
Gesamt	3.035	2.579

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Die eigenkapitalwirksamen Bewegungen der Finanzinstrumente – welcher der Kategorie „zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ im Konzern zugeordnet sind – vor Berücksichtigung von Versicherungsnehmern, Minderheiten und latenten Steuern stellen sich wie folgt dar:

	2010	2009
Mio. EUR		
Zuführung von Gewinnen/Verlusten aus der Zeitwertbewertung der „Jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumente“ (unrealisierte Gewinne und Verluste)	97	1.098
Überführung von Gewinnen/Verlusten aus der Zeitwertbewertung der „Jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumente“ in das Periodenergebnis	-216	-95

Eigenkapitalentwicklung und Fremdanteile

Gemäß IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“ sind im Anhang Angaben zu veröffentlichen, die den Abschlussadressaten ein Verständnis über Ziele, Methoden und Prozesse des Kapitalmanagements ermöglichen und die Informationen zur Konzerneigenkapitalentwicklung ergänzen.

Wir verweisen insoweit auf unsere nachfolgenden Ausführungen sowie zusätzlich auf unsere Angaben zum Kapital- und Performance-Management sowie zur wertorientierten Steuerung im Lagebericht.

Kapitalmanagement

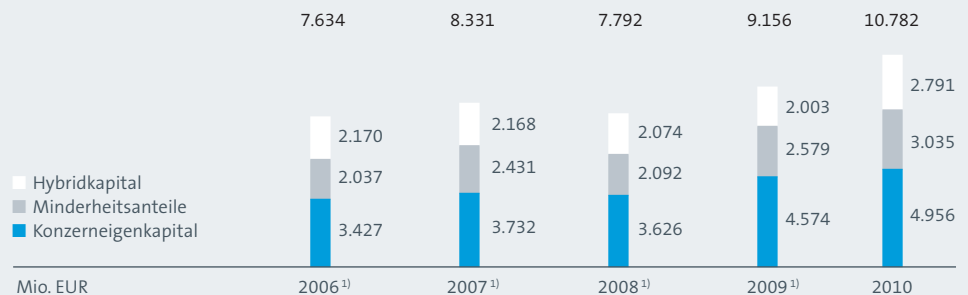
Eine wesentliche strategische Zielsetzung des Talanx-Konzerns sind der Schutz und die stetige Stärkung seiner Kapitalbasis. Im Rahmen des Kapitalmanagements betrachtet der Talanx-Konzern das haftende Kapital, das über das bilanzielle Eigenkapital hinausgeht.

Das haftende Kapital wird definiert als Summe aus

- dem Eigenkapital ohne Anteile anderer Gesellschafter, das sich aus gezeichnetem Kapital, Kapitalrücklagen, nicht ergebniswirksamen Eigenkapitalanteilen und Gewinnrücklagen zusammensetzt,
- den Anteilen anderer Gesellschafter am Eigenkapital und
- dem so genannten Hybridkapital als eigenkapitalergänzendem Fremdkapital, das unsere nachrangigen Verbindlichkeiten umfasst.

Das haftende Kapital betrug zum Bilanzstichtag 10,8 (9,2) Mrd. EUR.

Die folgende Grafik verdeutlicht die Entwicklung des haftenden Kapitals in den vergangenen fünf Berichtsjahren.



¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Als zentralen wertorientierten Steuerungsindikator verwendet der Talanx-Konzern die „Intrinsic Value Creation“ (IVC), mit der die Wertschaffung unserer Konzerngesellschaften und Ressorts gemessen wird. Dieses Konzept sowie die Zielsetzungen und Grundsätze, nach denen wir unsere Unternehmenssteuerung und das Kapitalmanagement betreiben, beschreiben wir in unseren Ausführungen zum Kapital- und Performance-Management in den relevanten Abschnitten des Lageberichts.

Hinsichtlich der Kapitalausstattung erfüllt der Talanx-Konzern die Erwartungen der den Konzern beurteilenden Ratingagenturen. Darüber hinaus unterliegen einzelne Konzerngesellschaften nationalen Kapital- und Solvabilitätsanforderungen. Alle Konzerngesellschaften haben im Berichtsjahr die jeweils für sie geltenden lokalen Mindestkapitalanforderungen erfüllt.

Im Rahmen des konzernweiten Kapitalmanagements beobachtet die Talanx AG die Kapitalausstattung ihrer Tochtergesellschaften mit äußerster Sorgfalt.

(17) Nachrangige Verbindlichkeiten

Verschiedene Konzernunternehmen haben, um die Kapitalstruktur des Konzerns zu optimieren sowie um die erforderliche (aufsichtsrechtliche) Liquidität (Solvabilität) zu gewährleisten, in der Vergangenheit langfristige Verbindlichkeiten aufgenommen, die nachrangig und zum Teil börsennotiert sind.

Im Einzelnen setzt sich das langfristige nachrangige Fremdkapital aus folgenden Finanzinstrumenten zusammen:

Mio. EUR	Höhe, Verzinsung, Begebung/Endfälligkeit, Debt Rating (A. M. Best; S&P)	2010	2009
Talanx AG	300 Mio. EUR, fest dann variabel verzinslich, 2010/ohne Endfälligkeit, (–; BBB)	300	–
Die Talanx AG hat 2010 eine nachrangige Namensschuldverschreibung mit einer vertraglichen Pflicht zur Wandlung in Talanx-Aktien im Falle eines Börsengangs begeben; sie kann nach zehn Jahren erstmals durch die Emittentin gekündigt werden.			
Hannover Finance (Luxembourg) S. A.	500 Mio. EUR, fest (5,75 %) dann variabel verzinslich, 2010/2040, (a; A)	500	–
Die garantierte, nachrangige Anleihe wurde 2010 am europäischen Kapitalmarkt platziert; sie kann nach zehn Jahren erstmals ordentlich gekündigt werden.			
Hannover Finance (Luxembourg) S. A.	750 Mio. EUR, fest (5,75 %) dann variabel verzinslich, 2004/2024, (a; A)	747	746
Die garantierte, nachrangige Schuldverschreibung wurde am europäischen Kapitalmarkt emittiert. Sie ist frühestens 2014 und danach zu jedem Kuponzahlungstermin kündbar.			
Hannover Finance (Luxembourg) S. A.	500 Mio. EUR, fest (5 %) dann variabel verzinslich, 2005/ohne Endfälligkeit, (a; A)	484	481
Die garantierte, nachrangige Schuldverschreibung wurde in Höhe eines Teilbetrags den Inhabern der 2001 emittierten Anleihe zum Umtausch angeboten. Die Schuldverschreibung ist erstmals am 1.6.2015 und danach zu jedem Kuponzahlungstermin kündbar.			
Hannover Finance (Luxembourg) S. A. ¹⁾	138 Mio. EUR, fest (6,25 %) dann variabel verzinslich, 2001/2031, (a; A)	138	138
Die garantierte, nachrangige Anleihe war ursprünglich in Höhe von 350 Mio. EUR emittiert worden. Den Inhabern dieser Anleihe wurde die 2005 ausgegebene neue Anleihe zum Umtausch angeboten. Am Umtausch nahmen nominal 212 Mio. EUR teil. Die Anleihe kann frühestens im März 2011 durch die Emittentin gekündigt werden.			
HDI-Gerling Industrie Versicherung AG	250 Mio. EUR, fest (7 %) dann variabel verzinslich, 2004/2024, (bbb+; A–)	265	269
Die nachrangige Anleihe notiert im Euro MTF Market der Luxemburger Börse und kann frühestens 2014 durch die Emittentin gekündigt werden.			
HDI-Gerling Lebensversicherung AG ²⁾	110 Mio. EUR, 6,75 %, 2005/ ohne Endfälligkeit, (–; A–)	115	105
Die nachrangige Anleihe notiert im Euro MTF Market der Luxemburger Börse und kann erstmals 2015 durch die Emittentin gekündigt werden.			
Talanx Finanz ³⁾	243 Mio. EUR, 4,5 %, 2005/ 2025, (bbb; BBB)	242	264
Die Anleihe war ursprünglich in Höhe von 350 Mio. EUR emittiert worden. Die garantierte, nachrangige Schuldverschreibung ist an der Luxemburger Börse notiert.			
Bilanzwert 31.12. des Geschäftsjahres		2.791	2.003

¹⁾ Die Rückzahlung des ausstehenden Volumens dieser Anleihe in Höhe von 138 Mio. EUR erfolgte am 14. März 2011

²⁾ Im ersten Quartal 2010 haben externe Gesellschaften Anleihen im Nominalwert von 10 Mio. EUR erworben; das ausstehende Volumen wurde entsprechend erhöht

³⁾ Im ersten Quartal 2010 hat die Emittentin Anleihen im Nominalwert von 10 Mio. EUR von einem Konzernunternehmen zurückgekauft, getilgt und entwertet. Im dritten Quartal 2010 haben Konzerngesellschaften Anleihen im Nominalwert von 22 Mio. EUR erworben; das ausstehende Volumen wurde entsprechend gemindert

Der Anstieg der nachrangigen Verbindlichkeiten resultiert im Wesentlichen aus den zwei im Berichtsjahr emittierten Anleihen:

Am 14. September 2010 hat unsere Tochtergesellschaft Hannover Finance (Luxembourg) S. A. am europäischen Kapitalmarkt eine nachrangige Schuldverschreibung in Höhe von nominal 500 Mio. EUR platziert. Die Anleihe hat eine Laufzeit von 30 Jahren und kann nach zehn Jahren erstmals ordentlich gekündigt werden. Die Anleihe ist in den ersten zehn Jahren mit einem festen Kupon in Höhe von 5,75 % p. a. ausgestattet, danach wird sie variabel mit 4,235 % über dem 3-Monats-EURIBOR verzinst.

Die Talanx AG hat mit der japanischen Meiji Yasuda Life Insurance Company, Tokio, im November des Berichtsjahres einen Vertrag über eine langfristige strategische Kooperation unterzeichnet, die mit einer Kapitalbeteiligung unterlegt ist. In diesem Zusammenhang hat die Talanx AG am 18. November 2010 eine nachrangige Schuldverschreibung mit einem Nominalvolumen von 300 Mio. EUR begeben; Gläubiger ist die Meiji Yasuda Life Insurance Company. Die Anleihe hat keine Endfälligkeit und ist mit einer vertraglichen Pflicht zur Wandlung in Aktien der Talanx AG im Falle eines Börsengangs ausgestattet. In den ersten zehn Jahren ist diese Schuldverschreibung mit einem festen Kupon ausgestattet; die Emittentin kann die Anleihe erstmals nach 10 Jahren ordentlich kündigen.

2010	Fortgeführte Anschaffungs- kosten	Stille Reserven/ Lasten	Abgegrenzte Zinsen	Zeitwert
Mio. EUR				
Schulden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden	2.791	-86	66	2.771

2009	Fortgeführte Anschaffungs- kosten	Stille Reserven/ Lasten	Abgegrenzte Zinsen	Zeitwert
Mio. EUR				
Schulden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden	2.003	-132	58	1.929

Der beizulegende Zeitwert der ausgereichten Verbindlichkeiten basiert im Allgemeinen auf notierten, aktiven Marktpreisen. Wenn derartige Preisinformationen nicht verfügbar waren, wurden die Zeitwerte auf Basis der anerkannten Effektivzinsmethode berechnet oder z. B. anhand von anderen Finanzinstrumenten mit vergleichbaren Bonitäts-, Laufzeit- und Rendite-Eigenschaften geschätzt. Bei der Effektivzinsmethode werden stets die aktuellen Marktzinsniveaus in den relevanten Zinsbindungslaufzeitbereichen als Basis unterstellt.

Das Nettoergebnis in Höhe von 126 (104) Mio. EUR der nachrangigen Verbindlichkeiten umfasste im Berichtsjahr Zinsaufwendungen in Höhe von 126 (102) Mio. EUR und Aufwendungen aus der Amortisation (— (2) Mio. EUR).

Von den nachrangigen Verbindlichkeiten haben 646 (524) Mio. EUR eine Restlaufzeit von bis zu 5 Jahren, 746 (746) Mio. EUR eine Restlaufzeit von 10–20 Jahren, 500 (138) Mio. EUR eine Restlaufzeit von mehr als 20 Jahren sowie 899 (595) Mio. EUR keine feste Laufzeit. Eine detaillierte Darstellung der Laufzeiten befindet sich im Kapitel „Ausprägung von Risiken aufgrund von Versicherungsverträgen und Finanzinstrumenten“ (Abschnitt „Management von Liquiditätsrisiken“, Seiten 184 ff.).

(18) Rückstellung für Prämienüberträge

	2010			2009		
	Brutto	Rück	Netto	Brutto	Rück	Netto
Mio. EUR						
Stand 31.12. des Vorjahres	5.026	414	4.612	4.894	409	4.485
Veränderung des Konsolidierungskreises	—	—	—	69	24	45
Portefeuilleein-/austritte	-3	-1	-2	-54	2	-56
Zuführungen	906	90	816	1.361	38	1.323
Auflösungen	722	116	606	1.294	62	1.232
Übrige Änderungen	—	-1	1	-1	—	-1
Währungskursänderungen	204	20	184	51	3	48
Stand 31.12. des Geschäftsjahres	5.411	406	5.005	5.026	414	4.612

(19) Deckungsrückstellung

	2010			2009		
	Brutto	Rück	Netto	Brutto	Rück	Netto
Mio. EUR						
Stand 31.12. des Vorjahres	39.754	799	38.955	36.386	929	35.457
Veränderung des Konsolidierungskreises	—	—	—	985	—	985
Portefeuilleein-/austritte	-61	217	-278	385	-98	483
Zuführungen	4.168	-11	4.179	3.863	78	3.785
Auflösungen	1.739	—	1.739	1.918	108	1.810
Übrige Änderungen	-2	—	-2	—	—	—
Währungskursänderungen	346	-28	374	53	-2	55
Stand 31.12. des Geschäftsjahres	42.466	977	41.489	39.754	799	38.955

	2010			2009		
	Brutto	Rück	Netto	Brutto	Rück	Netto
Mio. EUR						
1 Jahr oder kürzer	2.874	36	2.838	2.933	46	2.887
Zwischen 1 und 5 Jahren	8.490	196	8.294	8.085	193	7.892
Zwischen 5 und 10 Jahren	8.856	155	8.701	7.990	166	7.824
Zwischen 10 und 20 Jahren	9.888	187	9.701	9.230	204	9.026
Länger als 20 Jahre	6.067	80	5.987	5.630	92	5.538
Depots	6.291	323	5.968	5.886	98	5.788
Gesamt	42.466	977	41.489	39.754	799	38.955

(20) Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

	2010			2009 ¹⁾		
	Brutto	Rück	Netto	Brutto	Rück	Netto
Mio. EUR						
Stand 31.12. des Vorjahres	27.256	4.734	22.522	27.161	5.480	21.681
Veränderung des Konsolidierungskreises	-2	—	-2	13	2	11
Portefeuilleein-/austritte	124	-11	135	-25	-1	-24
zuzüglich						
Geschäftsjahresschäden	13.746	1.391	12.355	9.671	1.180	8.491
Vorjahresschäden	579	134	445	1.369	-216	1.585
Schadenaufwendungen insgesamt	14.325	1.525	12.800	11.040	964	10.076
abzüglich						
Geschäftsjahresschäden	6.814	518	6.296	4.984	421	4.563
Vorjahresschäden	6.340	1.077	5.263	5.954	1.291	4.663
Schadenzahlungen insgesamt	13.154	1.595	11.559	10.938	1.712	9.226
Übrige Änderungen	-1.210	-741	-469	-3	22	-25
Währungskursänderungen	1.199	161	1.038	8	-21	29
Stand 31.12. des Geschäftsjahres	28.538	4.073	24.465	27.256	4.734	22.522

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

In den übrigen Änderungen bzw. Währungskursänderungen sind die Werte der Veräußerungsgruppe nach IFRS 5 in Höhe von 1,3 Mrd. EUR (brutto) enthalten. Wir verweisen auf unsere Ausführungen zu der Veräußerungsgruppe auf den Seiten 164 f.

Die Abwicklungsdreiecke stellen den Zusammenhang zwischen dem Schadenereignisjahr und dem Schadenabwicklungsjahr her. Analog den Vorjahren weisen wir die gebildeten Schadenrückstellungen nicht nach den Anfalljahren, sondern gemäß der Abwicklung der bilanziellen Rückstellung aus. Zum besseren Verständnis erfolgt eine Trennung des Ausweises nach Erstversicherungs- und Rückversicherungsgeschäft, wobei ausschließlich die jeweiligen Netto-Schadenrückstellungen gezeigt werden.

In den beiden nachfolgenden Tabellen werden die Netto-Schadenrückstellungen der Jahre 2000 bis 2010 getrennt nach unseren Sachversicherungsgesellschaften in den Erstversicherungssegmenten und dem Konzernsegment Schaden-Rückversicherung dargestellt. Aus den Tabellen sind die im Laufe der Zeit vorgenommenen Veränderungen – bedingt durch erbrachte Zahlungen, Nachverrechnungsbeiträge und aktualisierte Schätzungen der noch ausstehenden Leistungen – der jeweiligen Bilanzrückstellungen zu ersehen. Die Nettoabwicklungsergebnisse zeigen die Differenz zwischen Ursprungsschadenrückstellung und aktueller Reservierung.

Diese Ergebnisse werden maßgeblich beeinflusst durch die Wertentwicklung des Euro bezogen auf die wichtigsten Fremdwährungen. Trotz gegenläufiger Effekte bei anderen wichtigen Fremdwährungen führte insbesondere der Kursrückgang des Euro gegenüber dem US-Dollar im Vergleich zum Vorjahr zu einem Anstieg der Schadenrückstellungen auf Eurobasis.

Netto-Schadenrückstellung und deren Abwicklung in den Erstversicherungssegmenten

Die Übersicht zeigt die Abwicklung der zum jeweiligen Stichtag bei unseren Sachversicherungsgesellschaften gebildeten Netto-Schadenrückstellungen, die sich aus den Rückstellungen für das jeweils aktuelle Jahr und die vorangegangenen Anfalljahre zusammensetzt. Die Abwicklungen der Rückstellungen einzelner Anfalljahre werden dagegen nicht gezeigt.

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Mio. EUR											
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	3.942	3.912	3.903	4.217	4.879	5.818	6.095	6.242	6.042	6.122	6.700
Kumulierte Zahlungen für das betreffende Jahr und Vorjahre											
Ein Jahr später	1.031	802	872	632	740	1.150	991	1.486	1.008	1.355	
Zwei Jahre später	1.344	1.206	1.237	1.030	1.269	1.696	1.800	1.908	1.787		
Drei Jahre später	1.596	1.449	1.528	1.409	1.667	2.255	2.030	2.484			
Vier Jahre später	1.755	1.677	1.831	1.730	2.115	2.401	2.491				
Fünf Jahre später	1.904	1.907	2.091	2.083	2.219	2.805					
Sechs Jahre später	2.100	2.131	2.366	2.121	2.554						
Sieben Jahre später	2.278	2.363	2.347	2.392							
Acht Jahre später	2.462	2.343	2.527								
Neun Jahre später	2.465	2.511									
Zehn Jahre später	2.609										
Nettorückstellung für das betreffende Jahr und Vorjahre zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprüngliche Rückstellung											
Ein Jahr später	3.696	3.426	3.824	3.863	4.493	5.077	5.205	5.659	5.356	5.917	
Zwei Jahre später	3.337	3.276	3.628	3.806	4.387	5.011	5.161	4.976	5.066		
Drei Jahre später	3.198	3.334	3.671	3.895	4.381	5.089	4.760	5.398			
Vier Jahre später	3.234	3.319	3.802	3.941	4.536	4.760	5.038				
Fünf Jahre später	3.196	3.505	3.842	4.065	4.302	4.999					
Sechs Jahre später	3.321	3.507	3.912	3.904	4.524						
Sieben Jahre später	3.501	3.614	3.807	4.124							
Acht Jahre später	3.492	3.538	3.970								
Neun Jahre später	3.434	3.675									
Zehn Jahre später	3.535										
Abwicklungsergebnis der Schadenrückstellung	407	238	-68	93	355	819	1.056	844	975	205	
davon Währungskurseinfluss	50	114	121	36	-94	-123	-81	82	-71	-103	
Abwicklungsergebnis ohne Währungskurseinfluss	357	124	-189	57	449	942	1.137	762	1.046	308	
in % der Ursprungsschadenrückstellung	9	3	-5	1	9	16	19	12	17	5	

Netto-Schadenrückstellung und deren Abwicklung im Segment Schaden-Rückversicherung

Die Abwicklungsdreiecke zeigen die bilanzielle Abwicklung der zum jeweiligen Stichtag im Segment Schaden-Rückversicherung gebildeten Netto-Schadenrückstellung, die sich aus der Rückstellung für das jeweils aktuelle Jahr und die vorangegangenen Anfalljahre zusammensetzt. Dabei wird nicht die Abwicklung der Rückstellung einzelner Anfalljahre, sondern die Abwicklung der bilanziellen Rückstellung, die jährlich zum Stichtag gebildet wurde, ausgewiesen.

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Mio. EUR											
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	8.482	12.183	12.863	13.462	13.121	14.296	13.280	12.718	13.354	13.780	15.255
Kumulierte Zahlungen für das betreffende Jahr und Vorjahre											
Ein Jahr später	2.108	2.242	2.118	3.623	4.496	3.051	2.665	2.476	2.928	2.807	
Zwei Jahre später	3.112	3.775	5.024	7.322	6.611	5.072	4.390	4.250	4.573		
Drei Jahre später	4.174	6.032	7.765	8.780	7.590	6.205	5.696	5.371			
Vier Jahre später	5.745	8.589	8.909	9.519	8.356	7.306	6.501				
Fünf Jahre später	7.581	9.400	9.467	10.102	9.137	7.935					
Sechs Jahre später	8.114	9.786	9.897	10.734	9.596						
Sieben Jahre später	8.405	10.122	10.457	11.082							
Acht Jahre später	8.611	10.533	10.724								
Neun Jahre später	8.891	10.735									
Zehn Jahre später	9.024										
Nettorückstellung für das betreffende Jahr und Vorjahre zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprüngliche Rückstellung am Ende des Jahres											
Ein Jahr später	9.422	11.604	11.743	13.636	14.433	13.074	12.366	12.171	13.265	14.303	
Zwei Jahre später	8.878	10.477	11.845	14.237	13.533	12.366	11.868	11.926	13.263		
Drei Jahre später	8.186	10.744	12.373	13.597	13.061	11.977	11.645	12.040			
Vier Jahre später	8.354	11.544	11.731	13.307	12.771	11.773	11.670				
Fünf Jahre später	9.102	11.051	11.666	13.122	12.618	11.769					
Sechs Jahre später	8.756	11.164	11.686	13.054	12.578						
Sieben Jahre später	8.864	11.219	11.707	12.988							
Acht Jahre später	8.936	11.262	11.670								
Neun Jahre später	8.933	11.166									
Zehn Jahre später	8.866										
Abwicklungsergebnis der Schadenrückstellung	67	28	-58	29	-26	-36	-29	-90	116	-525	
davon Währungskurseinfluss	-94	-27	-28	-42	-47	-69	-65	-90	-139	-137	
Abwicklungsergebnis ohne Währungskurseinfluss	161	55	-30	71	21	33	36	-	255	-388	
in % der Ursprungsschadenrückstellung	2	1	-	1	-	-	-	-	2	-3	

Der Bilanzwert der Rückversicherungsanteile an den Schadenrückstellungen in Höhe von 4,1 (4,7) Mrd. EUR enthält kumulierte Einzelwertberichtigungen in Höhe von 4 (24) Mio. EUR. Der Gesamtwert der Nettorückstellungen beträgt 24,4 (22,5) Mrd. EUR. Auf diesen Wert bezieht sich die nachfolgende Darstellung der Laufzeiten.

Laufzeiten der Rückstellung	2010			2009 ¹⁾		
	Brutto	Rück	Netto	Brutto	Rück	Netto
Mio. EUR						
1 Jahr oder kürzer	9.403	1.516	7.887	8.201	1.427	6.774
Zwischen 1 und 5 Jahren	10.944	1.570	9.374	10.514	2.069	8.445
Zwischen 5 und 10 Jahren	4.243	559	3.684	4.220	775	3.445
Zwischen 10 und 20 Jahren	2.401	244	2.157	2.663	318	2.345
Länger als 20 Jahre	1.094	84	1.010	1.302	73	1.229
Depots	453	100	353	356	72	284
Gesamt	28.538	4.073	24.465	27.256	4.734	22.522

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

(21) Rückstellung für Beitragsrückerstattung

	2010			2009 ¹⁾		
	Brutto	Rück	Netto	Brutto	Rück	Netto
Mio. EUR						
Stand 31.12. des Vorjahres	1.274	1	1.273	973	1	972
Veränderung des Konsolidierungskreises	—	—	—	2	—	2
Portefeuilleein-/austritte	—	—	—	—	—	—
Zuführungen/Auflösungen (—)	—164	—	—164	452	—	452
Abgänge						
Lebensversicherungsverträge	—1	—	—1	163	—	163
Haftpflicht-/Unfallversicherungsverträge mit Prämienrückgewähr	11	—	11	8	—	8
Übrige Änderungen	12	—	12	18	—	18
Währungskursänderungen	1	—	1	—	—	—
Stand 31.12. des Geschäftsjahres	1.113	1	1.112	1.274	1	1.273

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

(22) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Konzernunternehmen erteilen ihren Mitarbeitern in der Regel beitrags- oder leistungsorientierte Pensionszusagen. Die Art der Pensionszusage richtet sich nach der jeweils gültigen Versorgungsordnung und umfasst grundsätzlich eine Alters- und Invalidenrente sowie eine Hinterbliebenenrente. Der Pensionsanspruch ist dienstzeit- und gehaltsabhängig. Der überwiegende Teil der Pensionszusagen basiert auf leistungsorientierten Pensionsplänen.

Bei leistungsorientierten Pensionsplänen wird dem Berechtigten eine bestimmte Leistung zugesagt; im Gegensatz zu den beitragsorientierten Pensionsplänen sind die von dem Unternehmen zu erbringenden Aufwendungen aus den Leistungszusagen nicht von vornherein festgelegt. Bei den Zusagen an inländische Mitarbeiter handelt es sich überwiegend um durch das Unternehmen finanzierte Zusagen; Pensionsfonds bestehen nicht.

Zusätzlich besteht für die Mitarbeiter die Möglichkeit, durch Mitgliedschaft in der HDI-Gerling Pensionskasse AG im Wege der Entgeltumwandlung eine zusätzliche Altersversorgung aufzubauen. Die Leistungen der HDI-Gerling Pensionskasse AG werden für ihre Mitglieder und deren Hinterbliebene garantiert und umfassen die klassische Rentenversicherung auf Basis eines Bonussystems sowie die fondsorientierte Hybridrentenversicherung. Für die Mitarbeiter der ehemaligen Gerling-Gruppe besteht zusätzlich die Möglichkeit einer Entgeltumwandlung bei der Gerling Versorgungskasse VVaG. Die Arbeitgebergesellschaften übernehmen hier die Verwaltungskosten und haften für die Erfüllbarkeit der Lebensversicherungsverträge in Form einer Nachschusspflicht.

Die Pensionsrückstellungen werden gemäß IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ nach der „Projected Unit Credit Method“ gebildet. Sie errechnen sich nach versicherungsmathematischen Grundsätzen und berücksichtigen die Dauer der Unternehmenszugehörigkeit und die geschätzte künftige Gehaltsentwicklung des Pensionsberechtigten. Die Diskontierung der Leistungsansprüche erfolgt unter Ansatz eines konzerneinheitlichen Mischzinssatzes.

Für die Bewertung der Pensionsverpflichtungen wurden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

	2010	2009
Bewertungsparameter/Annahmen gewichtet in %		
Abzinsungsfaktor	4,52	5,31
Erwartete langfristige Verzinsung des Fondsvermögens	5,78	6,08

Bewertungsparameter/ Annahmen	2010				2009			
	Deutsch- land	USA	UK	Sonstige	Deutsch- land	USA	UK	Sonstige
in %								
Erwarteter Gehalts- und Karrieretrend	2,75	—	—	2,5–5,0	3	—	4,75	2,5–5,2
Rentendynamik	2	2	3,4	2,0–3,0	2,25	2	3,25	2,0–3,0

Die Veränderung des Anwartschaftsbarwerts der Pensionsverpflichtungen für die verschiedenen leistungsorientierten Pensionspläne des Konzerns stellt sich wie folgt dar:

Veränderung des Anwartschaftsbarwerts	2010	2009
Mio. EUR		
Anwartschaftsbarwert 1.1. des Geschäftsjahres	1.424	1.246
Laufender Dienstzeitaufwand	12	14
Zinsaufwand	74	76
Gehaltsumwandlungen der Arbeitnehmer	1	2
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	131	113
Währungsumrechnung	5	42
Gezahlte Pensionen	-68	-66
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	1	—
Unternehmenszu- und -abgänge	-1	-1
Plankürzungen	—	-2
Anwartschaftsbarwert 31.12. des Geschäftsjahres	1.579	1.424

Der Finanzierungsstatus der leistungsorientierten Pensionszusagen ergibt sich aus der folgenden Darstellung:

Veränderung des Anwartschaftsbarwerts	2010	2009
Mio. EUR		
Anwartschaftsbarwert für nicht fondsfinanzierte Pläne	1.506	1.366
Anwartschaftsbarwert für ganz oder teilweise fondsfinanzierte Pläne	73	58
Anwartschaftsbarwert 31.12. des Geschäftsjahres	1.579	1.424
Zeitwert des Planvermögens	-82	-70
Finanzierungsstatus	1.497	1.354

Der beizulegende Zeitwert des Planvermögens hat sich dabei wie folgt entwickelt:

Veränderung des Planvermögens	2010	2009
Mio. EUR		
Zeitwert 1.1. des Geschäftsjahres	70	57
Erwarteter Ertrag aus dem Planvermögen	3	2
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	7	6
Währungsumrechnung	4	3
Beiträge der Arbeitgeber	4	4
Gezahlte Pensionen	-3	-2
Planabgeltungen	-3	—
Unternehmenszu- und -abgänge	—	—
Zeitwert 31.12. des Geschäftsjahres	82	70

Die Struktur des dem Planvermögen zugrunde liegenden Kapitalanlageportefeuilles setzt sich wie folgt zusammen:

Portfeuillestruktur des Planvermögens	2010	2009
in %		
Festverzinsliche Wertpapiere	54	54
Aktien	18	19
Sonstiges	28	27
Gesamt	100	100

Die erwartete langfristige Vermögensrendite je Anlageklasse beruht auf Studien zu historischen und geschätzten zukünftigen Renditesätzen.

Im Zeitwert des Planvermögens sind zum Bilanzstichtag Beträge in Höhe von 33 (30) Mio. EUR für eigene Finanzinstrumente enthalten.

Die tatsächlichen Erträge aus dem Planvermögen beliefen sich im Berichtsjahr auf 3 (5) Mio. EUR.

Im Folgenden wird eine Überleitung des Anwartschaftsbarwerts der Pensionsverpflichtungen auf den bilanzierten Stand der Pensionsrückstellung dargestellt:

Finanzierungsstatus der leistungsorientierten Verpflichtung	2010	2009
Mio. EUR		
Anwartschaftsbarwert 31.12. des Geschäftsjahres	1.579	1.424
Zeitwert des Planvermögens 31.12. des Geschäftsjahres	-82	-70
Finanzierungsstatus 31.12. des Geschäftsjahres	1.497	1.354
Noch nicht getilgte versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-180	-56
Noch nicht erfasster nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	-1	-
Netto-Pensionsrückstellung 31.12. des Geschäftsjahres	1.316	1.298

Die bilanzierte Rückstellung hat sich dabei wie folgt entwickelt:

Entwicklung der Pensionsrückstellung	2010	2009
Mio. EUR		
Bilanzwert 1.1. des Geschäftsjahres	1.298	1.272
Währungsumrechnung	1	-
Veränderung des Konsolidierungskreises	-6	-
Netto-Pensionsaufwand	92	92
Gehaltsumwandlungen der Arbeitnehmer	-	-
Gezahlte Beiträge	-2	-3
Gezahlte Pensionen	-68	-66
Umgliederungen und sonstige Bewegungen	1	3
Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5	-	-
Bilanzwert 31.12. des Geschäftsjahres	1.316	1.298

Der in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Gesamtaufwand für leistungsorientierte Pensionspläne (Saldo aus Aufwendungen und Erträgen) setzt sich wie folgt zusammen:

Zusammensetzung der Netto-Pensionsaufwendungen	2010	2009
Mio. EUR		
Laufender Dienstzeitaufwand	12	13
Zinsaufwand	74	76
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	-3	-2
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	9	7
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	—	—
Auswirkungen von Plankürzungen	—	-2
Netto-Pensionsaufwendungen Geschäftsjahr	92	92

Für das Geschäftsjahr 2011 erwartet der Konzern Arbeitgeberbeiträge von 2 (3) Mio. EUR, die in die dargestellten leistungsorientierten Pläne einzuzahlen sind.

Die Netto-Pensionsaufwendungen sind in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung in Höhe von 12 (14) Mio. EUR unter den Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen, in Höhe von 79 (77) Mio. EUR in den sonstigen Aufwendungen sowie in Höhe von 1 (1) Mio. EUR in den sonstigen Kapitalanlageaufwendungen erfasst.

Beitragsorientierte Leistungszusagen werden über externe Versorgungsträger oder ähnliche Institutionen finanziert. Dabei werden an diese Einrichtungen fest definierte Beträge (z. B. bezogen auf das maßgebliche Einkommen) gezahlt, wobei der Anspruch des Leistungsempfängers gegenüber diesen Einrichtungen besteht und der Arbeitgeber über die Zahlung der Beiträge hinaus faktisch keine weitere Verpflichtung hat. Der im Geschäftsjahr erfasste Aufwand für diese Zusagen beträgt 4 (4) Mio. EUR, davon entfällt nur ein geringer Betrag auf Zusagen an Mitarbeiter in Schlüsselpositionen.

(23) Steuerrückstellungen

Die Steuerrückstellungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2010	2009
Mio. EUR		
Ertragsteuerrückstellungen	569	639
Sonstige Steuerrückstellungen	174	132
Gesamt	743	771

(24) Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen, die in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme bemessen sind, entwickelten sich wie folgt:

Mio. EUR	Restrukturierung/ Integration	Entgeltliche Übernahme von Pensionsverpflichtungen Dritter	Gratifikationen	Jubiläumsleistungen	Vorruhestand/ Alters- teilzeit	Sonstige Personal- kosten	Aus- stehende Rechnungen	Übrige	Gesamt
Bilanzwert 1.1.2009	47	75	55	24	54	23	72	175	525
Veränderung des Konsolidierungskreises	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zuführungen	1	—	49	6	17	48	96	74	291
Inanspruchnahmen	30	—	42	2	3	26	66	37	206
Auflösungen	—	—	2	—	1	1	6	14	24
Veränderung des Zeitwerts des Planvermögens	—	—	—	—	-9	—	—	—	-9
Übrige Änderungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Währungskursänderungen	—	—	—	—	—	-1	-1	—	-2
Bilanzwert 31.12.2009	18	75	60	28	58	43	95	198	575
Veränderung des Konsolidierungskreises	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zuführungen	16	—	52	1	15	54	196	250	584
Inanspruchnahmen	7	—	44	3	13	32	160	123	382
Auflösungen	2	—	6	—	—	1	9	125	143
Veränderung des Zeitwerts des Planvermögens	—	—	—	—	-1	—	—	—	-1
Übrige Änderungen	-6	—	-2	—	-3	5	-5	75	64
Währungskursänderungen	—	—	-1	—	—	-1	-1	-2	-5
Bilanzwert 31.12.2010	19	75	59	26	56	68	116	273	692

Unter den Übrigen Änderungen sind im Jahr 2010 Umgliederungen gemäß IFRS 5 in Höhe von 9 Mio. EUR bilanziert. Darüber hinaus wurde für Aufwendungen aus der Bewertung der Veräußerungsgruppe eine übrige Rückstellung in Höhe von 55 Mio. EUR gebildet (Position: Übrige); weitere Erläuterungen finden sich hierzu im Kapitel „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen“, Seiten 164 f.

(25) Begebene Anleihen und Darlehen

In dieser Position weist der Konzern Darlehensverbindlichkeiten in Höhe von 747 (675) Mio. EUR aus, die hauptsächlich im Zusammenhang mit der Finanzierung von Anteilsenserwerben oder sonstigen Investitionstätigkeiten stehen.

Die Erhöhung der Verbindlichkeiten um 72 Mio. EUR auf 747 Mio. EUR im Berichtsjahr betrifft ausschließlich das Segment Schaden-Rückversicherung und resultiert aus dem gestiegenen Finanzierungsbedarf infolge der Investitionstätigkeit der Hannover Re Real Estate Holdings, Inc. Das größte Darlehen in Höhe von nominal 68 Mio. EUR hat eine Laufzeit bis März 2015.

Darüber hinaus entfallen Verbindlichkeiten in Höhe von 559 Mio. EUR auf das Segment Konzernfunktionen und stehen vor allem im Zusammenhang mit der Finanzierung von Anteilskäufen im Jahr 2007 (Kauf von 100% der Anteile an der BHW Lebensversicherung AG und der BHW Pensionskasse AG sowie Aufstockung der Anteile an den PB Versicherungen auf 100%). Zur Finanzierung hat die Talanx AG eine variable verzinsliche Bankverbindlichkeit in Höhe von 550 Mio. EUR aufgenommen. Für die Absicherung des Zinsänderungsrisikos nutzt der Konzern derivative Finanzinstrumente (für weitere Informationen siehe Angabe 12, Abschnitt „Hedge Accounting“, Seite 209). Weitere 9 Mio. EUR entfallen auf eine im Jahr 2003 begebene Inhaberschuldverschreibung; Laufzeit bis Juli 2013. Die aus diesen Verbindlichkeiten resultierenden Zinsaufwendungen (8 Mio. EUR) weisen wir unter der Position „Finanzierungszinsen“ aus.

Das Nettoergebnis aus den begebenen Anleihen und Darlehen beträgt 15 (14) Mio. EUR und umfasst ausschließlich Zinsaufwendungen einschließlich der Amortisationen 1 (—) Mio. EUR.

Der Bilanzwert dieser Position entspricht den fortgeführten Anschaffungskosten. Liquiditätsabflüsse erfolgen bis zur Endfälligkeit jährlich in Höhe der Zinszahlungen. In diesem Gesamtbetrag sind keine Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr enthalten (siehe hierzu auch Abschnitt „Management von Liquiditätsrisiken“ im Kapitel „Ausprägung von Risiken aufgrund von Versicherungsverträgen und Finanzinstrumenten“, Seiten 184 ff.).

(26) Übrige Verbindlichkeiten

	2010	2009
Mio. EUR		
Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	2.155	2.237
davon gegenüber Versicherungsnehmern	1.548	1.659
davon gegenüber Versicherungsvermittlern	607	578
Abrechnungsverbindlichkeiten	1.968	1.570
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	57
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	68	39
Verbindlichkeiten aus Kapitalanlagen	145	206
Verbindlichkeiten aus Führungsfremdgeschäft	71	35
Verbindlichkeiten aus Derivaten	234	72
davon negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	149	42
Rechnungsabgrenzung	26	27
Zinsen	15	11
Verbindlichkeiten gegenüber Sozialversicherungsträgern	11	11
Andere Verbindlichkeiten	165	296
Bilanzwert 31.12. des Geschäftsjahres	4.858	4.561

Die Talanx AG hat im Berichtsjahr Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 57 Mio. EUR zurückgeführt.

Erläuterungen zu den Restlaufzeiten der in den übrigen Verbindlichkeiten enthaltenen Finanzinstrumente werden im Kapitel „Ausprägung von Risiken aufgrund von Versicherungsverträgen und Finanzinstrumenten“ gegeben. Ausführliche Angaben zu den Verbindlichkeiten aus Derivaten finden sich in Angabe 12, Seite 208.

(27) Aktive und passive Steuerabgrenzung

In der folgenden Tabelle werden die aktiven und passiven latenten Steuern auf die Bilanzpositionen aufgeteilt, aus denen sie resultieren.

	31.12.2010	31.12.2009 ¹⁾
Mio. EUR		
Aktive latente Steuern (latente Steuerforderungen)		
Schadenrückstellung	338	251
Versicherungstechnische Rückstellungen	290	269
Verlustvorräte	306	271
Deckungsrückstellung	50	52
Rückstellungen	208	132
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	12	20
Kapitalanlagen	68	54
Depotforderungen	309	537
Beitragsrückerstattung	13	14
Übrige Kapitalanlagen	3	14
Wertberichtigung	-180	-267
Sonstige	400	232
Gesamt	1.817	1.579
Passive latente Steuern (latente Steuerverbindlichkeiten)		
Schwankungsrückstellung	1.088	1.060
Abgegrenzte Abschlusskosten ²⁾	488	511
Depotforderungen	51	96
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	381	99
Bestandswert erworbener Versicherungsbestände (PVFP)	302	285
Deckungsrückstellung	167	342
Versicherungstechnische Rückstellungen	47	95
Kapitalanlagen	197	191
Schadenrückstellung	30	59
Übrige Kapitalanlagen	63	23
Schuldenkonsolidierung	18	12
Rückstellungen	55	16
Sonstige	95	64
Gesamt	2.982	2.853
Nettobetrag der latenten Steuern	1.165	1.274

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

²⁾ Die Steuerlatenzen auf die abgegrenzten Abschlusskosten beziehen sich auf den Nettoausweis, d. h. nach Berücksichtigung der Rückanteile

Die aktiven und passiven latenten Steuern sind wie folgt ausgewiesen:

	31.12.2010	31.12.2009
Mio. EUR		
Aktive latente Steuern	268	235
Passive latente Steuern	1.433	1.509
Nettobetrag der latenten Steuern	1.165	1.274

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

(28) Verdiente Prämien für eigene Rechnung

Wir weisen unter den gebuchten Bruttoprämien auch die Sparanteile der Prämien für fondsgebundene Lebens- und Rentenversicherungsverträge aus. Aus den verdienten Prämien für eigene Rechnung wurden diese Sparanteile eliminiert.

2010 ¹⁾	Industrie- versicherung	Privat- und Firmen- versicherung Deutschland	Privat- und Firmen- versicherung International	Schaden- Rück- versicherung	Personen- Rück- versicherung	Summe
Mio. EUR						
Gebuchte Prämien einschließlich Prämien aus fondsgebundener Lebens- und Rentenversicherung	3.048	6.802	2.233	5.973	4.813	22.869
Sparbeiträge aus fondsgebundener Lebens- und Rentenversicherung	—	932	207	—	—	1.139
Gebuchte Rückversicherungsprämien	1.363	210	88	692	414	2.767
Veränderung der Bruttoprämienüberträge	41	45	18	-276	-13	-185
Anteile der Rückversicherer an der Veränderung der Bruttoprämienüberträge	42	-6	28	-39	—	25
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	1.684	5.711	1.928	5.044	4.386	18.753

2009 ¹⁾	Industrie- versicherung	Privat- und Firmen- versicherung Deutschland	Privat- und Firmen- versicherung International	Schaden- Rück- versicherung	Personen- Rück- versicherung	Summe
Mio. EUR						
Gebuchte Prämien einschließlich Prämien aus fondsgebundener Lebens- und Rentenversicherung	3.062	6.596	1.827	5.281	4.157	20.923
Sparbeiträge aus fondsgebundener Lebens- und Rentenversicherung	—	835	144	—	—	979
Gebuchte Rückversicherungsprämien	1.402	271	110	332	415	2.530
Veränderung der Bruttoprämienüberträge	20	167	-32	-193	-29	-67
Anteile der Rückversicherer an der Veränderung der Bruttoprämienüberträge	-39	86	-6	-20	3	24
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	1.719	5.571	1.547	4.776	3.710	17.323

¹⁾ Darstellung nach Eliminierung konzerninterner Beziehungen

(29) Kapitalanlageergebnis

2010 ¹⁾	Industrie- versicherung	Privat- und Firmen- versicherung Deutschland	Privat- und Firmen- versicherung International	Schaden- Rück- versicherung	Personen- Rück- versicherung	Konzern- funktionen	Summe
Mio. EUR							
Erträge aus Grundstücken	7	51	1	32	—	—	91
Dividenden ²⁾	9	23	3	6	1	7	49
Laufende Zinserträge ³⁾	208	1.463	119	634	189	3	2.616
Sonstige Erträge	3	11	—	9	2	1	26
Ordentliche Kapitalanlageerträge	227	1.548	123	681	192	11	2.782
Erträge aus Zuschreibungen	—	10	—	27	—	—	37
Realisierte Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	24	191	26	207	39	3	490
Unrealisierte Gewinne aus Kapitalanlagen	3	21	24	12	14	—	74
Kapitalanlageerträge	254	1.770	173	927	245	14	3.383
Realisierte Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	10	28	3	55	9	—	105
Unrealisierte Verluste aus Kapitalanlagen	1	12	6	44	23	—	86
Summe	11	40	9	99	32	—	191
Abschreibungen auf fremdgenutzte Grundstücke							
planmäßig	1	7	—	7	—	—	15
außerplanmäßig	—	6	—	—	—	—	6
Abschreibungen auf Dividententitel	2	28	8	1	—	6	45
Abschreibungen auf festverzinsliche Wertpapiere	—	9	—	8	—	—	17
Abschreibungen auf sonstige Kapitalanlagen	3	18	—	8	—	3	32
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen	4	11	1	9	2	98	125
Sonstige Aufwendungen	8	17	1	25	2	2	55
Sonstige Kapitalanlageaufwendungen/ Abschreibungen	18	96	10	58	4	109	295
Kapitalanlageaufwendungen	29	136	19	157	36	109	486
Kapitalanlageergebnis aus selbstverwalteten Kapitalanlagen	225	1.634	154	770	209	—95	2.897
Depotzinserträge	—	—	—	19	406	—	425
Depotzinsaufwendungen	1	24	—	7	113	—	145
Depotzinsergebnis	—1	—24	—	12	293	—	280
Kapitalanlageergebnis	224	1.610	154	782	502	—95	3.177

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8; Darstellung nach Eliminierung konzerninterner Beziehungen zwischen den Segmenten

²⁾ Das Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen beträgt 2 Mio. EUR und wird 2010 unter den Dividenden ausgewiesen; das Vorjahr wurde entsprechend angepasst

³⁾ Amortisationsbeträge aus Unterschiedsbeträgen der Zinsträger weisen wir unter den laufenden Zinserträgen aus (vormals Sonstige Erträge); das Vorjahr wurde angepasst

2009 ¹⁾	Industrie- versicherung	Privat- und Firmen- versicherung Deutschland	Privat- und Firmen- versicherung International	Schaden- Rück- versicherung	Personen- Rück- versicherung	Konzern- funktionen	Summe
Mio. EUR							
Erträge aus Grundstücken	4	54	2	5	—	—	65
Dividenden ²⁾	6	36	4	-3	—	8	51
Laufende Zinserträge ³⁾	209	1.357	116	606	162	7	2.457
Sonstige Erträge	5	17	—	10	2	—	34
Ordentliche Kapitalanlageerträge	224	1.464	122	618	164	15	2.607
Erträge aus Zuschreibungen	—	—	—	21	—	—	21
Realisierte Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	68	240	20	154	30	8	520
Unrealisierte Gewinne aus Kapitalanlagen	4	31	6	18	114	—	173
Kapitalanlageerträge	296	1.735	148	811	308	23	3.321
Realisierte Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	44	165	6	59	10	—	284
Unrealisierte Verluste aus Kapitalanlagen	1	88	1	25	6	—	121
Summe	45	253	7	84	16	—	405
Abschreibungen auf fremdgenutzte Grundstücke							
planmäßig	2	7	—	—	—	—	9
außerplanmäßig	—	7	—	1	—	—	8
Abschreibungen auf Dividendentitel	1	95	8	3	—	5	112
Abschreibungen auf festverzinsliche Wertpapiere	3	47	5	46	—	—	101
Abschreibungen auf sonstige Kapitalanlagen	7	28	1	87	—	—	123
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen	3	12	—	8	2	80	105
Sonstige Aufwendungen	4	16	2	17	1	—	40
Sonstige Kapitalanlageaufwendungen/ Abschreibungen	20	212	16	162	3	85	498
Kapitalanlageaufwendungen	65	465	23	246	19	85	903
Kapitalanlageergebnis aus selbstverwalteten Kapitalanlagen	231	1.270	125	565	289	-62	2.418
Depotzinserträge	1	2	1	46	397	—	447
Depotzinsaufwendungen	1	27	—	10	169	—	207
Depotzinsergebnis	—	-25	1	36	228	—	240
Kapitalanlageergebnis	231	1.245	126	601	517	-62	2.658

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8; Darstellung nach Eliminierung konzerninterner Beziehungen zwischen den Segmenten

²⁾ Das Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen beträgt -6 Mio. EUR und wird 2010 unter den Dividenden ausgewiesen; das Vorjahr wurde entsprechend angepasst

³⁾ Amortisationsbeträge aus Unterschiedsbeträgen der Zinsträger weisen wir unter den laufenden Zinserträgen aus (vormals Sonstige Erträge); das Vorjahr wurde angepasst

Die außerplanmäßigen Abschreibungen in Höhe von 100 (344) Mio. EUR entfallen mit 32 (123) Mio. EUR auf die sonstigen Kapitalanlagen; darunter 7 (93) Mio. EUR auf den Bereich alternative Anlagen. Die Abschreibungen auf festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 17 (101) Mio. EUR werden größtenteils bei strukturierten Papieren vorgenommen. Weitere 45 (112) Mio. EUR Wertminderungen betreffen die Aktienbestände. Dem gegenüber standen Zuschreibungen auf in Vorperioden abgeschriebene Kapitalanlagen in Höhe von 37 (21) Mio. EUR, die mit 3 (11) Mio. EUR auf alternative Anlagen und 24 (10) Mio. EUR auf festverzinsliche Wertpapiere entfielen.

Nettogewinne und -verluste aus Kapitalanlagen

Die in der nachfolgenden Tabelle ausgewiesenen Nettogewinne und -verluste aus Kapitalanlagen basieren im Wesentlichen auf der Klassenbildung des Konzerns (siehe hierzu „Klassenbildung von Finanzinstrumenten“ im Kapitel „Ausprägung von Risiken aufgrund von Versicherungsverträgen und Finanzinstrumenten“, Seiten 166 f.).

Unter Einbezug der Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen (125 (105) Mio. EUR) und der sonstigen Aufwendungen (55 (40) Mio. EUR) beträgt das Kapitalanlageergebnis zum Bilanzstichtag insgesamt 3.177 (2.658) Mio. EUR.

2010 ¹⁾	Ordentliche Kapitalanlageerträge	Amortisation	Gewinne aus dem Abgang	Verluste aus dem Abgang	Wertberichtigung	Zuschreibung	Unrealisierte Gewinne	Unrealisierte Verluste	Summe ²⁾
Mio. EUR									
Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	3	—	—	—	3	—	—	—	—
Darlehen und Forderungen	1.265	79	53	20	10	3	—	—	1.370
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	120	—	—	—	—	—	—	—	120
Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente									
Festverzinsliche Wertpapiere	1.036	20	251	42	8	30	—	—	1.287
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	65	—	121	16	51	—	—	—	119
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente									
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifizierte Finanzinstrumente									
Festverzinsliche Wertpapiere	42	—	23	3	—	—	45	24	83
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	—	—	—	—	—	2	—	2
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente									
Festverzinsliche Wertpapiere	4	—	—	—	—	—	1	—	5
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	—	3	1	—	—	—	1	1
Derivate	4	—	23	23	—	—	20	2	22
Übrige Kapitalanlagen, soweit Finanzinstrumente	29	—	7	—	22	4	4	—	22
Sonstige ¹⁾	109	6	9	—	21	—	2	59	46
Selbstverwaltete Kapitalanlagen	2.677	105	490	105	115	37	74	86	3.077
Depotforderungen/ Depotverbindlichkeiten	280	—	—	—	—	—	—	—	280
Gesamt	2.957	105	490	105	115	37	74	86	3.357

¹⁾ Zur Überleitung auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung werden in der Position „Sonstige“ die Gewinne aus fremdgenutzten Grundstücken, assoziierten Unternehmen sowie aus derivativen Finanzinstrumenten – soweit negative Marktwerte – zusammengefasst. Sicherungsderivate im Rahmen von Hedge Accounting (siehe Angabe 12) sind, sofern sie keine Absicherungsgeschäfte im Bereich der Kapitalanlagen betreffen, in der Aufstellung nicht enthalten

²⁾ Ohne Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen und sonstige Aufwendungen

2009 ¹⁾	Ordentliche Kapitalanlageerträge	Amortisation	Gewinne aus dem Abgang	Verluste aus dem Abgang	Wertberichtigung	Zuschreibung	Unrealisierte Gewinne/Verluste ²⁾	Summe ³⁾
Mio. EUR								
Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	3	—	1	—	—	—	—	4
Darlehen und Forderungen	1.203	64	22	20	31	—	—	1.238
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	100	4	—	3	1	—	—	100
Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente								
Festverzinsliche Wertpapiere	965	24	233	81	69	10	—	1.082
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	76	—	131	75	145	—	—	-13
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente								
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifizierte Finanzinstrumente								
Festverzinsliche Wertpapiere	36	12	6	1	—	—	-30	23
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	—	—	1	—	—	-7	-8
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente								
Festverzinsliche Wertpapiere	1	—	—	—	—	—	—	1
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	1	—	2	3	—	—	1	1
Derivate	2	—	106	87	—	—	36	57
Übrige Kapitalanlagen, soweit Finanzinstrumente	39	1	—	—	88	11	—	-37
Sonstige ¹⁾	75	3	19	13	20	—	52	116
Selbstverwaltete Kapitalanlagen	2.501	108	520	284	354	21	52	2.564
Depotforderungen/ Depotverbindlichkeiten	240	—	—	—	—	—	—	240
Gesamt	2.741	108	520	284	354	21	52	2.804

¹⁾ Zur Überleitung auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung werden in der Position „Sonstige“ die Gewinne aus fremdgenutzten Grundstücken, assoziierten Unternehmen sowie aus derivativen Finanzinstrumenten – soweit negative Marktwerte – zusammengefasst. Sicherungsderivate im Rahmen von Hedge Accounting (siehe Angabe 12) sind, sofern sie keine Absicherungsgeschäfte im Bereich der Kapitalanlagen betreffen, in der Aufstellung nicht enthalten

²⁾ Die unrealisierten Gewinne und Verluste wurden 2009 zusammengefasst dargestellt; eine getrennte Darstellung wäre nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand möglich gewesen und ist daher unterblieben

³⁾ Ohne Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen und sonstige Aufwendungen

Die Zinserträge stellen sich im Berichtsjahr wie folgt dar:

Zinserträge aus Kapitalanlagen	2010	2009
Mio. EUR		
Darlehen und Forderungen	1.344	1.267
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	120	104
Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente	1.056	989
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzinstrumente		
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifizierte Finanzinstrumente	42	48
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	4	1
Sonstige	41	44
Gesamt	2.607	2.453

(30) Aufwendungen für Versicherungsleistungen

	Industrie- versicherung	Privat- und Firmen- versicherung Deutschland	Privat- und Firmen- versicherung International	Schaden- Rück- versicherung	Personen- Rück- versicherung	Summe
2010¹⁾						
Mio. EUR						
Brutto						
Schadenzahlungen	1.974	3.721	1.128	3.380	3.157	13.360
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	73	-2	159	772	174	1.176
Veränderung der Deckungsrückstellung	—	1.461	229	—	744	2.434
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	4	824	12	—	—	840
Summe	2.051	6.004	1.528	4.152	4.075	17.810
Anteil der Rückversicherer						
Schadenzahlungen	799	119	43	468	274	1.703
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	-57	68	17	-7	-4	17
Veränderung der Deckungsrückstellung	—	-53	—	—	41	-12
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	1	—	3	—	—	4
Summe	743	134	63	461	311	1.712
Netto						
Schadenzahlungen	1.175	3.602	1.085	2.912	2.883	11.657
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	130	-70	142	779	178	1.159
Veränderung der Deckungsrückstellung	—	1.514	229	—	703	2.446
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	3	824	9	—	—	836
Summe	1.308	5.870	1.465	3.691	3.764	16.098

¹⁾ Darstellung nach Eliminierung konzerninterner Beziehungen

2009 ^{1), 2)}	Industrie- versicherung	Privat- und Firmen- versicherung Deutschland	Privat- und Firmen- versicherung International	Schaden- Rück- versicherung	Personen- Rück- versicherung	Summe
Mio. EUR						
Brutto						
Schadenzahlungen	2.033	3.791	954	3.440	2.422	12.640
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	-257	-102	63	-31	439	112
Veränderung der Deckungsrückstellung	—	1.168	220	—	579	1.967
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	7	366	9	—	—	382
Summe	1.783	5.223	1.246	3.409	3.440	15.101
Anteil der Rückversicherer						
Schadenzahlungen	1.032	254	39	331	164	1.820
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	-387	-60	16	-365	47	-749
Veränderung der Deckungsrückstellung	—	-47	-1	—	18	-30
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	1	—	1	—	—	2
Summe	646	147	55	-34	229	1.043
Netto						
Schadenzahlungen	1.001	3.537	915	3.109	2.258	10.820
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	130	-42	47	334	392	861
Veränderung der Deckungsrückstellung	—	1.215	221	—	561	1.997
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	6	366	8	—	—	380
Summe	1.137	5.076	1.191	3.443	3.211	14.058

¹⁾ Darstellung nach Eliminierung konzerninterner Beziehungen

²⁾ Anpassung nach IAS 8

(31) Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen

	Industrie- versicherung	Privat- und Firmen- versicherung Deutschland	Privat- und Firmen- versicherung International	Schaden- Rück- versicherung	Personen- Rück- versicherung	Summe
2010¹⁾						
Mio. EUR						
Brutto						
Zahlungen	363	980	374	1.287	821	3.825
Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	-30	-92	161	-14	17	42
Summe der Abschlussaufwendungen	333	888	535	1.273	838	3.867
Verwaltungsaufwendungen	230	389	122	163	116	1.020
Summe Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen	563	1.277	657	1.436	954	4.887
Anteil der Rückversicherer						
Zahlungen	213	56	30	91	53	443
Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	-17	23	26	-4	44	72
Summe der Abschlussaufwendungen	196	79	56	87	97	515
Netto						
Zahlungen	150	924	344	1.196	768	3.382
Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	-13	-115	135	-10	-27	-30
Summe der Abschlussaufwendungen	137	809	479	1.186	741	3.352
Verwaltungsaufwendungen	230	389	122	163	116	1.020
Summe Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen	367	1.198	601	1.349	857	4.372

¹⁾ Darstellung nach Eliminierung konzerninterner Beziehungen

2009 ¹⁾	Industrie- versicherung	Privat- und Firmen- versicherung Deutschland	Privat- und Firmen- versicherung International	Schaden- Rück- versicherung	Personen- Rück- versicherung	Summe
Mio. EUR						
Brutto						
Zahlungen	386	996	312	1.108	777	3.579
Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	11	195	69	-36	-25	214
Summe der Abschlussaufwendungen	397	1.191	381	1.072	752	3.793
Verwaltungsaufwendungen	220	397	97	152	95	961
Summe Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen	617	1.588	478	1.224	847	4.754
Anteil der Rückversicherer						
Zahlungen	238	73	40	37	43	431
Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	6	201	2	-2	72	279
Summe der Abschlussaufwendungen	244	274	42	35	115	710
Netto						
Zahlungen	148	923	272	1.071	734	3.148
Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	5	-6	67	-34	-97	-65
Summe der Abschlussaufwendungen	153	917	339	1.037	637	3.083
Verwaltungsaufwendungen	220	397	97	152	95	961
Summe Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen	373	1.314	436	1.189	732	4.044

¹⁾ Darstellung nach Eliminierung konzerninterner Beziehungen

(32) Übriges Ergebnis

	2010	2009 ¹⁾
Mio. EUR		
Sonstige nichttechnische Erträge		
Währungskursgewinne	262	206
Ertrag aus der Vereinnahmung eines negativen Geschäfts- oder Firmenwerts	–	93
Erträge aus Dienstleistungen	164	151
Wertaufholungen auf abgeschriebene Forderungen	98	107
Erträge aus Deposit Accounting	50	40
Erträge aus dem Abgang von Sachanlagevermögen	9	1
Erträge aus der Auflösung sonstiger nichttechnischer Rückstellungen	143	24
Zinserträge	44	36
Provisionserträge	57	47
Mieterträge	30	32
Erträge aus dem Rückkauf eigener Wertpapiere	4	30
Übrige Erträge	86	200
Summe	947	967
Sonstige nichttechnische Aufwendungen		
Währungskursverluste	120	94
Sonstige Zinsaufwendungen	158	153
Abschreibungen und Wertberichtigungen	110	153
Aufwendungen für das Unternehmen als Ganzes	182	177
Aufwendungen für Dienstleistungen	227	167
Sonstige Steuern	51	20
Aufwendungen aus der Bewertung von Veräußerungsgruppen	55	–
Übrige Aufwendungen	136	241
Summe	1.039	1.005
Sonstiges Ergebnis	–92	–38

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Die übrigen Erträge enthalten einen Gewinn (9 Mio. EUR) aus der Veräußerung der Euro International Reinsurance S. A., Luxemburg (siehe hierzu auch unsere Ausführungen im Kapitel „Konsolidierung“, Seite 158).

(33) Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwert

Die Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwert von 17 (92) Mio. EUR entfallen vollständig auf das Segment Privat- und Firmenversicherung International. Zu weiteren Erläuterungen verweisen wir auf unsere Ausführungen in der Angabe 1 „Geschäfts- oder Firmenwert“, Seiten 187 ff.

(34) Finanzierungszinsen

Die Finanzierungszinsen in Höhe von 134 (133) Mio. EUR beinhalten ausschließlich Zinsaufwendungen aus der Aufnahme von Fremdkapital, das nicht in direktem Zusammenhang mit dem operativen Versicherungsgeschäft steht. Diese Zinsaufwendungen entfallen mit 126 Mio. EUR auf unsere emittierten nachrangigen Verbindlichkeiten sowie in Höhe von 8 Mio. EUR auf begebene Anleihen und Darlehen.

(35) Ertragsteuern

Unter dieser Position werden die inländischen Ertragsteuern sowie die vergleichbaren Ertragsteuern der ausländischen Tochtergesellschaften ausgewiesen. Die Ermittlung der Ertragsteuern schließt die Berechnung von Steuerabgrenzungen (latente Steuern) ein. Die Grundsätze der Berücksichtigung latenter Steuern sind im Abschnitt „Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze“ dargestellt. Auf einbehaltene Gewinne wesentlicher verbundener Unternehmen, bei denen eine Ausschüttung konkret geplant ist, werden latente Steuern gebildet.

Die tatsächlichen und die latenten Ertragsteuern setzen sich wie folgt zusammen:

Ertragsteuern	2010	2009¹⁾
Mio. EUR		
Tatsächliche Steuern für das Berichtsjahr	416	370
Periodenfremde tatsächliche Steuern	-79	24
Latente Steuern aufgrund temporärer Unterschiede	-27	74
Latente Steuern aus Verlustvorträgen	-82	1
Veränderung latenter Steuern aus Steuersatzänderungen	–	2
Ausgewiesener Steueraufwand	228	471

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Aufteilung des ausgewiesenen Steueraufwands/-ertrags auf In- und Ausland	2010	2009¹⁾
Mio. EUR		
Laufende Steuern	337	394
Inland	249	306
Ausland	88	88
Latente Steuern	-109	77
Inland	-123	100
Ausland	14	-23
Gesamt	228	471

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Die Finanzverwaltung hat die Auffassung vertreten, dass nicht unerhebliche Kapitaleinkünfte, die die in Irland ansässigen Rückversicherungstochtergesellschaften des Konzerns erzielt haben, aufgrund der Regelungen des Außensteuergesetzes bei der Muttergesellschaft in Deutschland der Hinzurechnungsbesteuerung unterliegen. Gegen die entsprechenden Steuerbescheide wurden, auch hinsichtlich der bereits als Steueraufwand berücksichtigten Beträge, Rechtsmittel eingelegt. Unsere Auffassung, dass die Kapitaleinkünfte in Deutschland nicht der Besteuerung unterliegen, ist sowohl in einem erstinstanzlichen Verfahren als auch in einem Verfahren vor dem Bundesfinanzhof für den Veranlagungszeitraum 1996 bestätigt worden. Die entsprechenden Grundlagenbescheide wurden von der Finanzverwaltung bereits teilweise aufgehoben, die noch ausstehenden Aufhebungsbescheide werden in Kürze ergehen.

Die im Geschäftsjahr direkt im Eigenkapital erfassten tatsächlichen und latenten Steuern – resultierend aus Posten, die direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben wurden – beliefen sich auf -20 (-94) Mio. EUR.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen dem erwarteten Steueraufwand, der sich bei der Anwendung des deutschen Ertragsteuersatzes, bezogen auf das Ergebnis vor Steuern, ergeben würde, und dem tatsächlichen Steueraufwand dar:

Überleitung vom erwarteten zum ausgewiesenen Steueraufwand	2010	2009¹⁾
Mio. EUR		
Ergebnis vor Einkommen- und Ertragsteuern	898	1.364
Erwarteter Steuersatz	31,6%	31,6%
Erwarteter Steueraufwand	284	431
Veränderung der latenten Steuersätze	—	1
Besteuerungsunterschiede bei den Auslandstöchtern	-42	-115
Nicht abzugsfähige Aufwendungen	115	152
Steuerfreie Erträge	-83	-65
Wertberichtigung	25	10
Aperiodischer Steueraufwand	-84	45
Sonstige	13	12
Ausgewiesener Steueraufwand	228	471

¹⁾ Angepasst aufgrund IAS 8

Basis für die Berechnung des erwarteten Steueraufwands ist der deutsche Ertragsteuersatz von 31,6%. In diesem Steuersatz sind die Körperschaftsteuer inklusive Solidaritätszuschlag sowie ein Gewerbesteuermischsatz berücksichtigt.

Die Steuerquote beträgt im Berichtsjahr 25,4 (34,5)% und ergibt sich aus dem Verhältnis des ausgewiesenen Steueraufwands zu dem Vorsteuerergebnis. Der Steuersatz entspricht der durchschnittlichen Ertragsteuerbelastung aller Konzernunternehmen.

Zeitliche Nutzbarkeit nicht aktivierter Verlustvorträge

Auf steuerliche Verlustvorträge in Höhe von 610 (748) Mio. EUR und abzugsfähige temporäre Differenzen in Höhe von 23 (87) Mio. EUR haben wir aufgrund einer nicht ausreichend gesicherten Realisierung keine latenten Steuern gebildet. Darüber hinaus bestanden nicht aktivierte Steuergutschriften in Höhe von 6 (22) Mio. EUR.

Die nicht aktivierten Verlustvorträge und Steuergutschriften verfallen wie folgt:

	1–5 Jahre	6–10 Jahre	> 10 Jahre	Unbegrenzt	Gesamt
Mio. EUR					
Verlustvorträge	69	—	44	497	610
Temporäre Differenzen	—	—	—	23	23
Steuergutschriften	6	—	—	—	6
Gesamt	75	—	44	520	639

In den Vorjahren nicht berücksichtigte Verlustvorträge haben im Berichtsjahr den latenten Steueraufwand um 12 (2) Mio. EUR gemindert. Die Abwertung von in Vorjahren bilanzierten latenten Steueransprüchen führte im Geschäftsjahr 2010 zu einem latenten Steueraufwand von 12 (2) Mio. EUR.

Sonstige Angaben

Mitarbeiterzahl

Die Zahl der im Jahresdurchschnitt beschäftigten Mitarbeiter verteilt sich auf:

	2010	2009
Erstversicherungsunternehmen	15.256	14.935
Rückversicherungsunternehmen	2.130	1.986
Unternehmen im Segment Konzernfunktionen	394	431
Gesamt ohne Personen in Ausbildung	17.780	17.352
Personen in Ausbildung	442	453
Gesamt	18.222	17.805

Personalaufwendungen	2010	2009
Mio. EUR		
Löhne und Gehälter		
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	867	819
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen	58	52
	925	871
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung		
Soziale Abgaben	137	141
Aufwendungen für Altersversorgung	19	59
Aufwendungen für Unterstützung	19	12
	175	212
Gesamt	1.100	1.083

Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Nach IAS 24 „Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen“ werden als nahestehende Unternehmen und Personen u. a. Mutter- und Tochterunternehmen sowie Tochtergesellschaften einer gemeinsamen Muttergesellschaft, assoziierte Unternehmen, juristische Personen unter Einfluss des Managements und das Management des Unternehmens definiert.

Zu den nahestehenden Unternehmen gehören im Talanx-Konzern der HDI Haftpflichtverband der Deutschen Industrie Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit (HDI V.a.G.), der unmittelbar sämtliche Anteile an der Talanx AG hält, alle nicht konsolidierten Tochtergesellschaften, zu denen in erster Linie die Tochtergesellschaften zählen, die wegen Unwesentlichkeit nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, und die assoziierten Unternehmen, die at Equity bewertet wurden. Hinzu kommen die Versorgungskassen, die nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses eine Leistung zugunsten der Arbeitnehmer der Talanx AG oder eines ihrer nahestehenden Unternehmen erbringen.

Die nahestehenden Personen umfassen die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Talanx AG und des HDI V.a.G. Geschäftsvorfälle zwischen Talanx und ihren Tochterunternehmen sowie zwischen Tochterunternehmen werden grundsätzlich durch Konsolidierung eliminiert und werden somit im Anhang nicht erläutert. Geschäftsbeziehungen, die mit nicht konsolidierten Unternehmen oder mit assoziierten Unternehmen bestehen, sind insgesamt von untergeordneter Bedeutung.

Für die Angaben zur Vergütung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der Talanx AG verweisen wir auf die Ausführungen zu den Bezügen der Organe der Obergesellschaft, Seiten 253 f.

Aktienorientierte Vergütung

Der Vorstand der Hannover Rückversicherung AG hat mit Zustimmung des Aufsichtsrats per 1. Januar 2000 einen virtuellen Aktienoptionsplan eingeführt, der die Gewährung von Aktienwert-Beteiligungsrechten an bestimmte Führungskräfte vorsieht. Der Inhalt des Aktienoptionsplans richtet sich ausschließlich nach den Bedingungen zur Gewährung von Aktienwert-Beteiligungsrechten. Zuteilungsberechtigt sind alle Mitglieder des Konzern-Führungskreises der Hannover Rückversicherung AG. Bei Ausübung der Aktienwert-Beteiligungsrechte ergibt sich kein Anspruch auf Lieferung von Aktien der Hannover Rückversicherung AG, sondern lediglich auf Zahlung eines an der Aktienkursentwicklung der Hannover Rückversicherung AG orientierten Barbetrags. Die Bilanzierung aktienbasierter Vergütungsstransaktionen mit Barausgleich ist in IFRS 2 „Anteilsbasierte Vergütung“ geregelt.

Aktienwert-Beteiligungsrechte wurden erstmals für das Geschäftsjahr 2000 zugeteilt und werden für jedes nachfolgende Geschäftsjahr (Zuteilungsjahr) gesondert zugeteilt, sofern die in den Bedingungen zur Gewährung von Aktienwert-Beteiligungsrechten festgelegten Erfolgskriterien erreicht werden.

Das interne Erfolgskriterium ist das Erreichen des vom Aufsichtsrat festgelegten Zielergebnisses, ausgedrückt in „Diluted Earnings per Share“ nach IAS 33 „Earnings per Share“ (EPS). Wird das Zielergebnis über- oder unterschritten, wird die zunächst gewährte vorläufige Basisanzahl entsprechend erhöht bzw. reduziert und ergibt die EPS-Basisanzahl. Das externe Erfolgskriterium ist die Entwicklung des Aktienkurses im Zuteilungsjahr. Hierfür gilt der RBS Global Reinsurance Index (gewichtet) als Benchmark. Er beinhaltet die Entwicklung börsennotierter Rückversicherer der Welt. Entsprechend der Out- oder Underperformance dieses Index wird die EPS-Basisanzahl erhöht, jedoch maximal um 400% der Basisanzahl, bzw. ermäßigt, aber maximal um 50% der EPS-Basisanzahl.

Die Laufzeit der Aktienwert-Beteiligungsrechte beträgt jeweils zehn Jahre, beginnend mit dem Ablauf des betreffenden Zuteilungsjahres. Aktienwert-Beteiligungsrechte, die nicht bis zum Ende der jeweiligen Laufzeit ausgeübt wurden, erlöschen. Die Aktienwert-Beteiligungsrechte dürfen erst nach einer Wartezeit und dann nur innerhalb von vier Ausübungszeiträumen pro Jahr ausgeübt werden. Die Wartezeit beträgt für 40% der Aktienwert-Beteiligungsrechte (die erste Tranche jedes Zuteilungsjahres) zwei Jahre; für jeweils weitere 20% der Aktienwert-Beteiligungsrechte (die Tranchen zwei bis vier jedes Zuteilungsjahres) verlängert sich die Sperrfrist jeweils um ein weiteres Jahr. Jeder Ausübungszeitraum hat eine Dauer von zehn Börsenhandelstagen, beginnend jeweils mit dem sechsten Börsenhandelstag nach dem Tag der Veröffentlichung des Quartalsberichts der Hannover Rückversicherung AG.

Am 4. November 2009 hat der Aufsichtsrat der Hannover Rückversicherung AG für die Mitglieder des Vorstands und am 23. November 2009 der Vorstand der Hannover Rückversicherung AG für die weiteren Mitglieder des Konzern-Führungskreises der Hannover Rückversicherung AG die Verlängerung der Wartezeit von zwei auf vier Jahre für die ab dem Zuteilungsjahr 2010 zu gewährenden Aktienwert-Beteiligungsrechte beschlossen. Nach Ablauf dieser Wartezeit sind maximal 60% der für ein Zuteilungsjahr zugeteilten Aktienwert-Beteiligungsrechte ausübbar. Die Wartezeit für jeweils weitere 20% der für dieses Zuteilungsjahr einer Führungskraft zugeteilten Aktienwert-Beteiligungsrechte beträgt jeweils ein weiteres Jahr.

Bei Ausübung eines Aktienwert-Beteiligungsrechts ist die Höhe des Differenzbetrags zwischen dem Basispreis und dem aktuellen Börsenkurs der Aktie der Hannover Rückversicherung AG zum Zeitpunkt der Ausübung an den Berechtigten zu zahlen. Dabei entspricht der Basispreis dem arithmetischen Mittelwert der Schlusskurse der Aktie der Hannover Rückversicherung AG an allen Börsenhandelstagen des ersten vollen Kalendermonats des jeweiligen Zuteilungsjahres. Maßgebend für den aktuellen Börsenkurs der Aktie der Hannover Rückversicherung AG zum Zeitpunkt der Ausübung der Aktienwert-Beteiligungsrechte ist der arithmetische Mittelwert der Schlusskurse der Aktie der Hannover Rückversicherung AG an den letzten zwanzig Börsenhandelstagen vor dem ersten Tag des jeweiligen Ausübungszeitraums.

Die Auszahlung ist auf einen Maximalbetrag begrenzt, der sich als Quotient aus dem im Zuteilungsjahr insgesamt zu gewährenden Vergütungsvolumen und der Gesamtzahl der in diesem Jahr zugeteilten Aktienwert-Beteiligungsrechte ergibt.

Im Falle der Kündigung des Anstellungsverhältnisses oder der Beendigung des Anstellungsverhältnisses infolge eines Aufhebungsvertrags oder einer Befristung besteht das Recht, alle Aktienwert-Beteiligungsrechte im ersten darauf folgenden Ausübungszeitraum auszuüben. In diesem Zeitraum nicht ausgeübte Aktienwert-Beteiligungsrechte und solche, deren Wartezeit noch nicht abgelaufen ist, erlöschen. Der Eintritt in den Ruhestand, der Fall der Erwerbsunfähigkeit und der Fall des Todes der Führungskraft gelten für Zwecke der Ausübung nicht als Beendigung des Anstellungsverhältnisses.

Aus den Zuteilungen für die Jahre 2000, 2002 bis 2004 sowie 2006, 2007 und 2009 bestehen im Geschäftsjahr 2010 die in der folgenden Tabelle dargestellten Verpflichtungen. Für die Jahre 2001, 2005 und 2008 erfolgte keine Zuteilung:

Aktienwert-Beteiligungsrechte der Hannover Rückversicherung AG	Zuteilungsjahr						
	2009	2007	2006	2004	2003	2002	2000
Ausgabedatum	15.3.2010	28.3.2008	13.3.2007	24.3.2005	25.3.2004	11.4.2003	21.6.2001
Laufzeit	10 Jahre	10 Jahre	10 Jahre	10 Jahre	10 Jahre	10 Jahre	10 Jahre
Sperrfrist	2 Jahre	2 Jahre	2 Jahre	2 Jahre	2 Jahre	2 Jahre	2 Jahre
Basispreis (in EUR)	22,70	34,97	30,89	27,49	24,00	23,74	25,50
Teilnehmer im Jahr der Ausgabe	137	110	106	109	110	113	95
Anzahl ausgegebener Optionen	1.569.855	926.565	817.788	211.171	904.234	710.429	1.138.005
Fair Value zum 31.12.2010 (in EUR)	7,30	7,86	9,77	16,16	8,99	8,79	5,49
Maximalwert (in EUR)	8,76	10,79	10,32	24,62	8,99	8,79	5,49
Gewichteter Ausübungspreis	—	1,52	5,32	8,51	8,99	8,79	5,49
Bestand an Optionen zum 31.12.2010	1.535.600	889.858	691.751	126.622	3.316	2.365	—
Rückstellung zum 31.12.2010 (in Mio. EUR)	3,90	6,10	6,48	2,05	0,03	0,02	—
Auszahlungsbeträge im Geschäftsjahr 2010 (in Mio. EUR)	—	0,02	0,50	0,25	0,49	0,07	0,01
Aufwand im Geschäftsjahr 2010 (in Mio. EUR)	3,90	2,40	2,53	0,59	0,01	—	—

Im Geschäftsjahr 2010 ist für 100 % der für die Jahre 2000, 2002 bis 2004, für 60 % der für das Jahr 2006 und für 40 % der für das Jahr 2007 zugeteilten Aktienwert-Beteiligungsrechte die Wartezeit abgelaufen. Ausgeübt wurden 1.503 Aktienwert-Beteiligungsrechte des Zuteilungsjahres 2000, 7.682 Aktienwert-Beteiligungsrechte des Zuteilungsjahres 2002, 52.581 Aktienwert-Beteiligungsrechte des Zuteilungsjahres 2003, 29.832 Aktienwert-Beteiligungsrechte des Zuteilungsjahres 2004, 95.380 Aktienwert-Beteiligungsrechte des Zuteilungsjahres 2006 und 10.399 Aktienwert-Beteiligungsrechte des Zuteilungsjahres 2007. Die Summe der Auszahlungsbeträge betrug 1,3 Mio. EUR.

Der Bestand der Aktienwert-Beteiligungsrechte der Hannover Rückversicherung AG hat sich wie folgt entwickelt:

Entwicklung des Aktienwert-Beteiligungsrechtsplans der Hannover Rückversicherung AG/ Anzahl der Optionen	Zuteilungsjahr						
	2009	2007	2006	2004	2003	2002	2000
Ausgegeben 2001	—	—	—	—	—	—	1.138.005
Ausgeübt 2001	—	—	—	—	—	—	—
Verfallen 2001	—	—	—	—	—	—	—
Bestand 31.12.2001	—	—	—	—	—	—	1.138.005
Ausgegeben 2002	—	—	—	—	—	—	—
Ausgeübt 2002	—	—	—	—	—	—	—
Verfallen 2002	—	—	—	—	—	—	40.770
Bestand 31.12.2002	—	—	—	—	—	—	1.097.235
Ausgegeben 2003	—	—	—	—	—	710.429	—
Ausgeübt 2003	—	—	—	—	—	—	—
Verfallen 2003	—	—	—	—	—	23.765	110.400
Bestand 31.12.2003	—	—	—	—	—	686.664	986.835
Ausgegeben 2004	—	—	—	—	904.234	—	—
Ausgeübt 2004	—	—	—	—	—	—	80.137
Verfallen 2004	—	—	—	—	59.961	59.836	57.516
Bestand 31.12.2004	—	—	—	—	844.273	626.828	849.182
Ausgegeben 2005	—	—	—	211.171	—	—	—
Ausgeübt 2005	—	—	—	—	—	193.572	647.081
Verfallen 2005	—	—	—	6.397	59.834	23.421	25.974
Bestand 31.12.2005	—	—	—	204.774	784.439	409.835	176.127
Ausgegeben 2006	—	—	—	—	—	—	—
Ausgeübt 2006	—	—	—	—	278.257	160.824	153.879
Verfallen 2006	—	—	—	14.511	53.578	22.896	10.467
Bestand 31.12.2006	—	—	—	190.263	452.604	226.115	11.781
Ausgegeben 2007	—	—	817.788	—	—	—	—
Ausgeübt 2007	—	—	—	12.956	155.840	110.426	3.753
Verfallen 2007	—	—	8.754	13.019	38.326	10.391	—
Bestand 31.12.2007	—	—	809.034	164.288	258.438	105.298	8.028
Ausgegeben 2008	—	926.565	—	—	—	—	—
Ausgeübt 2008	—	—	—	1.699	121.117	93.747	—
Verfallen 2008	—	—	3.103	1.443	2.162	944	—
Bestand 31.12.2008	—	926.565	805.931	161.146	135.159	10.607	8.028
Ausgegeben 2009	—	—	—	—	—	—	—
Ausgeübt 2009	—	—	—	1.500	79.262	560	6.525
Verfallen 2009	—	17.928	16.158	3.192	—	—	—
Bestand 31.12.2009	—	908.637	789.773	156.454	55.897	10.047	1.503
Ausgegeben 2010	1.569.855	—	—	—	—	—	—
Ausgeübt 2010	—	10.399	95.380	29.832	52.581	7.682	1.503
Verfallen 2010	34.255	8.380	2.642	—	—	—	—
Bestand 31.12.2010	1.535.600	889.858	691.751	126.622	3.316	2.365	—

Die Bewertung der bestehenden Aktienwert-Beteiligungsrechte erfolgt auf Basis des Black-Scholes-Optionspreismodells.

Den Berechnungen sind der Jahresschlusskurs der Hannover Rück-Aktie zum Stichtag 22. Dezember 2010 von 41,38 EUR, eine erwartete Volatilität von 39,69 % (historische Volatilität auf Fünf-Jahres-Basis), eine Dividendenrendite von 5,32 % und ein risikofreier Zinssatz von 1,02 % für das Zuteilungsjahr 2002, 1,39 % für das Zuteilungsjahr 2003, 1,76 % für das Zuteilungsjahr 2004, 2,38 % für das Zuteilungsjahr 2006, 2,64 % für das Zuteilungsjahr 2007 und 3,05 % für das Zuteilungsjahr 2009 zugrunde gelegt worden.

Auf dieser Basis beträgt die Summe der Rückstellung, die unter den übrigen nichttechnischen Rückstellungen ausgewiesen wird, für das Geschäftsjahr 2010 18,6 (10,5) Mio. EUR. Der Aufwand beträgt insgesamt 9,4 (7,5) Mio. EUR.

Rechtsstreitigkeiten

Die HDI-Gerling Industrie Versicherung AG ist als Folge der Verschmelzung mit der Gerling Konzern Allgemeine Versicherungs-AG als übernehmende Gesellschaft Beteiligte eines Kartellordnungswidrigkeitenverfahrens geworden. Das Bundeskartellamt hatte im März 2005 neben anderen deutschen Versicherern u. a. gegen die Gerling Konzern Allgemeine Versicherungs-AG wegen angeblicher Kartellabsprachen im deutschen Industrieversicherungsmarkt ein Bußgeld in Höhe von 19 Mio. EUR verhängt. Im Januar 2010 hat das OLG Düsseldorf die HDI-Gerling Industrie Versicherung AG vom Kartellvorwurf freigesprochen, weil eine Haftung als Rechtsnachfolgerin der Gerling Konzern Allgemeine Versicherungs-AG nicht in Betracht komme. Gegen das Urteil legte die Generalstaatsanwaltschaft Düsseldorf Rechtsbeschwerde ein, sodass die Angelegenheit nun dem Bundesgerichtshof zur Entscheidung vorliegt.

Aus dem Erwerb der Lion Insurance Company, Trenton/USA, durch unsere Tochtergesellschaft Hannover Finance, Inc., Wilmington/USA, besteht mit den früheren Eigentümern der Lion Insurance Company ein Rechtsstreit über die Freigabe eines Treuhandkontos in Höhe von ca. 14 Mio. USD, das als Sicherheit für Verbindlichkeiten der früheren Eigentümer in Zusammenhang mit einem bestimmten Geschäftssegment dient.

Das Verfahren mit der Finanzverwaltung betreffend die Kapitaleinkünfte der in Irland ansässigen Rückversicherungstochtergesellschaften einiger Konzernunternehmen wurde im Berichtsjahr zugunsten des Talanx-Konzerns im Oktober 2010 durch den Bundesfinanzhof entschieden. Bezüglich der Auswirkungen verweisen wir auf unsere Erläuterungen im Konzernanhang (Angabe 35 „Ertragsteuern“, Seiten 242 f.) bzw. auf den entsprechenden Abschnitt im Risikobericht.

Mit Ausnahme dieser Verfahren bestanden im Berichtsjahr und am Bilanzstichtag – abgesehen von Verfahren des üblichen Versicherungs- und Rückversicherungsgeschäfts – keine wesentlichen Rechtsstreitigkeiten.

Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Hannover Rückversicherung AG hat über ihre Tochtergesellschaft Hannover Finance (Luxemburg) S. A. vier nachrangige Schuldverschreibungen am europäischen Kapitalmarkt platziert. Sowohl die im Jahr 2001 begebene Anleihe, deren Anleihevolumen nunmehr 138 Mio. EUR beträgt, als auch die Anleihen aus den Geschäftsjahren 2004 über 750 Mio. EUR sowie 2005 und 2010 über jeweils 500 Mio. EUR hat die Hannover Rückversicherung AG durch eine nachrangige Garantie abgesichert (zu näheren Erläuterungen bezüglich der nachrangigen Schuldverschreibungen verweisen wir auf Angabe 17 „Nachrangige Verbindlichkeiten“, Seiten 216 f.).

Die Garantien der Hannover Rückversicherung AG für die nachrangigen Schuldverschreibungen greifen ein, soweit fällige Zahlungen aus den Anleihen nicht seitens der jeweiligen Emittentin geleistet werden. Die Garantien decken die jeweiligen Bondvolumina sowie die bis zu den Rückzahlungszeitpunkten fälligen Zinsen ab. Da die Zinsen aus den Anleihen teilweise von den jeweils zu den Zinszahlungszeitpunkten geltenden Zinshöhen am Kapitalmarkt abhängig sind (Floating Rate), sind die maximalen, undiskontierten Beträge einer möglichen Inanspruchnahme nicht hinreichend genau schätzbar. Im Hinblick auf die Garantieleistungen hat die Hannover Rückversicherung AG keine Rückgriffsrechte außerhalb des Konzerns.

Die Talanx AG hat gegenüber den Inhabern der im Februar 2005 von ihrer Tochtergesellschaft Talanx Finanz (Luxemburg) S. A. begebenen nachrangigen Schuldverschreibung eine nachrangige Garantie abgegeben. Die nachrangige Garantie hat zum Ende des Berichtszeitraums ein Volumen von 243 Mio. EUR.

Aus Pensionszusagen an ehemalige Mitarbeiter bestehen gegenüber Konzerngesellschaften Haftungsverpflichtungen in Höhe von 366 Mio. EUR.

Zur Besicherung der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten gegenüber US-amerikanischen Zedenten hat die Hannover Rückversicherung AG in den USA zwei Treuhandkonten (Master Trust bzw. Supplemental Trust) gestellt. Zum Bilanzstichtag beliefen sie sich auf 2.576 (2.341) Mio. EUR bzw. 10 (—) Mio. EUR. Die in dem Treuhandkonto gehaltenen Wertpapiere werden als Kapitalanlagen des dispositiven Bestands ausgewiesen. Zusätzlich hat die Hannover Rückversicherung AG im Rahmen von so genannten Single Trust Funds ihren Zedenten weitere Sicherheiten in Höhe von 299 (310) Mio. EUR eingeräumt.

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit hält die Hannover Rückversicherung AG außerhalb der USA in verschiedenen Sperrdepots und Treuhandkonten Sicherheiten vor, die sich, bezogen auf die wesentlichen Gesellschaften des Hannover Rück-Konzerns, zum Bilanzstichtag auf 1.851 (1.588) Mio. EUR beliefen.

Die HDI-Gerling Industrie Versicherung AG hält gesperrte Bestände in Höhe von 51 (36) Mio. EUR. Die in dem Treuhandkonto gehaltenen Wertpapiere werden als Kapitalanlagen (jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente) ausgewiesen.

Bei den Sonderinvestments existieren Resteinzahlungsverpflichtungen in Höhe von 295 (351) Mio. EUR. Die Verpflichtungen bestehen im Wesentlichen bei verschiedenen Konzerngesellschaften. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Private Equity Funds und Venture-Capital-Gesellschaften in Form von Personengesellschaften.

Zur Besicherung versicherungstechnischer Verbindlichkeiten haben für uns verschiedene Kreditinstitute Bürgschaften in Form von Letters of Credit gestellt. Der Gesamtbetrag belief sich zum

Bilanzstichtag auf 2.842 (2.648) Mio. EUR. Die in einigen der zugrunde liegenden Avalrahmenkreditverträge enthaltenen, marktüblichen vertraglichen Klauseln zur Einhaltung vereinbarter Auflagen erläutern wir im Abschnitt „Management von Liquiditätsrisiken“ des Kapitels „Ausprägung von Risiken aufgrund von Versicherungsverträgen und Finanzinstrumenten“, Seiten 184 ff.

Für Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit Beteiligungen an Immobiliengesellschaften und Immobilientransaktionen hat die Hannover Re Real Estate Holdings gegenüber verschiedenen Kreditinstituten die im Rahmen dieser Transaktionen üblichen Sicherheiten gestellt, deren Höhe zum Bilanzstichtag 258 (174) Mio. EUR beträgt.

Im Bereich der Kapitalanlagen bestanden zum Ende des Geschäftsjahres bei einigen Konzerngesellschaften mögliche finanzielle Verpflichtungen aus strukturierten Papieren durch Andienungsrechte von Emittenten in Höhe von insgesamt 170 Mio. EUR. Die möglichen Inanspruchnahmen betragen 159 Mio. EUR für 2011 und 11 Mio. EUR für 2012.

Darüber hinaus bestanden zum 31. Dezember 2010 sonstige finanzielle Verpflichtungen für gezeichnetes, aber noch nicht ausgezahltes Investitionsvolumen in Höhe von 38 Mio. EUR. Die zugesagten, noch nicht ausgezahlten Baufinanzierungsdarlehen an Versicherungsnehmer beliefen sich auf 1 Mio. EUR.

Verpflichtungen für vertraglich vereinbarte zukünftige Serviceleistungen im Zusammenhang mit IT-Auslagerungsverträgen beliefen sich zum 31. Dezember 2010 auf insgesamt 174 (102) Mio. EUR.

Aus abgeschlossenen Dienstleistungs- und Serviceverträgen bestehen vertragliche Verpflichtungen in Höhe von 12 Mio. EUR.

Weitere finanzielle Verpflichtungen bestehen aus Avalkrediten in Höhe von 7 Mio. EUR und aus sonstigen Vertragsverhältnissen in Höhe von 28 Mio. EUR.

Als Trägerunternehmen für die Gerling Versorgungskasse VVaG haften diverse Konzerngesellschaften anteilig für eventuelle Fehlbeträge der Gerling Versorgungskasse.

Die Lebensversicherungsgesellschaften des Konzerns sind gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds erhebt auf Grundlage der Sicherungsfonds-Finanzierungs-Verordnung (Leben) jährlich Beiträge von maximal 0,2 Promille der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen, bis ein Sicherungsvermögen von 1 Promille der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen aufgebaut ist. Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 Promille der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen erheben. Zusätzlich haben sich die Gesellschaften verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protaktor Lebensversicherungs-AG, Berlin, finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1% der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen (HGB) unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung der Gesellschaften 372 Mio. EUR.

Die Mitgliedschaft mehrerer Konzerngesellschaften bei der Pharma-Rückversicherungsgemeinschaft, der Deutschen Kernreaktor-Versicherungsgemeinschaft und der Verkehrsofferhilfe e. V. führt zu einer Inanspruchnahme entsprechend der Beteiligungsquote, wenn ein anderes Poolmitglied ausfallen sollte.

Mieten und Leasing

Leasingverhältnisse, bei denen die Konzerngesellschaften Mieter/Leasingnehmer sind

Zum Bilanzstichtag bestehen offene Verpflichtungen aus unkündbaren Vertragsverhältnissen in Höhe von 492 Mio. EUR.

Zukünftige Leasingverpflichtungen	2011	2012	2013	2014	2015	Nachfolgend
Mio. EUR						
Ausgaben	51	43	41	39	37	281

Aus Operating-Leasing-Verträgen fielen im Berichtsjahr Aufwendungen in Höhe von 51 (22) Mio. EUR an. Mehrjährige Mietverhältnisse bestanden vor allem bei Tochtergesellschaften der Hannover Rückversicherung AG in Afrika und den USA. Darüber hinaus betreffen die Verpflichtungen mehrjährige Mietverhältnisse von Erstversicherungsunternehmen im Inland.

Leasingverhältnisse, bei denen die Konzerngesellschaften Vermieter/Leasinggeber sind

Der Gesamtbetrag aus der Vermietungstätigkeit unkündbarer Verträge beläuft sich in den folgenden Jahren auf 340 Mio. EUR.

Zukünftige Mieteinnahmen	2011	2012	2013	2014	2015	Nachfolgend
Mio. EUR						
Einnahmen	62	57	58	58	55	50

Die Mieteinnahmen beliefen sich im Berichtsjahr auf 65 Mio. EUR. Sie resultieren im Wesentlichen aus der Vermietung von Objekten einer in den USA ansässigen Grundstücksgesellschaft im Segment Schaden-Rückversicherung als auch aus der Vermietung von Grundstücken in Deutschland durch Erstversicherungsunternehmen.

Bezüge der Organe der Obergesellschaft

Die Gesamtbezüge des Vorstands betragen 6.224 (8.399) TEUR.

Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats betragen 1.857 (1.148) TEUR.

Die Gesamtbezüge ehemaliger Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen betragen 790 (399) TEUR. Für Pensionsverpflichtungen gegenüber ehemaligen Vorstandsmitgliedern und ihren Hinterbliebenen wurden 11.747 (6.678) TEUR als „Projected Benefit Obligations“ zurückgestellt.

Vorschüsse oder Kredite wurden den Organmitgliedern im Berichtsjahr nicht gewährt.

IAS 24 sieht eine detaillierte Darstellung der Vergütungsbestandteile der Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen vor. Im Einzelnen umfasst diese Personengruppe die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der Talanx AG. Der genannte Personenkreis erhielt die folgenden Vergütungsbestandteile:

	2010	2009
TEUR		
Gehälter und sonstige kurzfristig fällige Vergütungen	8.081	9.547
Aufwendungen für die Altersvorsorge	4.616	3.088
Gewährung von Aktien und anderen eigenkapitalbasierten Vergütungen	—	—
Gesamt	12.697	12.635

Honorar des Abschlussprüfers

Konzernabschlussprüfer der Talanx-Gruppe ist die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG AG).

Die von der KPMG AG und deren verbundenen Unternehmen* im Geschäftsjahr als Aufwand erfassten Honorare im Sinne von § 318 HGB betragen 12,7 (13,7) Mio. EUR. Der Betrag enthält in Höhe von 9,2 (8,1) Mio. EUR Honorar für die Abschlussprüfung, 0,1 (1,0) Mio. EUR für sonstige Gutachten und Bewertungen, 0,9 (0,9) Mio. EUR für Steuerberatungsleistungen sowie 2,5 (3,7) Mio. EUR für sonstige Bestätigungsleistungen und Leistungen für Mutter- oder Tochterunternehmen.

Entsprechenserklärung nach § 161 AktG

Vorstand und Aufsichtsrat unserer börsennotierten Tochtergesellschaft Hannover Rückversicherung AG haben am 8. November 2010 die Entsprechenserklärung zu den Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG abgegeben und den Aktionären über die Veröffentlichung im Geschäftsbericht zugänglich gemacht. Auf der Homepage der Hannover Rückversicherung AG finden Sie neben der aktuellen auch alle bisherigen Entsprechenserklärungen der Gesellschaft (<http://www.hannover-rueck.de/about/corporate/declaration/index.html>).

Ereignisse nach Ablauf des Geschäftsjahres

Großschadenereignisse

Aus den im Januar des Jahres 2011 stattgefundenen Überflutungen im australischen Brisbane erwarten wir eine Netto-Schadenbelastung zwischen 40 Mio. EUR bis 100 Mio. EUR.

Am 22. Februar 2011 ereignete sich in Neuseeland ein Erdbeben der Stärke 6,3. Es war das zweite Beben in Christchurch innerhalb von fünf Monaten. Aus diesem jüngsten Erdbeben in Neuseeland erwarten wir im Erst- und Rückversicherungsgeschäft eine Netto-Schadenbelastung von rund 150 bis 160 Mio. EUR.

* KPMG AG und deren verbundene Unternehmen umfassten zum 31. Dezember 2009 die KPMG-Gesellschaften in Deutschland, Großbritannien, Spanien, der Schweiz, Belgien, den Niederlanden, Luxemburg und der Türkei. Ab 1. Februar 2010 kamen die KPMG-Gesellschaften der GUS-Staaten in Russland, der Ukraine, Kasachstan, Kirgisistan, Georgien und Armenien hinzu. Honorare, die das Jahr 2009 betreffen, wurden entsprechend angepasst

Am 11. März 2011 ereignete sich in Japan ein Erdbeben der Stärke 9,0, das uns über unsere weltweiten Industrie- und Rückversicherungsaktivitäten trifft. Aufgrund der Komplexität des Ereignisses liegt eine verlässliche Aussage für einen Gesamtmarktschaden für die Versicherungswirtschaft noch nicht vor. Daher ist eine Bewertung der Schadenhöhe noch mit viel Unsicherheit behaftet. Insgesamt rechnen wir derzeit auf Basis erster Vertragsanalysen mit einer Netto-Schadenbelastung für den Konzern in einer Größenordnung von ca. 300 Mio. EUR vor Steuern.

Sonstige Ereignisse

Mit Pressemitteilung vom 20. Januar 2011 hat unsere Tochtergesellschaft HDI-Gerling Industrie Versicherung AG, Hannover mitgeteilt, dass sie den niederländischen Sachversicherer Nassau Verzekering Maatschappij N.V. rückwirkend zum 30. September 2010 zu einem Kaufpreis von 195 Mio. EUR erworben hat. Da wir das Closing für das zweite Quartal 2011 erwarten, sind Angaben nach IFRS 3 unterblieben. Die zu erwerbende Gesellschaft soll anschließend rückwirkend auf den 1. Januar 2011 auf den niederländischen Versicherer HDI Verzekeringen N.V. verschmolzen werden. Diese Gesellschaft ist 100%ige Tochtergesellschaft der HDI-Gerling Industrie Versicherung AG.

Derzeit prüft die HDI-Gerling Lebensversicherung AG den möglichen Verkauf eines Immobilien-Portefeuilles. Eine Veräußerung wird für das Jahr 2011 angestrebt. Ein Ausweis der betreffenden Vermögenswerte als „zur Veräußerung gehalten“ wurde nicht vorgenommen, da die Voraussetzungen des IFRS 5 zum Bilanzstichtag noch nicht vollumfänglich erfüllt waren (siehe auch Kapitel „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen“, Seiten 164 f.).

Die im Jahr 2001 durch die Hannover Finance (Luxembourg) S. A. emittierte nachrangige Schuldverschreibung in Höhe von 350 Mio. EUR ist zum 14. März 2011 erstmalig kündbar und steht nach dem Umtauschangebot aus dem Jahr 2005 noch in Höhe von 138,1 Mio. EUR aus. Wie am 1. Februar 2011 veröffentlicht, hat die Emittentin ihre Call-Option ausgeübt und das noch ausstehende Volumen der Anleihe mit Wirkung zum 14. März 2011 vollständig zurückgezahlt. Weitere Erläuterungen zu der Anleihe sind der Angabe 17 „Nachrangige Verbindlichkeiten“ Seiten 216 f. zu entnehmen.

Mit Pressemitteilung vom 11. Januar 2011 informierte der Vorstand der Hannover Rückversicherung AG über die Zulassung der Hannover Rückversicherung AG als so genannter „Eligible Reinsurer“ im US-Bundesstaat New York durch das New York State Insurance Department. Durch diese Regelung werden die Besicherungspflichten unseres Schaden-Rückversicherungsgeschäfts im Bundesstaat New York reduziert. Bisher waren die versicherungstechnischen Reserven grundsätzlich zu 100 % zu besichern, nach der Zulassung beläuft sich die Besicherungspflicht nur noch auf 20 %.

Im Oktober 2010 hat der Bundesfinanzhof ein erstinstanzliches Urteil bestätigt, wonach Kapitalanlageerträge irischer Tochtergesellschaften nicht der Hinzurechnungsbesteuerung unterliegen. Da im Februar 2011 Steuerbescheide entsprechend geändert wurden bzw. ihre Änderung durch die Finanzverwaltung angekündigt wurde, wird für den Teilkonzern Hannover Rück im Geschäftsjahr 2011 die Erstattung vorausgezahlter Steuern und Zinsen erwartet. Diese haben einen Ergebniseffekt von voraussichtlich 100 bis 120 Mio. EUR.

Mit Pressemitteilung vom 22. Dezember 2010 teilte der Vorstand der Hannover Rückversicherung AG mit, dass die Hannover Rückversicherung AG Einigung über den Verkauf aller operativen Gesellschaften ihrer amerikanischen Tochtergesellschaft Clarendon Insurance Group, Inc., New York, an die bermudianische Enstar Group Ltd., Hamilton, erzielt hat. Da diese Transaktion auch zum Zeitpunkt der Freigabe des Konzernabschlusses zur Veröffentlichung noch der Zustimmung der zuständigen Behörden bedarf, erwarten wir den Abschluss der Veräußerung unverändert im zweiten Quartal 2011. Wir verweisen auf unsere Ausführungen in Kapitel „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen“.

Anteilsbesitz gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss der Talanx AG

1. Tochterunternehmen in den Konzernabschluss nach IFRS einbezogene Unternehmen	durch- gerechnete Quote ¹⁾ in %		Eigenkapital ²⁾ in TEUR		Ergebnis vor Gewinn- abführung ²⁾ in TEUR
Industrierversicherung					
Gerling Insurance Agency, Inc., Chicago, USA ⁷⁾	100,00	USD	—	USD	—
HDI Gerling Insurance of South Africa Ltd., Johannesburg, Südafrika	100,00	ZAR	39.989	ZAR	1.688
HDI HANNOVER International Espana, Cía de Seguros y Reaseguros S. A., Madrid, Spanien ¹⁸⁾	100,00		44.898		4.911
HDI Versicherung AG, Wien, Österreich ¹⁸⁾	100,00		41.930		7.512
HDI-Gerling America Insurance Company, Chicago, USA	100,00	USD	124.801	USD	11.928
HDI-Gerling Assurances S. A., Brüssel, Belgien ¹⁸⁾	100,00		36.637		4.602
HDI-Gerling Australia Insurance Company Pty. Ltd., Sydney, Australien	100,00	AUD	23.796	AUD	-802
HDI-Gerling de Mexico Seguros S. A., Mexiko, Mexiko ¹⁸⁾	100,00	MXN	53.101	MXN	-921
HDI-Gerling Industrie Versicherung AG, Hannover, Deutschland ³⁾	100,00		406.536		130.813
HDI-Gerling Verzekeringen N. V., Rotterdam, Niederlande ¹⁸⁾	100,00		70.885		15.932
HDI-Gerling Welt Service AG, Hannover, Deutschland ³⁾	100,00		90.986		5.231
HG Sach AltInvest GmbH & Co. KG, Köln, Deutschland ^{13), 19)}	100,00		37.699		1.123
IVEC Institutional Venture and Equity Capital AG, Köln, Deutschland ¹³⁾	100,00		178.003		21.171
Riethorst Grundstücksgesellschaft mbH, Hannover, Deutschland ^{13), 18)}	100,00		43.246		-137
Privat- und Firmenversicherung Deutschland					
Alstertor Zweite Teiligungs- und Investitionssteuerungs-GmbH & Co. KG, Hamburg	100,00		30.596		-24
CiV Grundstücksgesellschaft mbH & Co. KG, Hilden ¹⁸⁾	100,00		25.565		530
Clarus AG, Wiesbaden (vormals: DTPVO Deutsche Privatvorsorge AG, Darmstadt) ³⁾	100,00		222		-25.189
Erste Credit Life International AG, Hilden	100,00		264		-1.772
GERLING Pensionsenthaftungs- und Rentenmanagement GmbH, Köln	100,00		5.458		-2.023
HDI Direkt Versicherung AG, Hannover ³⁾	100,00		162.088		4.657
HDI-GERLING Financial Service GmbH, Wien, Österreich	100,00		781		112
HDI-Gerling Firmen und Privat Versicherung AG, Hannover ³⁾	100,00		154.926		-56.373
HDI-Gerling Friedrich Wilhelm Rückversicherung AG, Köln ³⁾	100,00		39.619		111.006
HDI-Gerling Leben Betriebsservice GmbH, Köln ^{3), 16)}	100,00		171		130
HDI-Gerling Leben Vertriebsservice AG, Köln ^{3), 16)}	100,00		4.028		—
HDI-Gerling Lebensversicherung AG, Köln	100,00		234.593		15.000
HDI-Gerling Pensionsfonds AG, Köln	100,00		5.278		133
HDI-Gerling Pensionskasse AG, Köln	100,00		28.248		—
HDI-Gerling Pensionsmanagement AG, Köln ^{3), 16)}	100,00		6.414		-1.462
HDI-Gerling Rechtsschutz Schadenregulierungs-GmbH, Hannover ^{3), 16)}	100,00		288		-27
HDI-Gerling Rechtsschutz Versicherung AG, Hannover ³⁾	100,00		18.951		-21.664
HDI-Gerling Vertrieb Firmen und Privat AG, Hannover ^{3), 16)}	100,00		55		-2.806
HNG Hannover National Grundstücksverwaltung GmbH & Co. KG, Hannover ¹⁸⁾	100,00		37.957		3.871
neue leben Holding AG, Hamburg	67,50		75.960		20.456
neue leben Lebensversicherung AG, Hamburg	67,50		64.566		17.800
neue leben Unfallversicherung AG, Hamburg ³⁾	67,50		3.596		3.814
PARTNER OFFICE AG, Köln ^{3), 16)}	100,00		3.041		-16.189
PB Lebensversicherung AG, Hilden	100,00		31.587		14.739
PB Pensionsfonds AG, Hilden ³⁾	100,00		5.038		235
PB Pensionskasse AG, Hilden	100,00		6.030		79
PB Versicherung AG, Hilden	100,00		10.473		4.003
PBV Lebensversicherung AG, Hilden	100,00		46.987		10.772

1. Tochterunternehmen in den Konzernabschluss nach IFRS einbezogene Unternehmen	durch- gerechnete Quote ¹⁾ in %		Eigenkapital ²⁾ in TEUR		Ergebnis vor Gewinn- abführung ³⁾ in TEUR
Proactiv Communication Center GmbH, Hilden ³⁾	100,00		630		538
Proactiv IT Servicegesellschaft mbH, München ³⁾	100,00		50		453
Proactiv Servicegesellschaft mbH, Hilden ³⁾	100,00		7.025		2.176
Talanx Deutschland AG, Hannover (vormals: HDI-Gerling Leben Serviceholding AG, Köln) ³⁾	100,00		2.899.468		-428.051
TARGO Lebensversicherung AG, Hilden	100,00		73.774		40.119
TARGO Versicherung AG, Hilden ³⁾	100,00		27.106		16.751
Zweite Credit Life International AG, Hilden	100,00		1.854		-684
Privat- und Firmenversicherung International					
ASPECTA Assurance International AG, Vaduz, Liechtenstein ¹²⁾	100,00	CHF	1.054	CHF	-3.427
ASPECTA Assurance International Luxembourg S.A., Luxemburg, Luxemburg ¹²⁾	100,00		273		-16.798
Civ Hayat Sigorta A.Ş., Istanbul, Türkei ¹²⁾	100,00	TRY	14.152	TRY	-3.698
HDI Asekuracja Towarzystwo Ubezpieczen S.A., Warschau, Polen ¹²⁾	100,00	PLN	273.770	PLN	-34.996
HDI Assicurazioni S.p.A., Rom, Italien ¹²⁾	100,00		170.116		8.736
HDI Immobiliare S.r.L., Rom, Italien ¹²⁾	100,00		63.033		343
HDI Seguros S.A. de C.V., León, Mexiko ¹²⁾	99,48	MXN	276.970	MXN	29.347
HDI Seguros S.A., Santiago, Chile ¹²⁾	99,93	CLP	7.145.291	CLP	-1.534.363
HDI Seguros S.A., São Paulo, Brasilien ¹²⁾	100,00	BRL	367.740	BRL	58.972
HDI Sigorta A.Ş., Istanbul, Türkei ¹²⁾	100,00	TRY	58.191	TRY	106.698
HDI STRAKHUVANNYA (Ukraine), Kiew, Ukraine ¹²⁾	99,22	UAH	40.537	UAH	-16.242
HDI Zahstrahovane AD, Sofia, Bulgarien ¹²⁾	94,00	BGN	8.134	BGN	254
HDI-Gerling Zycie Towarzystwo Ubezpieczen S.A., Warschau, Polen ¹²⁾	100,00	PLN	31.226	PLN	-8.385
InChiaro Assicurazioni S.p.A., Rom, Italien ¹²⁾	51,00		7.888		-962
InLinea S.p.A., Rom, Italien ¹²⁾	70,00		591		145
Inversiones HDI Limitada, Santiago, Chile ¹²⁾	100,00	CLP	13.011.024	CLP	186.548
Magyar Posta Biztosító Részvénytársaság, Budapest, Ungarn ¹²⁾	66,93	HUF	1.738.292	HUF	-457.831
Magyar Posta Életbiztosító Részvénytársaság, Budapest, Ungarn ¹²⁾	66,93	HUF	3.006.804	HUF	35.383
OOO Strakhovaya Kompaniya „HDI Strakhovanie“, Moskau, Russland ¹²⁾	100,00	RUB	49.186	RUB	1.535
OOO Strakhovaya Kompaniya Civ Life, Moskau, Russland ¹²⁾	100,00	RUB	26.262	RUB	-69.937
Talanx International AG (vormals: HDI-Gerling International Holding AG), Hannover, Deutschland ³⁾	100,00		595.337		21.449
Schaden-Rückversicherung					
300 S. Orange Avenue LLC, Wilmington, USA ^{6), 12)}	47,71	USD	55.392	USD	1.743
402 Santa Monica Blvd. LLC, Wilmington, USA ^{6), 12)}	47,71	USD	31.673	USD	1.139
465 Broadway LLC, Wilmington, USA ^{6), 12)}	47,71	USD	42.394	USD	1.088
5115 Sedge Boulevard LP, Chicago, USA ^{6), 12)}	40,12	USD	1.012	USD	231
5115 Sedge Corporation, Chicago, USA ^{6), 12)}	47,76	USD	2.582	USD	277
Atlantic Capital Corporation, Wilmington, USA ^{4), 21)}	50,22	USD	-113.387	USD	—
Cargo Transit Insurance (Pty) Ltd., Helderkrui, Südafrika ^{5), 11)}	20,49	ZAR	-269	ZAR	-769
Clarendon America Insurance Company, Trenton, USA ^{4), 10), 11)}	50,22	USD	131.093	USD	-7.999
Clarendon Insurance Group Inc., Wilmington, USA ^{4), 10), 11)}	50,22	USD	-46.297	USD	-36.624
Clarendon National Insurance Company, Trenton, USA ^{4), 10), 11)}	50,22	USD	-46.580	USD	-33.254
Clarendon Select Insurance Company, Tallahassee, USA ^{4), 10), 11)}	50,22	USD	13.412	USD	-867
Compass Insurance Company Limited, Johannesburg, Südafrika ⁵⁾	50,22	ZAR	111.083	ZAR	-13.847
Construction Guarantee (Pty) Ltd., Parktown, Südafrika ⁵⁾	13,06	ZAR	1.476	ZAR	1.152
E+S Rückversicherung AG, Hannover, Deutschland ¹⁴⁾	31,98		683.413		176.000

1. Tochterunternehmen in den Konzernabschluss nach IFRS einbezogene Unternehmen	durch- gerechnete Quote ¹⁾ in %		Eigenkapital ²⁾ in TEUR		Ergebnis vor Gewinn- abführung ²⁾ in TEUR
Envirosure Underwriting Managers (Pty) Ltd., Durban, Südafrika ⁵⁾	15,37	ZAR	-1.849	ZAR	-618
Film & Entertainment Underwriters SA (Pty) Ltd., Northcliff, Südafrika ^{5), 11)}	13,06	ZAR	-610	ZAR	-860
Funis GmbH & Co. KG, Hannover, Deutschland ¹⁹⁾	50,22		7.996		-4
Garagesure Consultants and Acceptances (Pty) Ltd., Johannesburg, Südafrika ⁵⁾	20,49	ZAR	1.926	ZAR	220
Gem & Jewel Acceptances (Pty) Ltd., Johannesburg, Südafrika ^{5), 11)}	17,93	ZAR	459	ZAR	393
GLL HRE CORE PROPERTIES LP, Wilmington, USA ^{6), 12)}	47,71	USD	111.270	USD	2.058
GLL Terry Francois Blvd. LLC, Wilmington, USA ^{6), 12)}	24,32	USD	24.801	USD	1.768
Hannover America Private Equity Partners II GmbH & Co. KG, Köln, Deutschland ¹⁹⁾	47,85		167.582		5.832
Hannover Euro Private Equity Partners II GmbH & Co. KG, Köln, Deutschland ^{13), 19)}	58,52		5.747		454
Hannover Euro Private Equity Partners III GmbH & Co. KG, Köln, Deutschland ^{13), 15), 19)}	51,73		62.438		4.723
Hannover Euro Private Equity Partners IV GmbH & Co. KG, Köln, Deutschland ^{13), 15), 19)}	53,82		72.582		8.946
Hannover Finance (Luxembourg) S.A., Luxemburg, Luxemburg ¹¹⁾	50,22		31.244		-2.331
Hannover Finance (UK) Limited, Virginia Water, Großbritannien ¹¹⁾	50,22	GBP	131.095	GBP	-12
Hannover Finance Inc., Wilmington, USA ^{9), 11)}	50,22	USD	307.866	USD	-34.956
Hannover Insurance-Linked Securities GmbH & Co. KG, Hannover, Deutschland ¹⁹⁾	50,22		65.883		8.585
Hannover Life Reassurance Africa Ltd., Johannesburg, Südafrika ^{5), 11)}	50,22	ZAR	411.113	ZAR	69.634
Hannover Re (Bermuda) Ltd., Hamilton, Bermuda ¹¹⁾	50,22		920.679		27.287
Hannover Re Advanced Solutions Ltd., Dublin, Irland ²²⁾	50,22		31		-
Hannover Re Euro PE Holdings GmbH & Co. KG, Köln, Deutschland ¹⁹⁾	45,66		25.979		691
Hannover Re Euro RE Holdings GmbH, Köln, Deutschland ¹⁹⁾	41,10		56.057		-305
Hannover Re Real Estate Holdings Inc., Orlando, USA ^{9), 12)}	47,76	USD	254.774	USD	2.838
Hannover Reinsurance (Ireland) Ltd., Dublin, Irland ¹¹⁾	50,22		462.537		46.010
Hannover Reinsurance Africa Ltd., Johannesburg, Südafrika ^{5), 11)}	50,22	ZAR	726.038	ZAR	151.044
Hannover Reinsurance Group Africa (Pty) Ltd., Johannesburg, Südafrika ^{9), 11), 14)}	50,22	ZAR	155.813	ZAR	138.961
Hannover Reinsurance Mauritius Ltd., Port Louis, Mauritius ⁵⁾	50,22	MUR	50.613	MUR	2.824
Hannover ReTakaful B.S.C (c), Manama, Bahrain ^{11), 14)}	50,22	BHD	28.198	BHD	6.208
Hannover Rück Beteiligung Verwaltungs-GmbH, Hannover, Deutschland ^{3), 14)}	50,22		2.621.855		164.970
Hannover Rückversicherung AG, Hannover, Deutschland ¹⁴⁾	50,22		1.682.903		302.000
Hannover Services (UK) Ltd., Virginia Water, Großbritannien ¹¹⁾	50,22	GBP	763	GBP	-17
HAPEP II Holding GmbH, Köln, Deutschland ¹⁹⁾	47,85		41.565		1.702
Harbor Specialty Insurance Company, Trenton, USA ^{4), 10), 11)}	50,22	USD	37.840	USD	1.804
HEPEP II Holding GmbH, Köln, Deutschland ^{13), 19)}	58,52		2.944		483
HEPEP III Holding GmbH, Köln, Deutschland ^{13), 15), 19)}	51,73		11.925		56
HILSP Komplementär GmbH, Hannover, Deutschland ¹⁹⁾	50,22		22		-
Hospitality Industries Underwriting Consultants (Pty) Ltd., Johannesburg, Südafrika ⁵⁾	18,77	ZAR	3.071	ZAR	2.763
Indoc Holdings S.A., Luxemburg, Luxemburg ^{5), 21)}	50,22	CHF	-	CHF	-
Inter Hannover (No. 1) Ltd., London, Großbritannien ¹¹⁾	50,22	GBP	1	GBP	-
International Insurance Company of Hannover Ltd., Bracknell, Großbritannien ¹¹⁾	50,22	GBP	119.353	GBP	9.134
Landmark Underwriting Agency (Pty) Ltd., Bloemfontein, Südafrika ⁵⁾	20,62	ZAR	1.873	ZAR	374
Lireas Holdings (Pty) Ltd., Johannesburg, Südafrika ⁵⁾	25,61	ZAR	185.175	ZAR	36.888
Micawber 185 (Pty) Ltd., Johannesburg, Südafrika ⁵⁾	50,22	ZAR	18.257	ZAR	3.225
MUA Insurance Acceptances (Pty) Ltd., Kapstadt, Südafrika ⁵⁾	25,61	ZAR	3.751	ZAR	4.696
MUA Insurance Company Ltd., Kapstadt, Südafrika ⁵⁾	25,61	ZAR	19.673	ZAR	5.655
One Winthrop Square LLC, Wilmington, USA ^{6), 12)}	47,71	USD	23.123	USD	1.078
Oval Office Grundstücks GmbH, Hannover, Deutschland ^{11), 13)}	75,11		57.789		1.878
Peachtree (Pty) Ltd., Johannesburg, Südafrika ^{5), 21)}	50,22	ZAR	-	ZAR	-
Secquaero ILS Fund Ltd., Georgetown, Grand Cayman, Cayman-Inseln ^{11), 12)}	50,22	USD	51.472	USD	26
SUM Holdings (Pty) Ltd., Johannesburg, Südafrika ⁵⁾	18,77	ZAR	21.469	ZAR	478
Thatch Risk Acceptances (Pty) Ltd., Kapstadt, Südafrika ⁵⁾	16,89	ZAR	764	ZAR	1.008
Transit Underwriting Managers (Pty) Ltd., Kapstadt, Südafrika ⁵⁾	25,61	ZAR	1.332	ZAR	2.552
Woodworking Risk Acceptances (Pty) Ltd., Pietermaritzburg, Südafrika ⁵⁾	15,37	ZAR	1.001	ZAR	209

1. Tochterunternehmen in den Konzernabschluss nach IFRS einbezogene Unternehmen	durch- gerechnete Quote ¹⁾ in %		Eigenkapital ²⁾ in TEUR		Ergebnis vor Gewinn- abführung ³⁾ in TEUR
Personen-Rückversicherung					
Hannover Life Re AG, Hannover, Deutschland ³⁾	50,22		1.032.596		23.499
Hannover Life Re of Australasia Ltd., Sydney, Australien ¹¹⁾	50,22	AUD	251.641	AUD	27.673
Hannover Life Reassurance (Ireland) Ltd., Dublin, Irland ¹¹⁾	50,22		922.025		84.505
Hannover Life Reassurance (UK) Ltd., Virginia Water, Großbritannien ¹¹⁾	50,22	GBP	40.509	GBP	-461
Hannover Life Reassurance Bermuda Ltd., Hamilton, Bermuda ¹²⁾	50,22		163.387		15.451
Hannover Life Reassurance Company of America, Orlando, USA ¹¹⁾	50,22	USD	166.599	USD	217
Konzernfunktionen					
Alstertor Erste Beteiligungs- und Investitionssteuerungs-GmbH & Co. KG, Hamburg, Deutschland ¹⁸⁾	100,00		5.263		578
AmpegaGerling Asset Management GmbH, Köln, Deutschland ³⁾	100,00		83.600		39.918
AmpegaGerling Immobilien Management GmbH, Köln, Deutschland ³⁾	100,00		2.837		-2.029
AmpegaGerling Investment GmbH, Köln, Deutschland ³⁾	100,00		16.936		7.258
GERLING Beteiligungs-GmbH, Köln, Deutschland	100,00		4.792		-582
HAPEP II Komplementär GmbH, Köln, Deutschland ¹⁹⁾	100,00		26		1
HDI Reinsurance (Ireland) Ltd., Dublin, Irland ¹⁸⁾	100,00		5.102		102
HEPEP II Komplementär GmbH, Köln, Deutschland ¹⁹⁾	100,00		27		-1
HEPEP III Komplementär GmbH, Köln, Deutschland ¹⁹⁾	100,00		21		-1
HEPEP IV Komplementär GmbH, Köln, Deutschland ¹⁹⁾	100,00		22		-1
Protection Reinsurance Intermediaries AG, Hannover, Deutschland ³⁾	100,00		389		7.575
Talanx Beteiligungs-GmbH & Co. KG, Hannover, Deutschland ⁸⁾	100,00		146.024		1.242
Talanx Finanz (Luxemburg) S.A., Luxemburg, Luxemburg	100,00		8.260		2.201
Talanx Service AG (vormals: HDI-Gerling Sach Serviceholding AG), Hannover, Deutschland ^{3), 16)}	100,00		1.605		-2.593
Talanx Systeme AG, Hannover (vormals: HDI-Gerling Gesellschaft für IT-Dienstleistungen AG, Köln), Deutschland ³⁾	100,00		130		7

	Anteil am Fonds- vermögen ¹⁾ in %		Fonds- vermögen ²⁾ in TEUR		Veränderung Fondsvermö- gen einschl. Mittelzu- und -abflüsse ²⁾ in TEUR
2. Zweckgesellschaften und Spezialfonds					
a) in den Konzernabschluss gemäß IAS 27/SIC 12 einbezogene Spezialfonds					
Industrierversicherung					
Ampega-Vienna-Bonds-Fonds, Wien, Österreich	100,00		264.297		53.762
GERLING EURO-RENT 3, Köln, Deutschland ¹⁸⁾	100,00		594.660		169.873
HDI Gerling-Sach Industrials, Köln, Deutschland ^{13), 18)}	100,00		171.287		-149.415
Privat- und Firmenversicherung Deutschland					
Ampega-nl-Balanced-Fonds, Köln ¹⁸⁾	67,50		54.571		-121.927
Ampega-nl-Euro-DIM-Fonds, Köln ¹⁸⁾	67,50		437.366		24.385
Ampega-nl-Global-Fonds, Köln ¹⁸⁾	67,50		47.187		2.293
Ampega-nl-Rent-Fonds, Köln ¹⁸⁾	67,50		780.130		64.371
Ampega-TAL-A-Fonds, Köln ¹⁸⁾	100,00		93.583		7.263
Gerling Immo Spezial 1, Köln ¹⁸⁾	100,00		269.383		2.674
GKL SPEZIAL RENTEN, Köln ¹⁸⁾	100,00		599.516		50.720
HGLV-Corporates, Köln ¹⁸⁾	100,00		1.081.286		278.276
HGLV-Financial, Köln ¹⁸⁾	100,00		1.047.099		117.219
PBVL-Aktien, Köln ¹⁸⁾	100,00		52.062		8.127
PBVL-Corporate, Köln ¹⁸⁾	100,00		106.927		58.335
terrAssisi Aktien I AMI, Köln	69,02		7.408		505
Privat- und Firmenversicherung International					
BNP-HDI Credit FI Renda Fixa Credito Privado, São Paulo, Brasilien	100,00	BRL	66.468	BRL	24.727
Credit Suisse HDI RF Créditor, São Paulo, Brasilien	100,00	BRL	61.131	BRL	5.482
CSHG Hannover FI Multimercado Credito Privado, São Paulo, Brasilien	100,00	BRL	20.190	BRL	20.190
HSBC FI Renda Fixa Hannover, São Paulo, Brasilien	100,00	BRL	95.963	BRL	-38.307
HSBC Performance HDI RF Crédito, São Paulo, Brasilien	100,00	BRL	70.121	BRL	11.020
UBS Pactual HDI RF Crédito, São Paulo, Brasilien	100,00	BRL	65.392	BRL	11.222
Schaden-Rückversicherung					
FRACOM FCP, Paris, Frankreich ¹⁸⁾	49,90		708.449		116.703
2. Zweckgesellschaften und Spezialfonds					
b) in den Konzernabschluss gemäß IAS 27/SIC 12 einbezogene Zweckgesellschaften					
Schaden-Rückversicherung					
Hannover Re (Guernsey) PCC Ltd., St. Peter Port, Großbritannien ¹¹⁾	50,22		261		-42
Kaith Re Ltd., Hamilton, Bermuda ^{11), 12)}	44,19	USD	640	USD	-441

3. in dem Konzernabschluss at Equity bewertete assoziierte Unternehmen	durchgerechnete Quote ¹⁾ in %		Eigenkapital ²⁾ in TEUR		Ergebnis vor Gewinnabführung ²⁾ in TEUR
Apulia Prontoprestito S. p. A., Rom, Italien ^{17), 18)}	10,60		236.795		35
Aviation Insurance Company Limited, Johannesburg, Südafrika ^{5), 11)}	8,01	ZAR	6.270	ZAR	-140
C-QUADRAT Investment AG, Wien, Österreich ¹⁹⁾	25,10		33.111		9.342
Carmargue Underwriting Managers (Pty) Ltd., Parktown, Südafrika ⁵⁾	6,66	ZAR	9.012	ZAR	1.666
Clarendon Transport Underwriting Managers (Pty) Ltd., Johannesburg, Südafrika ^{5), 11)}	9,56	ZAR	3.880	ZAR	30.190
Commercial & Industrial Acceptances (Pty) Ltd., Johannesburg, Südafrika ^{5), 11)}	10,24	ZAR	5.147	ZAR	15.703
Flexible Accident & Sickness Acceptances (Pty) Ltd., Johannesburg, Südafrika ⁵⁾	10,24	ZAR	1.811	ZAR	2.995
Hannover Finanz GmbH, Hannover, Deutschland ¹⁸⁾	12,56		69.093		5.617
ITAS Vita S. p. A., Trient, Italien ¹⁸⁾	17,52		75.355		5.572
neue leben Pensionsverwaltung AG, Hamburg, Deutschland	33,08		15.176		408
Takafol South Africa (Pty) Ltd., Johannesburg, Südafrika ⁵⁾	12,55	ZAR	825	ZAR	351
WeHaCo Unternehmensbeteiligungs-GmbH, Hannover, Deutschland ¹⁸⁾	16,44		73.950		192

4. wegen untergeordneter Bedeutung nicht at Equity in den Konzernabschluss einbezogene assoziierte Unternehmen	durchgerechnete Quote ¹⁾ in %		Eigenkapital ²⁾ in TEUR		Ergebnis vor Gewinnabführung ²⁾ in TEUR
Energi Holding Inc., Peabody, USA ¹⁸⁾	14,31	USD	4.805	USD	-190
Hannover Care AB, Stockholm, Schweden ¹⁸⁾	15,07	SEK	570	SEK	-2.657
Hannoversch-Kölnische Handels-Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Hannover, Deutschland ¹⁸⁾	50,00		28.326		2.564
PlaNet Garantie (SAS), Saint-Ouen, Frankreich ¹¹⁾	11,84		1.069		-927
Sciemus Power MGA Limited, London, Großbritannien ¹⁸⁾	12,55	GBP	1	GBP	—
XS Direct Holding Ltd., Dublin, Irland ¹⁸⁾	12,55		658		16

5. in den Konzernabschluss nach IFRS einbezogenes Gemeinschaftsunternehmen	durchgerechnete Quote ¹⁾ in %		Eigenkapital ²⁾ in TEUR		Ergebnis vor Gewinnabführung ²⁾ in TEUR
Credit Life International Services GmbH, Neuss, Deutschland	50,00		64		38

6. in den Konzernabschluss nach IFRS nicht einbezogene verbundene Unternehmen	durchgerechnete Quote ¹⁾ in %		Eigenkapital ²⁾ in TEUR		Ergebnis vor Gewinnabführung ²⁾ in TEUR
Bureau für Versicherungswesen Robert Gerling & Co. GmbH, Köln, Deutschland ³⁾	100,00		26		-5
CiV Immobilien GmbH, Hilden, Deutschland ¹⁸⁾	100,00		28		1
Clarendon Services of New Jersey, Inc., Trenton, USA ^{10), 11), 21)}	50,22	USD	—	USD	—
Clarenfin (Pty) Ltd., Johannesburg, Südafrika ²²⁾	9,56	ZAR	—	ZAR	—
Desarrollo de Consultores Profesionales en Seguros S.A. de CV, León, Mexiko ⁷⁾	99,47	MXN	—	MXN	—
Gente Compania de Soluciones Profesionales de Mexico, S.A. de C.V., León, Mexiko ¹²⁾	100,00	MXN	12.840	MXN	2.744
Gerling Norge A/S, Oslo, Norwegen ¹⁸⁾	100,00	NOK	228	NOK	21
GERLING Sustainable Development Project-GmbH, Köln, Deutschland	100,00		55		-6
Gerling-Konzern Panamericana Ltda., São Paulo, Brasilien ¹⁸⁾	100,00	BRL	629	BRL	-67
H.J. Roelofs Assuradeuren B.V., Rotterdam, Niederlande ¹⁸⁾	100,00		718		8
Hannover Life Re Consultants, Inc., Orlando, USA ¹⁸⁾	50,22	USD	181	USD	37
Hannover Re Consulting Services India Private Limited, Mumbai, Indien ²⁰⁾	50,22	INR	45.643	INR	5.643
Hannover Re Services Italy S.r.L., Mailand, Italien ¹¹⁾	50,04		313		91
Hannover Re Services Japan, Tokio, Japan	50,22	JPY	90.297	JPY	3.690
Hannover Re Services USA, Inc., Itasca, USA	50,22	USD	794	USD	78
Hannover Risk Consultants B.V., Rotterdam, Niederlande ¹⁸⁾	100,00		349		7
Hannover Rückversicherung AG Escritorio de Representação no Brasil Ltda., Rio de Janeiro, Brasilien ¹⁸⁾	50,22	BRL	35	BRL	107
Hannover Services (Mexico) S.A. de C.V., Mexico City, Mexiko ¹¹⁾	50,22	MXN	11.022	MXN	1.031
Hannoversch-Kölnische Beteiligungsgesellschaft mbH, Hannover, Deutschland ⁷⁾	50,00		—		—
HDI Direkt Service GmbH, Hannover, Deutschland ³⁾	100,00		51		-319
HDI-Gerling Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbH, Hannover, Deutschland ³⁾	100,00		25		-22
HDI-Gerling Services S.A., Brüssel, Belgien ¹⁸⁾	100,00		143		31
HDI-Gerling Sicherheitstechnik GmbH, Hannover, Deutschland	100,00		1.875		1.233
HDI-Gerling Versicherungs-Service AG, Zürich, Schweiz ¹⁸⁾	100,00	CHF	1.346	CHF	-61
HR Hannover Re Correduria de Reaseguros S.A., Madrid, Spanien ¹¹⁾	50,22		198		30
International Mining Industry Underwriters Ltd., London, Großbritannien ¹¹⁾	50,22	GBP	358	GBP	57
Kommanditgesellschaft Trans Leben Grundstücksverwaltungs-GmbH & Co., Hamburg, Deutschland ¹⁸⁾	100,00		1		-356
LRA Superannuation Plan Pty Ltd., Sydney, Australien ²²⁾	50,22	AUD	—	AUD	—
Mediterranean Reinsurance Services Ltd., Hongkong, China ²¹⁾	50,22	USD	—	USD	—
Paetau Sports Versicherungsmakler GmbH, Berlin, Deutschland	99,00		344		11
Scandinavian Marine Agency AS, Oslo, Norwegen ¹⁸⁾	52,00	NOK	5.196	NOK	1.483
Shamrock Marine-Insurance Agency GmbH, Hamburg, Deutschland ³⁾	100,00		25		-5
SSV Schadenschutzverband GmbH, Hannover, Deutschland ³⁾	100,00		200		234
Svedea AB, Stockholm, Schweden ²³⁾	37,77	SEK	—	SEK	—
THS Services Versicherungsvermittlungs GmbH, Berlin, Deutschland	99,00		13		15
THV Versicherungsmakler GmbH, Berlin, Deutschland	99,00		2.014		251
VES Gesellschaft f. Mathematik, Verwaltung und EDV mbH, Gevelsberg, Deutschland ³⁾	100,00		195		-950

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Talanx Aktiengesellschaft, Hannover, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzernbilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Aufstellung der Veränderung des Eigenkapitals, Kapitalflussrechnung und Konzernanhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315 a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315 a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 28. März 2011

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dr. Ellenbürger
Wirtschaftsprüfer

Husch
Wirtschaftsprüfer

Unsere Standorte

Australien

Hannover Life Re of Australasia Ltd
Level 7
70 Phillip Street
Sydney NSW 2000
Telefon +61 2 9251-6911
Telefax +61 2 9251-6862

Hannover Rückversicherung AG
Australian Branch – Chief Agency
The Re Centre, Level 21
Australia Square
264 George Street
Sydney NSW 2000
Telefon +61 2 9274-3000
Telefax +61 2 9274-3033

- HDI-Gerling Australia Insurance
- HDI-Gerling Industrie Versicherung AG,
Niederlassung Australien
44 Pitt Street, Level 4
Sydney NSW 2000
Telefon +61 2 8274-4200
Telefax +61 2 9247-1711

Bahrain

- Hannover ReTakaful B.S.C. (c)
- Hannover Rückversicherung AG,
Bahrain Branch
Al Zamil Tower
17th floor
Government Avenue
Manama Center 305
Manama
Telefon +973 17 214-766
Telefax +973 17 214-667

Belgien

HDI-Gerling Verzekeringen N.V./
HDI-Gerling Assurances S.A.
Avenue de Tervuren 273 B1
1150 Brüssel
Telefon +32 2 7730-811
Telefax +32 2 7730-950

Bermuda

Hannover Life Reassurance Bermuda Ltd.
Victoria Place, 2nd floor,
31 Victoria Street
Hamilton, HM 10
Telefon +1 441 2952827
Telefax +1 441 2952844

Hannover Re (Bermuda) Ltd.
Victoria Place, 2nd floor,
31 Victoria Street
Hamilton, HM 10
Telefon +1 441 2943110
Telefax +1 441 2967568

Brasilien

Hannover Rückversicherung AG
Escritório de Representação no Brasil Ltda.
Praça Floriano, 19/1701
CEP 20 031 050
Rio de Janeiro
Telefon +55 21 2217 9500
Telefax +55 21 2217 9515

HDI Seguros S.A.
Avenida Eng. Luís Carlos Berrini
901–5° andar
04571-010 São Paulo-SP
Telefon +55 11 550 519-95
Telefax +55 11 550 515-11

Bulgarien

HDI Zahstrahovane AD
G.S. Rakovski No 99
1000 Sofia
Telefon +359 2 930-9050
Telefax +359 2 987-9167

Chile

HDI Seguros S.A.
Encomenderos 113
Las Condes/Santiago
Telefon +56 2 422 9000
Telefax +56 2 422 9400

China

Hannover Rückversicherung AG
Hong Kong Branch
2008 Sun Hung Kai Centre
30 Harbour Road
Wan Chai, Hongkong
Telefon +852 2519 3208
Telefax +852 2588 1136

Hannover Rückversicherung AG
Shanghai Branch
Suite 3307, China Fortune Tower
1568 Century Boulevard
Pudong
200122 Shanghai
Telefon +86 21 5081-9585
Telefax +86 21 5820-9396

HDI-Gerling Industrie Versicherung AG
Niederlassung Hongkong
Room 5202, Central Plaza
18, Harbour Road
Wan Chai, Hongkong
Telefon +852 25 98-8338
Telefax +852 25 98-8838

Deutschland

- AmpegaGerling
Investment GmbH
- Talanx Asset
Management GmbH
- Talanx Immobilien
Management GmbH
Charles-de-Gaulle-Platz 1
50679 Köln
Telefon +49 221 790799-0
Telefax +49 221 790799-999

E+S Rückversicherung AG
Karl-Wiechert-Allee 50
30625 Hannover
Telefon +49 511 5604-0
Telefax +49 511 5604-1188

Hannover Rückversicherung AG
Karl-Wiechert-Allee 50
30625 Hannover
Telefon +49 511 5604-0
Telefax +49 511 5604-1188

- HDI Direkt Versicherung AG
- HDI-Gerling Firmen und Privat
Versicherung AG
- HDI-Gerling Industrie Versicherung AG
Riethorst 2
30659 Hannover
Telefon +49 511 645-0
Telefax +49 511 645-4545

- HDI-Gerling Lebensversicherung AG
- HDI-Gerling Pensionsfonds für die
Wirtschaft AG
- HDI-Gerling Pensionskasse AG
Charles-de-Gaulle-Platz 1
50679 Köln
Telefon +49 221 144-0
Telefax +49 221 144-3833

HDI-Gerling Pensionsmanagement AG
Charles-de-Gaulle-Platz 1
50679 Köln
Telefon +49 221 144-69200

HDI-Gerling Sicherheitstechnik GmbH
Riethorst 2
30659 Hannover
Telefon +49 511 645-4126
Telefax +49 511 645-4545

- Neue Leben Holding AG
- Neue Leben Lebensversicherung AG
- Neue Leben Unfallversicherung AG

Sachsenstraße 8
20097 Hamburg
Telefon +49 40 23891-0
Telefax +49 40 23891-333

PB Versicherungen
Proactiv-Platz 1
40721 Hilden
Telefon +49 2103 34-5100
Telefax +49 2103 34-5109

Protection Reinsurance Intermediaries AG
Karl-Wiechert-Allee 57
30625 Hannover
Telefon +49 511 54223-0
Telefax +49 511 54223-200

- Talanx AG
- Talanx Deutschland AG
- Talanx Service AG
- Talanx Systeme AG

Riethorst 2
30659 Hannover
Telefon +49 511 3747-0
Telefax +49 511 3747-2525

Talanx International AG
Riethorst 2
30659 Hannover
Telefon +49 511 645-0
Telefax +49 511 645-4545

TARGO Versicherungen
Proactiv-Platz 1
40721 Hilden
Telefon +49 2103 34-7100
Telefax +49 2103 34-7109

Frankreich

Hannover Rückversicherung AG
Succursale Française
109 rue de la Boétie
(Eingang: 52 avenue de Champs Elysées)
75008 Paris
Telefon +33 1 4561 73-00 (life)
Telefon +33 1 4561 73-40 (non-life)
Telefax +33 1 4561 73-60

HDI-Gerling Industrie Versicherung AG
Niederlassung Frankreich
Tour Opus 12 – La Défense 9
77 Esplanade du Générale de Gaulle
92914 Paris La Défense Cedex
Telefon +33 1 44 0556-00
Telefax +33 1 44 0556-66

Griechenland

HDI-Gerling Industrie Versicherung AG
Niederlassung Griechenland
11 Omirou & 1 Vissarionos Street
10672 Athen
Telefon +30 210 7259-181
Telefax +30 210 7259-177

Großbritannien

- Hannover Life Reassurance (UK) Limited
- Hannover Services (UK) Limited

Hannover House
Virginia Water
Surrey GU25 4AA
Telefon +44 1344 845-282
Telefax +44 1344 845-383

HDI-Gerling Industrie Versicherung AG
Niederlassung Großbritannien
1 Great Tower Street
London EC3R 5AA
Telefon +44 20 7696-8099
Telefax +44 20 7696-8444

International Insurance Company of
Hannover Limited
1 Arlington Square
Bracknell
Berkshire RG12 1WA
Telefon +44 1344 397600
Telefax +44 1344 397601

Büro London:
10 Fenchurch Street
London EC3M 3BE
Telefon +44 20 7015-4000
Telefax +44 20 7017-4001

Indien

Hannover Re Consulting Services
India Private Limited
215 Atrium
,C' Wing, Unit 616, 6th floor
Andheri-Kurla Rd.
Andheri (East)
Mumbai 400069
Telefon +91 22 613808-08
Telefax +91 22 613808-10

Irland

Hannover Life Reassurance (Ireland) Limited
No. 4 Custom House Plaza, IFSC
Dublin 1
Telefon +353 1 612-5718
Telefax +353 1 673-6917

Hannover Reinsurance (Ireland) Ltd.
No. 2 Custom House Plaza, IFSC
Dublin 1
Telefon +353 1 612-5700
Telefax +353 1 829-1400

Italien

Hannover Re Services Italy S.r.l.
Via Dogana, 1
20123 Mailand
Telefon +39 02 8068 1311
Telefax +39 02 8068 1349

HDI Assicurazioni S.p.A.
Via Abruzzi 10 b
00187 Rom
Telefon +39 06 42103-1
Telefax +39 06 42103-500

HDI-Gerling Industrie Versicherung AG
Niederlassung Italien
Via Franco Russoli, 5
20143 Mailand
Telefon +39 02 83113-400
Telefax +39 02 83113-202

Japan

Hannover Re Services Japan KK
7th floor, Hakuyo Building
3–10 Nibancho Chiyoda-ku
Tokio 102-0084
Telefon +81 3 5214-1101
Telefax +81 3 5214-1105

HDI-Gerling Industrie Versicherung AG
Niederlassung Japan
Sanbancho KS Building 7F
2 Banchi, Sanbancho Chiyoda-ku
Tokio 102-0075
Telefon +81 3 5214-1361
Telefax +81 3 5214-1365

Kanada

Hannover Rückversicherung AG
Canadian Branch – Chief Agency
3650 Victoria Park Avenue, Suite 201
Toronto, Ontario M2H 3P7
Telefon +1 416 496-1148
Telefax +1 416 496-1089

Hannover Rückversicherung AG
Canadian Branch – Facultative Office
130 King St, West, Suite 2125
Toronto, Ontario M5X 1A4
Telefon +1 416 867-9712
Telefax +1 416 867-9728

Kolumbien

Hannover Rückversicherung AG
Bogotá Representative Office
Facultative Business
Calle 98 No. 21–50
Office Number 901
Centro Empresarial 98
Bogotá
Telefon +57 1 6420066-200
Telefax +57 1 6420273

Korea

Hannover Rückversicherung AG
Korea Branch
Room 414, 4th floor
Gwanghwamoon Officia B/D
163, Shinmunro-1ga, Jongro-gu
Seoul 110-999
Telefon +82 2 3700 0600
Telefax +82 2 3700 0699

Luxemburg

Euro International Reinsurance S. A.
43, Boulevard du Prince Henri
1724 Luxemburg
Telefon +35 224-1842
Telefax +35 224-1853

Talanx Finanz (Luxemburg) S. A.
5, Rue Eugène Ruppert
2453 Luxemburg
Telefon +35 224-1842
Telefax +35 224-1853

Malaysia

Hannover Rückversicherung AG
Malaysian Branch
Suite 31-1, 31st floor
Wisma UOA II
No. 21 Jalan Pinang
50450 Kuala Lumpur
Telefon +60 3 2687 3600
Telefax +60 3 2687 3760

Mexiko

Hannover Services (México) S. A. de C. V.
German Centre, Oficina 4-4-28
Av. Santa Fé No. 170
Col. Lomas de Santa Fé
C.P. 01210 Mexiko-Stadt, D.F.
Telefon +52 55 9140 0800
Telefax +52 55 9140 0815

HDI-Gerling de México Seguros S. A.
Av. Paseo de las Palmas N. 239–104
Col. Lomas de Chapultepec
11000 Mexiko-Stadt, D.F.
Telefon +52 55 5202-7534
Telefax +52 55 5202-9679

HDI Seguros S. A. de C. V.
Paseo de los Insurgentes 1701
Col. Granada
León, Guanajuato
Telefon +52 477 7104764
Telefax +52 477 7104786

Niederlande

HDI-Gerling Verzekeringen N. V.
Westblaak 14
3012 KL Rotterdam
Telefon +31 10 403-6100
Telefax +31 10 403-6275

Norwegen

HDI-Gerling Industrie Versicherung AG
Niederlassung Norwegen
C. J. Hambros plass 2D
0164 Oslo
Telefon +47 232 136-50
Telefax +47 232 136-51

Österreich

HDI-Gerling Lebensversicherung AG
Galaxy 21
Praterstr. 31
1020 Wien
Telefon +43 120 709-220
Telefax +43 120 709-900

HDI Versicherung AG
Edelsinnstr. 7–11
1120 Wien
Telefon +43 50 905 501-0
Telefax +43 50 902 502-0

Polen

HDI Asekuracja TU S. A.
ul. Plocka 11/13
01-231 Warschau
Telefon +48 22 534-4000
Telefax +48 22 534-4001

HDI-Gerling Życie TU S. A.
ul. Hrubieszowska 2
01-209 Warschau
Telefon +48 22 537-2450
Telefax +48 22 537-2001

Russland

OOO Strakhovaya Kompaniya
„CiV Life“
30/1 Obruchevea street
Moskau, 117485
Telefon +7 495 967 9 267
Telefax +7 495 967 9 260

OOO Strakhovaya Kompaniya
„HDI Strakhovanie“
30/1 Obruchevea street
Moskau, 117485
Telefon +7 495 967 9 257
Telefax +7 495 967 9 260

Schweden

Hannover Rückversicherung AG,
Tyskland filial
Hantverkargatan 25
P. O. Box 22085
10422 Stockholm
Telefon +46 8 617 5400
Telefax +46 8 617 5597 (life)
Telefax +46 8 617 5593 (non-life)

International Insurance Company
of Hannover Ltd., England filial
Hantverkargatan 25
P. O. Box 22085
10422 Stockholm
Telefon +46 8 617 5400
Telefax +46 8 617 5592

Schweiz

HDI-Gerling Industrie Versicherung AG
Niederlassung Schweiz
Dufourstrasse 46
8034 Zürich
Telefon +41 44 265-4747
Telefax +41 44 265-4748

Slowakische Republik

HDI Versicherung AG
Niederlassung Slowakische Republik
Štúrova 11
811 02 Bratislava
Telefon +421 2 5 710 8611
Telefax +421 2 5 710 8618

Spanien

HDI HANNOVER International España
Cía de Seguros y Reaseguros S. A.
c/Luchana, 23-6°
28010 Madrid
Telefon +34 91 444-2000
Telefax +34 91 444-2019

HDI HANNOVER International España
Cía de Seguros y Reaseguros S. A.
c/Rosellón, 216-09°
08008 Barcelona
Telefon +34 93 272 10-00
Telefax +34 93 238 76-70

HR Hannover Re
Correduría de Reaseguros, S. A.
Paseo del General Martínez Campos 46
28010 Madrid
Telefon +34 91 319-0049
Telefax +34 91 319-9378

Südafrika

Compass Insurance Company Limited
P. O. Box 37226
Birnam Park 2015
Johannesburg
Telefon +27 11 7458-333
Telefax +27 11 7458-444

- Hannover Life Reassurance Africa Limited
- Hannover Reinsurance Africa Limited
- Hannover Reinsurance Group Africa (Pty) Ltd.
P. O. Box 85321
Emmarentia 2029
Johannesburg
Telefon +27 11 4816-500
Telefax +27 11 4843330/32

HDI-Gerling Insurance of South Africa Ltd.
P. O. Box 66
Saxonwold
2132 Johannesburg
Telefon +27 11 340-0100
Telefax +27 11 447-4981

Taiwan

Hannover Rückversicherung AG
Taipei Representative Office
Rm. 902, 9F, No. 129, Sec. 3
Misheng E. Road
Taipeh
Telefon +886 2 8770-7792
Telefax +886 2 8770-7735

Tschechische Republik

HDI Versicherung AG
Niederlassung Tschechische Republik
Jugoslávská 620/29
120 00 Prag 2
Telefon +420 2 2019 0203
Telefax +420 2 2019 0299

Türkei

CiV Hayat Sigorta A.Ş.
Saray Mah. Ö. Faik Atakan Caddesi
Yılmaz Plaza No: 3
34768 Ümraniye, Istanbul
Telefon +90 216 633-1700
Telefax +90 216 633-1709

HDI Sigorta A. Ş.
Büyükdere Caddesi
C.E.M. İş Merkezi No: 23 Kat: 7-8-9
34381 Şişli/Istanbul
Telefon +90 212 368-6000
Telefax +90 212 368-6010

Ukraine

HDI Strakhuvannya
102, Chervonoarmijska Str.
03150 Kiew
Telefon +38 44 247 4477
Telefax +38 44 529 0894

Ungarn

HDI Versicherung AG
Niederlassung Ungarn
Batthyany u. 65
1015 Budapest
Telefon +36 1 2482-820
Telefax +36 1 2482-829

- Magyar Posta Életbiztosító Zrt.
- Magyar Posta Biztosító Zrt.
Bégutca 3-5
1022 Budapest
Telefon +36 1 4234-200
Telefax +36 1 4234-210

USA

Hannover Life Reassurance Company
of America
800 N. Magnolia Avenue
Suite 1400
Orlando, FL 32803-3268
Telefon +1 407 649-8411
Telefax +1 407 649-8322

Hannover Re Services USA, Inc.
500 Park Blvd., Suite 1360
Itasca, IL 60143
Telefon +1 630 250-5517
Telefax +1 630 250-5527

HDI-Gerling America Insurance Company
150 North Wacker Drive, 29th floor
Chicago, IL 60606
Telefon +1 312 580-1900
Telefax +1 312 580-0700

Glossar. A–D

Abschlusskosten

Kosten, die einem Versicherungsunternehmen beim Abschluss oder bei der Verlängerung von Versicherungsverträgen entstehen (z. B. Abschlussprovision, Kosten der Antrags- oder Risikoprüfung).

Aktuar

Mathematiker, der sich mit Fragestellungen von Versicherungswesen, Kapitalanlagen und Altersvorsorge beschäftigt.

Annual Premium Equivalent – APE

Jahresbeitragsäquivalent. Messgröße für das Neugeschäft in der Lebensversicherung.

Anschaffungskosten, fortgeführte

Kaufpreis eines Vermögenswerts einschließlich aller Neben- und Bezugskosten; bei abnutzbaren Vermögenswerten vermindert um planmäßige und/oder außerplanmäßige Abschreibungen.

Anwartschaftsbarwert

Barwert des erdienten Teils der Verpflichtungen aus einer leistungsorientierten Pensionszusage.

Asset Management

Kapitalanlageverwaltung. Betreuung und Steuerung von Kapitalanlagen nach Risiko- und Ertragsgesichtspunkten.

Assoziiertes Unternehmen

Unternehmen, das weder durch Voll- oder Quotenkonsolidierung, sondern im Allgemeinen nach der > Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen ist und auf dessen Geschäfts- oder Firmenpolitik ein in den Konzernabschluss einbezogenes Unternehmen maßgeblichen Einfluss hat.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen)

Summe aus Provisionen, Vertriebs-, Personal-, Sach- und laufenden Verwaltungskosten.

Bancassurance

Bank- und Postkooperationen. Partnerschaft zwischen einer Bank/Post und einem Versicherungsunternehmen zum Zweck des Vertriebs von Versicherungsprodukten über die Bank-/Postfilialen. Die Bindung zwischen Versicherer und Bank ist häufig geprägt durch eine Kapitalbeteiligung oder eine langfristige strategische Kooperation beider Parteien.

Beitrag

> Prämie

Black-Scholes-Optionspreismodell

Analytisches Modell für die Berechnung von theoretischen Optionspreisen, das den Tageskurs des Basiswerts, den Zinsfuß, die Restlaufzeit, die > Volatilität und eventuelle Dividendenzahlungen innerhalb der Laufzeit berücksichtigt.

Bonität

Kreditwürdigkeit. Fähigkeit eines Schuldners, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

brutto

Bei Versicherungen: vor Abzug der > passiven Rückversicherung.

Coinsurance-funds-withheld-Vertrag

Mitversicherungsvertrag, bei dem der Zedent einen Teil der ursprünglichen Prämie mindestens in Höhe der zedierten Reserven zurückbehält. Ähnlich wie bei einem > Modified-Coinsurance-Vertrag repräsentiert die Zinszahlung an den Rückversicherer den Anlageertrag des zugrunde liegenden Wertpapierportefeuilles.

Combined Ratio

> kombinierte Schaden-/Kostenquote

Compliance

Gesetzliche und unternehmensspezifische Regelungen zum verantwortungsbewussten und gesetzmäßigen Handeln des Unternehmens und der Mitarbeiter.

Corporate Governance

System zur Realisierung einer verantwortlichen Führung und Überwachung von Unternehmen, das darauf abzielt, das Vertrauen von Anlegern, Kunden, Mitarbeitern und der Öffentlichkeit in Unternehmen zu fördern.

Deckungsrückstellung

Nach mathematischen Methoden errechneter Wert für zukünftige Verpflichtungen (Barwert künftiger Verpflichtungen abzüglich des Barwerts künftiger eingehender Prämien), vor allem in der Lebens- und Krankenversicherung.

Deposit Accounting

Aus der US-amerikanischen Rechnungslegung stammende Bilanzierungsmethode, nach der kurz- und langfristige Versicherungs- und Rückversicherungsverträge zu bilanzieren sind, die kein signifikantes versicherungstechnisches Risiko transferieren.

Depotforderungen/Depotverbindlichkeiten

Sicherheitsleistungen zur Deckung von Versicherungsverbindlichkeiten, die ein Versicherer von den liquiden Mitteln einbehält, die er an einen Rückversicherer im Rahmen eines Rückversicherungsvertrags zu zahlen hat. Der Versicherer weist in diesem Fall eine Depotverbindlichkeit aus, der Rückversicherer eine Depotforderung. Die Depotforderungen/-verbindlichkeiten sind zu verzinsen. Depotforderungen werden auch als Kapitalanlage-Surrogate bezeichnet.

Derivat, derivatives Finanzinstrument

Aus Basisinstrumenten wie Aktien, festverzinslichen Wertpapieren oder Devisen abgeleitetes Finanzprodukt, dessen Marktwert u. a. anhand des jeweils zugrunde liegenden Wertpapiers oder sonstigen Referenzwerts festgestellt wird. Dazu zählen z. B. > Swaps, Optionen und Futures.

Due-Diligence-Prüfung

Prüfung einer Unternehmensbeteiligung im Vorfeld einer Akquisition oder Fusion: systematische Stärken-Schwächen-Analyse des Kaufobjekts, Analyse der mit dem Kauf verbundenen Risiken sowie fundierte Bewertung des Objekts.

Duration

Finanzmathematische Kennziffer, die die durchschnittliche Bindungsdauer des Barwerts eines Finanzinstruments darstellt; ein Maß für das mit einem Finanzinstrument verbundene Zinsänderungsrisiko.

E–I

EBIT

Earnings before interest and tax. > operatives Ergebnis.

Eigenkapital

Mittel, die von den Eigentümern einer Unternehmung zu deren Innenfinanzierung aufgebracht oder als erwirtschafteter Gewinn (realisiert/nicht realisiert) im Unternehmen belassen werden. Den Kapitalgebern steht für die Überlassung des Eigenkapitals eine Gewinnbeteiligung zu, z. B. in Form einer Dividende. Das Eigenkapital haftet bei der Kapitalgesellschaften für die Verbindlichkeiten.

Embedded Value

Maßstab zur Bewertung der Leistung von Lebensversicherungsunternehmen: Summe aus den freien Kapitalanlagen (Nettovermögen) und dem Ertragswert des Versicherungsbestands.

Emittent

Privates Unternehmen oder öffentlich-rechtliche Körperschaft, das oder die Wertpapiere ausgibt, z. B. bei Aktien die Aktiengesellschaft und bei Bundesanleihen der Bund.

Equity-Methode

Verfahren zur Bewertung von Beteiligungen (> assoziierte Unternehmen) im Konzernabschluss.

Erneuerung

Bei Vertragsbeziehungen mit Versicherungsunternehmen, die über längere Zeiträume laufen, werden die Vertragsbedingungen meist jährlich in so genannten Erneuerungsverhandlungen angepasst und die Verträge entsprechend erneuert.

Erstversicherer

Gesellschaft, die Risiken gegen eine Versicherungsprämie übernimmt und in einem direkten Vertragsverhältnis zum Versicherungsnehmer (Privatperson, Unternehmen, Organisation) steht.

Exponierung, Exposure

Gefährdungsgrad eines Risikos oder Risikobestands.

Fair Value

Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte.

fakultative Rückversicherung

Beteiligung des Rückversicherers an einem bestimmten vom Erstversicherer übernommenen Einzelrisiko.

fondsgebundene Lebensversicherung

Lebensversicherung, bei der die Höhe der Leistungen von der Wertentwicklung eines dieser Versicherung zugeordneten Vermögensanlagefonds abhängt.

für eigene Rechnung

Bei Versicherungen: nach Abzug der > passiven Rückversicherung.

Geschäfts- oder Firmenwert

Betrag, den ein Käufer unter Berücksichtigung zukünftiger Ertrags-erwartungen über den Wert aller materiellen und immateriellen Vermögensgegenstände nach Abzug der Schulden zu zahlen bereit ist.

Großschaden

Schaden, der im Vergleich zum Schadendurchschnitt der jeweiligen Risikogruppe eine außergewöhnliche Höhe erreicht und eine festgelegte Schadenhöhe übersteigt.

haftendes Kapital

Summe aus

- dem Eigenkapital ohne Anteile anderer Gesellschafter, das sich wiederum aus gezeichnetem Kapital, Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen und nicht ergebniswirksamen Eigenkapitalanteilen zusammensetzt,
- den Anteilen anderer Gesellschafter am Eigenkapital und
- dem so genannten Hybridkapital als eigenkapitalergänzendem Fremdkapital, das die nachrangigen Verbindlichkeiten umfasst.

Hybridkapital

Fremdkapital mit eigenkapitalergänzendem Charakter in Form von nachrangigen Darlehen und Genussrechtskapital.

Impairment

Außerplanmäßige Abschreibung, die vorgenommen wird, wenn der Barwert der geschätzten, zukünftigen Kapitalflüsse eines Vermögenswerts kleiner ist als dessen Buchwert.

Insurance-Linked Securities – ILS

Für die Verbriefung von Risiken eingesetzte Obligationen, bei denen die Auszahlung von Zins und/oder Nominalwert von Eintritt und Ausmaß eines Versicherungsereignisses abhängt.

International Financial Reporting Standards – IFRS

Internationale Rechnungslegungsstandards, bei Talanx angewendet seit 2004.

Investment-Grade

Ein Rating von BBB oder besser, das an Unternehmen vergeben wird, die ein geringes Bonitätsrisiko aufweisen. > Bonität

K–P

Kapitalflussrechnung

Rechnung über die Herkunft und Verwendung von Zahlungsmitteln während der Abrechnungsperiode. Sie zeigt die Veränderung der Vermögens- und Kapitalbestände.

Katastrophenanleihe

Instrument zum Transfer von Katastrophenrisiken eines (Rück-)Versicherers auf den Kapitalmarkt.

kombinierte Schaden-/Kostenquote

Summe aus > Schadenquote und > Kostenquote zuzüglich Depotzinsergebnis zu verdienten Beiträgen. Bei der Berechnung der bereinigten kombinierten Schaden-/Kostenquote werden die Aufwendungen für Versicherungsleistungen um das Depotzinsergebnis bereinigt. Die Quote findet Anwendung bei Schaden-Erst- und Rückversicherern.

kongruente Währungsbedeckung

Bedeckung der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten in fremder Währung mit entsprechenden Kapitalanlagen derselben Währung, um Wechselkursrisiken zu vermeiden.

Konsolidierung

In der Bilanzierungspraxis: Zusammenfassung von Einzelabschlüssen mehrerer Gesellschaften einer Unternehmensgruppe zu einem Konzernabschluss. Hierbei werden konzerninterne Transaktionen eliminiert.

Kostenquote

Verhältnis der Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto) zu den verdienten Prämien für eigene Rechnung.

Kumulrisiko

Versicherungstechnisches Risiko, das darin besteht, dass ein einziges auslösendes Ereignis (z. B. Erdbeben, Wirbelsturm) zu einer Häufung von Schadenfällen in einem > Portefeuille führt.

latente Steuern

Differenz zwischen sich errechnenden Steuern auf den nach Handelsbilanz bzw. IFRS-Rechnungslegung und den nach Steuerbilanz ausgewiesenen Gewinn, die sich in der Folgezeit wieder ausgleichen. Durch ihre Bilanzierung soll die Differenz ausgeglichen werden, sofern erkennbar ist, dass sie sich im Zeitablauf auflöst.

Lebensversicherung

Zusammenfassung derjenigen Versicherungsformen, bei denen es im weiteren Sinne um die Risiken der ungewissen Lebensdauer und -planung geht. Dazu gehören Todesfall und Berufsunfähigkeit, Altersversorgung, aber auch Heirat und Ausbildung.

Letter of Credit – LoC

Bankbürgschaft. Beispielsweise in den USA eine übliche Form der Sicherheitsleistung im Rückversicherungsgeschäft.

Market Consistent Embedded Value – MCEV

Spezielle Methode zur Bewertung von Lebensversicherungsunternehmen, mit deren Hilfe die Langfristigkeit des Lebensversicherungsgeschäfts und der damit verbundenen Risiken abgebildet werden kann.

Modified Coinsurance (ModCo)-Vertrag

Rückversicherungsvertrag, bei dem der Zedent im Rahmen eines Depots Wertpapiere, die die zedierten Reserven besichern, zurückbehält und dadurch eine Verpflichtung begründet, zu einem späteren Zeitpunkt Zahlungen an den Rückversicherer zu leisten. Die Zahlungen beinhalten einen proportionalen Anteil an der Brutto-prämie sowie den Ertrag aus Wertpapieren.

Morbidität

Krankheitsmaß, das die Krankheitswahrscheinlichkeit bezogen auf eine bestimmte Bevölkerungsgruppe angibt.

Mortalität

Sterblichkeit. Das Ausmaß von Todesfällen innerhalb eines bestimmten Zeitraums im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung.

netto

Bei Versicherungen: nach Abzug der > passiven Rückversicherung.

nichtproportionale Rückversicherung

Rückversicherungsvertrag, bei dem der Rückversicherer den einen bestimmten Betrag übersteigenden Schadenaufwand bzw. Versicherungssumme tragen muss.

operatives Ergebnis

Summe aus dem Kapitalanlageergebnis, dem versicherungstechnischen Ergebnis sowie dem übrigen Ergebnis vor Zinsen für sonstiges, zu Finanzierungszwecken aufgenommenes Fremdkapital (Finanzierungszinsen) und vor Steuern (Ertragsteuern).

OTC

over the counter. Bei Wertpapieren: außerbörslicher Handel zwischen Finanzmarktteilnehmern.

Passive Rückversicherung

Bestehende Rückversicherungsprogramme der Erstversicherer zur eigenen Absicherung vor versicherungstechnischen Risiken.

Personenversicherung

Sparten, die die Versicherung von Personen zum Gegenstand haben: Lebens-, Renten-, Kranken- und Unfallversicherung.

Portefeuille, Portfolio

- a) Alle von einem Erst- oder Rückversicherer insgesamt oder in einem definierten Teilsegment übernommenen Risiken.
- b) Nach bestimmten Kriterien gegliederte Gruppe von Kapitalanlagen.

Prämie

Vereinbartes Entgelt für die vom Versicherungsunternehmen übernommenen Risiken.

Prämienüberträge

In einem Wirtschaftsjahr gebuchte Prämien, die periodengerecht dem Folgezeitraum zuzurechnen sind.

P–S

Present value of future profits – PVFP

Immaterieller Vermögensgegenstand, der insbesondere beim Erwerb von Lebens- und Krankenversicherungsunternehmen bzw. einzelnen Versicherungsbeständen entsteht. Der Barwert der erwarteten zukünftigen Erträge aus dem übernommenen Versicherungsbestand wird aktiviert und grundsätzlich planmäßig abgeschrieben. Außerplanmäßige Abschreibungen ergeben sich aufgrund durchgeführter jährlicher Werthaltigkeitsprüfungen.

Private Equity

Von Privatanlegern beschafftes Beteiligungskapital.

Provision

Vergütung des Erstversicherers an Agenten, Makler und andere gewerbsmäßige Vermittler.

Quotenrückversicherung

Form der Rückversicherung, in der der prozentuale Anteil am gezeichneten Risiko sowie die Prämie vertraglich festgelegt werden. Dabei ist der Verwaltungsaufwand beim Rückversicherungsunternehmen sehr gering.

Rate

Prozentsatz (in der Regel vom Prämienvolumen) des rückversicherten Portefeuilles, der bei einer > nichtproportionalen Rückversicherung als Rückversicherungsprämie an den Rückversicherer zu zahlen ist.

Rating

Systematische Einschätzung von Unternehmen hinsichtlich ihrer > Bonität durch eine Ratingagentur oder Bank.

Rückstellung

Passivposten am Bilanzstichtag zur Erfüllung von Verbindlichkeiten, die dem Grunde nach bestehen, deren Höhe und/oder Zeitpunkt der Fälligkeit jedoch noch nicht bekannt sind. Versicherungstechnisch z. B. für bereits eingetretene, jedoch noch nicht oder nur teilweise regulierte Versicherungsfälle (= Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle, kurz: Schadenrückstellung).

Rückversicherer

Gesellschaft, die gegen eine vereinbarte Prämie Risiken bzw. Portefeuille-Segmente von einem > Erstversicherer oder einem anderen Rückversicherer übernimmt.

Retail

- a) Allgemein: Privatkundengeschäft.
- b) AmpegaGerling: Geschäft mit Investmentfonds, die grundsätzlich für den privaten, nicht institutionellen Anleger konzipiert sind, jedoch auch Investments von Konzerngesellschaften offenstehen.

Retrozession

Abgabe von Risiken oder Anteilen an Risiken eines Rückversicherers an andere Rückversicherer.

Retrozessionär

> Zessionär, sofern es sich dabei um eine Rückversicherung handelt.

Risikomanagement-System

Gesamtheit der Regelungen und Maßnahmen, die dazu dienen, Risiken zu überwachen und abzuwehren.

Schaden- und Unfallversicherung

Gesamtheit der Versicherungszweige mit Ausnahme der Lebensversicherung und Krankenversicherung: alle Sparten, bei denen im Versicherungsfall nicht eine festvereinbarte Summe bezahlt, sondern der entstandene Schaden ersetzt wird.

Schadenquote

Bilanzielle Schadenquote netto: Verhältnis der Aufwendungen für Versicherungsleistungen (netto) einschließlich dem sonstigen versicherungstechnischem Ergebnis (netto), jedoch ohne etwaige Konsolidierungsdifferenzen versicherungstechnischer Sachverhalte – inklusive der Amortisation des Aktionärs-PVFP – zu den verdienten Prämien für eigene Rechnung. > PVFP

Schwankungsrückstellung

Rückstellung zum Ausgleich erheblicher Schwankungen im Schadenverlauf einzelner Sparten über mehrere Jahre. Bei den IFRS Berücksichtigung innerhalb des Eigenkapitals.

Segmentberichterstattung

Nach Geschäftsbereichen und Regionen untergliederte Darstellung des Konzernabschlusses.

Selbstbehalt

Der Teil der übernommenen Risiken, den der Versicherer nicht in Rückdeckung gibt, also > netto ausweist. Gebuchte Nettobeiträge im Verhältnis zu gebuchten Bruttobeiträgen (ohne Sparbeiträge der fondsgebundenen Lebens- und Rentenversicherung).

Solvabilität

Ausstattung mit freien, unbelasteten Eigenmitteln, die zur Sicherstellung der dauernden Erfüllbarkeit der Verträge notwendig ist.

Solvency II

Projekt der Europäischen Kommission zur Reformierung und Harmonisierung der europäischen Vorschriften zur Versicherungsaufsicht, vor allem der Solvabilitätsvorschriften für die Eigenmittelausstattung von Versicherungsunternehmen.

Spezialgeschäft

- a) Allgemein: Spezialversicherung für Nischengeschäft wie spezielle Kraftfahrtdeckung und Kunstversicherung.
- b) Hannover Rück: Teilbereich des Geschäftsfelds Schaden-Rückversicherung, der das Transport- und Luftfahrtgeschäft, Kredit/Kautions, die strukturierten Produkte, ILS (Insurance-Linked Securities), den Londoner Markt und das Direktgeschäft umfasst.

S–Z

Stresstest

Form der Szenarioanalyse, die dazu dient, eine quantitative Aussage über das Verlustpotenzial von > Portfolios bei extremen Marktschwankungen treffen zu können.

Swap

engl. Tausch. Vereinbarung zwischen zwei Schuldern, Zahlungen zu vertraglich festgeschriebenen Konditionen und Zeitpunkten auszutauschen. Es können Zahlungsströme fast beliebiger Natur getauscht werden. Dadurch können gezielt finanzielle Risiken eines Portfolios abgesichert werden oder neue Risiken zur Renditeoptimierung in ein Portfolio aufgenommen werden.

Swaption

Optionskontrakt, der es dem Käufer gegen eine Zahlung einer einmaligen Prämie erlaubt, zu – oder bis zu – einem bestimmten Zeitpunkt in einen Zinsswap (> Swap) einzusteigen. Sie ermöglicht die Absicherung gegen steigende Zinssätze, ohne dem Käufer dabei die Möglichkeit zu nehmen, bei sinkenden Zinssätzen günstiger zu refinanzieren.

Underlying

Basiswert. Vertragsgegenstand eines Termin- oder Optionsgeschäfts, der als Grundlage für die Erfüllung und Bewertung des Vertrags dient.

Underwriting

Prüfung und Einschätzung von (Rück-)Versicherungsrisiken zur Festsetzung einer angemessenen Prämie für das jeweilige Risiko. Der Zweck des Underwritings besteht darin, das Versicherungsrisiko so zu streuen, dass es einerseits für den (Rück-)Versicherten recht und billig, andererseits für den (Rück-)Versicherer profitabel ist.

Überschussbeteiligung

Gesetzlich vorgeschriebene, jährlich neu festgelegte Beteiligung der Versicherungsnehmer an den erwirtschafteten Überschüssen von Lebensversicherungen.

Value at Risk

Risikomaß zur Ermittlung potenzieller Verluste, die in einem vorgegebenen Zeitraum mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten werden.

verdiente Prämien

Anteil an den gebuchten Prämien, der auf den Versicherungsschutz im Geschäftsjahr entfällt.

versicherungstechnisches Ergebnis

Saldo aus Erträgen und Aufwendungen, die dem Versicherungsgeschäft zugeordnet werden: Saldo aus > verdienten Prämien für eigene Rechnung und den sonstigen versicherungstechnischen Erträgen (netto) sowie Aufwendungen für Versicherungsleistungen (netto), Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto) und sonstige versicherungstechnische Aufwendungen (netto) inklusive der Amortisation des Aktionärs-PVFP, jedoch ohne Konsolidierungsdifferenzen aus der Schuldenkonsolidierung. > PVFP

Verwaltungskosten

Kosten der laufenden Verwaltung, die im Zusammenhang mit der Produktion von Versicherungsschutz stehen.

Volatilität

Schwankungsmaß der Variabilität von Wertpapier- und Devisenkursen sowie Zinssätzen, aber auch von Versicherungssparten, die einen stark variierenden Schadenverlauf haben können.

weicher Markt

Marktphase mit Überangebot an Versicherung mit der Folge von nicht risikoadäquaten Prämien. Gegensatz: > harter Markt

Zedent

Erst- oder Rückversicherer, der Teile der von ihm versicherten Risiken gegen eine Prämie an einen Rückversicherer abgibt (zediert).

Zeitwert

> Fair Value

Zessionär

Rückversicherer des Erstversicherers.

Stichwortverzeichnis

Abschreibungen	49, 60, 61, 122, 128–131, 241	Naturkatastrophen	38, 39, 50, 89, 160
Altersversorgung, betriebliche	80, 83, 96	Neue Leben-Gruppe	3, 45, 104
Altersvorsorge, private	38, 96, 100, 101	Neugeschäft	38–40, 44–46, 48, 49, 52, 53, 73, 90, 100
AmpegaGerling	24, 54, 55, 76, 105		
Annual Premium Equivalent (APE)	46	Operatives Ergebnis	> EBIT des Konzerns
Anteilsbesitz	256–263		
Asset-Liability-Management	65, 178	PB Versicherungen	3, 46
Asset Management	54, 65	Pensionsrückstellungen	223–226
Ausbildung	22, 75, 77	Personen-Rückversicherung	> Hannover Life Re
		Privatkunden	5, 41, 44, 54, 95, 100, 104
Bancassurance	96, 97, 104	Privat- und Firmenversicherung Deutschland	5, 28, 42, 45, 102–104, 145
		Privat- und Firmenversicherung International	30, 47, 102, 104, 145
Cashflow-Hedges	68, 209	Protection Re	2, 30, 55, 105, 174
Combined Ratio	> Kombinierte Schaden-/Kostenquote		
Credit Life	97, 157, 162	Rating	
		von Kapitalanlagen	31, 57, 60, 93
Deckungsrückstellung	63, 64, 69, 90, 138, 218	von Konzerngesellschaften	24, 25, 71–73, 83
Derivate	59, 125, 132, 172, 207–210	Retakaful	51, 53
Diversifikation	52, 58	Risikokapital	31, 33, 57, 66, 67, 84
		Rückstellung für Beitragsrückerstattung	57, 63, 222
E+S Rück	3, 51, 104	Rückstellungen, versicherungstechnische/Schaden-	
EBIT des Konzerns	41, 42, 145		44–46, 51, 56, 57, 62–64, 88, 90, 218
Eigenkapital	5, 56, 62, 67, 68, 112, 137, 214	Rückversicherung	28, 30, 44, 55, 60, 73, 76, 96, 160, 161
Eigenkapitalrendite	31, 35, 68, 81, 103		
Ertragsteuern	120, 136, 142, 145, 242	Schadenquote	44, 168
		Schaden-Rückversicherung	38, 42, 49–51, 65, 101, 102, 104, 145
Finanz-/Wirtschaftskrise	36–40, 43–47, 49, 52, 61, 68, 86, 94, 96, 98	Schuldverschreibungen	5, 25, 62, 70, 71
Fondsgebundene Produkte	42, 90, 100, 172	Selbstbehalt(squote)	46, 48, 50, 53, 167, 170
Frauenförderung	74	Solvency II	40, 52, 84, 94, 99–102
		Steueraufwand	242, 243
Großschäden	26, 38, 39, 50, 101, 168, 254, 255	Strukturierte Rückversicherung	105
Hannover Life Re	51, 52, 102, 105, 258, 259	Talanx International	47
Hannover Rück-Gruppe		Benelux (HDI-Gerling Verzekeringen/Assurances)	43
Asien inkl. China	53	Italien (HDI Assicurazioni)	48, 49
Deutschland	> E+S Rück	Lateinamerika (HDI Seguros)	42, 48, 49, 53, 101, 104, 105
Großbritannien	52	Mittel- und Osteuropa	30, 45, 47, 50, 104
Nordamerika	50, 51	Spanien (HDI Seguros)	44
HDI Direkt	3, 97, 103	Türkei (HDI Sigorta)	48, 49
HDI V. a. G.	28, 31, 115	Talanx Service AG	18, 30, 54
		Talanx Systeme AG	18, 30, 54
IFRS	31, 86, 116–120, 127, 128	Targo Versicherungen	3, 25, 97
Impairment-Test	126, 154, 188, 191		
Industrieversicherung	28, 43–45, 75, 102, 103, 144	Umstrukturierung des Konzerns	26, 42, 48, 54, 95, 96
Insurance-Linked Securities (ILS)	51, 105, 159, 161	Underwriting	> Zeichnungspolitik
Kapitalanlageergebnis des Konzerns	41, 42, 53, 232–235	Veräußerungsgruppen	56, 57, 62, 65, 70, 137, 164, 165
Kapitalanlagen	50, 54–60, 65, 69, 105, 203	Verbriefung	159, 160
Kombinierte Schaden-/Kostenquote	39, 42–47, 49–51	Verbundene Unternehmen	195, 203
Konzernergebnis	4, 5, 26, 41, 42	Vermittler, unabhängige	45, 77, 89, 91, 94, 172
Konzernfunktionen	30, 54, 105, 121, 145	Versicherungstechnisches Ergebnis	42, 44–47, 49–51
Konzernstruktur, grafische Darstellung	29	Vertriebswege	3, 47, 55, 77, 90, 96
Kooperationen	24, 42, 48, 53, 96, 103		
Kfz-Versicherung	47, 76	Wertorientierte Steuerung	34, 35, 66, 104, 215
Lebensversicherung	4, 39, 40, 42, 45, 46, 89, 90, 94, 97, 100, 101	Zeichnungspolitik	88, 89, 168
Makler	2, 47, 77, 96, 172		
Market Consistent Embedded Value (MCEV)	35, 87, 91, 171, 191		
Mehrmarkenstrategie	2, 30, 77, 115		

Impressum

Talanx AG
Riethorst 2
30659 Hannover
Telefon +49 511 3747-0
Telefax +49 511 3747-2525
E-Mail info@talax.com
www.talanx.com

Ansprechpartner für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Thomas von Mallinckrodt
Telefon +49 511 3747-2020
Telefax +49 511 3747-2025
E-Mail thomas.mallinckrodt@talax.com

Redaktionsschluss: 28. März 2011
Veröffentlicht am: 23. Mai 2011

Dieser Geschäftsbericht erscheint auch auf Englisch.

Geschäftsbericht im Internet:

<http://geschaeftsbericht2010.talanx.com>





Standorte weltweit

Amerika

BM Bermuda.

Hannover Life Re Bermuda, Hamilton
Hannover Re Bermuda, Hamilton

BR Brasilien.

Hannover Re (Representative Office), Rio de Janeiro
HDI Seguros, São Paulo

CA Kanada.

Hannover Rück (Branch), Toronto

cl Chile.

HDI Seguros, Santiago

co Kolumbien.

Hannover Rück (Representative Office), Bogotá

mx Mexiko.

Hannover Services (México), Mexiko-Stadt
HDI-Gerling de México Seguros, Mexiko-Stadt
HDI Seguros, León

us USA.

Hannover Life Re America, Orlando
Hannover Re Services USA, Itasca/Chicago
HDI-Gerling America Insurance Company, Chicago

Europa

AT Österreich.

HDI-Gerling Lebensversicherung, Wien
HDI Versicherung, Wien

BE Belgien.

HDI-Gerling Assurances/Verzekeringen, Brüssel

BG Bulgarien.

HDI Zahstrahovane, Sofia

CH Schweiz.

HDI-Gerling Industrie (Niederlassung), Zürich

cz Tschechische Republik.

HDI Versicherung (Niederlassung), Prag

DE Deutschland.

AmpegaGerling, Köln
E+S Rück, Hannover
Hannover Rück, Hannover
HDI Direkt, Hannover
HDI-Gerling, Hannover/Köln
Neue Leben, Hamburg
PB Versicherungen, Hilden
Protection Re, Hannover
Talanx, Hannover
Targo Versicherungen, Hilden

ES Spanien.

HDI Seguros, Madrid/Barcelona
HR Hannover Re, Madrid

FR Frankreich.

Hannover Rück (Branch), Paris
HDI-Gerling Industrie (Niederlassung), Paris

GR Griechenland.

HDI-Gerling Industrie (Niederlassung), Athen

HU Ungarn.

HDI Versicherung (Niederlassung), Budapest
Magyar Posta Biztosító, Budapest
Magyar Posta Életbiztosító, Budapest

IE Irland.

Hannover Life Re (Ireland), Dublin
Hannover Re (Ireland), Dublin
HDI Reinsurance, Dublin



IT Italien.

Hannover Re Services Italy, Mailand
 HDI Assicurazioni, Rom
 HDI-Gerling Industrie (Niederlassung), Mailand

LU Luxemburg.

Euro International Re, Luxemburg
 Hannover Finance, Luxemburg
 Talanx Finanz, Luxemburg

NL Niederlande.

HDI-Gerling Verzekeringen, Rotterdam

NO Norwegen.

HDI-Gerling Industrie (Niederlassung), Oslo

PL Polen.

HDI Asekuracja, Warschau
 HDI-Gerling Życie, Warschau

SE Schweden.

Hannover Rück (Branch), Stockholm
 International Insurance Company of Hannover
 (Niederlassung), Stockholm

SK Slowakische Republik.

HDI Versicherung (Niederlassung), Bratislava

TR Türkei.

Civ Hayat Sigorta, Istanbul
 HDI Sigorta, Istanbul

UA Ukraine.

HDI Strakhuvannya, Kiew

UK Großbritannien.

Hannover Life Re UK, Virginia Water
 Hannover Services UK, Virginia Water
 HDI-Gerling Industrie (Niederlassung), London
 International Insurance Company of Hannover,
 Bracknell/London

Afrika

ZA Südafrika.

Compass Insurance Company, Johannesburg
 Hannover Life Re Africa, Johannesburg
 Hannover Re Africa, Johannesburg
 HDI-Gerling Insurance South Africa, Johannesburg

Australien

AU Australien.

Hannover Life Re Australasia, Sydney
 Hannover Rück (Branch), Sydney
 HDI-Gerling Australia Insurance Company, Sydney
 HDI-Gerling Industrie (Niederlassung), Sydney

Asien/Pazifik

BH Bahrain.

Hannover ReTakaful, Manama
 Hannover Rück (Branch), Manama

CN China.

Hannover Rück (Hong Kong Branch)
 Hannover Rück (Shanghai Branch)
 HDI-Gerling Industrie (Niederlassung), Hongkong

IN Indien.

Hannover Re Consulting Services, Mumbai
 Magma HDI General Insurance, Kolkata*

JP Japan.

Hannover Re Services Japan, Tokio
 HDI-Gerling Industrie (Niederlassung), Tokio

KR Korea.

Hannover Rück (Branch), Seoul

MY Malaysia.

Hannover Rück (Branch), Kuala Lumpur

RU Russland.

Civ Life, Moskau
 HDI Strakhovanie, Moskau

TW Taiwan.

Hannover Rück (Representative Office), Taipeh

Talanx AG
Riethorst 2
30659 Hannover
Telefon +49 511 3747-0
Telefax +49 511 3747-2525
E-Mail info@talnx.com
www.talnx.com

talnx.